



(K)EIN BUCH MIT SIEBEN SIEGELN
SIE KÖNNEN DIE BIBEL VERSTEHEN (LERNEN)!

***Das Evangelium nach Paulus:
Der Brief des Paulus
an die Römer***

BOB UTLEY
PROFESSOR DER HERMENEUTIK
(BIBEL AUSLEGUNG)

*MEHRTEILIGER KOMMENTAR ALS ARBEITSHILFE
NEUES TESTAMENT, BAND 5*

BIBLE LESSONS INTERNATIONAL, MARSHALL, TEXAS

1998

überarbeitet 2010

INHALTSVERZEICHNIS

Übersicht über die in diesem Kommentar verwendeten Abkürzungen	i
Vorwort des Autors: Wie kann dieser Bibelkommentar Ihnen helfen?	iii
Leitfaden für ein Gewinn bringendes Bibelstudium: die eigene Suche nach der beweisbaren Wahrheit	v
Kommentar:	
Einführung in den Römerbrief	1
Rö 1	5
Rö 2	38
Rö 3	51
Rö 4	67
Rö 5	78
Rö 6	94
Rö 7	105
Rö 8	117
Rö 9	142
Rö 10	164
Rö 11	174
Rö 12	186
Rö 13	201
Rö 14	217
Rö 15	228
Rö 16	241
Anhang Eins: Kurze Erläuterungen zur griechischen Grammatik	254
Anhang Zwei: Textkritik	262
Anhang Drei: Glossar	266
Anhang Vier: Glaubensbekenntnis	275

DER RÖMERBRIEF

INHALTSVERZEICHNIS THEMENSCHWERPUNKTE

Senden (<i>Apostellō</i>), 1,1	7
Das <i>Kerygma</i> der frühen Kirche, 1,2	8
Der Sohn Gottes, 1,3.....	9
Fleisch (<i>sarx</i>), 1,3	10
Messias, 1,4	12
Die Namen für das göttliche Wesen, 1,4	12
Glauben, Vertrauen, Glaube und Treue im AT, 1,5	15
Bob's evangelikale Vorurteile, 1,5	18
Berufen, 1,6	19
Heilige, 1,7	19
Gott als Vater, 1,7.....	20
Geist (<i>Pneuma</i>) im NT, 1,8	22
Heil (Begriff aus dem AT), 1,16.....	24
Gerechtigkeit, 1,17	25
Gott als Mensch dargestellt (Anthropomorphische Sprache), 1,18	29
„Wahrheit“ in den Schriften des Paulus, 1,18	30
Kennen, 1,19.....	30
Vernichten, Zerstören, Verderben (<i>Phtheirō</i>), 1,23	32
Das Herz, 1,24	33
In Ewigkeit (Griechische Redewendung), 1,25	34
Amen, 1,25	34
Homosexualität, 1,26.27	35
Laster und Tugenden im NT, 1,29-31	36
Verwendung von Zusammensetzungen mit „ <i>Huper</i> “ bei Paulus, 1,30	36
Buße, 2,4.....	40
Rassismus, 2,11	43
Rühmen, 2,17.....	47
Griechische Begriffe für „Prüfen“ und deren Bedeutungen, 2,18	47
Null und nichtig (<i>Katargeō</i>), 3,3	53
Herrlichkeit, 3,23	59
Beweise im NT für die Errettung, 3,24.....	59
Erlösen/erretten, 3,24.....	60
Literatur aus dem Morgenland, 3,27.....	63
Monotheismus, 3,30	65
Glaube, glauben oder vertrauen, 4,5.....	70
Siegel, 4,11	72
Gewährleisten, 4,16	74
Frieden, 5,1	80
Stehen (<i>Histēmi</i>), 5,2	81
Gewissheit, 5,2	82

Warum widerfährt Christen Leid? 5,3	84
Bedrängnis, 5,3	84
Das Wachstum des Christen, 5,4	85
Herrschen im Königreich Gottes, 5,17.18	91
Taufe, 6,3-4	96
Heiligung, 6,4	97
Form (<i>Tupos</i>), 6,17	102
Paulus' Lobpreis, Gebet und Danksagung an Gott, 7,25	115
Jesus und der Geist, 8,9	122
Die Dreieinigkeit, 8,11	124
Das Erbe der Gläubigen, 8,17	127
Natürliche Ressourcen, 8,19	129
Hoffnung, 8,25	132
Die Notwendigkeit des Ausharrens, 8,25	132
Die Persönlichkeit des Geistes, 8,27	134
Erstgeborenen, 8,29	137
Erwählung/Vorherbestimmung und die Notwendigkeit eines theologischen Gleichgewichts, 8,33	138
<i>Archē</i> , 8,38	140
Gewissen, 9,1	145
Fürsprachegebet, 9,3	145
Fluch (<i>Anathema</i>), 9,3	148
Israel, 9,4	148
Bund, 9,4	149
Gott als Mensch dargestellt, 9,13	152
Güte und Barmherzigkeit (<i>Hesed</i>), 9,15	154
Der Rest, drei Bedeutungen, 9,27-28	157
Die Namen für das göttliche Wesen, 9,29	158
Eckstein, 9,33	162
Kennen, 10,2	165
Unterwerfung (<i>Hupotassō</i>), 10,3	166
Griechische Zeitformen des Verbs für Errettung, 10,4	167
Bekennen, 10,9	169
Der Name des Herrn, 10,9	170
Erleuchtung, 10,18	172
Apostasie (<i>Aphistēmi</i>), 11,21	181
Geheimnis, 11,25	183
Heilig, 12,1	188
Dieses und das kommende Zeitalter, 12,2	189
Erneuern (<i>Anakainōsis</i>), 12,2	189
Der Wille (<i>thēlema</i>) Gottes, 12,2	190
Prophetie des Neuen Testaments, 12,6	192
Freigebig/aufrichtig (<i>Haplotēs</i>), 12,8	194
<i>Koinōnia</i> , 12,13	197

Vollmacht (<i>Exousia</i>), 13,1	203
Die Obrigkeit der Menschen, 13,1	203
Paulus' Sichtweise des Mosaischen Gesetzes, 13,9	208
Anmerkungen zu 2 Mose 20, 13,15.17	208
Schwachheit, 14,1	219
Sollten Christen über einander urteilen?, 14,13	223
Das Königreich Gottes, 14,17	224
Erbauen, 15,2	230
Überreich (<i>perisseuō</i>), 15,13	233
Hunger, 15,26	237
Frauen in der Bibel, 16,1	243
Gemeinde (<i>Ekklesia</i>), 16,1	245
Das Böse als Person, 16,20	249

ÜBERSICHT ÜBER DIE IN DIESEM KOMMENTAR VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN

AB	Anchor Bible Commentaries (<i>Kommentare zur Anchor Bible</i>), herausgegeben von William Foxwell Albright und David Noel Freedman
ABD	Anchor Bible Dictionary (6 Bände umfassendes <i>Wörterbuch der Anchor Bible</i>), herausgegeben von David Noel Freedman
AKOT	Analytical Key to the Old Testament (<i>Analytischer Schlüssel zum Alten Testament</i>) von John Joseph Owens
ANET	Ancient Near Eastern Texts (<i>Texte aus dem Alten Orient</i>) von James B. Pritchard
BAGD	Griechisch-Englisches Lexikon des Neuen Testaments und frühchristlicher Literatur, Walter Bauer, 2. Auflage, von F. W. Gingrich und Fredrick Danker
BDB	Hebräisch-Englisches Lexikon des Alten Testaments von F. Brown, S. R. Driver und C. A. Briggs
BHS	Biblia Hebraica Stuttgartensia, GBS, 1997
IDB	The Interpreter's Dictionary of the Bible (4 Bände umfassendes <i>Wörterbuch der Bibel für den Ausleger</i>), herausgegeben von George A. Buttrick
ISBE	International Standard Bible Encyclopedia (5 Bände), herausgegeben von James Orr
JB	Jerusalem Bible
JPSOA	The Holy Scriptures According to the Masoretic Text: A New Translation (The Jewish Publication Society of America) (<i>Die Heilige Schrift nach dem Masoretischen Text: Eine neue Übersetzung [Die Jüdische Gesellschaft für Publikationen in Amerika]</i>)
KB	Hebräisch-Aramäisches Lexikon des Alten Testaments von Ludwig Köhler und Walter Baumgartner
LAM	The Holy Bible From Ancient Eastern Manuscripts (the Peshitta) (<i>Die Bibel nach alten Manuskripten aus dem Orient [die Peschitta]</i>), von George M. Lamsa
LXX	Septuaginta (Griechisch-Englisch), von Zondervan, 1970
MOF	Neue Bibelübersetzung nach James Moffatt

MT	Masoretischer Hebräischer Text
NAB	New American Bible Text
NASB	New American Standard Bible
NEB	New English Bible
NET	NET Bible: New English Translation, Zweite Beta-Ausgabe
NIDNTT	New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis (5 Bände umfassendes <i>Neues Internationales Wörterbuch der Theologie und Exegese des Neuen Testaments</i>), herausgegeben von Willem A. VanGemeren
NRSV	New Revised Standard Bible (<i>neue überarbeitete Standardversion</i>)
NIV	New International Version
NJB	New Jerusalem Bible
OTPG	Old Testament Parsing Guide (<i>Leitfaden zur Syntaxanalyse des Alten Testaments</i>) von Todd S. Beall, William A. Banks und Colin Smith
REB	Revised English Bible
RSV	Revised Standard Version
SEPT	Die Septuaginta (Griechisch-Englisch) von Zondervan, 1970
TCNT	The Twentieth Century New Testament (<i>Das Neue Testament im zwanzigsten Jahrhundert</i>)
TEV	Today's English Version der United Bible Societies (<i>Die Bibel im heutigen Englisch, herausgegeben von den Vereinigten Bibelgesellschaften</i>)
YLT	Young's Literal Translation of the Holy Bible (<i>Wörtliche Übersetzung der Bibel nach Young</i>), von Robert Young
ZPBE	Zondervan Pictorial Bible Encyclopedia (5 Bände umfassende <i>Illustrierte Enzyklopädie der Bibel von Zondervan</i>), herausgegeben von Merrill C. Tenney

VORWORT DES AUTORS

WIE KANN DIESER BIBELKOMMENTAR IHNEN HELFEN?

Die Auslegung der Bibel ist ein rationaler und geistiger Prozess, mit dessen Hilfe man versucht, einen inspirierten Schreiber des Altertums so zu verstehen, dass Gottes Botschaft in unserer heutigen Zeit begriffen und angewendet werden kann.

Der geistige Prozess ist entscheidend, jedoch schwierig zu definieren. Dazu gehört, von sich selbst zurückzutreten und sich Gott zu öffnen. Es muss ein Verlangen bestehen (1) nach Ihm, (2) Ihn kennen zu lernen und (3) Ihm zu dienen. Zu diesem Prozess gehören Gebet, Bekenntnis und der Wille, seine Lebensführung zu ändern. Bei der Auslegung spielt der Heilige Geist eine entscheidende Rolle, aber weshalb aufrichtige gottesfürchtige Christen die Bibel auf unterschiedliche Art und Weise verstehen, bleibt ein Mysterium.

Der rationale Prozess ist einfacher zu beschreiben. Wir müssen uns dem Text beständig und angemessen nähern und dürfen uns nicht von unseren persönlichen konfessionellen Neigungen beeinflussen lassen. Keiner von uns ist ein objektiver, neutraler Interpret. Dieser Kommentar bietet einen sorgfältigen rationalen Prozess an, der drei Grundsätze der Auslegung beinhaltet, die so gestaltet sind, dass sie uns helfen, unsere Voreingenommenheit zu überwinden.

Erster Grundsatz

Der erste Grundsatz besteht darin, den historischen Hintergrund zu betrachten, vor dem ein biblisches Buch geschrieben wurde, sowie den besonderen geschichtlichen Anlass für den Verfasser. Der ursprüngliche Autor hatte ein Anliegen, eine Botschaft, die er kommunizieren wollte. Der Text kann für uns nicht eine Bedeutung haben, die der eigentliche frühere inspirierte Verfasser nicht beabsichtigt hatte. Seine Absicht – nicht unser historisches, emotionales, kulturelles, persönliches oder konfessionelles Bedürfnis – ist der Schlüssel. Die Anwendung ist ein wesentlicher Bestandteil der Auslegung, eine genaue Interpretation steht jedoch stets vor der Umsetzung. Wiederholt muss darauf hingewiesen werden, dass jeder biblische Text eine, und nur eine, Bedeutung inne hat. Diese lag in der Absicht des biblischen Verfassers, zu der er durch den Geist geleitet wurde und die uns heute mitgeteilt werden soll. Es mag für verschiedene Kulturen und Situationen vielerlei mögliche Umsetzungen für diese Bedeutung geben. Diese Anwendungen müssen im Zusammenhang mit der zentralen Wahrheit des ursprünglichen Verfassers stehen. Aus diesem Grund ist dieser Kommentar als Arbeitshilfe so gestaltet, dass er eine Einführung in jedes Buch der Bibel bietet.

Zweiter Grundsatz

Der zweite Grundsatz besteht darin, die literarischen Einheiten zu bestimmen. Jedes biblische Buch ist ein in sich geschlossenes Dokument. Jemand, der den Text interpretiert, ist nicht berechtigt, einen wahren Aspekt isoliert zu betrachten, während er andere ausklammert. Deshalb müssen wir bestrebt sein, den Zweck des gesamten biblischen Buches zu begreifen, bevor wir die individuellen literarischen Abschnitte auslegen. Es ist nicht möglich, dass die einzelnen Teile – Kapitel, Absätze oder Verse – eine Bedeutung haben, die der gesamte Textabschnitt nicht hat. Interpretation muss von einem deduktiven Ansatz gegenüber dem gesamten Text übergehen zu einer induktiven Herangehensweise an die einzelnen Teile. Aus diesem Grund ist dieser Kommentar als Arbeitshilfe so angelegt, dass er dem Studierenden hilft, die Struktur jedes literarischen Abschnitts nach Absätzen zu analysieren. Unterteilungen in Absätze und Kapitel sind nicht inspiriert, sie helfen uns jedoch dabei, gedankliche Einheiten zu bestimmen.

Eine Auslegung auf Basis der Textabschnitte – nicht nach Satz, Satzteil, einer bestimmten Formulierung oder eines Wortes – ist der Schlüssel bei der Suche nach der Absicht des ursprünglichen Verfassers. Textabschnitte enthalten ein grundlegendes Thema, auch Motiv oder thematische Erkenntnis genannt. Jedes Wort, jeder Ausdruck, Satzteil und Satz in dem Abschnitt bezieht sich in irgendeiner Art und Weise auf dieses einheitliche Thema. Sie begrenzen es, erweitern es und/oder stellen es in Frage. Von zentraler Bedeutung für die richtige Auslegung ist es, den Gedankengängen des eigentlichen Autors Abschnitt für Abschnitt durch die einzelnen literarischen Einheiten zu folgen, die das biblische Buch bilden. Dieser Kommentar als Arbeitshilfe ist so angelegt, dass er dem Studenten dabei hilft, indem er heutige englische Bibelübersetzungen vergleicht. Diese Versionen wurden ausgewählt, weil sie verschiedene Übersetzungsansätze verfolgen:

1. Der griechische Text der United Bible Society (UBS⁴) [Vereinigte Bibelgesellschaften] ist die überarbeitete vierte Auflage. Dieser Text wurde von heutigen Schriftgelehrten in Abschnitte unterteilt.
2. Bei der New King James Version (NKJV) handelt es sich um eine getreue Wort-für-Wort Übersetzung, basierend auf der Textform der griechischen Schriften, die unter dem Namen Textus Receptus bekannt sind. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Lutherbibel 1545***)
3. Die New Revised Standard Version (NRSV) [Neue Überarbeitete Standardausgabe] ist eine abgewandelte Form der Wort-für-Wort Übersetzung. Sie bildet eine Art Mittelweg zwischen den folgenden beiden heute gebräuchlichen

Übersetzungen. Die Unterteilung in Textabschnitte bildet eine gute Hilfe bei der Bestimmung der Themen. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Lutherbibel 1912***)

4. Bei der Today's English Version (TEV) handelt es sich um eine gleichwertige dynamische Übersetzung, die von den Vereinigten Bibelgesellschaften herausgegeben wurde. In ihr wird versucht, die Bibel auf eine Art und Weise zu übersetzen, dass sich einem modernen englischsprachigen Leser oder Redner die Bedeutung des griechischen Textes erschließt. Es kommt oft vor, besonders in den Evangelien, dass die Textabschnitte nach Rednern und nicht nach Themen gegliedert wurden, genau so wie in der NIV. Für die Aufgabe des Interpreten ist dies nicht hilfreich. Es ist interessant, wenn man feststellt, dass sowohl die UBS⁴ als auch die TEV aus dem gleichen Verlagshaus stammen, die Unterteilung in Textabschnitte jedoch abweicht. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Gute Nachricht Bibel***)
5. Die New Jerusalem Bible (NJB) ist eine gleichwertige dynamische Übersetzung, die auf einer französischen katholischen Textübertragung basiert. Diese erweist sich als sehr hilfreich bei der Betrachtung der Textabschnitte aus einer europäischen Sichtweise. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Einheitsübersetzung***)
6. Der verwendete gedruckte Text stammt aus der Updated New American Standard Bible (NASB) [Überarbeitete Neue Amerikanische Standardbibel], wobei es sich um eine Wort-für-Wort Übersetzung handelt. Die Vers-für-Vers Kommentare richten sich nach dieser Einteilung in Textabschnitte. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Elberfelder Bibel***)

Dritter Grundsatz

Der dritte Grundsatz besteht darin, die verschiedenen Bibelübersetzungen zu lesen, um den größtmöglichen Umfang der Kernaussage (Bedeutungs-/Wortfeld) zu erfassen, die in den biblischen Worten oder Sätzen enthalten sein kann. Oftmals lässt sich ein griechischer Ausdruck oder Wort auf verschiedene Art und Weise interpretieren. Die unterschiedlichen Bibelübersetzungen bringen diese Möglichkeiten zum Vorschein und helfen dabei, die Abweichungen in den griechischen Urschriften zu erkennen und zu erklären. Sie wirken sich nicht auf die grundsätzliche Lehre aus, aber sie helfen uns bei dem Versuch, zurück zu dem Ursprungstext zu gelangen, der von einem inspirierten Schreiber vor langer Zeit niedergeschrieben wurde.

Dem Studenten bietet dieser Kommentar eine schnelle Möglichkeit, um seine Interpretationen zu überprüfen. Er gilt nicht als endgültig, sondern eher als informativ und herausfordernd. Oft helfen uns andere mögliche Auslegungsarten, in unserem Denken weniger beschränkt, dogmatisch und konfessionell zu sein. Interpretieren sollte ein breiteres Spektrum an Auslegungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um zu begreifen, wie vieldeutig ein altes Textdokument sein kann. Es ist erschütternd, wie wenig Übereinstimmung in diesem Punkt unter Christen besteht, während sie doch behaupten, die Bibel sei ihre Quelle der Wahrheit.

Diese Grundsätze haben mir dabei geholfen, viele meiner historisch bedingten Prägungen zu überwinden, indem sie mich dazu zwangen, mich mit den alten Schriften auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sich dies für Sie ebenfalls als Segen erweist.

Bob Utley
East Texas Baptist University
27. Juni 1996

Anm. d. Ü.: Sofern ein vom Autor zitiertes Buch in deutscher Auflage erhältlich ist, wird nachstehend unter Angabe des deutschen Titels darauf hingewiesen. Überwiegend handelt es sich jedoch um Werke, die auf dem deutschen Markt noch nicht erschienen sind. Die Angaben in Klammern stellen daher lediglich eine wörtliche Übersetzung des Titels zum besseren Verständnis dar. (Beispiel: *Introduction to New Testament Textual Criticism [Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments]*)

LEITFADEN FÜR EIN GEWINN BRINGENDES BIBELSTUDIUM: DIE EIGENE SUCHE NACH DER BEWEISBAREN WAHRHEIT

Können wir Wahrheit erkennen? Wo ist sie zu finden? Lässt sie sich logisch nachweisen? Gibt es eine höchste Autorität? Existieren absolute Gültigkeiten, die für unsere Leben, unsere Welt als Leitfaden dienen können? Hat das Leben einen Sinn? Weshalb sind wir hier? Wohin gehen wir? Diese Fragen – Fragen, über die alle rational denkenden Menschen nachsinnen – haben den menschlichen Geist seit Anbeginn der Zeit verfolgt (Pred 1,13-18; 3,9-11). Ich erinnere mich an meine persönliche Suche nach einem Zentrum, das sich in mein Leben einfügen sollte. In jungen Jahren kam ich zum Glauben an Christus, hauptsächlich wegen der Zeugnisse von Bezugspersonen in meiner Familie. Während ich zu einem Erwachsenen heranwuchs, nahmen auch die Fragen in Bezug auf mich selbst und meine Welt zu. Simple kulturelle und religiöse Klischees konnten den Erfahrungen, über die ich las oder die mir widerfuhren, keine Bedeutung beimessen. Es war eine Zeit der Verwirrung, Suche, Sehnsucht, und oftmals erfasste mich ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts der gefühllosen schwierigen Welt, in der ich lebte.

Viele behaupteten, sie hätten Antworten auf diese grundlegenden Fragen, ich befand jedoch durch Nachforschungen und Nachdenken, dass ihre Antworten auf (1) eigenen Philosophien, (2) altertümlichen Mythen, (3) persönlichen Erfahrungen oder (4) psychologischen Ansätzen beruhten. Ich brauchte irgendein Maß an Nachprüfbarkeit, Beweise, eine gewisse Rationalität, auf die ich meine Weltsicht, mein inneres Zentrum, meinen Lebenssinn aufbauen konnte.

Dies fand ich in meinem Studium der Bibel. Ich begann, nach Beweisen für ihre Glaubwürdigkeit zu suchen, und ich fand sie in (1) der historischen Zuverlässigkeit der Bibel, die durch die Archäologie bestätigt wird, (2) der Exaktheit der alttestamentlichen Prophetie, (3) der Einheitlichkeit der biblischen Botschaft über eine Entstehungsgeschichte von mehr als sechzehnhundert Jahren und (4) den persönlichen Glaubensbekenntnissen von Menschen, deren Leben durch die Beschäftigung mit der Bibel dauerhaft verändert wurde. Das Christentum, ein geschlossenes System aus Glaube und Vertrauen, vermag die komplexen Fragen des menschlichen Lebens zu bewältigen. Dies bildete nicht nur ein rationales Gerüst, der Aspekt der Erfahrbarkeit biblischen Glaubens brachte mir auch emotionale Freude und Stabilität.

Ich meinte, den inneren Mittelpunkt für mein Leben gefunden zu haben – Christus, wie Er in den Schriften verständlich gemacht wird. Es war eine berauschende Erfahrung, ein emotionaler Befreiungsschlag. Ich kann mich jedoch auch an die Betroffenheit und den Kummer erinnern, als mir dämmerte, wie viele verschiedene Interpretationen dieses Buches befürwortet wurden, manchmal sogar innerhalb der gleichen Kirche und Lehrmeinung. Eine Bejahung der Inspiration und Glaubwürdigkeit der Bibel war nicht das Ende, sondern nur der Anfang. Wie verifiziert oder verwirft man die verschiedenen und widersprüchlichen Auslegungen der vielen schwierigen Abschnitte in der Heiligen Schrift, die von denjenigen stammten, die deren Autorität und Vertrauenswürdigkeit geltend machten?

Dies wurde zu meinem Lebensziel und meiner Pilgerreise im Glauben. Ich wusste, dass mir mein Glaube an Christus enormen Frieden und Freude gebracht hatte. Mein Verstand sehnte sich nach absoluten Gültigkeiten inmitten (1) der Relativität meiner Kultur (Postmoderne), (2) des Dogmatismus rivalisierender religiöser Systeme (Weltreligionen) und (3) konfessioneller Arroganz. Während meiner Suche nach einer validen Herangehensweise an die Auslegung altertümlicher Literatur stellte ich überrascht fest, wie ich meine eigenen historischen, kulturellen, konfessionellen und auf Erfahrungen beruhenden Vorurteile entdeckte. Oft hatte ich die Bibel nur aus dem einfachen Grund gelesen, um meine eigenen Ansichten bestätigt zu sehen. Ich hatte sie als Quelle für eine unumstößliche Lehrmeinung betrachtet, um damit andere anzugreifen, während ich meine eigenen Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten wiederholt bestätigt sah. Wie schmerzhaft ist diese Erkenntnis für mich gewesen!

Auch wenn ich nie gänzlich objektiv sein kann, so kann ich doch ein besserer Bibelleser werden. Indem ich meine Vorurteile erkenne und mir deren Vorhandensein eingestehe, begrenze ich sie. Noch bin ich nicht frei von ihnen, doch ich habe mich meinen eigenen Schwächen gestellt. Der Interpret ist oft der schlimmste Feind einer guten Bibellese!

Lassen Sie mich einige der Voraussetzungen auflisten, die ich für mein Bibelstudium mitbringe, so dass Sie, der/die Leser(in), diese zusammen mit mir genauer betrachten können:

I. Voraussetzungen

- A. Ich glaube, dass die Bibel die einzig inspirierte Selbstoffenbarung des einen wahren Gottes ist. Deshalb sollte sie im Lichte der Absichten des ursprünglichen göttlichen Autors (der Heilige Geist), der durch einen menschlichen Schreiber vor einem bestimmten geschichtlichen Hintergrund wirkte, ausgelegt werden.
- B. Ich glaube, dass die Bibel für den gewöhnlichen Menschen geschrieben wurde – für alle Menschen! Gott selbst kommt uns entgegen, um klar und deutlich zu uns, die wir uns innerhalb eines historischen und kulturellen Kontextes befinden, zu reden. Gott verbirgt die Wahrheit nicht – Er will, dass wir sie verstehen! Deshalb muss sie mit Blick auf die damalige Zeit ausgelegt werden, nicht im Hinblick auf unsere heutige. Für uns sollte die Bibel nicht etwas bedeuten, was sie nicht auch für diejenigen bedeutete, die sie zuerst lasen oder hörten. Sie lässt sich von dem normalen menschlichen Verstand begreifen und bedient sich menschlicher Kommunikationsformen und –techniken.

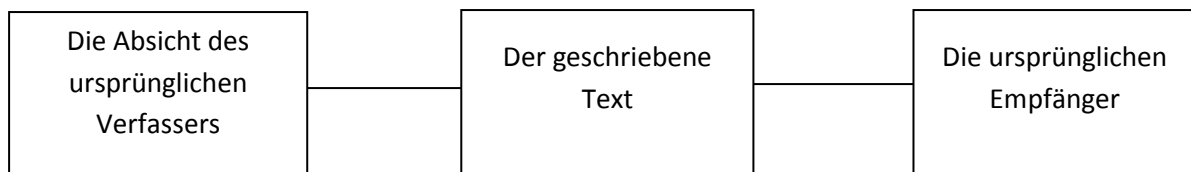
- C. Ich glaube, dass der Bibel eine einheitliche Botschaft und ein Zweck inne wohnt. Sie widerspricht sich nicht selbst, obwohl sie schwierige und paradox erscheinende Passagen enthält. Deshalb ist der beste Interpret der Bibel die Bibel selbst.
- D. Ich glaube, dass jeder Abschnitt (ausgenommen Prophetien) eine, und nur eine, Bedeutung hat, deren Grundlage die Absicht des ursprünglichen, inspirierten Verfassers ist. Auch wenn wir nie mit absoluter Sicherheit sagen können, dass wir die Absicht des eigentlichen Autors erkennen, so weisen jedoch viele Punkte darauf hin:
1. das Genre (literarische Gattung), das gewählt wurde, um die Botschaft zu verkünden
 2. die historische Kulisse und/oder das spezifische Ereignis, aufgrund dessen das Schreiben verfasst wurde
 3. der literarische Kontext des gesamten Buches sowie jeder literarischen Einheit
 4. die textliche Gestaltung (Gliederung) der literarischen Abschnitte in Bezug auf die Botschaft des Ganzen
 5. die zur Übermittlung der Botschaft verwendeten spezifischen grammatischen Besonderheiten
 6. die Worte, die gewählt wurden, um die Botschaft darzulegen
 7. Parallelstellen

Die Betrachtung jedes dieser Bereiche wird Gegenstand unseres Studiums eines Textabschnitts. Bevor ich damit beginne, meine Methodik für eine gute Bibellese zu erklären, lassen Sie mich einige der heute üblichen ungeeigneten Mittel skizzieren, die eine so große Bandbreite an Auslegungsmöglichkeiten hervorgebracht haben und die konsequent vermieden werden sollten.

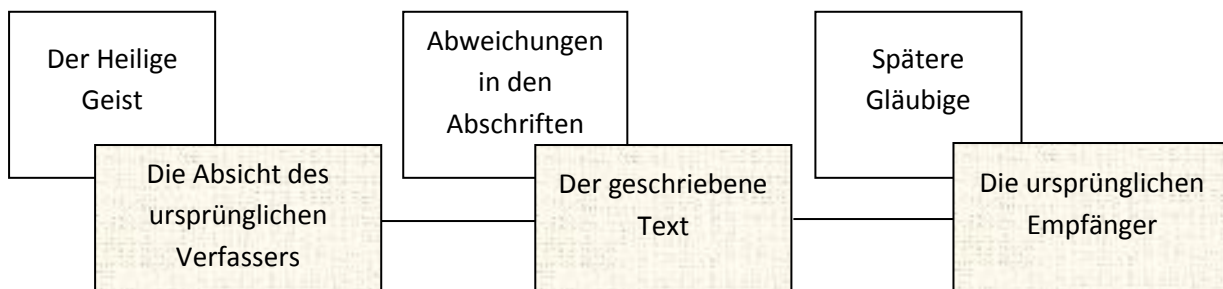
II. Ungeeignete Methoden

- A. Außerachtlassen des literarischen Zusammenhangs des biblischen Buches und der Gebrauch eines jeden Satzes, Satzteils oder gar einzelner Wörter als Wahrheitsbeleg ungeachtet der Absicht des Verfassers oder des gesamten Kontextes. Dies wird oft auch „Beweis-Texten“ genannt.
- B. Außerachtlassen des geschichtlichen Hintergrundes des Buches im Austausch für eine angenommene historische Kulisse, für die es in dem eigentlichen Text nur wenig oder gar keine Belege gibt.
- C. Außerachtlassen des geschichtlichen Hintergrundes der Bücher und deren Konsum als morgendliche Lokalzeitung, welche in erster Linie für individuelle Christen in der heutigen Zeit geschrieben wird.
- D. Außerachtlassen des geschichtlichen Hintergrundes der Bücher durch eine Versinnbildlichung des Textes zu einer philosophisch-theologischen Botschaft, die überhaupt keinen Bezug auf die ersten Hörer und die Absicht des eigentlichen Verfassers nimmt.
- E. Außerachtlassen der ursprünglichen Botschaft im Austausch für das eigene Gedankengebilde aus Theologie, Lieblingslehrsatz oder aktuellen Themen ohne Bezug zu der ursprünglichen Absicht des eigentlichen Verfassers und dessen verkündeter Botschaft. Dieses Phänomen folgt oftmals auf das anfängliche Lesen der Bibel als Mittel zur Etablierung der Autorität des Redners. Oft wird dies als „Leserresonanz“ bezeichnet („was-mir-der-Text-bedeutet“-Auslegung).

In jeder von Menschen in schriftlicher Form verfassten Kommunikation finden sich mindestens drei zueinander in Beziehung stehende Komponenten:



Bisher konzentrierten sich die verschiedenen Lesetechniken auf einen der drei Aspekte. Um jedoch die einzigartige Inspiration der Bibel wahrlich zu bekräftigen, wäre ein etwas abgewandeltes Diagramm passender:



In Wirklichkeit gilt es in dem Auslegungsprozess alle drei Komponenten zu berücksichtigen. Im Zuge der Wahrheitsfindung konzentriert sich meine Interpretation auf die ersten beiden Aspekte: den ursprünglichen Verfasser und den Text. Wahrscheinlich reagiere ich damit auf die von mir bemerkte missbräuchliche Verwendung in Form von (1) Versinnbildlichung oder Vergeistigung des Textes und (2) „Leserresonanz“-Interpretation (was-er-mir-bedeutet). Ein missbräuchlicher Gebrauch ist in jedem Stadium möglich. Wir müssen stets unsere Motive, Vorurteile, Methoden und Anwendungen hinterfragen. Wie sollen wir sie jedoch prüfen, wenn es für die Auslegung keine Abgrenzung, keine Beschränkung, kein Kriterium gibt? Dabei bieten mir die Absicht des Verfassers und die Textstruktur einige Kriterien, um die Brandbreite möglicher gültiger Interpretationen einzugrenzen.

Angesichts dieser ungeeigneten Lesetechniken, was sind nun einige mögliche Herangehensweisen für eine gute Bibellese und Auslegung, die ein Maß an Nachprüfbarkeit und Stimmigkeit ermöglichen?

III. Mögliche Herangehensweisen für eine gute Bibellese

An dieser Stelle werde ich nicht die einzigartigen Methoden der Auslegung von bestimmten Genres erörtern, sondern allgemeine Grundsätze der Hermeneutik, die für alle Arten von Bibeltexten gelten. Ein gutes Buch, was die genrespezifische Herangehensweisen betrifft, ist *How to Read The Bible For All It's Worth* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Effektives Bibelstudium*) von Gordon Fee und Douglas Stuart, herausgegeben von Zondervan.

Mein Ansatz konzentriert sich in erster Linie auf den Leser, der es dem Heiligen Geist in vier persönlichen Lesezyklen ermöglicht, Erleuchtung in den Bibeltext zu bringen. Dadurch stehen der Geist, der Text und der Leser an erster Stelle, nicht an zweiter. Dies bietet dem Leser auch Schutz, um nicht durch Kommentatoren übermäßig beeinflusst zu sein. Ich hörte folgenden Satz: „Die Bibel wirft einiges an Licht auf Kommentare.“ Dies soll keine herabwürdigende Bemerkung in Bezug auf Arbeitshilfen sein, sondern vielmehr eine eindringliche Bitte nach deren angemessener Verwendung.

Es muss uns gelingen, unsere Auslegung in dem Text selbst bestätigt zu finden. Drei Gesichtspunkte bieten zumindest eine begrenzte Möglichkeit der Nachprüfbarkeit:

1. des ursprünglichen Verfassers
 - a. geschichtlicher Hintergrund
 - b. literarischer Kontext
2. des ursprünglichen Verfassers Wahl der
 - a. grammatischen Struktur (Syntax)
 - b. zeitgenössischen Wörter
 - c. literarischen Gattung
3. unser Verständnis entsprechender
 - a. relevanter Parallelstellen
 - b. Zusammenhänge zwischen (paradox erscheinenden) Lehrsätzen

Die vier Lesezyklen sind dazu gedacht, die folgenden interpretativen Einsichten zu ermöglichen:

A. Erster Lesezyklus

1. Lesen Sie das Buch in einem Zug durch. Lesen Sie es nochmals in einer anderen Übersetzung, bestenfalls mit einem abweichenden Übersetzungsansatz.
 - a. Wort-für-Wort (NKJV, NASB, NRSV)
 - b. dynamische Entsprechung (TEV, JB)
 - c. zugängliche Sprache (Living Bible, Amplified Bible) (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit Neues Leben od. Hoffnung für alle*)
2. Suchen Sie die grundlegende Absicht des Gesamtwerks. Bestimmen Sie dessen Motiv.
3. Isolieren Sie (wenn möglich) eine literarische Einheit, ein Kapitel, einen Abschnitt oder Satz, in dem dieser zentrale Zweck bzw. das Thema deutlich wird.
4. Bestimmen Sie die vorherrschende literarische Stilrichtung.
 - a. Altes Testament
 - (1) hebräischer Bericht
 - (2) hebräische Poesie (Schriften der Weisheit, Psalmen)
 - (3) hebräische Prophetie (Prosa, Gedichte)
 - (4) Gesetzesbücher
 - b. Neues Testament
 - (1) Erzählungen (Evangelien, Apostelgeschichte)
 - (2) Gleichnisse (Evangelien)
 - (3) Briefe/Sendschreiben
 - (4) endzeitliche Schriften

- B. Zweiter Lesezyklus
1. Lesen Sie noch einmal das gesamte Buch durch und versuchen Sie, Hauptmotive oder –themen zu finden.
 2. Fassen Sie die Hauptmotive zusammen und geben Sie deren Inhalt kurz in einer einfachen Aussage wider.
 3. Überprüfen Sie Ihre Aussage über den Zweck und groben Umriss anhand von Arbeitsmaterialien.
- C. Dritter Lesezyklus
1. Lesen Sie noch einmal das gesamte Buch durch und versuchen Sie, darin den historischen Hintergrund und spezifischen Anlass zu bestimmen, aufgrund dessen es geschrieben wurde.
 2. Zählen Sie die geschichtlich relevanten Punkte auf, die in dem biblischen Buch erwähnt werden.
 - a. Verfasser
 - b. Zeitangabe
 - c. Empfänger
 - d. spezifischer Grund für das Schreiben
 - e. Aspekte des kulturellen Hintergrundes, die im Zusammenhang mit dem Zweck des Schreibens stehen
 - f. Bezug auf historische Persönlichkeiten und Ereignisse
 3. Dehnen Sie Ihre Kurzübersicht für diesen Teil des biblischen Buches, das Sie gerade auslegen, auf Abschnittsebene aus. Bestimmen und umreißen Sie stets die literarische Einheit. Es kann sich dabei um mehrere Kapitel oder Abschnitte handeln. Damit können Sie der Logik des ursprünglichen Verfassers und der textlichen Gestaltung folgen.
 4. Überprüfen Sie den von Ihnen bestimmten geschichtlichen Hintergrund mit Hilfe von Arbeitsmaterialien.
- D. Vierter Lesezyklus
1. Lesen Sie die einzelne literarische Einheit nochmals in verschiedenen Übersetzungen.
 - a. Wort-für-Wort (NKJV, NASB, NRSV)
 - b. dynamische Entsprechung (TEV, JB)
 - c. zugängliche Sprache (Living Bible, Amplified Bible) (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit Neues Leben od. Hoffnung für alle*)
 2. Achten Sie auf literarische oder grammatikalische Strukturen.
 - a. wiederholt verwendete Ausdrücke, Eph 1,6.12.14
 - b. wiederholt verwendete grammatikalische Konstruktionen, Rö 8,31
 - c. gegensätzliche Begriffe
 3. Zählen Sie folgende Punkte auf.
 - a. wichtige Begriffe
 - b. ungewöhnliche Begriffe
 - c. wichtige grammatikalische Konstruktionen
 - d. besonders schwierige Wörter, Satzteile und Sätze
 4. Suchen Sie relevante Parallelstellen heraus.
 - a. Finden Sie die deutlichste Lehraussage zu Ihrem Thema mittels
 - (1) Büchern über „systematische Theologie“
 - (2) Nachschlagewerke zur Bibel
 - (3) Konkordanzen
 - b. Suchen Sie nach einer möglichen paradoxen Wortpaarung zu Ihrem Thema. Viele biblische Wahrheiten werden in dialektischen Paaren dargestellt; zahlreiche konfessionelle Konflikte resultieren aus dem „Beweis-Texten“ mitten in dem biblischen Spannungsaufbau. Die gesamte Bibel ist inspiriert, und wir sollten ihre Gesamtaussage herausfinden, um unserer Auslegung ein schriftgemäßes Gleichgewicht zu verleihen.
 - c. Suchen Sie innerhalb des Buches nach Parallelstellen, nach dem gleichen Verfasser oder gleichen Genre; die Bibel ist sich selbst der beste Interpret, denn sie hat einen Autor, den Heiligen Geist.
 5. Verwenden Sie Arbeitshilfen, um Ihre Ausführungen zu historischen Hintergründen und Ereignissen zu überprüfen.
 - a. Studienbibeln
 - b. Bibellexika, Handbücher und Wörterbücher
 - c. Einführungen zur Bibel
 - d. Bibelkommentare (Gestatten Sie an diesem Punkt Ihres Studiums der vergangenen und gegenwärtigen Gemeinschaft der Gläubigen, Ihnen bei Ihrer persönlichen Analyse behilflich zu sein bzw. diese zu berichtigen.)

IV. Anwendung der Bibelauslegung

An diesem Punkt wenden wir uns der praktischen Anwendung zu. Sie haben sich Zeit dafür genommen, den Text vor dessen ursprünglichem Hintergrund zu erfassen; nun sind sie aufgefordert, ihn auf Ihr Leben, Ihre Kultur, anzuwenden.

Meine Definition biblischer Vollmacht heißt „verstehen, was der eigentliche Verfasser des biblischen Buches damals aussagte, und diese Wahrheit auf unsere heutige Zeit anwenden“.

Die Umsetzung muss der Auslegung der Absicht des ursprünglichen Autors sowohl in Bezug auf Zeit und Logik folgen. Wir können einen Bibelabschnitt nicht auf unsere Zeit überstülpen, solange wir nicht wissen, welche Aussage er für die damalige Zeit traf! Ein Bibelabschnitt sollte nicht etwas bedeuten, das er zu keiner Zeit bedeutete!

Ihre detaillierte Zusammenfassung auf Abschnittsebene (Lesezyklus #3) wird zu Ihrem Leitfaden. Die Anwendung sollte sich auf den Abschnitt beziehen, nicht auf ein Wort. Wörter haben nur im Kontext eine Bedeutung; Satzteilen wohnt nur im Zusammenhang eine Bedeutung inne; Sätze bedeuten nur im Textzusammenhang etwas. Die einzig inspirierte Person, die in den Auslegungsprozess eingebunden ist, ist der ursprüngliche Verfasser. Wir folgen nur seiner Spur dank der Erleuchtung durch den Heiligen Geist. Erleuchtung ist jedoch nicht gleichzusetzen mit Inspiration! Wir müssen bei der Absicht des eigentlichen Autors verbleiben, um sagen zu können „so spricht der Herr“. Im besonderen muss sich die Anwendung auf den allgemeinen Zweck des gesamten Schreibens beziehen sowie auf die spezifische literarische Einheit und die Entwicklung eines Gedankengangs in einem Textabschnitt.

Lassen Sie die Probleme unserer Zeit nicht die Bibel auslegen; lassen Sie die Bibel sprechen! Damit müssen wir vielleicht bestimmte Grundsätze aus dem Text heraus ableiten. Dies gilt dann, wenn der Text ein bestimmtes Prinzip unterstützt. Leider sind unsere Grundsätze oft genau das, „unsere“ Grundsätze – nicht die Grundsätze des Textes.

Bei der Anwendung der Bibel ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass (mit Ausnahme der Prophetie) für einen bestimmten biblischen Text eine, und nur eine, Bedeutung gilt. Diese Bedeutung bezieht sich auf die Absicht des eigentlichen Autors, wie dieser sich zu einer Krise oder einem Bedürfnis seiner damaligen Zeit äußerte. Aus dieser einen Bedeutung lassen sich viele mögliche Anwendungen ableiten. Die Umsetzung wird auf Grundlage der Bedürfnisse der Empfänger geschehen, muss jedoch im Zusammenhang mit der durch den ursprünglichen Verfasser verliehenen Bedeutung stehen.

V. Der Geistige Aspekt der Auslegung

Bisher habe ich den logischen und textbezogenen Prozess bei der Auslegung und Anwendung erörtert. Nun möchte ich kurz über den geistigen Aspekt der Auslegung sprechen. Die folgende Checkliste hat sich für mich als hilfreich erwiesen:

- A. um die Hilfe des Heiligen Geistes beten (s. 1 Kor 1,26-2,16)
- B. für persönliche Vergebung und die Reinigung von bekannten Sünden beten (s. 1 Joh 1,9)
- C. um ein größeres Bedürfnis nach der Erkenntnis Gottes beten (s. Ps 19,7-14; 42,1ff; 119,1ff)
- D. jede neue Einsicht umgehend auf das eigene Leben anwenden
- E. demütig und gelehrig bleiben

Es ist so schwierig, das Gleichgewicht zwischen dem rationalen Prozess und der geistigen Führung durch den Heiligen Geist zu wahren. Die folgenden Zitate haben mir geholfen, beides im Gleichgewicht zu halten:

- A. von James W. Sire, *Scripture Twisting [Die verdrehte Heilige Schrift]*, S. 17-18:

„Die Erleuchtung überkommt das Denken des Volkes Gottes – nicht nur das der geistigen Elite. Im biblischen Christentum gibt es keine Guruklasse, keine Illuminati, keine Menschen, zu der jegliche zulässige Auslegung gelangt. Während der Heilige Geist also besondere Gaben der Weisheit, Erkenntnis und geistigen Einsicht gibt, benennt er diese begabten Christen jedoch nicht zu einzig autorisierten Interpreten Seines Wortes. Es liegt an jedem, der zu Seinem Volk gehört, in Bezug auf die Bibel, die als oberste Instanz selbst für diejenigen gilt, denen Gott besondere Fähigkeiten geschenkt hat, zu lernen, zu beurteilen und zu erkennen. Zusammenfassend gilt, dass die Annahme, die ich dem ganzen Buch zugrunde lege, darin besteht, dass die Bibel Gottes wahre Offenbarung für die gesamte Menschheit ist, dass sie für uns als höchste Autorität für alle Belange gilt, worüber darin die Rede ist, dass es sich um kein völliges Mysterium handelt, sondern sie hinlänglich von gewöhnlichen Menschen in jeder Kultur verstanden werden kann.“

- B. über Kierkegaard, nachzulesen bei Bernard Ramm *Protestant Biblical Interpretation (Protestantische Bibelauslegung)*, S. 75:

Kierkegaard zufolge galt das Studium der Grammatik, Lexik und Geschichte der Bibel als notwendig, es ging jedoch der wahren Bibellese voraus. „Um die Bibel *als Gottes Wort* zu lesen, muss man sie mit klopfendem Herzen, auf Zehenspitzen, mit unbändiger Erwartung, im Gespräch mit Gott lesen. Die Bibel achtlos, nachlässig, akademisch oder berufsmäßig zu lesen, heißt nicht, die Bibel als Gottes Wort zu lesen. Lesen heißt, sie als einen Liebesbrief zu lesen, dann liest man sie als das Wort Gottes.“

- C. H. H. Rowley in *The Relevance of the Bible (Die Relevanz der Bibel)*, S. 19:

„Kein bloßes intellektuelles Verständnis der Bibel, wie vollständig auch immer, kann all ihre Schätze erfassen. Sie verschmäht derlei Erkenntnis nicht, denn für ein vollkommenes Begreifen ist dies notwendig. Sie muss jedoch zu einem geistigen Verständnis der geistlichen Schätze jenes Buches führen, damit sie zur Vollkommenheit gelangt. Und für dieses geistige Begreifen braucht es etwas mehr als die Aufmerksamkeit des Intellekts. Geistige Belange werden mit dem Geist erkannt, und der lernende Bibelleser benötigt eine

Gesinnung geistiger Aufnahmebereitschaft, ein Bestreben, Gott zu finden, um sich Ihm hinzugeben, wenn er sich jenseits seiner wissenschaftlichen Studien in das reichhaltige Erbe dieses großartigsten aller Bücher begibt.“

VI. Die Methodik dieses Kommentars

Der *Kommentar als Arbeitshilfe* ist so angelegt, dass er Ihnen bei Ihrer Auslegungsweise auf folgende Art hilft:

- A. Eine kurze historische Zusammenfassung leitet jedes Buch ein. Überprüfen Sie diese Angaben, nachdem Sie den „Lesezyklus #3“ abgeschlossen haben.
- B. Erkenntnisse aus dem Textzusammenhang finden Sie zu Beginn jedes Kapitels. Dies wird Ihnen dabei helfen zu erkennen, wie die literarische Einheit gegliedert ist.
- C. Am Anfang jedes Kapitels bzw. jeder wichtigen literarischen Einheit werden die Einteilungen der Textabschnitte und deren erklärende Untertitel aus verschiedenen heutigen Übersetzungen angegeben (vgl. *i-ii*):
 1. der griechische Text der United Bible Society in der vierten überarbeiteten Auflage (UBS⁴)
 2. New American Standard Bible, überarb. 1995 (NASB)
 3. New King James Version (NKJV)
 4. New Revised Standard Version (NRSV)
 5. Today's English Version (TEV)
 6. Jerusalem Bible (JB)

Unterteilungen in Textabschnitte sind nicht inspiriert. Sie müssen aus dem Textzusammenhang heraus bestimmt werden. Indem wir verschiedene heutige Übersetzungen aus unterschiedlichen Übersetzungsansätzen und theologischen Gesichtspunkten miteinander vergleichen, sind wir in der Lage, die mutmaßliche Gliederung der Gedankengänge des ursprünglichen Verfassers zu analysieren. Jedem Textabschnitt wohnt eine grundlegende Wahrheit inne. Dies wurde als „der Motivsatz“ oder „der zentrale Gedanke des Textes“ bezeichnet. In diesem einheitlichen Gedanken liegt der Schlüssel zur richtigen historischen und grammatikalischen Interpretation. Niemals sollte man über weniger als einen Abschnitt predigen oder lehren oder weniger Text auslegen! Bedenken Sie ebenfalls, dass jeder Textabschnitt in Verbindung zu den ihn umgebenden Abschnitten steht. Deshalb ist eine Zusammenfassung nach Textabschnitten eines Gesamtbuches so wichtig. Wir müssen imstande sein, dem logischen Gedankenfluss des Themas zu folgen, das von dem eigentlichen inspirierten Autor angesprochen wird.

- D. Bob's Herangehensweise an die Auslegung sind Notizen zu jedem Vers. Damit sind wir gezwungen, dem Gedankengang des ursprünglichen Verfassers zu folgen. Die Anmerkungen beinhalten Informationen aus verschiedenen Bereichen:
 1. literarischer Kontext
 2. Einblicke in Geschichte und Kultur
 3. Angaben zur Grammatik
 4. Wortstudien
 5. relevante Parallelstellen
- E. An bestimmten Stellen in diesem Kommentar wird der gedruckte Text der New American Standard Version (überarb. 1995) ergänzt durch Übersetzungen verschiedener anderer heutiger Versionen (vgl. *i-ii*):
 1. die New King James Version (NKJV), die auf den Textabschriften des „Textus Receptus“ basiert
 2. die New Revised Standard Version (NRSV), bei der es sich um eine Wort-für-Wort Überarbeitung der Revised Standard Version durch das Nationale Kirchenkonzil handelt
 3. die Today's English Version (TEV), die als eine dynamische Entsprechung gilt und eine Übersetzung der Amerikanischen Bibelvereinigung ist
 4. die Jerusalem Bible (JB), welche eine englische Übersetzung auf Grundlage einer französischen, katholischen, dynamischen, gleichwertigen Übersetzung ist
- F. Für diejenigen, die kein Griechisch lesen können, kann es hilfreich sein, deutsche Übersetzungen miteinander zu vergleichen, um textliche Problemstellungen zu bestimmen:
 1. abweichende Manuskripte
 2. andere Wortbedeutungen
 3. grammatikalisch schwierige Texte und Strukturen
 4. zweideutige Texte

Auch wenn die deutschen Übersetzungen diese Problematiken nicht lösen können, sind sie als Mittel tiefergehender und gründlicher Studien dafür dennoch zielführend.

- G. Am Ende jedes Kapitels stehen relevante Anmerkungen zur Diskussion, die dazu dienen sollen, die wichtigsten interpretativen Themen dieses Kapitels zu erfassen.

EINFÜHRUNG IN DEN RÖMERBRIEF

EINLEITENDE EINKLÄRUNGEN

- A. Der Römerbrief ist das Lehrbuch des Apostels Paulus mit der umfassendsten Systematik und Logik. Er wurde durch die Begleitumstände in Rom beeinflusst und ist deshalb ein „Gelegenheits“-Dokument. Es hatte sich etwas zugetragen, das Paulus veranlasste, den Brief zu schreiben. Es handelt sich jedoch um die neutralste von Paulus' Schriften; in jener Weise, wie sich Paulus der Problematik (möglicherweise die Missgunst zwischen gläubigen Juden und leitenden Nichtjuden, s. 14,1-15,13) widmet, lag eine klare Darstellung des Evangeliums und seiner Bedeutung für das tägliche Leben.
- B. Der Römerbrief ist die theologische Weiterentwicklung der Wahrheiten aus dem Galaterbrief. Der Epheserbrief bildet die Weiterentwicklung des Römerbriefs zu einem zusammenfassenden zyklischen Schreiben. Das Evangelium des Paulus hatte sich nicht verändert, aber seine Art, es darzulegen!
- C. Die Darstellung von Paulus' Evangelium im Römerbrief hatte zu jeder Zeit Auswirkungen auf die Kirche.
 - 1. Augustinus bekehrte sich im Jahre 386, als er Rö 13,13-14 las.
 - 2. Martin Luthers Verständnis von Errettung änderte sich 1513 radikal, als er Ps 31,2 mit Rö 1,17 verglich (s. Hab 2,4).
 - 3. John Wesley, der 1738 in London an einer Versammlung von Mennoniten vorbei ging, bekehrte sich, nachdem er Luthers Predigt über die Einleitung des Römerbriefs hörte, die verlesen wurde, weil der beauftragte Prediger nicht erschien!
- D. Den Römerbrief zu kennen, heißt, den christlichen Glauben zu erkennen! Der Brief formt das Leben und die Lehren Jesu zu grundlegenden Wahrheiten für die Kirche aller Zeiten. Martin Luther sagte darüber, es sei „das bedeutendste Buch im NT und das reinste Evangelium!“
- E. Ich ermutige neue Gläubige stets dazu, jeden Tag die Bibel zu lesen. Meine Empfehlung lautet, mit drei Büchern aus dem NT zu beginnen:
 - 1. dem Johannesevangelium, um Jesus zu verstehen
 - 2. dem Römerbrief, um Jesu Lehren in Bezug auf die Gemeinden zu verstehen
 - 3. dem 1. Johannesbrief, um zu erkennen, wie man das Evangelium täglich lebt

VERFASSER

Paulus war eindeutig der Autor. Seine typische Grußformel findet sich in 1,1. Es herrscht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass Paulus' „Dorn für das Fleisch“ ein schlechtes Sehvermögen war, daher schrieb er diesen Brief physisch nicht selbst, sondern bediente sich eines Schriftgelehrten, Tertius (s. 16,22).

DATIERUNG

- A. Die wahrscheinliche Datierung für die Verfasserschaft des Römerbriefes liegt bei 56-58 n. Chr. Es ist eines der wenigen Bücher des Neuen Testaments, die sich ziemlich genau datieren lassen. Dafür vergleiche man Apg 20,2ff mit Rö 15,17ff. Der Römerbrief wurde wahrscheinlich gegen Ende von Paulus' dritter Missionsreise in Korinth verfasst, kurz bevor er nach Jerusalem aufbrach.
- B. Mögliche Chronologie von Paulus' Schriften nach F. F. Bruce und Murry Harris mit geringfügigen Änderungen:

	<u>Buch</u>	<u>Datierung</u>	<u>Ort</u>	<u>Verbindung zur Apg</u>
1.	Galaterbrief	48	Syrisch-Antiochia	14,28; 15,2
2.	1. Thessalonicherbrief	50	Korinth	18,5
3.	2. Thessalonicherbrief	50	Korinth	
4.	1. Korintherbrief	55	Ephesos	19,20
5.	2. Korintherbrief	56	Mazedonien	20,2
6.	Römerbrief	57	Korinth	20,3

7.-10.	Gefängnisbriefe		
	Kolosserbrief	frühe 60er	
	Epheserbrief	frühe 60er	Rom
	Philemonbrief	frühe 60er	
	Philipperbrief	spätes 62-63	28,30-31
11.-13.	Vierte Missionsreise		
	1. Timotheusbrief	63 (oder später,	Mazedonien
	Titusbrief	63 jedoch vor	Ephesos (?)
	2. Timotheusbrief	63 64 n. Chr.)	Rom

EMPFÄNGER

Im Brief wird als dessen Bestimmungsort Rom angegeben. Wir wissen nicht, wer die Gemeinde in Rom gründete.

- A. Es könnten einige der Leute gewesen sein, die Jerusalem zu Pfingsten besuchten, die sich dann bekehrten und in die Heimat zurückkehrten, um eine Gemeinde aufzubauen (s. Apg 2,10).
- B. Es konnten Jünger gewesen sein, die nach dem Tod von Stephanus vor der Verfolgung in Jerusalem flohen (s. Apg 8,4).
- C. Es konnten Menschen gewesen sein, die sich während Paulus' Missionsreise bekehrt hatten und nach Rom gereist waren. Paulus stattete dieser Gemeinde nie einen Besuch ab, aber er sehnte sich danach (s. Apg 19,21). Er hatte dort viele Freunde (s. Rö 16).

Es war augenscheinlich sein Plan gewesen, Rom auf seinem Weg nach Spanien zu besuchen (s. Rö 15,28), nach seiner Reise nach Jerusalem, mit der „Gabe der Liebe“. Paulus hatte das Gefühl, dass sein Dienst im östlichen Mittelmeerraum beendet war. Er hielt Ausschau nach neuen Betätigungsfeldern (s. Rö 15,20-23.28). Die Überbringerin von Paulus' Brief in Korinth nach Rom war Phöbe, eine Diakonin, die in diese Richtung reiste (s. Rö 16,1).

Weshalb ist dieser Brief, der im ersten Jahrhundert in den hinteren Straßen von Korinth von einem jüdischen Zeltmacher geschrieben wurde, so wertvoll? Martin Luther bezeichnete ihn als „das bedeutendste Buch im Neuen Testament und das reinste Evangelium“. Der Wert dieses Buches liegt in der Tatsache begründet, dass er eine tiefgehende Erläuterung des Evangeliums durch einen konvertierten Rabbi, Saulus von Tarsus, darstellt, der als ein Apostel für die Nichtjuden berufen wurde. Die meisten von Paulus' Briefen sind stark durch eine ortsgebundene Situation eingefärbt, der Römerbrief jedoch nicht. Er bildet eine systematische Darlegung eines apostolischen Glaubens.

Ist Ihnen als verbundener Christ bekannt, dass die meisten der heute gebrauchten Fachbegriffe, mit denen „Glaube“ beschrieben wird („Rechtfertigung“, „Zurechnung“, „Kindesannahme“ und „Heiligung“) aus dem Römerbrief stammen? Er bildet die theologische Weiterentwicklung der Wahrheiten aus dem Galaterbrief. Beten Sie darum, dass Gott Ihnen diesen großartigen Brief erschließt, wenn wir gemeinsam nach Seinem Willen für unser heutiges Leben suchen!

ZWECK

- A. Eine Bitte um Hilfe von der Gemeinde in Rom für seine Missionsreise nach Spanien. Paulus betrachtete seinen Dienst als Apostel im östlichen Mittelmeerraum als beendet (s. 15,20-23.28).
- B. Um sich der Problematik innerhalb der römischen Gemeinde zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden zu widmen. Diese war wahrscheinlich eine Folge der Vertreibung aller Juden aus Rom und deren späterer Rückkehr. Inzwischen waren die jüdischen christlichen Leiter durch nichtjüdische christliche Führungspersonen ersetzt worden.
- C. Um sich selbst der römischen Gemeinde vorzustellen. Gegen Paulus gab es viel Widerstand von Seiten aufrichtiger bekehrter Juden in Jerusalem (s. Konzil von Jerusalem in Apg 15), von heuchlerischen Juden (Judaisierer im Galaterbrief und 2. Kor 3,10-13) und von Nichtjuden (Kolosserbrief, Epheserbrief), die versuchten, das Evangelium mit ihren favorisierten Theorien oder Philosophien zu vermischen (d.h. Gnostizismus).

- D. Paulus wurde beschuldigt, ein gefährlicher Neuerer zu sein, der leichtfertig etwas zu Jesu Lehren hinzufügte. Der Römerbrief war seine Art, sich selbst auf systematische Weise zu verteidigen, indem er aufzeigte, wie sein Evangelium der Wahrheit entsprach, dabei bediente er sich des Alten Testaments und der Lehren von Jesus (der Evangelien).

KURZER ÜBERBLICK

- A. Einleitung (1,1-17)
1. Begrüßung (1,1-7)
 - a. Verfasser (1-5)
 - b. Bestimmung (6-7a)
 - c. Gruß (7b)
 2. Anlass (1,8-15)
 3. Thema (1,16-17)
- B. Notwendigkeit göttlicher Gerechtigkeit (1,18-3,20)
1. Niedergang der nichtjüdischen Welt (1,18-32)
 2. Heuchelei der Juden oder heidnischer Moralisten (2,1-16)
 3. Gericht über die Juden (2,17-3,8)
 4. universelle Verurteilung (3,9-20)
- C. Was ist Göttliche Gerechtigkeit (3,21-8,39)
1. Gerechtigkeit allein durch Glaube (3,21-31)
 2. Die Grundlage für Gerechtigkeit: Gottes Verheißung (4,1-25)
 - a. Abrahams gerechter Stand (4,1-5)
 - b. David (4,6-8)
 - c. Abrahams Verhältnis zur Beschneidung (4,9-12)
 - d. Gottes Verheißung an Abraham (4,13-25)
 3. Die Erlangung von Gerechtigkeit (5,1-21)
 - a. der subjektive Aspekt: unverdiente Liebe, unvergleichliche Freude (5,1-5)
 - b. die objektive Grundlage: Gottes erstaunliche Liebe (5,6-11)
 - c. Typologie Adam/Christus: Adams Vergehen, Gottes Fürsorge (5,12-21)
 4. Göttliche Gerechtigkeit muss in persönliche Gerechtigkeit münden (6,1-7,25)
 - a. befreit von Sünde (6,1-14)
 - (1) ein angenommener Einwand (6,1-2)
 - (2) die Bedeutung der Taufe (6,3-14)
 - b. Satans Sklave oder Gottes Sklave: deine Entscheidung (6,15-23)
 - c. des Menschen Bund mit dem Gesetz (7,1-6)
 - d. Das Gesetz ist gut, aber Sünde verhindert das Gute (7,7-14).
 - e. der ewige Kampf von Gut und Böse in dem Gläubigen (7,15-25)
 5. die erkennbaren Folgen göttlicher Gerechtigkeit (8,1-39)
 - a. Leben im Geist (8,1-17)
 - b. die Erlösung der Schöpfung (8,18-25)
 - c. die beständige Hilfe des Geistes (8,26-30)
 - d. der richterliche Triumph der Rechtfertigung durch Glauben (8,31-39)
- D. Die göttliche Bestimmung für die ganze Menschheit (9,1-11,32)
1. Die Erwählung Israels (9,1-33)
 - a. Wahre Erben des Glaubens (9,1-13)
 - b. Gottes Souveränität (9,14-26)
 - c. Gottes allumfassender Plan schließt die heidnischen Völker ein (9,27-33)
 2. Die Errettung Israels (10,1-21)
 - a. Gottes Gerechtigkeit vs. die Gerechtigkeit der Menschen (10,1-13)
 - b. Gottes Barmherzigkeit erfordert Boten, einen Ruf nach weltweiter Mission (10,14-18)
 - c. Israels anhaltender Unglaube in Christus (10,19-21)
 3. Das Versagen Israels (11,1-36)
 - a. der jüdische Rest (11,1-10)
 - b. Missgunst der Juden (11,11-24)
 - c. Israels vorübergehende Blindheit (11,25-32)
 - d. Paulus' Ausbruch in Lobpreis (11,33-36)

- E. Die Folge der Gabe Göttlicher Gerechtigkeit (12,1-15,13)
 - 1. Ruf zur Hingabe (12,1-2)
 - 2. Gebrauch der Gaben (12,3-8)
 - 3. Umgang der Gläubigen mit anderen Gläubigen (12,9-21)
 - 4. Umgang mit dem Staat (13,1-7)
 - 5. Umgang mit Nachbarn (13,8-10)
 - 6. Umgang mit unserem Herrn (13,11-14)
 - 7. Umgang mit Glaubensbrüdern und –schwestern in der Gemeinde (14,1-12)
 - 8. unsere Wirkung auf andere (12,13-23)
 - 9. Verhalten in einem Christus gleichen Dasein (15,1-13)

- F. Schlussfolgerung (15,14-33)
 - 1. Paulus‘ persönliche Pläne (15,14-29)
 - 2. Bitten um Gebet (15,30-33)

- G. Postscriptum (16,1-27)
 - 1. Grüße (16,1-24)
 - 2. Segen (16,25-27)

LESEZYKLUS EINS (s. S. vii)

Es handelt sich hier um einen Kommentar als Arbeitshilfe, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze biblische Buch in einem Zug durch. Benennen Sie das zentrale Thema des gesamten Buches mit Ihren eigenen Worten.

- 1. Thema des gesamten Buches
- 2. literarischer Stil (Genre)

LESEZYKLUS ZWEI (s. S. viii)

Es handelt sich hier um einen Kommentar als Arbeitshilfe, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze biblische Buch noch einmal in einem Zug durch. Umschreiben Sie die Hauptthemen und benennen Sie das jeweilige Thema in einem Satz.

- 1. Thema der ersten literarischen Einheit
- 2. Thema der zweiten literarischen Einheit
- 3. Thema der dritten literarischen Einheit
- 4. Thema der vierten literarischen Einheit
- 5. usw.

RÖMERBRIEF KAPITEL 1

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Begrüßung	Grüße, Begrüßungen	Begrüßung	Begrüßung	Ansprache
1,1-7	1,1-7	1,1-6	1,1 1,2-6	1,1-2 1,3-7
		1,7a 1,7b	1,7a 1,7b	
Paulus' Wunsch, Rom zu besuchen	Wunsch nach einem Besuch in Rom	Danksagung	Danksagungsgebet	Danksagung und Gebet
1,8-15	1,8-15	1,8-15	1,8-12 1,13-15	1,8-15
Die Kraft des Evangeliums	Die Gerechten leben aus Glauben	Das Thema des Briefes	Die Kraft des Evangeliums	Das Thema wird angegeben
1,16-17	1,16-17	1,16-17	1,16-17	1,16-17
Die Schuld der Menschheit	Gottes Zorn über Ungerechtigkeit	Gottes Gericht über Sünde	Die Schuld der Menschheit	Gottes Vergeltung gegen die Nichtjuden
1,18-23	1,18-32	1,18-23	1,18-23	1,18-23
1,24-32		1,24-25 1,26-27 1,28-32	1,24-25 1,26-27 1,28-32	1,24-25 1,26-27 1,28-32

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt

Obwohl die Einteilung in Textabschnitte nicht durch göttliche Eingebung erfolgt, sind sie jedoch der Schlüssel, um den ursprünglichen Verfasser zu verstehen und auf dessen Absichten zu schließen. Jede heutige Übersetzung hat eine Unterteilung in Textabschnitte und Zusammenfassungen vorgenommen. Jeder Abschnitt verfolgt ein zentrales Thema, eine bestimmte Wahrheit oder Gedankengang. Jede Ausgabe beschreibt dieses Thema auf ihre eigene individuelle Art und Weise. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Übersetzung Ihrem Verständnis des Themas und Ihrer Gliederung der Verse entspricht.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel der Bibel lesen und dessen Themen (Abschnitte) bestimmen und danach unsere Erkenntnisse mit den heutigen Übersetzungen vergleichen. Nur wenn wir die Absichten des ursprünglichen Verfassers verstehen, indem wir seiner Logik und Darstellung folgen, können wir die Bibel wirklich begreifen. Nur der eigentliche Verfasser folgte einer göttlichen Eingebung – Leser sind nicht befugt, die Aussagen zu verändern oder auszutauschen. Leser der Bibel tragen die Verantwortung dafür, die inspirierte Wahrheit auf ihren Alltag und ihr Leben anzuwenden.

Alle Fachausdrücke und Abkürzungen sind vollständig in Anhang Eins, Zwei und Drei erklärt.

2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Die Verse 1-7 bilden die Einleitung zu dem Brief. Es ist die längste Einleitung von allen Paulusbriefen. Er bemühte sich darum, sich und seine Theologie einer Gemeinde vorzustellen, die ihn nicht persönlich kannte und möglicherweise Negatives über ihn gehört hatte.
- B. Die Verse 8-12 stellen ein einleitendes Danksagungsgebet dar. Dies war allgemein charakteristisch für griechische Briefe und im besonderen für die Schriften von Paulus.
- C. Die Verse 16-17 geben das Thema des Buches an.
- D. Vers 18 bis 3,20 bildet die erste literarische Einheit und den ersten Punkt in Paulus' Evangelium: alle Menschen (3 Gruppen) sind verloren und müssen gerettet werden (s. 1 Mo 3).
 1. unmoralische Heiden
 2. moralische Heiden
 3. Juden
- E. Rö 1,18-3,20 spiegelt 1 Mo 3 wider (überraschenderweise richten die Rabbiner ihr Hauptaugenmerk nicht auf diesen Text, sondern auf 1 Mo 6, als den Ursprung der Sünde). Die Menschheit war für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen worden, nach Seinem Bilde (s. 1 Mo 1,26-27). Der Mensch entschied sich jedoch für die Aufklärung und das Versprechen von Macht und Unabhängigkeit. Tatsächlich tauschten die Menschen die Erhöhung Gottes gegen ihre eigene Erhöhung aus (atheistischer Humanismus)!
 Gott ließ diese Krise zu. Abbild Gottes zu sein, heißt, Verantwortung zu haben, moralisch rechenschaftspflichtig zu sein, von freiem Willen mit den daraus resultierenden Konsequenzen zu sein. Gott trennt sich von den Menschen, sowohl nach Seiner Entscheidung als auch aufgrund ihrer Wahl (eine Bündnisbeziehung)! Er gestattet ihnen, dass sie sich selbst mit allen Konsequenzen wählen. Gott ist betrübt (s. 1 Mo 6,5-7), aber die Menschen sind freie moralisch Handelnde mit all den Rechten und Verantwortlichkeiten, die dies mit sich bringt. Die wiederholt vorkommende Formulierung „Gott hat sie dahingegeben“ (s. 1,24.26.28) ist die Bestätigung dieser Freiheit, nicht einer willentlichen Ablehnung durch Gott. Das war nicht Gottes Wahl. Dies hier ist nicht die Welt, die Gott im Sinn hatte (s. 1 Mo 3,22; 6,5-7.11-13)!
- F. Die theologische Zusammenfassung von 1,18-3,20 findet sich in 3,21-31. Dies bildet den ersten theologischen Punkt der „Frohen Botschaft“ des Evangeliums – alle Menschen haben gesündigt und brauchen Gottes Vergebung. Gnädig bietet Gott einen Weg zurück zu inniger Gemeinschaft (d.h. die Erfahrungen im Garten Eden, vergleichen Sie 1 Mo 1-2 mit Offb 21-22).
- G. In dieser ersten literarischen Einheit von Paulus' Darlegung des Evangeliums ist es interessant festzustellen, dass die gefallene Menschheit für ihr Aufbegehren und ihre Sünde ohne jeglichen Bezug zu Satan oder Dämonen verantwortlich gemacht wird (s. Rö 1,18-3,20). Dieser Textabschnitt spiegelt gewiss die Theologie von 1 Mo 3 wider, aber ohne einen Versucher in Person. Gott wird nicht zulassen, dass die gefallene Menschheit Satan wieder die Schuld gibt (s. 1 Mo 3,13) oder Gott selbst (s. 1 Mo 3,12). Die Menschen sind nach dem Bilde Gottes geschaffen (s. 1 Mo 1,26; 5,1.3; 9,6). Sie haben das Recht, die Macht und die Pflicht zu wählen. Sie sind für ihre Entscheidungen verantwortlich, sowohl als Gemeinschaft in Adam als auch individuell in ihrer persönlichen Sünde (s. 3,23).

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,1-6

¹Paulus, ein leibeigener Knecht Christi Jesu, berufen *als* ein Apostel, abgesondert für das Evangelium Gottes, ²das Er durch Seine Propheten in den heiligen Schriften vorher verheißen hat ³über Seinen Sohn, der als ein

Nachkomme Davids geboren wurde dem Fleische nach,⁴ der als der Sohn Gottes erklärt wurde mit Kraft durch die Auferstehung von den Toten, nach dem Geist der Heiligkeit, Jesus Christus, unser Herr,⁵ durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben, um Seines Namens wegen den Glaubensgehorsam unter allen Nichtjuden hervorzubringen,⁶ unter denen auch ihr die Berufenen Jesu Christi seid.

1,1 „Paulus“ Die meisten Juden zur Zeit Paulus besaßen zwei Vornamen, einen jüdischen, einen römischen (s. Apg 13,9). Paulus' jüdischer Name war Saulus. Er war, wie die alten Könige Israels, aus dem Stamme Benjamin (s. Rö 11,1; Phil 3,5). Sein römischer Name in dessen griechischer Form, Paulus (Paulos), bedeutete „klein“. Damit wird Bezug genommen auf

1. seine körperliche Statur, auf die in einem nicht-kanonischen Buch aus dem zweiten Jahrhundert, *The Acts of Paul* (dt. *Die Akten des Paulus und der Thekla*), in einem Kapitel über Thessalonica mit Namen „Paulus und Thekla“ angespielt wurde
2. sein eigenes Gefühl, er sei der Geringste unter den Heiligen, weil er ursprünglich die Gemeinde verfolgte (s. 1 Kor 15,9; Eph 3,8; 1 Tim 1,15)
3. Es ist schlichtweg der Name, den seine Eltern ihm zur Geburt gegeben hatten.

Möglichkeit #3 scheint am besten.

▣ **„ein leibeigener Knecht“** In der NKJV, NRSV, TEV und JB steht „Knecht“. Dieser Begriff war entweder

1. entgegengesetzt zu Jesus als Herr oder
2. ein Ehrentitel aus dem AT (s. Mose in 4 Mo 12,7 und Jos 1,1; Josua in Jos 24,29 und David in den Psalmen (Titel und Jes 42,1.19; 52,13)

▣

NASB, TEV,

NJB, REB „Christi Jesu“

NKJV, NRSV „Jesu Christi“

„Christi Jesu“ ist eher ungewöhnlich und deshalb wahrscheinlich der Originaltext (s. MSS P¹⁰, B). Die UBS⁴ verleiht dem eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

Für die andere Form gibt es jedoch wirklich gute Belege (s. MSS P²⁶, N, A, D, G und die meisten frühen Kirchenväter).

Siehe Anhang Zwei bezüglich der Annahmen der Textkritik. Die meisten der textlichen Abweichungen sind wie diese, in dem Sinne, dass sie die grundlegende Bedeutung des griechischen Textes nicht berühren.

▣ **„berufen als ein Apostel“** Das hier war Gottes Erwählung, nicht seine (s. Apg 9,15; Gal 1,15; Eph 3,7). Mit dieser Formulierung bestätigt Paulus seine geistlichen Qualifikationen und Autorität gegenüber jener Gemeinde, der er nie begegnet war (wie er es auch in 1 Kor 1,1; 2 Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 1 Tim 1,1; Tit 1,1 tut). Siehe Themenschwerpunkt: Berufen zu 1,6.

Das Koine-Wort „Apostel“ bedeutete in palästinensisch-jüdischen Kreisen des ersten Jahrhunderts „einer, der als ein offizieller Stellvertreter gesandt wurde“ (s. 2 Chr 17,7-9). Im NT wurde dieser Begriff in zweierlei Sinne gebraucht: (1) für die Zwölf besonderen Jünger und Paulus und (2) für eine geistliche Gabe, die in den Gemeinden anhält (s. 1 Kor 12,28-29; Eph 4,11).

THEMENSCHWERPUNKT: SENDEN (APOSTELLŌ)

Dies ist ein geläufiges griechisches Wort für „senden“ (d.h. *apostellō*). Der Begriff wird im mehrfachen theologischen Sinne gebraucht.

1. Die Rabbis verwendeten ihn für jemanden, der gerufen und als offizieller Stellvertreter für einen anderen gesandt wurde, in etwa wie unser deutscher „Botschafter“ (s. 2 Kor 5,20).
2. Häufig wird dieser Begriff in den Evangelien für Jesus gebraucht, der vom Vater gesandt wurde. Bei Johannes erhält der Begriff einen Messianischen Beiklang (s. Mt 10,40; 15,24; Mk 9,37; Lk 9,48 und im besonderen Joh 4,34; 5,24.30.36.37.38; 6,29.38..39.40.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21). Damit wird das Aussenden der Gläubigen durch Jesus bezeichnet (s. Joh 17,18; 20,21).
3. Im NT wird das Wort für die Jünger gebraucht.
 - a. der ursprüngliche innere Kreis der zwölf Jünger (s. Lk 6,13; Apg 1,21-22)
 - b. eine besondere Gruppe aus apostolischen Helfern und Mitarbeitern
 - (1) Barnabas (s. Apg 14,4.14)
 - (2) Andronikus und Junias (KJV, Junia, s. Rö 16,7)
 - (3) Apollos (s. 1 Kor 4,6-9)
 - (4) Jakobus, der Bruder des Herrn (s. Gal 1,19)
 - (5) Silvanus und Timotheus (s. 1 Thess 2,6)

- (6) möglicherweise Titus (s. 2 Kor 8,23)
- (7) möglicherweise Epaphroditus (s. Phil 2,25)
- c. eine dauerhafte Gabe in der Gemeinde (s. 1 Kor 12,28-29; Eph 4,11)
- 4. Paulus wendet diesen Titel in den meisten seiner Briefe auf sich selbst an, um damit seine von Gott gegebene Vollmacht als Christi Stellvertreter zu bekräftigen (s. Rö 1,1; 1 Kor 1,1; 2 Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 1 Tim 1,1; 2 Tim 1,1; Tit 1,1).

▣ **„abgesondert“** Hier handelt es sich um ein PERFECT PASSIV PARTICIP, womit darauf hingewiesen wird, dass er in der Vergangenheit von Gott abgesondert wurde (s. Jer 1,5 und Gal 1,15) und dieser Zustand anhielt. Möglicherweise wurde hier mit dem aramäischen Wort für „Pharisäer“ gespielt. Sie waren für die Gesetzlichkeit der Juden abgesondert worden (ebenso auch Paulus [Phil 3,5] vor seiner Begegnung mit Jesus auf der Straße nach Damaskus), aber jetzt war er abgesondert für das Evangelium.

Der Begriff ist verwandt mit dem hebräischen Wort für „heilig“ (BDB 872), was bedeutete „abgesondert für Gott“ (s. 2 Mo 19,6; 1 Pe 2,5). Die Wörter „Heiliger“, „heiligen“ und „absondern“ besaßen alle den gleichen griechischen Wortstamm, „heilig“ (*hagios*).

▣ **„für das Evangelium Gottes“** Die PRÄPOSITION *eis* in diesem Kontext (und V. 5) macht den Zweck von Paulus' „Berufung“ (V. 1b) und seines „Abgesondertseins“ (V. 1c) deutlich.

Evangelium ist ein zusammengesetztes Wort aus „gut“ (*eu*) und „Botschaft/Nachricht“ (*angellos*). Es wurde zu dem Begriff, der die Glaubenslehren beschrieb, die in dem Neuen Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-32) in Bezug auf Gottes verheißenen Messias (s. V. 3-4) offenbart wurden. Es ist das „Evangelium Seines Sohnes“ (V. 2).

Dies hier ist Gottes Evangelium, nicht das von Paulus (s. 15,16; Mk 1,14; 2 Kor 11,7; 1 Thess 2,2.8.9; 1 Pe 4,17). Paulus war kein Neuerer oder einer, der kulturelle Anpassungen vornehmen wollte, sondern ein Verkünder der Wahrheit, die er empfangen hatte (s. Apg 9; 1 Kor 1,18-25).

1,2 „das Er durch Seine Propheten in den heiligen Schriften vorher verheißten hat“ Bei diesem VERB handelt es sich um einen AORIST MITTLEREN (Deponens) INDIKATIV. Diese Form kommt ausschließlich in Paulus' Schriften vor (hier und 2 Kor 9,5). Das Evangelium war kein Nachgedanke Gottes, sondern Sein ewiger, gezielter Plan (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5; Jes 53; Ps 118; Mk 10,45; Lk 2,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28; Tit 1,2). Die ersten Predigten in der Apostelgeschichte (das *Kerygma*) stellen Jesus als die Erfüllung der Verheißungen und Prophetien aus dem AT dar.

Auf das AT wird im NT auf zweierlei geläufige Weise Bezug genommen.

1. „es steht geschrieben“ (oder „Schriften“, d.h. 2 Tim 3,16; 2 Pe 3,16)
2. Heilige Schrift(en)

Es wird ebenfalls im Zusammenhang mit den Propheten darauf hingewiesen. Nach Ansicht der Juden hatten Propheten die Heilige Schrift geschrieben.

1. „das Gesetz oder die Propheten“, Mt 5,17-18; beachten Sie auch Lk 24,44
2. „Prophetie“, Lk 24,27
3. „Schriften der Propheten“, Mt 26,56
4. „prophetische Schriften“, Rö 16,26 (Rö 1,2 erwähnt ebenfalls „Propheten“)
5. „Weissagung der Schrift“, 2 Pe 1,20

Es werden zwei Fälle des ADJEKTIVS „heilig“ angehängt.

1. „heilige (*engl. holy*) Schriften“ (der vollständige Satz spricht ebenfalls von „Propheten“), Rö 1,2
2. „heilige (*engl. sacred*) Schriften“, 2 Tim 3,15

THEMENSCHWERPUNKT: DAS *KERYGMA* DER FRÜHEN KIRCHE

- A. Die Zusagen, die Gott im Alten Testament getroffen hatte, haben sich nun mit dem Kommen von Jesus dem Messias erfüllt (Apg 2,30-31; 3,19.24; 10,43; 26,6-7.22; Rö 1,2-4; 1 Tim 3,16; Heb 1,1-2; 1 Pe 1,10-12; 2 Pe 1,18-19).
- B. Jesus wurde bei Seiner Taufe von Gott als Messias gesalbt (Apg 10,38).
- C. Jesus trat Seinen Dienst in Galiläa nach Seiner Taufe an (Apg 10,37).
- D. Sein Wirken war dadurch gekennzeichnet, dass Er Gutes tat und mit Hilfe der Macht Gottes große Werke vollbrachte (Mk 10,45; Apg 2,22; 10,38).
- E. Nach der ewigen Absicht Gottes wurde der Messias gekreuzigt (Mk 10,45; Joh 3,16; Apg 2,23; 3,13-15.18; 4,11; 10,39; 26,23; Rö 8,34; 1 Kor 1,17-18; 15,3; Gal 1,4; Heb 1,3; 1 Pe 1,2.19; 3,18; 1 Joh 4,10).

- F. Er ist von den Toten auferstanden und Seinen Jüngern erschienen (Apg 2,24.31-32; 3,15.26; 10,40-41; 17,31; 26,23; Rö 8,34; 10,9; 1 Kor 15,4-7.12ff; 1 Thess 1,10; 1 Tim 3,16; 1 Pe 1,2; 3,18.21).
- G. Jesus wurde von Gott erhöht und Ihm der Name „Herr“ verliehen (Apg 2,25-29.33-36; 3,13; 10,36; Rö 8,34; 10,9; 1 Tim 3,16; Heb 1,3; 1 Pe 3,22).
- H. Er schenkte den Heiligen Geist, um die neue Gemeinschaft Gottes zu gestalten (Apg 1,8; 2,14-18.38-39; 10,44-47; 1 Pe 1,12).
- I. Er wird wiederkommen, um Gericht zu halten und alle Dinge wiederherzustellen (Apg 3,20-21; 10,42; 17,31; 1 Kor 15,20-28; 1 Thess 1,10).
- J. Alle, die die Botschaft hören, sollen Buße tun und getauft werden (Apg 2,21.38; 3,19; 10,43.47-48; 17,30; 26,20; Rö 1,17; 10,9; 1 Pe 3,21).

Dieses Schema diente als die grundlegende Proklamation der frühen Kirche, auch wenn verschiedene Verfasser des Neuen Testaments einen Teil auslassen oder bestimmte andere in ihren Predigten hervorheben. Das gesamte Markusevangelium befolgt sehr genau den petrinischen Aspekt des *Kerygma*. Markus wird traditionell als derjenige betrachtet, der die in Rom gehaltenen Predigten von Petrus in ein schriftliches Evangelium gliederte. Sowohl Matthäus als auch Lukas richten sich nach dem grundlegenden Aufbau von Markus.

1,3 „über Seinen Sohn“ Die zentrale Botschaft der Guten Nachricht ist eine Person, Jesus von Nazareth, Sohn von Maria, geboren von einer Jungfrau. Im AT wurden die Nation, der König und der Messias „Sohn“ genannt (s. 2 Sam 7,14; Hos 11,1; Ps 2,7; Mt 2,15).

Im AT sprach Gott durch Diener und Propheten. Jesus war kein Diener Gottes. Er gehörte zur Familie (s. Heb 1,1-2; 3,6; 5,8; 7,28). Überraschenderweise ist dies die einzige Stelle in dem Buch, an der Paulus das Jesusbild in den Mittelpunkt rückt. Der Römerbrief stellt keine vollständige systematische Theologie dar.

THEMENSCHWERPUNKT: DER SOHN GOTTES

Das ist einer der wichtigsten Titel im NT für Jesus. Ihm wohnen auf jeden Fall göttliche Bedeutungen inne. Der Ausdruck enthält Jesus als „den Sohn“ oder „Meinen Sohn“ und richtet sich an Gott als den „Vater“. Die Formulierung kommt mehr als 124 mal im NT vor. Selbst in der Bezeichnung „Sohn des Menschen“, die Jesus sich selbst verlieh, schwingt eine himmlische Bedeutung aus Dan 7,13-14 mit.

Im AT konnten mit der Bezeichnung „Sohn“ vier bestimmte Gruppen gemeint sein:

1. Engel (üblicherweise im PLURAL, s. 1 Mo 6,2; Hi 1,6; 2,1)
2. der König von Israel (s. 2 Sam 7,14; Ps 2,7; 89,27-28)
3. die Nation Israel als Ganzes (s. 2 Mo 4,22-23; 5 Mo 14,1; Hos 11,1; Mal 2,10)
4. die Richter Israels (s. Ps 82,6)

Die zweite Verwendung steht im Zusammenhang mit Jesus. So beziehen sich „Sohn Davids“ und „Sohn Gottes“ beide auf 2 Sam 7, Ps 2 und 89. Im AT wird nirgends von dem Messias als „Sohn Gottes“ gesprochen, ausgenommen im Hinblick auf den endzeitlichen König als eines der „gesalbten Ämter“ Israels. In den Schriftrollen vom Toten Meer ist der Titel mit seinen messianischen Bedeutungen jedoch geläufig (siehe ausführliche Angaben in *Dictionary of Jesus and the Gospels [Wörterbuch über Jesus und die Evangelien]*, S. 770). „Sohn Gottes“ stellt außerdem in den zwei jüdischen apokalyptischen Werken aus der Zeit zwischen dem AT und NT einen Titel für den Messias dar (s. 2 Esr 7,28; 13,32.37.52; 14,9 und I Henoch 105,2).

Dessen Bedeutung im NT in Bezug auf Jesus lässt sich am besten in mehreren Rubriken zusammenfassen:

1. Seine vorzeitliche Existenz (s. Joh 1,1-18)
2. Seine einzigartige (jungfräuliche) Geburt (s. Mt 1,23; Lk 1,31-35)
3. Seine Taufe (s. Mt 3,17; Mk 1,11; Lk 3,22. Gottes Stimme aus dem Himmel verbindet den König aus Ps 2 mit dem Mann der Schmerzen aus Jes 53).
4. Seine Versuchung durch Satan (s. Mt 4,1-11; Mk 1,12.13; Lk 4,1-13. Er wird in Versuchung geführt, Seine Sohnschaft anzuzweifeln oder zumindest deren Sinn auf andere Art als das Kreuz zu verwirklichen.)
5. Seine Bestätigung durch untragbare Bekenner
 - a. Dämonen (s. Mk 1,23-25; Lk 4,31-37.41; Mk 3,11-12; 5,7)
 - b. Ungläubige (s. Mt 27,43; Mk 14,61; Joh 19,7)
6. Seine Bestätigung durch Seine Jünger
 - a. Mt 14,33; 16,16
 - b. Joh 1,34.49; 6,69; 11,27
7. Seine Selbstbestätigung
 - a. Mt 11,25-27

- b. Joh 10,36
- 8. Seine Verwendung der familienbezogenen Metapher von Gott als Vater
 - a. Er gebraucht „abba“ für Gott.
 - 1) Mk 14,36
 - 2) Rö 8,15
 - 3) Gal 4,6
 - b. Er spricht wiederholt von Vater (*patēr*), um Seine Beziehung zu Gott zu beschreiben.

In Summe war der Titel „Sohn Gottes“ von großer Bedeutung für diejenigen, die das AT und dessen Verheißungen und Ordnungen kannten, die Schreiber des NT scheuten sich jedoch davor, diesen Titel vor Nichtjuden zu verwenden, da deren heidnische „Götter“ sich Frauen nahmen und die daraus hervorgegangenen Nachkommen „die Titanen“ oder „Giganten“ waren.

▣ **„der als ein Nachkomme Davids geboren wurde“** Hier wird auf die Prophetie aus 2 Sam 7 Bezug genommen. Der Messias gehörte der königlichen Linie Davids an (s. Jes 9,7; 11,1.10; Jer 23,5; 30,9; 33,15), aus dem Stamme Juda (s. 1 Mo 49,4-12; Jes 65,9). Im Matthäusevangelium wird Jesus mehrere Male als Nachfahre Davids bestätigt (s. 1,6; 9,27; 12,23; 15,22; 20,30.31; 21,9.15; 22,42), worin sich die Hoffnung der Juden auf einen kommenden Retter aus dem Hause David widerspiegelte.

Es überrascht, dass Paulus diesen Aspekt Jesu nicht hervorhob. Er erwähnte ihn nur hier und in 2 Tim 2,8; bei beiden Textstellen könnte es sich um Zitate aus einem frühkirchlichen formellen Glaubensbekenntnis handeln. Im NIDNTT, Bd. 3, S. 61, werden mehrere Texte aus dem NT aufgelistet, die möglicherweise erste christologische Credos/Choräle/Liturgien widerspiegeln (d.h. Rö 1,3-4; 8,34; 1 Kor 15,3-4; Phil 2,6-11; 1 Tim 3,16; 2 Tim 2,8; 1 Pe 3,18-20).



NASB, NKJV

NRSV „dem Fleische nach“

TEV „hinsichtlich seiner Menschlichkeit“

NJB „dem menschlichen Wesen nach“

Dies war erfüllte Prophetie und eine Bestätigung Jesu Menschseins, die in der eklektischen religiösen Welt des ersten Jahrhunderts oftmals geleugnet wurde (s. 1 Joh 1,1-4; 4,1-3). Dieser Vers zeigt deutlich, dass Paulus das Wort „Fleisch“ (*sarx*) nicht immer in einem negativen Sinne benutzte (s. 2,28; 9,3). Üblicherweise gebrauchte Paulus allerdings „Fleisch“ als Gegensatz zu „Geist“ (s. 6,19; 7,5.18.25; 8,3-9.12.13; 1 Kor 5,5; 2 Kor 1,17; 11,18; Gal 3,3; 5,13.16.17-19.24; 6,8; Eph 2,3; Kol 2,11.13.18.23).

Dieser grammatikalische Aufbau aus *kata* (nach) plus ein AKKUSATIV findet sich ebenso in V. 4. Jesus ist sowohl Mensch (dem Fleische nach, V. 3) als auch göttlich (nach dem Geist, V. 4). Diese Glaubenslehre über die Menschwerdung ist von grundlegender Bedeutung (s. 1 Joh 4,1-3). Es könnte auch ein Hinweis auf Jesu selbstgewählte Bezeichnung als „Sohn des Menschen“ sein (s. Ps 8,5; Hes 2,1 [Mensch] und Dan 7,13 [göttlich]).

THEMENSCHWERPUNKT: FLEISCH (*sarx*)

Dieser Begriff wird von Paulus am häufigsten im Galaterbrief und dessen theologischer Weiterentwicklung im Römerbrief verwendet. Wissenschaftler sind unterschiedlicher Ansicht darüber, wie die verschiedenen Bedeutungen des Begriffes zu kennzeichnen sind. Mit Sicherheit gibt es dabei Überschneidungen. Die folgende Auflistung stellt lediglich einen Versuch dar, das breite Wortfeld des Begriffes aufzuzeichnen.

- A. der menschliche Körper, Joh 1,14; Rö 2,28; 1 Kor 5,5; 7,28; 2 Kor 4,11; 7,5; 12,7; Gal 1,16; 2,16.20; 4,13; Phil 1,22; Kol 1,22.24; 2,5; 1 Tim 3,16
- B. Nachkomme des Menschen, Joh 3,6; Rö 1,3; 4,1; 9,3.5.8; 11,14; 1 Kor 10,18; Gal 4,23.29
- C. die Person des Menschen, Rö 3,20; 7,5; 8,7-8; 1 Kor 1,29; 2 Kor 10,3; Gal 2,16; 5,24
- D. menschlich gesprochen, Joh 8,15; 1 Kor 1,26; 2 Kor 1,12; 5,16; 10,2; Gal 6,12
- E. menschliche Schwäche, Rö 6,19; 7,18; 8,5-6.9; 2 Kor 10,4; Gal 3,3; 5,13.16.19-21; Kol 2,18
- F. Feindschaft des Menschen gegen Gott in Folge des Sündenfalls, Rö 7,14; 13,14; 1 Kor 3,1.3; Eph 2,3; Kol 2,18; 1 Pe 2,11; 1 Joh 2,16

1,4

NASB, NKJV

NRSV, NIV „erklärt“

TEV „gezeigt“

NJB, RSV „ausersehen“

NET „eingesetzt“

REB „verkündet“

Hier steht ein AORIST PASSIV PARTIZIP. Gott hat Jesus eindeutig als „den Sohn Gottes“ eingesetzt. Damit soll nicht gesagt werden, dass Bethlehem Jesu Anfang war oder Er dem Vater unterlegen ist. Siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu 8,11. Siehe dritter Absatz unten.

▣ **„der Sohn Gottes ... mit Kraft“** Die Verfasser des NT verwiesen wegen der abwegigen Implikation aus der griechischen Mythologie (das gleiche gilt für die Jungfrauengeburt) nicht oft auf Jesus mit dem Titel „Sohn Gottes“ (s. Mt 4,3). Diese Vorstellung wird für gewöhnlich bedingt als „einmalig, einzigartig“ (*monogenes*, s. Joh 1,18; 3,16.18; 1 Joh 4,9). Somit lautet die Bedeutung „Jesus, der einzig wahre Sohn Gottes“. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.

Das NT gibt zwei theologische Pole an, was Gott den Vater und Jesus den Sohn betrifft.

1. sie sind gleich (s. Joh 1,1; 5,18; 10,30; 14,9; 20,28; 2 Kor 4,4; Phil 2,6; Kol 1,15; Heb 1,3) aber

2. sie sind verschiedene Persönlichkeiten (s. Mk 10,18; 14,36; 15,34)

Es ist möglich, dass Paulus aus einem frühen christologischen Credo zitierte oder auf JHWHs Messianischen König in Ps 2,7.8 oder 110,1 anspielte (s. Apg 2,34-36). Dadurch hebt er den gesamten Satz „der Sohn Gottes ... mit Kraft“ hervor (NIDNTT, Bd. 2, S. 79), der das Hauptaugenmerk nicht auf Seine Geburt oder Taufe richtet, sondern auf Seine Himmelfahrt. Christologien der Adoptianisten (siehe Glossar) bedienten sich jedoch dieses Verses und zitierten ihn für ihre eigenen Zwecke. Mit dieser Methode des Beweis-Textens bei der Bibelauslegung kann man die Bibel alles aussagen lassen (siehe mein Seminar zur Bibelauslegung kostenlos online verfügbar auf www.freebiblecommentary.org).

▣ **„durch die Auferstehung“** Gott der Vater bestätigt Jesu Leben und Botschaft, indem Er Ihn von den Toten auferweckt (s. 4,24; 6,4.9; 8,11; Apg 2,31-33). Die Gottheit (s. Joh 1,1-14; Kol 1,15-19; Phil 2,6-11; Heb 1,2-3) und Auferstehung Jesu (s. 4,25; 10,9-13; 1 Kor 15) sind Zwillingsssäulen des christlichen Glaubens.

▣ Dieser Vers wurde oftmals dafür benutzt, um damit die Irrlehre des „Adoptianismus“ zu verfechten, die besagte, dass Jesus für Sein vorbildliches Leben im Gehorsam von Gott belohnt und erhöht wurde. Die Häretiker behaupteten, dass Er nicht immer (ontologisch gesehen) Gott war, sondern göttlichen Status erhielt, als Gott Ihn von den Toten auferweckte. Obwohl dies ganz klar nicht der Wahrheit entspricht, was aus vielen Textstellen wie etwa Joh 1 und 17 hervorgeht, wurde Jesus bei Seiner Auferstehung jedoch etwas Wunderbares verliehen. Es ist schwierig zum Ausdruck zu bringen, wie eine Gottheit belohnt werden kann, aber genau das ist geschehen. Obwohl Jesus ewige Herrlichkeit mit dem Vater teilte, wurde Sein Stand doch irgendwie durch die vollkommene Erfüllung Seines Ihm zugeteilten Erlösungswerkes bereichert. Die Auferstehung war die Bestätigung des Vaters über das Leben, Vorbild, die Lehren und den Opfertod des Jesus von Nazareth; auf ewig göttlich, vollständig menschlich, vollkommener Retter, wiederhergestellt und belohnt, einzigartiger Sohn! Siehe Anhang Drei – Adoptianismus.

▣

NASB, NKJV **„nach dem Geist der Heiligkeit“** (*Anm. d. Ü.: „Spirit“ im Englischen als Eigenname groß geschrieben**)

NKJV **„nach dem Geist der Heiligkeit“** (*Anm. d. Ü.: „spirit“ im Englischen klein geschrieben**)

TEV **„hinsichtlich seiner göttlichen Heiligkeit“**

NJB **„nach der Ordnung des Geistes, des Geistes der Heiligkeit“**

*In einigen Übersetzungen wird das „S“ in „Spirit“ (Geist) groß geschrieben und deutet damit auf den Heiligen Geist hin, währenddessen das klein geschriebene „s“ auf den menschlichen Geist in Jesus verweist. So wie Gott der Vater Geist ist, so ist es auch Jesus. In den alten hebräischen und griechischen Texten gab es keine Großschreibungen, keine Zeichensetzung und keine Kapitel oder Verseinteilungen, daher gehört all dies zur Überlieferung oder ist Interpretation von Übersetzern.

Es gibt drei Betrachtungsmöglichkeiten zu den Versen 3 und 4.

1. als ein Verweis auf Jesu zwei Wesensarten, die menschliche und göttliche
2. als ein Verweis auf zwei Stadien Seines irdischen Lebens, als Mensch und auferstandener Herr
3. als Parallele zu „Jesus Christus unser Herr“

▣ **„Jesus“** Der aramäische Name *Jesus* ist der gleiche wie der hebräische Name *Josua*. Er war eine Zusammensetzung aus zwei hebräischen Wörtern, „JHWH“ und „Errettung“. Er kann bedeuten „JHWH rettet“, „JHWH erlöst“ oder „JHWH ist Rettung“. Den Tenor in der Bedeutung kann man anhand Mt 1,21.25 sehen.

▣ „**Christus**“ Dieses war die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes *Messias* (BDB 603), was „ein Gesalbter“ bedeutete. Im AT wurden mehrere Gruppen von Anführern (Propheten, Priester und Könige) als ein Zeichen von Gottes Erwählung und Ausrüstung gesalbt. Jesus erfüllte alle drei dieser gesalbten Ämter (s. Heb 1,2-3).

Das AT hatte vorhergesagt, dass Gott einen besonderen „Gesalbten“ senden würde, um das Neue Zeitalter der Gerechtigkeit einzuleiten. Jesus war Sein besonderer „Diener“, „Sohn“ und „Messias“.

THEMENSCHWERPUNKT: MESSIAS

Dies ist den Notizen meines Kommentars zu Daniel 9,6 entnommen. Die Schwierigkeit bei der Auslegung dieses Verses besteht in den möglichen Bedeutungen, die mit dem Begriff Messias oder dem Gesalbten in Verbindung gebracht werden (BDB 603).

1. für jüdische Könige gebraucht (z.B. 1 Sam 2,10; 12,3)
2. für jüdische Priester gebraucht (z.B. 3 Mo 4,3.5)
3. für Kyrus gebraucht (s. Jes 45,1)
4. #1 und #2 zusammen in Ps 110 und Sach 4
5. für Gottes besonderes Kommen gebraucht, der König aus dem Geschlechte Davids sollte das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen
 - a. die Linie Judas (s. 1 Mo 49,10)
 - b. das Haus Isai (s. 2 Sam 7)
 - c. weltumfassende Herrschaft (s. Ps 2; Jes 9,6; 11,1-5; Mi 5,1-4ff)

Ich persönlich neige zu der Bezeichnung als einen „Gesalbten“ für Jesus von Nazareth aufgrund

1. des Beginns eines ewigen Königreichs in Dan 2 zur Zeit des vierten Königreichs
2. der Vorstellung eines „Sohn des Menschen“ in Dan 7,13, dem ein ewiges Königreich gegeben wird
3. der erlösenden Stellen in Dan 9,24, die auf einen Höhepunkt in der Geschichte der gefallenen Welt hinweisen
4. Jesu Gebrauch des Buches Daniels im NT (s. Mt 24,15; Mk 13,14)

▣ „**Herr**“ Im Judentum war der Bundesname für Gott, JHWH, so heilig geworden, dass die Rabbiner ihn durch den Titel „Herr“ (*Adon*) ersetzten, wenn sie die Schriften lasen, weil sie fürchteten, dass sie Gottes Namen lästern (s. 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11) und damit eines der Zehn Gebote verletzen könnten. Wenn die Verfasser des NT Jesus in theologischen Kontexten „Herr“ („Kurios“) nannten, bestätigten sie Seine Göttlichkeit (s. Apg 2,36; Rö 10,9-13; Phil 2,6-11).

THEMENSCHWERPUNKT: DIE NAMEN FÜR DAS GÖTTLICHE WESEN

A. *El* (BDB 42, KB 48)

1. Die ursprüngliche Bedeutung dieses allgemeinen alten Begriffs für Gott ist ungewiss, doch viele Schriftgelehrte meinen, dass der Wortstamm in dem Akkadischen „stark sein“ oder „mächtig sein“ liegt (s. 1 Mo 17,1; 4 Mo 23,19; 5 Mo 7,21; Ps 50,1).
2. In dem kanaanitischen Pantheon ist der Hochgott *El* (Ra's Schamra Texte)
3. In der Bibel wird *El* für gewöhnlich nicht mit anderen Begriffen zusammengesetzt. Diese Wortverbindungen wurden zu einer Möglichkeit, Gott zu beschreiben.
 - a. *El-Elyon* (Höchster Gott, BDB 42 & 751 II), 1 Mo 14,18-22; 5 Mo 32,8; Jes 14,14
 - b. *El-Roi* („Gott, der sieht“ oder „Gott, der sich selbst offenbart“, BDB 42 & 909), 1 Mo 16,13
 - c. *El-Shaddai* („Gott der Allmächtige“ oder „Gott der Allmitfühlende“ oder „Gott des Berges“, BDB 42 & 994), 1 Mo 17,1; 35,11; 43,14; 49,25; 2 Mo 6,3
 - d. *El-Olam* (der Ewige Gott, BDB 42 & 761), 1 Mo 21,33. Theologisch betrachtet steht dieser Begriff im Zusammenhang mit Gottes Verheißung an David, 2 Sam 7,13.16
 - e. *El-Berit* („Gott des Bundes“, BDB 42 & 136), Ri 9,46
4. *El* ist gleichbedeutend mit
 - a. JHWH in Ps 85,8; Jes 42,5
 - b. *Elohim* in 1 Mo 46,3; Hi 5,8; „Ich bin *El*, der *Elohim* deines Vaters“
 - c. *Shaddai* in 1 Mo 49,25
 - d. „Eifersucht“ in 2 Mo 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15
 - e. „Barmherzigkeit“ in 5 Mo 4,31; Neh 9,31
 - f. „groß und Ehrfurcht gebietend“ in 5 Mo 7,21; 10,17; Neh 1,5; 9,32; Dan 9,4
 - g. „Wissen“ in 1 Sam 2,3
 - h. „meine starke Festung“ in 2 Sam 22,33

- i. „mein Rächer“ in 2 Sam 22,48
 - j. „der Heilige“ in Jes 5,16
 - k. „stark“ in Jes 10,21
 - l. „mein Heil“ in Jes 12,2
 - m. „groß und mächtig“ in Jer 32,18
 - n. „Vergeltung“ in Jer 51,56
5. Eine Zusammenstellung aller wichtigen Namen aus dem AT für Gott findet sich in Jos 22,22 (*El, Elohim, JHWH*, wiederholt)
- B. *Elyon* (BDB 751, KB 832)
- 1. Die grundlegende Bedeutung ist „hoch“, „erhöht“ oder „erhoben“ (s. 1 Mo 40,17; 1 Kö 9,8; 2 Kö 18,17; Neh 3,25; Jer 20,2; 36,10; Ps 18,13).
 - 2. Der Begriff wird parallel zu mehreren anderen Namen/Titeln für Gott gebraucht.
 - a. *Elohim* – Ps 47,1-2; 73,11; 107,11
 - b. *JHWH* – 1 Mo 14,22; 2 Sam 22,14
 - c. *El-Shaddai* – Ps 91,1.9
 - d. *El* – 4 Mo 24,16
 - e. *Elah* – kommt häufig bei Dan 2-6 und Esr 4-7 vor, Verbindung zu *illair* (aramäisch für „Hoher Gott“) in Dan 3,26; 4,2; 5,18.21
 - 3. Der Name wird oft von Nicht-Israeliten verwendet.
 - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
 - b. Bileam, 4 Mo 24,16
 - c. Mose, als er von den Nationen sprach, 5 Mo 32,8
 - d. Das für Nichtjuden geschriebene Lukasevangelium im NT gebraucht ebenfalls die griechische Entsprechung *Hupsistos* (s. 1,32.35.76; 6,35; 8,28; Apg 7,48; 16,17)
- C. *Elohim* (PLURAL), *Eloah* (SINGULAR), vorwiegend in der Dichtkunst verwendet (BDB 43, KB 52)
- 1. Dieser Begriff kommt nicht außerhalb des Alten Testaments vor.
 - 2. Dieses Wort kann den Gott Israels oder die Götter der Nationen bezeichnen (s. 2 Mo 12,12; 20,3). Abrahams Familie war polytheistisch (s. Jos 24,2).
 - 3. Es kann sich auf die israelischen Richter beziehen (s. 2 Mo 21,6; Ps 82,6).
 - 4. Der Begriff *elohim* wird auch für andere geisterhafte Wesen verwendet (Engel, Dämonen) wie in 5 Mo 32,8 (LXX); Ps 8,6; Hi 1,6; 38,7.
 - 5. In der Bibel ist dies der erste Titel/Name für das göttliche Wesen (s. 1 Mo 1,1). Er wird bis 1 Mo 2,4 ausschließlich gebraucht, dann wird er mit JHWH zusammengesetzt. Grundsätzlich (theologisch) meint das Wort Gott als Schöpfer, Erhalter und Versorger allen Lebens auf diesem Planeten (s. Ps 104).
Es verhält sich synonym zu *El* (s. 5 Mo 32,15-19). Ebenso kann es parallel zu JHWH stehen, denn Ps 14 (*Elohim*) ist exakt wie Ps 53 (JHWH), bis auf die Änderung der göttlichen Namen.
 - 6. Obwohl die PLURALform auch für andere Götter gebraucht wird, bezeichnet dieser Begriff oftmals den Gott Israels, doch für gewöhnlich steht er zusammen mit dem VERB im SINGULAR, um die monotheistische Bedeutung zu kennzeichnen.
 - 7. Diesen Begriff findet man in den Aussagen von Nicht-Israeliten als Name für Gott.
 - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
 - b. Bileam, 4 Mo 24,2
 - c. Mose, als er von den Nationen sprach, 5 Mo 32,8
 - 8. Es ist merkwürdig, dass ein gebräuchlicher Name für den monotheistischen Gott Israels im PLURAL steht! Obwohl darüber keine Klarheit besteht, sind hier die Theorien aufgezählt.
 - a. Im Hebräischen gibt es viele PLURALformen, oftmals als Hervorhebung gemeint. Im nahen Zusammenhang dazu steht die spätere hebräische grammatikalische Form des „Pluralis Majestatis“, wo der PLURAL gebraucht wird, um einen Begriff zu verstärken.
 - b. Dies könnte sich auf die Berufung der Engel beziehen, mit denen sich Gott im Himmel berät und die Seinen Willen abwarten (s. 1 Kö 22,19-23; Hi 1,6; Ps 82,1; 89,6.8).
 - c. Es besteht sogar die Möglichkeit, dass dies die neutestamentliche Offenbarung eines Gottes in drei Personen wiedergibt. In 1 Mo 1,1 erschafft Gott, in 1 Mo 1,2 sinnt der Geist, und aus Sicht des NT ist Jesus der Mittler von Gott dem Vater bei der Schöpfung (s. Joh 1,3.10; Rö 11,36; 1 Kor 8,6; Kol 1,15; Heb 1,2; 2,10).
- D. JHWH (BDB 217, KB 394)
- 1. Dies ist der Name, der das göttliche Wesen als den Gott widerspiegelt, der den Bund geschaffen hat, Gott als Retter, Erlöser! Menschen brechen Bündnisse, doch Gott ist Seinem Wort, Versprechen, Bund treu (Ps 103).
Erstmals erwähnt wird dieser Name in Verbindung mit *Elohim* in 1 Mo 2,4. Es gibt keine zwei

Schöpfungsberichte in 1 Mo 1-2, sondern zwei Schwerpunkte: (1) Gott als Schöpfer des Universums (das physikalische) und (2) Gott als der spezielle Schöpfer der Menschen. Mit 1 Mo 2,4-3,24 beginnt die besondere Offenbarung über die privilegierte Stellung und den Zweck der Menschheit, eben so wie das Problem der Sünde und Rebellion, die mit dieser einzigartigen Stellung verbunden sind.

2. In 1 Mo 4,26 heißt es, die „Menschen begannen, den Namen des Herrn anzurufen“ (JHWH). 2 Mo 6,3 legt jedoch nahe, dass die Menschen zu Beginn des Bundes (die Patriarchen und deren Familien) Gott nur als *El-Shaddai* kannten. Der Name JHWH wird nur ein einziges Mal in 2 Mo 3,13-16 erklärt, besonders in V. 14. In den Schriften von Mose werden Wörter allerdings häufig durch populäre Wortspiele interpretiert, nicht durch Etymologien (s. 1 Mo 17,5; 27,36; 29,13-35). Es hat mehrere Theorien zur Bedeutung dieses Namens gegeben (aus IDB, Bd 2, S. 409-11).
 - a. aus dem Arabischen, „inbrünstige Liebe bezeugen“
 - b. aus dem Arabischen, „blasen“ (JHWH als Sturmgott)
 - c. aus dem Ugaritischen (Kanaanitischen), „sprechen“
 - d. nach einer phönizischen Inschrift ein KAUSATIVPARTIKEL mit der Bedeutung „der Eine, der erhält“ oder „der Eine, der errichtet“
 - e. abgeleitet von der hebräischen *Pa'al*-Form „der Eine, der ist“ oder „der Eine, der gegenwärtig ist“ (im zukünftigen Sinne „der Eine, der sein wird“)
 - f. abgeleitet von der hebräischen *Hif'il*-Form „der Eine, der Sein bewirkt“
 - g. aus dem Hebräischen, „leben“ z.B. 1 Mo 3,20), mit der Bedeutung „der ewig Lebende, einzige Lebende“
 - h. aus dem Kontext von 2 Mo 3,13-16 ein Spiel der IMPERFEKT-Form, die im Sinne des PERFEKT gebraucht wird, „Ich werde weiter sein, was Ich gewesen bin“ oder „Ich werde weiter sein, was Ich immer gewesen bin“ (s. J. Wash Watts, *A Survey of Syntax in the Old Testament [Ein Überblick über die Syntax des Alten Testaments*, S. 67). Der volle Name JHWH wird oft abgekürzt ausgedrückt oder möglicherweise in der Originalform.
 - (1) *Yah* (z.B. Hallelu – yah [Hallelu-ja], BDB 219; s. 2 Mo 15,2; 17,16; Ps 89,9; 104,35)
 - (2) *Yahu* („iah“-Endung von Namen, z.B. Isaijah [Jesaja])
 - (3) *Yo* („Jo“-am Anfang von Namen, z.B. Josua oder Joel)
3. Im späteren Judentum wurde dieser Bundesname so heilig (das Tetragramm), dass die Juden Angst davor hatten, ihn zu sagen, aus Furcht sie würden damit das Gebot aus 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11; 6,13 brechen. Also tauschten sie den hebräischen Begriff gegen „Eigner“, „Meister“, „Gatte“, „Herr“ aus – *adon* oder *adonai* (mein Herr). Wenn sie beim Lesen der AT-Texte zu JHWH gelangten, sprachen sie „Herr“ aus. Deshalb wird JHWH in deutschen Übersetzungen als HERR geschrieben.
4. Wie dies auch bei *El* der Fall ist, wird JHWH oft in Verbindung mit anderen Begriffen verwendet, um bestimmte Wesenszüge des Bundesgottes Israels hervorzuheben. Auch wenn es viele mögliche Begriffskombinationen gibt, hier einige davon:
 - a. *JHWH – Yireh* (JHWH wird versorgen, BDB 217 & 906), 1 Mo 22,14
 - b. *JHWH – Rophekha* (JHWH ist euer Heiler, BDB 217 & 950, *Pa'al* PARTIZIP), 2 Mo 15,26
 - c. *JHWH – Nissi* (JHWH ist mein Banner, BDB 217 & 651), 2 Mo 17,15
 - d. *JHWH – Meqaddishkem* (JHWH der Eine, der euch heiligt, BDB 217 & 872, *Pi'el* Partizip), 2 Mo 31,13
 - e. *JHWH – Shalom* (JHWH ist Friede, BDB 217 & 1022), Ri 6,24
 - f. *JHWH – Sabbaoth* (JHWH der Heerscharen, BDB 217 & 878), 1 Sam 1,3.11; 4,4; 15,2; oft bei den Propheten
 - g. *JHWH – Ro'I* (JHWH ist mein Hirte, BDB 217 & 944, *Pa'al* PARTIZIP), Ps 23,1
 - h. *JHWH – Sidqenu* (JHWH ist unsere Gerechtigkeit, BDB 217 & 841), Jer 23,6
 - i. *JHWH – Shammah* (JHWH ist da, BDB 217 & 1027), Hes 48,35

1,5 „wir“ Paulus erwähnt in dieser Einleitung keine weitere Person, wie er das häufig in seinen anderen Briefen tut. Diese erstmalige Formulierung bezieht sich auf Paulus' Bekehrung und Berufung auf der Straße nach Damaskus (s. Apg 9), was deutlich die editorische Verwendung von „wir“ nahelegt.

▣ **„wir Gnade und Apostelamt empfangen haben“** Paulus bestätigt nicht nur das Geschenk der Erlösung durch Christus, sondern ebenfalls und verbunden damit den Ruf als ein Apostel für die Nichtjuden. All dies trug sich in einem Augenblick auf der Straße nach Damaskus zu (AORIST AKTIV INDIKATIV, s. Apg 9,1-22; 22,3-16; 26,9-18). Es geschah nicht aufgrund eines Verdienstes, sondern war zielgerichtete Gnade!

Es ist möglich, dass „Gnade“ und „Apostelamt“ als eine Einheit betrachtet werden sollten, „die Gabe des Apostelamtes“ (NET Anmerkung #13). All die verschiedenen Übersetzungen, die in *The New Testament in 26 Translations (Das Neue Testament in 26 Übersetzungen)* (S. 646) sehen darin ebenfalls ein Hendiadyoin.

▣ **„hervorzubringen“** Hier findet sich der zweite Gebrauch von *eis* in einem zweckbezogenen Kontext (s. V. 1). Das Evangelium stellt das Bild Gottes in den Menschen durch den Glauben an Jesus wieder her. Damit wird die Umsetzung der ursprünglichen Absicht Gottes ermöglicht, welche lautet ein Volk in inniger Gemeinschaft mit Ihm, das Sein Wesen widerspiegelt (s. V. 7).

- ▣
NASB, NJB „den Glaubensgehorsam“
NKJV „für Gehorsam dem Glauben“
NRSV „den Glaubensgehorsam hervorzubringen“
TEV „zu glauben und zu gehorchen“

Hier wird das erste Mal der zentrale Begriff „Glaube“ im Römerbrief benutzt (siehe Themenschwerpunkt zu 4,5). Er wird in diesem Kapitel und Buch auf dreierlei unterschiedliche Weise gebraucht.

1. Vers 5. Er bezeichnet ein Gebilde aus Wahrheiten oder Glaubenslehren in Bezug auf Jesus und das christliche Leben (s. Apg 6,7; 13,8; 14,22; 16,5; Rö 14,1; 16,26; Gal 1,23; 6,10; Jud 3,20).
2. Vers 8. Darin ist die Rede von einer Art persönlichem Vertrauen in Jesus. Die englischen Begriffe „believe“ (glauben), „faith“ (Glaube) und „trust“ (vertrauen) bilden alle die Übersetzung für ein griechisches Wort (*pistis/pisteuo*). Das Evangelium ist sowohl ein Konzept (Lehre) als auch etwas Persönliches (s. V. 16; Joh 1,12; 3,16). Siehe Themenschwerpunkt zu 4,5.
3. Vers 17. Das Wort wird in dessen alttestamentlichem Sinne von Vertrauenswürdigkeit, Treue oder Verlässlichkeit verwendet. Das ist die Bedeutung von Hab 2,4. Im AT gab es keine entwickelte Glaubenslehre, sondern viele Beispiele für ein Leben im Glauben (s. Abraham in 1 Mo 15,6), nicht perfektem Glauben, sondern ringendem Glauben (s. Heb 11). Die Hoffnung der Menschen liegt nicht in ihrer Fähigkeit, eine richtige Leistung oder Glauben zu vollbringen, sondern im Wesen Gottes (s. 3,24; 6,23; Eph 2,8-9). Nur Gott ist treu (s. Mal 3,6)!

Es gibt eine Reihe von Handlungen, die man als das Ereignis der Errettung bezeichnen kann.

- a. Buße (s. 2,4; Mk 1,15; Lk 13,3,5; Apg 3,16,19; 20,21)
- b. Glaube (s. 1,16; Joh 1,12; 3,16; Apg 16,31; die Taufe ist die öffentliche Bekundung des eigenen Glaubens)
- c. Gehorsam (s. 2,13; 2 Kor 9,13; 10,5; 1 Pe 1,2,22)
- d. Ausharren (s. 2,7; Lk 18,1; 2 Kor 4,1,16; Gal 6,9; 2 Thess 3,13)

Das sind die Bedingungen des Neuen Bundes. Wir müssen Gottes Angebot in Christus annehmen/glauben und weiter annehmen/glauben (s. V. 16; Joh 1,12).

THEMENSCHWERPUNKT: GLAUBEN, VERTRAUEN, GLAUBE UND TREUE IM AT (אמן)

I. Einleitender Kommentar

Man stellt fest, dass dieser theologischer Gedanke, der im NT von so großer Bedeutung ist, in dieser klaren Beschreibung im AT nicht verwendet wird. Er findet sich durchaus darin, wird jedoch in ausgewählten zentralen Abschnitten und Personen dargelegt.

Das AT vermischt

- A. die Einzelperson und die Gemeinschaft
- B. die persönliche Begegnung und Gehorsam aufgrund des Bundes

Glaube ist sowohl persönliche Begegnung als auch alltäglicher Lebensstil! Es ist einfacher, dies anhand einer Person als in Wortform (d.h. Analyse des Wortes) zu beschreiben. Dieser persönliche Aspekt findet sich am deutlichsten in

- A. Abraham und seinen Nachkommen
- B. David und Israel

Diese Männer trafen/begegneten Gott, und ihre Leben wurden dauerhaft verändert (keine fehlerfreien Leben, aber beständiger Glaube). Versuchungen offenbarten Schwächen und Stärken ihrer Glaubensbegegnung mit Gott, doch die innige, vertrauensvolle Beziehung hielt über die Zeit an! Sie wurde auf die Probe gestellt und geläutert, aber sie blieb bezeugt durch ihre Hingabe und Lebensweise.

II. Verwendung des primären wörtlichen Ursprungs

A. אמן (BDB 52)

1. VERB

- a. *Pa'al* Wortstamm – unterstützen, versorgen (z.B. 2 Kö 10,1,5; Est 2,7; Verwendung nicht im theologischen Sinne)
- b. *Nif'al* Wortstamm – absichern oder befestigen, begründen, bestätigen, treu oder vertrauenswürdig sein
 (1) bezogen auf Menschen, Jes 8,2; 53,1; Jer 40,14

- (2) bezogen auf Gegenstände, Jes 22,23
- (3) bezogen auf Gott, 5 Mo 7,9; Jes 49,7; Jer 42,5
- c. *Hif'il* Wortstamm – standhalten, glauben, vertrauen
 - (1) Abraham glaubte Gott, 1 Mo 15,6
 - (2) die Israeliten in Ägypten glaubten, 2 Mo 4,31; 14,31 (verneint in 5 Mo 1,32)
 - (3) die Israeliten glaubten, dass JHWH durch Mose redete, 2 Mo 19,9; Ps 106,12.24
 - (4) Ahas vertraute Gott nicht, Jes 7,9
 - (5) wer daran/an ihn glaubt, Jes 28,16
 - (6) Wahrheiten über Gott glauben, Jes 43,10-12
- 2. SUBSTANTIV (männlich) – Treue (z.B. 5 Mo 32,20; Jes 25,1; 26,2)
- 3. ADVERB – wahrhaft, fürwahr, Ich stimme zu, so sei es (s. 5 Mo 27,15-26; 1 Kö 1,36; 1 Chr 16,36; Jes 65,16; Jer 11,5; 28,6). Hierin findet sich die liturgische Verwendung von „Amen“ im AT und NT.
- B. אמת (BDB 54) WEIBLICHES SUBSTANTIV, Bestimmtheit, Treue, Wahrheit
 - 1. bezogen auf Menschen, Jes 10,20; 42,3; 48,1
 - 2. bezogen auf Gott, 2 Mo 34,6; Ps 117,2; Jes 38,18.19; 61,8
 - 3. bezogen auf Wahrheit, 5 Mo 32,4, 1 Kö 22,16; Ps 33,4; 98,3; 100,5; 119,30; Jer 9,5; Sach 8,16
- C. אמונה (BDB 53), Bestimmtheit, Standhaftigkeit, Treue
 - 1. bezogen auf Hände, 2 Mo 17,12
 - 2. bezogen auf Zeiten, Jes 33,6
 - 3. bezogen auf Menschen, Jer 5,3; 7,28; 9,2
 - 4. bezogen auf Gott, Ps 40,12; 88,12; 89,2.3.6.9; 119,138

III. Verwendung dieses Gedankens aus dem AT durch Paulus

- A. Paulus' Verständnis von JHWH und dem AT basierte auf seiner persönlichen Begegnung mit Jesus auf der Straße nach Damaskus (s. Apg 9,22; 26).
- B. Er fand seine neue Auffassung durch zwei Schlüsselabschnitte des AT untermauert, die den Wortstamm אמן verwenden.
 - 1. 1 Mo 15,6 – Abrams durch Gott herbeigeführte persönliche Begegnung (1 Mo 12) führte zu einem gehorsamen Leben im Glauben (1 Mo 12-22). In Rö 4 und Gal 3 spielt Paulus darauf an.
 - 2. Jes 28,16 – diejenigen, die daran (d.h. an Gottes bewährten und fest begründeten Eckstein) glauben, werden niemals
 - a. Rö 9,33 „zuschanden werden“ oder „enttäuscht sein“
 - b. Rö 10,11, wie oben
 - 3. Hab 2,4 – diejenigen, die den treuen Gott kennen, sollen ein Leben in Treue führen (s. Jer 7,28). Paulus verwendet diese Textstelle in Rö 1,17 und Gal 3,11 (siehe auch Heb 10,38).

IV. Verwendung dieses Gedankens aus dem AT durch Petrus

- A. Petrus verknüpft
 - 1. Jes 8,14 – 1 Pe 2,8 (Stein des Anstoßes)
 - 2. Jes 28,16 – 1 Pe 2,6 (Eckstein)
 - 3. Ps 118,22 – 1 Pe 2,7 (der Stein, der verworfen wurde)
- B. Er kehrt die einzigartige Sprache in den u.g. Textstellen um, die Israel als „eine auserwählte Rasse, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein zu Gott gehörendes Volk“ beschreibt
 - 1. 5 Mo 10,15; Jes 43,21
 - 2. Jes 61,6; 66,21
 - 3. 2 Mo 19,6; 5 Mo 7,6
 und verwendet sie nun für den Glauben der Gemeinde an Christus.

V. Verwendung dieses Gedankens aus dem AT durch Johannes

- A. Verwendung im NT

Der Ausdruck „glaubt“ leitet sich von dem griechischen Wort (*pisteuō*) ab, was auch mit „glauben“, „Glaube“ oder „vertrauen“ übersetzt werden kann. Das HAUPTWORT beispielsweise kommt im Johannesevangelium nicht vor, das VERB wird jedoch oft verwendet. Bezüglich Joh 2,23-25 herrscht Ungewissheit über die Echtheit der Zusage der Menge, dass Jesus von Nazareth der Messias sei. Weitere Beispiele für die vordergründige Verwendung dieses Ausdrucks „glauben“ finden sich in Joh 8,31-59 und Apg 8,13, 18-24. Wahrer biblischer Glaube ist mehr als eine erste Erwiderung. Sie muss sich fortsetzen in der Jüngerschaft (s. Mt 13,20-22.31-32).
- B. Verwendung mit PRÄPOSITIONEN
 - 1. *eis* bedeutet „hinein“. Diese einzigartige Satzkonstruktion unterstreicht, dass Glaubende ihr Vertrauen/ihren Glauben in Jesus (hinein) setzen.

- a. in Seinen Namen (Joh 1,12; 2,23; 3,18; 1 Joh 5,13)
- b. in Ihn (Joh 2,11; 3,15.18; 4,39; 6,40; 7,5.31.39.48; 8,30; 9,36; 10,42; 11,45.48; 12,37.42; Mt 18,6; Apg 10,43; Phil 1,29; 1 Pe 1,8)
- c. in Mich (Joh 6,35; 7,38; 11,25.26; 12,44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20)
- d. in den Sohn (Joh 3,36; 9,35; 1 Joh 5,10)
- e. in Jesus (Joh 12,11; Apg 19,4; Gal 2,16)
- f. in das Licht (Joh 12,36)
- g. in Gott (Joh 14,1)
2. *ev* bedeutet „in“, wie in Joh 3,15; Mk 1,15; Apg 5,14
3. *epi* bedeutet „in“ oder auf, wie in Mt 27,42; Apg 9,42; 11,17; 16,31; 22,19; Rö 4,5.24; 9,33; 10,11; 1 Tim 1,16; 1 Pe 2,6)
4. der **DATIV OHNE PRÄPOSITION**, wie in Gal 3,6; Apg 18,8; 27,25; 1 Joh 3,23; 5,10
5. *hoti*, was soviel wie „glauben dass“ bedeutet, zeigt, was es zu glauben gilt
 - a. Jesus ist der Heilige Gottes (Joh 6,69)
 - b. Jesus ist der Ich bin (Joh 8,24)
 - c. Jesus ist in dem Vater und der Vater ist in Ihm (Joh 10,38)
 - d. Jesus ist der Messias (Joh 11,27; 20,31)
 - e. Jesus ist der Sohn Gottes (Joh 11,27; 20,31)
 - f. Jesus wurde vom Vater gesandt (Joh 11,42; 17,8.21)
 - g. Jesus ist eins mit dem Vater (Joh 14,10-11)
 - h. Jesus kam von dem Vater (Joh 16,27.30)
 - i. Jesus bezeichnet sich selbst mit dem Namen des Bundes für den Vater „Ich bin“ (Joh 8,24; 13,19)
 - j. Wir werden mit Ihm leben (Rö 6,8)
 - k. Jesus starb und ist auferstanden (1 Thess 4,14)

VI. Schlussfolgerung

Biblischer Glaube ist die menschliche Antwort auf ein Göttliches Wort/Versprechen. Gott ist immer der Auslöser (d.h. Joh 6,44.65), ein Teil dieser Göttlichen Kommunikation besteht jedoch in dem Bedürfnis der Menschen, Antwort darauf zu geben.

A. Vertrauen

B. Gehorsam aufgrund des Bundes

Biblischer Glaube ist

1. eine persönliche Beziehung (initialer Glaube)
2. eine Bekenntnis der biblischen Wahrheit (Vertrauen in Gottes Offenbarung)
3. eine angemessene gehorchende Antwort darauf (alltäglicher Glaube)

Biblischer Glaube ist keine Fahrkarte in den Himmel oder eine Versicherungspolizze. Er ist eine persönliche Beziehung. Dies ist das Ziel der Schöpfung und der Grund, warum Menschen nach dem Bilde Gottes und Ihm ähnlich gemacht worden sind (s. 1 Mo 1,26-27). Es geht um „Innigkeit“. Gott sehnt sich nach Gemeinschaft, nicht nach einem bestimmten theologischen Standpunkt! Eine Gemeinschaft mit dem heiligen Gott macht es jedoch erforderlich, dass die Kinder die Eigenschaft der „Familie“ darstellen (d.h. Heiligkeit, s. 3 Mo 19,2; Mt 5,48; 1 Pe 1,15-16). Der Sündenfall (s. 1 Mo 3) hat unsere Fähigkeit, entsprechende Antwort zu geben, beeinträchtigt. Deshalb hat Gott unseretwegen gehandelt (s. Hes 46,27-38) und uns ein „neues Herz“ und einen „neuen Geist“ geschenkt, der es uns ermöglicht, durch Glaube und Buße Gemeinschaft mit Ihm zu haben und Ihm gehorsam zu sein!

Alle drei Punkte sind außerordentlich wichtig. Alle drei gilt es zu pflegen. Das Ziel besteht darin, Gott (sowohl im hebräischen als auch griechischen Sinne) zu erkennen und Sein Wesen in unserem Leben widerzuspiegeln. Das Ziel des Glaubens ist nicht irgendwann der Himmel, sondern jeden Tag Christus ähnlich zu sein!

Menschliche Treue ist das Resultat (NT), nicht die Grundlage (AT) für eine Beziehung zu Gott: der Glaube des Menschen ist Seine Treue, das Vertrauen des Menschen ist Seine Vertrauenswürdigkeit. Das Herzstück der Sichtweise des NT in Bezug auf die Errettung besteht darin, dass Menschen zuerst und beständig auf die initiale Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die in Christus offenbart wurde, zu antworten. Er hat geliebt, Er hat gesandt, Er hat gegeben; wir sind aufgefordert, in Glaube und Treue darauf zu antworten (s. Eph 2,8-9 und 10)!

Der treue Gott will ein treues Volk, das Ihn einer treulosen Welt offenbart und sie zu einem persönlichen Glauben an Ihn führt.



NASB „um Seines Namens wegen“
NKJV „für Seinen Namen“
NRSV „um seines Namens willen“
TEV „um Christi willen“
NJB „zur Ehre seines Namens“

Siehe Themenschwerpunkt zu 10,9.



□ **„den Glaubensgehorsam“** Wörtlich heißt die griechische Formulierung „für (*eis*) Gehorsam“. Das Evangelium bringt

1. unmittelbaren Gehorsam in Buße und Glaube
2. eine Lebensweise des Gehorsams in einem Christus gleichen Dasein und Ausharren

Das Evangelium ist eine Gnadengabe, jedoch mit zu erwartenden Folgen! Das NT ist ein Bund wie das AT. Beide machen eine Erwidern in Glaube/Gehorsam erforderlich. In beiden gibt es Vorteile, Verantwortlichkeiten und Erwartungen (d.h. Eph 1,4; 2,10). Das ist keine Werkgerechtigkeit, sondern eine Bestätigung in Werken (s. Jak, 1 Joh)! Ewiges Leben trägt erkennbare Merkmale!



NASB, NRSV „unter allen Nichtjuden“
NKJV „unter allen Nationen“
TEV „Menschen aller Nationen“
NJB „allen heidnischen Nationen“

Das ist das universale Evangelium. Gottes Verheißung von Erlösung in 1 Mo 3,15 schließt alle Menschen ein. Jesu stellvertretender Tod schloss alle gefallenen Kinder Adams mit ein (s. 5,18; Joh 1,29; 3,16; 4,42; 6,33.51; 1 Kor 15,22; 2 Kor 5,19; Eph 2,11-3,13; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; Heb 2,9; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14). Paulus sieht seine besondere Berufung darin, den Nichtjuden Gottes Evangelium zu predigen (s. Apg 9,15; 22,21; 26,17; Rö 11,13; 15,16; Gal 1,16; 2,29; Eph 3,2.8; 1 Tim 2,7; 2 Tim 4,17).

THEMENSCHWERPUNKT: BOB'S EVANGELIKALE VORURTEILE

Ich muss Ihnen, dem Leser, gestehen, dass ich an diesem Punkt voreingenommen bin. Meine methodische Theologie ist kein Calvinismus oder Dispensationalismus, sondern das Evangelisieren nach dem Missionsauftrag (s. Mt 28,8-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8). Ich glaube daran, dass Gott einen ewigen Plan zur Errettung der gesamten Menschheit hatte (z.B. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Jer 31,31-34; Hes 18; 36,22-38; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; Rö 3,9-18.19-20.21-31), für all jene, die nach Seinem Bilde und Ihm ähnlich geschaffen wurden (s. 1 Mo 1,26-27). Die Bündnisse vereinen sich in Christus (s. Gal 3,28-29; Kol 3,11). Jesus ist das Mysterium Gottes, verborgen, doch jetzt offenbart (s. Eph 2,11-3,13)! Das Evangelium des NT, nicht Israel, ist der Schlüssel zur Schrift.

Dieses Vor-Verständnis färbt auf alle meine Auslegungen der Schrift ab. Alle Texte lese ich durch diese Brille! Mit Sicherheit ist das ein Vorurteil (alle Ausleger haben Vorurteile!), aber es ist eine Vorannahme, die auf Informationen aus der Schrift beruht.

1,6 „auch ihr“ Paulus war ein extremes Beispiel (d.h. ein Verfolger der Gemeinde) für die Gnade Gottes, aber seine Leser waren ebenfalls Beispiele für die unverdiente, nicht durch Leistung errungene Gnade Gottes.



NASB, NKJV „die Berufenen Jesu Christi“
NRSV „die berufen sind, zu Jesus Christus zu gehören“
TEV „die Gott berufen hat, zu Jesus Christus zu gehören“
NJB „durch seinen Ruf zu Jesus Christus gehören“

Das könnte darstellen

1. ein Wortspiel zu „Gemeinde“, was bedeutete „die Herausgerufenen“ oder „Versammelten“
2. einen Verweis auf die göttliche Erwählung (s. Rö 8,29-30; 9,1ff; Eph 1,4.11; 3,21; 4,1.4)
3. die REB-Übersetzung des Ausdrucks „ihr, die ihr den Ruf gehört habt und zu Jesus Christus gehört“

Dies spiegelt auch das Verständnis dieses Satzes wider, wie er in der NRSV, TEV und JB übersetzt ist. Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: BERUFEN

Gott ergreift stets die Initiative, wenn es darum geht, Gläubige zu berufen, auszuwählen und für sich zu gewinnen (s. Joh 6,44.65; 15,16; 1 Kor 1,12; Eph 1,4-5.11). Der Begriff „Ruf“ wird im theologischen Sinne auf verschiedene Weise verwendet.

- A. Sünder werden zur Erlösung gerufen durch die Gnade Gottes in dem vollbrachten Werk Christi sowie durch die Überführung des Geistes (d.h. *klētos*, s. Rö 1,6-7; 9,24, was sich aus theologischer Sicht wie 1 Kor 1,1-2 und 2 Tim 1,9 verhält; 2 Pe 1,10).
- B. Sünder rufen den Namen des Herrn an, um gerettet zu werden (d.h. *epikaleō*, s. Apg 2,21; 22,16; Rö 10,9-13). Diese Aussage ist eine Redewendung aus der jüdischen Anbetung.
- C. Gläubige sind dazu aufgerufen, ein Christus gleiches Leben zu führen (d.h. *klēsis*, s. 1 Kor 1,26; 7,20; Eph 4,1; Phil 3,14; 2 Thess 1,11; 2 Tim 1,9).
- D. Gläubige sind dazu berufen, Ämter und Aufgaben zu übernehmen (s. Apg 13,2; 1 Kor 12,4-7; Eph 4,1).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,7

⁷allen, die geliebt sind von Gott in Rom, berufen als Heilige: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

1,7 „geliebt von Gott“ Diese Formulierung wurde häufig auf Jesus angewendet (s. Mt 3,17; 17,5). Jetzt galt sie der Gemeinde in Rom! Darin zeigt sich die Tiefe von Gottes Liebe für diejenigen, die Seinem Sohn vertrauen. Diese Art von Übertragung kann man auch in Eph 1,20 sehen (Gottes Handlungen im Namen von Jesus) sowie in Eph 2,5-6 (Jesu Handlungen im Namen der Gläubigen).

▣ **„in Rom“** Paulus hatte diese Gemeinde nicht gegründet. Keiner weiß, wer dies getan hat (siehe Einleitung). Der Römerbrief war ein Schreiben, mit dem er sich einer bereits bestehenden Gemeinde vorstellte. Der Römerbrief ist Paulus' am weitesten entwickelte Darstellung des Evangeliums, das er predigte. Es ist am wenigsten durch eine ortsgebundene Situation beeinflusst, obwohl es zwischen jüdischen und nichtjüdischen Gläubigen Spannungen gab, die er im Laufe des Briefes anspricht (bes. Kap 9-11).

▣

NASB „berufen als Heilige“

NKJV, NRSV,

NJB „berufen, Heilige zu sein“

TEV „berufen, sein eigenes Volk zu sein“

Der Begriff „Heilige“ bezog sich auf die Stellung der Gläubigen in Christus (siehe Themenschwerpunkt zu 6,4), nicht auf ihre Sündlosigkeit. Er sollte auch beschreiben, dass ihr Leben Christus zunehmend ähnlicher wurde. Das Wort stand stets im PLURAL, mit Ausnahme von Phil 4,21. Selbst in diesem Kontext ist es jedoch etwas Gemeinschaftliches. Christ zu sein, heißt, Teil einer Gemeinschaft, einer Familie, eines Leibs zu sein.

Vers 1 weist darauf hin, dass Paulus als ein Apostel berufen wurde. In Vers 6 sind die Gläubigen „die Berufenen Jesu Christi“. In Vers 7 werden die Gläubigen auch „Heilige“ genannt. Dieser „Ruf“ war im NT eine Möglichkeit, die Tatsache zu bestätigen, dass Gott als auslösender Faktor den Vorrang hatte (siehe Themenschwerpunkt zu 1,6). Kein gefallener Mensch hat sich je selbst berufen (s. 3,9-13; Jes 53,6; 1 Pe 2,25). Gott ergreift stets die Initiative (s. Joh 6,44.65; 15,16). Seit jeher bringt Er den Bund (siehe Themenschwerpunkt zu 9,4) zu uns. Dies trifft auf unsere Errettung zu (unsere zugerechnete Gerechtigkeit bzw. unser rechtlicher Stand), aber auch auf unsere Begabung für einen wirksamen Dienst (s. 1 Kor 12,7.11) sowie auf unser christliches Leben. Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: HEILIGE

Dieses Wort ist das griechische Äquivalent zu dem hebräischen *kadash*, was die grundlegende Bedeutung dessen trägt, dass jemand, etwas oder ein Ort ausschließlich für JHWHs Verwendung abgesondert wird (BDB 871). Es bezeichnet im Deutschen die Vorstellung von „Geweihetem“. Aufgrund Seines Wesens (ewiger nicht-geschaffener Geist) und Seines Charakters (moralische Vollkommenheit) ist JHWH von der Menschheit abgesondert. Er ist das Maß, nach dem alles andere gemessen und gerichtet wird. Er ist der alles übersteigende Heilige.

Gott schuf den Menschen zur Gemeinschaft, aber der Sündenfall (1 Mo 3) führte zu einer Barriere in der Beziehung und auf der moralischen Ebene zwischen einem Heiligen Gott und der sündigen Menschheit. Gott beschloss, Seine bewusste Schöpfung wiederherzustellen, deshalb ruft Er Sein Volk dazu auf, „heilig“ zu sein (s. 3 Mo 11,44; 19,2; 20,7.26;

21,8). Durch eine Glaubensbeziehung zu JHWH wird Sein Volk heilig aufgrund ihrer Bundesstellung in Ihm, sie werden jedoch auch dazu aufgerufen, ein heiliges Leben zu führen (s. Mt 5,48).

Dieses heilige Leben ist möglich, weil die Gläubigen durch Jesu Leben und Werk und die Gegenwart des Heiligen Geistes in ihren Gedanken und Herzen vollständig angenommen sind und ihnen vergeben wurde. Das begründet die folgende paradoxe Situation:

1. sie sind heilig aufgrund Christi zugerechneter Gerechtigkeit
2. sie sind dazu aufgerufen, heilig zu leben aufgrund der Gegenwart des Geistes

Gläubige sind „Heilige“ (*hagioi*) aufgrund (1) des Willens des Heiligen (des Vaters), (2) des Werkes des Heiligen Sohnes (Jesus) und (3) der Gegenwart des Heiligen Geistes.

Das NT verweist stets mit dem PLURAL auf Heilige (mit Ausnahme einer Stelle in Phil 4,21, aber selbst dort macht es der Kontext zum PLURAL). Gerettet zu sein, heißt, Teil einer Familie, eines Leibes, eines Bauwerkes zu sein! Biblischer Glaube beginnt mit einer persönlichen Annahme, mündet jedoch in eine gemeinsame Gemeinschaft. Jeder von uns ist mit Gaben ausgestattet (s. 1 Kor 12,11), zum Heil, Wachstum und Wohlergehen des Leibes Christi – der Gemeinde (s. 1 Kor 12,7). Wir sind gerettet, um zu dienen! Heiligkeit ist ein Familienmerkmal!

▣ „**Gnade euch und Friede von Gott**“ Das ist Paulus‘ charakteristischer einleitender Segen. Er ist ein Wortspiel zu dem traditionellen griechischen Begriff „Grüße“ (*charein*) und dem einzigartigen christlichen Terminus „Gnade“ (*charis*). Möglicherweise verband Paulus diese griechische Eröffnung mit dem traditionellen hebräischen Gruß *Schalom* bzw. „Friede“. Das ist jedoch lediglich Spekulation. Achten Sie darauf, dass theologisch gesehen Gnade dem Frieden stets vorausgeht.

▣ „**von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus**“ Paulus verwendet regelmäßig nur eine einzige PRÄPOSITION für beide Namen (s. 1 Kor 1,3; 2 Kor 1,3; Gal 1,3; Eph 1,2; Phil 1,2; 2 Thess 1,2; 1 Tim 1,2; 2 Tim 1,2; Tit 1,4). Das war seine Art, diese zwei Personen der Dreieinigkeit grammatikalisch miteinander zu verbinden. Somit würden Jesu Göttlichkeit und Gleichheit mit dem Vater hervorgehoben.

THEMENSCHWERPUNKT: GOTT ALS VATER

I. Altes Testament

A. In gewisser Weise ist Gott durch die Schöpfung Vater.

1. 1 Mo 1,26-27
2. Mal 2,10
3. Apg 17,28

B. Vater ist eine Analogie, die in verschiedenem Sinne verwendet wird.

1. Vater Israels (durch Erwählung)
 - a. „Sohn“ – 2 Mo 4,22; 5 Mo 14,1; 39,5; Jes 1,2; 63,16; 64,8; Jer 3,19; 31,20; Hos 1,10; 11,1; Mal 1,6
 - b. „erstgeboren“ – 2 Mo 4,22; Jer 31,9
2. Vater des Königs von Israel (messianisch)
 - a. 2 Sam 7,11-16
 - b. Ps 2,7; Apg 13,33; Heb 1,5; 5,5
 - c. Hos 11,1; Mt 2,15
3. Analogie eines liebenden Elternteils
 - a. Vater (Metapher)
 - (1) trägt seinen Sohn – 5 Mo 1,31
 - (2) erzieht – 5 Mo 8,5; Spr 3,12
 - (3) Versorgung (d.h. 2 Mo) – 5 Mo 32,1
 - (4) wird niemals jmdn. verlassen – Ps 27,10
 - (5) liebt – Ps 103,13
 - (6) Freund/Ratgeber – Jer 3,4
 - (7) heilt/vergibt – Jer 3,22
 - (8) gibt Barmherzigkeit – Jer 31,20
 - (9) Lehrer – Hos 11,1-4
 - (10) besonderer Sohn – Mal 3,17
 - b. Mutter (Metapher)
 - (1) wird niemals jmdn. verlassen – Ps 27,10

- (2) Liebe einer stillenden Mutter – Jes 49,15; 66,9-13 und Hos 11,4 (mit der vorgeschlagenen Textkorrektur von „Joch“ zu „Säugling“)

II. Neues Testament

A. die Dreieinigkeit (Textstellen, an denen alle drei erwähnt werden)

1. Evangelien
 - a. Mt 3,16-17; 28,19
 - b. Joh 14,26
2. Paulus
 - a. Rö 1,4-5; 5,1.5; 8,1-4.8-10
 - b. 1 Kor 2,8-10; 12,4-6
 - c. 2 Kor 1,21; 13,14
 - d. Gal 4,4-6
 - e. Eph 1,3-14.17; 2,18; 3,14-17; 4,4
 - f. 1 Thess 1,2-5
 - g. 2 Thess 2,13
 - h. Tit 3,4-6
3. Petrus – 1 Pe 1,2
4. Judas – V. 20-21

B. Jesus

1. Jesus als „eingeboren“ – Joh 1,18; 3,16.18; 1 Joh 4,9
2. Jesus als „Sohn Gottes“ – Mt 4,3; 14,33; 16,16; Lk 1,32.35; Joh 1,34.49; 6,69; 11,27
3. Jesus als Geliebter Sohn – Mt 3,17; 17,5
4. Jesu Gebrauch von *abba* für Gott – Mk 14,36
5. Jesu Gebrauch von PRONOMEN, um Seine und unsere Beziehung zu Gott aufzuzeigen
 - a. „Mein Vater“, z.B. Joh 5,18; 10,30.33; 19,7; 20,17
 - b. „euer Vater“, z.B. Mt 23,9
 - c. „unser Vater“, z.B. Mt 6,9.14.26

C. eine von vielen familienbezogenen Metaphern, die die innige Beziehung zwischen Gott und den Menschen beschreibt:

1. Gott als Vater
2. Gläubige als
 - a. Söhne Gottes
 - b. Kinder
 - c. geboren aus Gott
 - d. von neuem geboren
 - e. als Kind angenommen
 - f. geboren
 - g. Familie Gottes

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,8-15

⁸Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus euer aller wegen, denn euer Glaube wird verkündet in der ganzen Welt. ⁹Denn Gott, dem ich in meinem Geist in dem *Predigen des Evangeliums* seines Sohnes diene, ist mein Zeuge, *hinsichtlich dessen*, wie unablässig ich euch erwähne ¹⁰allezeit in meinen Gebeten bittend, wenn ich es nun wohl endlich durch den Willen Gottes schaffen möge, zu euch zu kommen. ¹¹Denn mich verlangt, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gabe verleihe, auf dass ihr aufgebaut würdet; ¹²das heißt, dass ich ermutigt würde, zusammen mit euch, während ich *unter* euch bin, ein jeder von uns durch des anderen Glauben, sowohl euren als auch meinen. ¹³Ich will nicht, dass ihr unwissend seid, Brüder, dass ich oft beabsichtigt habe, zu euch zu kommen (und bis jetzt verhindert worden bin), damit ich auch unter euch einige Frucht erlangen möge, wie selbst unter den übrigen Nichtjuden. ¹⁴Ich bin sowohl den Griechen als auch den Barbaren verpflichtet, sowohl den Weisen als auch den Törichtern. ¹⁵Also bin ich, was mich betrifft, begierig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu predigen.

1,8 „Zuerst“ In diesem Kontext bedeutet „zuerst“ „zu Anfang“ oder „Ich muss beginnen“ (J. B. Phillips).

▣ **„danke ich meinem Gott durch Jesus Christus“** Paulus richtet seine Gebete für gewöhnlich durch Jesus Christus an Gott. Jesus ist unser einziger Weg, um uns Gott zu nähern! Siehe Themenschwerpunkt: Paulus' Lobpreis- und Danksagungsgebete zu 7,25.

▣ **„euer aller wegen“** In dieser Verwendung des Wortes „alle“, wie in V. 7, spiegeln sich möglicherweise die Missgunst und der Konflikt zwischen den gläubigen jüdischen Leitern, die nach Neros Erlass aus Rom geflohen waren, und den sich daraus ergebenden nichtjüdischen Führungspersonen wider, die erstere seit einigen Jahren ersetzt hatten. Rö 9-11 widmet sich demselben Thema.

Auch besteht die Möglichkeit, dass diese Einfügung an „die Schwachen“ und „die Starken“ aus Rö 14,1-15,13 gerichtet ist. Gott liebt alle in der Gemeinde von Rom, und Er liebt sie gleichermaßen!

▣ **„denn euer Glaube wird verkündet in der ganzen Welt“** Rö 16,19 weist auf dieselbe Wahrheit hin. Augenscheinlich war dies eine im Orient übliche Übertreibung (Hyperbel), mit der die römische Welt gemeint war (s. 1 Thess 1,8).

1,9 „Gott...ist mein Zeuge“ Paulus schwor in Gottes Namen (s. 9,1; 2 Kor 1,23; 11,10-11.31; 12,19; Gal 1,20; 1 Thess 2,5). Das war seine Art als Jude, seine Wahrhaftigkeit zu unterstreichen.

▣

NASB „wie unablässig“
NKJV, NRSV „unaufhörlich“
NJB „beständig erwähne“
NIV „wie fortwährend“

Dieses Thema von Paulus' andauerndem und dringlichem Gebet (s. 1 Thess 1,2; 2,13; 2 Tim 1,3) sollte Gemeindeleitern als ein Beispiel dienen, dem man nacheifern sollte (s. 1 Thess 5,17). Gebet öffnet eine machtvolle geistliche Tür. Wir haben nicht, weil wir nicht bitten (Jak 4,2).

▣ **„in meinem Geist“** Hier sehen wir ein gutes Beispiel, wie *pneuma* für den menschlichen Geist gebraucht wird (s. 8,5.10.16; 12,11), im Sinne menschlichen Lebens (d.h. Atem, hebräisch *ruach*, BDB 924, s. 1 Mo 6,17; 7,15.22).

THEMENSCHWERPUNKT: GEIST (*PNEUMA*) IM NT

Das griechische Wort für „Geist“ wird auf verschiedene Weise im NT verwendet. Im folgenden stehen stellvertretend einige Klassifizierungen und Beispiele.

- A. der Dreieine Gott
 1. der Vater (s. Joh 4,24)
 2. der Sohn (s. Rö 8,9-10; 2 Kor 3,17; Gal 4,6; 1 Pe 1,11)
 3. der Heilige Geist (s. Mk 1,11; Mt 3,16; 10,20; Joh 3,5.6.8; 7,39; 14,17; Apg 2,4; 5,9; 8,29.35; Rö 1,4; 8,11.16; 1 Kor 2,4.10.11.13.14; 12,7)
- B. menschliche Lebenskraft
 1. Jesus (s. Mk 8,12; Joh 11,33.38; 13,21)
 2. Menschheit (s. Mt 22,43; Apg 7,59; 17,16; 20,22; Rö 1,9; 8,16; 1 Kor 2,11; 5,3-5; 7,34; 15,45; 16,18; 2 Kor 2,13; 7,13; Phil 4,23; Kol 2,5)
- C. das geistliche Reich
 1. geistliche Wesen
 - a. gute (d.h. Engel, s. Apg 23,8-9; Heb 1,14)
 - b. böse (d.h. Dämonen, s. Mt 8,16; 10,1; 12,43.45; Apg 5,16; 8,7; 16,16; 19,12-21; Eph 6,12)
 - c. Geister (s. Lk 24,37)
 2. geistliche Einsicht (s. Mt 5,3; 26,41; Joh 3,6; 4,23; Apg 18,25; 19,21; Rö 2,29; 7,6; 8,4.10; 12,11; 1 Kor 14,37)
 3. geistliche Dinge (s. Joh 6,63; Rö 2,29; 8,2.5.9.15; 15,27; 1 Kor 9,11; 14,12)
 4. geistliche Gaben (s. 1 Kor 12,1; 14,1)
 5. Inspiration des Geistes (s. Mt 22,43; Lk 2,27; Eph 1,17)
 6. geistlicher Leib (s. 1 Kor 15,44-45)
- D. kennzeichnend
 1. die Einstellung der Welt (s. Rö 8,15; 11,8; 1 Kor 2,12)
 2. der menschliche Denkprozess (s. Apg 6,10; Rö 8,6; 1 Kor 4,2)
- E. die fassbare Welt

1. Wind (s. Mt 7,25.27; Joh 3,8; Apg 2,2)
2. Atem (s. Apg 17,25; 2 Thess 2,8)

Es ist offensichtlich, dass dieser Begriff in Anbetracht des unmittelbaren Kontextes interpretiert werden muss. Es gibt verschiedene Abstufungen in der Bedeutung, die sich auf (1) die reale Welt, (2) die unsichtbare Welt und (3) sowohl auf Personen dieser realen Welt als auch des geistigen Reiches beziehen können.

Der Heilige Geist ist jener Teil des Dreieinen Gottes, der in diesem Stadium der Geschichte in höchstem Maße wirkt. Das neue Zeitalter des Geistes ist gekommen. Alles, was gut, heilig, recht und wahrhaft ist, steht in Bezug zu Ihm. Seine Gegenwart, Gaben und Sein Wirken sind für die Verbreitung des Evangeliums und den Triumph des Königreiches Gottes von größter Bedeutung (s. Joh 14 und 16). Er zieht die Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst, sondern auf Christus (s. Joh 16,13-14). Er überführt, überzeugt, wirbt, tauft und lässt alle Gläubigen reifer werden (s. Joh 16,8-11).

1,10 „allezeit in meinen Gebeten bittend“ Paulus hatte diese Gemeinde nicht gegründet, und dennoch betete er unablässig für sie (s. 2 Kor 11,28), wie er es für all seine Gemeinden tat! Siehe Themenschwerpunkt: Fürsprachegebet zu 9,3. Paulus hatte jedoch viele Freunde und Mitarbeiter in der römischen Gemeinde, wie Kap 16 deutlich zeigt.

▣ **„wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Paulus plante, Rom auf seinem Weg nach Spanien einen Besuch abzustatten (s. 15,22-24). Wahrscheinlich hatte er nicht vor, länger zu bleiben. Paulus wollte stets auf einem neuen Gebiet dienen, wo noch kein anderer tätig geworden war (s. 15,20; 2 Kor 10,15.16). Es ist möglich, dass der Römerbrief unter anderem dafür gedacht war, finanzielle Unterstützung für seine Missionsreise nach Spanien zu erbitten (s. 15,24).

▣ **„durch den Willen Gottes schaffen möge, zu euch zu kommen“** Dies findet sich parallel in V. 13 und 15,32 wieder. Paulus hatte nicht das Gefühl, dass sein Leben und seine Reisepläne ihm gehörten, sondern Gott (s. Apg 18,21; 1 Kor 4,19; 16,7). Siehe Themenschwerpunkt zu 12,2.

Achten Sie auch darauf, dass Gottes Wille durch die Gebete der Gläubigen beeinflusst werden kann!

1,11 „Denn mich verlangt, euch zu sehen“ Dies steht ebenfalls in 15,23. Seit langem wollte Paulus die Gläubigen in Rom treffen (s. Apg 19,21).

▣ **„damit ich euch etwas geistliche Gabe verleihe“** Der Ausdruck „geistliche Gabe“ wurde im Sinne geistlicher Einsicht oder Segen benutzt (s. 11,29; 15,27). Paulus sah sich als auf einzigartige Weise dazu berufen, Apostel für die Nichtjuden zu sein (s. V. 15).

▣ **„auf dass ihr aufgebaut würdet“** Dies ist ein AORIST PASSIV INFINITIV von *histēmi*. Das Wort hat drei Bedeutungen.

1. aufbauen, Rö 1,11; 16,25; 1 Thess 3,13; 2 Pe 1,12
2. stärken, Lk 22,32; 1 Thess 3,2; 2 Thess 2,17; 3,3; Jak 5,8; Offb 3,2
3. eine semitische Redewendung, die aussagt, eine feste Entscheidung zu treffen, Lk 9,51

Siehe Themenschwerpunkt zu 5,2.

1,12 Darin liegt der Sinn christlicher Gemeinschaft. Die Gaben sind dazu gedacht, Gläubige zu einer dienstbaren Gemeinschaft zu vereinen. Gläubige besitzen Gaben für das Gemeinwohl (s. 1 Kor 12,7). Alle Gaben sind von Bedeutung. Alle Gaben werden bei der Errettung durch den Geist verliehen (s. 1 Kor 12,11). Alle Gläubigen sind berufene, begabte Vollzeitdiener (s. Eph 4,11-12). Paulus macht sein Verständnis von apostolischer Vollmacht deutlich, aber ebenso eine gemeinschaftliche Wechselseitigkeit. Gläubige brauchen einander! Die Glaubenden sind der Leib Christi.

1,13 „Ich will nicht, dass ihr unwissend seid“ Diese redewendungsartige Formulierung gebraucht Paulus häufig, um wichtige Aussagen einzuleiten (s. 11,25; 1 Kor 10,1; 12,1; 2 Kor 1,8; 1 Thess 4,13). Sie verhält sich von ihrem literarischen Zweck her ähnlich wie Jesu „Amen, amen“.

▣ **„und bis jetzt verhindert worden bin“** Dieses VERB steht im PASSIV. Dieselbe Formulierung kommt in 1 Thess 2,18 vor, wo es um Satan als den Handelnden geht. Paulus glaubte daran, dass sein Leben von Gott geführt, aber von Satan gestört wurde. Irgendwie ist beides wahr (s. Hi 1-2; Dan 10). Der Gebrauch dieses Begriffs in 15,22 deutet darauf hin, dass Paulus durch seine Missionsarbeit im östlichen Mittelmeerraum, die noch nicht beendet war (aber fast), gehindert wurde.

▣ **„damit ich auch unter euch einige Frucht erlangen möge“** In diesem Kontext bezieht sich „Frucht“ eventuell auf Bekehrte, aber in Joh 15,1-8 und Gal 5,22 geht es um christliche Reife. In Mt 7 heißt es, „an ihren Früchten sollt ihr sie

erkennen“, aber der Begriff Frucht wird nicht definiert. Die beste Parallelstelle ist wahrscheinlich Phil 1,22, worin Paulus dieselbe Metapher aus dem landwirtschaftlichen Bereich verwendet.

1,14 „Ich bin...verpflichtet“ Im Römerbrief gebraucht Paulus diesen Ausdruck mehrere Male.

1. Paulus ist verpflichtet, allen Nichtjuden (hier) das Evangelium zu predigen.
2. Paulus ist „dem Fleisch“ nicht verpflichtet (8,12).
3. Die Gemeinde der Nichtjuden ist verpflichtet, der Hauptkirche in Jerusalem zu helfen (15,27).

▣ **„den Griechen“** Damit war das gebildete Kulturvolk um den Mittelmeerraum gemeint. Alexander der Große und seine Nachfolger hatten die bekannte Welt hellenisiert. Dann hatten die Römer übernommen und die griechische Kultur integriert.

▣ **„den Barbaren“** Mit diesem Begriff (*onomatopoeia*) waren die ungebildeten bzw. unkultivierten Völkergruppen gemeint, gemeinhin die im Norden. Er bezeichnete Leute, die des Griechischen nicht mächtig waren. Ihre Sprache klang in den Ohren der Griechen und Römer wie „bar bar bar“.

▣ **„den Weisen als auch den Törichtem“** Es ist möglich, dass sich dieser Ausdruck im griechischen Text wie „Barbaren“ verhält, aber dem muss nicht notwendigerweise so sein. Es könnte eine weitere Möglichkeit darstellen, mit der alle Völkergruppen und Einzelpersonen gemeint waren.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,16-17

¹⁶Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, dem Juden zuerst und auch dem Griechen. ¹⁷Denn in der Gerechtigkeit Gottes wird offenbart aus Glauben zu Glauben; wie geschrieben steht, "ABER DER GERECHTE MENSCH WIRD AUS GLAUBEN LEBEN."

1,16-17 Die Verse 16-17 bilden das Thema des gesamten Buches. In 3,21-31 wird näher auf das Thema eingegangen und es zusammengefasst.

1,16

NASB, NRSV „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“

NKJV „Ich schäme mich des Evangeliums Christi nicht“

TEV „Ich habe volle Zuversicht in das Evangelium“

NJB „Ich schäme mich der Frohen Botschaft nicht“

Paulus spielt möglicherweise auf Jesu Worte in Mk 8,38 und Lk 9,26 an. Er schämt sich nicht für die Inhalte des Evangeliums oder die daraus resultierende Verfolgung (s. 2 Tim 1,12.16.18).

In 1 Kor 1,23 waren die Juden wegen des Evangeliums beschämt, weil es von einem leidenden Messias sprach, und die Griechen, weil es die Auferstehung des Leibes bestätigte.

▣ **„Heil“** Im AT bezog sich das hebräische Wort (*yasho*) vorwiegend auf körperliche Erlösung (s. Jak 5,15), im NT meint der griechische Begriff (*sōzō*) jedoch in erster Linie geistliche Erlösung (s. 1 Kor 1,18.21). Siehe Robert B. Girdlestone, *Synonyms of the Old Testament (Synonyme aus dem Alten Testament)*, S. 124-126.

THEMENSCHWERPUNKT: HEIL (Begriff aus dem AT)

Dieses Wort (BDB 447) hat mehrere Bedeutungen.

1. Wohlergehen, Wohlstand, Hi 30,15
2. göttliche Erlösung, die sowohl physische als auch geistliche Aspekte mit einschließt
 - a. 1 Mo 49,18
 - b. 5 Mo 32,15
 - c. Ps 3,3,9; Ps 22,2; 35,3; 62,2; 69,30; 70,5; 78,22; 80,3; 89,27; 91,16; 106,4; 140,8
 - d. Jes 12,2; 33,2; 51,6,8; 52,7,10; 56,1; 59,11; 60,18; 62,1
3. die Vorstellung von körperlicher und geistlicher Erlösung ist deutlich in Jona 2,10-11 erkennbar
4. oftmals steht „jauchzen“ im Zusammenhang mit JHWHs Rettung und Hilfe, 1 Sam 2,1; Jes 25,9; 26,1; Ps 9,15; 13,5; 35,9

Heil beinhaltet die Erfüllung von JHWHs ursprünglich beabsichtigter Gemeinschaft und Umgang mit Seinen menschlichen Kreaturen. Dazu gehört individuelle und gesellschaftliche Ganzheit!



NASB „für jeden Glaubenden“
NKJV „für jeden, der glaubt“
NRSV „für jeden, der Glaube hat“
TEV „allen, die glauben“
NJB „allen, die Glaube haben“

Das Evangelium gilt allen Menschen (oh, wie sehr ich die Wörter „jeder“, „gleich wer“, „alle“ liebe, siehe Anmerkungen zu 1,5, Pkt. 6), aber eine der Annahmebedingungen ist es zu glauben (s. Apg 16,30-31). Die andere ist Buße (s. Mk 1,15; Apg 3,16 und 19,20.21). Gott agiert mit den Menschen mittels eines Bundes (siehe Themenschwerpunkt zu 9,4). Er ergreift stets die Initiative und legt den Plan fest (s. Joh 6,44.65). Aber es gibt mehrere wechselseitige Bedingungen (siehe Anmerkungen zu 1,5, Pkt. 4).

Das griechische Wort, das hier mit „glauben“ übersetzt wird, kann im Englischen auch durch die Begriffe „faith“ (Glaube) oder „trust“ (Vertrauen) wiedergegeben werden. Das griechische Wort hat einen breiteren Bedeutungsspielraum als jedes einzelne der englischen Worte. Achten Sie darauf, dass es sich um ein PARTIZIP der GEGENWART handelt. Rettender Glaube ist anhaltender Glaube (s. 1 Kor 1,18; 15,2; 2 Kor 2,15; 1 Thess 4,14)! Siehe Themenschwerpunkt zu 10,4.

Ursprünglich bedeuteten die verwandten hebräischen Begriffe hinter diesem griechischen Wort für „Glaube“ einen sicheren Stand, einen Menschen, dessen Füße auseinander standen, so dass man ihn nicht leicht verrücken konnte. Die gegenteilige Metapher aus dem AT wäre „meine Füße waren in Schlamm und Morast“ (Ps 40,3), „fast wären meine Füße ausgeglitten“ (Ps 73,2). Die aus dem Hebräischen kommenden Wortstämme *emun*, *emunah*, *aman* wurden mit der Zeit metaphorisch für jemanden gebraucht, der vertrauenswürdig, treu ergeben oder verlässlich war. Rettender Glaube spiegelt nicht die Fähigkeit des gefallenen Menschen wider, treu zu sein, sondern Gottes! Die Hoffnungen der Gläubigen liegen nicht in ihrem Können, sondern in Gottes Charakter und Verheißungen. Es geht um Seine Vertrauenswürdigkeit, Seine Treue, Seine Zusagen! Siehe Themenschwerpunkt zu 1,5.

▣ **„dem Juden zuerst“** Der Grund dafür wird kurz in 2,9-10 und 3,1-20 erläutert sowie vollständig in den Kapiteln 9-11 dargelegt. Diese Aussagen schließen sich derer von Jesus in Mt 10,6; 15,24; Mk 7,27; Joh 4,22 an.

Darin geht es eventuell um die Missgunst zwischen der jüdischen und nichtjüdischen Führungsspitze in der römischen Gemeinde.

1,17 „der Gerechtigkeit Gottes“ Im Kontext bezog sich dieser Ausdruck auf (1) Gottes Charakter und (2) darauf, wie Er der sündigen Menschheit diesen Charakterzug verleiht. Die Übersetzung der Jerusalem Bible gibt an „dies ist, was das Recht Gottes offenbart“. Während sich dies durchaus auf die moralische Lebensweise des Gläubigen bezieht, geht es vorrangig um dessen rechtlichen Stand vor dem Gerechten Richter. Diese Anrechnung der Gerechtigkeit Gottes auf die gefallene, sündige Menschheit ist seit der Reformation als „Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben“ bezeichnet worden (s. 2 Kor 5,21; Phil 3,9). Eben dieser Vers war es, der Martin Luthers Leben und Theologie veränderte!

Das Ziel der Rechtfertigung ist jedoch Heiligung, ein Christus gleiches Leben bzw. das gerechte Wesen Gottes (s. Rö 8,28-29; Gal 4,19; Eph 1,4; 2,10; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3; 1 Pe 1,15). Gerechtigkeit ist nicht nur eine juristische Erklärung, sie ist ein Aufruf zu einem heiligen Leben; das Bild Gottes in den Menschen soll in seinem Zweck wiederhergestellt werden (s. 2 Kor 5,21).

THEMENSCHWERPUNKT: GERECHTIGKEIT

„Gerechtigkeit“ ist ein derart wichtiges Thema, dass sich jemand dieses Begriffs in einem persönlichen ausgiebigen Bibelstudium widmen müsste.

Im AT wird Gottes Wesen als „recht“ oder „gerecht“ beschrieben (BDB 841). Der aus Mesopotamien stammende Begriff leitet sich von einem Schilfrohr ab, das man als Werkzeug beim Bauen benutzte, um zu beurteilen, ob Mauern und Zäune horizontal eine Gerade bildeten. Gott wählte dieses Wort, damit es auf metaphorische Art Sein eigenes Wesen kennzeichnete. Er ist das Richtscheit (das Maß), mit dem alle Dinge bewertet werden. Diese Vorstellung bekräftigen Gottes Gerechtigkeit als auch Sein Recht zu richten.

Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1.3; 9,6). Die Menschheit war dafür gemacht, mit Gott Gemeinschaft zu haben. Die gesamte Schöpfung bildet eine Bühne oder Kulisse für eine Interaktion von Gott und Mensch. Gott wollte, dass Seine höchste Schöpfung, der Mensch, Ihn kennt, liebt, Ihm dient und wie Er ist! Die Treue der Menschen wurde auf den Prüfstand gestellt (s. 1 Mo 3), und das Ur-Paar bestand den Test nicht. Dies führte zu einem Bruch in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen (s. 1 Mo 3; Rö 5,12-21).

Gott versprach, die Gemeinschaft wieder instand zu setzen, sie wiederherzustellen (s. 1 Mo 3,15). Dies geschieht durch Seinen eigenen Willen und Seinen eigenen Sohn. Die Menschen waren nicht dazu in der Lage, die Lücke zu schließen (s. Rö 1,18-3,20).

Nach dem Sündenfall war Gottes erster Schritt in Richtung einer Wiederherstellung die Idee eines Bundes, der auf Seiner Einladung und der bußfertigen, treuen, gehorsamen Erwidern des Menschen beruhte. Wegen des Sündenfalls

waren die Menschen nicht imstande, richtig zu handeln (s. Rö 3,21-31; Gal 3). Gott selbst musste die Initiative ergreifen, um die bündnisbrecherischen Menschen wieder zurück zu bringen. Dies tat Er, indem Er

1. die Menschen durch das Werk Christi für gerecht erklärte (d.h. juristische Gerechtigkeit)
2. den Menschen durch das Werk Christi umsonst Gerechtigkeit gab (d.h. zugerechnete Gerechtigkeit)
3. den innewohnenden Geist gab, der Gerechtigkeit hervorbringt (d.h. Christus gleich sein, die Wiederherstellung des Bildes Gottes in den Menschen)

Gott verlangt jedoch eine Bündnisantwort. Gott erlässt (d.h. gibt umsonst) und sorgt vor, aber die Menschen müssen etwas erwidern und fortwährend eine Antwort geben in

1. Buße
2. Glaube
3. einem Leben aus Gehorsam
4. Ausharren

Gerechtigkeit ist deshalb ein reziprokes Handeln in einem Bündnis zwischen Gott und Seiner höchsten Schöpfung. Sie gründet sich auf das Wesen Gottes, das Werk Christi und die Ermächtigung durch den Geist, worauf jeder Einzelne persönlich und beständig angebracht reagieren muss. Das Konzept nennt sich „Rechtfertigung durch Glauben“. Die Vorstellung davon wird in den Evangelien offenbart, aber nicht in diesen Begrifflichkeiten. In erster Linie wird sie durch Paulus definiert, der das griechische Wort „Gerechtigkeit“ in seinen vielfältigen Formen mehr als 100 mal verwendet.

Paulus, der ein gelehrter Rabbiner war, benutzt das Wort *dikaionē* in dessen hebräischem Sinne für den Begriff *SDQ*, der in der Septuaginta gebraucht wird, nicht aus der griechischen Literatur. In griechischen Schriften steht das Wort im Zusammenhang mit jemandem, der den Erwartungen Gottes und der Gesellschaft entsprach. In der hebräischen Bedeutung steht es stets eingereiht in Bündnisbegriffe. JHWH ist ein gerechter, ethischer, moralischer Gott. Er will, dass Sein Volk Sein Wesen widerspiegelt. Die erlöste Menschheit wird zu einer neuen Kreatur. Diese Neuartigkeit führt zu einem neuen Leben der Frömmigkeit (der Fokus der Römisch-Katholischen Kirche liegt auf der Rechtfertigung). Da Israel eine Theokratie bildete, gab es keine klare Abgrenzung zwischen dem Säkularen (gesellschaftliche Normen) und dem Geheiligten (Gottes Wille). Diese Unterscheidung kommt in den hebräischen und griechischen Wörtern zum Ausdruck, die ins Deutsche mit „Recht“ (bezogen auf die Gesellschaft) und „Gerechtigkeit“ (bezogen auf Religion) übersetzt werden.

Das Evangelium (Gute Nachricht) Jesu heißt, dass die gefallene Menschheit wieder aufgerichtet wurde, um Gemeinschaft mit Gott zu haben. Dies geschah durch die Liebe, Barmherzigkeit und Gnade des Vaters, das Leben, den Tod und die Auferstehung des Sohnes sowie das Werben und Ziehen des Geistes hin zum Evangelium. Rechtfertigung ist Gottes freies Handeln, aber sie muss in Frömmigkeit münden (Augustinus' Ansicht, die sowohl die Hervorhebung des umsonst gewährten Heils durch das Evangelium während der Reformationsbewegung als auch die Betonung eines veränderten Lebens aus Liebe und Treue durch die Römisch-Katholische Kirche widerspiegelt). Für die Anhänger der Reformation bildet der Begriff „die Gerechtigkeit Gottes“ einen GENITIVUS OBIJECTIVUS (d.h. die Handlung, die sündige Menschen vor Gott annehmbar macht [positionelle Rechtfertigung]), während er für die Katholiken einen GENITIVUS SUBIECTIVUS darstellt, was den Vorgang abbildet, in dessen Verlauf man mehr wie Gott wird [erfahrbare progressive Rechtfertigung]. In Wirklichkeit ist es mit Sicherheit beides!!

Aus meiner Sicht stellt die Bibel von 1 Mo 4 bis zur Offenbarung 20 eine Niederschrift dessen dar, wie Gott die Gemeinschaft von Eden wiederherstellt. Die Bibel beginnt mit der Gemeinschaft von Gott und den Menschen vor einer irdischen Kulisse (s. 1 Mo 1-2), und die Bibel endet mit derselben Szenerie (s. Offb 21-22). Gottes Bild und Absicht werden wiederhergestellt!

Um die zuvor genannte Erörterung zu dokumentieren, beachten Sie die folgenden ausgewählten Passagen aus dem NT, die die griechische Wortgruppe veranschaulichen:

1. Gott ist gerecht (oftmals im Zusammenhang mit Gott als Richter)
 - a. Rö 3,26
 - b. 2 Thess 1,5-6
 - c. 2 Tim 4,8
 - d. Offb 16,5
2. Jesus ist gerecht
 - a. Apg 3,14; 7,52; 22,14 (Titel für den Messias)
 - b. Mt 27,19
 - c. 1 Joh 2,1.29; 3,7
3. Gottes Wille für Seine Schöpfung ist gerecht
 - a. 3 Mo 19,2
 - b. Mt 5,48 (s. 5,17-20)
4. Gottes Wege, Gerechtigkeit zu geben und hervorzubringen
 - a. Rö 3,21-31
 - b. Rö 4

- c. Rö 5,6-11
- d. Gal 3,6-14
- e. gegeben durch Gott
 - 1) Rö 3,24; 6,23
 - 2) 1 Kor 1,30
 - 3) Eph 2,8-9
- f. empfangen durch Glauben
 - 1) Rö 1,17; 3,22.26; 4,3.5.13; 9,30; 10,4.6.10
 - 2) 2 Kor 5,7.21
- g. durch Taten des Sohnes
 - 1) Rö 5,21
 - 2) 2 Kor 5,21
 - 3) Phil 2,6-11
- 5. Es ist Gottes Wille, dass Seine Nachfolger gerecht sind.
 - a. Mt 5,3-48; 7,24-27
 - b. Rö 2,13; 5,1-5; 6,1-23
 - c. 1 Tim 6,11
 - d. 2 Tim 2,22; 3,16
 - e. 1 Joh 3,7
 - f. 1 Pe 2,24
- 6. Gott wird die Welt mit Gerechtigkeit richten.
 - a. Apg 17,31
 - b. 2 Tim 4,8

Gerechtigkeit ist ein kennzeichnendes Merkmal Gottes, das den sündigen Menschen durch Christus frei gegeben wird. Sie ist

1. eine Verordnung Gottes
2. eine Gabe Gottes
3. eine Tat Christi

Es ist jedoch auch ein Prozess, gerecht zu werden, und dem muss man energisch und unerschütterlich nachjagen, eines Tages gelangt er zur Vollendung bei der Wiederkunft. Gemeinschaft mit Gott wurde durch die Erlösung wiederhergestellt, sie nimmt jedoch im Laufe des Lebens zu, bis sie zu einer Begegnung von Angesicht zu Angesicht im Tod oder bei der *Parousia* wird!

Hier finden Sie ein gutes Zitat, um diese Erläuterung abzuschließen. Es entstammt dem *Dictionary of Paul and His Letters (Wörterbuch zu Paulus und Seinen Briefen)* von IVP.

„Calvin betont, mehr noch als Luther, den relationalen Aspekt von Gottes Gerechtigkeit. Luthers Ansicht über die Gerechtigkeit Gottes beinhaltet anscheinend den Standpunkt, es sei ein Freispruch. Calvin hebt die wunderbare Besonderheit dessen hervor, wie uns Gottes Gerechtigkeit kommuniziert bzw. vermittelt wird“ (S. 834).

Für mich beinhaltet die Beziehung des Gläubigen zu Gott drei Aspekte:

1. Das Evangelium ist eine Person (Betonung der Ostkirche und durch Calvin).
2. Das Evangelium ist Wahrheit (Betonung durch Augustinus und Luther).
3. Das Evangelium ist ein verändertes Leben (Betonung durch den Katholizismus).

Sie alle sind wahr und müssen zu einer gesunden, soliden und biblischen christlichen Lehre zusammen gehalten werden. Sobald ein Teil davon überbetont oder abgewertet wird, gibt es Probleme.

Wir müssen Jesus willkommen heißen!

Wir müssen das Evangelium glauben!

Wir müssen dem nachjagen, wie Christus zu sein!

- ☐ NASB, NKJV „aus Glauben zu Glauben“
- NRSV „durch Glauben für Glauben“
- TEV „es ist durch Glauben, von Anfang bis Ende“
- NJB „es zeigt, wie Glaube zu Glaube führt“

In diesem Satz gibt es zwei PRÄPOSITIONEN, *ek* und *eis*, die einen Übergang bzw. eine Weiterentwicklung bezeichnen. Paulus gebraucht den gleichen Aufbau in 2 Kor 2,16 sowie *apo* und *eis* in 2 Kor 3,18. Der christliche Glaube ist ein Geschenk, von dem erwartet wird, dass es zu einem Wesensmerkmal und Lebensstil wird.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, diesen Satz zu übersetzen. Das Williams NT übersetzt ihn mit „der Weg des Glaubens, der zu größerem Glauben führt“. Die wesentlichen theologischen Punkte lauten

1. Glaube kommt von Gott („offenbart“)
2. die Menschheit muss darauf erwidern und weiter Antwort geben
3. Glaube muss ein gottesfürchtiges Leben zur Folge haben

Eines ist gewiss, „Glauben“ an Christus ist von entscheidender Bedeutung (s. 5,1; Phil 3,9). Gottes Angebot der Erlösung wird bedingt durch eine Glaubensantwort (s. Mk 1,15; Joh 1,12; 3,16; Apg 3,16 und 19; 20,21). Siehe Themenschwerpunkte zu 1,5; 4,5 und 10,4.



NASB	„Aber der gerechte Mensch wird aus Glauben leben“
NKJV	„Der Gerechte wird aus Glauben leben“
NRSV	„Derjenige, der gerecht ist, wird aus Glauben leben“
TEV	„Wer recht gestellt wird vor Gott, wird durch Glauben leben“
NJB	„Der fromme Mensch findet Leben durch Glauben“

Hier handelte es sich um ein Zitat aus Hab 3,4, aber nicht nach dem Masoretischen Text (MT) oder der Septuaginta (LXX). Im AT trug „Glaube“ die erweiterte metaphorische Bedeutung von „Vertrauenswürdigkeit“, „Treue“ oder „Ergebenheit gegenüber“ (siehe Themenschwerpunkt zu 1,5). Rettender Glaube basiert auf Gottes Treue (s. 3,5.21.22.25.26). Die Treue des Menschen ist jedoch Beweis dafür, dass jemand sein Vertrauen in Gottes Fürsorge gelegt hat. Derselbe Text aus dem AT wird in Gal 3,11 und Heb 10,38 zitiert. Die nächste literarische Einheit, Rö 1,18-3,20, offenbart das Gegenteil von Treue gegenüber Gott.

Es kann sich als hilfreich erweisen, aufzuzeigen, was verschiedene heutige Kommentatoren unter dem letzten Teil des Satzes verstehen.

1. Vaughan: „beginnt im Glauben und endet im Glauben“
2. Hodge: „durch Glaube allein“
3. Barrett: „auf der Grundlage von nichts als Glauben“
4. Knox: „Glaube zuerst und zuletzt“
5. Stagg: „Der Fromme soll aus Glauben leben“

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,18-23

¹⁸Denn der Zorn Gottes wird offenbart vom Himmel gegen alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten, ¹⁹weil das von Gott Erkennbare in ihnen offenkundig ist; denn Gott hat es ihnen offenbar gemacht. ²⁰Denn seit Erschaffung der Welt wurden Seine unsichtbaren Eigenschaften, Seine ewige Kraft und göttliches Wesen deutlich gesehen, durch das Gemachte verstanden, damit sie ohne Entschuldigung seien. ²¹Denn obwohl sie Gott kannten, ehrten sie Ihn nicht als Gott oder sagten Dank, sondern sie verfielen in Torheit in ihren Überlegungen, und ihr törichtes Herz wurde verfinstert. ²²Indem sie sich als weise ausgaben, wurden sie Narren ²³und tauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes gegen ein Bild von der Gestalt des vergänglichen Menschen und von Vögeln und vierfüßigen Tieren und kriechenden Kreaturen.

1,18 „denn“ Achten Sie darauf, wie oft *gar* in der Leitaussage der Verse 16-17 verwendet wurde – dreimal, und jetzt leitet es Paulus' ersten Punkt des Evangeliums ein (1,18-3,31), der im Gegensatz zur Kraft Gottes hin zur Errettung steht (1,16-17).

▣ **„der Zorn Gottes“** Die Verse 18-23 beschreiben die heidnische Welt zu Paulus' Zeiten. Paulus' Darstellung der heidnischen Welt findet man ebenfalls in der jüdischen Literatur (s. *Weisheit Salomos* 13,1ff und *Aristeasbrief* 134-38) und selbst in den ethischen Schriften der Griechen und Römer. Dieselbe Bibel, die uns von Gottes Liebe berichtet, offenbart auch Seinen Zorn (s. V. 23-32; 2,5.8; 3,5; 4,15; 5,9; 9,22; 12,19; 13,4-5).

Sowohl Zorn als auch Liebe sind menschliche Begriffe, die auf Gott übertragen werden. Sie bringen die Tatsache zum Ausdruck, dass es für Gott einen Weg gibt, von dem Er will, dass Gläubige so Antwort geben und leben. Jemandes willentliche Ablehnung von Gottes Wille (das Evangelium Christi) hat Konsequenzen zur Folge, sowohl temporär, wie in diesem Vers, als auch eschatologisch gesehen (s. 2,5). Dennoch darf man Gott nicht als rachsüchtig sehen. Gericht ist Sein „befremdendes Werk“ (s. Jes 28,21ff). Liebe ist Sein Wesenszug, vergleichen Sie 5 Mo 5,9 mit 5,10; 7,9. In Ihm überwiegen Gerechtigkeitssinn und Barmherzigkeit. Alle werden jedoch Rechenschaft vor Gott ablegen (s. Pred 12,13-14; Gal 6,7), selbst Christen (s. 14,10-12; 2 Kor 5,10).

THEMENSCHWERPUNKT: GOTT ALS MENSCH DARGESTELLT (ANTHROPOMORPHISCHE SPRACHE)

- I. Diese Sprachform ist im AT sehr geläufig (einige Beispiele).
- A. äußere Körperteile
1. Augen – 1 Mo 1,4,31; 6,8; 2 Mo 33,17; 4 Mo 14,14; 5 Mo 11,12; Sach 4,10
 2. Hände – 2 Mo 15,17; 4 Mo 11,23; 5 Mo 2,15
 3. Arm – 2 Mo 6,6; 15,16; 5 Mo 4,34; 5,15
 4. Ohren – 4 Mo 11,18; 1 Sam 8,21; 2 Kö 19,16; Ps 5,1; 10,17; 18,6
 5. Gesicht – 2 Mo 33,11; 4 Mo 6,25; 5 Mo 34,10; Ps 114,7
 6. Finger – 2 Mo 8,19; 31,18; 5 Mo 9,10; Ps 8,3
 7. Stimme – 1 Mo 3,8.10; 2 Mo 15,26; 19,19; 5 Mo 26,17; 27,10
 8. Füße – 2 Mo 24,10; Hes 43,7
 9. menschliche Form – 2 Mo 24,9-11; Ps 47; Jes 6,1; Hes 1,26
 10. der Engel des Herrn – 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16; 2 Mo 3,4.13-21; 14,19; Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22
- B. körperliche Tätigkeiten
1. Sprechen als der Schöpfungsmechanismus – 1 Mo 1,3.6.9.11.14.20.24.26
 2. Wandeln (d.h. das Geräusch) im Garten Eden – 1 Mo 3,8; 18,33; 3 Mo 26,12; 5 Mo 23,14
 3. die Türe von Noah's Arche schließen – 1 Mo 7,16
 4. Opfertagen riechen – 1 Mo 8,21; 3 Mo 26,31; Am 5,21
 5. herab kommen – 1 Mo 11,5; 18,21; 2 Mo 3,8; 19,11.18.20
 6. Mose begraben – 5 Mo 34,6
- C. menschliche Emotionen (einige Beispiele)
1. Bedauern/Reue – 1 Mo 6,6.7; 2 Mo 32,14; Ri 2,18; 1 Sam 15,29.35; Am 7,3.6
 2. Zorn – 2 Mo 4,14; 15,7; 4 Mo 11,10; 12,9; 22,22; 25,3.4; 32,10.13.14; 5 Mo 6,15; 7,4; 29,20
 3. Eifersucht – 2 Mo 20,5; 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15; 32,16.21; Jos 24,19
 4. Ekel/Abscheu – 3 Mo 20,23; 26,30; 5 Mo 32,19
- D. Familiäre Begriffe (einige Beispiele)
1. Vater
 - a. von Israel – 2 Mo 4,22; 5 Mo 14,1; Jes 1,2; 63,16; 64,8; Jer 31,9; Hos 11,1
 - b. des Königs – 2 Sam 7,11-16; Ps 2,7
 - c. Metaphern für väterliche Handlungen – 5 Mo 1,31; 8,5; 32,6-14; Ps 27,10; Spr 3,12; Jer 3,4.22; 31,20; Hos 11,1-4; Mal 3,17
 2. Eltern – Hos 11,1-4
 3. Mutter – Jes 49,15; 66,9-13 (Analogie für eine stillende Mutter)
 4. junger treuer Liebhaber – Hos 1-3
- II. Gründe für die Verwendung dieser Sprachform
- A. Gott muss sich den Menschen offenbaren. Die weit verbreitete Vorstellung von Gott als ein Mann ist ein Anthropomorphismus, denn Gott ist Geist!
- B. Gott bedient sich der wichtigsten Aspekte menschlichen Lebens und gebraucht diese, um sich der gefallenen Menschheit zu offenbaren (Vater, Mutter, Eltern, Liebhaber).
- C. Selbst wenn eine physische Form unumgänglich ist, so will Gott doch nicht darauf beschränkt werden (s. 2 Mo 20; 5 Mo 5).
- D. Der höchste Anthropomorphismus ist die Menschwerdung Jesu! Gott wurde körperlich, berührbar (s. 1 Joh 1,1-3). Die Botschaft Gottes wurde zum Wort Gottes (s. Joh 1,1-18).

▣ „wird offenbart“ So wie das Evangelium offenbarte Wahrheit ist (V. 17), so ist es auch der Zorn Gottes! Keines davon ist ein Akt menschlicher Erkenntnis oder Logik.

▣ „welche die Wahrheit...niederhalten“ Damit ist die willentliche Ablehnung durch den Menschen gemeint, nicht Unkenntnis (s. V. 21.32; Joh 3,17-21). Diese Formulierung kann bedeuten

1. Sie kennen die Wahrheit, lehnen sie aber ab.
2. Ihre Lebensweise zeigt, dass sie die Wahrheit ablehnen.
3. Ihr Leben und/oder ihre Worte sind Grund dafür, dass andere die Wahrheit nicht erkennen und annehmen.

THEMENSCHWERPUNKT: „WAHRHEIT“ IN DEN SCHRIFTEN DES PAULUS

Paulus' Gebrauch dieses Begriffes und dessen verwandter Formen stammt von dessen Entsprechung im AT, *emet*, was vertrauenswürdig oder treu bedeutet (BDB 53). In den jüdischen Schriften zwischen dem AT und NT wurde es verwendet, um damit Wahrheit als Gegensatz zu Falschheit zu bezeichnen. Vielleicht bilden die Schriftrollen vom Toten Meer, die „Hymnenrolle“, am ehesten eine Parallele dazu, wo es um offenbarte Glaubenslehren geht. Die Mitglieder der Gemeinschaft der Essener wurden „Zeugen der Wahrheit“.

Paulus benutzt den Begriff als eine Möglichkeit, damit auf das Evangelium Jesu Christi zu verweisen.

1. Rö 1,18.25; 2,8.20; 3,7; 15,8
2. 1 Kor 13,6
3. 2 Kor 4,2; 6,7; 11,10; 13,8
4. Gal 2,5.14; 5,7
5. Eph 1,13; 6,14
6. Kol 1,5.6
7. 2 Thess 2,10.12.13
8. 1 Tim 2,4; 3,15; 4,3; 6,5
9. 2 Tim 2,15.18.25; 3,7.8; 4,4
10. Tit 1,1.14

Paulus verwendet dieses Wort auch, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass sein Reden durchdacht ist.

1. Apg 26,25
2. Rö 9,1
3. 2 Kor 7,14; 12,6
4. Eph 4,25
5. Phil 1,18
6. 1 Tim 2,7

Er beschreibt damit auch seine Beweggründe in 1 Kor 5,8 sowie seine Lebensweise (auch für alle Christen) in Eph 4,24; 5,9; Phil 4,8. Gelegentlich benutzt er das Wort in Bezug auf Personen.

1. Gott, Rö 3,4 (s. Joh 3,33; 17,17)
2. Jesus, Eph 4,21 (ähnlich wie Joh 14,6)
3. apostolische Zeugen, Tit 1,13
4. Paulus, 2 Kor 6,8

Nur Paulus gebraucht die Verbform (d.h. *alētheuō*) in Gal 4,16 und Eph 4,15, wo es um das Evangelium geht. Für weiterführende Studien lesen Sie bitte Colin Brown (Herausgeber), *The New International Dictionary of New Testament Theology (Das Neue Internationale Wörterbuch zum Neuen Testament)*, Bd. 3, S. 748-902.

1,19 „das von Gott Erkennbare in ihnen offenkundig ist; denn Gott hat es ihnen offenbar gemacht“ Alle Menschen wissen aus der Schöpfung etwas über Gott (s. V. 20; Hi 12,7-10 und Ps 19,2-7 durch die Natur). In der Theologie wird dies „natürliche Offenbarung“ genannt. Sie ist nicht vollkommen, aber sie bildet die Grundlage dafür, dass Gott diejenigen zur Verantwortung zieht, denen Gottes „besondere Offenbarung“ in der Schrift (s. Ps 19,8-15) oder in Jesus (s. Kol 1,15; 2,9) nie dargelegt wurde.

Der Begriff „(er)kennen“ wurde im NT auf zweierlei Weise verwendet: (1) im Sinne des AT von einer innigen persönlichen Beziehung (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5) und (2) in seiner griechischen Bedeutung von Tatsachen über etwas oder jemanden (s. V. 21). Das Evangelium ist sowohl eine Person, die es gilt, willkommen zu heißen, als auch eine Botschaft über diese Person, die es gilt, aufzunehmen und zu glauben! In diesem Vers wurde der Begriff lediglich im Sinne von #2 gebraucht.

THEMENSCHWERPUNKT: KENNEN (unter Verwendung von Beispielen überwiegend aus 5 Mo)

Das hebräische Wort „kennen“ (BDB [hebr. Lexikon nach Brown-Driver-Briggs] 393) hat verschiedene Bedeutungen (semantische Ebenen) im *Pa'al*.

1. Gut und Böse erkennen – 1 Mo 3,22; 5 Mo 1,39; Jes 7,14-15; Jon 4,11
2. wissen durch Verstehen – 5 Mo 9,2.3.6; 18,21
3. wissen durch Erfahrung – 5 Mo 3,19; 4,35; 8,2.3.5; 11,2; 20,20; 31,13; Jos 23,14
4. erkennen – 5 Mo 4,39; 11,2; 29,16
5. persönlich kennen
 - a. eine Person – 1 Mo 29,5; 2 Mo 1,8; 5 Mo 22,2; 33,9

- b. einen Gott – 5 Mo 11,28; 13,2.6.13; 28,64; 29,26; 32,17
- c. JHWH – 5 Mo 4,35.39; 7,9; 29,6; Jes 1,3; 56,10-11
- d. sexuell – 5 Mo 4,1.17.25; 24,16; 38,26
- 6. erworbene Fähigkeiten oder Wissen – Jes 29,11.12; Am 5,16
- 7. weise sein – 5 Mo 29,4; Spr 1,2; 4,1; Jes 29,24
- 8. Gottes Wissen
 - a. über Mose – 5 Mo 34,10
 - b. über Israel – 5 Mo 31,21.27.29

1,20 Dieser Vers erwähnt drei Aspekte über Gott.

1. Seine unsichtbaren Eigenschaften (Sein Charakter, s. Kol 1,15; 1 Tim 1,17; Heb 11,27)
2. Seine ewige Kraft (zu sehen in der natürlichen Schöpfung, s. Ps 19,2-7)
3. Sein göttliches Wesen (zu sehen in Seinen Taten und Motiven der Schöpfung, s. 1 Mo 1-2)

▣ **„denn seit Erschaffung der Welt“** Die PRÄPOSITION *apo* wird für etwas Temporäres verwendet. Eine ähnliche Formulierung finden wir in Mk 10,6; 13,19; 2 Pe 3,4. Der unsichtbare Gott ist jetzt zu sehen in

1. der fassbaren Schöpfung (dieser Vers)
2. der Schrift (Ps 19, Ps 119)
3. letztendlich in Jesus (s. Joh 14,9)

▣ **„göttliches Wesen“** Nach der griechischen Literatur könnte man *theiotēs* mit „göttliche Majestät“ übersetzen. Diese sieht man in höchstem Maße in Jesus. Auf einzigartige Weise trägt Er das göttliche Bild in sich (s. 2 Kor 4,4; Heb 1,3). Er ist Gottes ganze Offenbarung in menschlicher Gestalt (Kol 1,19; 2,9). Die wunderbare Wahrheit des Evangeliums heißt, dass die gefallene Menschheit, durch Glaube an Jesus, Anteil an einem Christus gleichen Dasein haben wird (s. Heb 12,10; 1 Joh 3,2). Das Bild Gottes in den Menschen (s. 1 Mo 1,26-27) ist wiederhergestellt worden (*theios*, s. 2 Pe 1,3-4)!

▣

NASB „deutlich gesehen, durch das Gemachte verstanden“

NKJV „deutlich gesehen werden, durch die gemachten Dinge verstanden“

NRSV „verstanden worden und gesehen durch die von Ihm gemachten Dinge“

TEV „deutlich gesehen; man nimmt sie wahr in den Dingen, die Gott gemacht hat“

NJB „deutlich gesehen durch das Verständnis der Gedanken über die geschaffenen Dinge“

Die Verbindung aus *noeō* (s. Mt 15,17) und *kathoraō* (beide PASSIVE der GEGENWART) weist auf eine wahre Erkenntnis hin. Gott hat zwei Bücher geschrieben: (1) die Natur (s. Ps 19,2-7) und (2) die Schrift (s. Ps 19,8-15). Beide können durch das menschliche Denken verstanden werden und verlangen nach einer Antwort (s. *Weisheit* 13,1-9).

▣ **„damit sie ohne Entschuldigung seien“** Wörtlich heißt es „keine rechtliche Verteidigung“. Dieses griechische Wort (*a plus apologeomai*) wird nur an dieser Stelle und in 2,1 im NT verwendet. Halten Sie sich vor Augen, dass der theologische Zweck von 1,18-3,20 darin liegt, die geistliche Verlorenheit aller Menschen zu zeigen. Die Menschen sind für das Wissen, das sie haben, verantwortlich. Gott zieht die Menschen nur für das zur Verantwortung, wovon sie wissen oder wissen könnten (s. 4,15; 5,13).

1,21 „Denn obwohl sie Gott kannten“ Die Menschen machen mit Religiosität keine Fortschritte – sie sind zunehmend böse. Seit 1 Mo 3 geht es mit der Menschheit abwärts. Die Finsternis nimmt zu!

▣ **„ehrten sie Ihn nicht als Gott oder sagten Dank“** Darin liegt das Tragische der heidnischen Götzenanbetung in V. 23.24 (s. Jer 2,9-13). Gläubige „verherrlichen“ Gott, indem sie ein Christus gleiches Leben führen (s. Mt 5,16; Rö 12,1-2; 1 Kor 6,20; 10,31; Phil 1,20; 1 Pe 4,11). JHWH will ein Volk, das Seinen Charakter einer gefallenen, blinden Welt widerspiegelt/offenbart!

▣ **„sondern sie verfielen in Torheit in ihren Überlegungen, und ihr törichtes Herz wurde verfinstert“** *The New Testament: A New Translation (Das Neue Testament: Eine Neue Übersetzung)* von Olaf M. Morlie gibt an „vielmehr waren sie eifrig in einfältigen Mutmaßungen über Ihn, und ihre törichten Gedanken tasteten in der Dunkelheit herum“. Die religiösen Gebilde der Menschen sind Denkmäler geistlichen Aufbegehrens und Hochmuts (s. V. 22; Kol 2,16-23).

Das Wort, das hier mit „Torheit“ übersetzt wird, verwendete man in der LXX in Bezug auf die „nutzlosen“, „nicht existenten“ Götzen von Israels Nachbarvölkern. Paulus war ein hebräischer Denker, der die Septuaginta kannte. Der Gebrauch griechischer Wörter in der LXX ist für die Gedankengänge der Verfasser des NT ein besserer Leitfadens als griechische Lexika.

Beide VERBEN sind AORIST PASSIV INDIKATIVE. Deutet der PASSIVMODUS darauf hin, dass es ihnen an Verständnis und einer angemessenen Erwiderung mangelte, weil Gott ihre Herzen verschleierte oder dass ihre Zurückweisung des Lichtes ihre Herzen verhärtete hatte (s. 10,12-16; 2 Kö 17,15; Jer 2,5; Eph 4,17-19)? Das ist dieselbe theologische Frage wie in Bezug auf den Pharao in 2. Mo.

Gott verhärtete sein Herz

2 Mo 4,21
9,12
10,20
11,10
14,4
14,8
14,17

Der Pharao verhärtete sein eigenes Herz

2 Mo 8,15
8,32
9,34

In 9,35 könnte sich das Verstocken auf Gott oder den Pharao beziehen. Darin liegt das Mysterium göttlicher Souveränität und dem freien Willen des Menschen!

▣ „Herz“ Dieses Wort wird hier in dessen alttestamentlichem Sinne gebraucht, der den ganzen Menschen meinte. Häufig verwies es jedoch auf die Gedankengänge und gefühlsbezogenen Abläufe. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,24.

1,22

NASB, NKJV „als weise ausgaben, wurden sie Narren“

NRSV „weise zu sein behaupteten, wurden sie Narren“

TEV „Sie sagen, sie sind weise, doch sie sind Narren“

NJB „Je mehr sie sich Philosophen nannten, desto törichter wurden sie“

Von dem griechischen Wort „Narr“ leitet sich das englische „moron“ (Idiot, Trottel) ab. Das Problem liegt in dem Stolz der Menschen und darin, dass sie auf ihr eigenes Wissen vertrauen (s. 1 Kor 1,18-31; Kol 2,8-23). Das reicht bis 1 Mo 3 zurück. Wissen führte zu Trennung und Gericht. Das heißt nicht, dass das Wissen des Menschen immer falsch wäre, es ist nur einfach nicht endgültig!

1,23 Willentlich unverständige Menschen, die nach Gottes Bild geschaffen worden waren (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1.3; 9,6) machten aus Gott irdische Bildnisse wie etwa

1. Tiere (Ägypten)
2. Naturgewalten (Persien)
3. menschliche Gestalten (Griechenland/Rom) – Götzen! Das tat selbst Gottes eigenes Volk (s. 5. Mo 4,15-24).

Einige neue Formen dieser alten Sünde sind

1. Umweltschutz (Mutter Erde)
2. der östliche Gedanke des New Age (Mystik, Spiritismus und das Okkulte)
3. atheistischer Humanismus (Marxismus, Utopismus, progressiver Idealismus und ultimativer Glaube an Politik oder Bildung)
4. ganzheitliche Heilkunde (Gesundheit und langes Leben)
5. Erziehung/Bildung

▣ „Herrlichkeit“ Siehe Themenschwerpunkt zu 3,23

▣ „des vergänglichem Menschen“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: VERNICHTEN, ZERSTÖREN, VERDERBEN (*PHTHEIRŌ*)

Die grundlegende Bedeutung dieses Wortes *phtheirō* lautet vernichten, zerstören, verderben oder beschädigen. Es kann für folgendes gebraucht werden

1. finanzieller Ruin (möglicherweise 2 Kor 7,2)
2. physische Zerstörung (s. 1 Kor 3,17a)
3. moralischer Verfall (s. Rö 1,23; 8,21; 1 Kor 15,33.42.50; Gal 6,8; Offb 19,2)
4. sexuelle Verführung (s. 2 Kor 11,3)
5. ewige Vernichtung (s. 2 Pe 3,12.19)
6. aussterbende Traditionen der Menschen (s. Kol 2,22; 1 Kor 3,17b)

Häufig wird dieser Begriff in demselben Kontext verwendet wie dessen negierendes Gegenstück (s. Rö 1,23; 1 Kor 9,25; 15,50.53). Achten Sie auf die parallelen Kontraste zwischen unseren irdischen physischen Leibern und unseren himmlischen ewigen Körpern.

1. vergänglich vs. unvergänglich, 1 Kor 15,42.50
2. Unehre vs. Herrlichkeit, 1 Kor 15,43
3. Schwachheit vs. Kraft, 1 Kor 15,43
4. natürlicher Leib vs. geistlicher Leib, 1 Kor 15,44
5. der erste Adam vs. der letzte Adam, 1 Kor 15,45
6. das Bild des Irdischen vs. das Bild des Himmlischen, 1 Kor 15,49

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,24-25

²⁴Darum hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen in die Unreinheit, so dass ihre Leiber untereinander entehrt würden. ²⁵Denn sie tauschten die Wahrheit Gottes für eine Lüge und verehrten und dienten dem Geschöpf mehr als dem Schöpfer, der geheiligt ist in Ewigkeit. Amen.

1,24.26.28 „hat Gott sie dahingegeben“ Das ist das schlimmstmögliche Gericht. Damit sagt Gott „lass die gefallen Menschen ihre eigenen Wege gehen“ (s. Ps 81,13; Hos 4,17; Apg 7,42 zitiert mehrere Textstellen aus dem AT zu diesem theologischen Punkt). Die Verse 23-32 beschreiben Gottes Zurückweisung (vorübergehenden Zorn) gegenüber der heidnischen Welt und ihrer Religiosität (und unserer)! Das Heidentum war und ist gekennzeichnet von sexueller Perversion und Ausbeutung!

1,24 „Herzen“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ

Das griechische Wort *kardia* wird in der Septuaginta und dem NT verwendet, um das hebräische Wort *lēb* (BDB 523) wiederzugeben. Es wird auf mehrere Art und Weise gebraucht (s. Bauer, Arndt, Gingrich und Danker, *A Greek-English Lexicon*, S. 403-404).

1. das Zentrum des körperlichen Lebens, eine Metapher für die Person (s. Apg 14,17; 2 Kor 3,2-3; Jak 5,5)
2. das Zentrum des geistlichen Lebens (d.h. Moral)
 - a. Gott kennt das Herz (s. Lk 16,15; Rö 8,27; 1 Kor 14,25; 1 Thess 2,4; Offb 2,23)
 - b. für das geistliche Leben der Menschen verwendet (s. Mt 15,18-19; 18,35; Rö 6,17; 1 Tim 1,5; 2 Tim 2,22; 1 Pe 1,22)
3. das Zentrum der Gedankenwelt (d.h. Intellekt, s. Mt 13,15; 24,48; Apg 7,23; 16,14; 28,27; Rö 1,21; 10,6; 16,18; 2 Kor 4,6; Eph 1,18; 4,18; Jak 1,26; 2 Pe 1,19; Offb 18,7; Herz ist ein Synonym für Sinn/Verstand in 2 Kor 3,14-15 und Phil 4,7)
4. das Zentrum des Willens (d.h. Wille, s. Apg 5,4; 11,23; 1 Kor 4,5; 7,37; 2 Kor 9,7)
5. das Zentrum der Emotionen (s. Mt 5,28; Apg 2,26.37; 7,54; 21,13; Rö 1,24; 2 Kor 2,4; 7,3; Eph 6,22; Phil 1,7)
6. einziger Ort für das Wirken des Geistes (s. Rö 5,5; 2 Kor 1,22; Gal 4,6 [d.h. Christus in unseren Herzen, Eph 3,17])
7. Das Herz ist eine metaphorische Möglichkeit, die ganze Person auszudrücken (s. Mt 22,37, Zitat aus 5 Mo 6,5). Die Gedanken, Motive und Handlungen, die dem Herz zugeschrieben werden, offenbaren zur Gänze das Wesen des Einzelnen. Im AT gibt es einige bemerkenswerte Verwendungen zu diesem Begriff.
 - a. 1 Mo 6,6; 8,21 „es bekümmerte Gott in Sein Herz hinein“, siehe auch Hos 11,8-9
 - b. 5 Mo 4,29; 6,5, „mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele“
 - c. 5 Mo 10,16, „unbeschnittenes Herz“ und Rö 2,29
 - d. Hes 18,31-32, „ein neues Herz“
 - e. Hes 36,26, „ein neues Herz“ vs. „ein steinernes Herz“

1,25 „tauschten die Wahrheit Gottes für eine Lüge“ Dies lässt sich auf mehrere Weise interpretieren:

1. die Selbst-Vergöttlichung durch den Menschen (s. 2 Thess 2,4.11)
2. des Menschen Anbetung für das, was er geschaffen hat – Götzen (s. Jes 44,20; Jer 13,25; 16,19) statt JHWH, der alle Dinge geschaffen hat (s. V. 18-23)
3. die endgültige Ablehnung der Wahrheit des Evangeliums durch den Menschen (s. Joh 14,17; 1 Joh 2,21.27)

Dem Kontext nach passt #2 am besten.

☐ **„verehrten und dienten“** Die Menschen werden immer Götter haben. Alle Menschen spüren, dass es über ihnen noch jemanden, eine Art von Wahrheit oder etwas gibt.

▣ „**der geheiligt ist in Ewigkeit. Amen.**“ Paulus geht abrupt in einen jüdischen Segen über, was so charakteristisch für ihn ist (s. Rö 9,5; 2 Kor 11,31). Oftmals betet Paulus, während er schreibt (s. 9,5; 11,36; 15,33; 16,27).

▣ „**in Ewigkeit**“. Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: IN EWIGKEIT (GRIECHISCHE REDEWENDUNG)

Eine griechische idiomatische Formulierung lautet „bis in die Zeitalter“ („in Ewigkeit“, s. Lk 1,33; Rö 1,25; 11,36; 16,27; Gal 1,5; 1 Tim 1,17), womit vielleicht das hebräische *‘olam* wiedergegeben wird. Siehe Robert B. Girdlestone *Synonyms of the Old Testament*, S. 319-321 und Themenschwerpunkt AT: In Ewigkeit (*‘Olam*). Andere verwandte Formulierungen lauten „bis in das Zeitalter“ (s. Mt 21,19 [Mk 11,14]; Lk 1,55; Joh 6,58; 8,35; 12,34; 13,8; 14,16; 2 Kor 9,9) sowie „von dem Zeitalter der Zeitalter“ („von Ewigkeit zu Ewigkeit“, s. Eph 3,21). Anscheinend gibt es keinen Unterschied zwischen diesen griechischen Redewendungen für „in Ewigkeit“. Das Wort „Zeitalter“ steht vielleicht im PLURAL aufgrund des bildlichen Verständnisses einer grammatikalischen Konstruktion der Rabbiner, die „Pluralis Majestatis“ genannt wird, oder es geht möglicherweise um die Vorstellung mehrerer „Zeitalter“ nach dem jüdischen Verständnis über ein „Zeitalter des Frevels“, ein „kommendes Zeitalter“ oder das „Zeitalter der Gerechtigkeit“.

▣ „**Amen**“. Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: AMEN

I. ALTES TESTAMENT

- A. Der Begriff „Amen“ leitet sich ab dem hebräischen Wort für
 - 1. „Wahrheit“ (*emeth*, BDB 49)
 - 2. „Wahrhaftigkeit“ (*emun, emunah*, BDB 53)
 - 3. „Glaube“ oder „Treue“
 - 4. „Vertrauen“ (*dmn*, BDB 52)
- B. Die Wortherkunft liegt in der stabilen körperlichen Grundhaltung einer Person. Das Gegenteil wäre jemand, der instabil ist, nachgibt (s. Ps 40,3; 73,18; Jer 23,12) oder stolpert (s. Ps 73,2). Aus diesem wortwörtlichen Gebrauch entwickelte sich die metaphorische Erweiterung zu *treu, vertrauenswürdig, loyal und zuverlässig* (s. 1 Mo 15,6; Hab 2,4).
- C. Besondere Verwendung
 - 1. eine Säule, 2 Kö 18,16 (1 Tim 3,15)
 - 2. Zusicherung, 2 Mo 17,12
 - 3. Festigkeit, 2 Mo 17,12
 - 4. Stabilität, Jes 33,6
 - 5. wahr, 1 Kö 10,6; 17,24; 22,16; Spr 12,22
 - 6. standhaft, 2 Chr 20,20; Jes 7,9
 - 7. zuverlässig (Thora), Ps 119,43.142.151.160
- D. Im AT werden zwei weitere hebräische Begriffe für aktiven Glauben verwendet.
 - 1. *bathach* (BDB 105), Vertrauen
 - 2. *yra* (BDB 431), Furcht, Respekt, Anbetung (s. 1 Mo 22,12)
- E. Aus der Bedeutung Vertrauen oder Vertrauenswürdigkeit entwickelte sich ein liturgischer Gebrauch, um eine wahre oder vertrauenswürdige Aussage von jemandem zu bestätigen (s. 5 Mo 27,15-26; Neh 8,6; Ps 41,13; 72,19; 89,53; 106,48).
- F. Der theologische Kern dieses Begriffs besteht nicht in der Treue des Menschen, sondern in JHWHs Treue (s. 2 Mo 34,6; 5 Mo 32,4; Ps 108,5; 115,1; 117,2; 138,2). Die einzige Hoffnung für die gefallene Menschheit besteht in der barmherzigen, vertrauensvollen Bundestreue von JHWH und Seinen Zusagen. Diejenigen, die JHWH kennen, sollen wie Er sein (s. Hab 2,4). Die Bibel ist eine Geschichte und eine Darstellung dessen, wie Gott Sein Abbild in den Menschen wieder aufrichtet (s. 1 Mo 1,26-27). Die Errettung befähigt den Menschen wieder dazu, innige Gemeinschaft mit Gott zu haben. Dazu wurden wir geschaffen.

II. NEUES TESTAMENT

- A. Die Verwendung des Wortes „amen“ als abschließende liturgische Bestätigung der Vertrauenswürdigkeit einer Aussage ist im NT üblich (s. 1 Kor 14,16; 2 Kor 1,20; Offb 1,7; 5,14; 7,12).
- B. Der Gebrauch des Begriffs als Abschluss eines Gebets kommt im NT häufig vor (s. Rö 1,25; 9,5; 11,36; 16,27; Gal 1,5; 6,18; Eph 3,21; Phil 4,20; 2 Thess 3,18; 1 Tim 1,17; 6,16; 2 Tim 4,18).

- C. Jesus ist der einzige, der das Wort gebrauchte (bei Johannes oftmals in doppelter Form), um bedeutsame Aussagen einzuleiten (s. Lk 4,24; 12,37; 18,17.29; 21,32; 23,43).
- D. In Offb 3,14 wird es als Titel für Jesus verwendet (möglicherweise ein Titel für JHWH, abgeleitet aus Jes 65,16).
- E. Die Vorstellung von Treue bzw. Glaube, Vertrauenswürdigkeit bzw. Vertrauen wird im Griechischen durch den Begriff *pistos* oder *pistis* ausgedrückt, was im Englischen mit „trust“ (Vertrauen), „faith“ (Glaube), „believe“ (glauben) übersetzt wird.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,26-27

²⁶Aus diesem Grund hat Gott sie dahingegeben in unwürdige Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr gegen den unnatürlichen getauscht, ²⁷und auf die gleiche Weise haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und entbrannt in ihrer Begierde zueinander, Männer mit Männern, die unsittliche Handlungen begingen und in sich selbst die gebührende Strafe für ihre Verirrung empfangen.

1,26.27 Homosexualität ist ein Beispiel für ein Leben ohne Gottes offensichtlichen Willen in der Schöpfung (seid fruchtbar). Es war eine Sünde und ein großes kulturelles Problem.

1. im AT (s. 3 Mo 18,22; 20,13; 5 Mo 23,18)
2. in der griechisch-römischen Welt (s. 1 Kor 6,9; 1 Tim 1,10)
3. heutzutage

Homosexualität wird wahrscheinlich wegen der Richtung des Gesamtkontextes von 1 Mo 1-3 als ein Beispiel für das gefallene Leben aufgeführt. Der Mensch war nach dem Bilde Gottes geschaffen worden (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1.3; 9,6). Die Menschen wurden als Mann und Frau geschaffen (s. 1 Mo 1,27). Gottes Gebot hieß, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren (s. 1 Mo 1,28; 9,1.7). Der Sündenfall des Menschen (s. 1 Mo 3) durchkreuzte Gottes Plan und Willen. Homosexualität ist eine offensichtliche Übertretung! Es muss jedoch angemerkt werden, dass dies nicht die einzige Sünde ist, die in diesem Kontext erwähnt wird (s. V. 29-31). Jede Sünde zeigt die Trennung des Menschen von Gott und ihre verdiente Strafe. Jede Sünde, besonders Sünde in der Lebensweise, ist Gott zuwider.

THEMENSCHWERPUNKT: HOMOSEXUALITÄT

Es herrscht viel kultureller Druck hinsichtlich der Akzeptanz von Homosexualität als eine angemessene alternative Lebensart. Die Bibel verurteilt sie als eine zerstörerische Lebensweise, die nicht nach dem Willen Gottes für Seine Schöpfung ist.

1. sie missachtet das Gebot aus 1 Mo 1, dass wir fruchtbar sein und uns mehren sollen
2. sie ist kennzeichnend für heidnische Anbetung und Kultur (s. 3 Mo 18,22; 20,13; Rö 1,26-27 und Jud 7)
3. sie offenbart eine ich-bezogene Unabhängigkeit von Gott (s. 1 Kor 6,9-10)

Bevor ich mich jedoch von diesem Thema wieder abwende, möchte ich Gottes Liebe und Vergebung für alle rebellischen Menschen unterstreichen. Christen haben kein Recht, gegen diese spezielle Sünde mit Hass und Arroganz vorzugehen, im besonderen, wenn es offensichtlich ist, dass wir alle sündigen. Gebet, Interesse, Zeugnis und Mitgefühl bewirken auf diesem Gebiet wesentlich mehr als vehemente Verurteilung. Gottes Wort und Sein Geist werden die Verurteilung übernehmen, wenn wir sie lassen. Alle sexuellen Sünden, nicht nur diese, sind Gott zuwider und führen zum Gericht. Sexualität ist ein Geschenk von Gott zum Wohle des Menschen, zu seiner Freude und für eine stabile Gesellschaft. Dieser mächtige, von Gott gegebene Drang wird jedoch oft in ein rebellisches, ich-bezogenes, Vergnügen suchendes Leben nach dem Motto „mehr-für-mich-um-jeden-Preis“ verkehrt (s. Rö 8,1-8; Gal 6,7-8).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,28-32

²⁸Und wie sie es nicht für gut hielten, Gott weiterhin zu bekennen, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, jene Dinge zu tun, die sich nicht ziemen, ²⁹erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit; voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; *sie sind* Verbreiter übler Nachrede, ³⁰Verleumder, Gotteshasser, überheblich, anmaßend, prahlerisch, Erfinder böser Dinge, den Eltern ungehorsam, ³¹unverständlich, unzuverlässig, ohne Liebe, unbarmherzig; ³²und obwohl sie Gottes Ordnung erkennen, dass die, die solche Dinge tun, des Todes würdig sind, üben sie desgleichen nicht nur aus, sondern geben auch denen innige Zustimmung, die dies tun.

1,28-31 Im Griechischen ist dies ein Satz. Er kennzeichnete die aufständische, gefallene, unabhängige Menschheit (s. Rö 13,13; 1 Kor 5,11; 6,9; Gal 5,19-21; Eph 5,5; 1 Tim 1,10; Offb 21,8).

Die Sünde der Menschen bestand darin, dass sie sich für ein Dasein getrennt von Gott entschieden. Die Hölle ist dieses zu einem dauerhaften Zustand gewordene Dasein. Unabhängigkeit ist eine Tragödie! Die Menschheit braucht Gott, getrennt von Ihm ist der Mensch verloren, unzulänglich und unerfüllt. Das Schlimmste an einer ewigen Hölle ist, dass Gott in der Beziehung fehlt!

1,29 „einen verworfenen Sinn“ Was die gefallene Menschheit als Freiheit betrachtet, ist Selbstanbetung: „Egal was und alles für mich!“ Der Agierende des PASSIVMODUS wird in 1,24.26.28 als Gott angegeben, aber aufgrund der Verbindung in diesem Kontext zu 1 Mo 1-3 geht es darum, dass der Mensch Wissen und sich selbst wählte, wodurch das Problem entstand. Gott ließ zu, dass Seine Schöpfung die Konsequenzen ihrer selbst gewählten Entscheidungen ertrug, ihre eigene Unabhängigkeit.

▣ **„erfüllt mit“** Dies ist ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Die Menschen sind erfüllt mit dem und charakterisiert durch das, womit sie sich beschäftigen. Die Rabbiner würden dazu sagen, dass es im Herz eines jeden Menschen einen schwarzen (böse *yetzer*) Hund und einen weißen (guten *yetzer*) Hund gibt. Derjenige, den man am meisten füttert, wird der größte.

1,29-31 Das sind die Folgen und Symptome eines Lebens ohne Gott. Sie kennzeichnen Einzelpersonen und Gesellschaften, die entschieden haben, den Gott der Bibel abzulehnen. Dies bildete eine von mehreren Auflistungen von Sünden, die Paulus angab (s. 1 Kor 5,11; 6,9; 2 Kor 12,20; Gal 5,19-21; Eph 4,31; 5,3-4; Kol 3,5-9).

THEMENSCHWERPUNKT: LASTER UND TUGENDEN IM NT

Aufzählungen von Lastern und Tugenden sind im NT geläufig. Häufig geben sie sowohl rabbinische als auch kulturelle (hellenistische) Aufzählungen wieder. Die Angaben im NT über gegensätzliche Eigenschaften kann man in folgendem sehen:

	<u>Laster</u>	<u>Tugenden</u>
1. Paulus	Rö 1,28-32 Rö 13,13 1 Kor 5,9-11 1 Kor 6,10 2 Kor 12,20 Gal 5,19-21 Eph 4,25-32 Eph 5,3-5 --- Kol 3,5.8 1 Tim 1,9-10 1 Tim 6,4-5 2 Tim 2,22a.23 Tit 1,7; 3,3	--- Rö 12,9-21 --- 1 Kor 6,6-9 2 Kor 6,4-10 Gal 5,22-23 --- --- Phil 4,8-9 Kol 3,12-14 --- --- 2 Tim 2,22b.24 Tit 1,8-9; 3,1-2 Jak 3,17-18
2. Jakobus	Jak 3,15-16	Jak 3,17-18
3. Petrus	1 Pe 4,3 2 Pe 1,9	1 Pe 4,7-11 2 Pe 1,5-8
4. Johannes	Offb 21,8; 22,15	---

1,30 „anmaßend“ Das Wort lautet *huperēphanous* (siehe C., 3 unten).

**THEMENSCHWERPUNKT:
VERWENDUNG VON ZUSAMMENSETZUNGEN MIT „HUPER“ BEI PAULUS**

Paulus besaß eine spezielle Vorliebe für neue Wortkreationen mithilfe der griechischen PRÄPOSITION *huper*, was im wesentlichen „über“ oder „obere“ bedeutet. Zusammen mit dem GENITIV (ABLATIV) bedeutet es „zugunsten von“. Es kann ebenfalls „um“ oder „betreffs“ bedeuten, wie *peri* (s. 2 Kor 8,23; 2 Thess 2,1). Im Zusammenhang mit dem AKKUSATIV bedeutet es „darüber“, „über“ oder „darüber hinaus“ (s. A. T. Robertson *A Grammar of the Greek New Testament in the Light of Historical Research* [Grammatik des griechischen Neuen Testaments im Lichte historischer

Untersuchungen], S. 625-633). Wenn Paulus eine Idee hervorheben wollte, benutzte er diese PRÄPOSITION in einer Wortverbindung. Im folgenden finden Sie eine Auflistung von Wortzusammensetzungen hinsichtlich des speziellen Gebrauchs dieser PRÄPOSITION bei Paulus.

- A. *apax legomenon* (kommt nur einmal im NT vor)
1. *Huperakmos*, jemand, der die Blütezeit des Lebens überschritten hat, 1 Kor 7,36
 2. *Huperauxanō*, in hohem Maße zunehmen, 2 Thess 1,3
 3. *Huperbainō*, überschreiten oder übertreten, 1 Thess 4,6
 4. *Huperkeina*, darüber hinaus, 2 Kor 10,16
 5. *Huperekteina*, überfordern, 2 Kor 10,14
 6. *Huperentugchanō*, vermitteln/intervenieren, Rö 8,26
 7. *Hupernikaō*, in reichem Maße siegreich sein, Rö 8,37
 8. *Huperpleonazō*, sich in übermäßiger Fülle befinden, 1 Tim 1,14
 9. *Huperupsoō*, in höchstem Maße erhöhen, Phil 2,9
 10. *Huperphroneō*, erhabene Gedanken haben, Rö 12,3
- B. Wörter, die nur Paulus in seinen Schriften verwendete
1. *Huperairomai*, sich selbst erhöhen, 2 Kor 12,7; 2 Thess 2,4
 2. *Huperballontōs*, über das Maß, über alle Maßen, 2 Kor 11,23 (ADVERB nur hier, das VERB jedoch in 2 Kor 3,10; 9,14; Eph 1,19; 2,7; 3,19)
 3. *Huperbolē*, überschießend, eine außergewöhnliche Panzerung, Rö 7,13; 1 Kor 12,31; 2 Kor 1,8; 4,7.17; 22,7; Gal 1,13
 4. *Huperekperissou*, über alle Maßen hinaus, Eph 3,20; 1 Thess 3,10; 5,13
 5. *Huperlian*, auf höchster Stufe oder hervorragend, 2 Kor 11,5; 12,11
 6. *Huperochē*, Hervortreten, Vortrefflichkeit, 1 Kor 2,1; 1 Tim 2,2
 7. *Huperperisseuō*, überreichlich vorhanden sein, Rö 5,20 (MITTLERER MODUS, überreich erfüllt sein, überfließend, 2 Kor 7,4)
- C. Wörter, die von Paulus und selten von anderen Schreibern des NT verwendet wurden
1. *Huperanō*, weit darüber, Eph 1,21; 4,10 und Heb 9,5
 2. *Huperechō*, Vortrefflichkeit, Hervortreten, Rö 13,1; Phil 2,3; 3,8; 4,7; 1 Pe 2,13
 3. *Huperēphanos*, anmaßend oder hochmütig, Rö 1,30; 2 Tim 3,2 und Lk 1,51; Jak 4,6; 1 Pe 5,5

Paulus war ein Mann von großer Leidenschaft; wenn Dinge oder Menschen gut waren, dann waren sie sehr gut, und wenn sie schlecht waren, dann waren sie sehr schlecht. Diese PRÄPOSITION gestattete es ihm, seine superlativen Gefühle über Sünde, das Ich sowie Christus und das Evangelium zum Ausdruck zu bringen.

1,32 „die, die solche Dinge tun, des Todes würdig sind“ Diese Aussage gibt das Gesetz Mose wieder. Es wird in Rö 6,16.21.23; 8,6.13 zusammengefasst. Tod ist das Gegenteil von Gottes Wille und Gottes Leben (s. Hes 18,32; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9).

☐ **„sondern geben auch denen innige Zustimmung, die dies tun“** Elend sucht Elend. Die gefallene Menschheit benutzt die Sünden anderer als eine Entschuldigung, „das tut jeder“. Kulturen werden durch ihre besonderen Sünden geprägt!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb schrieb Paulus an die römische Gemeinde?
2. Weshalb war der Römerbrief eine derart wichtige Erklärung des christlichen Glaubens?
3. Erläutern Sie 1,18-3,20 mit ihren eigenen Worten.
4. Werden diejenigen, die das Evangelium nie gehört haben, zurückgewiesen, weil sie Christus nicht vertrauten?
5. Erklären Sie den Unterschied zwischen „natürlicher Offenbarung“ und „besonderer Offenbarung“.
6. Beschreiben Sie das Leben des Menschen ohne Gott.
7. Widmen sich die Verse 24-27 dem Thema Homosexualität?

RÖMERBRIEF KAPITEL 2

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das gerechte Gericht Gottes	Gottes gerechtes Gericht	Gericht über Juden	Gottes Gericht	Die Juden sind von Gottes Vergeltung nicht ausgenommen
2,1-16	2,1-16	2,1-11	2,1-16	2,1-11
Die Juden und das Gesetz	Die Juden schuldig wie die Nichtjuden	Grundlage für Gericht	Die Juden und das Gesetz (2,17-3,8)	Das Gesetz wird sie nicht retten
2,17-3,8	2,17-24	2,12-16	2,17-24	2,12-16
	Beschneidung nützt nicht	2,17-24		2,17-24
	2,25-29	2,25-29	2,25-29	Beschneidung wird sie nicht retten
				2,25-29

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM RÖMERBRIEF 2,1-3,20

- A. Kapitel 2 und 3 vervollständigen die literarische Einheit, die mit 1,18 begann. In diesem Abschnitt geht es um:
 1. die Verlorenheit aller Menschen
 2. Gottes Gericht über Sünde
 3. die Notwendigkeit von Gottes Gerechtigkeit durch Christus für den Menschen durch persönlichen Glauben und Buße
- B. In Kapitel 2 werden sieben Grundsätze im Hinblick auf Gottes Gericht genannt.
 1. Vers 2, der Wahrheit nach
 2. Vers 5, angehäuften Schuld
 3. Verse 6 und 7, nach den Werken
 4. Vers 11, kein Ansehen der Person
 5. Vers 13, Lebensführung
 6. Vers 16, die Geheimnisse in den Herzen der Menschen
 7. Verse 17-29, keine bestimmte Nationengruppe

- C. Unter Kommentatoren wird viel darüber diskutiert, an wen Kap 2,1-17 gerichtet war. Es ist offensichtlich, dass es in 2,12-29 um die Juden geht. Die Verse 1-17 dienen dem doppelten Zweck, sowohl zu den moralischen Heiden wie Seneca (gesellschaftliche Normen) zu reden als auch zu der jüdischen Nation (Mosaisches Gesetz).
- D. In 1,18-21 hat Paulus behauptet, dass die Menschen Gott durch die Schöpfung erkennen können. In 2,14-15 behauptete Paulus ebenfalls, dass alle Menschen ein innewohnendes, von Gott gegebenes moralisches Gewissen besitzen. Auf Grundlage dieser beider Zeugen, der Schöpfung und des Gewissens, geschieht Gottes Verurteilung aller Menschen, selbst derjenigen, denen das AT oder die Botschaft des Evangeliums nicht dargelegt wurde.

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,1-11

¹Deshalb hast du keine Entschuldigung, jeder von euch, der Gericht ausübt, denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe. ²Und wir wissen, dass das Gericht Gottes zu Recht über die fällt, die solche Dinge tun. ³Meinst du aber dies, o Mensch, wenn du Gericht über die ausübst, die solche Dinge tun, und tust *selbst* dasselbe, dass du dem Gericht Gottes entkommen wirst? ⁴Oder achtest du gering den Reichtum Seiner Güte und Nachsicht und Geduld und weißt nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet? ⁵Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf an dem Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, ⁶DER EINEM JEDEN VERGELTEN WIRD NACH SEINEN WERKEN: ⁷denen, die durch Ausdauer in gutem Werk nach Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben; ⁸denen jedoch, die selbstsüchtig streben und der Wahrheit nicht gehorchen, sondern der Ungerechtigkeit gehorchen, Zorn und Unwillen. ⁹Da wird sein Trübsal und Elend über die Seele jedes Menschen, der Böses tut, des Juden zuerst als auch des Griechen, ¹⁰aber Herrlichkeit und Ehre und Frieden jedem, der Gutes tut, dem Juden zuerst als auch dem Griechen. ¹¹Denn es gibt keine Gunst bei Gott.



NASB „hast du keine Entschuldigung, jeder von euch, der Gericht ausübt“

NKJV „bist du unentschuldigbar, O Mensch, wer immer ihr seid, die da richten“

NRSV „hast du keine Entschuldigung, wer immer ihr seid, wenn ihr andere richtet“

TEV „Du hast keinerlei Entschuldigung, wer immer ihr seid. Denn dann richtet ihr andere“

NJB „Ganz gleich also, wer du bist, wenn du Gericht ausübst, hast du keine Entschuldigung.“

Wörtlich heißt es „keine rechtliche Verteidigung“ (s. 1,20). Im griechischen Satz wird dies an den Anfang gestellt, um dessen Bedeutung deutlich zu machen. In den Versen 1-16 geht es anscheinend sowohl um die selbstgerechten jüdischen Gesetzlichen als auch die griechischen Moralisten. Indem sie über andere richten, verurteilen sie sich selbst.

Dieselbe Formulierung wurde in 1,20 gebraucht, aber das PRONOMEN dort lautet „sie“, hier „ihr“. Augenscheinlich wendet sich Paulus an verschiedene Gruppen von Sündern/Auführern. Einst war er selbst eifriger Angehöriger einer der Gruppen! Es gibt zwei Problemstellungen.

1. die Kenntnis über Gott ablehnen und verkehren
2. sie in einen Satz Regeln zu verwandeln und richtend und selbstgerecht werden

Achten Sie auch darauf, dass aus dem „sie“ in Kap 1 hier in 2,1-8 ein „du/ihr/euch“ wird. Es wird in 2,9-11 von Juden und Griechen zu einem „Seele jedes Menschen“ verallgemeinert. Obwohl es verschiedene Gruppen gibt (entweder zwei oder drei Gruppen), macht es am Ende keinen Unterschied aus, über alle kommt das Gericht (s. 3,23).

2,2 „wir wissen“ Dieses PRONOMEN bezog sich wahrscheinlich auf Mitjuden, obwohl es möglicherweise um Christen gehen könnte. In den Versen 2-4 kehrt Paulus zu seiner gewohnten Frage-und-Antwort-Technik, genannt Diatribe (d.h. Verse 1-11.17-29), zurück, womit man mittels eines angenommenen Gegners Wahrheit darlegte. Auch Habbakuk, Maleachi und die Rabbiner wendeten diese Methode an, ebenso die griechischen Philosophen (wie beispielsweise Sokrates und die Stoiker).

Der Ausdruck „wir wissen, dass“ kommt im Römerbrief mehrere Male vor (s. 2,2; 3,19; 7,14; 8,22.28). Paulus unterstellt, dass seine Zuhörer ein gewisses Maß an Kenntnissen besitzen, nicht so wie die unmoralischen Heiden aus Kap 1.

▣ **„das Gericht Gottes“** Was diese Tatsache betrifft, spricht die Bibel eine deutliche Sprache. Alle Menschen werden für das Geschenk des Lebens vor Gott Rechenschaft ablegen (s. V. 5-9; Mt 25-31-46; Offb 20,11-15). Selbst Christen werden vor Christus stehen (s. 14,10-12; 2 Kor 5,10).

2,3 Die grammatikalische Form von Paulus' rhetorischer Frage geht von einem „Nein“ als Antwort aus.

▣ „**Meinst du**“ Dies ist das griechische VERB *logizomai*. Paulus verwendet es häufig (Rö 2,3.26; 3,28; 4,3.4.5.6.8.9.10.11.22.23.24; 6,11; 8,18.36; 9,8; 14,14; Gal 3,6, zehn Mal im 1. und 2. Korintherbrief und zweimal im Philipperbrief). Siehe Anmerkungen zu 4,3 und 8,18.

▣ „**o Mensch**“ Dies entspricht der gleichen Redewendung in V. 1. In 9,20 bezieht es sich auf Juden.

2,4 Im Griechischen ist dies ebenfalls eine Frage.

▣
NASB „**achtet gering**“
NKJV, NRSV
TEV, REB „**verachtet**“
NJB „**missachtend**“
NIV „**zeigt Verachtung**“
NET „**hast Verachtung für**“

Indem Sie englische/deutsche Übersetzungen miteinander vergleichen, erhalten Ausleger ein Gefühl für die semantische Breite des VERBS. Hier handelt es sich um ein ausdrucksstarkes Wort für willentliche Ablehnung. Betrachten Sie dessen Gebrauch in folgendem

1. Jesu Worten, Mt 6,24; 18,10
2. Paulus, 1 Kor 11,22; 1 Tim 4,12; 6,2
3. Hebräerbrief (über Jesus), 12,2
4. Petrus, 2 Pe 2,10
5. das SUBSTANTIV in Apg 13,41

▣ „**den Reichtum Seiner Güte und Nachsicht und Geduld**“ Oft haben die Menschen Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Geduld missverstanden und daraus eine Gelegenheit zu sündigen gemacht, anstatt Buße zu tun (s. 2 Pe 3,9).

Paulus beschreibt die Eigenschaften Gottes häufig als „den Reichtum von“ (s. 9,23; 11,33; Kol 1,27; Eph 1,7.18; 2,4.7; 3,8.16; Phil 4,19).

Das Substantiv „Nachsicht“ wird im NT nur zweimal gebraucht, beide Male von Paulus in dieser literarischen Einheit (1,18-3,31), hier und in 3,26. Beide Male geht es um Gottes Geduld mit Sündern.

▣ „**dich zur Buße leitet**“ Buße ist für eine Glaubens- und Bundesbeziehung zu Gott überaus wichtig (s. Mt 3,2; 4,17; Mk 1,15; 6,12; Lk 13,3.5; Apg 2,38; 3,16.19; 20,21). Im Hebräischen meinte das Wort ein verändertes Handeln, während es im Griechischen eine Änderung im Denken meinte. Buße ist die Bereitschaft, sich von einer ich-bezogenen Existenz hin zu einem Leben zu verändern, das von Gott unterrichtet und geleitet wird. Sie ist ein Ruf danach, von dem Vorrang und den Banden des Ichs abzukehren. Im Wesentlichen ist es eine neue Gesinnung, eine neue Weltsicht, ein neuer Herrscher. Buße ist Gottes Wille für jedes gefallene Kind Adams, das nach Seinem Bild geschaffen wurde (s. Hes 18,21.23.32 und 2 Pe 3,9).

2 Kor 7,8-11 ist der Abschnitt im NT, der am besten die verschiedenen griechischen Begriffe für Buße widerspiegelt.

1. *lupeō*, „Kummer“ oder „Betrübnis“ in den Versen 8 (zweimal), 9 (dreimal), 10 (zweimal), 11
2. *metamelomai*, „Bedauern“ oder „Nachsorge“, in den Versen 8 (zweimal), 9
3. *metanoia*, „Buße“ oder „Nachdenken“, in den Versen 9, 10

Der Gegensatz heißt falsche Buße (*metamelomai*) (s. Judas, Mt 27,3, und Esau, Heb 12,16-17) vs. wahre Buße (*metanoēō*).

Wahrhafte Buße ist theologisch gesehen verbunden mit

1. Jesu Predigt über die Bedingungen des Neuen Bundes (s. Mt 4,17; Mk 1,15; Lk 13,3.5)
2. den Predigten der Apostel in der Apostelgeschichte (*kerygma*, s. Apg 3,16.19; 20,21)
3. Gottes höchstem Geschenk (s. Apg 5,31; 11,18 und 2 Tim 2,25)
4. verloren gehen (s. 2 Pe 3,9)

Buße ist keine Option!

THEMENSCHWERPUNKT: BUßE

Buße (zusammen mit Glaube) ist eine Bedingung des Bundes, sowohl des Alten Bundes (*Nacham*, BDB 636, z.B. 13,12; 32,12.14; *Shuv*, BDB 996, z.B. 1 Kö 8,47; Hes 14,6; 18,30) als auch des Neuen Bundes.

1. Johannes der Täufer (Mt 3,2; Mk 1,4; Lk 3,3.8)
2. Jesus (Mt 4,7; Mk 1,15; Lk 5,32; 13,3.5; 15,7; 17,3)
3. Petrus (Apg 2,38; 3,19; 8,22; 11,18; 2 Pe 3,9)
4. Paulus (Apg 13,24; 17,30; 20,21; 26,20; Rö 2,4; 2 Kor 2,9-10)

Aber was ist Buße? Ist es Bedauern? Oder heißt es, mit Sünden aufzuhören? Das beste Kapitel im NT, wenn es darum geht, die verschiedenen Bedeutungen dieses Konzeptes zu begreifen, ist 2 Kor 7,8-11, in dem drei verwandte, jedoch

unterschiedliche griechische Wörter verwendet werden.

1. „Betrübnis“ (*lupē*, s. V. 8 [zweimal], 9 [dreimal], 10 [zweimal], 11). Es bedeutet Kummer oder Betrübnis und verhält sich theologisch betrachtet neutral.
2. „Buße“ (*metanoēō*, s. V. 9.10). Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus „nach“ und „Denken“, was ein neues Denken nahelegt, eine neue Denkart, eine neue Einstellung zum Leben und zu Gott. Dies ist wahre Buße.
3. „Bedauern“ (*metamelomai*, s. V. 8 [zweimal], 10). Es ist eine Zusammensetzung aus „nach“ und „Sorge“. Das Wort wird in Mt 27,3 in Bezug auf Judas und in Heb 12,16-17 für Esau verwendet. Es verweist auf Kummer über die Konsequenzen, nicht hinsichtlich der Taten.

Buße und Glaube sind die notwendigen Bündnishandlungen (s. Mk 1,15; Apg 2,38.41; 3,16.19; 20,21). Es gibt einige Textstellen, die nahelegen, dass Gott Buße schenkt (s. Apg 5,31; 11,18; 2 Tim 2,25). Die meisten Texte sehen darin jedoch eine notwendige Bundeserwidern des Menschen auf Gottes Angebot des umsonst gegebenen Heils.

Die Definitionen sowohl der hebräischen als auch der griechischen Begriffe sind nötig, um die volle Bedeutung von Buße zu erfassen. Das Hebräische verlangt „ein verändertes Handeln“, während das Griechische „ein verändertes Denken“ fordert. Die gerettete Person erhält einen neuen Verstand und ein neues Herz. Der Mensch denkt und lebt anders. Anstelle von „Was ist für mich drin?“ lautet die Frage jetzt „Was ist Gottes Wille?“ Buße ist kein Gefühl, das verblasst, oder eine völlige Sündlosigkeit, sondern eine neue Beziehung zu dem Heiligen, das den Gläubigen schrittweise in einen Heiligen verwandelt.

2,5-9 Diese Verse beschreiben (1) die Halsstarrigkeit der gefallenen Menschen und (2) Gottes Groll und Gericht.

2,5 „Störrigkeit“ Dieses SUBSTANTIV findet man im NT nur an dieser Stelle. Auf die gleiche Weise wird Israel in 2 Mo 32,9; 33,3.5; 34,9; 5 Mo 9,6.13.27 beschrieben (beachten Sie auch Heb 3,9.15; 4,7).

▣ **„Herzen“** Siehe Themenschwerpunkt zu 1,24.

▣ **„an dem Tag des Zorns“** Im AT wurde dieser „Der Tag des Herrn“ genannt (s. Joel, Amos). Es handelt sich hier um die Vorstellung von einem Tag des Gerichts, oder für die Gläubigen von einem Tag der Auferstehung. Die Menschen werden vor Gott für das Geschenk ihres Lebens Rechenschaft ablegen (s. Mt 25,31-46; Offb 20,11-15).

Beachten Sie, dass es die Sünder selbst sind („du“ und „dir“), die Zorn anhäufen. Irgendwann lässt Gott lediglich zu, dass dieser angehäuften Zorn offenkundig wird und seinen vollen Lauf nimmt.

Zorn ist wie alle menschlichen Wörter, die Gott beschreiben, nur etwas analog auf Gott Übertragenes (anthropomorphisch, siehe Themenschwerpunkt zu 1,18)! Gott ist ewig, heilig und Geist. Menschen sind endlich, Sünder und leiblich. Gott ist nicht auf emotionale Weise zornig, wie in Rage. Die Bibel stellt Gott als jemanden dar, der Sünder liebt und will, dass sie Buße tun, aber auch als jemanden, der eine unverrückbare Gegenstellung zu menschlicher Rebellion einnimmt. Gott ist persönlich, Er nimmt Sünde persönlich, und wir sind persönlich für unsere Sünde verantwortlich.

Noch ein Gedanke über den Zorn Gottes. In der Bibel gibt es ihn sowohl zur Zeit (temporär, s. 1,24.26.28) als auch am Ende der Zeit (eschatologisch, s. 2,5-8). Der Tag des Herrn (Tag des Gerichts) war eine Möglichkeit, mit der die Propheten des AT Israel warnten, jetzt Buße zu tun, so dass ihre Zukunft gesegnet sein würde und nicht gerichtet (s. 5 Mo 27-28). Die Propheten aus dem AT machten sich oft eine Krise ihrer Zeit zunutze und projizierten sie in die Zukunft der Endzeit.

2,6 Dies ist ein Zitat aus Ps 62,13 (s. Mt 16,27). Es ist ein universales Prinzip (siehe Anmerkungen zu 2,1, zweiter Absatz), dass die Menschen für ihre Taten verantwortlich sind und vor Gott Rechenschaft ablegen werden (s. Hi 34,11; Spr 24,12; Pred 12,14; Jer 17,10; 32,19; Mt 16,27; 25,31-46; Rö 2,6; 14,12; 1 Kor 3,8; Gal 6,7-10; 2 Tim 4,14; 1 Pe 1,17; Offb 2,23; 20,12; 22,12). Selbst Gläubige werden über ihr Leben und ihren Dienst für Christus Rechenschaft ablegen (s. 2 Kor 5,10). Gläubige sind nicht durch Werke gerettet, sondern hin zu Werken gerettet (s. Eph 2,8-10 [bes. 2,14-26]; Jak und 1 Joh). Ein verändertes und sich veränderndes Leben aus Liebe, Dienstbarkeit und Selbstlosigkeit ist Beweis wahrer Errettung.

2,7 „denen, die“ Es herrscht ein Gegensatz zwischen den Personen, die in V. 7 beschrieben werden, und denen in V. 8 („denen jedoch, die“).

▣

NASB „denen, die durch Ausdauer in gutem Werk nach Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben“

NKJV „ewiges Leben denen, die durch geduldiges Beharren in gutem Werk nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit suchen“

NRSV „denen, die durch geduldiges gutes Werk nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit suchen, wird er ewiges Leben geben“

TEV „Einige Menschen hören nicht auf, Gutes zu tun, und suchen Herrlichkeit, Ehre und unvergängliches Leben, ihnen wird Gott ewiges Leben geben“

NJB „Für diejenigen, die Ruhm und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, indem sie stets Gutes tun, wird es ewiges Leben geben“

Damit sind Menschen wie Kornelius gemeint (s. Apg 10,34-35). Dieser Abschnitt klingt vielleicht nach Werkgerechtigkeit (Gerechtigkeit durch menschliche Bemühungen zu erlangen), aber das würde dem Hauptthema des Römerbriefes widersprechen. Halten Sie sich vor Augen, dass weder die Verse 1-16 noch die Verse 1-11 ein Absatz sind. Der theologische Kern des Ganzen liegt darin, dass es bei Gott kein Ansehen der Person gibt (V. 11) und alle gesündigt haben (V. 12). Wenn die Menschen nach dem Licht, das sie hatten, gelebt hätten (natürliche Offenbarung für die Nichtjuden, die besondere Offenbarung für die Juden, s. 10,5), dann würden sie recht vor Gott stehen. Die Zusammenfassung aus 3,9-18,23 zeigt jedoch, dass keiner dies je geschafft hätte und es ihnen auch nicht möglich war!

Das veränderte, gottesfürchtige Leben des Gläubigen wird als Bestätigung und Anerkennung seiner ersten Glaubenserwiderung angesehen. Ein verändertes Leben ist der Beweis für den innewohnenden Geist Gottes (s. V. 10,13; Mt 7; Eph 2,8-10; Jak 2,14-26 und 1 Joh). Siehe Themenschwerpunkt: Die Notwendigkeit auszuharren zu 8,25.

▣ **„ewiges Leben“** Diese Formulierung ist charakteristisch für die Schriften von Johannes und wurde in den Synoptischen Evangelien nur sparsam verwendet. Paulus scheint den Ausdruck aus Dan 12,2 abzuleiten (s. Tit 1,2; 3,7), wo er das Leben des neuen Zeitalters bezeichnet, Leben in der Gemeinschaft mit Gott, Leben der Auferstehung. Er gebraucht ihn erstmals in Gal 6,8. In dem Abschnitt über die Glaubenslehre im Römerbrief (s. 2,7; 5,21; 6,22.23) ist es ein geläufiges Thema. Außerdem kommt er mehrere Male in den Pastoralbriefen vor (s. 1 Tim 1,16; Tit 1,2; 3,7).

2,8

NASB „denen, die selbstsüchtig streben“

NKJV, NRSV „denen, die selbstsüchtig sind“

TEV „andere Menschen sind eigensüchtig“

NJB „denen, die aus Missgunst“

Ursprünglich bedeutete der Begriff „für Sold arbeiten“ (s. Tob 2,11).

Das *Greek-English Lexicon (Griechisch-Englisches Lexikon)*, Bd. 2, S. 104, von Louw und Nida zählt zwei Verwendungen dieses Begriffes auf.

1. „selbstsüchtiges Streben“, nach Rö 2,8 mit der Bemerkung „besser als jemand anders sein zu wollen“, was zum Kontext passt
2. „Feindseligkeit“, nach Phil 1,17 mit der Bemerkung „Rivalität“ als eine Übersetzungsmöglichkeit (siehe auch 2 Kor 12,20; Gal 5,20; Phil 2,3; Jak 3,14.16)

▣ **„und der Wahrheit nicht gehorchen“** Das Wort „Wahrheit“ (*aletheia*) wurde in dessen hebräischem Sinne (*emeth*) für Wahrhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit gebraucht. In diesem Kontext lag der Schwerpunkt auf der Moral, nicht dem Intellekt. Siehe Themenschwerpunkt: Wahrheit in den Schriften des Paulus zu 1,18.

2,9 „über die Seele jedes Menschen“ Paulus verwendete das griechische Wort *pas*, das mit „alle“ oder „jeder“ übersetzt wird, so oft in diesen einleitenden Kapiteln des Römerbriefes, um die universale Bedeutung sowohl der „schlechten Nachricht“ (die Verlorenheit der Menschen und Gottes Gericht ohne Ansehen der Person) als auch der „Guten Nachricht“ (Gottes Angebot des umsonst gegebenen Heils und vollständige Vergebung in Christus für alle, die Buße tun und glauben) zu zeigen.

Dieser Kontext weist deutlich auf ein weltumfassendes Gericht und seine daraus resultierenden Konsequenzen hin. Diese Wahrheit verlangt eine Auferstehung sowohl der Gerechten als auch der Gottlosen (s. Dan 12,2; Joh 5,28-29; Apg 24,15).

Wenn es sich bei den Versen 6-11 um einen Chiasmus handelt, dann sind die Verse 8-9 die Schlüsselverse, in denen es um Gericht oder Frevler geht.

2,9-10 „des Juden zuerst“ Zur Hervorhebung wird dies wiederholt. Der Jude war der Erste mit einer Chance, denn sie besaßen Gottes Offenbarung (s. 1,16; Mt 10,6; 15,24; Joh 4,22; Apg 3,26; 13,46), aber auch der Erste im Gericht (s. 9-11), denn sie hatten Gottes Offenbarung (s. 9,4-5).

2,11

NASB, NKJV „denn es gibt keine Gunst bei Gott“

NRSV „denn Gott zeigt kein Ansehen der Person“

TEV „denn Gott richtet jeden mit dem gleichen Maß“

NJB „es gibt keine Bevorzugung bei Gott“

Wörtlich heißt es „das Antlitz erheben“, was eine Metapher aus dem Rechtssystem des AT war (s. 3 Mo 19,15; 5 Mo 10,17; 2 Chr 19,7; Apg 10,34; Gal 2,6; Eph 6,9; Kol 3,25; 1 Pe 1,17). Wenn ein Richter sah, für wen er Recht sprach, bestand die Möglichkeit einer Befangenheit. Deshalb durfte er das Gesicht desjenigen, der vor ihm stand, nicht anheben.

THEMENSCHWERPUNKT: RASSISMUS

- I. Einleitung
 - A. Rassismus ist ein universeller Begriff innerhalb der Gesellschaft der gefallenen Menschheit. Er ist das Ego des Menschen, das sich auf die Rücken anderer stützt. In vielerlei Hinsicht ist Rassismus ein Phänomen der Neuzeit, während Nationalismus (oder Tribalismus) eher ein älterer Ausdruck ist.
 - B. In Babel begann der Nationalismus (1 Mo 11), der ursprünglich zurückzuführen ist auf die drei Söhne Noahs, aus denen sich die sogenannten Rassen entwickelten (1 Mo 10). Aus der Schrift geht jedoch klar hervor, dass die Menschheit von einer Herkunft abstammt (s. 1 Mo 1-3; Apg 17,24-26).
 - C. Rassismus ist lediglich eines von vielen Vorurteilen. Einige andere wären (1) Bildungssnobismus, (2) sozioökonomische Überheblichkeit, (3) selbstgerechte, religiös motivierte Gesetzlichkeit und (4) dogmatisch-politische Zugehörigkeiten.
- II. Biblische Quellen
 - A. Altes Testament
 1. 1 Mo 1,27 – Nach dem Bilde Gottes und Ihm ähnlich wurde der Mensch als Mann und Frau geschaffen, was ihn einzigartig macht. Damit wird auch sein individueller Wert und seine eigene Würde zum Ausdruck gebracht (s. Joh 3,16).
 2. In 1 Mo 1,11-25 wird der Ausdruck „...nach ihrer Art“ zehn Mal gebraucht. Damit stützte man die Rassentrennung. Aus dem Kontext geht jedoch klar hervor, dass sich dies auf Tiere und Pflanzen und nicht auf Menschen bezieht.
 3. Mit 1 Mo 9,18-27 wurde das Konzept rassistischer Überlegenheit gestützt. Man muss sich vor Augen halten, dass Gott Kanaan nicht verfluchte. Noah, sein Großvater, verfluchte ihn, nachdem er aus seiner drunkenen Benommenheit aufgewacht war. In der Bibel steht nirgends, dass Gott diesen Schwur/Fluch bestätigte. Selbst wenn Er das getan hätte, hat dies keine Auswirkungen auf die dunkelhäutige Rasse. Kanaan war Vater derer, die Palästina bevölkerten, und die ägyptischen Wandzeichnungen zeigen, dass diese keine dunkle Hautfarbe hatten.
 4. Jos 9,23 – Damit wollte man belegen, dass eine Rasse der anderen dienen sollte. Im Textzusammenhang sieht man jedoch, dass die Bewohner Gibeons der gleichen ethnischen Herkunft angehören wie die Juden.
 5. Esr 9-10 und Neh 13 – Diese Textstellen wurden oft in einem rassistischen Sinne gebraucht, doch aus dem Kontext heraus ist ersichtlich, dass die Ehen nicht wegen der Rasse verdammt waren (sie waren von demselben Sohn Noahs, 1 Mo 10), sondern aus religiösen Gründen.
 - B. Neues Testament
 1. Die Evangelien
 - a. Zu verschiedenen Gelegenheiten gebraucht Jesus das Hassmotiv zwischen den Juden und den Samaritern, daran sieht man, dass Rassenhass nicht angebracht ist.
 - (1) das Gleichnis des guten Samariters (Lk 10,25-37)
 - (2) die Frau am Brunnen (Joh 4)
 - (3) der dankbare Aussätzige (Lk 17,11-19)
 - b. Die Evangelien sind voller Belege für Menschlichkeit.
 - (1) Joh 3,16
 - (2) Lk 24,46-47
 - (3) Heb 2,9
 - (4) Offb 14,6
 - c. Das Königreich wird alle Arten von Menschen umfassen.
 - (1) Lk 13,29
 - (2) Offb 5
 2. Apostelgeschichte
 - a. Apostelgeschichte 10 ist ein eindeutiger Textabschnitt über Gottes universelle Liebe und die allgemein gültige Botschaft des Evangeliums.
 - b. Petrus wurde für seine Handlungen in Apg 11 angegriffen, und bis in Apg 15 das Konzil von Jerusalem tagte und zu einer Entscheidung kam, blieb dieses Problem ungelöst. Die Spannungen zwischen den Juden und Nichtjuden waren im ersten Jahrhundert sehr heftig.
 3. Paulus
 - a. In Christus gibt es keine Grenzen.
 - (1) Gal 3,26-28
 - (2) Eph 2,11-22
 - (3) Kol 3,11

- b. Gott nimmt nicht die Person an.
 - (1) Rö 2,11
 - (2) Eph 6,9
- 4. Petrus und Jakobus
 - a. Gott nimmt nicht die Person an, 1 Pe 1,17
 - b. Da Gott keine Vorurteile hat, sollten auch die Seinen keine haben, Jak 2,1.
- 5. Johannes
 - a. Eine der deutlichsten Aussagen über die Verantwortung der Gläubigen findet sich in 1 Joh 4,20.

III. Schlussfolgerung

- A. Rassismus und eigentlich jede Art von Vorurteil ist für Gottes Kinder völlig unangebracht. Hier ein Zitat von Henlee Barnette, der 1964 auf einem Forum in Glorieta, New Mexiko, für die Christian Life Commission sprach:

„Rassismus ist Ketzerei, weil er unbiblisch und unchristlich ist, ganz abgesehen davon, dass er unwissenschaftlich ist.“
- B. Dieses Thema gibt Christen die Gelegenheit, ihre Liebe, Vergebung und Verständnis für eine verlorene Welt zu zeigen, wie es Christus tat. Wenn Christen sich in dieser Angelegenheit verweigern, zeigen sie damit Unreife, und der Teufel hat die Chance, Glaube, Zuversicht und Wachstum des Gläubigen zu bremsen. Außerdem wirkt diese Einstellung wie ein Hindernis für verlorene Menschen, zu Christus zu kommen.
- C. Was kann ich tun? (Dieser Abschnitt ist einem Traktat der Christian Life Commission mit dem Titel „Rassenangelegenheiten“ entnommen.)

„AUF PERSÖNLICHER EBENE“

 - ★ Nehmen Sie Ihre eigene Verantwortung im Hinblick auf die Lösung von Rassenproblemen an.
 - ★ Streben Sie danach, mit Hilfe von Gebet, Bibelstudium und Gemeinschaft mit Menschen anderer Rassen ihr Leben von ethnischen Vorurteilen zu befreien.
 - ★ Bringen Sie Ihre ethnischen Überzeugungen zum Ausdruck, besonders wenn diejenigen, die Rassenhass schüren, unbehelligt bleiben.

„IM FAMILIENLEBEN“

 - ★ Anerkennen Sie die Bedeutung familiären Einflusses bei der Entwicklung rassistisch gerichteter Tendenzen.
 - ★ Versuchen Sie, eine christliche Einstellung zu entwickeln, indem Sie darüber reden, was Kinder und Eltern außerhalb des eigenen Zuhauses über ethnische Angelegenheiten hören.
 - ★ Eltern sollten darauf Acht geben, ein christliches Vorbild zu sein, wenn es um Menschen anderer Rassen geht.
 - ★ Halten Sie Ausschau nach Gelegenheiten, um familiäre Freundschaften über Rassengrenzen hinaus zu schließen.

„IN IHRER KIRCHGEMEINDE“

 - ★ Durch die Predigt und Lehre biblischer Wahrheit in Bezug auf Rassenangelegenheiten kann die Gemeinde motiviert werden, in der ganzen Gesellschaft ein Zeichen zu setzen.
 - ★ Stellen Sie sicher, dass Anbetung, Gemeinschaft und Gottesdienst in der Kirchgemeinde allen offen stehen, eben so wie es für die Gemeinden des NT keine Rassengrenzen gab (Eph 2,11-22; Gal 3,26-29).

„IM TÄGLICHEN LEBEN“

 - ★ Helfen Sie dabei, im Arbeitsleben jegliche rassistische Diskriminierung zu überwinden.
 - ★ Arbeiten Sie bei verschiedenen gemeinschaftlichen Organisationen mit, um gleiche Rechte und Möglichkeiten zu gewährleisten. Denken Sie dabei daran, dass das Rassenproblem bekämpft werden sollte, nicht Menschen. Das Ziel besteht darin, Verständnis zu schaffen, und nicht Verbitterung zu wecken.
 - ★ Wenn es angebracht erscheint, organisieren Sie ein spezielles Komitee aus besorgten Bürgern, was dem Zwecke dient, in der Ortsgemeinschaft Wege für eine Kommunikation zu öffnen, um die Allgemeinheit aufzuklären und Sonderaktionen zur Verbesserung von ethnischen Angelegenheiten anzubieten.
 - ★ Unterstützen Sie die Gesetzgebung und Gesetzgeber bei der Verabschiedung von Gesetzen zur Förderung ethnischer Gleichberechtigung, und stellen Sie sich gegen diejenigen, die Vorurteile ausnutzen, um sich politischen Gewinn zu verschaffen.
 - ★ Empfehlen Sie den gesetzgebenden Beamten, Gesetze gegen Diskriminierung voranzutreiben.
 - ★ Gehen Sie Gewalt aus dem Weg, und setzen Sie sich für die Respektierung des Gesetzes ein. Tun Sie, was immer Ihnen als christlicher Bürger möglich ist, um sicherzustellen, dass Gesetzesstrukturen nicht zu

- Werkzeugen in den Händen derer werden, die Diskriminierung befürworten würden.
- ★ Vergegenwärtigen Sie sich die Geisteshaltung und das Denken Christi in allen menschlichen An-
gelegenheiten.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,12-16

¹²Denn alle, die ohne das Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne das Gesetz verloren gehen, und alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden durch das Gesetz gerichtet werden; ¹³denn *es sind* nicht die Hörer des Gesetzes, *die vor Gott gerecht sind, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt sein.* ¹⁴Denn wenn Nichtjuden, die das Gesetz nicht haben, instinktiv die Dinge des Gesetzes tun, so sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz, ¹⁵darin zeigen sie das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben, ihr Gewissen gibt Zeugnis, und ihre Gedanken klagen sich untereinander an oder verteidigen sich, ¹⁶an dem Tag, da, nach meinem Evangelium, Gott das Verborgene der Menschen richten wird durch Christus Jesus.

2,12 „denn alle, die ohne das Gesetz gesündigt haben“ Gott wird alle Menschen zur Verantwortung ziehen, selbst wenn ihnen das AT oder das Evangelium nie dargelegt wurde. Alle Menschen besitzen gewisse Kenntnisse über Gott aus der Schöpfung (s. 1,19-20; Ps 19,2-7) sowie einen angeborenen Sinn für Moral (s. 2,14-15). Das Tragische liegt darin, dass alle das Licht, das sie haben, missachteten (s. 1,21-23; 3,9.19.23; 11,32; Gal 3,22).

▣ **„das Gesetz“** Zu dem Wort „Gesetz“ gibt es keinen ARTIKEL. Dieser grammatikalische Aufbau hebt für gewöhnlich die Bedeutung des SUBSTANTIVs hervor. Im Römerbrief spricht Paulus jedoch von „dem Gesetz“ und meint damit mehrere verschiedene Dinge.

1. das Gesetz der Römer
2. das Mosaische Gesetz
3. die Idee menschlicher gesellschaftlicher Sitten im Allgemeinen

Der Textzusammenhang, nicht der ARTIKEL, muss zeigen, was davon gemeint ist. Dieser Kontext betont, dass alle Menschen gewisse Kenntnisse über Gott aus Seiner natürlichen Offenbarung in ihren Herzen haben (s. V. 15).

2,13 „denn *es sind* nicht die Hörer des Gesetzes, *die vor Gott gerecht sind*“ Der Begriff „Hörer“ kann sich beziehen auf (1) dessen Verwendung unter Rabbinern, die damit im besonderen Sinne die rabbinischen Schüler der Thora meinten, oder (2) diejenigen, die die Schriftlesung in der Synagoge hörten. Halten Sie sich vor Augen, dass die Schreiber des NT hebräische Denker waren, die auf Koine-Griechisch schrieben. Deshalb muss eine Wortanalyse bei der Septuaginta ansetzen, nicht einem griechischen Lexikon.

Der Begriff „gerecht“ oder „gerechtfertigt“ (*dikē* in allen seinen Variationen) ist in der Theologie von Paulus von entscheidender Bedeutung (s. 3,4.20.24.26.28.30; 4,2.5; 5,1.9; 6,7; 8,30.33). Die Wörter „gerecht“, „rechtfertigen“, „Rechtfertigung“, „recht“ und „Gerechtigkeit“ leiten sich alle von *dikaios* ab. Siehe Themenschwerpunkt: Gerechtigkeit zu 1,17. Im Hebräischen (*tsadag*, BDB 843) war damit ursprünglich ein langes gerades Schilfrohr (ca. 40-50 cm) gemeint, das zum vertikalen Abmessen von etwas benutzt wurde, wie beispielsweise Wände oder Zäune. Mit der Zeit wurde es metaphorisch für Gott als das Maß des Gerichts gebraucht.

In den Schriften von Paulus besaß der Begriff zwei Schwerpunkte. Erstens, Gottes eigene Gerechtigkeit wird der sündigen Menschheit durch Glauben an Christus umsonst gegeben. Dies wird häufig als zugerechnete Gerechtigkeit oder juristische Gerechtigkeit bezeichnet. Damit ist jemandes rechtlicher Stand vor einem gerechten Gott gemeint. Darin liegt der Ursprung von Paulus' berühmtem Thema der „Rechtfertigung aus Gnade durch Glaube“.

Zweitens, Gottes Handeln, um die sündige Menschheit wieder in Sein Bild zurück zu verwandeln (s. 1 Mo 1,26-27), oder, um es anders zu formulieren, um ein Christus gleiches Dasein hervorzubringen. Dieser Vers – wie Mt 7,24; Lk 8,21 und 11,28; Joh 13,17; Jak 1,22-23.25 – ruft die Gläubigen nachdrücklich dazu auf, Täter zu sein, nicht nur Hörer. Zugerechnete Gerechtigkeit (Rechtfertigung) muss zu einem gerechten Leben (Heiligung) führen. Gott vergibt Sündern und verändert sie! Paulus verwendete das Wort sowohl im rechtlichen als auch moralischen Sinne. Der Neue Bund verleiht den Menschen einen rechtlichen Stand, verlangt aber auch eine gottesfürchtige Lebensweise. Es gibt ihn umsonst, aber er kostet etwas.

▣ **„sondern Täter des Gesetzes“** Gott verlangt eine neue gehorsame Lebensweise (s. 3 Mo 18,5; Mt 7,24-27; Lk 8,21; 11,28; Joh 13,17; Jak 1,22-25; 2,14-28). Auf vielfältige Weise ahmt dieses Konzept den hebräischen Begriff *shema* (BDB 1033) nach, was 'so zu hören wie zu tun' bedeutete (s. 5 Mo 5,1; 6,4; 9,1; 20,3; 27,9-10).

2,14

- NASB** „Denn wenn Nichtjuden, die das Gesetz nicht haben, instinktiv die Dinge des Gesetzes tun, so sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz“
- NKJV** „denn wenn Nichtjuden, die das Gesetz nicht haben, von Natur die Dinge tun, die in dem Gesetz enthalten sind, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sind sie sich selbst ein Gesetz“
- NRSV** „Wenn Nichtjuden, die das Gesetz nicht besitzen, instinktiv tun, was das Gesetz verlangt, dann sind diese, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz“
- TEV** „Die Nichtjuden haben das Gesetz nicht, doch wann immer sie aus ihrem eigenen freien Willen tun, was das Gesetz gebietet, sind sie sich selbst ein Gesetz, auch wenn sie das Gesetz nicht haben“
- NJB** „Heiden etwa, die nie von dem Gesetz hörten, aber von der Vernunft geführt werden, zu tun, was das Gesetz gebietet, ‘besitzen‘ das Gesetz vielleicht genau genommen nicht, aber man kann von ihnen sagen, dass sie das Gesetz ‘sind‘“

Alle Kulturen besitzen ein inneres moralisches Gesetz, eine gesellschaftliche Norm. Sie sind für das Licht, das sie haben, verantwortlich (s. 1 Kor 9,21). Dieser Vers sollte nicht andeuten, dass sie recht vor Gott stehen können, wenn sie in Anbetracht ihrer Kultur leben, sondern dass sie für ihr angeborenes Wissen über Gott verantwortlich sind.

2,15 „ihr Gewissen gibt Zeugnis, und ihre Gedanken klagen sich untereinander an oder verteidigen sich“ Es gibt eine innere moralische Stimme. Doch nur der Schrift, die von dem Geist erleuchtet wurde, kann man vollständig vertrauen. Der gefallene Status hat sich auf unser Gewissen ausgewirkt. Die Schöpfung (1,18-20) und dieses innere, moralische Gesetz (2,14-15) jedoch sind das gesamte Wissen über Gott, das einige Menschen besitzen. Es gab keinen hebräischen Begriff, der dem griechischen Wort für „Gewissen“ (*syneidesis*) entsprach. Die Vorstellung der Griechen über einen inneren moralischen Sinn für Recht und Unrecht wurde oft von den Stoiker-Philosophen diskutiert. Durch seine frühe Ausbildung in Tarsus war Paulus mit den griechischen Philosophen vertraut (er zitiert Kleanthes in Apg 17,28, Menander in 1 Kor 15,33 und Epimenides in Tit 1,12). Seine Heimatstadt war für ihre ausgezeichneten Schulen der griechischen Rhetorik und Philosophie bekannt.

2,16 „an dem Tag“ Siehe Anmerkungen zu 2,5.

▣ **„nach meinem Evangelium“** Dem Kontext nach bezog sich dies auf Paulus‘ Predigten über die Offenbarung Jesu Christi. Das PRONOMEN „mein“ spiegelte Paulus‘ Verständnis von sich selbst als ein Verwalter wider, dem das Evangelium anvertraut worden war (s. 16,25; 1 Kor 15,1; Gal 1,11; 1 Tim 1,11; 2 Tim 2,8). Es war nicht einzig und allein das Seine, aber als der Apostel für die Nichtjuden verspürte er eine große Verantwortung dafür, die Wahrheit über Jesus in der griechisch-römischen Welt zu verbreiten.

▣ **„Gott das Verborgene der Menschen richten wird“** Gott kennt die Herzen aller Menschen (s. 1 Sam 2,7; 16,7; 1 Kö 8,39; 1 Chr 28,9; 2 Chr 6,30; Ps 7,9; 44,22; 139,1-6; Spr 15,11; 21,2; Jer 11,20; 17,10; 20,12; Lk 15,16; Apg 1,24; 15,8; Rö 8,27; Offb 2,23). Der Vater wird durch das Handeln des Sohnes sowohl Motiv als auch Tat in die Rechtsprechung einbringen (s. Mt 25,31-46; Offb 20,11-15).

▣ **„durch Christus Jesus“** Jesus kam nicht, um als Richter zu agieren (s. Joh 3,17-21). Er kam, um Gott den Vater zu offenbaren, einen stellvertretenden Tod zu sterben und um Gläubigen ein Beispiel für Nachfolge zu geben. Wenn Menschen Jesus zurückweisen, richten sie sich selbst.

Das NT lehrt jedoch auch, dass Jesus als Stellvertreter des Vaters im Gericht handeln wird (s. Joh 5,22.27; Apg 10,42; 17,31; 2 Tim 4,1). Das Spannungsfeld zwischen Jesus als Richter und/oder Retter kann man im Johannesevangelium erkennen (s. 3,17-21 vs. 9,39).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,17-24

¹⁷Wenn du aber den Namen „Jude“ trägst und dich auf das Gesetz stützt und dich Gottes rühmst ¹⁸und Seinen Willen kennst und den Dingen zustimmst, die wichtig sind, weil du aus dem Gesetz unterwiesen bist, ¹⁹und bist überzeugt, dass du selbst ein Leiter der Blinden bist, ein Licht denen, die in Finsternis sind, ²⁰ein Erzieher der Törichten, ein Lehrer der Unmündigen, der die Verkörperung der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetz hat, ²¹du also, der einen anderen lehrt, lehrest du dich nicht selbst? Du, der predigt, man solle nicht stehlen, stiehlest du? ²²Du, der sagt, man solle nicht Ehebruch begehen, begehst du Ehebruch? Du, der die Götzenbilder verabscheut, beraubst du Tempel? ²³Du, der du dich in dem Gesetz rühmst, verunehrst du Gott durch deine Übertretung des Gesetzes? ²⁴Denn "DER NAME GOTTES WIRD EURETWEGEN UNTER DEN NICHTJUDEN GELÄSTERT", wie es geschrieben steht.

2,17 „wenn“ Es handelt sich hier um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Diese Bedingung weitet sich bis V. 20 aus, aber es gibt keine Schlussfolgerung, deshalb übersetzt die TEV diese als angenommene Bestätigungen, die Jesus treffen würde. Die Juden vertrauten auf ihre Abstammung, Traditionen und Leistung, dass sie ihnen Errettung bringen würden (s. Mt 3,9; Joh 8,33.37.39).

☐ **„Gottes rühmst“** Viele Juden stützten sich auf (1) ihre ethnische Abstammung von Abraham und (2) ihre persönliche Erfüllung des Mosaischen Gesetzes, deretwegen sie von Gott angenommen würden. Ihre selbstgerechte Gesetzlichkeit trennte sie jedoch von Gott (s. Mt 5,20; Gal 3). Welch tragische Ironie!

Paulus führt die Idee des Sich-Rühmens im 1. Korintherbrief weiter. Paulus sah sich einem überheblichen Israel gegenüber sowie einem hochmütigen griechischen Intellektualismus. Unter dem Strich heißt es, dass kein Fleisch Herrlichkeit vor Gott haben wird.

THEMENSCHWERPUNKT: RÜHMEN

Paulus verwendete diese griechischen Begriffe *kauchaomai*, *kauchēma* und *kauchēsis* etwa fünfunddreißig Mal, im restlichen NT kommen sie nur zweimal vor (beide Male im Jakobusbrief). Überwiegend werden sie im 1. und 2. Korintherbrief benutzt.

Im Zusammenhang mit Rühmen gibt es zwei grundlegende Wahrheiten.

★ kein Fleisch soll sich vor Gott verherrlichen/rühmen (s. 1 Kor 1,29; Eph 2,9)

★ Gläubige sollen sich in dem Herrn rühmen (s. 1 Kor 1,31; 2 Kor 10,17, was einen Verweis auf Jer 9,23-24 darstellt) Deshalb gibt es angebrachte und unangebrachte Prahlerei/Ruhmrede (d.h. Stolz).

A. angebracht

1. in der Hoffnung auf Herrlichkeit (s. Rö 4,2)
2. in Gott durch den Herrn Jesus (s. Rö 5,11)
3. in dem Kreuz des Herrn Jesus Christus (d.h. Paulus' Hauptthema, s. 1 Kor 1,17-18; Gal 6,14)
4. Paulus rühmt sich
 - a. seines Dienstes ohne Lohn (s. 1 Kor 9,15.16; 2 Kor 10,12)
 - b. seiner Vollmacht von Christus (s. 2 Kor 10,8.12)
 - c. dass er sich nicht anderer Menschen Arbeit rühmt (wie es einige in Korinth taten, s. 2 Kor 10,15)
 - d. seines ethnischen Erbes (wie es andere in Korinth taten, s. 2 Kor 11,17; 12,1.5.6)
 - e. seiner Gemeinden
 - (1) Korinth (2 Kor 7,4.14; 8,24; 9,2; 11,10)
 - (2) Thessaloniki (s. 2 Thess 1,4)
 - (3) seines Vertrauens in Gottes Trost und Erlösung (s. 2 Kor 1,12)

B. unangebracht

1. in Bezug auf jüdisches Erbe (s. Rö 2,17.23; 3,27; Gal 6,13)
2. einige in der Gemeinde von Korinth rühmten sich
 - a. im Hinblick auf Menschen (s. 1 Kor 3,21)
 - b. im Hinblick auf Weisheit (s. 1 Kor 4,7)
 - c. im Hinblick auf Freiheit (s. 1 Kor 5,6)
3. falsche Lehrer versuchten sich der Gemeinde in Korinth zu rühmen (s. 2 Kor 11,12)

2,18 „zustimmst“ Hier steht das griechische VERB *dokimazō* in der Form PRÄSENS AKTIV INDIKATIV. Siehe folgenden Themenschwerpunkt zum Thema Prüfen.

THEMENSCHWERPUNKT:

GRIECHISCHE BEGRIFFE FÜR PRÜFEN UND DEREN BEDEUTUNGEN

Es gibt zwei griechische Wörter, die soviel bedeuten wie jemanden für eine Aufgabe prüfen.

1. *Dokimazō, Dokimion, Dokimasia*

Dieses Wort ist ein Begriff aus der Metallurgie für etwas (d.h. metaphorisch jemanden), das (der) durch Feuer auf seine Echtheit geprüft wird. Das Feuer bringt das wahre Metall zum Vorschein und brennt (d.h. reinigt) die Schlacke weg. Dieser physikalische Vorgang wurde zu einer eindringlichen Redewendung in Bezug auf Gott und/oder Satan und/oder Menschen, die andere prüfen. Dieser Begriff wird nur in einem positiven Sinne verwendet im Hinblick auf eine Prüfung in Richtung einer Zustimmung. Im NT wird er für ein Prüfen der im folgenden genannten Punkte gebraucht:

- a. Ochsen – Lk 14,19
- b. uns selbst – 1 Kor 11,28
- c. unseren Glauben – Jak 1,3
- d. sogar Gott – Heb 3,9

Es wurde angenommen, dass diese Prüfungen zu einem positiven Ergebnis führten (s. Rö 2,18; 14,22; 16,10; 2 Kor 10,18; 13,3; Phil 2,27; 1 Pe 1,7), deshalb umfasst der Begriff die Vorstellung davon, dass jemand geprüft und für geeignet befunden wird.

- a. lohnend sein
- b. gut sein
- c. echt sein
- d. wertvoll sein
- e. geehrt sein

2. *Peirazō, Peirasmus*

Dieser Begriff trägt oftmals den Beiklang einer Überprüfung, um dadurch einen Fehler zu finden oder etwas abzulehnen. Häufig wird er im Zusammenhang mit Jesu Versuchung in der Wüste verwendet.

- a. Er besagt, dass jemand versuchte, Jesus eine Falle zu stellen (s. Mt 4,1; 16,1; 19,3; 22,18.35; Mk 1,13; Lk 4,2; Heb 2,18).
- b. Dieses Wort (*peirazōn*) wird in Mt 4,3; 1 Thess 3,5 als Titel für Satan benutzt.
- c. Jesus gebraucht es, als Er uns warnt, Gott nicht auf die Probe zu stellen (s. Mt 14,7; Lk 4,12) [oder Christus s. 1 Kor 10,9]. Damit wird auch der Versuch bezeichnet, etwas tun zu wollen, was gescheitert ist (s. Heb 11,29). Das Wort wird im Zusammenhang mit der Versuchung und Anfechtungen von Gläubigen gebraucht (s. 1 Kor 7,5; 10,9.13; Gal 6,1; 1 Thess 3,5; Heb 2,18; Jak 1,2.13.14; 1 Pe 4,12; 2 Pe 2,9). Gott gestattet es, den drei Feinden der Menschen (d.h. der Welt, dem Fleische und dem Teufel), sich zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort zu zeigen.

▣ „**dem Gesetz**“ In den Versen 17ff geht es um das jüdische Volk, deshalb muss sich der Begriff „das Gesetz“ in diesem Zusammenhang auf das Mosaische Gesetz beziehen. Dies wird durch V. 25 bestätigt, wo es um Beschneidung geht.

2,18-20 Die Obersten der Juden glaubten, dass ihr Weg (ihre Konfession des Judentums) der richtige Weg sei, der einzige Weg zu Gott. Sie waren sich sicher, dass sie die wahren Lehrer in religiösen Angelegenheiten waren (s. Mt 15,14). Vorrecht bringt Verantwortung mit sich (s. Lk 12,48).

Achten Sie auf die parallelen Formulierungen im Hinblick auf ihre Überzeugung (s. Mt 15,14; 23,16.24; Lk 6,39).

- 1. ein Leiter der Blinden, V. 19
- 2. ein Licht denen in Finsternis, V. 19
- 3. ein Erzieher der Törichten, V. 20
- 4. ein Lehrer der Unmündigen, V. 20
- 5. der die Verkörperung der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetz hat, V. 20

2,21-24 Wenn jemand auf persönlichen Gehorsam vertraut, dann muss dieser Gehorsam vollkommen sein (s. Mt 5,20.48; Gal 3,10, was ein Zitat aus 5 Mo 27,26 darstellt, und Jak 2,10). Das ist der gefallenen Menschheit nicht möglich. Paulus stellt seinen jüdischen Lesern/Hörern in den Versen 21-23 rhetorische Fragen.

2,22 Es ist schwierig zu erkennen, worauf sich Paulus in den Versen 22-23 bezieht. Da die Beschreibung auf die meisten Juden zur Zeit von Paulus nicht zutrifft, besteht die Möglichkeit, dass von diesen Sünden in einem geistlichen Sinne die Rede ist, ähnlich dem, wie Jesus das Gesetz in Mt 5,20-48 auslegt. In *A Theology of the New Testament* sagt George Ladd „Paulus muss sich darauf beziehen, dass Gott der Ehre, die Ihm zusteht, beraubt wird, geistlichen Ehebruch, und dass die Ergebenheit, die Gott allein gehört, entweiht wird, indem sie sich selbst als Richter und Herr über ihre Mitkreaturen erhöhen.“ S. 505.

2,22 „**Götzenbilder verabscheust**“ Die grundlegende Bedeutung dieses Begriffs lautet, sich wegen des Gestanks von etwas abzuwenden.

▣ „**beraubst du Tempel**“ Es ist ungewiss, worauf sich dies aus historischer Sicht bezog, aber es hatte auf irgendeine Weise etwas mit Götzenanbetung zu tun.

2,23 „**rühmst**“ Siehe Themenschwerpunkt: Rühmen zu 2,17.

2,24 Dies ist ein Zitat aus Jes 52,5 in der Septuaginta. Gottes Segen über Israel für die Einhaltung des Bundes (s. 5 Mo 27-28) war als ein Zeugnis für die Welt gedacht. Israel hielt den Bund jedoch nicht ein, deshalb sah die Welt nur das Gericht Gottes (s. Hes 36,22-32). Israel sollte ein Königreich von Priestern sein (s. 2 Mo 19,5-6), der ganzen Welt den Glauben an JHWH bringen (s. 1 Mo 12,3; Eph 2,11-3,13). Siehe Themenschwerpunkt: Bob's evangelikale Vorurteile zu 1,5.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,25-29

²⁵Denn Beschneidung ist wohl von Wert, wenn du das Gesetz ausübst; wenn du aber ein Übertreter des Gesetzes bist, ist deine Beschneidung Unbeschnittensein geworden. ²⁶Wenn nun der unbeschnittene Mensch die Forderungen des Gesetzes einhält, wird nicht sein Unbeschnittensein als Beschneidung angesehen werden? ²⁷Und der körperlich unbeschnitten ist, wenn er das Gesetz einhält, wird er dich nicht richten, der du, obwohl du den Buchstaben des Gesetzes und Beschneidung hast, ein Übertreter des Gesetzes bist? ²⁸Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die Beschneidung die, die äußerlich im Fleisch ist. ²⁹Sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist; und Beschneidung ist die, die des Herzens ist, durch den Geist, nicht durch den Buchstaben; und sein Lob ist nicht von Menschen, sondern von Gott.

2,25 „Beschneidung“ Paulus verwendet weiterhin die Diatribe. Jemand trifft also die Aussage, dass wir ja schließlich beschnitten sind (s. 1 Mo 17,10-11). Wir gehören zur Linie Abrahams. Paulus demontiert diese geschätzte Aussage der Juden schlicht und kühn (s. Mt 3,7-10; Joh 8,31-59).

Alle Nachbarn Israels mit Ausnahme der Philister waren beschnitten. Nicht die Handlung selbst war von Bedeutung, sondern der fortwährende Glaube des Empfängers (s. V. 26-27; 5 Mo 10,16; 30,6). Dies gilt für alle religiösen Rituale. Religiöse Menschen wollen oft die Segnungen aus Gottes Bund, aber ohne die Verantwortungen.

2,25-26 „wenn...wenn...wenn“ Dies sind drei KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die sich auf ein mögliches zukünftiges Handeln beziehen. Gehorsam (s. 5 Mo 27-30) ist der Schlüssel in Paulus' Argumentation in Kapitel 2, jedoch nicht in 3,21-31 (s. Gal 3). Gehorsam ist die Folge der Errettung, aber Gnade ist die Grundlage (s. Eph 2,8-10).

2,26-27 Diese Verse machen Hoffnung darauf, dass einige Nichtjuden dem Licht, das sie haben, Antwort gaben (die Grammatik erwartet ein „Ja“ als Antwort in V. 26). Das einzige Beispiel aus der Bibel dafür wäre Kornelius in Apg 10. Er passt jedoch nicht ganz zu diesem Vers, denn er war gottesfürchtig und betete in der örtlichen Synagoge an.

Tatsächlich bilden diese Verse einen Kontrapunkt in Paulus' Argumentation bezüglich der Notwendigkeit der Errettung für die Juden. Rö 3,23 bildet die Zusammenfassung dessen, dass alle Menschen ohne Christus geistlich verloren sind. Wenn es Nichtjuden gibt, die nach dem Licht leben, das sie aus der Schöpfung und einem inneren moralischen Gespür haben, wird Gott ihnen eine Möglichkeit bieten, Christus Antwort zu geben – irgendwie, auf irgendeine Art und Weise, irgendwann.

2,28-29 „Denn nicht der ist ein Jude...der ist ein Jude“ Das ist eine äußerst wichtige Debatte, denn einige theologische Gruppierungen der heutigen Zeit versuchen, das Volk Gottes aus dem AT von dem Volk Gottes aus dem NT zu trennen oder abzukapseln. Es gibt nur einen Bund und ein Volk (s. Rö 9,6; Gal 3,7-9,29; 6,16; 1 Pe 3,6). Der neue Bund ist eine Weiterführung und Erfüllung des alten. Das Volk Gottes ist es stets durch Glauben gewesen, nicht durch Abstammung. Sie sind ein „Herzens-Volk“, kein Volk von Ritualen oder ethnischer Herkunft. Glaube ist der Schlüssel, nicht die Eltern. Ein Bundes-Denken, nicht ein Bundes-Zeichen, ist das Kennzeichen.

▣ **„Fleisch“** Siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.

2,29 Die Beschneidung als Zeichen des Bundes (s. 1 Mo 17,14) war im AT eine Metapher für jemandes Offenheit für Gott. Sie entwickelte sich im metaphorischen Sinne auf mehrere Art und Weise weiter.

1. Beschneidung des Herzens (s. 5 Mo 10,16; 30,6; Jer 4,4; 9,24-25)
2. Beschneidung des Ohres (s. Jer 6,10)
3. Beschneidung der Lippen (2 Mo 6,12.30)

Das Gesetz war nie als ein externer Code gedacht, sondern als eine lebensverändernde tägliche Beziehung zu JHWH, die allen Kindern Adams Sein Wesen und Seine Verheißungen offenbarte. Siehe Themenschwerpunkt: Paulus' Sichtweise des Gesetzes zu 13,9.

▣

NASB	„die des Herzens ist, durch den Geist, nicht durch den Buchstaben“
NKJV	„die des Herzens, in dem Geist, und nicht in dem Buchstaben“
NRSV	„eine Angelegenheit des Herzens – sie ist geistlich und nicht buchstabengetreu“
TEV	„die das Werk von Gottes Geist ist, nicht des geschriebenen Gesetzes“
NJB	„in dem Herzen – etwas nicht von dem Buchstaben, sondern von dem Geist“

Im Griechischen ist dieser Satz mehrdeutig. Einige Übersetzungen nehmen sie als Verweis auf das Geistliche im Gegensatz zu dem Buchstäblichen (s. NRSV, the Twentieth Century New Testament, die Knox-Übersetzung, die Lamsa-Übersetzung der Peschitta, die Williams-Übersetzung und die New Berkeley Version). Andere Übersetzungen sehen den Gegensatz als zwischen dem Heiligen Geist (s. 7,6; 2 Kor 3,6, wo eine ähnliche Konstruktion auftaucht) und dem geschriebenen Text (s. NASB, NKJV, NEB, NIV und TEV). *The Jerome Biblical Commentary (Der Jerome Bibelkommentar)*, S. 229, schlägt vor, dass es sich aufgrund von 2 Kor 3,6 um Paulus' metaphorische/literarische Art handelte, Bezug auf den Alten Bund und den Neuen Bund zu nehmen, ersterer gekennzeichnet durch einen äußerlichen Code und der zweitgenannte durch ein inneres neues Denken und einen neuen Geist, der in dem neuen Zeitalter des Geistes durch den Heiligen Geist verliehen wird.

Paulus hat die Tatsache erörtert, dass einige Nichtjuden mit ihrem Handeln Gott möglicherweise ohne das Gesetz erfreuen. Wenn dies zutrifft, dann gehörten mehr zu den Kindern Gottes als diejenigen, die nur körperlich beschnitten waren (s. Galaterbrief). Gottes Familie ist größer als das Volk der Juden (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5); Hiob, Melchisedek, Jitro, Kaleb, Rahab, Rut waren der Abstammung nach keine Juden. Selbst die Stämme Ephraim und Manasse waren halb ägyptisch (s. 1 Mo 41,50-52).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Welche Auswirkungen hat die Untreue der Juden auf Gottes Verheißung (3,3-4)?
2. Gibt es vor Gott irgendeinen Vorteil, wenn man Jude ist (3,1-8)?
3. Was ist eine Diatribe?
4. Wozu dient die angenommene Diatribe in den Versen 5-8?
5. Zählt es überhaupt, wie man lebt, wenn die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben, getrennt von den Werken, erfolgt (3,8)?
6. Was ist die theologische Vorstellung von völliger Verderbtheit (3,10-18)?
7. Worin liegt der Zweck des Mosaischen Gesetzes bzw. des Gesetzes im Allgemeinen (3,20; Gal 3,24-25)?
8. Warum wird Satan in den Kapiteln 1-3, in denen es um die Verlorenheit des Menschen geht, überhaupt nicht erwähnt?
9. Gibt es für die Verheißungen des AT Bedingungen oder sind sie bedingungslos?
10. Worin liegt der Zweck des Mosaischen Gesetzes im Leben von: (1) Nichtjuden und (2) Juden?
11. Umreißen Sie in Ihren eigenen Worten Paulus' Argumentation in 1,18-3,20 Absatz für Absatz.

RÖMERBRIEF KAPITEL 3

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Juden und das Gesetz (2,17-3,8) 3,1-8	Gottes Gericht wird verteidigt 3,1-8	Der Vorteil der Juden 3,1-8	Die Juden und das Gesetz (2,17-3,8) 3,1-4 3,5-6 3,7-8	Gottes Verheißungen werden sie nicht retten 3,1-8
Da ist keiner gerecht 3,9-20	Alle haben gesündigt 3,9-20	Alle sind schuldig 3,9-18 3,19-20	Kein Mensch ist gerecht 3,9-18 3,19-20	Alle sind schuldig 3,9-18 3,19-20
Gerechtigkeit durch Glauben 3,21-26	Gottes Gerechtigkeit durch Glauben 3,21-26	Die wahre Gerechtigkeit 3,21-26	Wie Gott die Menschen recht stellt 3,21-26	Die Offenbarung von Gottes Gericht 3,21-26
3,27-31	Rühmen ist ausgeschlossen 3,27-31	Rühmen ist ausgeschlossen 3,27-31	3,27-31	Was der Glaube bewirkt 3,27-31

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Der Inhalt der Verse 1-8 steht in einem Bezug zueinander, aber es ist schwierig, Paulus' Logik zu folgen, weil er sich einer literarischen Methodik bedient, die Diatribe genannt wird (ein angenommener Gegner).
- B. Es scheint, als ob Paulus vorausahnt, was einige Juden auf 2,17-29 erwidern werden, also antwortet er auf ihre Einwände (Corley, Vaughan, *Romans [der Römerbrief]*, S. 37-39).
 1. Erste Frage. Gibt es für die Juden wirklich keine Vorteile? (V. 1-2)
 2. Zweite Frage. Hat Gottes Wort versagt, weil einige Juden untreu waren? (V. 3-4)

3. Dritte Frage. Wenn Gott die Juden gebrauchte, um Sein Wesen zu offenbaren, sind dann die Juden im rechtlichen Sinne noch verantwortlich? (V. 5-8)
- C. Die Schlussfolgerung reicht zurück bis 2,11. Es gibt bei Gott keine Bevorzugung. Alle Menschen sind dafür rechenschaftspflichtig, dass sie getrennt von dem Licht, das sie haben, leben (natürliche Offenbarung und/oder besondere Offenbarung).
- D. Die Verse 9-18 beinhalten eine Reihe von Zitaten aus dem AT, die die Sünden der Juden darlegen.
- E. Die Verse 19-20 fassen den geistlichen Zustand Israels und den Zweck des AT (s. Gal 3) zusammen.
- F. Die Verse 21-31 bilden die Zusammenfassung von 1,18-3,20. Sie sind der erste theologische Punkt des Evangeliums (siehe Kurzübersicht, S. 2)

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,1-8

¹Welchen Vorteil hat nun der Jude? Oder was ist der Nutzen der Beschneidung? ²Viel in jeder Hinsicht. Erstens wurden ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut. ³Was denn? Wenn einige nicht glaubten, wird etwa ihr Unglaube die Treue Gottes für nichtig erklären? ⁴Möge es nie sein! Vielmehr sei Gott wahrhaftig, jeder Mensch aber ein Lügner *befunden*, wie geschrieben steht "DAMIT DU GERECHTFERTIGT WÜRDEST IN DEINEN WORTEN UND OBSIEGST, WENN MAN DICH RICHTET."⁵ Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit beweist, was sollen wir sagen? Ist der Gott, der Zorn auferlegt, etwa ungerecht? (Ich rede in menschlichen Begriffen.) ⁶Möge es nie sein! Wie könnte sonst Gott die Welt richten? ⁷Wenn aber durch meine Lüge die Wahrheit Gottes überreich geworden ist zu Seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als ein Sünder gerichtet? ⁸Und warum nicht *sagen* (da wir verleumdet werden und wie einige behaupten, dass wir sagen), „Lasst uns Böses tun, damit Gutes komme?“ Deren Verurteilung ist gerecht.

3,1 „welchen Vorteil hat der Jude“ Paulus wendet weiterhin die literarische Technik der Diatribe an bzw. einen angenommenen Gegner, um seine Botschaft zu kommunizieren. Eine Aufzählung der Privilegien des jüdischen Volkes sehen Sie in 3,2 und 9,4-5. Paulus führt diesen Absatz in den Kapiteln 9-11 weiter aus.

3,2 „Erstens“ Paulus spricht in 1,8 von „zuerst“, aber ohne dass ein zweiter Punkt erwähnt wird. Dasselbe macht er hier. Wenn Paulus schrieb, war dies so intensiv wie auch diktiert, dass seine grammatikalischen Konstruktionen oft unvollständig sind.

☐ **„wurden ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut“** Gottes Offenbarung zu haben, ist eine große Verantwortung wie auch ein gewaltiges Vorrecht (s. 9,4-5). Sie waren Verwalter von Gottes Gabe (AORIST PASSIV, s. 1 Thess 2,4).

Das Wort *logion* (Aussprüche) wurde in der Septuaginta für das Wort von Gott benutzt (s. 4 Mo 24,4.16; 5 Mo 33,9; Ps 107,11; 119,67; Jes 5,24; 28,13), womit das AT gemeint wäre. Im NT wird es durchweg in diesem Sinne verwendet (s. Apg 7,38; Heb 5,12; 1 Pe 4,11).

3,3 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Verse 5 und 7 bilden ebenfalls KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I.

Die Grammatik in V. 3 geht von einem „Nein“ als Antwort aus.

☐

NASB, NKJV „einige glaubten nicht“

NRSV, NJB „einige waren untreu“

TEV „was wenn einige von ihnen untreu waren“

Damit könnte entweder (1) die Untreue oder (2) der mangelnde persönliche Glaube des einzelnen Israeliten an JHWH gemeint sein. Es ist schwierig, sich intellektuell den bedingungslosen Verheißungen Gottes (d.h. die Erlösung der gefallenen Menschheit) und dem bedingenden Gebot einer Erwidern des Menschen zu nähern. Siehe Themenschwerpunkt: Bund zu 9,4. Dennoch handelt es sich um ein biblisches Paradoxon (s. 3,4-5). Gott ist treu, selbst wenn Sein Volk es nicht ist (s. Hos 1,3; 2 Tim 2,13).

☐ **„für nichtig erklären“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: NULL UND NICHTIG (*KATARGEŌ*)

Dies (*katargeō*) war eines von Paulus' Lieblingswörtern. Er verwendete es mindestens fünfundzwanzig Mal, aber es besitzt eine sehr breite semantische Palette.

- A. Sein grundlegender etymologischer Wortstamm leitet sich von *argos* ab, was bedeutete
 1. inaktiv
 2. untätig
 3. ungebraucht
 4. nutzlos
 5. funktionsuntüchtig
- B. Die Zusammensetzung mit *kata* benutzte man, um auszudrücken
 1. Inaktivität
 2. Nutzlosigkeit
 3. das, was annulliert wurde
 4. das, was beseitigt wurde
 5. das, was absolut funktionsuntüchtig war
- C. Es wurde einmal im Lukasevangelium verwendet, um einen Baum ohne Früchte, also einen nutzlosen Baum, zu beschreiben (s. Lk 13,7)
- D. Paulus gebraucht das Wort im übertragenen Sinne auf zweierlei grundlegende Weise.
 1. Gott macht nicht funktionierende Dinge, die des Menschen Feind sind
 - a. die sündige Natur des Menschen – Rō 6,6
 - b. das Gesetz Mose in Bezug auf Gottes Verheißung des „Samen“ – Rō 4,14; Gal 3,17; 5,4.11; Eph 2,15
 - c. geistige Mächte – 1 Kor 15,24
 - d. der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ – 2 Thess 2,8
 - e. körperlicher Tod – 1 Kor 15,26; 2 Tim 1,16 (Heb 2,14)
 2. Gott ersetzt das Alte (Bund, Zeitalter) durch das Neue
 - a. Dinge in Bezug auf das Mosaische Gesetz – Rō 3,3.31; 4,14; 2 Kor 3,7.11.13.14
 - b. die Analogie einer Ehe für das Gesetz – Rō 7,2.6
 - c. die Dinge dieses Zeitalters – 1 Kor 13,8.10.11
 - d. dieser Leib – 1 Kor 6,13
 - e. die Obersten dieses Zeitalters – 1 Kor 1,28; 2,6

Dieses Wort wird auf so viele unterschiedliche Arten übersetzt, aber seine wesentliche Bedeutung heißt, etwas nutzlos zu machen, null und nichtig, funktionsuntüchtig, unwirksam, aber nicht notwendigerweise nicht existent, zerstört oder ausgelöscht.

▣ „die Treue Gottes“ Diese Wahrheit (s. 1 Kor 1,9; 10,13; 2 Kor 1,18) ist das Fundament für das Vertrauen des Menschen in Gottes (s. 5 Mo 7,9; Jes 49,7)

1. unveränderliches Wesen
2. ewige Verheißungen

Er hat sich in der Schöpfung, der Offenbarung, dem Bund und dem Messias gezeigt! Selbst inmitten der Untreue des Menschen bleibt Er treu (s. 2 Tim 2,13)!

3,4

NASB „Möge es nie sein!
NKJV, TEV „Gewiss nicht!“
NRSV „Auf keinen Fall!“
NJB „Das wäre unsinnig.“

Hier sehen wir den seltenen Gebrauch des MODUS OPTATIV, der einen Wunsch oder ein Gebet zum Ausdruck bringt, dieser Satz sollte übersetzt werden mit „Möge es nie sein.“ Er könnte eine hebräische Redewendung wiedergeben. Diese Formulierung eines „erstaunten Unglaubens“ benutzte Paulus wegen seiner literarischen Methodik der Diatribe häufig (s. 3,4.6.31; 6,2.15; 7,7.13; 9,14; 11,1; 1 Kor 6,15; Gal 2,17; 3,21; 6,14). Es war seine Art, eine angenommene Behauptung entschieden zu bestreiten.

Beachten Sie die literarischen Möglichkeiten, mit denen Paulus die angenommenen Gegenfragen und –behauptungen zurückweist.

1. „Möge es nie sein“, V. 4.6
2. „Gott sei wahrhaftig, jeder Mensch aber ein Lügner befunden“, V. 4
3. „(Ich rede in menschlichen Begriffen)“, V. 5
4. „(da wir verleumdet werden und wie einige behaupten, dass wir sagen)“, V. 8

▣ **„sei Gott wahrhaftig, jeder Mensch aber ein Lügner befunden“** Dies ist ein MITTLERER IMPERATIV der GEGENWART. Dieser Aufbau richtet den Schwerpunkt auf den fortwährenden Stand des Subjektes, Gott ist treu und wahrhaftig (siehe Themenschwerpunkt zu 1,18), die Menschen sind untreu und Lügner! Es ist ein Verweis auf Ps 116,11 und ähnelt dem, was Hiob in 32,2; 40,8 lernen musste.

Beachten Sie das universale Element der Sündhaftigkeit in diesem Kapitel, das durch Paulus' Verwendung von *pas* (alle, jeder) in den Versen 4.9.12.19.20.23.24 dargestellt wird, aber auch, gelobt sei Gott, das universale Angebot der Errettung für alle (s. 3,22).

▣ **„wie geschrieben steht“** Wörtlich heißt es „es ist geschrieben worden und wird weiter geschrieben“. Es handelt sich um einen PERFEKT PASSIV INDIKATIV. Es wurde zu einer fachlichen Redewendung, die man gebrauchte, um Gottes Inspiration der Schriften zu bestätigen (s. Mt 5,17-19). Damit wird ein Zitat aus Ps 51,6 aus der Septuaginta (LXX) eingeleitet.

3,5-6 Die Argumentation, die Paulus in diesen Versen anbringt, bezieht sich auf Gottes besondere Wahl Israels als Sein Instrument, um die Welt zu erreichen (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5-6). Im AT bezog sich „Erwählung“ auf einen Dienst, nicht ein besonderes Vorrecht. Gott schloss einen Bund mit ihnen. Er war treu, sie waren untreu (s. Neh 9). Die Tatsache, dass Gott die untreuen Israeliten richtete, ist Beweis für Seine Gerechtigkeit.

Israel war als ein Instrument gedacht, um die Nichtjuden zu erreichen. Sie haben versagt (s. 3,24)! Gottes Absicht einer universalen Errettung (s. 1 Mo 3,15) wird durch das Versagen Israels nicht beeinflusst. Tatsächlich wird Gottes Treue gegenüber Seinem ursprünglichen Bund in Rö 9-11 bestätigt. Das ungläubige Israel wird zurückgewiesen, aber das glaubende Israel wird Gottes Erlösungsplan zur Vollendung bringen.

Paulus' Diatribe der Verse 5-6 findet sich parallel in den Versen 78 wieder.

3,5 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Verse 3 und 7 sind ebenfalls KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I.

▣ **„wenn unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit beweist“** Dieses PRONOMEN „unsere“ muss sich in einem kollektiven Sinne auf alle Juden beziehen. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

▣ **„was sollen wir sagen“** Paulus verwendet weiterhin die Diatribe (s. 3,5; 7,7; 8,31; 9,14.39). Paulus verdeutlicht seine Darlegung mittels eines angenommenen Gegners (s. Mal 1,2.6.7.12.13; 2,14.17 [zweimal]; 3,7.13.14).

▣
NASB **„(Ich rede in menschlichen Begriffen)“**
NKJV **„(Ich rede als ein Mensch)“**
NRSV **„(Ich rede auf eine menschliche Weise)“**
TEV **„(Ich rede hier, wie Menschen es tun)“**
NJB **„—um eine menschliche Analogie zu verwenden —“**

Paulus gebrauchte in seinen theologischen Argumentationen häufig menschliche Logik (s. 6,19; 1 Kor 9,8; Gal 3,15). Hier dient sie als eine Möglichkeit, die Behauptungen des angenommenen Gegners zurückzuweisen.

3,7-8 Es gibt zwischen den Versen 5 und 7 eine augenscheinliche Parallele (beide beginnen mit *ei de*). Entweder

1. wendet Paulus weiterhin die literarische Technik der Diatribe, einen angenommenen Gegner, an (s. 3,5.7; 7,7; 8,31; 9,14.3) oder
2. er reagiert damit auf Kritik an seiner Predigt über Rechtfertigung aus Glaube allein (s. V. 8).

Paulus erklärte oder beantwortete den Anklagepunkt nicht im einzelnen, verwirft die Anschuldigung jedoch vehement. Es besteht die Möglichkeit, dass der Einwand gegenüber einer umsonst gewährten, unverdienten Rechtfertigung durch Glaube darin bestand, dass diese zu Gesetzlosigkeit oder einfach zu mehr untreuem Ungehorsam führen würde. Paulus glaubte, dass umsonst gewährte Gnade zu einem Christus gleichen Dasein durch einen neuen Geist und einem Leben aus Dankbarkeit führen würde! Die Juden, die griechischen Moralisten und Paulus, alle wollten von ihren Bekehrten eine moralische Lebensweise! Sie entsteht jedoch nicht durch Zugehörigkeit zu einem äußeren Gesetzeskodex, sondern durch ein neues Herz, ein neues Denken und einen neuen Geist (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-36).

3,7 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I (ebenso die Verse 3 und 5), der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist.

▣ **„überreich geworden“** Siehe Themenschwerpunkt zu 15,13.

▣ **„Seiner Herrlichkeit“** Siehe Anmerkungen zu 3,23.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,9-18

⁹Was nun? Sind wir besser als sie? **Durchaus nicht; denn wir haben bereits sowohl Juden als auch Griechen beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien;** ¹⁰wie geschrieben steht: "DA IST KEINER GERECHT, AUCH NICHT EINER; ¹¹DA IST KEINER, DER VERSTEHT, DA IST KEINER, DER NACH GOTT SUCHT. ¹²ALLE SIND ABGEWICHEN, ALLESAMT SIND SIE NUTZLOS GEWORDEN; DA IST KEINER, DER GUTES TUT, DA IST AUCH NICHT EINER." ¹³"IHR SCHLUND IST EIN OFFENES GRAB. MIT IHREN ZUNGEN BETRÜGEN SIE WEITER." "DAS GIFT VON VIPERN IST UNTER IHREN LIPPEN"; ¹⁴"WESSEN MUND IST VOLL FLUCHENS UND BITTERKEIT"; ¹⁵"IHRE FÜSSE SIND SCHNELL, BLUT ZU VERGIESSEN, ¹⁶VERWÜSTUNG UND ELEND SIND AUF IHREN WEGEN, ¹⁷UND DEN WEG DES FRIEDENS HABEN SIE NICHT ERKANNT." ¹⁸"ES IST KEINE FURCHT GOTTES VOR IHREN AUGEN."

3,9 „Sind wir besser als sie“ Die Grammatik ist an dieser Stelle mehrdeutig. Es ist offensichtlich, dass die grundlegende Wahrheit dieses Absatzes lautet, dass alle Menschen der Gnade Gottes bedürfen (s. 3,9.19.23; 11,32; Gal 3,22). Es ist jedoch ungewiss, ob der spezifische Verweis den Juden (Paulus und seinen Anverwandten, s. TEV, RSV) oder Christen galt (Paulus und Mitgläubige ohne die Gnade Gottes). Die Juden hatten einige Vorzüge (s. V. 1-2; 9,4-5), aber diese Vorteile verleihen ihnen noch mehr Verantwortung (s. Lk 12,48)! Alle Menschen sind geistlich verloren und brauchen Gottes Gnade.

Der Begriff „besser“ wird von einer Minderheit von Gelehrten als PASSIVMODUS anstatt eines MITTLEREN MODUS („besser dran“) angesehen, was die Übersetzung „übertroffen von“ oder „benachteiligt durch“ zur Folge hat.

Vom Römerbrief heißt es oft, er sei der örtlich neutralste von Paulus' Briefen. Die meisten der Paulusbriefe widmen sich einer ortsbezogenen Not oder Krise (Gelegenheitsschreiben). Die Missgunst zwischen gläubigen jüdischen Anführern und gläubigen nichtjüdischen Leitern in der Gemeinde zu Rom bildet jedoch möglicherweise den Hintergrund der Kapitel 1-3 und 9-11.

☐ **„denn wir haben bereits sowohl Juden als auch Griechen beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien“** Dieses VERB (AORIST MITTLERER [Deponens] INDIKATIV) findet man im NT nur hier. Paulus bezieht sich auf seine anhaltende Argumentation aus 1,18-2,29.

☐ **„unter der Sünde“** Paulus personifiziert „Sünde“ (*Jerome Biblical Commentary*, S. 300) als einen grausamen Zuchtmeister über der gefallenen Menschheit (s. 6,16-23).

3,10-18 „wie geschrieben steht“ Diese Formulierung kommt auch in V. 4 vor. Die folgenden Aussagen sind eine Reihe von Zitaten aus dem AT, die sich Metaphern im Zusammenhang mit dem menschlichen Körper bedienen, um die Gefallenheit der Menschheit hervorzuheben.

1. V. 10-12, Pred 7,20 oder Ps 14,1-3
2. V. 13, Ps 5,10 und 140,4
3. V. 14, Ps 10,7
4. V. 15-17, Jes 59,7-8 und Spr 1,16
5. V. 18, Ps 36,2

Es überrascht, dass Paulus nicht Jes 53,6 verwendet.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,19-20

¹⁹Nun wissen wir, dass was immer das Gesetz sagt, es zu denen redet, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verschlossen werde und die ganze Welt vor Gott verantwortlich würde; ²⁰denn durch die Werke des Gesetzes wird kein Fleisch vor Seinem Blick gerechtfertigt werden; denn durch das Gesetz *kommt* die Erkenntnis der Sünde.

3,19 „wissen wir, dass“ Siehe Anmerkungen zu 2,2.

☐ **„das Gesetz“** In diesem Kontext muss es um das gesamte AT gehen (s. V. 21), da in den Versen 10-18 Zitate angegeben werden, die nicht aus dem Pentateuch stammen. Paulus personifiziert „das Gesetz“, wie er es mit „der Sünde“ in V. 9 tat (s. 6,16-23).

☐ **„zu denen, die unter dem Gesetz sind“** Dies verweist einzig auf Juden und nichtjüdische Konvertierte. Es muss dennoch angemerkt werden, dass sich mehrere der Zitate aus dem AT in ihrem ursprünglichen Kontext auf Nichtjuden bezogen. Alle Menschen sind Sünder (s. 3,23)!



NASB „damit jeder Mund verschlossen werde und die ganze Welt vor Gott verantwortlich würde“

NKJV „damit jeder Mund innehalten werde und die ganze Welt vor Gott schuldig würde“

NRSV „so dass jeder Mund zum Schweigen gebracht werde und die ganze Welt vor Gott zur Rechenschaft gezogen würde“

TEV „um alle menschlichen Entschuldigungen zu beenden und die ganze Welt unter Gottes Gericht zu bringen“

NJB „aber es ist dazu gedacht, jeden zum Schweigen zu bringen und die ganze Welt offen vor Gottes Gericht zu legen“

Das ist das Hauptthema von Kap 1,18-3,20, was in 3,23 zusammengefasst wird.

▣ „jeder Mund“ In den Versen 19-20 stehen mehrere Ausdrücke, die die gesamte Menschheit bezeichnen.

1. „jeder Mund“, V. 19
2. „die ganze Welt“, V. 19
3. „kein Fleisch“, V. 20

3,20 „denn durch die Werke des Gesetzes wird kein Fleisch vor Seinem Blick gerechtfertigt werden“ Das ist ein Verweis auf Ps 143,2 (beachten Sie auch Hi 4,17; 9,2; 25,4; Ps 130,3; Spr 20,9; Pred 7,20; 1 Kö 8,46; 2 Chr 6,36), jedoch mit einer zugefügten einleitenden Formulierung. Das war ein wichtiger Aspekt von Paulus' Evangelium (s. Gal 2,16; 3,11). Als ein engagierter Pharisäer wusste Paulus auf einzigartige Weise, dass religiöser Enthusiasmus und akribisches Erfüllen nicht in der Lage waren, inneren Frieden zu bringen.

Zu „Fleisch“, siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.



NASB, NRSV „durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde“

NKJV „denn durch das Gesetz ist die Erkenntnis der Sünde“

TEV „was das Gesetz wirkt, ist, den Menschen wissen machen, dass er gesündigt hat“

NJB „alles, was Gesetz wirkt, ist, uns zu sagen, was sündig ist“

Das war eine der Absichten des AT. Siehe Themenschwerpunkt zu 13,9. Es war nie dazu gedacht, der gefallenen Menschheit Errettung zu bringen. Seine Absicht lag darin, Sündhaftigkeit zu offenbaren und alle Menschen zu JHWHs Barmherzigkeit zu treiben (s. 4,15; 5,13.20; 7,7; Gal 3,19-22.23-29):

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Wie wirkt sich die Untreue der Juden auf Gottes Verheißungen aus? (3,3-4)
2. Gibt es vor Gott irgendeinen Vorteil, wenn man Jude ist? (3,1-8)
3. Wozu dient der angenommene Einwand (Diatriben) in den Versen 5-8?
4. Zählt es überhaupt, wie man lebt, wenn die Rechtfertigung aus Gnade durch Glaube, getrennt von den Werken, erfolgt (s. 3,8)?
5. Definieren Sie die theologische (Calvin) Vorstellung von völliger Verderbtheit (s. 3,10-18).
6. Worin liegt der Zweck des Mosaischen Gesetzes bzw. des Gesetzes im Allgemeinen (3,20; Gal 3,24-25)?
7. Warum wird Satan in den Kapiteln 1-3, in denen es um die Verlorenheit des Menschen geht, überhaupt nicht erwähnt?

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM RÖMERBRIEF 3,21-31

- A. Rö 3,21-31
 - 1. Höhepunkt der Zusammenfassung von 1,18-3,20
 - 2. eine Verstärkung von 1,16-17
 - 3. eine Einleitung zu den Kapiteln 4-8 (bes. 3,28)
- B. Diese den Höhepunkt bildende Zusammenfassung der Lehre der Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben wurde von den Reformatoren geprägt.
 - 1. Martin Luther: „das Hauptstück und der Mittelplatz der Epistel und der ganzen Bibel“
 - 2. Johannes Calvin: „in der ganzen Bibel gibt es wohl keinen Abschnitt, der die Gerechtigkeit Gottes in Christus tiefgründiger darlegt“
- C. Das ist der theologische Kern des evangelikalen christlichen Glaubens. Diesen Kontext zu verstehen, heißt, den christlichen Glauben zu verstehen. Das ist das Evangelium in einer Zusammenfassung aus zwei Absätzen, so wie Joh 3,16 das Evangelium in einem Vers ist. Dies ist das Herzstück und die Seele von Paulus' Darlegung des Evangeliums.
 - Die drei Schlüsselfragen bei der Auslegung lauten:
 - 1. Was bedeutet der Begriff „Gesetz“?
 - 2. Was bedeutet der Ausdruck „die Gerechtigkeit Gottes“?
 - 3. Was bedeuten die Begriffe „Glaube“ und „glauben“?
- D. Ich danke Gott für das Wort „alle“ in V. 22 (s. V. 29) und das Wort „Geschenk“ in V. 24 (s. 5,15.17; 6,23).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,21-26

²¹Jetzt aber ist ohne das Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten, ²²selbst die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben an Jesus Christus für alle die, die glauben; denn es ist kein Unterschied, ²³denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes ²⁴, sie werden gerechtfertigt als ein Geschenk durch Seine Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist; ²⁵den Gott öffentlich hingestellt hat als eine Sühne in Seinem Blut durch Glauben. Dies geschah, um Seine Gerechtigkeit zu erweisen, denn in der Nachsicht Gottes hat Er die vorher geschehenen Sünden hinübergereicht; zum Erweis, sage ich, Seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, so dass Er gerecht sei und der Rechtfertiger dessen, der Glauben an Jesus hat.

3,21 „jetzt aber“ Paulus vergleicht den Alten Bund mit dem Neuen Bund, das alte Zeitalter der Rebellion mit dem neuen Zeitalter der Gerechtigkeit. Dies stünde damit parallel zu „in der jetzigen Zeit“ (s. V. 26; „jetzt aber“ aus 6,22; 7,6).

☐ **„ohne das Gesetz“** Es ist häufig schwierig, sich in diesen einleitenden Kapiteln sicher zu sein, ob Paulus das Gesetz Mose (NASB) oder das Gesetz im Allgemeinen (NRSV, TEV, NJB, NIV) meint. In diesem Kontext passt das jüdische Gesetz am besten zu Paulus' Argumentation. Alle Menschen haben jedes moralische Gefüge übertreten, jede gesellschaftlichen Leitsätze, ob nun innerlich oder äußerlich. Unser Problem als gefallene Menschen liegt darin, dass wir überhaupt keine Richtlinien außer unsere eigenen selbstsüchtigen, ich-bezogenen Wünsche (s. 1 Mo 3) wollen, was so typisch für den heutigen westlichen Individualismus ist.

☐

NASB „die Gerechtigkeit Gottes“
NKJV, NRSV „die Gerechtigkeit Gottes“
TEV „Gottes Weise, Menschen recht vor sich zu stellen“
NJB „Gottes rettendes Recht“

Zu „Gerechtigkeit“ gibt es hier keinen bestimmten ARTIKEL. Damit ist nicht Gottes Charakter gemeint, sondern Gottes Weg, sündigen Menschen Vergebung und Angenommensein zu gewähren. Eben diese Formulierung wurde in dem theologischen Thema von 1,16-17 verwendet. Der deutlich verkündete Mechanismus heißt Glaube an den gekreuzigten Jesus Christus (s. V. 22.24-26).

Die Tatsache, dass dieser Begriff (*dikaïosonē*) und seine Ableitungen (siehe Anmerkungen zu 2,13) in diesem Kontext so häufig gebraucht wurden, zeigt dessen Wichtigkeit (s. 1,17; 3,5.21.22.25.26; 4,3.5.6.9.11.13.22; 5,17.21; 6,13.16.18.19.20; 8,10; 9,28.30.31; 10,3.4.5.6.10.17). Dieses griechische Wort kommt von einer alttestamentlichen Metapher (*tsadak*) aus dem Bauwesen, „ein Maß“ oder „ein Messrohr“ (siehe Themenschwerpunkt zu 1,17). Der Maßstab ist Gott selbst. Dieser Begriff spiegelt Gottes Wesen wieder, das der gefallenen Menschheit durch Christus umsonst gegeben wird (s. Kap 4; 2 Kor 5,21). Ihre Not zuzugeben und Gottes Geschenk anzunehmen, war und ist für die hochmütige, ich-bezogene Menschheit – besonders gesetzliche, religiöse Menschen – so beschämend.

▣ **„ist offenbart worden“** Diese Formulierung ähnelt sehr derer in 1,17. Die ZEITFORM des VERBs ist jedoch eine andere. Das VERB an dieser Stelle kann übersetzt werden mit „ist offenbart worden und wird weiter deutlich offenbart“. Es handelt sich um einen PERFEKT PASSIV INDIKATIV, während das Synonym in 1,17 ein PRÄSENS PASSIV INDIKATIV ist. Gott hat das Evangelium deutlich offenbart, sowohl im AT (s. Kap 4) als auch in Jesus.

▣ **„bezeugt durch das Gesetz und die Propheten“** Damit waren zwei der drei Unterteilungen des hebräischen Kanons gemeint (Gesetz, Propheten und Schriften). Mit diesen ersteren beiden sprach man in Bezug auf das Ganze (siehe Anmerkungen zu 3,19; Mt 5,17). Damit wird klar aufgezeigt, dass das Evangelium in einer Vorform in dem AT enthalten war (s. Lk 24,27.44; Apg 10,43). Es war kein Nachgedanke, kein „Plan B“ oder ein schnell entworfenes Programm in letzter Minute (s. 1,2).

3,22 „durch Glauben an Jesus Christus“ Wörtlich heißt es „durch Glauben von Jesus Christus“. Es handelt sich um eine GENITIV-Konstruktion. Sie wird in Gal 2,16 sowie Phil 3,9 als auch in ähnlicher Form in Rö 3,26; Gal 2,16.20; 3,22 wiederholt. Dies könnte meinen

1. den Glauben oder die Treue von Jesus (GENITIVUS SUBIECTIVUS)
2. Jesus als das Objekt unseres Glaubens (GENITIVUS OBJECTIVUS)

Derselbe grammatikalische Aufbau in Gal 2,16 macht aus #2 die beste Wahl.

Hier zeigt sich der wesentlichste Aspekt von Gottes Rechtfertigung. Es ist die Gerechtigkeit Gottes, die durch Gottes freies Geschenk durch Christus (s. 4,5; 6,23), das durch Glaube/Vertrauen angenommen (s. Eph 2,8-9) und im täglichen Leben gelebt werden muss (s. Eph 1,4; 2,10), in jemandes Leben wirksam wird.

▣ **„für alle“** Das Evangelium gilt allen Menschen (s. V. 24; Jes 53,6; Hes 18,23.32; Joh 3,16-17; 4,42; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,1; 4,14). Welch großartige Wahrheit! Sie muss das Gleichgewicht zur biblischen Wahrheit der Erwählung bilden. Gottes Erwählung darf man nicht im Sinne des Islam über eine Bestimmung oder nach dem ultracalvinistischen Verständnis über einige im Gegensatz zu anderen begreifen, sondern im Sinne des Bundes. Die Erwählung im AT galt einem Dienst und nicht als Vorrecht! Gott hat verheißt, die gefallene Menschheit zu erlösen (s. 1 Mo 3,15). Gott hat alle Menschen durch Israel gerufen und gewählt (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5-6). Gott erwählt durch Glaube an Christus. Gott ergreift bei der Errettung stets die Initiative (s. Joh 6,44.65). Eph 1 und Rö 9 bilden die aussagekräftigsten biblischen Texte über die Lehre der Vorherbestimmung, die in den Theologien von Augustinus und Calvin hervorgehoben wurde.

Gott hat die Gläubigen nicht nur zur Errettung (Rechtfertigung) erwählt, sondern auch zur Heiligung (s. Eph 1,4; Kol 1,12). Damit könnte gemeint sein

1. unsere Stellung in Christus (s. 2 Kor 5,21)
2. Gottes Verlangen danach, Seine Eigenschaften in Seinen Kindern hervorzubringen (s. Rö 8,28-29; Gal 4,19; Eph 2,10).

Gottes Wille für Seine Kinder ist sowohl eines Tages der Himmel als auch jetzt ein Christus gleiches Dasein.

Das Ziel der Vorherbestimmung ist Heiligkeit (s. Eph 1,4), nicht Vorrecht! Gottes Ruf galt nicht ein paar auserkorenen Kindern Adams, sondern allen! Es war ein Ruf an Gottes eigenes Wesen (s. 1 Thess 5,23; 2 Thess 2,13). Vorherbestimmung zu einem theologischen Besitzrecht anstelle eines heiligen Lebens zu machen, ist eine Tragödie menschlicher Religionslehre.

▣ **„die glauben“** Jesus ist für alle Menschen gestorben. Es besteht zumindest die Möglichkeit, dass alle gerettet werden können. Es ist die persönliche Annahme der Menschen (PRÄSENS PARTIZIP, siehe Themenschwerpunkt zu 10,4), durch die Jesu Gerechtigkeit in ihr Leben kommt (s. 1,16; Joh 1,12; 3,16; 20,31; Rö 10,9-13; 1 Joh 5,13). Die Bibel legt zwei Kriterien für zugerechnete Gerechtigkeit dar: Glaube und Buße (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,31, siehe auch Anmerkungen zu 1,5). Dieser Text stellt deutlich das universelle Angebot der Errettung dar, aber das Tragische und Unerklärliche liegt darin, dass nicht alle gerettet werden.

▣ **„denn es ist kein Unterschied“** Es gibt nur einen einzigen Weg und nur eine Person, durch die Menschen (Juden und Nichtjuden) gerettet werden können (s. Joh 10,1-2.7; 11,25; 14,6). Jeder kann durch Glaube an Christus gerettet werden (s. 1,16; 4,11.16; 10,4.12; Gal 3,28; Kol 3,11).

3,23-26 Im Griechischen ist dies ein Satz.

3,23

NASB, NKJV

NRSV

„denn alle haben gesündigt und erlangen nicht“

TEV

„alle Menschen haben gesündigt und sind weit entfernt von“

NJB

„gesündigt und verwirkt“

Dies stellt eine Zusammenfassung von 1,18-3,20 dar. Jeder benötigt die Rettung durch Christus (s. 3,9.19; 11,32; Gal 3,22; Jes 53,6). „Gesündigt“ ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV, während „erlangt weiter nicht“ einen MITTLEREN INDIKATIV der GEGENWART bildet. Möglicherweise bezog sich dieser Satz sowohl auf (1) den kollektiven Sündenfall

der Menschheit in Adam (s. 5,12-21) als auch (2) ihre fortwährenden einzelnen Akte der Rebellion. Keine der heutigen englischen Übersetzungen spiegelt diese Unterscheidung auf besondere Weise wider.

Dieser Vers bezieht sich aus theologischer Sicht auf V. 21 und nicht direkt auf V. 24.

▣ „die Herrlichkeit Gottes“ Die Menschen wurden nach dem Bilde Gottes geschaffen (s. 1 Mo 1,26-27), was auf nichts anderes aus der Schöpfung zutraf. Die Menschen sollten Gemeinschaft mit dem Gott der Herrlichkeit haben und Seinen Charakter widerspiegeln! Sünde hat das Bild zerstört, aber Gottes Gnade durch Christi Tod und der Glaube des Gläubigen haben das Bild wiederhergestellt (s. Kol 3,10).

Im AT war das gebräuchlichste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kbd*) ein Handelsbegriff (der sich auf eine Waage bezog), welcher bedeutete „von schwerem Gewicht sein“. Siehe Themenschwerpunkt unten.

THEMENSCHWERPUNKT: HERRLICHKEIT

Es ist schwierig, die biblische Vorstellung von „Herrlichkeit“ genau zu beschreiben. Die Herrlichkeit der Gläubigen bedeutet, dass sie das Evangelium und die Herrlichkeit in Gott, nicht in sich selbst, erkennen (s. 1,29-31; Jer 9,23-24).

Im AT war das gebräuchlichste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kbd*, BDB 217) ursprünglich ein Handelsbegriff, der sich auf eine Waage bezog („von schwerem Gewicht sein“). Das, was schwer war, galt als wertvoll oder hatte einen innewohnenden Wert. Oft wurde dem Wort der Begriff Leuchtkraft hinzugefügt, um Gottes Majestät auszudrücken (s. 2 Mo 19,16-18; 24,17; Jes 60,1-2). Er allein ist würdig und zu ehren. Er strahlt ein zu helles Licht aus, als dass Ihn die gefallene Menschheit anblicken könnte (s. 2 Mo 33,17-23; Jes 6,5). JHWH kann wahrhaft nur durch Christus erkannt werden (s. Jer 1,14; Mt 17,2; Heb 1,3; Jak 2,1).

Das Wort „Herrlichkeit“ hat gewissermaßen mehrere Bedeutungen.

1. Es kann der „Gerechtigkeit Gottes“ entsprechen.
2. Es kann sich auf die „Heiligkeit“ oder „Vollkommenheit“ Gottes beziehen.
3. Es könnte sich auf das Ebenbild Gottes beziehen, nach dem die Menschheit erschaffen wurde (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1; 9,6), das aber später durch Aufbegehren beschädigt wurde (s. 1 Mo 3,1-22). Das Wort wird erstmals im Zusammenhang mit der Gegenwart JHWHs während der Zeit der Wanderung Seines Volkes durch die Wüste in 2 Mo 16,7.10; 3 Mo 9,23 und 4 Mo 14,10 verwendet.

3,24 „werden gerechtfertigt als ein Geschenk durch Seine Gnade“ Dies ist ein PRÄSENS PASSIV PARTIZIP. An dieser Stelle beginnt das Evangelium – die Gnade Gottes, der Gerechtigkeit schenkt (s. 5,15-17; 6,23; Eph 2,8-9). Das griechische Wort „rechtfertigen“ (*dikaioō*) leitete sich von demselben Wortstamm her wie „Gerechtigkeit“ (*dikaïosunē*, siehe Themenschwerpunkt zu 1,17). Gott ergreift stets die Initiative (s. Joh 6,44.65).

In den Versen 24-25 wurden drei bildhafte Ausdrücke verwendet, um Errettung zu beschreiben.

1. „gerechtfertigt“, ein Rechtsbegriff, der bedeutete „keine Strafe erteilt“ oder jemanden für nicht schuldig zu erklären
2. „Erlösung“, ein Begriff aus dem Sklavenhandel, der bedeutete „zurückgekauft“ oder „freilassen“
3. „Sühne“, Begriff aus dem Opferwesen, der die Stelle des Bedeckens bzw. der Wiedergutmachung meinte

Er bezog sich auf den Deckel der Bundeslade, auf den am Versöhnungstag Opferblut gesprengt wurde (s. 3 Mo 16; Heb 9,5).

THEMENSCHWERPUNKT: BEWEISE IM NT FÜR DIE ERRETTUNG

Sie basiert auf dem neuen Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38) in Jesus:

1. das Wesen des Vaters (s. Joh 3,16), das Werk des Sohnes (s. 2 Kor 5,21) und das Wirken des Geistes (s. Rö 8,14-16), es geht nicht um menschliche Leistung, keinen Lohn, der für Gehorsam fällig wird, nicht nur um ein Credo
2. Sie ist ein Geschenk (s. Rö 3,24; 6,23; Eph 2,5.8-9)
3. Sie ist ein neues Leben, eine neue Sicht auf die Welt (s. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief)
4. Sie ist Wissen (das Evangelium), Gemeinschaft (Glaube in und bei Jesus) und ein neuer Lebensstil (ein durch den Geist geführtes Christus ähnlich sein), alle drei Dinge, nicht nur ein einzelstehender Teil.
5. Lesen Sie die Prüfungen wahrer Erlösung in Kontextbezogene Erkenntnisse zu 1 Joh 2,3-27, C.

▣ „Geschenk“ Paulus gebraucht diese Vorstellung mehrmals und bedient sich unterschiedlicher Begriffe.

1. *dōrean*, ADVERB, „frei“
2. *dōrea*, SUBSTANTIV, „kostenlose Gabe“
3. *dōron*, SUBSTANTIV, „Gabe“ (s. Eph 2,8)

4. *charisma*, SUBSTANTIV, „Gnadengabe“ oder „Gabe aus Wohlwollen“ (s. 1,11; 5,15.16; 6,23; 11,29; 12,6)
5. *charisomai*, VERB, „als eine Gabe aus Wohlwollen gewähren“ (s. 8,32)
6. *charis*, SUBSTANTIV, „Gabe aus Wohlwollen“ oder „kostenlose Gabe“ (s. 4,4.16; 11,5.6; Eph 2,5.8)

▣ „durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ Der Vorgang, durch den unsere Errettung geschieht, ist Jesu stellvertretender Tod und Auferstehung. Das Hauptaugenmerk der Bibel ist nicht darauf gerichtet, wie viel gezahlt wurde oder an wen der Preis gezahlt wurde (Augustinus), sondern auf die Tatsache, dass die Menschheit mittels eines unschuldigen Stellvertreters (s. Joh 1,29.36; 2 Kor 5,21; 1 Pe 1,19) von der Schuld der Sünde und Strafe erlöst wurde.

Der Vers zeigt ebenfalls die Kostbarkeit von 1 Mo 3,15. Jesus trug den Fluch (s. Gal 3,13) und starb (s. 2 Kor 5,21) stellvertretend für die gefallene Menschheit. Die Errettung ist vielleicht kostenlos, aber mit Sicherheit nicht billig.

THEMENSCHWERPUNKT: ERLÖSEN/ERRETZEN

I. ALTES TESTAMENT

A. Es gibt im Wesentlichen zwei hebräische Rechtsbegriffe, die diese Vorstellung abbilden.

1. *Ga'al* (BDB 145, I), was im Grunde bedeutet „mittels eines gezahlten Preises befreien“. Eine Form des Wortes *go'el* fügt das Konzept eines persönlichen Fürsprechers hinzu, für gewöhnlich ein Familienmitglied (d.h. Angehöriger-Erlöser). Dieser kulturelle Aspekt über das Recht, Objekte, Tiere, Land (s. 3 Mo 25.27) oder Verwandte (s. Rut 4,15; Jes 29,22) zurückzukaufen, wird in theologischer Hinsicht auf JHWHs Erlösung Israels aus Ägypten übertragen (s. 2 Mo 6,6; 15,13; Ps 74, 2; 77,16; Jer 31,11). Er wird „der Erlöser“ (s. Hi 19,25; Ps 19,15; 78,35; Spr 23,11; Jes 41,14; 43,14; 44,6.24; 47,4; 48,17; 49,7.26; 54,5.8; 59,20; 60,16; 63,16; Jer 50,34).
2. *Padah* (BDB 804), was im Wesentlichen bedeutet „erlösen“ oder „retten“
 - a. die Errettung der Erstgeborenen (2 Mo 13,3.14 und 4 Mo 18,15-17)
 - b. körperliche Erlösung steht geistlicher Erlösung gegenüber (Ps 49,8.9.16)
 - c. JHWH wird Israel von ihrer Sünde und Rebellion erlösen (Ps 130,7-8)

B. Zu der theologischen Vorstellung gehören mehrere damit im Zusammenhang stehende Punkte.

1. Es gibt eine Not, eine Gebundenheit, ein Verwirken, eine Haftstrafe
 - a. physisch
 - b. gesellschaftlich
 - c. geistlich (s. Ps 130,8)
2. Für die Freiheit, Freilassung und Wiederherstellung muss ein Preis gezahlt werden.
 - a. für die Nation Israel (s. 5 Mo 7,8)
 - b. für den Einzelnen (s. Hi 19,25-27; 33,28)
3. Jemand muss als Fürsprecher und Kostenträger agieren. In *gaal* ist dies für gewöhnlich ein Mitglied der Familie oder naher Angehöriger (d.h. *go'el*, BDB 145).
4. JHWH beschreibt sich oft selbst mit familienbezogenen Begriffen.
 - a. Vater
 - b. Ehemann
 - c. Naher Angehöriger und Erretter/Rächer

Die Erlösung wurde durch JHWHs persönliches Handeln abgesichert, ein Preis wurde gezahlt, und Errettung wurde erreicht!

II. NEUES TESTAMENT

A. Es werden mehrere Termini verwendet, um diesen theologischen Gedanken zu vermitteln.

1. *Agorazō* (s. 1 Kor 6,20; 7,23; 2 Pe 2,1; Offb 5,9; 14,3-4). Es handelt sich dabei um einen Handelsbegriff, der einen bezahlten Preis für etwas wiedergibt. Wir sind Menschen, die mit Blut erkauft wurden und die keine Kontrolle über ihr eigenes Leben haben. Wir gehören zu Christus.
2. *Exagorazō* (s. Gal 3,13; 4,5; Eph 5,16; Kol 4,5). Dies ist ebenfalls ein Begriff aus dem Handelswesen. Er spiegelt Jesu stellvertretenden Tod um unseretwegen wider. Jesus trug den „Fluch“ eines leistungsorientierten Gesetzes (d.h. das Mosaische Gesetz, s. Eph 2,14-16; Kol 2,14), das sündige Menschen nicht erfüllen konnten. Er trug den Fluch (s. 5 Mo 21,23) für uns alle (s. Mk 10,45; 2 Kor 5,21)! In Jesus verbinden sich Gottes Gerechtigkeitssinn und Liebe zu vollständiger Vergebung, Angenommensein und einer Zugangsberechtigung!
3. *Luō*, „freilassen“

- a. *Lutron*, „ein Preis gezahlt“ (s. Mt 20,28; Mk 10,45). Dies sind mächtige Worte aus Jesu eigenem Mund in Bezug auf den Zweck Seines Kommens, dass Er der Retter der Welt sei, indem Er eine Sündenschuld zahlte, die nicht die Seine war (s. Joh 1,29).
 - b. *Lutroō*, „befreien“
 - (1) Israel zu erlösen (Lk 24,21)
 - (2) sich selbst zu geben, um ein Volk zu erlösen und zu reinigen (Tit 2,14)
 - (3) ein sündloser Stellvertreter zu sein (1 Pe 1,18-19)
 - c. *Lutrōsis*, „Errettung“, „Erlösung“ oder „Befreiung“
 - (1) Zacharias' Weissagung über Jesus, Lk 1,68
 - (2) Hanna's Lobpreis Gottes für Jesus, Lk 2,38
 - (3) Jesus besseres, einmal dargebotenes Opfer, Heb 9,12
4. *Apolytrōsis*
- a. Erlösung bei der Wiederkunft (s. Apg 3,19-21)
 - (1) Lk 21,28
 - (2) Rö 8,23
 - (3) Eph 1,14; 4,30
 - (4) Heb 9,15
 - b. Erlösung in Christi Tod
 - (1) Rö 3,24
 - (2) 1 Kor 1,30
 - (3) Eph 1,7
 - (4) Kol 1,14
5. *Antilytron* (s. 1 Tim 2,6). Hier handelt es sich um einen äußerst wichtigen Text (wie Tit 2,14), der Erlösung mit Jesu stellvertretendem Tod am Kreuz verbindet. Er ist das eine und einzig akzeptable Opfer, der Eine, der für „alle“ stirbt (s. Joh 1,29; 3,16-17; 4,42; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14).
- B. Die theologische Vorstellung im NT.
- 1. Die Menschheit ist in Sünde versklavt (s. Joh 8,34; Rö 3,10-18; 6,23).
 - 2. Die Knechtschaft der Menschheit an die Sünde wurde durch das Gesetz Mose im AT (s. Gal 3) und Jesu Bergpredigt (s. Mt 5-7) offenbart. Menschliche Leistung ist zu einem Todesurteil geworden (s. Kol 2,14).
 - 3. Jesus, das sündlose Lamm Gottes, ist gekommen und an unserer Statt gestorben (s. Joh 1,29; 2 Kor 5,21). Wir sind von Sünde erkauft worden, damit wir Gott dienen können (s. Rö 6).
 - 4. Folglich sind sowohl JHWH als auch Jesus „nahe Angehörige“, die um unseretwillen handeln. Damit werden die familienbezogenen Metaphern weitergeführt (d.h. Vater, Ehemann, Sohn, Bruder, nahe Verwandte).
 - 5. Erlösung war kein Preis, der an Satan gezahlt wurde (d.h. Theologie des Mittelalters), sondern die Versöhnung von Gottes Wort und Gottes Gerechtigkeits Sinn mit Gottes Liebe und gänzlicher Fürsorge in Christus. Am Kreuz wurde Frieden wiederhergestellt, der Rebellion des Menschen wurde vergeben, das Bild Gottes in den Menschen ist jetzt in inniger Gemeinschaft wieder vollständig am Wirken!
 - 6. Es gibt noch einen zukünftigen Aspekt der Erlösung (s. Rö 8,23; Eph 1,14; 4,30), zu dem unsere Auferstehungsleiber und persönliche innige Nähe zu dem Dreieinen Gott gehören. Unsere auferstandenen Leiber werden wie der Seine sein (s. 1 Joh 3,2). Er hatte einen physischen Leib, jedoch mit dem Blickwinkel einer zusätzlichen Dimension. Es ist schwierig, das Paradoxon von 1 Kor 15,12-19 zu 1 Kor 15,35-58 zu definieren. Offensichtlich gibt es einen physischen, irdischen Leib, und es wird einen himmlischen, geistlichen Leib geben. Jesus besaß beide!

3,25

NASB	„den Gott öffentlich hingestellt hat“
NKJV	„den Gott dargelegt hat“
NRSV	„den Gott vorgelegt hat“
TEV	„Gott anbot“
NJB	„der von Gott eingesetzt wurde“

Hier steht ein AORIST MITTLERER INDIKATIV von *protithēmi* (in Rö 1,13 und Eph 1,9 heißt es „bezwecken“, wie das SUBSTANTIV Zweck in Rö 8,28), was bedeutete, dass Gott Sein eigenes Herz und Seine Absicht durch den Tod Christi offenbart hat (s. Eph 1,9; Gal 3,1). Zu Gottes ewigem Erlösungsplan (s. Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; 26,22 und Themenschwerpunkt zu 1,5) gehörte das Opfer Jesu (s. Jes 53,10; Offb 13,8). Siehe Anmerkungen zu 9,11.

▣ **„zu erweisen“** Dieses griechische Wort *endeiknumai* (*endeixis*, s. 3,25.26) wird im Römerbrief mehrere Male verwendet (s. 2,15; 9,17.23; LXX 2 Mo 9,16). Seine grundlegende Bedeutung heißt zu offenbaren oder zu zeigen. Gott wollte, dass die Menschen Seine Absicht, Seinen Plan und Seine Gerechtigkeit in aller Klarheit begriffen. Dieser Kontext legt eine biblische Weltsicht dar:

1. über Gottes Charakter
2. über Christi Werk
3. über die Not des Menschen
4. über den Zweck der Errettung

Gott will, dass wir verstehen! Dieser Textzusammenhang ist für ein richtiges Verständnis des christlichen Glaubens von wesentlicher Bedeutung. Einige der Wörter und Formulierungen sind mehrdeutig oder können auf mehrere Weise interpretiert werden, aber der Tenor des Ganzen ist sehr klar und einfach. Dieser Kontext ist der theologische Polarstern für das Evangelium.

▣

NASB „als eine Sühne in Seinem Blut“
NKJV „um eine Sühne durch Sein Blut zu sein“
NRSV „als ein Sühnopfer durch sein Blut“
TEV „damit er durch sein Blut zu dem Mittler werden sollte, durch den die Sünden des Volkes vergeben sind“
NJB „um sein Leben zu opfern und so Versöhnung zu gewinnen“

In der griechisch-römischen Welt trug dieses Wort die Idee einer Wiederherstellung von Gemeinschaft mit einer entfremdeten Gottheit durch einen Preis, der gezahlt wurde. In diesem Sinne wird es jedoch nicht in der Septuaginta gebraucht. In der Septuaginta und in Heb 9,5 wurde es mit „Gnadenstern“ übersetzt (s. 2 Mo 25,21-22; 3 Mo 16,12-15), wobei es sich um den Deckel der Bundeslade handelte, der sich im Allerheiligsten befand, dem Ort, an dem am Versöhnungstag der Nation Sühnung verschafft wurde (s. 3 Mo 16). Augenscheinlich verwendet Paulus bildhafte Ausdrücke aus dem Opferwesen Israels (d.h. 3 Mo 1-7). Diese Metaphern (d.h. Sühne, loskaufen, Opfer) versteht man nur im Zusammenhang mit den Aussprüchen Gottes im AT. Danach muss Paulus deren Relevanz allen Menschen erklären. JHWH offenbarte sich Abraham/Israel, um sich allen zu offenbaren, alle sind nach Seinem Bilde, alle haben rebelliert, alle können durch Glauben an Christus gerettet werden (jüdischer Messias).

Mit diesem Begriff muss man so umgehen, dass er Gottes Abscheu gegenüber Sünde nicht mindert, sondern Seine wohlwollende errettende Einstellung gegenüber Sündern bejaht. Eine gute Erläuterung finden Sie in James Stewart's *A Man in Christ (Ein Mensch in Christus)*, S. 214-224. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist es, das Wort so zu übersetzen, dass es Gottes Werk in Christus widerspiegelt, „ein Sühnopfer“ oder „mit sühnender Kraft“.

„In Seinem Blut“ ist eine hebräische Art und Weise, um auf das stellvertretende Opfer des unschuldigen Lammes Gottes zu verweisen (s. Joh 1,29). Um diese Vorstellung vollständig zu begreifen, sind 3 Mo 1-7 als auch der Versöhnungstag in Kap 16 von entscheidender Bedeutung. Blut verweist auf ein sündloses Leben, das um der Schuldigen wegen gegeben wird (s. Jes 52,13-53,12). Einer starb für alle (s. 5,12-21)!

▣ **„durch Glauben“** Hier steht nochmals der Mechanismus (s. 1,17; 3,22.25.26.27.28.30) für jemandes und jedermanns persönlichen Nutzen, den es in Jesu stellvertretendem Tod gibt.

Diese Formulierung wird in der alten Unzialschrift A aus dem 5. Jahrhundert weggelassen (ebenso in dem griechischen Text, den Chrysostomos benutzte) und in einem Unzialmanuskript (2127) aus dem 12. Jahrhundert. In allen anderen alten griechischen Manuskripten ist sie enthalten. Einige geben den BESTIMMTEN ARTIKEL (s. MSS P⁴⁰, B, C³, D³) zu „Glauben“ an, andere wiederum nicht (s. MSS \aleph , C*, D*, F, G), das hat jedoch keine Auswirkung auf die Bedeutung. Die UBS³ verleiht deren Einschluss eine B-Wertung (nahezu sicher).

▣ **„um Seine Gerechtigkeit zu erweisen“** Gott muss gemäß Seinem Charakter und Seinem Wort sein (s. Mal 3,6). Im AT muss die Seele, die sündigt, sterben (s. 1 Mo 2,17; Hes 18,4.20). Gott hat gesagt, Er würde den Schuldigen nicht für unschuldig erklären (s. 2 Mo 23,7). Gottes Liebe zur gefallenen Menschheit ist so groß, dass Er bereit war, ein Mensch zu werden, das Gesetz zu erfüllen und anstelle der gefallenen Menschheit zu sterben (s. 5,12-21). Gottes Liebe und Gerechtigkeitssinn begegnen sich in Jesus (s. V. 26).

▣

NASB, NKJV
NRSV „hat Er die vorher geschehenen Sünden hinübergereicht“
TEV „in der Vergangenheit war er geduldig und übersah die Sünden des Volkes“
NJB „für die Vergangenheit, als Sünden unbestraft blieben“

Der Begriff „hinübergereicht“ lautet *paresis*, was nur an dieser Stelle im NT vorkommt und nirgends in der Septuaginta. Die griechischen Kirchenväter und Hieronymus lasen in ihm seine griechische wörtliche Bedeutung von „die Vergebung

einer Schuld“ (s. Moulton und Milligan, S. 493). Das VERB, *pariēmi*, von dem das Wort stammt, bedeutet jedoch „beiseite durchlassen“ oder „nachlassen“ (s. Lk 11,42).

Die Frage lautet also, hat Gott Sünden in der Vergangenheit vergeben, indem Er auf Christi zukünftiges Werk schaute, oder hat Er sie einfach übersehen, in dem Wissen, dass Christi zukünftiger Tod sich der Problematik der Sünde annehmen würde? Das Ergebnis ist dasselbe. Menschliche Sünde, vergangene, gegenwärtige und zukünftige, wird durch Christi Opfer behandelt.

Dies war ein Akt von Gottes Gnade in der Vergangenheit, während Er voraus auf Christi Werk sah (s. Apg 17,30; Rö 4,15; 5,13), als auch ein Akt der Gegenwart und Zukunft (s. V. 26). Gott nahm und nimmt Sünde nicht auf die leichte Schulter, aber Er akzeptiert Jesu Opfer als vollkommen ausreichendes und finales Heilmittel für die Rebellion des Menschen. Sie ist nicht länger ein Hindernis für die innige Gemeinschaft mit Ihm, welche der Sinn der Schöpfung war (s. 1 Mo 1,26-27).

3,26 Das Wort „Gerechtigkeit“ in V. 25 ist etymologisch gesehen mit den Worten „gerecht“ und „Rechtfertiger“ in V. 26 verwandt. Gott sehnt sich danach, dass Sein Wesen im Leben der Gläubigen durch Glauben an Christus offenbart wird. Jesus wird zu unserer Gerechtigkeit (s. 2 Kor 5,21), aber die Gläubigen müssen ebenso passend zu Seiner Gerechtigkeit werden, Ihm gleich (s. 8,29; Mt 5,48; 3 Mo 19,2). Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.



NASB, NKJV

NRSV	„der Glauben an Jesus hat“
TEV	„jeder, der an Jesus glaubt“
NJB	„jeder, der Glaube an Jesus hat“
REB	„jeder, der seinen Glauben in Jesus setzt“
NET	„der lebt wegen Jesu Treue“

Der griechische Text gibt an „der *Eine* aus Glauben von Jesus“. Die Schwierigkeit entsteht durch die Vielfalt an Einsetzungsmöglichkeiten für den GENITIV (s. G. B. Caird, *The Language and Imagery of the Bible [Sprache und Symbolik der Bibel]*, S. 99). Die meisten der englischen Übersetzungen sehen darin den Glauben/das Vertrauen einer Person in Jesus. Die NET Bibel nimmt es als Bezug auf 3,22. In V. 22 gibt es jedoch sowohl einen Hinweis auf

1. Jesu Treue als auch
2. den Glauben des Gläubigen

Erlösung ist eine Folge von Jesu Treue, die man annehmen muss (s. V. 30).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,27-30

²⁷Wo ist nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welche Art von Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch ein Gesetz des Glaubens. ²⁸Denn wir behaupten, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes. ²⁹Oder ist Gott *der Gott* der Juden allein? Ist Er nicht auch *der Gott* der Nichtjuden? Ja, auch der Nichtjuden, ³⁰denn Gott, der die Beschnittenen durch Glaube und die Unbeschnittenen durch Glaube rechtfertigen wird, ist gewiss einer.

3,27 „Wo ist nun das Rühmen“ Das Vorhandensein des ARTIKELs zu „Rühmen“ spiegelt vielleicht den Hochmut der Juden wider (s. 2,17.23). Das Evangelium lässt einen demütig werden. Die gefallene Menschheit (Juden und Nichtjuden) kann sich nicht selbst helfen (s. Eph 2,8-9). Siehe Themenschwerpunkt: Prahlerei zu 2,17.

Nur eine kurze weitere Anmerkung dazu, um meine vorherige Aussage klarzustellen. Auch wenn die Menschen sich Gottes Liebe und Vergebung nicht verdienen können, heißt das nicht, dass sie keinen Anteil an ihrer eigenen Errettung hätten. Die Menschen müssen ihre Sünde/Schuld spüren und Gottes Angebot in Christus annehmen. Gott begegnet der gefallenen Menschheit mittels eines „Bundes“. Wir müssen eine Antwort geben und weiterhin antworten.

1. Buße
2. Glaube
3. Gehorsam
4. Ausharren

Wir haben in unserer Beziehung zu Gott eine äußerst wichtige Rolle. Wir sind Antwortgeber! Aber wir müssen eine Antwort geben! Der freie Wille ist eine ebenso wesentliche biblische Glaubenslehre wie Souveränität. Die Bibel als ein Buch aus dem morgenländischen Raum stellt Wahrheit in spannungsgeladenen Paarungen dar.

THEMENSCHWERPUNKT: LITERATUR AUS DEM MORGENLAND

Das Gesamtbild – Biblische Paradoxa

1. Diese Erkenntnis war für mich persönlich, als jemand, der die Bibel als Gottes Wort liebt und ihr vertraut,

äußerst hilfreich. Als ich mich bemühte, die Bibel ernst zu nehmen, wurde es offensichtlich, dass verschiedene Texte die Wahrheit in ausgewählter, nicht systematischer, Art und Weise preisgeben. Eine inspirierte Textstelle kann einen anderen inspirierten Text nicht aufheben oder abwerten! Die Wahrheit ergibt sich, wenn man die gesamte Schrift kennt (die ganze Schrift, nicht nur ein Teil davon, ist inspiriert, s. 2 Tim 3,16-17) und nicht einen einzelnen Abschnitt zitiert (Beweis-Texten)!

2. Die meisten biblischen Wahrheiten (morgenländische Literatur) werden in dialektischen oder paradox erscheinenden Paarungen dargestellt (denken Sie daran, die Verfasser des NT, ausgenommen Lukas, waren hebräische Denker, die in einfachem Griechisch schrieben). Weisheitsliteratur und poetische Literatur präsentieren die Wahrheit in parallel zueinander stehenden Zeilen. Der antithetische Parallelismus funktioniert wie das Paradoxon. Dieser synthetische Parallelismus funktioniert wie parallele Textabschnitte. Irgendwie sind beide gleich wahr! Diese Paradoxa fühlen sich für unsere gepflegten, allzu einfachen Traditionen schmerzvoll an!
 - a. Vorherbestimmung versus freier Wille des Menschen
 - b. Gewissheit der Gläubigen versus die Notwendigkeit des Ausharrens
 - c. Erbsünde versus willentliche Sünde
 - d. Jesus als Gott versus Jesus als Mensch
 - e. Jesus als eins mit dem Vater versus Jesus als dem Vater untertan
 - f. die Bibel als Gottes Wort versus menschliche Schreiber
 - g. Sündlosigkeit (Perfektionismus, s. Rö 6) versus weniger sündigen
 - h. initiale unmittelbare Rechtfertigung und Heiligung versus zunehmende Heiligung
 - i. Rechtfertigung durch Glaube (Rö 4) versus Rechtfertigung, die sich in Werken bestätigt (s. Jak 2,14-26)
 - j. die Freiheit des Christen (s. Rö 14,1-23; 1 Kor 8,1-13; 10,23-33) versus die Verantwortung des Christen (s. Gal 5,16-21; Eph 4,1)
 - k. Gottes Erhabenheit versus Seine Immanenz
 - l. Gott, der letztlich nicht erkennbar ist, versus Gott, der in der Schrift und Christus erkennbar wird
 - m. die vielen Metaphern des Paulus in Bezug auf die Errettung
 - (1) Kindesannahme
 - (2) Heiligung
 - (3) Rechtfertigung
 - (4) Erlösung
 - (5) Verherrlichung
 - (6) Vorherbestimmung
 - (7) Versöhnung
 - n. das Königreich Gottes ist gegenwärtig versus zukünftige Vollendung
 - o. Bußfertigkeit als eine Gabe Gottes versus Buße als eine notwendige Erwiderung für die Errettung (s. Mk 1,15; Apg 20,21)
 - p. das AT ist bleibend versus das AT ist vergangen und für null und nichtig erklärt (s. Mt 5,17-19 vs. 5,21-48; Rö 7 vs. Gal 3)
 - q. Gläubige sind Diener/Sklaven oder Kinder/Erben

▣ „**Es ist ausgeschlossen**“ Dieses Wort (*ek* [aus] plus *kleiō* [geschlossen]) wird nur an dieser Stelle und in Gal 4,17 gebraucht. Wörtlich bedeutet es „aussperren“.

▣ „**durch ein Gesetz des Glaubens**“ Gottes Neuer Bund aus Jer 31,31-34 (Hes 36,22-38) basiert nicht auf Leistung, sondern auf Vertrauen in/Glauben (*pistis*) an Sein gnädiges Wesen und Seine Verheißungen. Sowohl der Alte als auch der Neue Bund waren dazu gedacht, die gefällene Menschheit hin zu Gottes Eigenschaften zu verändern (gerecht, d.h. 3 Mo 19,2; Mt 5,48; Rö 8,29).

3,28 „wir behaupten, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes“ Dies stellt eine Zusammenfassung von 3,21-26 dar sowie eine Vorausschau auf die Kapitel 4-8 (s. 2 Tim 1,9; Tit 3,5). Errettung ist ein kostenloses Geschenk aus Glauben an Christi vollendetes Werk (s. 3,24; 5,15.17; 6,23; Eph 2,8-9). Reife ist jedoch ein „es-kostet-alles“ Leben aus Gehorsam, Dienstbarkeit und Anbetung (s. Gal 5,6; Eph 2,10; Phil 2,12, siehe auch Anmerkungen zu 1,5).

3,29 Schon immer ist es Gottes Absicht gewesen, alle Menschen, die nach Seinem Bilde geschaffen waren, zu erlösen (1 Mo 1,26.27; 5,1; 9,6). Das Erlösungsversprechen aus 1 Mo 3,15 gilt allen Kindern Adams. Er erwählte Abraham, um die Welt zu erwählen (s. 1 Mo 12,31; 2 Mo 19,4-6; Joh 3,16).

Dieser Vers gibt, wie 3,9, möglicherweise die Spannungen in der römischen Gemeinde zwischen gläubigen jüdischen Obersten wieder, die vielleicht nach Nero's Erlass, jüdische Anbetung zu verbieten, Rom verlassen hatten, was zu einer nichtjüdischen Führungsriege führte, die erstere ersetzte. Die Kapitel 9-11 widmen sich eventuell ebenfalls diesem Spannungsfeld.

3,30

NASB	„denn Gott ist gewiss einer“
NKJV	„denn da ist ein Gott“
NRSV	„denn Gott ist einer“
TEV	„Gott ist einer“
NJB	„denn da ist nur ein Gott“

Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Absichten als wahr anzunehmen ist. Wenn der Monotheismus wahr ist, dann muss Er der Gott aller Menschen sein.

THEMENSCHWERPUNKT: MONOTHEISMUS

Das Konzept des „Monotheismus“ (ein und nur ein Gott), nicht nur der „Hochgott“ des Polytheismus oder der gute Gott des iranischen Dualismus (Zoroastrismus), betrifft nur Israel (Abraham, 2000 v. Chr.). Es gibt nur eine kurze rare Ausnahme in Ägypten (Amenhotep IV, auch bekannt als Achenaton, 1367-1350 oder 1386-1361 v. Chr.)

Diese Vorstellung kommt in mehreren Versen im AT zum Ausdruck.

1. „keiner wie JHWH unser *Elohim*“, 2 Mo 8,6; 9,14; 5 Mo 33,26; 1 Kö 8,23
2. „kein anderer neben Ihm“, 5 Mo 4,35.39; 32,39; 1 Sam 2,2; 2 Sam 22,32; Jes 45,21; 44,6.8; 45,6.21
3. „JHWH ist einer“, 5 Mo 6,4; Rö 3,30; 1 Kor 8,4.6; 1 Tim 2,5; Jak 2,19
4. „keiner wie du“, 2 Sam 7,22; Jer 10,6
5. „Du allein bist Gott“, Ps 86,10; Jes 37,10
6. „Vor Mir wurde kein Gott gebildet, und nach Mir wird keiner sein“, Jes 43,10
7. „es gibt sonst keinen; außer Mir... gibt es keinen anderen“, Jes 45,5.6.22
8. „es gibt keinen sonst, keinen anderen Gott“, Jes 45,14.18
9. „sonst gibt es keinen außer Mir“, Jes 45,21
10. „es gibt keinen sonst; ... keinen gleich Mir“, Jes 46,9

Man muss zugeben, dass diese entscheidende Lehre auf progressive Weise offenbart wurde. Die anfänglichen Aussagen lassen sich als „Henotheismus“ oder praktischer Monotheismus verstehen (es gibt andere Götter, aber nur einen Gott für uns, s. 2 Mo 15,11; 20,2-5; 5 Mo 3,28; 5,7; 6,4.14; 10,17; 32,12; 1 Kö 8,23; Ps 83,19; 86,8; 136,2-3).

Die ersten Textstellen, die damit beginnen, eine Singularität anzuzeigen (philosophischer Monotheismus), tauchen früh auf (s. 2 Mo 8,10; 9,14; 5 Mo 4,35.39; 33,26). Die Ansprüche einer Gänze und Vollkommenheit finden sich in Jes 43-46 (s. 43,11; 44,6.8; 45,7.14.18.22; 46,5.9).

In Rö 3,30; 1 Kor 8,4.6; Eph 4,6; 1 Tim 2,5 und Jak 2,19 verweist das NT auf 5 Mo 6,4. In Mt 22,36-37; Mk 12,29-30; Lk 10,27 zitiert Jesus diese Stelle als das erste Gebot. Das AT, wie auch das NT, bestätigt die reale Existenz anderer geistiger Wesen (Dämonen, Engel), aber nur einen Gott als Schöpfer/Erlöser (JHWH, 1 Mo 1,1).

Biblischer Monotheismus zeichnet sich aus durch folgendes

1. Gott ist eins und einzigartig (Ontologie wird vorausgesetzt, aber nicht spezifiziert)
2. Gott ist persönlich (s. 1 Mo 1,26-27; 3,8)
3. Gott ist sittlich (s. 2 Mo 34,6; Neh 9,17; Ps 103,8-10)
4. Gott schuf die Menschen nach Seinem Bilde (1 Mo 1,26-27) für eine Gemeinschaft (d.h. #2). Er ist ein eifersüchtiger Gott (s. 2 Mo 20,2-3)

Aus dem NT

1. Gott besitzt drei ewige, persönliche Erscheinungsformen (siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu 8,11)
2. Gott wird vollkommen und vollständig in Jesus offenbart (s. Joh 1,1-14; Kol 1,15-19; Heb 1,2-3)
3. Gottes ewiger Plan zur Erlösung der gefallenen Menschheit besteht in dem Opfer Seines einzigen Sohnes (Jes 53; Mk 10,45; 2 Kor 5,21; Phil 2,6-11; Hebräerbrief)

▣ „Er wird die Beschnittenen durch Glaube rechtfertigen“ Das griechische Wort „rechtfertigen“ leitet sich von demselben Wortstamm ab wie „Gerechtigkeit“. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17. Es gibt nur einen einzigen Weg, um vor Gott recht zu stehen (s. Rö 9,30-32). Die zwei Kriterien für Errettung sind Glaube und Buße (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21; siehe Anmerkungen zu 1,5).

▣ „durch Glaube (engl. ‘by faith’)...durch Glaube (engl. ‘through faith’)“ Zwischen diesen zwei Satzteilen gibt es einen offensichtlichen Parallelismus. Die PRÄPOSITIONEN *ek* und *dia* werden hier synonym verwendet. Eine Unterscheidung ist nicht beabsichtigt.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,31

³¹Erklären wir denn das Gesetz durch den Glauben für nichtig? Möge es nie sein! Im Gegenteil, wir richten das Gesetz auf.

3,31

NASB „Erklären wir denn das Gesetz durch den Glauben für nichtig“

NKJV „Machen wir denn das Gesetz durch den Glauben nichtig“

NRSV „Stürzen wir denn das Gesetz durch diesen Glauben“

TEV „Heißt dies, dass wir durch diesen Glauben das Gesetz beseitigen“

NJB „Meinen wir, dass Glauben das Gesetz unnütz mache“

Das NT stellt das AT auf zwei verschiedene Art und Weise dar.

1. es ist inspirierte, von Gott gegebene Offenbarung, die nie vergehen wird (s. Mt 5,17-19; Rö 7,12.14.16)
2. es ist verbraucht und ist vergangen (s. Heb 8,13)

Paulus verwendete den Begriff „für nichtig erklären“ mindestens fünfundzwanzig Mal. Er wird übersetzt mit „null und nichtig machen“, „kraftlos machen“ und „ohne Auswirkung tun“. Siehe Themenschwerpunkt zu 3,3. Für Paulus war das AT ein Sachwalter (Gal 3,23) und Lehrmeister (s. Gal 3,24), es konnte aber kein ewiges Leben geben (s. Gal 2,16.19; 3,19). Es bildet den Boden für die Verdammung des Menschen (s. Gal 3,13; Kol 2,14). Das Gesetz Mose wirkte sowohl als Offenbarung als auch als eine moralische Prüfung, wie es der „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ tat.

Es herrscht Unsicherheit darüber, was Paulus mit „das Gesetz“ meinte.

1. ein Gebilde aus gerechten Werken des Judentums
2. ein Stadium für nichtjüdische Gläubige, durch das sie zur Erlösung in Christus übergangen (Judaisierer im Galaterbrief)
3. ein Maßstab, den alle Menschen nicht erreichen (s. Rö 1,18-3,20; 7,7-25; Gal 3,1-29)

▣ „wir richten das Gesetz auf“ Was bedeutet diese Formulierung in Anbetracht des vorherigen Satzes? Es könnte darauf hindeuten, dass

1. das Gesetz kein Weg zur Erlösung war, aber ein fortwährender moralischer Leitfaden
2. es die Lehre der „Rechtfertigung aus Glauben“ bezeugte, 3,21; 4,3 (1 Mo 15,6; Ps 32,1-2.10-11)
3. die Schwäche des Gesetzes (Rebellion des Menschen, s. Rö 7; Gal 3) durch Christi Tod vollständig abgegolten war, 8,3-4
4. der Zweck der Offenbarung darin liegt, das Bild Gottes in den Menschen wiederherzustellen

Das Gesetz, erst juristische Gerechtigkeit, wird eine Anleitung zu wahrer Gerechtigkeit oder einem Christus gleichen Leben. Siehe Themenschwerpunkt: Paulus‘ Sichtweise des Mosaischen Gesetzes zu 13,9.

Das erschütternde Paradoxon lautet, dass das Gesetz darin versagte, Gottes Gerechtigkeit zu errichten, durch seine Nichtigkeitserklärung jedoch, in Gottes Gnadengabe durch Glauben, lebt der christliche Gläubige ein gerechtes, gottesfürchtiges Leben. Das Ziel des Gesetzes wurde erfüllt, nicht durch menschliche Leistung, sondern durch die kostenlose Gnadengabe Gottes in Christus! Zu „errichten/aufrichten“ siehe Themenschwerpunkt: Stehen zu 5,2

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Umreißen Sie Rö 3,21-31 mit Ihren eigenen Worten.
2. Weshalb übergang Gott die Sünden der Menschen in vergangenen Zeiten (V. 25)?
3. Wie wurde der alttestamentliche Gläubige von Sünde gerettet (3,25)?
4. Inwiefern bestätigt der Glaube an Jesus das Gesetz (3,31)?

RÖMERBRIEF KAPITEL 4

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das Beispiel Abrahams 4,1-12	Abraham durch Glauben gerechtfertigt 4,1-4 David preist dieselbe Wahrheit 4,5-8 Abraham vor der Beschneidung gerechtfertigt 4,9-12	Abraham durch Glauben gerechtfertigt 4,1-8 4,9-12	Das Beispiel Abrahams 4,1-8 4,9-12	Abraham durch Glauben gerechtfertigt 4,1-8 Gerechtfertigt vor der Beschneidung 4,9-12
Die Verheißung verwirklicht durch Glauben 4,13-25	Die Verheißung gewährt durch Glauben 4,13-25	Die wahren Nachkommen Abrahams 4,13-15 4,16-25	Gottes Verheißung empfangen 4,13-15 4,16-25	Nicht gerechtfertigt durch Gehorsam dem Gesetz 4,13-17 Abrahams Glaube ein Vorbild für christlichen Glauben 4,18-25

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Paulus' erschütternde Theologie, die in 3,21-31 genannt wurde, behauptete, dass die gefallene Menschheit durch ein kostenloses Geschenk für gerecht vor Gott erklärt werden sollte, ganz ohne das Gesetz Mose. Offensichtlich dachte Paulus an Widerstand von den Juden! Paulus unternimmt nun den Versuch zu beweisen, dass sein Evangelium keine Neuerung war (s. 3,21b), indem er aus dem AT Beispiele von Abraham als auch David anführt (s. V. 6-8).

- B. Rö 4 unterbreitet Beweise aus dem Gesetz Mose, von 1.-5. Buch Mose, für die Glaubenslehre von der Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben. Dies wird in 3,21-31 zusammengefasst. Für einen Juden hatte ein Zitat aus den Schriften Mose großes theologisches Gewicht, besonders im Zusammenhang mit Abraham, der als Vater der jüdischen Nation betrachtet wurde. David wurde als ein Modell des kommenden Messias gesehen (s. 2 Sam 7).
- C. Möglicherweise waren die Spannungen zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden in Rom der Anlass für diese Erörterung. Es ist möglich, dass sich die jüdisch-christlichen Leiter durch Nero (der jegliche jüdischen Rituale aufheben ließ) gezwungen sahen, Rom zu verlassen. In der Interimszeit wurden sie durch nichtjüdische christliche Leiter ersetzt. Die Rückkehr der ersteren Gruppe führte zu einer Kontroverse darüber, wer in leitenden Positionen sein sollte.
- D. Rö 4 zeigt auf, dass die gefallene Menschheit schon immer durch Gottes Gnade durch Glauben und Buße hin zu Gott gerettet wurde, im Verhältnis zu dem geistlichen Licht, das sie haben (s. 1 Mo 15,6; Rö 4,3). In vielerlei Hinsicht unterscheidet sich der Neue Bund (das Evangelium, s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38) nicht grundlegend von dem Alten Bund.
- E. Der Weg der Gerechtigkeit aus Gnade durch Glauben steht allen offen, nicht nur den Stammvätern oder der Nation Israel. Hier führt Paulus seine theologische Argumentation fort und erweitert sie, indem er sich Abrahams bedient, was er zuvor bereits in Gal 3 getan hatte.
- F. Ich muss zugeben, dass Rö 3,21-31; 4,1-25; 5,1-21 und Gal 3 für einen Evangelikalen entscheidende Textstellen sind. Sie erklären den christlichen Glauben auf eine Art und Weise, die ich verstehen kann! Meine Hoffnung liegt auf
1. der Gnade Gottes
 2. dem Werk Christi
 3. der Vertrauenswürdigkeit der Schrift
 4. den klar verständlichen Schreiben von Paulus

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,1-8

¹Was sollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vorfahr nach dem Fleische, gefunden hat? ²Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott. ³Denn was sagt die Schrift? "ABRAHAM GLAUBTE GOTT, UND ES WURDE IHM ALS GERECHTIGKEIT ANGERECHNET." ⁴Dem nun, der Werke tut, sein Lohn wird nicht angerechnet als eine Gunst, sondern nach Schuldigkeit. ⁵Dem nun aber, der nicht Werke tut, sondern an Ihn glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, sein Glaube wird als Gerechtigkeit zugerechnet, ⁶wie auch David von dem Segen über dem Menschen spricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: ⁷"GESEGNET SIND DIE, DEREN GESETZLOSE TATEN VERGEBEN WURDEN UND DEREN SÜNDEN BEDECKT WURDEN." ⁸GESEGNET IST DER MANN, DESSEN SÜNDE DER HERR NICHT ANRECHNET."

4,1 „Was sollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vorfahr“ Abrahams Name bedeutete „Vater von vielen“ (s. V. 16-18). Sein ursprünglicher Name, Abram, bedeutete „erhabener Vater“.

Die hier angewendete literarische Methode heißt Diatribe (s. 4,1; 6,1; 7,7; 8,31; 9,14.30). Der Grund, weshalb von Abraham als ein Beispiel die Rede ist (1 Mo 11,27-25,11), liegt entweder darin, dass

1. die Juden einen solchen Wert auf ihre ethnische Herkunft legten (s. Mt 3,9; Joh 8,33.37.39) oder
2. sein persönlicher Glaube als Beispiel für das Modell des Bundes diene (1. Mo 15,6) oder
3. sein Glaube der Übergabe des Gesetzes an Mose (s. 2 Mo 19-20) vorausging oder
4. die falschen Lehrer (d.h. Judaisierer, s. Galaterbrief) sich auf ihn beriefen

Aus irgendeinem Grunde schwankten die ersten Schriftgelehrten zwischen

1. Vorfahr, MSS \aleph^{*2} , A, C* und
2. Vater, MSS \aleph^1 , C³, D, E, G

Möglicherweise hatte es etwas mit der Problematik Abraham als Vorfahr (d.h. Stammvater, Paulus wendet sich an Juden) der Nation Israel zu tun, im Gegensatz zu Abraham als Vater aller, die Glauben an Gott für sich in Anspruch nehmen (Vater sowohl der Juden als auch der Nichtjuden, 2,28-29).

▣ „**Fleische**“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.

4,2 „wenn“ Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I (s. A. T. Robertson, *Word Pictures [Wortbilder]*, Bd. 4, S. 350), der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Absichten als wahr anzunehmen ist. Dies ist ein gutes Beispiel für einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der eigentlich unrichtig ist, aber dazu dient, einen theologischen Standpunkt klarzustellen (s. V. 14).

Bei Joseph A. Fitzmyer, *The Anchor Bible*, Bd. 33, S. 372, heißt es, dies könne ein vermischter KONDITIONALSATZ sein, bei dem der erste Teil zur KATEGORIE II gehört (den Tatsachen widersprechend, „wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, was er nicht wurde“) und der zweite zur KATEGORIE I.

▣ **„aus Werken gerechtfertigt“** Das ist das Gegenteil von Rechtfertigung aus Gnade durch Glaube an Christus. Wenn diese Art von Erlösung aufgrund menschlicher Bemühungen (4,4) möglich wäre, dann wäre Christi Dienst nicht notwendig gewesen. Rechtfertigung aus Werken des Gesetzes ist genau das, was viele Rabbiner im Zusammenhang mit Abraham behaupteten (s. *Weisheit* 10,5; *Sirach* 44,20-21; *1 Makk* 2,52; *Jubil* 6,19-20; 15,1-2). Paulus hätte als rabbinischer Schüler um diese Texte gewusst.

Das AT zeigt jedoch deutlich, dass die gefallene Menschheit nicht in der Lage ist, die Werke aus dem Bund Gottes zu leisten. Deshalb wurde das AT zu einem Fluch, einem Todesurteil (s. Gal 3,13; Kol 2,14).

Die jüdischen Gelehrten wussten, dass Abraham vor dem Gesetz Mose existierte, aber sie glaubten, dass er das Gesetz vorhersah und es befolgte (s. *Sirach* 44,20 und *Buch der Jubiläen* 6,19; 15,1-2).

▣ **„hat er etwas zum Rühmen“** Dieses Thema kommt häufig in den Schriften von Paulus vor. Seine Herkunft als Pharisäer hatte ihn für diese Problematik sensibilisiert (s. 3,27; 1 Kor 1,29; Eph 2,8-9). Siehe Themenschwerpunkt: Rühmen zu 2,17.

▣

NASB, NKJV

NRSV, TEV

„Abraham glaubte Gott“

NJB

„Abraham glaubte an Gott“

Dies ist ein Zitat aus 1 Mo 15,6. Paulus gebraucht es in diesem Kapitel dreimal (s. 4,3.9.22), was dessen Bedeutung in Paulus' theologischem Verständnis von Erlösung zeigt. Im AT bedeutete der Ausdruck „Glaube“ Loyalität, Treue oder Vertrauenswürdigkeit und galt als Beschreibung für das Wesen Gottes, nicht für das unsere. Der Begriff leitete sich von dem hebräischen Wort (*emun, emunah*) ab, was soviel bedeutet wie „sicher oder beständig sein“. Errettender Glaube ist

1. eine Zustimmung des Verstandes (eine Reihe von Wahrheiten)
2. willentliche Zusage (eine Entscheidung)
3. ein sittliches Leben (ein Lebensstil)
4. in allererster Linie eine Beziehung (Aufnahme einer Person)

Siehe Themenschwerpunkt: Glauben, Vertrauen, Glaube und Treue im AT zu 1,5.

Es muss betont werden, dass Abrahams Glaube sich nicht auf einen zukünftigen Messias richtete, sondern auf Gottes Zusage, dass er ein Kind und Nachkommen haben würde (s. 1 Mo 12,2; 15,2-5; 17,4-8; 18,14). Auf dieses Versprechen reagierte Abraham, indem er Gott vertraute. Er hatte immer noch Zweifel und seine Schwierigkeiten mit dieser Zusage, die sich erst nach dreizehn Jahren erfüllte. Sein unvollkommener Glaube wurde jedoch von Gott akzeptiert. Gott ist gewillt, sich auf Menschen mit Fehlern einzulassen, die auf Ihn und Seine Zusagen mit Glaube antworten, selbst wenn dieser nur die Größe eines Senfkorns hat (s. Mt 17,20).

4.3.4.5.6.8.9.10.22.23.24

NASB, NRSV

„es wurde ihm zugerechnet“

NKJV

„es wurde ihm angerechnet“

TEV

„denn Gott nahm ihn an“

NJB

„dieser Glaube wurde bedacht“

„Es“ bezieht sich auf Abrahams Glaube an Gottes Verheißungen.

„Zugerechnet“ (*logizomia*, s. 3,28 und 11 Mal in Kap 4) ist ein Begriff aus der Buchhaltung, der bedeutete „zugeschrieben“ oder „eingezahlt auf jemandes Konto“ (s. LXX 1 Mo 15,6; 3 Mo 7,18; 17,4). Dieselbe Wahrheit kommt auf wunderbare Art in 2 Kor 5,21 und Gal 3,16 zum Ausdruck. Es ist möglich, dass Paulus 1 Mo 15,6 und Ps 32,2 miteinander verband, denn beide gebrauchen den Begriff „zugerechnet“ aus dem Rechnungswesen. Das Kombinieren von Textstellen war ein hermeneutisches Prinzip, das die Rabbiner anwendeten.

Der Gebrauch dieses Wortes in der Septuaginta ist weniger ein Bankterminus als ein Begriff aus der Buchhaltung, möglicherweise im Zusammenhang mit „den Büchern“ Dan 7,10; 12,1. Diese zwei bildhaften Bücher (Gottes Erinnerung) sind

1. das Buch der Taten oder Erinnerungen (s. Ps 56,9; 139,16; Jes 65,6; Mal 3,16; Offb 20,12-13)
2. das Buch des Lebens (s. 2 Mo 32,32; Ps 69,29; Jes 4,3; Dan 12,1; Lk 10,20; Phil 4,3; Heb 12,23; Offb 3,5; 13,8; 17,8; 20,15; 21,27).

Das Buch, in welches Abrahams Glaube von Gott als Gerechtigkeit zugeschrieben wurde, ist „das Buch des Lebens“.

4.3.5.6.9.10.11.13.22.25 „als Gerechtigkeit“ Dies spiegelt den Begriff aus dem AT „Messrohr“ (*tsadak*) wider. Es war eine Metapher aus dem Bauwesen, die man für den Charakter Gottes gebrauchte. Gott ist gerade, und alle Menschen sind krumm. Im NT war davon in einem die Stellung betreffenden, rechtlichen (juristischen) Sinne die Rede, die hoffentlich zu gottesfürchtigen Eigenschaften im Leben überging. Das Ziel Gottes für jeden Christen ist Sein eigenes Wesen, oder, um es mit anderen Worten zu sagen, ein Christus gleiches Dasein (s. 8,28-29; Gal 4,19). Siehe Themenschwerpunkt: Gerechtigkeit zu 1,17.

4,5 Der Kern des Glaubens ist es, dem Gott Antwort zu geben, der sich selbst offenbart, ohne sich letzten Endes auf persönliches Bemühen oder Verdienst zu verlassen. Das heißt nicht, dass unser Lebensstil, wenn wir einmal gerettet sind und den innewohnenden Geist besitzen, nicht von Bedeutung wäre. Das Ziel des christlichen Glaubens ist nicht nur der Himmel, wenn wir sterben, sondern jetzt Christus ähnlich zu sein. Wir sind nicht gerettet, gerechtfertigt, und uns wurde keine rechte Stellung verliehen durch unsere Werke, sondern wir sind erlöst worden hin zu guten Werken (s. Eph 2,8-9 & 10; Jak und 1 Joh). Ein verändertes und sich veränderndes Leben ist Beweis dafür, dass jemand gerettet ist. Rechtfertigung sollte Heiligung hervorbringen!

▣ **„glaubt“** Dies ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Siehe Themenschwerpunkt unten.

THEMENSCHWERPUNKT:

GLAUBE, GLAUBEN ODER VERTRAUEN (*Pistis* [SUBSTANTIV], *Pisteuō* [VERB], *Pistos* [ADJEKTIV])

- A. Es handelt sich hier um einen überaus wichtigen Begriff in der Bibel (s. Heb 11,1.6). Dieser ist Thema von Jesu ersten Verkündigungen (s. Mk 1,15). Es gibt mindestens zwei neue Voraussetzungen für den Bund: Buße und Glaube (Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21).
- B. Etymologie
 1. Im AT bedeutete der Ausdruck „Glaube“ Loyalität, Treue oder Vertrauenswürdigkeit und galt als Beschreibung für das Wesen Gottes, nicht für das unsere.
 2. Der Begriff leitete sich aus dem hebräischen Wort (*emun, emunah*) ab, was soviel bedeutet wie „sicher oder beständig sein“. Errettender Glaube ist eine Zustimmung des Verstandes (eine Reihe von Wahrheiten), ein sittliches Leben (ein Lebensstil) und in allererster Linie eine Beziehung (Aufnahme einer Person) sowie eine willentliche Zusage (eine Entscheidung) für diese Person.
- C. Verwendung im AT

Es muss betont werden, dass Abrahams Glaube sich nicht auf einen zukünftigen Messias richtete, sondern auf Gottes Zusage, dass er ein Kind und Nachkommen haben würde (s. 1 Mo 12,2; 15,2-5; 17,4-8; 18,14). Auf dieses Versprechen reagierte Abraham, indem er Gott vertraute. Er hatte immer noch Zweifel und seine Schwierigkeiten mit dieser Zusage, die sich erst nach dreizehn Jahren erfüllte. Sein mangelhafter Glaube wurde jedoch von Gott akzeptiert. Gott ist gewillt, sich mit unvollkommenen Menschen abzugeben, die auf Ihn und Seine Zusagen mit Glaube antworten, selbst wenn dieser nur die Größe eines Senfkorns hat (s. Mt 17,20).
- D. Verwendung im NT

Der Ausdruck „glaubte“ leitet sich aus dem griechischen Wort (*pisteuō*) ab, was auch mit „glauben“, „Glaube“ oder „vertrauen“ übersetzt werden kann. Das SUBSTANTIV beispielsweise kommt im Johannesevangelium nicht vor, das VERB wird jedoch oft verwendet. Bezüglich Joh 2,23-25 herrscht Ungewissheit über die Echtheit der Zusage der Menge, dass Jesus von Nazareth der Messias sei. Weitere Beispiele für die vordergründige Verwendung dieses Ausdrucks „glauben“ finden sich in Joh 8,31-59 und Apg 8,13, 18-24. Wahrer biblischer Glaube ist mehr als eine erste Erwiderung. Sie muss sich fortsetzen in der Jüngerschaft (s. Mt 13,20-22.31-32).
- E. Verwendung mit PRÄPOSITIONEN
 1. *eis* bedeutet „hinein“. Diese einzigartige Satzkonstruktion unterstreicht, dass Glaubende ihr Vertrauen/ihren Glauben in Jesus (hinein) setzen.
 - a. in Seinen Namen (Joh 1,12; 2,23; 3,18; 1 Joh 5,13)
 - b. in Ihn (Joh 2,11; 3,15.18; 4,39; 6,40; 7,5.31.39.48; 8,30; 9,36; 10,42; 11,45.48; 12,37.42; Mt 18,6; Apg 10,43; Phil 1,29; 1 Pe 1,8)
 - c. in Mich (Joh 6,35; 7,38; 11,25.26; 12,44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20)
 - d. in den Sohn (Joh 3,36; 9,35; 1 Joh 5,10)
 - e. in Jesus (Joh 12,11; Apg 19,4; Gal 2,16)

- f. in das Licht (Joh 12,36)
- g. in Gott (Joh 14,1)
- 2. *ev* bedeutet „in“, wie in Joh 3,15; Mk 1,15; Apg 5,14
- 3. *epi* bedeutet „in“ oder auf, wie in Mt 27,42; Apg 9,42; 11,17; 16,31; 22,19; Rö 4,5.24; 9,33; 10,11; 1 Tim 1,16; 1 Pe 2,6)
- 4. der DATIV OHNE PRÄPOSITION, wie in Gal 3,6; Apg 18,8; 27,25; 1 Joh 3,23; 5,10
- 5. *hoti*, was soviel wie „glauben dass“ bedeutet, zeigt, was es zu glauben gilt
 - a. Jesus ist der Heilige Gottes (Joh 6,69)
 - b. Jesus ist der Ich bin (Joh 8,24)
 - c. Jesus ist in dem Vater und der Vater ist in Ihm (Joh 10,38)
 - d. Jesus ist der Messias (Joh 11,27; 20,31)
 - e. Jesus ist der Sohn Gottes (Joh 11,27; 20,31)
 - f. Jesus wurde vom Vater gesandt (Joh 11,42; 17,8.21)
 - g. Jesus ist eins mit dem Vater (Joh 14,10-11)
 - h. Jesus kam von dem Vater (Joh 16,27.30)
 - i. Jesus bezeichnet sich selbst mit dem Namen des Bundes für den Vater „Ich bin“ (Joh 8,24; 13,19)
 - j. Wir werden mit Ihm leben (Rö 6,8)
 - k. Jesus starb und ist auferstanden (1 Thess 4,14)



NASB, NKJV

„sein Glaube“

NRSV

„solch Glaube“

TEV, NJB

„es ist dieser Glaube“

Abrahams Glaube wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Das geschah nicht auf der Grundlage von Abrahams Handlungen, sondern seiner Erwidmung. Seine Handlungen bestätigten seinen Glauben (s. Jak 2,14-26).

Das Wort „zugerechnet“ wurde ebenfalls für Pinchas in der LXX Ps 106,31 gebraucht, was sich auf 4 Mo 25,11-13 bezieht. In diesem Falle basierte das Zurechnen auf Pinchas' Handlungen, dies gilt jedoch nicht für Abraham in 1 Mo 15,6!

▣ **„sondern an Ihn glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, sein Glaube wird als Gerechtigkeit zugerechnet“** Das ist eine erschütternde Aussage! Sie bildet eine offensichtliche Parallele zu Abraham in V. 3 (1 Mo 15,6). Gerechtigkeit ist ein Geschenk Gottes (siehe Anmerkungen zu 3,24), nicht Resultat menschlicher Leistung. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

▣ **„David“** So wie Abraham kein perfekter Mensch war, jedoch durch Glauben den rechten Stand bei Gott hatte, so war es auch der sündige David (s. Ps 32 und 51). Gott liebt die gefallene Menschheit (1 Mo 3) und lässt sich auf die ein, die ihren Glauben auf Ihn (AT) und Seinen Sohn (NT) setzen.

4,6 „ohne Werke“ Paulus hebt diese Formulierung hervor, indem er sie direkt vor seinem Zitat aus dem AT einfügt (s. Ps 32,1-2). Die Menschheit steht recht vor Gott aus Seiner Gnade, die durch Christus in dem Glauben des Einzelnen vermittelt wird, nicht durch ihre religiöse Leistung (s. 3,21-31; Eph 2,8-10).

4,7-8 Das ist ein Zitat aus Ps 32,1-2. Beide VERBEN in V. 7, „vergeben wurden“ und „bedeckt wurden“, sind AORIST PASSIVE. Gott ist der besagte Handelnde. Vers 8 beinhaltet eine starke DOPPELTE NEGATION, „wird nicht unter keinen Umständen“ angerechnet, zugerechnet, bedacht werden. Achten Sie auf die drei VERBEN in diesem Zitat, alle bezeichnen den Freispruch von Sünde.

4,7 „deren Sünden bedeckt wurden“ Dies ist ein Zitat aus Ps 32,1. Das Konzept des „Bedeckens“ war für den Aspekt des Opferwesens in Israels Anbetung von zentraler Bedeutung (d.h. 3 Mo 1-7). Indem Gott Sünde bedeckte (AORIST PASSIV INDIKATIV), nahm Er sie aus Seinem Sichtfeld (s. Jes 38,17; Mi 7,19, BDB S. 491). Dasselbe Konzept, obwohl mit einem anderen hebräischen Wort für „bedecken“ (*caphtar*), wurde während der Zeremonie am Versöhnungstag benutzt (zudecken), wo Blut, auf den „Gnadenhron“ gesprengt, Israels Sünden bedeckte (d.h. 3 Mo 16). Ein verwandter bildhafter Ausdruck in der Bibel wäre jemandes Sünde auslöschen (Jes 1,18; 43,25) oder tilgen (s. Apg 3,19; Kol 2,14; Offb 3,5).

4,8 „Gesegnet ist der Mann, dessen Sünde der Herr nicht anrechnet“ Das ist ein Zitat aus Ps 32,2. Es handelt sich um den Begriff „zurechnen“, „anrechnen“ oder „auf jemand anderes Konto einzahlen“, in einem negativen Sinne. Gott rechnet Sünde nicht dem geistlichen Bankkonto eines Gläubigen an (DOPPELTE NEGATION), Er rechnet Gerechtigkeit an. Diese begründet sich in Gottes gnädigem Wesen, Geschenk und Verkündigung, nicht auf menschlichen Verdienst, Errungenschaft oder Wert!

NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,9-12

⁹Ist dieser Segen nun auf den Beschnittenen oder auch auf den Unbeschnittenen? Denn wir sagen, „GLAUBE WURDE ABRAHAM ALS GERECHTIGKEIT ANGERECHNET.“ ¹⁰Wie wurde sie nun angerechnet? Als er beschnitten war oder unbeschnitten? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein; ¹¹und er empfing das Zeichen der Beschneidung, ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er hatte, als er unbeschnitten war, damit er der Vater aller sein könne, die glauben, ohne beschnitten zu sein, dass Gerechtigkeit ihnen angerechnet werden könne, ¹²und der Vater der Beschneidung denen, die nicht nur aus der Beschneidung sind, sondern die auch in den Fußspuren des Glaubens unseres Vaters Abraham folgen, den er hatte, als er unbeschnitten war.

4,9-12 Paulus fügte diese Erörterung über die Beschneidung möglicherweise ein, weil die Judaisierer die Notwendigkeit der Beschneidung für eine Errettung betonten (s. Galaterbrief und das Konzil von Jerusalem in Apg 15).

Paulus, der in der Bibelauslegung der Rabbiner geschult war, wusste, dass in 1 Mo 15,6 und Ps 32,2 dasselbe VERB aufscheint (sowohl im hebräischen Text als auch in der griechischen Septuaginta). Dies hätte jene Textpassagen für theologische Zwecke miteinander vereint.

4,9 Die Frage aus V. 9 erwartet ein „Nein“ als Antwort. Gott nimmt alle Menschen durch Glauben an, selbst Nichtjuden. 1 Mo 15,6 wird nochmals zitiert. Abraham, der Vater der jüdischen Nation, wurde vor dem Gesetz Mose (v. 13) und bevor er beschnitten wurde (s. 1 Mo 17), gerecht gesprochen (s. 1 Mo 15).

4,10-11 „das Zeichen der Beschneidung, ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens“ Nachdem Abraham berufen und für gerecht erklärt wurde, gab Gott ihm die Beschneidung als ein Zeichen des Bundes (1 Mo 17,9-14). Alle Völker des Alten Orients waren beschnitten, mit Ausnahme der Philister, die griechischer Abstammung von den Inseln der Ägäis waren. Für sie war Beschneidung ein Ritual für den Übergang vom Jungen zum Mann. Im Leben der Juden war sie ein religiöses Symbol für die Zugehörigkeit zu dem Bund, was an Knaben am achten Tag nach der Geburt ausgeführt wurde.

In diesem Vers stehen „Zeichen“ und „Siegel“ als Parallelen und beziehen sich beide auf Abrahams Glauben. Beschneidung war ein sichtbares Zeichen für jemanden, der an Gott glaubte. Die GENITIV-Formulierung „der Gerechtigkeit des Glaubens“ wird in V. 13 wiederholt. Der Schlüssel, weshalb jemand vor einem heiligen Gott für recht erklärt wurde, war nicht Beschneidung, sondern Glauben.

4,11 „damit er der Vater aller sein könne, die glauben, ohne beschnitten zu sein“ Der Römerbrief wurde nach dem Galaterbrief geschrieben. Paulus war feinfühlig im Hinblick auf die Neigung der Juden, auf (1) ihre ethnische Abstammung zu vertrauen (s. Mt 3,9; Joh 8,33.37.39) und (2) die Erfüllung der gegenwärtigen jüdischen Auslegungen des Mosaischen Bundes (Die Mündlichen Überlieferungen oder die Überlieferung der Ältesten, die später niedergeschrieben und der Talmud genannt wurde). Deshalb verwendete er Abraham als das Leitbild für alle, die aus Glauben glauben (Vater der gläubigen, unbeschnittenen Nichtjuden, s. 2,28-29; Gal 3,29).

▣ „Siegel“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: SIEGEL

Mit einem Siegel konnte man damals folgendes anzeigen:

1. Wahrheit (s. Joh 3,33)
2. Eigentumsrecht (s. Joh 6,27; 2 Tim 2,19; Offb 7,2-3)
3. Sicherheit bzw. Schutz (s. 1 Mo 4,15; Mt 27,66; Rö 15,28; 2 Kor 1,22; Eph 1,13; 4,30)
4. Es kann auch Zeichen der Echtheit Gottes Versprechens einer Gabe sein (s. Rö 4,11 und 1 Kor 9,2).

Es ist Zweck dieses Siegels, dass man daran Gottes Volk erkennen und der Zorn Gottes nicht über sie kommen würde. An Satans Siegel erkennt man dessen Volk, und darauf richtet sich Gottes Zorn. „Trübsal“ in der Offenbarung (d.h. *thlipsis*) meint stets die Verfolgung Gläubiger durch Ungläubige, während Zorn/Groll (d.h. *orgē* bzw. *thumos*) immer Gottes Gericht über die Ungläubigen meint, so dass diese bereuen und sich zum Glauben an Christus bekehren können. Der positive Zweck des Gerichts lässt sich in den Flüchen/Segnungen des Bundes in 5 Mo 27-28 erkennen.

4,12 „in den Fußspuren folgen“ Dies war ein militärischer Begriff (*stoicheō*) für Soldaten, die im Gänsemarsch hintereinander marschierten (s. Apg 21,24; Gal 5,25; 6,16; Phil 3,16). Paulus spricht in diesem Vers von Juden („Vater der Beschneidung“), die glauben. Abraham ist der Vater aller, die an Gott und Seine Verheißungen glauben.

Wegen des doppelten ARTIKELs (*tois*) besteht die Möglichkeit, dass dieser zweite Aspekt („in den Fußspuren von ... folgen“) den Gedanken einer Lebensweise im Glauben hinzufügt (GEGENWART MITTLERES [Deponens] PARTIZIP) und nicht eines einmaligen Glaubens. Erlösung ist eine fortwährende Beziehung, nicht nur eine Entscheidung oder ein willentlicher Augenblick.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,13-15

¹³Denn die Verheißung an Abraham oder an seine Nachkommen, dass er Erbe der Welt sein würde, geschah nicht durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. ¹⁴Denn wenn diejenigen, die von dem Gesetz sind, Erben sind, ist Glaube zunichte gemacht und die Verheißung für nichtig erklärt; ¹⁵denn das Gesetz bewirkt Zorn, aber wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.

4,13 „die Verheißung an Abraham oder an seine Nachkommen“ Gott versprach Abraham „Land und Samen“ (s. 1 Mo 12,1-3; 15,1-6; 17,1-8; 22,17-18). Das AT legte den Schwerpunkt auf das Land (Palästina), aber das NT richtete das Augenmerk auf „den Samen“ (Jesus der Messias, s. Gal 3,16.19), hier bezieht sich „Samen“ („Nachkommen“) jedoch auf Menschen des Glaubens (s. Gal 3,29). Gottes Verheißungen sind das Fundament für den Glauben aller Gläubigen (s. Gal 3,14.17.18.19. 21.22.29; 4,28; Heb 5,13-18).

▣ **„dass er Erbe der Welt sein würde“** Diese universale Aussage ist in Anbetracht von 1 Mo 12,3; 18,18; 22,18 und 2 Mo 19,5-6 von erheblicher Bedeutung. Gott rief Abraham, um die gesamte Menschheit zu rufen (s. 1 Mo 1,26-27; 3,15)! Abraham und seine Nachkommen sollten ein Instrument der Offenbarung für die gesamte Welt sein. Dies stellt eine weitere Möglichkeit dar, auf das Königreich Gottes auf Erden hinzuweisen (s. Mt 6,10).

▣ **„nicht durch das Gesetz“** Das Mosaische Gesetz war noch nicht offengelegt worden. Diese Formulierung wurde im griechischen Satz an den Anfang gestellt, um deren Wichtigkeit zum Ausdruck zu bringen. Das war ein sehr wichtiger Punkt, der den Unterschied zwischen menschlichem Bemühen und göttlicher Gnade hervorhebt (s. 3,21-31). Gnade hat das Gesetz als einen Weg zur Erlösung hinfällig gemacht (s. Heb 8,7.13). Siehe Themenschwerpunkt: Paulus‘ Sichtweise des Mosaischen Gesetzes zu 13,9.

4,14 „wenn“ Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Paulus gebrauchte diese erstaunliche Aussage, um seine logische Argumentation vorzubringen. Dies ist ein gutes Beispiel für einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der für eine rhetorische Hervorhebung benutzt wurde. Er glaubte nicht, dass seine Aussage wahr wäre, nannte sie aber, um deren Trugschluss aufzuzeigen (s. V. 2).

Juden, die der ethnischen Herkunft nach Juden waren und das sichtbare Zeichen der Beschneidung trugen, würden nicht die Erben der Welt sein, sondern diejenigen, die an Gottes Willen und Wort glauben, sind Erben. Körperliche Beschneidung ist nicht das wahre Zeichen des Bundes, sondern Glauben (s. 2,28-29).

▣
NASB, NKJV „ist Glaube zunichte gemacht“
NRSV „ist Glaube nichtig“
TEV „bedeutet des Menschen Glaube nichts“
NJB „wird Glaube nutzlos“

Hier handelt es sich um einen PERFEKT PASSIV INDIKATIV von *kenoō*, der den Schwerpunkt auf eine festgesetzte Bedingung eines ausdrucksstarken griechischen VERBS legt, was bedeutet „entleeren“, „zeigen, dass etwas ohne Fundament ist“ oder gar „fälschen“ (s. 1 Kor 1,17). Dieser Ausdruck wurde ebenfalls von Paulus in 1 Kor 1,17; 9,15; 2 Kor 9,3 und Phil 2,7 verwendet.

▣
NASB „ist die Verheißung für nichtig erklärt“
NKJV „ist die Verheißung ohne Auswirkung gegeben“
NRSV „ist die Verheißung nichtig“
TEV „ist Gottes Verheißung wertlos“
NJB „ist die Verheißung nichts wert“

Dies ist ebenfalls ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, der eine festgesetzte Bedingung eines ausdrucksstarken griechischen VERBS hervorhebt, das bedeutet „leer machen“, „außer Kraft setzen“, „zu Ende bringen“ oder gar „vernichten oder auslöschen“. Paulus gebrauchte diesen Begriff auch in Rö 3,3.31; 6,6; 7,2.6; 1 Kor 2,6; 13,8; 15,24.26; 2 Kor 3,7; Gal 5,4; 2 Thess 2,8. In diesem Vers gibt es einen augenscheinlichen Parallelismus. Es gibt keine zwei Wege zur Errettung. Der neue Bund der Gnade hat den alten Bund der Werke null und nichtig gemacht! Siehe Themenschwerpunkt: Null und Nichtig zu 3,3.

4,5 „das Gesetz...Gesetz“ An der ersteren Stelle steht zu diesem Wort der griechische ARTIKEL, während dies an der zweiten Stelle nicht der Fall ist. Obwohl es gewagt ist, zu viel Aufmerksamkeit auf die An- oder Abwesenheit des griechischen ARTIKELs zu richten, scheint dies in diesem Fall dabei zu helfen, aufzuzeigen, dass Paulus dieses Wort in zweierlei Sinne verwendete.

1. das Mosaische Gesetz mit seinen Mündlichen Überlieferungen, auf die einige Juden im Hinblick auf ihre Erlösung vertrauten
2. die Vorstellung von Gesetz im Allgemeinen

Diese weiter gefasste Bedeutung würde die selbstgerechten Nichtjuden mit einschließen, die diesen oder jenen kulturellen Kodex aus Sitten oder religiösen Ritualen einhielten und sich aufgrund ihrer Leistung von der Gottheit angenommen fühlten.

▣ **„das Gesetz bewirkt Zorn“** Das ist eine erschütternde Aussage (s. 3,20; Gal 3,10-13; Kol 2,14). Das Gesetz Mose war nie als ein Weg zur Erlösung gedacht (s. Gal 3,23-29). Das wäre für jeden Juden (oder Gesetzlichen) eine sehr schwer begreifliche oder annehmbare Wahrheit gewesen, aber sie bildet die Grundlage von Paulus' Argumentation. Siehe Themenschwerpunkt zu 13,9.

▣ **„wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung“** Gott zieht die Menschheit für das Licht, das sie haben, zur Rechenschaft. Nichtjuden werden nicht nach dem Gesetz Mose gerichtet, das sie nie besaßen. Sie waren der natürlichen Offenbarung rechenschaftspflichtig (s. 1,19-20; 2,14-15).

Diese Wahrheit wird in Paulus' Argumentation an dieser Stelle einen Schritt weiter geführt. Bevor das Mosaische Gesetz Gott deutlich offenbarte, schrieb Er die Übertretungen der Menschheit nicht nieder (s. 3,20.25; 4,15; 5,13.20; 7,5.7-8; Apg 14,16; 17,30; 1 Kor 15,56).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,16-25

¹⁶Aus diesem Grund ist es aus Glauben, damit es nach Gnade sein möge, so dass die Verheißung all den Nachkommen gewährleistet sei, nicht nur denen, die von dem Gesetz sind, sondern auch jenen, die vom Glauben Abrahams sind, der unser aller Vater ist, ¹⁷(wie geschrieben steht, "ICH HABE DICH ZUM VATER VIELER NATIONEN GEMACHT"), in der Gegenwart von Ihm, dem er glaubte, eben Gott, der Leben gibt den Toten und das ins Sein ruft, was nicht vorhanden ist. ¹⁸In Hoffnung gegen alle Hoffnung glaubte er, damit er ein Vater vieler Nationen werden könne, nach dem, was gesagt worden war, "SO SOLLEN DEINE NACHKOMMEN SEIN." ¹⁹Ohne im Glauben schwach zu werden, betrachtete er seinen eigenen Leib, nun so gut wie tot, da er etwa hundert Jahre alt war, und die Abgestorbenheit von Saras Schoß; ²⁰doch, im Hinblick auf die Verheißung Gottes, schwankte er nicht in Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre, ²¹und völlig gewiss, dass Gott, was Er verheißend hatte, auch zu tun vermochte. ²²Darum auch IST ES IHM ALS GERECHTIGKEIT ANGERECHNET WORDEN. ²³Nun nicht allein um seinetwegen wurde es geschrieben, dass es ihm angerechnet worden ist, ²⁴sondern auch um unseretwegen, denen es angerechnet werden wird, als jene, die an Ihn glauben, der Jesus unseren Herrn von den Toten auferweckte, ²⁵Er, der überliefert wurde wegen unserer Übertretungen und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.

4,16 Das ist eine wunderbare Zusammenfassung von Paulus' Argumentation aus V. 14.

1. die Menschen müssen aus Glauben Antwort geben
2. auf Gottes Gnadenversprechen
3. die Verheißung war allen Nachkommen (Juden und Nichtjuden) Abrahams, die glauben, sicher
4. Abraham war das Leitbild für alle, die aus Glauben sind

▣

NASB, NRSV

TEV, NIV „gewährleistet“

NKJV „sicher“

REB „geltend“

NET „gewiss“

Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: GEWÄHRLEISTEN

Hier handelt es sich um das griechische Wort *bebaios*, was drei Bedeutungen hat.

1. das, was sicher, gewiss ist oder worauf man sich verlassen kann (s. Rö 4,16; 2 Kor 1,7; Heb 2,20; 3,6.14; 6,19; 2 Pe 1,10.19)

2. der Vorgang, durch den die Vertrauenswürdigkeit von etwas gezeigt oder begründet wird (s. Rö 15,8; Heb 2,2, s. Louw und Nida, *Greek-English Lexicon of the New Testament*, Bd. 1, S. 340, 377, 670)
3. In den Papyri wurde es zu einem Fachbegriff für eine rechtliche Garantie (s. Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek New Testament*, S. 107-8).

Dies wäre dann die Antithese von V. 14. Gottes Verheißungen sind sicher!

▣ „**allen...aller**“ Hier sind alle Gläubigen (Juden und Nichtjuden) gemeint.

4,17-23 Paulus brachte die Rede erneut auf Abraham, um den Vorrang von (1) Gottes auslösenden Gnadenverheißungen (Bund) und (2) der erforderlichen ersten und fortwährenden Glaubensantwort des Menschen (Bund, siehe Anmerkungen zu 1,5) zu zeigen. Zu Bündnissen gehören stets die Handlungen zweier Parteien.

4,17 „**wie geschrieben steht, 'Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gemacht'**“ Das ist ein Zitat aus 1 Mo 17,5. Die Septuaginta (LXX) gibt „Nichtjuden“ an. Gott hat seit jeher die Erlösung aller Kinder Adams gewollt (s. 1 Mo 3,15), nicht nur der Kinder Abrahams. Abrahams neuer Name, Abraham, bedeutet „ein Vater von vielen“. Jetzt wissen wir, dass dies nicht nur leibliche Nachkommen einschließt, sondern Glaubensnachkommen.

▣ „**der Leben gibt den Toten**“ Dem Kontext nach bezieht sich dies auf die erneuerten geschlechtlichen Fähigkeiten von Abraham und Sara (s. V. 19).

▣ „**das ins Sein ruft, was nicht vorhanden ist**“ Laut Textzusammenhang geht es hier um Saras Schwangerschaft mit Isaak, es bezeichnet jedoch auch einen äußerst wichtigen Aspekt des Glaubens (s. Heb 11,1).

4,18

NASB „in Hoffnung gegen alle Hoffnung glaubte er“
NKJV „der, entgegen der Hoffnung, in Hoffnung glaubte“
NRSV „hoffend gegen alle Hoffnung glaubte er“
TEV „Abraham glaubte und hoffte, auch wenn da kein Grund zu hoffen war“
NJB „obwohl da keine Hoffnung schien, hoffte und glaubte er“

Den Themenschwerpunkt zu „Hoffnung“ finden Sie bei 12,2. Der Terminus besitzt ein breites Wortfeld. In *The Analytical Greek Lexicon Revised*, S. 133, zählt Harold K. Moulton mehrere Verwendungsmöglichkeiten auf.

1. grundlegende Bedeutung, Hoffnung (s. Rö 5,4; Apg 24,15)
2. das Objekt der Hoffnung (s. Rö 8,24; Gal 5,5)
3. der Urheber oder die Quelle (s. Kol 1,27; 1 Tim 1,1)
4. Vertrauen, Zuversicht (s. 1 Pe 1,21)
5. in Gewissheit mit einer Garantie (s. Apg 2,26; Rö 8,20)

In diesem Textzusammenhang ist von Hoffnung auf zweierlei unterschiedliche Weise die Rede. Hoffnung auf die Fähigkeit und Kraft des Menschen (s. V. 19-21) im Gegensatz zu Hoffnung auf Gottes Verheißung (s. V. 17).

▣

NASB, NKJV „So sollen deine Nachkommen sein“
NRSV „So vielzählig sollen deine Nachkommen sein“
TEV „deine Nachkommen werden viele sein“
NJB „deine Nachkommen werden sein so viele wie die Sterne“

Das ist ein Zitat aus 1 Mo 15,5, das die Gewissheit von Gottes Verheißung an Abraham im Hinblick auf einen Sohn hervorhebt (s. V. 19-22). Halten Sie sich vor Augen, dass Isaak geboren wurde

1. dreizehn Jahre nach der Verheißung
2. nachdem Abraham versucht hatte, Sara wegzugeben (zweimal, s. 1 Mo 12,10-19; 20,1-7)
3. nachdem Abraham einen Sohn mit Hagar hatte, Saras ägyptischer Magd (s. 1 Mo 16,1-16)
4. nachdem sowohl Sara (s. 1 Mo 18,12) als auch Abraham (s. 1 Mo 17,17) über die Verheißung gelacht hatten

Abraham und Sara besaßen keinen vollkommenen Glauben! Gott sei Dank verlangt Erlösung keinen vollkommenen Glauben, sondern nur das richtige Ziel (Gott im AT und Sein Sohn im NT).

4,19 „**betrachtete er**“ Diese Übersetzung schließt sich an die MSS \aleph , A, B, C an. Einige alte Unzialschriften fügen jedoch ein negatives PARTIZIP (*ou*) an, D, F, G. Die UBS⁴ ist nicht in der Lage, eine Entscheidung zu treffen („C“-Wertung), druckt aber die kürzere Textfassung ab. Auch die NET Bibel stützt den kürzeren Text.

4,20 Anfangs begriff Abraham die Verheißung nicht ganz, dass das Kind von Sara sein würde. Selbst Abrahams Glaube war nicht vollkommen. Gott akzeptiert unvollkommenen Glauben und lässt sich darauf ein, weil Er unvollkommene Menschen liebt!

▣ „**schwankte er nicht in Unglauben**“ Dasselbe VERB, *diakrinō*, wurde von Jesus in Mt 21,21; Mk 11,23 gebraucht. Abraham hatte Gründe (s. V. 19), Gottes Wort (Verheißung) in Frage zu stellen, aber stattdessen wurde er stark.

Die zwei VERBEN in V. 20 sind beides AORIST PASSIV INDIKATIVE. Der PASSIV-MODUS weist auf das Handeln Gottes hin, aber Abraham musste der Kraft Gottes gestatten (Bund), ihn zu speisen!

▣ „**gab Gott die Ehre**“ Siehe Themenschwerpunkt zu 3,23.

4,21

NASB „völlig gewiss“

NKJV, NRSV „völlig überzeugt“

TEV „war vollkommen sicher“

NJB „voller Überzeugung“

Dies ist ein AORIST PASSIV PARTIZIP, was eine völlige Gewissheit über etwas (s. Lk 1,1; Kol 4,12) oder jemanden (s. Rö 4,21; 14,5) bezeichnet. Das SUBSTANTIV wird für völlige Gewissheit in Kol 2,2 und 1 Thess 1,5 gebraucht. Dieses Vertrauen in Gottes Wille, Wort und Macht ermöglicht es den Menschen, im Glauben zu handeln!

▣ „**dass Gott, was Er verheißten hatte, auch zu tun vermochte**“ Hier handelt es sich um einen PERFEKT MITTLEREN (Deponens) INDIKATIV, was bedeutete, dass eine vergangene Handlung zur Vollendung gekommen und in einen Ist-Zustand übergegangen ist. Der Kern des Glaubens heißt, dass jemand auf die Eigenschaften und Verheißungen Gottes vertraut (s. 16,25; Eph 3,20; Jud 24) und nicht auf menschliche Leistung. Glaube vertraut auf den Gott der Verheißungen (s. Jes 55,11).

4,22 Dies ist ein Verweis auf 1 Mo 15,6 (s. V. 3), was den theologischen Kernpunkt von Paulus' Argumentation darüber bildet, wie Gott sündhaften Menschen Seine eigene Gerechtigkeit verleiht.

4,23-25 Im Griechischen bilden diese Verse einen Satz. Achten Sie auf die Steigerung.

1. um Abraham willen, V. 23
2. um aller Gläubigen willen, V. 24
3. durch Gott, der Jesus auferweckte, V. 24
4. Jesus wurde für unsere Sünde hingegeben (s. Joh 3,16), Jesus wurde auferweckt, damit unsere Sünden vergeben würden (Rechtfertigung), V. 25

4,24 Abrahams Glaube wurde zu einem Vorbild für alle nachfolgenden wahren Nachkommen. Abraham glaubte (siehe Themenschwerpunkt zu 4,5) Gott im Hinblick auf einen verheißenen Sohn und Nachkommen. Gläubige des Neuen Bundes glauben, dass Jesus der Messias die Erfüllung aller Verheißungen Gottes an die gefallene Menschheit ist.

Das Wort „Samen“ („Nachkommen“) steht sowohl im SINGULAR als auch PLURAL (ein Sohn, ein Volk).

▣ Zu „auferweckt“ siehe Anmerkungen zu 8,11.

4,25 „der überliefert wurde wegen unserer Übertretungen“ Das war ein Rechtsbegriff, der bedeutete „jemanden zur Bestrafung aushändigen“. Vers 25 ist eine wunderbare christologische Aussage, die die Septuaginta (LXX) von Jes 53,11-12 widerspiegelt.

▣ „**unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist**“ Die zwei Satzteile von V. 25 sind Parallelen (dieselbe PRÄPOSITION und beides sind AORIST PASSIV INDIKATIVE), jedoch aus stilistischen, nicht aus theologischen Gründen (s. 5,9-10; 2 Kor 13,4). Frank Stagg's Übersetzung (*New Testament Theology*, S. 97), „ausgeliefert wegen unserer Übertretungen und auferweckt in der Absicht, uns gerecht zu machen“ enthält vieles, um sie zu empfehlen. Diese Interpretation beinhaltet die zwei Aspekte von Paulus' Verwendung des Begriffs „rechtfertigen“, (1) einen juristischen (rechtlichen) Stand und (2) ein gottesfürchtiges, Christus gleiches Leben! Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

Für Paulus ist die Auferstehung Jesu eine zentrale theologische Wahrheit (s. 1,3-4; 4,24-25; 6,4,9; 7,4; 8,11.34; 10,9; 1 Kor 6,14; 15,3-11.20-23; 2 Kor 1,9; 4,14; 5,15; 13,4; Gal 1,1; Eph 2,20; Kol 2,12; 1 Thess 1,10; 2 Tim 2,8). Das Grab ist leer oder der christliche Glaube ist eine Lüge (s. 1 Kor 15,12-19)!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb ist dieser Abschnitt des Römerbriefes so wichtig?
2. Weshalb benutzte Paulus Abraham und David als Beispiele?
3. Definieren Sie die folgenden Schlüsselbegriffe, gemäß deren Gebrauch bei Paulus (nicht Ihre Definition)
 - a. „Gerechtigkeit“
 - b. „zugerechnet“
 - c. „Glaube“
 - d. „Verheißung“
4. Weshalb war die Beschneidung den Juden so wichtig (V. 9-12)?
5. Auf wen bezieht sich „der Samen“ („Nachkommen“) in den Versen 13 und 16?

RÖMERBRIEF KAPITEL 5

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Folgen der Rechtfertigung 5,1-11	Glaube triumphiert in Schwierigkeiten 5,1-5 Christus an unserer Statt 5,6-11	Auswirkungen von Rechtfertigung 5,1-5 5,6-11	Gerecht vor Gott 5,1-5 5,6-11	Glaube garantiert Errettung 5,1-11
Adam und Christus 5,12-14	Tod in Adam, Leben in Christus 5,12-21	Adam und Christus, Übereinstimmendes und Gegensätzliches 5,12-14	Adam und Christus 5,12-14b 5,14c-17	Adam und Jesus Christus 5,12-14
5,15-21		5,15-17 5,18-21	5,18-19 5,20-21	5,15-21

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Die Verse 1-11 bilden im Griechischen einen Satz. Sie führen Paulus' Schlüsselgedanken von „Rechtfertigung aus Gnade durch Glaube“ aus (s. 3,21-4,25).
- B. Mögliche Gliederung der Verse 1-11:

Verse 1-5	Verse 6-8	Verse 9-11
1. Der Nutzen der Errettung	1. Die Grundlage der Errettung	1. Die zukünftige Gewissheit der Errettung
2. Subjektive Erfahrung der Rechtfertigung	2. Objektive Tatsachen der Rechtfertigung	2. Zukünftige Gewissheit der Rechtfertigung
3. Rechtfertigung	3. Zunehmende Heiligung	3. Verherrlichung
4. Anthropologie	4. Theologie	4. Eschatologie

C. Die Verse 12-21 stellen eine Erörterung von Jesus als dem zweiten Adam dar (s. 1 Kor 15,21-22. 45-49; Phil 2,6-8). Sie legen das Hauptaugenmerk auf die theologischen Vorstellungen sowohl von einzelner Sünde als auch gemeinschaftlicher Schuld. Paulus' Ausführungen über den Sündenfall der Menschheit (und der Schöpfung) in Adam waren so einzigartig und anders als bei den Rabbinern (die ihre Sündenlehre nach 1 Mo 6 entwickelten), währenddessen seine Ansicht über eine Gemeinschaftlichkeit ziemlich mit den rabbinischen Lehren übereinstimmte. Darin zeigt sich, dass Paulus gemäß der Inspiration in der Lage war, die Wahrheiten zu nutzen oder zu ergänzen, die ihn während seiner Ausbildung in Jerusalem unter Gamaliel gelehrt worden waren (s. Apg 22,3).

Die reformierte evangelikale Glaubenslehre der Erbsünde nach 1 Mo 3 wurde von Augustinus und Calvin entwickelt. Sie legt im Wesentlichen dar, dass die Menschen von Geburt an Sünder sind (völlige Verderbtheit). Häufig werden Ps 51,7; 58,4; und Hi 15,14; 25,4 als Belegtexte aus dem AT benutzt. Die alternative theologische Auffassung, dass die Menschen zunehmend, moralisch und geistlich, für ihre eigenen Entscheidungen und ihr Schicksal verantwortlich sind, wurde von Pelagius und Arminius entwickelt. Einige Belege für deren Ansichten finden sich in 5 Mo 1,39; Jes 7,15 und Jona 4,11; Joh 9,41; 15,22.24; Apg 17,30; Rö 4,15. Der Tenor dieser theologischen Auffassung hieße, dass Kinder bis zu einem Alter mit moralischer Verantwortung unschuldig sind (für die Rabbiner bedeutete dies im Alter von 13 Jahren bei Jungen und 12 Jahren bei Mädchen).

Es gibt eine Auffassung dazwischen, nach der sowohl eine angeborene Neigung zum Bösen als auch ein Alter mit moralischer Verantwortlichkeit wahr sind! Das Böse ist nicht nur etwas Gemeinschaftliches, sondern auch ein sich entwickelndes Böses des einzelnen Ichs hin zur Sünde (ein Leben, das mehr und mehr ohne Gott verläuft). Es geht nicht um die Sündhaftigkeit der Menschheit (s. 1 Mo 6,5.11-12.13; Rö 3,9-18.23), sondern um das Wann, bei der Geburt oder später im Leben?

- D. Es hat mehrere Theorien darüber gegeben, was die Aussage von V. 12 ist.
1. alle Menschen sterben, weil alle Menschen sich entscheiden zu sündigen (Pelagius)
 2. Adams Sünde hatte Auswirkungen auf die gesamte Schöpfung, und deshalb sterben alle (V. 18-19, Augustinus)
 3. Tatsächlich ist es wahrscheinlich ein Zusammenspiel von Erbsünde und willentlicher Sünde
- E. Paulus' Vergleich „so wie“, der in V. 12 begann, hört bis V. 18 nicht auf. Die Verse 13-17 bilden einen Zwischensatz, was für die Schriften von Paulus so typisch ist.
- F. Denken Sie daran, dass Paulus' Darlegung des Evangeliums, 1,18-8,39, eine anhaltende Argumentation ist. Man muss das Ganze betrachten, um die einzelnen Teile richtig zu interpretieren und zu bewerten.
- G. Martin Luther sagte über Kapitel 5, „In der ganzen Bibel gibt es wohl kaum ein anderes Kapitel, das diesem triumphalen Text gleichkommt“.

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,1-5

¹Daher, da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, ²durch den wir aus Glauben auch unseren Zugang erlangt haben zu dieser Gnade, in der wir stehen; und wir frohlocken in der Hoffnung von der Herrlichkeit Gottes. ³Und nicht allein dies, sondern wir frohlocken auch in unseren Bedrängnissen, wissend, dass Bedrängnis Ausharren bewirkt; ⁴und Ausharren Bewährung, und Bewährung Hoffnung; ⁵und Hoffnung enttäuscht nicht, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen worden in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

5,1 „daher“ Dieses Wort war häufig Anzeiger für

1. die Zusammenfassung der theologischen Argumentation bis zu diesem Punkt
2. die Schlussfolgerungen aufgrund dieser theologischen Darlegung
3. die Darlegung einer neuen Wahrheit (s. 5,1; 8,1; 12,1)

▣ „da wir nun gerechtfertigt worden sind“ Das ist ein AORIST PASSIV PARTIZIP; Gott hat die Gläubigen gerechtfertigt. Zur Hervorhebung steht dies im griechischen Satz (V. 1-2) an erster Stelle. In den Versen 1-11 scheint es eine zeitliche Abfolge zu geben.

1. Verse 1-5, unsere jetzige Glaubenserfahrung
2. Verse 6-8, Christi vollbrachtes Werk um unseretwegen
3. Verse 9-11, unsere zukünftige Hoffnung und Gewissheit der Errettung

Siehe Punkt B in Kontextbezogene Erkenntnisse.

Der Hintergrund des Begriffs „gerechtfertigt“ (*diakioō*) aus dem AT (denken Sie daran, die Verfasser des NT sind hebräische Denker, die in einfachem Griechisch schreiben) lautete ein „gerader Rand“ oder „Messrohr“. Mit der Zeit wurde er bildhaft für Gott selbst benutzt. Siehe Themenschwerpunkt: Gerechtigkeit zu 1,17. Gottes Wesen, Heiligkeit, ist der einzige Maßstab des Gerichts (s. LXX von 3 Mo 24,22, und theologisch gesehen in Mt 5,48). Wegen Jesu stellvertretendem Opfertod (s. Jes 53) haben Gläubige vor Gott einen rechtlichen (juristischen) Stand (siehe Anmerkungen zu 5,2). Damit soll nicht die fehlende Schuld des Gläubigen angedeutet werden, sondern eher so etwas wie eine Amnestie. Jemand anderes hat die Strafe gezahlt (s. 2 Kor 5,21). Den Gläubigen ist vergeben worden (s. V. 9.10).

▣ „aus Glauben“ Glaube ist die Hand, die das Geschenk Gottes annimmt (s. V. 2; Rö 4,1ff). Glaube legt den Schwerpunkt nicht auf das Maß oder die Intensität der Hingabe oder Entschlossenheit des Gläubigen (s. Mt 17,20), sondern auf das Wesen und die Verheißungen Gottes (s. Eph 2,8-9). Das Wort für „Glaube“ aus dem AT bezog sich ursprünglich auf jemanden, der einen sicheren Stand hatte. Bildhaft wurde es dann für jemanden benutzt, der treu, ergeben und vertrauenswürdig war. Glaube richtet das Hauptaugenmerk nicht auf unsere Treue oder Vertrauenswürdigkeit, sondern auf Gottes. Siehe Themenschwerpunkt: Glaube zu 4,5.

▣ „haben wir Frieden“ Zu dieser Stelle gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Dieses VERB steht entweder im PRÄSENS AKTIV KONJUNKTIV (*echōmen*, MSS **N**^{*}, A, B^{*}, C, D) oder PRÄSENS AKTIV INDIKATIV (*echomen*, MSS **N**¹, B², F, G). Dieselbe grammatikalische Mehrdeutigkeit findet sich in den Versen 1, 2 & 3.

1. Wenn es sich um einen KONJUNKTIV handelt, würde man ihn übersetzen mit „wollen wir uns weiter am Frieden erfreuen“ oder „erfreut euch weiter am Frieden“.
2. Wenn es der INDIKATIV ist, würde er übersetzt werden mit „wir haben Frieden“.

In dem Kontext der Verse 1-11 geht es nicht um eine Mahnung, sondern eine Erklärung dessen, was die Gläubigen durch Christus bereits sind und haben. Deshalb handelt es sich bei dem VERB wahrscheinlich um einen PRÄSENS AKTIV INDIKATIV, „wir haben Frieden“. Die USB⁴ verleiht dieser Option eine „A“-Wertung (sicher).

Viele unserer alten griechischen Manuskripte sind dadurch entstanden, dass eine Person einen Text las und mehrere andere Kopien anfertigten. Worte, die man auf ähnliche Weise aussprach, wurden oft durcheinander gebracht. Hierbei erweisen sich der Kontext und gegebenenfalls der Schreibstil sowie die übliche Wortwahl des Verfassers als hilfreich dabei, die Entscheidung für eine Übersetzung leichter zu machen.

▣ „Frieden“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: FRIEDEN (verschiedene Bedeutungen)

Ursprünglich bedeutete dieses griechische Wort „das zusammen binden, was zerbrochen war“. Das NT spricht auf dreierlei Arten von Frieden:

1. als objektiver Aspekt unseres Friedens mit Gott durch Christus (s. Kol 1,20)
2. als subjektiver Aspekt unseres Gerechtheits vor Gott (s. Joh 14,27; 16,33; Phil 4,7)
3. dass Gott uns in einem neuen Leib vereint hat, durch Christus, sowohl gläubige Juden als auch Nichtjuden (s. Eph 2,14-17; Kol 3,15). Wenn wir einmal Frieden mit Gott haben, muss dieser in Frieden mit anderen münden! Der vertikale muss zum horizontalen Frieden werden.

In *A Translator's Handbook on Paul's Letter to the Romans (Handbuch für Übersetzer zu Paulus' Brief an die Römer)* von Newman und Nida, S. 92, findet sich ein guter Kommentar zum Thema „Frieden“.

„Sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament hat das Wort „Frieden“ eine breite Palette an Bedeutungen. Grundsätzlich beschreibt es das völlige Wohlbefinden im Leben einer Person; unter den Juden wurde es sogar als eine Grußformel aufgenommen. Dieser Begriff trug eine derart tiefgreifende Bedeutung, dass die Juden ihn auch verwenden konnten, um damit die Errettung durch den Messias zu beschreiben. Aufgrund dieser Tatsache kommt es bisweilen vor, dass das Wort beinahe synonym zu dem Begriff gebraucht wird, der 'in einer rechten Beziehung zu Gott stehen' wiedergibt. Hier wird der Begriff offenbar verwendet, um die harmonische Beziehung zu beschreiben, die zwischen Mensch und Gott entstanden ist, weil Gott dafür gesorgt hat, dass der Mensch vor Ihm wieder gerecht da steht“ (S. 92).

▣ „mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ Jesus ist der Mittler (*dia*, s. V. 2.9.11.17.21; des Geistes in V. 5), der Frieden mit Gott bringt. Jesus ist der einzige Weg zum Frieden mit Gott (s. Joh 10,7-8; 14,6; Apg 4,12; 1 Tim 2,5). Zu den Begriffen in dem Titel „Herr Jesus Christus“ siehe Anmerkungen zu 1,4.

5,2 „unseren Zugang erlangt haben“ Dieses VERB steht im PERFEKT AKTIV INDIKATIV, darin ist die Rede von einer vergangenen Handlung, die sich vollendet hat und nun als Folge dessen ein Ist-Zustand geworden ist.

Der Begriff „Zugang“ bedeutet wörtlich „Zutritt“ oder „Einlass“ (*prosagōgē*, s. Eph 2,18; 3,12). Bildhaft benutzte man ihn mit der Zeit dafür,

1. wenn man dem König persönlich vorgestellt wurde
2. wenn man sicher in einen Hafen gebracht wurde (s. 1 Pe 3,18)

Dieser Satz beinhaltet eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. In einigen alten Manuskripten wurde „aus Glauben“ hinzugefügt (s. \aleph^{*2} , C sowie einige Versionen der Vetus Latina, der Vulgata und der Syrischen). Andere Manuskripte ergänzen „aus Glauben“ durch eine PRÄPOSITION (s. \aleph^1 , A und einige Versionen der Vulgata). Die Unzialschriften B, D, F und G lassen dies jedoch ganz aus. Es scheint, als hätten Schriftgelehrte einfach den Parallelismus aus 5,1 und 4,16 (zweimal), 19 und 20 ausgefüllt. „Aus Glauben“ stellt bei Paulus das immer wiederkehrende Thema dar!

▣ „zu dieser Gnade“ Mit diesem Ausdruck (*charis*) war Gottes unverdiente, bedingungslose, nicht durch Leistung erlangbare Liebe gemeint (s. Eh 2,4-9). Man kann sie deutlich in Christi Tod um der sündigen Menschheit willen erkennen (s. V. 8).

▣ „in der wir stehen“ Hier steht ein weiterer PERFEKT AKTIV INDIKATIV, wörtlich heißt es „wir stehen und stehen weiterhin“. Darin spiegelt sich die theologische Stellung des Gläubigen in Christus wider sowie deren Zusage, im Glauben zu bleiben, was das theologische Paradoxon von Gottes Souveränität (s. 1 Kor 15,1) und dem freien Willen des Menschen (s. Eph 6,11.13.14) miteinander verbindet.

THEMENSCHWERPUNKT: STEHEN (*HISTĒMI*)

Dieser geläufige Begriff wird im Neuen Testament mit mehreren theologischen Bedeutungen verwendet.

1. aufrichten
 - a. das Gesetz aus dem AT, Rö 3,31
 - b. jemandes eigene Gerechtigkeit, Rö 10,3
 - c. den neuen Bund, Heb 10,9
 - d. eine Anklage, 2 Kor 13,1
 - e. Gottes Wahrheit, 2 Tim 2,19
2. geistlich widerstehen
 - a. dem Teufel, Eph 6,11
 - b. am Tag des Gerichts, Offb 6,17
3. widerstehen, indem man standhält
 - a. Metapher aus dem Militärwesen, Eph 6,14
 - b. Metapher aus dem Zivilrecht, Rö 14,4
4. ein Stand in Wahrheit, Joh 8,44
5. ein Stand in Gnade
 - a. Rö 5,2
 - b. 1 Kor 15,1
 - c. 1 Pe 5,12
6. ein Stand im Glauben
 - a. Rö 11,20
 - b. 1 Kor 7,37
 - c. 1 Kor 15,1
 - d. 2 Kor 1,24
7. ein Stand des Hochmuts, 1 Kor 10,12

Dieser Begriff bringt sowohl die Gnade und Barmherzigkeit des Bundes von einem souveränen Gott zum Ausdruck als auch die Tatsache, dass die Gläubigen darauf Antwort geben und daran im Glauben festhalten müssen! Beides sind biblische Wahrheiten. Sie müssen zusammengehalten werden!

▣ „wir frohlocken“ Diese grammatikalische Form lässt sich interpretieren als (1) ein PRÄSENS MITTLERER (Deponens) INDIKATIV, „wir frohlocken“ oder (2) ein PRÄSENS MITTLERER (Deponens) KONJUNKTIV, „lasst uns frohlocken“.

Gelehrte sind darüber geteilter Meinung. Wenn man „wir haben“ in V. 1 als einen INDIKATIV betrachtet, denn sollte die Übersetzung sich so bis hin zu V. 3 durchziehen.

Der Wortstamm von „frohlocken“ heißt „rühmen“ (NRSV, JB). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,17. Gläubige frohlocken nicht in sich selbst (s. 3,27), sondern in dem, was der Herr für sie getan hat (s. Jer 9,23-24). Derselbe griechische Wortstamm wird in den Versen 3 und 11 wiederholt.

▣ **„in der Hoffnung von“** Paulus verwendete diesen Begriff in mehreren verschiedenen, aber verwandten Bedeutungen. Siehe Anmerkungen zu 4,18. Häufig verband man damit die Glaubensvollendung des Gläubigen. Dies kann man mit Herrlichkeit, ewiges Leben, letzte Erlösung, Wiederkunft usw. zum Ausdruck bringen. Die Vollendung ist gewiss, aber das zeitliche Element liegt in der Zukunft und ist nicht bekannt. Oftmals brachte man damit „Glaube“ und „Liebe“ in Verbindung (s. 1 Kor 13,13; Gal 5,5-6; Eph 4,2-5; 1 Thess 1,3; 5,8). Hier folgt eine unvollständige Auflistung einiger der Verwendungen bei Paulus.

1. die Wiederkunft, Gal 5,5; Eph 1,18; Tit 2,13
2. Jesus ist unsere Hoffnung, 1 Tim 1,1
3. der Gläubige wird Gott vorgeführt, Kol 1,22-23; 1 Thess 2,19
4. Hoffnung wird im Himmel aufbewahrt, Kol 1,5
5. letzte Erlösung, 1 Thess 4,13
6. die Herrlichkeit Gottes, Rö 5,2; 2 Kor 3,12; Kol 1,27
7. Gewissheit der Errettung, 1 Thess 5,8-9
8. ewiges Leben, Tit 1,2; 3,7
9. Folgen von christlicher Reife, Rö 5,2-5
10. Erlösung der gesamten Schöpfung, Rö 8,20-22
11. ein Titel für Gott, Rö 15,13
12. die Vollendung der Kindesannahme, Rö 8,23-25
13. das AT als ein Leitfaden für die Gläubigen des NT, Rö 15,4

THEMENSCHWERPUNKT: GEWISSHEIT

- A. Können Christen wissen, dass sie gerettet sind (s. 1 Joh 5,13)? Im 1. Johannesbrief gibt es drei Prüfungen bzw. Beweise.
 1. die Lehre (Glaube) (V. 1.5.10; 2,18-25; 4,1-6.14-16; 5,11-12)
 2. die Lebensweise (Gehorsam) (V. 2-3; 2,3-6; 3,1-10; 5,18)
 3. soziales Verhalten (Liebe) (V. 2-3; 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16.21)
- B. Gewissheit ist zu einem Thema unter den Konfessionen geworden.
 1. Bei Johannes Calvin beruhte Gewissheit auf Gottes Erwählung. Er sagte, dass wir uns in diesem Leben niemals sicher sein können.
 2. Bei John Wesley basierte Gewissheit auf religiösen Erfahrungen. Er glaubte, dass wir die Fähigkeit besäßen, ein Leben zu führen, das über bewusster Sünde stand.
 3. Die Römisch-Katholische Kirche und die Gemeinde Christi (Church of Christ) begründen Gewissheit durch die Vollmacht einer Gemeinde. Der Schlüssel zur Errettung ist diejenige Gruppierung, der man angehört.
 4. Die meisten Evangelikalen sehen Gewissheit in den Verheißungen der Bibel begründet, die verbunden sind mit der Frucht des Geistes im Leben des Gläubigen (s. Gal 5,22-23).
- C. Ich glaube, dass die primäre Gewissheit der gefallenen Menschen mit dem Charakter des Dreieinen Gottes verbunden ist.
 1. die Liebe von Gott dem Vater
 - a. Joh 3,16; 10,28-29
 - b. Rö 8,31-39
 - c. Eph 2,5.8-9
 - d. Phil 1,6
 - e. 1 Pe 1,3-5
 - f. Joh 4,7-21
 2. die Taten von Gott dem Sohn
 - a. Sterben um unseretwillen
 - 1) Apg 2,23
 - 2) Rö 5,6-11
 - 3) 2 Kor 5,21
 - 4) 1 Joh 2,2; 4,9-10
 - b. hohepriesterliches Gebet (Joh 17,12)

- c. fortwährende Fürsprache
 - 1) Rö 8,34
 - 2) Heb 7,25
 - 3) 1 Joh 2,1
- 3. das Wirken von Gott dem Geist
 - a. Rufen (Joh 6,44.65)
 - b. Versiegeln
 - 1) 2 Kor 1,22; 5,5
 - 2) Eph 1,13-14; 4,3
 - c. Zusicherung
 - 1) Rö 8,16-17
 - 2) 1 Joh 5,7-13
- D. Die Menschen müssen jedoch auf das Bündnisangebot Gottes antworten (sowohl zu Beginn als auch fortwährend).
 - 1. Gläubige müssen sich von Sünde abwenden (Buße) und sich Gott durch Jesus zuwenden (Glaube).
 - a. Mk 1,15
 - b. Apg 3,16.19; 20,21
 - 2. Gläubige müssen Gottes Angebot in Christus annehmen.
 - a. Joh 1,12; 3,16
 - b. Rö 5,1 (und analog dazu 10,9-13)
 - c. Eph 2,5.8-9
 - 3. Gläubige müssen weiter im Glauben bleiben
 - a. Mk 13,13
 - b. 1 Kor 15,2
 - c. Gal 6,9
 - d. Heb 3,14
 - e. 2 Pe 1,10
 - f. Jud 20-21
 - g. Offb 2,2-3.7.10.17.19.25-26; 3,5.10.11.21
 - 4. Gläubige sehen sich drei Prüfungen gegenüber.
 - a. die Glaubenslehre (V. 1.5.10; 2,18-25; 4,1-6.14-16)
 - b. die Lebensweise (V. 2-3; 2,3-6; 3,1-10)
 - c. das soziale Verhalten (V. 2-3; 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16-21)
- E. Die Gewissheit bereitet Schwierigkeiten, weil
 - 1. Gläubige oftmals nach bestimmten Erfahrungen suchen, die nicht in der Bibel versprochen werden.
 - 2. Gläubige das Evangelium oft nicht gänzlich verstehen.
 - 3. Gläubige häufig weiter bewusst sündigen (s. 1 Kor 3,10-15; 9,27; 1 Tim 1,19-20; 2 Tim 4,10; 2 Pe 1,8-11).
 - 4. bestimmte Persönlichkeitstypen (d.h. Perfektionisten) niemals Gottes bedingungslose Annahme und Liebe akzeptieren können.
 - 5. es in der Bibel Beispiele für falsche Bekenntnisse gibt (s. Mt 13,3-23; 7,21-23; Mk 4,14-20; 2 Pe 2,19-20; 1 Joh 2,18-19).

▣ **„Herrlichkeit Gottes“** Dieser Ausdruck bezeichnet eine Redewendung aus dem AT für die persönliche Gegenwart Gottes. Damit war der Stand des Gläubigen vor Gott gemeint, in der Glaubensgerechtigkeit, die Jesus am Auferstehungstag gewähren würde (s. 2 Kor 5,21). Oftmals wird dies mit dem theologischen Begriff „Verherrlichung“ benannt (s. V. 9-10; 8,30). Die Gläubigen werden ein Jesus gleiches Dasein erlangen (s. 1 Joh 3,2; 2 Pe 1,4). Siehe Themenschwerpunkt: Herrlichkeit zu 3,23.

5,3

NASB	„und nicht allein dies, sondern“
NKJV	„und nicht allein <i>das</i> , sondern“
NRSV	„und nicht allein <i>das</i> , sondern“
TEV	- fehlt -
NJB	„nicht allein <i>das</i> “

Paulus gebraucht diese Wortverbindung mehrere Male (s. 5,3.11; 8,23; 9,10 und 2 Kor 8,19).

▣

NASB **„wir frohlocken auch in unseren Bedrängnissen“**

NKJV	„wir jubeln auch in Bedrängnissen“
NRSV	„wir rühmen uns auch in unseren Leiden“
TEV	„wir rühmen uns auch in unseren Mühen“
NJB	„lasst uns ebenso frohlocken in unseren Nöten“

Wenn die Welt Jesus hasste, wird sie Seine Nachfolger hassen (s. Mt 10,22; 24,9; Joh 15,18-21). Jesus war, menschlich gesprochen, durch das, was Er durchlitt, gereift (s. Heb 5,8). Leiden bringt Vertrauen und Mündigkeit hervor. Es ist Gottes Plan für jeden Gläubigen, dass er Christus gleich werde, Leiden ist Teil davon (s. 8,17-19; Apg 14,22; Jak 1,2-4; 1 Pe 4,12-19)!

THEMENSCHWERPUNKT: WARUM WIDERFÄHRT CHRISTEN LEID?

1. aufgrund von persönlicher Sünde (temporäres Gericht); Das heißt nicht, dass alle Probleme und negative Umstände eine Folge von Sünde sind (s. Hiob; Ps 73; Lk 14,1-5; Neh 9; Apg 5,1-11; 1 Kor 11,29-30; Gal 6,7).
2. um Christus ähnlicher zu werden (Heb 5,8). Selbst Jesus musste, menschlich gesprochen, reifer werden, und das müssen auch Seine Nachfolger (s. Rö 5,3-4; 8,28-29; 2 Kor 12,7-10; Phil 3,10; Heb 12,5-12; Jak 1,2-4; 1 Pe 1,7).
3. um ein kraftvolles, wirksames Zeugnis zu werden (s. Mt 5,10-12; Joh 15,18-22; 1 Pe 2,18-21; 3,13-17)
4. als ein Zeichen für die Geburtswehen des Neuen Zeitalters (s. Mt 24,6; Mk 13,8)

▣ „wissend“ Dies ist ein PERFEKT PARTIZIP von „oida“. Der Form nach handelt es sich um einen PERFEKT, dieser fungiert jedoch als PRÄSENS. Das Verständnis der Gläubigen über die Wahrheiten des Evangeliums in Bezug auf Leiden macht es ihnen möglich, dem Leben mit einer Freude und Zuversicht entgegenzutreten, die nicht von den Umständen abhängig ist, selbst in Verfolgung (s. Phil 4,4; 1 Thess 5,16.18). Die Gläubigen frohlocken „in“ Bedrängnissen, nicht „wegen“ ihnen!

5,3 „Bedrängnis“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: BEDRÄNGNIS

Man muss zwischen diesem Begriff (*thlipsis*), wie Paulus bzw. Johannes ihn verwendet, theologisch unterscheiden.

- A. Verwendung bei Paulus (was die Wortwahl bei Jesus widerspiegelt)
 1. Probleme, Leiden, Unheil in einer gefallen Welt
 - a. Mt 13,21
 - b. Rö 5,3
 - c. 1 Kor 7,28
 - d. 2 Kor 7,4
 - e. Eph 3,13
 2. Probleme, Leiden, Unheil, das von Ungläubigen verursacht wurde
 - a. Rö 5,3; 8,35; 12,12
 - b. 2 Kor 1,4.8; 6,4; 7,4; 8,2.13
 - c. Eph 3,13
 - d. Phil 4,14
 - e. 1 Thess 1,6
 - f. 2 Thess 1,4
 3. Probleme, Leiden, Unheil der Endzeit
 - a. Mt 24,21.29
 - b. Mk 13,19.24
 - c. 2 Thess 1,6-9
- B. Verwendung bei Johannes
 1. Johannes unterscheidet in der Offb. spezifisch zwischen *thlipsis* und *orgē* bzw. *thumos* (Zorn). *Thlipsis* ist das, was Ungläubige Gläubigen antun, und *orgē* bzw. *thumos* ist das, was Gott über die Ungläubigen bringt.
 - a. *thlipsis* – Offb 1,9; 2,9-10.22; 7,14
 - b. *orgē* – Offb 6,16-17; 11,18; 16,19; 19,15
 - c. *thumos* – Offb 12,12; 14,8.10.19; 15,2.7; 16,1; 18,3
 2. Johannes verwendet den Begriff auch in seinem Evangelium, um über Probleme nachzusinnen, mit denen Gläubige zu jeder Zeit konfrontiert sind – Joh 16,33.

5,3,4 „Ausharren“ Dieses Wort meinte „freiwillig“, „aktiv“, „standhaft“, „Ausdauern“. Dies war ein Begriff, der sich sowohl auf Geduld gegenüber Menschen als auch den Umständen gegenüber bezog. Siehe Themenschwerpunkt zu 8,25.

5,4

NASB „Bewährung“
NKJV, NRSV „Charakter“
TEV „Gottes Zustimmung“
NJB „geprüften Charakter“

In der LXX von 1 Mo 23,16; 1 Kö 10,18; 1 Chr 28,18 wurde dieses Wort verwendet, und man bezeichnete damit das Prüfen von Metallen auf Reinheit und Echtheit (s. 2 Kor 2,9; 8,2; 9,13; 13,3; Phil 2,22; 2 Tim 2,15; Jak 1,12). Gottes Prüfungen dienen stets der Stärkung (s. Heb 12,10-11)! Siehe Themenschwerpunkt: Prüfen zu 2,18.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS WACHSTUM DES CHRISTEN

Rö 5,3-4

Bedrängnis führt zu
 * Ausharren
 * Bewährung
 * Hoffnung (s. V. 2)

Gal 5,22-23

die Frucht des Geistes
 * Liebe
 * Freude
 * Friede
 * Langmut
 * Freundlichkeit
 * Güte

 * Treue

 * Sanftmut
 * Selbstbeherrschung

Jak 1,3-4

Prüfung bringt hervor
 * Ausdauern
 * Reife
 1. Standhaftigkeit
 2. Vollendung

2 Pe 1,5-7

Einsatz von Fleiß
 * moralische Stärke
 * Erkenntnis
 * Selbstbeherrschung
 * Ausharren
 * Gottesfurcht
 * Bruderliebe
 (*philadelphia*)
 * christliche Liebe
 (*agapē*)

5,5 „Hoffnung enttäuscht nicht“ Dies ist möglicherweise ein Verweis auf eine hebräische Redewendung (d.h. zuschanden, s. Ps 25,3.20; 31,2.18; 119,116; Jes 28,16 [zitiert in Rö 9,33]; Phil 1,20).

☐ **„denn die Liebe Gottes ist ausgegossen worden in unseren Herzen“** Dies ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, wörtlich heißt es „Gottes Liebe wurde und wird weiter ausgegossen“. Dieses VERB wurde häufig für den Heiligen Geist gebraucht (s. Apg 2,17.18.33; 10,45 und Tit 3,6), was möglicherweise Joel 2,28-29 widerspiegelt (Jes 32,15).

Die GENITIV-FORMULIERUNG „die Liebe Gottes“ kann sich in grammatikalischer Hinsicht auf (1) unsere Liebe zu Gott oder (2) Gottes Liebe für uns beziehen (s. Joh 3,16; 2 Kor 5,14). Punkt zwei ist dem Kontext nach die einzige Option.

☐ **„den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“** Hier handelt es sich um ein AORIST PASSIV PARTIZIP. Der PASSIVMODUS wurde oftmals benutzt, um Gottes Handeln zum Ausdruck zu bringen. Dies legt nahe, dass die Gläubigen von dem Geist nicht mehr benötigen. Entweder besitzen sie den Geist oder sie sind keine Christen (s. 8,9). Die Gabe des Geistes war das Zeichen des Neuen Zeitalters (s. Joel 2,28-29), des Neuen Bundes (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-32).

☐ Achten Sie auf das Vorhandensein der drei göttlichen Persönlichkeiten der Dreieinigkeit in diesem Abschnitt.

1. Gott, V. 1.2.5.8.10
2. Jesus, V. 1.6.8.9.10
3. der Geist, V. 5

Siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu 8,11.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,6-11

⁶Denn während wir noch hilflos waren, starb Christus zur rechten Zeit für die Gottlosen. ⁷Denn jemand wird kaum für einen Gerechten sterben; obwohl vielleicht jemand für den Gütigen gar zu sterben wagen würde. ⁸Gott aber erweist Seine Liebe zu uns darin, dass Christus, während wir noch Sünder waren, für uns starb. ⁹Vielmehr nun, da wir jetzt durch Sein Blut gerechtfertigt worden sind, werden wir durch Ihn von dem Zorn Gottes gerettet sein. ¹⁰Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod Seines Sohnes, werden wir viel mehr, da wir versöhnt worden sind, durch Sein Leben gerettet sein. ¹¹Und nicht allein dies, sondern wir frohlocken auch in Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

5,6

NASB	„denn während wir noch hilflos waren“
NKJV	„denn als wir noch ohne Kraft waren“
NRSV	„denn während wir noch schwach waren“
TEV	„denn als wir noch hilflos waren“
NJB	„als wir noch hilflos waren“

Dieses VERB steht als PRÄSENS PARTIZIP. Damit ist die Gefallenheit von Adam in den Menschen gemeint. Die Menschen sind gegen die Sünde machtlos. Das PRONOMEN „wir“ erklärt und entspricht dem anschaulichen SUBSTANTIV in V. 6b „Gottlosen“, V. 8 „Sünder“ und V. 10 „Feinde“. Die Verse 6 und 8 stehen theologisch und vom Aufbau her parallel zueinander.

Beachten Sie den Parallelismus:

	①	②	③
V. 6	wir waren hilflos	Christus starb für die Gottlosen	---
V. 8	wir waren Sünder	Christus starb für uns	---
V. 9	---	durch Sein Blut	sind wir jetzt gerechtfertigt worden
V. 10	wir waren Feinde	der Tod Seines Sohn	haben wir die Versöhnung empfangen

Die wichtigsten Wahrheiten werden zur Hervorhebung wiederholt.

1. unsere Not
2. Christi Versorgung
3. unser neuer Stand



NASB, NRSV	„zur rechten Zeit“
NKJV	„zur gegebenen Zeit“
TEV	„zu der Zeit, die Gott wählte“
NJB	„in seinem bestimmten Augenblick“

Aus historischer Sicht könnte sich dies beziehen auf

1. den römischen Frieden (und die Straßen), wodurch freies Reisen ermöglicht wurde
2. die griechische Sprache, die kulturenübergreifende Kommunikation möglich machte
3. der Niedergang der griechischen und römischen Götter, der eine erwartungsvolle, geistlich hungrige Welt hervorbrachte (s. Mk 1,15; Gal 4,4; Eph 1,10; Tit 1,3)

Theologisch gesehen war die Menschwerdung ein geplantes, göttliches Ereignis (s. Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28; Eph 1,11).

5,6.8.10 „starb für die Gottlosen“ Hier handelt es sich um einen AORIST AKTIV INDIKATIV. Er betrachtete Jesu Leben und Tod als eine geschlossene Begebenheit. „Jesus bezahlte eine Schuld, die nicht die Seine war, und wir schuldeten, was wir nicht zahlen konnten“ (s. Gal 3,13; 1 Joh 4,10).

Der Tod Christi war in den Schriften von Paulus ein wiederkehrendes Thema. Er gebrauchte mehrere verschiedene Begriffe und Formulierungen im Hinblick auf Jesu stellvertretenden Tod.

1. „Blut“ (s. 3,25; 5,9; 1 Kor 11,25.27; Eph 1,7; 2,13; Kol 1,20)
2. „hat sich hingegeben“ (s. Eph 5,2.25)
3. „überliefert“ (s. Rö 4,25; 8,32)
4. „Opfer“ (s. 1 Kor 5,7)
5. „starb“ (s. Rö 5,6; 8,34; 14,9.15; 1 Kor 8,11; 15,3; 2 Kor 5,15; Gal 5,21; 1 Thess 4,14; 5,10)
6. „Kreuz“ (s. 1 Kor 1,17-18; Gal 5,11; 6,12-14; Eph 2,16; Phil 2,8; Kol 1,20; 2,14)
7. „Kreuzigung“ (s. 1 Kor 1,23; 2,2; 2 Kor 13,4; Gal 3,1)

Bedeutet die PRÄPOSITION *huper* in diesem Kontext

1. stellvertretend, „um unseretwegen“
2. Ersatz, „an unserer Statt“

Normalerweise lautet die grundlegende Bedeutung von *huper* in Verbindung mit dem GENITIV „um ... wegen“ (Lous und Nida). Es bringt einen Vorteil zum Ausdruck, der Personen zugute kommt (*The New International dictionary of New Testament Theology*, Bd. 3, S. 1196). *Huper* trägt jedoch die Bedeutung von *anti*, was „anstelle von“ bezeichnet, deshalb bezieht es sich aus theologischer Sicht auf eine stellvertretende Sühne (s. Mk 10,45; Joh 11,50; 18,14; 2 Kor 5,14; 1 Tim 2,6). M. J. Harris (NIDNTT, Bd. 3, S. 1197) meint „aber weshalb sagt Paulus nie, dass Christus *anti hēmōn* starb (sein 1 Tim 2,6 kommt dem am nächsten – *antitutron huper pantōn*)? Wahrscheinlich, weil die Präp. *huper*, im Gegensatz zu *anti*, gleichzeitig eine Stellvertretung und einen Ersatz ausdrücken kann.“

M. R. Vincent gibt in *Word Studies*, Bd. 2, an

„Es wird viel darüber debattiert, ob *huper*, um ... wegen, überhaupt dem *anti*, anstelle von, entspricht. Die klassischen Schreiber liefern Beispiele, in denen die Bedeutungen vertauscht zu sein scheinen . . . Die Bedeutung dieses Abschnitts ist jedoch so ungewiss, dass man ihn nicht recht als Beweis zitieren kann. Der Präposition wohnt eventuell eine örtliche Bedeutung inne, *über* den Toten. Keiner dieser Abschnitte kann als ausschlaggebend betrachtet werden. Das Beste, was man sagen kann, ist, dass *huper* an die Bedeutung von *anti* angrenzt. *Anstelle von* wird weitgehend aus dogmatischen Gründen gefordert. In der breiten Mehrheit der Textpassagen lautet der Sinn ganz klar *um ... willen, um ... wegen*. Die richtige Erklärung scheint darin zu liegen, dass in den hauptsächlich betroffenen Abschnitten, nämlich denjenigen, in denen es um Christi Tod geht, wie es hier der Fall ist, Gal 3,13; Rö 14,15; 1 Pe 3,18, *huper* die eher unbestimmte und allgemeine Aussage – Christus starb um unseretwegen – bezeichnet und die besondere Bedeutung von ‘anstelle von’ unbestimmt lässt und diese durch andere Textstellen geklärt wird. Die Bedeutung von *anstelle von* ist möglicherweise eingeschlossen, jedoch nur als Folgerung“ (S. 692).

5,7 Diese Vers zeigt die Liebe des Menschen, während Vers 8 Gottes Liebe zeigt!



NASB, NKJV

TEV „für einen Gerechten“

NRSV „für einen gerechten Menschen“

NJB „für einen Gütigen“

Dieser Begriff wurde in demselben Sinne verwendet, wie Noah und Hiob gerechte oder rechtschaffene Menschen waren. Sie hielten sich an die religiösen Bestimmungen ihrer Zeit. Damit ist nicht Sündlosigkeit gemeint. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

5,8 „Gott erweist Seine Liebe“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV INDIKATIV (s. 3,5): Der Vater sandte den Sohn (s. 8,3,32; 2 Kor 5,19). Gottes Liebe ist nicht sentimental, sondern auf Taten gerichtet (s. Joh 3,16; 1 Joh 4,10) und beständig.

▣ „darin, dass...als wir noch Sünder waren“ Es erschüttert uns, dass Gottes Liebe sich „Sündern“ offenbarte, nicht frommen Menschen oder Menschen eines bestimmten nationalen Ursprungs, sondern Aufrührerischen! Gnade, nicht Verdienst, lautet die grundlegende Wahrheit! Gott sehnt sich immer noch nach Gemeinschaft mit den Menschen. Es ist Sein unveränderliches Wesen, das uns Frieden und Hoffnung schenkt (s. 2 Mo 34,6; Neh 9,17; Ps 103,8; 145,8).

5,9 „vielmehr“ Das war einer von Paulus‘ Lieblingsausdrücken (s. V. 10,15,17). Wenn Gott die Gläubigen so sehr liebte, als sie noch Sünder waren, wie viel mehr liebt Er sie jetzt, da sie Seine Kinder sind (s. 5,10; 8,22).

▣ „da wir jetzt gerechtfertigt worden sind“ Dies ist ein AORIST PASSIV PARTIZIP, das Rechtfertigung als eine vollendete Handlung hervorhebt, die Gott ausgeführt hat. Paulus wiederholt die Wahrheit von V. 1. Achten Sie auch auf den Parallelismus zwischen den Begriffen „gerechtfertigt“ (V. 9) und „versöhnt“ (V. 10-11).

▣ „durch Sein Blut“ Damit war Christi Opfertod gemeint (s. 3,5; 4,25; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Diese Vorstellung eines Opfers, eines unschuldigen Lebens, das anstelle eines schuldigen Lebens gegeben wird, geht zurück auf 3 Mo 1-7 und möglicherweise 2 Mo 12 (das Passalamme) und wurde in theologischer Hinsicht in Jes 53,4-6 auf Jesus übertragen. Im Hebräerbrief (s. Kap 9-10) wird diese Idee in einem christologischen Sinne weiter ausgeführt. Der Hebräerbrief vergleicht in der Tat in vielen Punkten das Alte und Neue Testament.

▣ „werden wir gerettet sein“ Dies ist ein FUTUR PASSIV INDIKATIV (s. V. 10). Damit war unsere letzte Erlösung gemeint, die „Verherrlichung“ genannt wird (s. V. 2; 8,30; 1 Joh 3,2).

Das NT beschreibt Erlösung in allen Zeitformen des VERBs.

1. eine vollendete Handlung (AORIST), Apg 15,11; Rö 8,24; 2 Tim 1,9; Tit 3,5
2. eine vergangene Handlung, die einen Ist-Zustand zur Folge hat (PERFEKT), Eph 2,5,8
3. ein zunehmender Prozess (PRÄSENS), 1 Kor 1,18; 15,2; 2 Kor 2,15; 1 Thess 4,14; 1 Pe 3,21
4. eine zukünftige Vollendung (FUTUR), Rö 5,9,10; 10,9

Siehe Themenschwerpunkt zu 10,4. Errettung beginnt mit einer ersten Entscheidung (s. 10,9-13; Joh 1,12; 3,16), geht jedoch in eine von-Augenblick-zu-Augenblick-Beziehung über, die eines Tages vollendet wird. Diese Vorstellung wird häufig mittels dreier theologischer Begriffe beschrieben.

1. Rechtfertigung, was bedeutet „erlöst werden von der Strafe der Sünde“
2. Heiligung, was bedeutet „erlöst werden von der Macht der Sünde“
3. Verherrlichung, was bedeutet „erlöst werden von der Gegenwart der Sünde“

Es lohnt sich anzumerken, dass Rechtfertigung und Heiligung beides Gnadenakte Gottes sind, die dem Gläubigen durch Glauben an Christus verliehen werden. Im NT ist jedoch von Heiligung als einem fortlaufenden Prozess die Rede, durch den

man Christus ähnlicher wird. Aus diesem Grund sprechen Theologen von „positioneller Heiligung“ und „progressiver (zunehmender) Heiligung“. Das ist das Mysterium eines umsonst gegebenen Heils verbunden mit einem gottesfürchtigen Leben! Siehe Themenschwerpunkt zu 6,4.

▣ **„von dem Zorn Gottes“** Hier handelt es sich um einen Kontext mit Bezug auf die Endzeit. Die Bibel berichtet uns von Gottes großer, unverdienter, durch Leistung nicht erlangbarer Liebe, sie spricht jedoch ebenso deutlich von Gottes entschiedenem Gegenpart zu Sünde und Rebellion. Gott hat durch Christus einen Weg der Errettung und Vergebung angeboten, doch diejenigen, die Ihn ablehnen, befinden sich unter dem Zorn (s. 1,18-20). Es handelt sich dabei um eine anthropomorphische Formulierung (siehe Themenschwerpunkt zu 1,18), aber sie bringt eine Realität zum Ausdruck. Es ist schrecklich, in die Hände eines zornigen Gottes zu fallen (Heb 10,31).

5,10 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Menschen, Gottes höchste Schöpfung (s. 1 Mo 1,26-27), waren zu Feinden geworden! Die Menschen (s. 1 Mo 3,5) strebten nach Kontrolle und begehrten selbst Götter zu sein.

▣ **„mit Gott versöhnt wurden...versöhnt worden sind“** Beides sind AORIST PASSIV INDIKATIVE und ein AORIST PASSIV PARTIZIP. Das VERB „versöhnt“ (s. 1 Kor 1,11; 2 Kor 5,18.19.20, man beachte auch Kol 1,20) bedeutete ursprünglich „austauschen“. Gott hat unsere Sünde gegen Jesu Gerechtigkeit ausgetauscht (s. Jes 53,4-6). Frieden ist wiederhergestellt (s. V. 1)!

▣ **„durch den Tod Seines Sohnes“** Das Evangelium der Vergebung begründet sich in

1. der Liebe Gottes (s. Joh 3,16)
2. dem Werk Christi (8,32; Gal 1,4; 2,20)
3. dem Werben des Geistes (Joh 6,44.65)
4. der Glaubens-/Bußantwort des Einzelnen (Mk 1,15; Joh 1,12; Apg 20,21)

Es gibt keinen anderen Weg, um vor Gott recht zu stehen (s. 10,1-2.7-8; Joh 14,6; Apg 4,12; 1 Tim 2,5). Gewissheit der Errettung beruht auf dem Wesen des Dreieinen Gottes (s. 2 Mo 34,6; Neh 9,17; Ps 103,8; 145,8), nicht menschlicher Leistung! Das Paradoxon besteht darin, dass das Verhalten des Menschen nach der Errettung ein Beweis für ein umsonst gewährtes Heil ist (s. Jak und 1 Joh).

▣ **„durch Sein Leben“** Das griechische Wort für Leben lautet *zoa*. Dieser Begriff bezog sich in den Schriften von Johannes stets auf Leben der Auferstehung, ewiges Leben oder das Leben des Königreiches. Paulus verwendete ihn ebenfalls in diesem theologischen Sinne. Der Tenor dieses Kontextes lautet, dass Gott, da Er einen derart hohen Preis für die Vergebung der Gläubigen gezahlt hat, mit Sicherheit deren Wirkung andauern lässt.

„Leben“ kann sich beziehen auf

1. Jesu Auferstehung (s. 8,34; 1 Kor 15)
2. Jesu Wirken als Fürsprecher (s. 8,34; Heb 7,25; 1 Joh 2,1)
3. den Geist, der Christus in uns formt (s. Rö 8,29; Gal 4,19)

Paulus behauptete, dass Jesu Leben und Tod auf Erden als auch Sein verherrlichtes Leben (Himmelfahrt, Apg 1) das Fundament unserer Versöhnung sind.

5,11 „Und nicht allein dies, sondern“ Siehe Anmerkungen zu Vers 3.

▣ **„wir frohlocken auch“** Siehe Notizen zu 5,2. Dies ist das dritte Mal, dass „frohlocken“ (rühmen) in diesem Kontext verwendet wird.

1. frohlocken in der Hoffnung der Herrlichkeit, V. 2
2. frohlocken in Bedrängnis, V. 3
3. frohlocken in der Versöhnung, V. 11

Negatives Rühmen sieht man in 2,17 und 23!

▣ **„wir jetzt die Versöhnung empfangen haben“** Dies ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV, eine abgeschlossene Handlung. Die Versöhnung der Gläubigen („austauschen“) wird ebenfalls in V. 10 und 2 Kor 5,18-21; Eph 2,16-22; Kol 1,19-23 erörtert. In diesem Textzusammenhang ist „Versöhnung“ das theologische Synonym von „Rechtfertigung“.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,12-14

¹²Daher, eben wie durch einen Menschen Sünde in die Welt trat, und Tod durch Sünde, und so Tod sich zu allen Menschen ausbreitete, weil alle gesündigt haben--- ¹³denn bis zu dem Gesetz war Sünde in der Welt, Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn da kein Gesetz ist. ¹⁴Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose, selbst über jene, die nicht gesündigt hatten in der Gleichheit von Adams Vergehen, der ein Bild von Ihm ist, der kommen würde.

5,12 „Daher“ Im Römerbrief gibt es mehrere strategisch platzierte „daher“ (s. 5,1; 8,1; 12,1). Die Frage bei der Auslegung lautet, worauf sie sich beziehen. Sie könnten eine Möglichkeit darstellen, auf Paulus' gesamte Argumentation zu verweisen. Mit Sicherheit bezieht sich dieses hier auf das 1. Buch Mose und deshalb wahrscheinlich zurück auf Rö 1,18-32.

▣ **„wie durch einen Menschen Sünde in die Welt trat“** Alle drei VERBEN in V. 12 stehen in der ZEITFORM AORIST. Adams Fall brachte Tod (s. 1 Kor 15,22). Die Bibel geht nicht näher auf den Ursprung von Sünde ein. Sünde geschah auch im Engelsreich (s. 1 Mo 3 und Offb 12,7-9). Wie und wann ist ungewiss (s. Jes 14,12-27; Hes 28,12-19; Hi 4,18; Mt 25,41; Lk 10,18; Joh 12,31; Offb 12,7-9).

Zu Adams Sünde gibt es zwei Gesichtspunkte: (1) Ungehorsam gegenüber einem bestimmten Gebot (s. 1 Mo 2,16-17) und (2) ich-bezogener Hochmut (s. 1 Mo 3,5-6). Damit wird die Anspielung auf 1 Mo 3, die in Rö 1,18-32 begonnen wurde, fortgesetzt.

Die Sündentheologie ist es, die Paulus so deutlich von dem Gedankengut der Rabbiner trennt. Die Rabbiner richteten den Schwerpunkt nicht auf 1 Mo 3, sie behaupteten stattdessen, dass es in jedem Menschen zwei „Neigungen“ (*yetzer*) gäbe. Ihre bekannte Redensart lautet „Im Herzen eines jeden Menschen gibt es einen schwarzen und einen weißen Hund. Der, den man am meisten füttert, wird der größte“. Paulus sah Sünde als ein großes Hindernis zwischen dem heiligen Gott und Seiner Schöpfung. Paulus war kein systematisch vorgehender Theologe (s. James Stewart *A Man in Christ*). Er benannte mehrere Ursprünge der Sünde: (1) den Fall Adams, (2) Verführung durch Satan und (3) fortwährende Rebellion des Menschen (d.h. Eph 2,2-3).

In den theologischen Gegensätzen und Parallelen zwischen Adam und Jesus sind zwei mögliche Bedeutungen enthalten:

1. Adam war eine wirkliche historische Person.
2. Jesus war ein wirklicher Mensch.

Beide dieser Wahrheiten bestätigen die Bibel angesichts falscher Lehren. Achten Sie auf den wiederholten Gebrauch von „ein Mensch“ oder „wer“ („der eine“). Diese zwei Möglichkeiten als Hinweise auf Adam und Jesus wurden in diesem Kontext elfmal benutzt.

▣ **„einen Menschen“** Diese allgemeine Formulierung (wrtl. *henos anthrōpou*) wird verwendet, um Adam darzustellen (V. 12,16,17,18,19) oder Jesus (V. 15 [zweimal],17 [zweimal],18,19). Jede davon repräsentiert eine Gruppe oder Gemeinschaft (d.h. „viele“, s. V. 15 [zweimal], 19 [zweimal]; „alle“, s. V. 12,13,18 [zweimal]).

▣ **„Tod durch Sünde“** Augustinus prägte als Erster den Begriff „Erbsünde“. Er beschreibt die Folgen von Adams/Evas Entscheidungen in 1 Mo 3. Ihr Aufbegehren hatte Auswirkungen auf die gesamte Schöpfung. Die Menschen werden beeinträchtigt durch

1. das System einer gefallenen Welt
2. einen persönlichen Versucher
3. eine gefallene Natur

Erbsünde (V. 12-14,16a,17) bildet mit persönlicher Sünde (V. 12d,16b) eine Partnerschaft und macht alle Menschen zu Sündern! Sünde führt zu „Tod“ (s. 1,32; 6,13.16.21.23; 7,5.9.10.11.13.24; 8,13).

Der Jerome Biblical Commentary (S. 308) erwähnt die rabbinische Überlieferung darüber, dass es drei geschichtliche Zeitabschnitte gäbe:

1. Adam – Mose
2. Mose – Messias
3. Messias – Endzeit

Wenn Paulus diese Unterteilungen im Sinne hatte, dann

1. Adam – Mose (Erbsünde, kein Gesetz, aber Tod)
2. Mose – Messias (persönliche Sünde, Übertretung des Gesetzes)
3. Messias – (Freiheit von dem Gesetz/Gesetz durch Gnade)

▣ **„Tod sich zu allen Menschen ausbreitete“** Der wichtigste Kernpunkt dieses Absatzes ist die Allgemeingültigkeit der Folgen von Sünde (s. V. 16-19; 1 Kor 15,22; Gal 1,10), nämlich der Tod.

1. geistlicher Tod – 1 Mo 2,17; 3,1-24; Jes 59,2; Rö 7,10-11; Eph 2,1; Kol 2,13; Jak 1,15
2. körperlicher Tod – 1 Mo 3,4-5; 5,1-32
3. ewiger Tod – Offb 2,11; 20,6.14; 21,8

▣ **„weil alle gesündigt haben“** Alle Menschen sündigen gemeinschaftlich in Adam (d.h., erbten einen sündigen Zustand und eine Neigung zur Sünde). Deswegen entscheidet sich jeder Mensch dafür, persönlich und wiederholt zu sündigen. Die Bibel betont, dass alle Menschen Sünder sind, sowohl gemeinschaftlich als auch einzeln (s. 1 Kö 8,46; 2 Chr 6,36; Ps 14,1-2; 130,3; 143,2; Spr 20,9; Pred 7,20; Jes 9,17; 53,6; Rö 3,9-18.23; 5,18; 11,32; Gal 3,22; 1 Joh 1,8-10).

Es muss jedoch gesagt werden, dass die Betonung in dem Kontext lautet (s. V. 15-19), dass eine Tat Tod hervorgebracht (Adam) und ein Akt Leben bewirkt hat (Jesus). Gott hat Seine Beziehung zu den Menschen jedoch so angelegt, dass das menschliche Wollen ein bedeutender Aspekt des „Verlorenenseins“ und der „Rechtfertigung“ ist. Die Menschen sind ihrem

Willen nach in ihr zukünftiges Schicksal eingebunden! Sie wählen weiter die Sünde oder sie wählen Christus. Sie konnten diese beiden nicht beeinflussen, aber sie zeigen in ihrem Wollen, zu wem sie gehören!

Die Übersetzung „weil“ ist üblich, deren Bedeutung ist allerdings oft umstritten. Paulus verwendete *eph'hō* in 2 Kor 5,4; Phil 3,12 und 4,10 im Sinne von „weil“. Also entscheidet sich ausnahmslos jeder Mensch dafür, persönlich an der Sünde und Rebellion gegen Gott teilzuhaben. Einige, indem sie die besondere Offenbarung ablehnen, alle jedoch, indem sie die natürliche Offenbarung ablehnen (s. 1,18-3,20).

5,13-14 Dieselbe Wahrheit wird in Rö 3,20; 4,15 und Apg 17,30 gelehrt. Gott ist fair. Die Menschen sind nur für das verantwortlich, wozu sie Zugang haben. Dieser Vers spricht ausschließlich von der besonderen Offenbarung (AT, Jesus, NT), nicht der natürlichen Offenbarung (Ps 19,2-7; Rö 1,18-23; 2,11-16).

Beachten Sie, dass die NKJV den Vergleich von V. 12 als durch einen langen Zwischensatz (s. V. 13-17) von dessen Schlussfolgerung in den Versen 18-21 getrennt betrachtet.

5,14

NASB, NKJV

NJB „herrschte Tod“

NRSV „übte Tod die Herrschaft aus“

TEV „regierte Tod“

Tod herrschte als ein König (s. V. 17 und 21). Diese Personifizierung von Tod und Sünde als Tyrannen wird über dieses gesamte Kapitel und Kapitel 6 aufrecht erhalten. Die universale Erfahrung von Tod bestätigt die universale Sünde der Menschheit. In den Versen 17 und 21 wird Gnade personifiziert. Gnade regiert! Die Menschen haben eine Wahl (die beiden Wege im AT, d.h. Tod oder Leben, s. 5 Mo 11,26; 30,1.19), Tod oder Leben. Wer herrscht über Ihr Leben?

☐ „selbst über jene, die nicht gesündigt hatten in der Gleichheit von Adams Vergehen“ Adam missachtete ein von Gott spezifiziertes Gebot (d.h. 1 Mo 2,15-17), selbst Eva sündigte nicht auf dieselbe Weise. Sie hatte von Adam von dem Baum gehört, nicht von Gott direkt. Menschen von Adam bis Mose waren von Adams Rebellion beeinflusst worden! Sie hatten kein spezifisches Gebot von Gott missachtet, aber 1,18-32, was mit Sicherheit zu diesem theologischen Kontext gehört, bringt die Tatsache zum Ausdruck, dass sie das Licht missachtet haben, das sie aus der Schöpfung besaßen und daher vor Gott verantwortlich für Rebellion/Sünde sind. Adams Hang zur Sünde breitete sich in allen seinen Kindern aus.

☐

NASB, NKJV

NRSV „der ein Bild von Ihm ist, der kommen würde“

TEV „Adam war eine Gestalt des Einen, der kommen würde“

NJB „Adam kündigte den Einen Kommenden an“

Dies bringt auf eine sehr konkrete Art und Weise die Typologie von Adam/Christus zum Ausdruck (s. 1 Kor 15,21-22. 45-49; Phil 2,6-8). Beide werden als die Ersten in einer Reihe betrachtet, der Ursprung einer Rasse (s. 1 Kor 15,45-49). Adam ist die einzige Person aus dem AT, die spezifisch vom NT als ein „Bild/Typus“ bezeichnet wird (zu „Israel“ siehe 1 Kor 10,6). Siehe Themenschwerpunkt: Form (*Tupos*) zu 6,17.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,15-17

¹⁵Die kostenlose Gabe aber ist nicht wie die Übertretung. Denn wenn durch die Übertretung des einen die vielen starben, ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe durch die Gnade des einen Menschen, Jesus Christus, den vielen im Überfluss geworden. ¹⁶Die Gabe ist nicht wie jene, die durch den einen kam, der sündigte; denn zum einen erhob sich das Gericht von einer Übertretung hin zur Verdammnis, zum anderen aber erhob sich die kostenlose Gabe von vielen Übertretungen hin zur Rechtfertigung. ¹⁷Denn wenn durch die Übertretung des einen Tod durch den einen herrschte, werden viel mehr jene, die den Überfluss der Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesus Christus.

5,15-19 Hier handelt es sich um eine aufrecht gehaltene Argumentation durch parallele Formulierungen. Die NASB, NRSV und TEV unterteilen den Absatz bei V. 18. Die UBS⁴, NKJV und JB übersetzen ihn jedoch als eine Einheit. Erinnern Sie sich daran, der Schlüssel bei der Interpretation der Absicht des ursprünglichen Verfassers ist eine wesentliche Wahrheit in jedem Absatz.

Achten Sie darauf, dass sich der Begriff „viele“, Verse 15 & 19, synonym zu „alle“ in den Versen 12 und 18 verhält. Dies gilt auch für Jes 53,11-12 und V. 6. Auf Grundlage dieser Wörter sollte man keine theologischen Unterschiede machen (Calvins Erwählte vs. Nicht-Erwählte)!

„die kostenlose Gabe“ In diesem Kontext werden zwei verschiedene griechische Wörter für „Gabe“ verwendet – *charisma*, V. 15,16 (6,23), und *dorea/dorama*, V. 15,16,17 (siehe Anmerkungen zu 3,24) – sie sind jedoch Synonyme. Das ist

tatsächlich die Gute Nachricht über Errettung. Sie ist ein kostenloses Geschenk von Gott durch Jesus Christus (s. 3,24; 6,23; Eph 2,8.9) an alle, die an Christus glauben.

☐ „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Adams Sünde brachte allen Menschen Tod. Dies findet sich parallel in V. 17 wieder.

☐ „überreich“ Siehe Themenschwerpunkt zu 15,13.

5,16 „Verdammnis...Rechtfertigung“ Dies sind beides juristische, rechtliche Begriffe. Oftmals stellte das AT die Botschaft des Propheten als eine Gerichtsszene dar. Paulus bedient sich dieser Form (s. Rö 8,1.31-34).

5,17 „wenn“ Hier steht ein weiterer KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Übertretung Adams hatte den Tod aller Menschen zur Folge.

☐ „viel mehr jene, die...empfangen“ Die Verse 18-19 sind theologisch nicht ganz ausgewogen. Diesen Satz kann man nicht von dem Kontext von Rö 1-8 trennen und als einen Beweis-Text für den Universalismus verwenden (dass alle letzten Endes gerettet werden). Die Menschen müssen Gottes Angebot in Christus empfangen (V. 17b). Errettung ist allen zugänglich, muss aber individuell angenommen werden (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13).

Adams einzelner Akt der Rebellion mündete in der totalen Rebellion aller Menschen. Die eine Sündentat vergrößert sich! In Christus wird jedoch ein gerechtes Opfer vergrößert, um die vielen einzelnen Sünden als auch den gemeinschaftlichen Einfluss der Sünde zu bedecken. Das „viel mehr“ von Christi Tat wird hervorgehoben (s. V. 9,10,15,17). Gnade fließt über!

5,17,18 „die Gabe der Gerechtigkeit...im Leben herrschen...Rechtfertigung des Lebens“ Jesus ist Gottes Gabe und Fürsorge für die geistlichen Bedürfnisse der gesamten gefallenen Menschheit (s. 1 Kor 1,30). Diese parallelen Ausdrücke können bedeuten

1. Sündigen Menschen wird durch Christi vollendetes Werk ein rechter Stand vor Gott verliehen, was ein „frommes Leben“ zur Folge hat.
2. Diese Formulierung steht synonym zu „ewiges Leben“.

Der Kontext stützt die erste Möglichkeit. Eine Wortstudie zu Gerechtigkeit finden Sie im Themenschwerpunkt zu 1,17.

Das VERB „herrschen“ wird in diesem Kontext mehrmals verwendet.

1. „Tod herrschte von Adam bis Mose“, V. 14 (AORIST AKTIV INDIKATIV)
2. „Tod herrschte durch den einen“, V. 17 (AORIST AKTIV INDIKATIV)
3. „viel mehr werden jene, die den Überfluss der Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen“, V. 17 (FUTUR AKTIV INDIKATIV)
4. „Sünde herrschte im Tod“, V. 21 (AORIST AKTIV INDIKATIV)
5. „Gnade würde herrschen“, V. 21 (AORIST AKTIV KONJUNKTIV)
6. „lasset nicht Sünde herrschen“, 612 (PRÄSENS AKTIV IMPERATIV)

Die Personifizierung von Sünde und Tod bei Paulus im Gegensatz zu der Gnadengabe stellt eine kraftvolle Möglichkeit dar, die theologische Wahrheit zum Ausdruck zu bringen!

THEMENSCHWERPUNKT: HERRSCHEN IM KÖNIGREICH GOTTES

Die Vorstellung einer Herrschaft mit Christus ist Teil eines umfassenderen theologischen Bereiches, der „das Königreich Gottes“ genannt wird. Dies ist eine Vorstellung, die aus dem AT übertragen wurde, als Gott der wahrhaftige König Israels war (s. 1 Sam 8,7). Er herrschte symbolisch (1 Sam 8,7; 10,17-19) durch einen Nachkommen aus dem Stamme Juda (s. 1 Mo 49,10) und der Familie von Isai (s. 2 Sam 7).

Jesus ist im Hinblick auf den Messias die verheißene Erfüllung der Prophezeiung aus dem AT. Mit Seiner Menschwerdung in Bethlehem leitete Er das Königreich Gottes ein. Das Königreich Gottes wurde zur zentralen Säule von Jesu Verkündigung. In Ihm war das Königreich zur Gänze gekommen (s. Mt 10,7; 11,12; 12,28; Mk 1,15; Lk 10,9.11; 11,20; 16,16; 17,20-21).

Das Königreich war jedoch auch etwas Zukünftiges (Endzeitliches). Es war gegenwärtig, aber nicht vollendet (s. Mt 6,10; 8,11; 16,28; 22,1-14; 26,29; LK 9,27; 11,2; 13,29; 14,10-24; 22,16.18). Beim ersten Mal kam Jesus als der Mann der Schmerzen (s. Jes 52,13-53,12), demütig (s. Sach 9,9), aber als König der Könige wird Er zurückkehren (s. Mt 2,2; 21,5; 27,11-14). Die Vorstellung einer „Herrschaft“ ist sicherlich Teil dieser Theologie des „Königreiches“. Gott hat Jesu Nachfolgern das Königreich gegeben (siehe Lk 12,32).

Zu der Vorstellung einer Herrschaft mit Christus gibt es mehrere Aspekte und Fragen:

1. Beziehen sich die Texte, die bestätigen, dass Gott den Gläubigen „das Königreich“ durch Christus gegeben hat, auf ein „Herrschen“ (s. Mt 5,3.10; Lk 12,32)?

2. Gelten Jesu Worte an die ursprünglichen Jünger im Kontext des Judentums im ersten Jahrhundert allen Gläubigen (s. Mt 19,28; Lk 22,28-30)?
3. Steht Paulus' Betonung einer Herrschaft in diesem Leben im Gegensatz oder als Vervollständigung der o.g. Textstellen (s. Rö 5,17; 1 Kor 4,8)?
4. Wie hängen Leiden und Herrschen zusammen (s. Rö 8,17; 2 Tim 2,11-12; 1 Pe 4,13; Offb 1,9)?
5. Das wiederholte Thema der Offenbarung heißt Teilhabe an der Herrschaft des verherrlichten Christus, aber gilt diese Herrschaft
 - a. auf Erden, 5,10
 - b. in den Tausend Jahren, 20,5.6
 - c. in Ewigkeit, 2,26; 3,21; 22,5 und Dan 7,14.18.27

NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,18-21

¹⁸Wie nun also durch eine Übertretung Verdammnis für alle Menschen folgte, folgte selbst dann durch einen Akt der Gerechtigkeit Rechtfertigung des Lebens für alle Menschen. ¹⁹Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen zu Sündern gemacht wurden, werden selbst dann durch den Gehorsam des Einen die vielen gerecht gemacht werden. ²⁰Das Gesetz kam daher, damit die Übertretung zunehme; wo aber die Sünde zunahm, ist die Gnade um so mehr überreich geworden, ²¹damit, wie die Sünde herrschte im Tod, selbst dann die Gnade herrschen würde durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus unseren Herrn.

5,18

NASB „folgte selbst dann durch einen Akt der Gerechtigkeit Rechtfertigung des Lebens für alle Menschen“
NKJV „kam selbst dann durch des einen Menschen gerechte Tat die freie Gabe zu allen Menschen“
NRSV „also führt der Akt der Gerechtigkeit eines Menschen zu Rechtfertigung und Leben für alle“
TEV „auf die gleiche Weise befreit der eine gerechte Akt alle Menschen und gibt ihnen Leben“
NJB „also bringt die gute Tat eines Menschen jedem Leben und macht sie zu Gerechtfertigten“

Damit ist nicht gesagt, dass jeder gerettet wird (Universalismus). Dieser Vers kann nicht getrennt von der Botschaft des Römerbriefes und des unmittelbaren Kontextes ausgelegt werden. Hier geht es um die mögliche Errettung aller Menschen durch Jesu Leben/Tod/Auferstehung. Die Menschheit muss auf das Angebot des Evangeliums mit Buße und Glauben Antwort geben (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21). Gott ergreift stets die Initiative (s. Joh 6,44.65), aber Er hat entschieden, dass jeder Einzelne persönlich antworten muss (s. Mt 11,28-29; Joh 1,12; 3,16 und Rö 10,9-13). Sein Angebot ist allgemeingültig (s. 1 Tim 2,4.6; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2), aber das Mysterium des Frevels lautet, dass viele „Nein“ sagen.

Der „Akt der Gerechtigkeit“ meint entweder

1. Jesu gesamtes Leben aus Gehorsam und Lehren offenbarte den Vater zur Gänze oder
2. spezifisch Seinen Tod um der sündigen Menschheit wegen

Wie das Leben eines Menschen sich auf alle auswirkte (jüdische Gemeinschaftlichkeit, s. Jos 7), so wirkte sich auch ein unschuldig Leben auf alle aus (3 Mo 1-7.16). Diese beiden Akte stehen parallel zueinander, aber nicht gleichwertig. Alle sind durch Adams Sünde betroffen, doch alle sind nur potentiell durch Jesu Leben betroffen, nur Gläubige, die das Geschenk der Rechtfertigung annehmen. Jesu Tat hat auch Auswirkungen auf die Sünde aller Menschen, für diejenigen, die glauben und empfangen, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft!

5,18-19 „Verdammnis für alle Menschen...Rechtfertigung des Lebens für alle Menschen...die vielen zu Sündern gemacht wurden...die vielen gerecht gemacht werden“ Hier handelt es sich um parallele Formulierungen, die zeigen, dass der Begriff „viele“ nicht einschränkend, sondern als einschließend gemeint ist. Derselbe Parallelismus findet sich in Jes 53,6 „alle“ und 53,11.12 „viele“. Das Wort „viele“ darf man nicht in einem restriktiven Sinne gebrauchen, was Gottes Angebot der Errettung an alle Menschen einschränken würde (Calvins Erwählte vs. Nicht-Erwählte).

Achten Sie auf den PASSIVMODUS der zwei VERBEN. Sie meinen das Handeln Gottes. Menschen sündigen hinsichtlich Gottes Wesen (ein Maßstab wird verletzt), und sie werden im Hinblick auf Sein Wesen gerechtfertigt (ein Geschenk Seiner Gnade).

5,19 „des einen Menschen Ungehorsam...den Gehorsam des Einen“ Paulus gebrauchte die theologische Vorstellung des AT von Gemeinschaftlichkeit. Die Handlungen einer Person wirkten sich auf die ganze Gemeinschaft aus (s. Achan in Jos 7). Der Ungehorsam von Adam und Eva brachte das Gericht Gottes über die gesamte Schöpfung (s. 1 Mo 3). Die ganze Schöpfung wurde durch die Folgen von Adams Rebellion beeinflusst (s. 8,18-25). Die Welt ist nicht mehr dieselbe. Die Menschen sind nicht mehr dieselben. Der Tod wurde zum Ende allen irdischen Lebens (s. 1 Mo 5). Das ist nicht die Welt, die Gott gewollt hatte!

In demselben gemeinschaftlichen Sinne hatte der eine Akt des Gehorsams von Jesus, Golgatha, (1) ein neues Zeitalter, (2) ein neues Volk und (3) einen neuen Bund zur Folge. Diese Theologie der Stellvertretung nennt man die „Adam-Christus-Typologie“ (s. Phil 2,6). Jesus ist der zweite Adam. Er ist der Neuanfang für das gefallene Menschengeschlecht.

▣ „gerecht gemacht“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

5,20

NASB „Das Gesetz kam daher, damit die Übertretung zunehme“
NKJV „Überdies trat das Gesetz ein, damit das Vergehen überreich werde“
NRSV „Doch das Gesetz kam daher, wodurch die Folge und die Übertretung sich vervielfachten“
TEV „Das Gesetz wurde eingeführt, um die Missetaten zunehmen zu lassen“
NJB „Als das Gesetz kam, geschah dies, die Möglichkeiten zum Fallen zu vervielfachen“

Der Zweck des Gesetzes war niemals, die Menschheit zu retten, sondern die Not und Hilflosigkeit der gefallenen Menschen aufzuzeigen (s. Eph 2,1-3) und sie dadurch zu Christus zu bringen (s. 3,20; 4,15; 7,5; Gal 3,19.23-26). Das Gesetz ist gut, doch die Menschen sind Sünder (s. Rö 7)!

▣ „ist die Gnade um so mehr überreich geworden“ Darin lag Paulus' Kernpunkt in diesem Textabschnitt. Sünde ist schrecklich und überall vorhanden, doch Gnade wird überreich und übertrifft deren tödlichen Einfluss! Damit wurde die junge Gemeinde des ersten Jahrhunderts ermutigt. Sie waren Überwinder in Christus (s. 5,9-11; 8,31-39; 1 Joh 5,4). Das ist keine Lizenz, um mehr zu sündigen! Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von Zusammensetzungen mit *Huper* bei Paulus zu 1,30.

Siehe Themenschwerpunkt zu einem verwandten Wort (im Überfluss), das in V. 15 verwendet wurde und in Rö 15,13.

5,21 Sowohl „Sünde“ als auch „Gnade“ werden als Könige personifiziert. Sünde herrschte durch die Macht des universellen Todes (V. 14, 17). Gnade herrscht durch die Macht der zugerechneten Gerechtigkeit durch das vollbrachte Werk Jesu Christi und den persönlichen Glauben der Gläubigen sowie die bußfertige Erwidern auf das Evangelium.

Als Gottes neues Volk, als Christi Leib, herrschen Christen auch mit Christus (s. 5,17; 2 Tim 2,12; Offb 22,5). Dies kann man als eine Herrschaft auf Erden oder in den Tausend Jahren ansehen (s. Offb 5,9-10; 20). Die Bibel spricht ebenso von derselben Wahrheit, wenn sie versichert, dass den Heiligen das Königreich gegeben wurde (s. Mt 5,3.10; Lk 12,32; Eph 2,5-6). Siehe Themenschwerpunkt: Herrschen im Königreich Gottes zu 5,17.18.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Definieren Sie Gottes „Gerechtigkeit“.
2. Worin besteht der theologische Unterschied zwischen „positioneller (auf unsere Stellung bezogene) Heiligung“ und „progressiver (zunehmender) Heiligung“?
3. Werden wir durch Gnade oder Glauben gerettet (s. Eph 2,8-9)?
4. Weshalb leiden Christen?
5. Wurden, sind oder werden wir gerettet?
6. Sind wir Sünder, weil wir sündigen, oder sündigen wir, weil wir Sünder sind?
7. Wie hängen in diesem Kapitel die Begriffe „gerechtfertigt“, „gerettet“ und „versöhnt“ zusammen?
8. Weshalb zieht mich Gott für die Sünde eines anderen Menschen zur Verantwortung, der vor tausenden Jahren lebte (Verse 12-21)?
9. Weshalb starb jeder von Adam bis Mose, wenn Sünde während dieses Zeitraums nicht gezählt wurde (Verse 13-14)?
10. Handelt es sich bei den Wörtern „alle“ und „viele“ um Synonyme (Verse 18-19, Jes 53,6.11-12)?

RÖMERBRIEF KAPITEL 6

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Tot der Sünde, doch lebendig in Christus	Tot der Sünde, Gott lebendig	Sterben und Auferstehen mit Christus	Tot der Sünde, doch lebendig in Christus	Taufe
6,1-11	6,1-14	6,1-4 6,5-11	6,1-4 6,5-11	6,1-7 6,8-11 Heiligkeit, nicht Sünde, soll Herr sein
6,12-14		6,12-14	6,12-14	6,12-14
Sklaven der Gerechtigkeit	Von Sklaven der Sünde zu Sklaven Gottes	Die zwei Versklavungen	Sklaven der Gerechtigkeit	Der Christ ist befreit von der Sklaverei der Sünde
6,15-23	6,15-23	6,15-19 6,20-23	6,15-19 6,20-23	6,15-19 Der Lohn der Sünde und der Lohn der Aufrichtigkeit 6,20-23

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Kapitel 6,1-8,39 bilden eine gedankliche Einheit (literarische Einheit), in der es um die Beziehung des Christen zur Sünde (d.h. Heiligung) geht. Das ist ein sehr wichtiges Thema, denn das Evangelium gründet sich auf die umsonst gegebene, unverdiente Gnade Gottes durch Christus (3,21-5,21), wie wirkt sich Sünde daher also auf den Gläubigen aus? Kapitel 6 basiert auf zwei angenommenen Fragen, V. 1 und 15. Vers 1 steht im Zusammenhang mit 5,20, währenddessen sich V. 15 auf 6,14 bezieht. An der ersteren Stelle geht es um Sünde als eine Lebensweise

(ZEITFORM PRÄSENS), an der zweiten um einzelne sündhafte Handlungen (ZEITFORM AORIST). Es ist offensichtlich, dass es in den Versen 1-14 um die Freiheit der Gläubigen von der Vorherrschaft der Sünde geht, während in den Versen 15-23 die Rede ist von der Freiheit der Gläubigen, Gott zu dienen, wie sie zuvor der Sünde dienten – ganz und gar, vollends und von ganzem Herzen.

- B. Heiligung ist sowohl (siehe Themenschwerpunkt zu 6,4)
1. eine Stellung (zugerechnet wie Rechtfertigung bei der Errettung, 3,21-5,21)
 2. ein zunehmend Christus gleiches Dasein
 - a. 6,1-8,39 bringen diese Wahrheit in theologischer Hinsicht zum Ausdruck
 - b. 12,1-15,13 bringen sie in praktischer Hinsicht zum Ausdruck (Siehe Themenschwerpunkt zu 6,4)
- C. Oftmals müssen Kommentatoren das Thema Rechtfertigung und positionelle Heiligung teilen, um deren biblische Bedeutung besser zu erfassen. Tatsächlich sind es parallel ablaufende Gnadenakte (auf die Stellung bezogen, 1 Kor 1,30; 6,11). Der Mechanismus ist für beide derselbe – Gottes Gnade, die sich in Jesu Leben, Tod und Auferstehung/Himmelfahrt erwiesen hat und durch Glauben angenommen wird (s. Eph 2,8-9).
- D. Dieses Kapitel lehrt die potentiell vollständige Reife (Sündlosigkeit, s. 1 Joh 3,6,9; 5,18) von Gottes Kindern in Christus. Kapitel 7 und 1 Joh 1,8-2,1 zeigen die Realität der fortwährenden Sündhaftigkeit der Gläubigen.
 Vieles in dem Widerstreit um Paulus' Ansicht über Vergebung (d.h. Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben) stand im Zusammenhang mit dem Thema Moral. Die Juden wollten eine fromme Lebensweise sicherstellen, indem sie verlangten, dass sich neu Bekehrte an das Gesetz Mose hielten. Man muss allerdings zugeben, dass einige Paulus' Ansichten als einen Freibrief zur Sünde gebrauchten und gebrauchten (s. V. 1,15; 2 Pe 3,15-16). Paulus glaubte, dass der innewohnende Geist, nicht ein äußerer Kodex, gottesfürchtige Christus gleiche Nachfolger hervorbringen würde. Tatsächlich ist dies der Unterschied zwischen dem Alten Bund (s. 5 Mo 27-28) und dem Neuen Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,26-27).
- E. Die Taufe ist lediglich eine körperliche Veranschaulichung der geistlichen Realität aus Rechtfertigung/Heiligung. Im Römerbrief werden die Zwillingslehren von positioneller Heiligung (Rechtfertigung) und erfahrungsbezogener Heiligung (Christus ähnlicher werden) beide betont. Mit Ihm begraben sein (V. 4) steht parallel zu „mit Ihm gekreuzigt werden“ (V. 6).
- F. Der Schlüssel dazu, Versuchung und Sünde im Leben des Christen zu überwinden, lautet:
1. Wisse, wer du in Christus bist. Wisse, was Er für dich getan hat. Du bist frei von Sünde! Du bist der Sünde gestorben!
 2. Rechne deine Stellung in Christus in deine tägliche Lebenssituation an und um.
 3. Wir gehören nicht uns! Wir müssen unserem Herrn dienen/gehorchen. Wir dienen/gehorchen aus Dankbarkeit und Liebe dem Einen gegenüber, der uns zuerst geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat!
 4. Das Leben des Christen ist ein überirdisches Leben. Wie die Errettung ist es ein Geschenk von Gott in Christus. Er setzt es in Gang und sorgt für seine Kraft. Wir müssen in Buße und Glaube Antwort geben, sowohl am Anfang als auch täglich.
 5. Lass dich nicht auf Spielchen mit der Sünde ein. Benenne sie als das, was sie ist. Wende dich von ihr ab, fliehe von ihr. Stell dich nicht dorthin, wo Versuchung ist.
 6. Sünde in dem Gläubigen ist eine Sucht, die durchbrochen werden kann, aber dazu gehören Kenntnis des Evangeliums, die Gegenwart des Geistes, Zeit, Mühe und Wollen.

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,1-7

¹Was sollen wir nun sagen? Sollen wir in Sünde verbleiben, damit Gnade zunehme? ²Möge es niemals sein! Wie sollen wir, die der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? ³Oder wisst ihr nicht, dass alle von uns, die in Christus Jesus getauft wurden, in Seinen Tod getauft worden sind? ⁴Daher sind wir mit Ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus von den Toten auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandelten. ⁵Denn wenn wir vereint worden sind mit *Ihm* in der Gleichheit Seines Todes, werden wir gewiss auch *in der Gleichheit* Seiner Auferstehung sein, ⁶da wir dies erkennen, dass unser altes Ich mit *Ihm* gekreuzigt wurde, damit unser Leib der Sünde abgetan werde, dass wir nicht länger Sklaven der Sünde sein würden; ⁷denn wer gestorben ist, ist befreit von Sünde.

6,1

NASB	„Sollen wir in Sünde verbleiben, damit Gnade zunehme“
NKJV	„Sollen wir in Sünde verbleiben, damit Gnade überfließe“
NRSV	„Sollten wir in Sünde verbleiben, damit Gnade überfließen möge“
TEV	„Dass wir weiter in Sünde leben sollten, so dass Gottes Gnade zunehmen werde“
NJB	„Folgt daraus, dass wir in Sünde bleiben sollten, damit Gnade ein größeres Ausmaß habe“

Hier handelt es sich um einen PRÄSENS AKTIV KONJUNKTIV. Wörtlich wird die Frage gestellt, sollen Christen „in“ Sünde „bleiben“ oder sie „ergreifen“? Diese Frage richtet den Blick zurück auf 5,20. Paulus bedient sich eines hypothetischen Gegners (Diatriben), um sich dem potentiellen Missbrauch von Gnade zu widmen (s. 1 Joh 3,6.9; 5,18). Gottes Gnade und Barmherzigkeit sind nicht dazu gedacht, einen Freibrief für eine abtrünnige Lebensweise zu gewähren.

Paulus' Evangelium eines umsonst gegebenen Heils als die Gnadengabe Gottes durch Christus (s. 3,24; 5,15.17; 6,23) führte zu vielen Fragen über eine gerechte Lebensweise. Wie bringt ein kostenloses Geschenk moralische Aufrichtigkeit hervor? Rechtfertigung und Heiligung darf man nicht trennen (s. Mt 7,24-27; Lk 8,21; 11,28; Joh 13,17; Rö 2,13; Jak 1,22-25; 2,14-26).

An diesem Punkt möchte ich F. F. Bruce aus *Paul: Apostle of the Heart Set Free (Paulus: Apostel des befreiten Herzens)* zitieren,

„die Taufe von Christen bildete die Grenze zwischen ihrem alten uneinsichtigen Dasein und ihrem neuen Leben in Christus: sie markierte ihren Tod der alten Ordnung, so dass es für einen getauften Christen so absurd wäre, weiterhin zu sündigen, wie es für einen befreiten Sklaven wäre, weiter an seinen früheren Besitzer gebunden zu sein (s. Rö 6,1-4. 15-23), oder für eine Witwe, weiter 'dem Gesetz ihres Ehemannes' zu unterliegen“ (S. 281-82, s. Rö 7,1-6).

James S. Stewart schreibt in *A Man in Christ (Ein Mensch in Christus)*:

„Der *Locus classicus* zu diesem gesamten Teil im Denken der Apostel findet sich in Rö 6. Dort hämmert Paulus, mit überwältigendem Elan und Bemühen, Herz und Verstand die Lektion ein, dass, mit Jesus in Seinem Tod vereint zu sein, für den Gläubigen einen kompletten und drastischen Bruch mit der Sünde bedeutet“ (s. 187-188).

6,2 „möge es niemals sein“ Dies ist eine seltene OPTATIV-Form, welche einen grammatikalischen Modus bildete, den man für einen Wunsch oder ein Gebet verwendete. Es war Paulus' stilistische Art (d.h. hebräische Redewendung), auf einen hypothetischen Einwand zu antworten. Darin kommen Paulus' Erschütterung und Entsetzen darüber zum Ausdruck, dass die ungläubige Menschheit Gnade missversteht und missbraucht (s. 3,4.6).

▣ **„wir, die der Sünde gestorben sind“** Dies ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV, der bedeutet „wir sind gestorben“. Der SINGULAR „Sünde“ wird durch dieses gesamte Kapitel hinweg so oft benutzt. Anscheinend bezieht er sich auf unsere von Adam vererbte „sündige Natur“ (s. Rö 5,12-21; 1 Kor 15,21-22). Paulus verwendet die Vorstellung von Tod häufig als eine Metapher, um die neue Beziehung der Gläubigen zu Jesus zu zeigen. Sie unterliegen nicht länger der Herrschaft der Sünde.

▣ **„noch in ihr leben“** Wörtlich heißt es „wandeln“. Dieser bildhafte Ausdruck wurde gebraucht, um entweder unsere Lebensweise aus Glauben (s. Eph 4,1; 5,2.15) oder Sünde (s. V. 4; Eph 4,17) hervorzuheben. Gläubige können in Sünde nicht glücklich sein!

6,3-4 „getauft worden sind...sind begraben worden“ Beides sind AORIST PASSIV INDIKATIVE. Diese grammatikalische Form betonte häufig eine vollendete Handlung, die durch einen außenstehenden Mittler, hier den Geist, vollbracht wurde. In diesem Kontext sind es Parallelen.

THEMENSCHWERPUNKT: TAUFEN

Bei Curtis Vaughan gibt es in *Acts (Apostelgeschichte)* eine interessante Fußnote auf S. 28.

„Das griechische Wort für 'getauft' ist ein Imperativ in der dritten Person; das Wort für 'Buße tun' ein Imperativ in der zweiten Person. Dieser Wechsel von einem Gebot in der direkteren zweiten Person zu der weniger direkten dritten Person in 'getauft' deutet darauf hin, dass Petrus grundlegend und in erster Linie Buße verlangt.“

Dies schließt sich an die Betonung bei der Verkündigung von Johannes dem Täufer (s. Mt 3,2) und Jesus (s. Mt 4,17) an. Buße scheint ein geistlicher Schlüssel zu sein und die Taufe ein äußerlicher Ausdruck dieser geistlichen Veränderung. Das Neue Testament wusste nichts von ungetauften Gläubigen! Für die erste Gemeinde war die Taufe die öffentliche Glaubensbekundung. Sie ist der Anlass für das öffentliche Bekenntnis zum Glauben an Christus, nicht der Mechanismus für eine Errettung! Man muss sich vor Augen halten, dass Taufe in Petrus' zweiter Predigt nicht erwähnt wird, Buße hingegen schon (s. 3,19; Lk 24,17). Die Taufe war ein Vorbild, das Jesus gesetzt hatte (s. Mt 3,13-18). Die Taufe wurde von Jesus verlangt (s. Mt 28,19). Die heutige Frage über die Notwendigkeit der Taufe für die Errettung wird im Neuen Testament nicht angesprochen, von allen Gläubigen wird erwartet, dass sie getauft werden. Man muss jedoch auch auf der Hut sein vor einem sakramentlichen Schema! Errettung ist eine Glaubenssache, nicht Sache eines Aktes am rechten Ort, mit den richtigen Worten, dem richtigen Ritual!

▣ **„in Christus Jesus“** Der Gebrauch von *eis* (hinein in) steht parallel zu dem Missionsauftrag aus Mt 28,19, wo neue Gläubige *eis* (hinein in) den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden. Die PRÄPOSITION wird ebenfalls in 1 Kor 12,13 verwendet, um zu beschreiben, dass die Gläubigen durch den Geist in den Leib Christi hinein getauft werden. *Eis* steht in diesem Kontext synonym zu *en* (in Christus) in V. 11, womit Paulus Gläubige bevorzugt

bezeichnet. Es handelt sich um einen BEREICHSLOKATIV. Gläubige leben und bewegen sich und sind in Christus. Diese PRÄPOSITIONEN bringen diese innige Verbindung, diesen Bereich der Gemeinschaft, diese Beziehung aus Weinstock und Rebe zum Ausdruck. Gläubige identifizieren und verbinden sich mit Christus in Seinem Tod (s. V. 6; 8,17), in Seiner Auferstehung (s. V. 5), in Seinem gehorsamen Dienst gegenüber Gott und in Seinem Königreich!

▣ „in Seinen Tod...sind wir mit Ihm begraben worden“ Durch das Eintauchen bei der Taufe werden Tod und Begrabensein veranschaulicht (s. V. 5 und Kol 2,12). Jesus gebrauchte die Taufe als Bild für Seinen eigenen Tod (s. Mk 10,38-29; Lk 12,50). Der Schwerpunkt liegt hier nicht auf einer Doktrin über die Taufe, sondern auf der neuen, innigen Beziehung des Christen zu Christi Tod und Begrabensein. Gläubige identifizieren sich mit Christi Taufe, mit Seinem Charakter, mit Seinem Opfer, mit Seinem Auftrag. Sünde hat keine Macht über die Gläubigen!

6,4 „sind wir mit Ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod“ In diesem Kapitel verwendet Paulus, wie es typisch für alle seine Schriften ist, viele Wortverbindungen mit *sun* (mit) (z.B. drei in Eph 2,5-6).

1. *sun* + *thaptō* = mit-begraben, V. 4; Kol 2,12; beachten Sie auch V. 8
2. *sun* + *phuō* = mit-aufgegangen, V. 5
3. *sun* + *stauroō* = mit-gekreuzigt, V. 6, Gal, 2,20
4. *sun* + *zaō* = mit-leben, V. 8; 2 Tim 2,11 (nennt ebenfalls mit-gestorben und mit-regieren)

▣ „so auch wir in Neuheit des Lebens wandelten“ Hier handelt es sich um einen AORIST AKTIV KONJUNKTIV. Das erwartete Resultat der Errettung ist Heiligung. Weil die Gläubigen Gottes Gnade durch Christus empfangen haben und der Geist in ihnen Einzug gehalten hat, muss ihr Leben anders sein. Unser neues Leben (*zoē*) bringt uns nicht die Errettung, sondern ist die Folge der Errettung (s. V. 16,19; 8,4; 13,13; 14,15 und Eph 1,4; 2,8-9.10; Jak 2,14-26). Das hier ist keine Entweder-Oder-Frage, Glaube oder Werke, sondern es gibt eine Reihenfolge.

THEMENSCHWERPUNKT: HEILIGUNG

Das NT bestätigt, dass Sünder, die sich in Buße und Glauben an Jesus wenden, sofort gerechtfertigt und geheiligt werden. Das ist ihre neue Stellung in Christus. Seine Gerechtigkeit wurde ihnen zugerechnet (s. Rö 4). Sie werden für recht und heilig erklärt (ein juristischer Akt Gottes).

Das NT ermahnt Gläubige jedoch auch zur Heiligkeit bzw. Heiligung. Sie ist sowohl eine theologische Stellung in dem vollendeten Werk Jesu Christi als auch ein Aufruf, in der Gesinnung und in den Handlungen des täglichen Lebens Christus gleich zu sein. So wie Erlösung ein umsonst gewährtes Geschenk ist als auch ein Lebensstil, der alles kostet, so ist es auch mit der Heiligung.

Erste Erwiderung

Apg 26,18
 Rö 15,16
 1 Kor 1,2-3; 6,11
 2 Thess 2,13
 Heb 2,11; 10,10.14; 13,12
 1 Pe 1,12

stufenweise in Richtung eines Christus gleichen Lebens

Rö 6,19
 2 Kor 7,1
 Eph 1,4; 2,10
 1 Thess 3,13; 4,3-4.7; 5,23
 1 Tim 2,15
 2 Tim 2,21
 Heb 12,14
 1 Pe 1,15-16

▣ „Neuheit des Lebens“ Hier geht es um ein „neu“ im Sinne von Quantität, nicht nur neu mit der Zeit. Das NT spricht in einer vielfältigen Art und Weise von der radikalen Veränderung, die der Messias bringt. Es geht um das neue Zeitalter, s. Jes 40-66.

1. neuer Bund, Lk 22,20; 1 Kor 11,25; 2 Kor 3,6; Heb 8,8.13; 9,15
2. neues Gebot, Joh 13,34; 1 Joh 2,7.8; 2 Joh V. 5
3. neue Schöpfung, 2 Kor 5,17; Gal 6,15
4. Neuheit des Lebens, Rö 6,4
5. Neuheit des Geistes, Rö 7,6
6. neuer Mensch, Eph 2,15; 4,24
7. neue Himmel und Erde, 2 Pe 3,13; Offb 21,1 (s. Jes 66,22)
8. neuer Name, Offb 2,17; 3,12 (s. Jes 62,2)
9. neues Jerusalem, Offb 3,12; 21,2
10. neues Lied, Offb 5,9; 14,3 (s. Jes 42,10)

▣ **„Christus...auferweckt wurde“** In diesem Kontext werden die Akzeptanz und Zustimmung über die Worte und Werke des Sohnes durch den Vater in zwei großartigen Ereignissen zum Ausdruck gebracht.

1. Jesu Auferstehung von den Toten
2. Jesu Himmelfahrt zur rechten Hand des Vaters

Alle drei Persönlichkeiten der Dreieinigkeit hatten Anteil an Jesu Auferweckung aus dem Reich der Toten. Siehe vollständige Anmerkungen zu V. 9 und 8,11.

▣ **„die Herrlichkeit des Vaters“** Zu „Herrlichkeit“ siehe Themenschwerpunkt zu 3,23. Zu „Vater“ siehe Themenschwerpunkt zu 1,7.

6,5 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Paulus nahm an, dass seine Leser Gläubige waren.

▣ **„wir vereint worden sind mit *Ihm*“** Hier steht ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, den man übersetzen könnte mit „sind zusammengefügt worden und werden weiter zusammengefügt sein“ oder „sind zusammen mit ihm aufgegangen und werden weiter mit ihm zusammen aufgehen“. Diese Wahrheit steht theologisch gesehen analog zu „bleiben“ in Joh 15. Wenn Gläubige mit Jesu Tod gleichgesetzt wurden (s. Gal 2,19-20; Kol 2,20; 3,3-5), dann sollten sie theologisch betrachtet mit Seinem Leben der Auferstehung gleichgesetzt sein (s. V. 10).

Dieser bildhafte Aspekt der Taufe als Tod sollte zeigen

1. wir sind dem alten Leben, dem alten Bund, gestorben
2. wir leben dem Geist, dem neuen Bund

Die christliche Taufe ist deshalb nicht dasselbe wie die Taufe durch Johannes den Täufer, der der letzte Prophet des AT war. Die Taufe war die Chance für die neuen Gläubigen der Urkirche, den Glauben öffentlich zu bekunden. Die früheste Taufformel, die durch den Täufling wiederholt wurde, lautete „Ich glaube, dass Jesus Herr ist (s. Rö 10,9-13). Diese öffentliche Erklärung war ein formeller, feierlicher Akt zu dem, was man zuvor an Erfahrung erlebt hatte. Die Taufe war nicht der Mechanismus der Vergebung, Erlösung oder des kommenden Geistes, sondern der Anlass deren öffentlicher Bekundung und des Bekennens (s. Apg 2,38). Sie war jedoch nicht optional. Jesus hatte sie geboten (s. Mt 28,19-20) und ein Beispiel dafür gegeben (s. Mt 3; Mk 1; Lk 3), und sie hielt Einzug in die Predigten der Apostel und Abläufe in der Apostelgeschichte.

6,6

NASB „da wir dies erkennen, dass unser altes Ich mit *Ihm* gekreuzigt wurde“

NKJV „da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt wurde“

NRSV „Wir erkennen, dass unser altes Ich mit ihm gekreuzigt wurde“

TEV „Und dies erkennen wir: unser altes Sein ist mit Christus an seinem Kreuz gerichtet worden“

NJB „Wir müssen einsehen, dass unser einstiges Ich mit ihm gekreuzigt worden ist“

Hier steht ein AORIST PASSIV INDIKATIV, der bedeutet „unser altes Ich ist ein für alle Mal durch den Geist gekreuzigt worden“. Der PASSIVMODUS bezeichnet göttliches Handeln. Diese Wahrheit ist für ein siegreiches Leben des Christen von entscheidender Bedeutung. Die Gläubigen müssen ihre neue Beziehung zur Sünde begreifen (s. Gal 2,20; 6,14). Das alte gefallene Ich der Menschen (die Natur Adams) ist mit Christus gestorben (s. V. 7; Eph 4,22 und Kol 3,9). Als Gläubige haben wir nun, was die Sünde angeht, eine Wahl, wie sie Adam ursprünglich hatte.

▣

NASB, NKJV „damit unser Leib der Sünde abgetan werde“

NRSV „auf dass der Leib der Sünde vernichtet werde“

TEV „damit die Macht des sündigen Ichs vernichtet werde“

NJB „um den sündigen Leib zu vernichten“

Paulus gebraucht das Wort „Leib“ (*soma*) zusammen mit mehreren GENITIV-Formulierungen.

1. Leib aus (der) Sünde, Rö 6,6
2. Leib dieses Todes, Rö 7,24
3. Leib des Fleisches, Kol 2,11

Paulus spricht von dem physischen Leben dieses Zeitalters der Sünde und Rebellion. Jesu neuer Auferstehungsleib ist der Leib des neuen Zeitalters der Gerechtigkeit (s. 2 Kor 5,17). Leiblichkeit ist nicht das Problem (griechische Philosophie), sondern Sünde und Aufbegehren. Der Leib ist nicht böse. Das Christentum bejaht den Glauben an einen physischen Leib in der Ewigkeit (s. 1 Kor 15). Der physische Leib ist jedoch das Schlachtfeld der Versuchung, Sünde und des Ichs.

Dies ist ein AORIST PASSIV KONJUNKTIV. Der Ausdruck „abgetan“ bedeutete „funktionsunfähig gemacht“, „kraftlos gemacht“ oder „unproduktiv gemacht“, nicht „vernichtet“. Dies war eines von Paulus Lieblingswörtern, das er mehr als fünfundzwanzig Mal benutzte. Siehe Themenschwerpunkt: Null und Nichtig (*katargeō*) zu 3,3. Unser physischer Leib verhält sich moralisch neutral, ist jedoch auch der Kampfschauplatz für den fortwährenden geistlichen Konflikt (s. V. 12-13; 5,12-21; 12,1-2).

6,7 „wer gestorben ist, ist befreit von Sünde“ Hier handelt es sich um ein AORIST AKTIV PARTIZIP und einen PERFEKT PASSIV INDIKATIV, was bedeutet „wer gestorben ist, ist von Sünde befreit worden und ist weiter frei von Sünde“. Weil Gläubige in Christus eine neue Kreatur sind, wurden sie von der Sklaverei der Sünde und des durch Adams Fall vererbten Ichs (s. 7,1-6) befreit und sind es weiterhin.

Bei dem griechischen Wort, das hier mit „befreit“ übersetzt wurde, handelt es sich um das Wort, das an anderer Stelle in den einleitenden Kapiteln mit „gerechtfertigt“ (ASV) übersetzt wird. In diesem Kontext ergibt „befreit“ (NKJV, NRSV) wesentlich mehr Sinn (ähnlich zu dessen Verwendung in Apg 13,39). Erinnern Sie sich daran, der Kontext bestimmt die Wortbedeutung, nicht ein Wörterbuch oder eine vorgegebene fachliche Definition. Wörter besitzen nur in Sätzen eine Bedeutung, und Sätze bedeuten nur in Textabschnitten etwas.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,8-11

⁸Wenn wir nun mit Christus gestorben sind, glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben sollen, ⁹da wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nie wieder sterben wird; der Tod ist nicht länger Herrscher über Ihn. ¹⁰Denn der Tod, den Er starb, starb Er der Sünde ein für alle Mal; aber das Leben, das Er lebt, lebt Er Gott. ¹¹So haltet auch ihr euch der Sünde für tot, lebend aber Gott in Christus Jesus.

6,8 „Wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Taufe des Gläubigen veranschaulicht sichtbar jemandes Tod mit Christus.

▣ **„wir auch mit Ihm leben sollen“** Dieser Kontext verlangt nach einer Ausrichtung im „Hier und Jetzt“ (s. 1 Joh 1,7), nicht nach einem exklusiven zukünftigen Schauplatz. In Vers 5 ist die Rede davon, dass wir an Christi Tod teilhaben, während es in Vers 8 darum geht, dass wir an Seinem Leben teilhaben. Dies ist dieselbe Spannung, die der biblischen Vorstellung von dem Königreich Gottes innewohnt. Es ist sowohl hier und jetzt da, und doch Zukunft. Umsonst gegebene Gnade muss Selbstbeherrschung hervorbringen, keinen Freibrief.

6,9 „von den Toten auferweckt“ Dies ist ein AORIST PASSIV PARTIZIP (siehe 6,4, AORIST PASSIV INDIKATIV).

Das NT versichert, dass alle drei Personen der Dreieinigkeit aktiv an Jesu Auferstehung beteiligt waren.

1. der Geist (s. Rö 8,11)
2. der Sohn (s. Joh 2,19-22; 10,17-18)
3. und am häufigsten der Vater (s. Apg 2,24.32; 3,15.26; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 6,4.9)

Das Handeln des Vaters war Bestätigung dessen, dass Er Jesu Leben, Tod und Lehren annahm. Das war ein grundlegender Aspekt in den ersten Predigten der Apostel. Siehe Themenschwerpunkt: Das *Kerygma* zu 1,2.

▣

NASB „der Tod ist nicht länger Herrscher über Ihn“
NKJV, NRSV „Der Tod hat nicht länger die Herrschaft über Ihn“
TEV „der Tod wird nicht länger über ihn herrschen“
NJB „Der Tod hat keine Macht mehr über ihn“

Das VERB *kurieuō* leitet sich von dem Wort *kurios* (d.h. Herr) ab, was bedeutet „Eigentümer“, „Meister“, „Ehemann“ oder „Herr“. Jesus ist nun Herr über den Tod (s. Offb 1,18). Jesus ist die erste Frucht der Auferstehung. Es hat ein paar Menschen gegeben,

1. die lebendig in den Himmel aufgefahren sind (d.h. entrückt, Henoah und Elia)
2. die zurück in ein physisches Leben gebracht wurden (d.h. wiederbelebt)

Jesus ist der einzige, der mit einem Leib des neuen Zeitalters auferweckt wurde. Jesus ist der Erste, der die Macht des Todes gebrochen hat (s. 1 Kor 15)!

6,10 „denn der Tod, den Er starb, starb Er der Sünde“ Jesus lebte in einer Welt der Sünde, und obwohl Er niemals sündigte, kreuzigte Ihn die sündige Welt (s. Heb 10,10). Jesu stellvertretender Tod der Menschen wegen hob die Anforderungen des Gesetzes und die Folgen für sie auf (s. Gal 3,13; Kol 2,13-14).

▣ **„ein für alle Mal“** In diesem Textzusammenhang hebt Paulus die Kreuzigung Jesu hervor. Sein einmaliger Tod für die Sünde hatte Auswirkungen auf Seiner Nachfolger Tod der Sünde.

Auch der Hebräerbrief betont die Endgültigkeit von Jesu einmal geschehenem Opfertod. Diese einmal gegebene Erlösung und Vergebung sind für immer vollbracht (s. „einmal“ [*ephapax*], 7,27; 9,12; 10,10 und „ein für alle Mal“ [*hapax*], 6,4; 9,7.26.27.28; 10,2; 12,26.27). Dies ist die wiederholte Bestätigung des vollbrachten Opfers.

▣ **„aber das Leben, das Er lebt, lebt Er Gott“** Die zwei AORISTE aus V. 10a stehen den zwei PRÄSENS AKTIV INDIKATIVEN in V. 10b gegenüber. Die Gläubigen sind mit Christus gestorben, Gläubige leben für Gott, durch Christus

(s. Gal 2,19-20). Das Ziel des Evangeliums ist nicht nur Vergebung (Rechtfertigung), sondern Gott zu dienen (Heiligung). Die Gläubigen sind gerettet, um zu dienen!

6,11 „So haltet auch ihr euch der Sünde für tot“ Hier handelt es sich um einen PRÄSENS MITTLEREN (Deponens) IMPERATIV. Es ist ein anhaltendes, ständiges Gebot für die Gläubigen. Das Wissen der christlichen Gläubigen um Christi Werk ihretwegen ist für das tägliche Leben überaus wichtig. Der Begriff „sich halten für“ (s. 4,4.9) war ein Terminus aus dem Rechnungswesen, der bedeutete „zähle sorgfältig zusammen“ und handle dann nach diesem Wissen. Die Verse 1-11 bestätigten jemandes Stellung in Christus (positionelle Heiligung), währenddessen 12-13 das Wandeln mit Ihm betonen (zunehmende Heiligung). Siehe Themenschwerpunkt zu V. 4.



NASB, NRSV

TEV, NJB „Christus Jesus“

NKJV „Christus Jesus unserem Herrn“

Die kürzere Fassung kommt in den MSS P⁴⁶, A, B, D, F, G vor. Die UBS⁴ verleiht dem eine „A“-Wertung (sicher). Der erweiterte Ausdruck taucht früh auf (MSS P⁹⁴, N, C), wurde aber wahrscheinlich durch einen Schriftgelehrten von V. 23 hinzugefügt. Wie bei der großen Mehrheit der textlichen Abweichungen macht dies für die Bedeutung des Textes kaum einen Unterschied aus.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,12-14

¹²Daher lasset nun nicht Sünde herrschen in eurem sterblichen Leib, dass ihr seinen Begierden gehorchet, ¹³und stellt nicht weiter die Glieder eures Leibes der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit; sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als jene Lebende von den Toten und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit. ¹⁴Denn die Sünde soll nicht Herrscher über euch sein, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

6,12 „Daher lasset nun nicht Sünde herrschen in eurem sterblichen Leib“ Dies ist ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich heißt, eine Handlung zu unterlassen, die bereits im Gange ist. Der Begriff „herrschen“ bezieht sich auf 5,17-21 und 6,23. Paulus personifiziert mehrere theologische Vorstellungen.

1. Tod herrschte als König (s. 5,14.17; 6,23)
2. Gnade herrschte als König (s. 5,21)
3. Sünde herrschte als König (s. 6,12.14)

Die tatsächliche Frage lautet, wer herrscht in Ihrem Leben? Der Gläubige hat in Christus die Macht zu wählen! Das Tragische für den Einzelnen, die örtliche Gemeinde und das Königreich Gottes geschieht dann, wenn sich die Gläubigen für das Ich und die Sünde entscheiden, selbst, wenn sie die Gnade für sich beanspruchen!

Siehe Themenschwerpunkt: Herrschen im Königreich Gottes zu 5,17-18.

6,13 „stellt nicht weiter die Glieder eures Leibes der Sünde zur Verfügung“ Das ist ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich bedeutete, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange war. Darin zeigt sich das Potenzial im Leben der Gläubigen, weiterhin zu sündigen (s. 7,1ff; 1 Joh 1,8-2,1). Doch die Unvermeidlichkeit der Sünde wurde in der neuen Beziehung des Gläubigen zu Christus ausgeschaltet, V. 1-11.

▣ **„als Werkzeuge“** Dieser Begriff (*hoplon*) bezog sich auf die „Waffen eines Soldaten“ (s. 13,12; Joh 18,3; 2 Kor 6,7; 10,4). Unser physischer Leib ist das Schlachtfeld für die Versuchung (s. V. 12-13; 12,1-2; 1 Kor 6,20; Phil 1,20). Unser Leben zeigt das Evangelium in aller Öffentlichkeit.

▣ **„sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung“** Dies ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV, der einen Aufruf zu unterschiedenem Handeln darstellte (s. 12,1). Gläubige tun dies bei der Errettung, aber sie müssen es ihr ganzes Leben lang weiter tun.

Achten Sie auf den Parallelismus in diesem Vers:

1. dasselbe VERB und beides IMPERATIVE
2. bildhafte Vergleiche aus dem Kampfgeschehen
 - a. Waffen der Ungerechtigkeit
 - b. Waffen der Gerechtigkeit
3. Gläubige können ihren Leib der Sünde oder sich selbst Gott darbieten

Denken Sie daran, in diesem Vers geht es um Gläubige – die Entscheidung geht weiter, der Kampf geht weiter (s. 6,12.19; 1 Kor 6,18-19; Eph 6,10-18)!

6,14 „Denn die Sünde soll nicht Herrscher über euch sein“ Hier handelt es sich um einen FUTUR AKTIV INDIKATIV (s. Ps 19,14), der als IMPERATIV fungiert, „die Sünde darf nicht Herrscher über euch sein!“ Die Sünde herrscht nicht über die Gläubigen, weil sie nicht über Christus herrscht (s. V. 9; Joh 16,33).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,15-19

¹⁵Was nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz sind, sondern unter Gnade? Möge es niemals sein! ¹⁶Wisst ihr nicht, dass, wenn ihr euch jemandem als Sklaven zum Gehorsam zur Verfügung stellt, ihr Sklaven dessen seid, dem ihr gehorcht, entweder der Sünde, die zum Tode führt, oder des Gehorsams, der zur Gerechtigkeit führt? ¹⁷Gott aber sei Dank, dass, obwohl ihr Sklaven der Sünde wart, ihr von Herzen gehorsam geworden seid dieser Form der Lehre, der ihr anvertraut wurdet, ¹⁸und befreit von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. ¹⁹Ich rede in menschlichen Begriffen der Schwachheit eures Fleisches wegen. Denn gerade wie ihr eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Verfügung gestellt habt, woraus weiter Gesetzlosigkeit folgte, so stellt jetzt eure Glieder als Sklaven der Gerechtigkeit zur Verfügung, woraus Heiligung folgt.

6,15 Diese zweite angenommene Frage (Diatriben) ähnelt 6,1. Beide antworten auf unterschiedliche Fragen im Hinblick auf die Beziehung des Christen zur Sünde. In Vers 1 geht es um Gnade, die nicht als Freibrief zum Sündigen gebraucht werden darf, währenddessen in Vers 15 die Rede davon ist, dass der christliche Gläubige gegen einzelne sündhafte Handlungen ankämpfen bzw. ihnen widerstehen muss. Gleichmaßen muss der Gläubige Gott jetzt mit demselben Eifer dienen, mit dem er zuvor der Sünde diente (s. 6,14).



NASB, NKJV

TEV „Sollen wir sündigen“

NRSV „Sollten wir sündigen“

NJB „dass wir frei sind zu sündigen“

Die Übersetzungen von Williams und Phillips geben beide diese AORIST AKTIV KONJUNKTIVE als PRÄSENS AKTIV KONJUNKTIVE wieder, ähnlich wie V. 1. Darin liegt nicht der eigentliche Schwerpunkt. Beachten Sie die Übersetzungsalternativen:

1. KJV, ASV, NIV – „sollen wir sündigen?“ (engl. „shall we sin?“)
2. The Centenary Translation – „Sollen wir eine Tat der Sünde begehen?“
3. RSV – „sollen wir sündigen?“ (engl. „are we to sin?“)

Im Griechischen ist dies eine eindringliche Frage und erwartet ein „Ja“ als Antwort. Dies war Paulus' Methodik der Diatribe, mit der er Wahrheit kommunizierte. Dieser Vers bringt eine falsche Theologie zum Ausdruck! Paulus antwortet darauf mit seinem charakteristischen „Möge es niemals sein!“ Paulus' Evangelium des tiefgreifenden umsonst gegebenen Heils wurde von vielen falschen Lehrern missverstanden und missbraucht.

6,16 Die Frage geht von einer „Ja“-Antwort aus. Die Menschen dienen etwas oder jemandem. Wer regiert in Ihrem Leben, die Sünde oder Gott? Wem die Menschen gehorchen, zeigt, wem sie dienen (s. Gal 6,7-8).

6,17 „Gott aber sei Dank“ Häufig bricht Paulus in Lobpreis für Gott aus. In seinen Schriften sieht man einen fließenden Übergang von seinen Gebeten und Lobpreisungen zu seinem Wissen über das Evangelium. Siehe Themenschwerpunkt: Paulus' Gebet, Lobpreis und Danksagung an Gott zu 7,25.

▣ **„ihr wart...ihr seid geworden“** Hier handelt es sich um den IMPERFEKT des VERBS „sein“, der ihren Zustand in der Vergangenheit beschreibt (Sklaven der Sünde), gefolgt von einem AORIST, der versichert, dass ihr abtrünniger Zustand vorbei ist.

▣ **„ihr von Herzen gehorsam geworden seid dieser Form der Lehre“** Im Kontext geht es um ihre Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben, die täglich zu einem Christus gleichen Dasein führen muss.

Der Begriff „Lehre“ bezog sich auf die Unterweisungen der Apostel oder das Evangelium.

▣ **„Herz“** Siehe Themenschwerpunkt: Herz zu 1,24.



NASB „dieser Form der Lehre, der ihr anvertraut wurdet“

NKJV „dieser Form der Glaubenslehre, der ihr übergeben wurdet“

NRSV, NIV „der Form der Lehre, der ihr anvertraut wurdet“

TEV „die Wahrheit, die sich gründet auf die Lehre, die ihr empfangen habt“

NJB „dem Bild der Lehre, in der ihr unterwiesen worden seid“

Dieser Gedanke steht parallel zu 1 Kor 15,1 und bezieht sich auf die Wahrheiten des Evangeliums, die jene Gläubige gehört und angenommen hatten. Das Evangelium ist

1. eine Person, die es gilt aufzunehmen
2. Wahrheiten über diese Person, die es gilt zu glauben
3. ein Leben wie das dieser Person, das es gilt zu leben!

▣ „Form“ Siehe Themenschwerpunkt unten.

THEMENSCHWERPUNKT: FORM (*TUPOS*)

Die Problematik liegt in dem Wort *tupos*, das vielfältig eingesetzt wird.

1. Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek New Testament*, S. 645
 - a. Muster
 - b. Plan
 - c. Form oder Schreibart
 - d. Erlass oder Bescheid
 - e. Urteil oder Entscheidung
 - f. Abbild des menschlichen Körpers als Weihopfer für den Gott der Heilung
 - g. VERB im Sinne von ‘die Vorgaben des Gesetzes durchsetzen’
2. Louw und Nida, *Greek-English Lexicon*, Bd. 2, S. 249
 - a. Narbe (s. Joh 20,25)
 - b. Bild (s. Apg 7,43)
 - c. Modell (s. Heb 8,5)
 - d. Beispiel (s. 1 Kor 10,6; Phil 3,17)
 - e. Archetyp (s. Rö 5,14)
 - f. Art (s. Apg 23,25)
 - g. Inhalte (s. Apg 23,25)
3. Harold K. Moulton, *The Analytical Greek Lexicon Revised*, S. 411
 - a. ein Schlag, ein Abdruck, ein Mal (s. Joh 20,25)
 - b. eine Schilderung
 - c. ein Bild (s. Apg 7,43)
 - d. eine Formel, ein Schema (s. Rö 6,17)
 - e. Form, Bedeutung (s. Apg 23,25)
 - f. eine Darstellung, Gegenpart (s. 1 Kor 10,6)
 - g. eine vorgeifende Darstellung, Typ (s. Rö 5,14; 1 Kor 10,11)
 - h. ein modellhaftes Muster (s. Apg 7,44; Heb 8,5)
 - i. ein moralisches Muster (s. Phil 3,17; 1 Thess 1,7; 2 Thess 3,9; 1 Tim 4,12; 1 Pe 5,3)

In diesem Textzusammenhang erscheint o.g. #i am besten. Das Evangelium bedeutet sowohl Glaubensgrundsätze als auch eine Lebensweise. Das kostenlose Geschenk der Erlösung in Christus verlangt ebenso ein Christus gleiches Leben!

6,18 „befreit von der Sünde“ Dies ist ein AORIST PASSIV PARTIZIP. Das Evangelium hat die Gläubigen durch das Wirken des Geistes in dem Werk Christi befreit. Gläubige sind sowohl von der Strafe der Sünde befreit worden (Rechtfertigung) als auch von der Tyrannei der Sünde (Heiligung, s. V. 7 und 22). Eines Tages werden sie frei von der Gegenwart der Sünde sein (Verherrlichung, S. 8-29-30).

▣ „**seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden**“ Hier steht ein AORIST PASSIV INDIKATIV, „ihr seid der Gerechtigkeit versklavt worden“. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17. Gläubige sind von der Sünde befreit, um Gott zu dienen (s. V. 14.19.22; 7,4; 8,2)! Das Ziel des umsonst gegebenen Heils ist ein gottesfürchtiges Leben. Rechtfertigung ist sowohl eine rechtliche Verkündigung als auch ein Antrieb zu persönlicher Gerechtigkeit. Gott will uns retten und uns verändern, um so andere zu erreichen! Gnade endet nicht mit der Errettung des einzelnen Gläubigen (s. Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8).

6,19 „Ich rede in menschlichen Begriffen der Schwachheit eures Fleisches wegen“ Paulus wendet sich an die Gläubigen in Rom. Widmet er sich einem örtlichen Problem, von dem er gehört hatte (Missgunst zwischen jüdischen Gläubigen und nichtjüdischen Gläubigen), oder gibt er eine Wahrheit wieder, die für alle Gläubigen gilt? Paulus gebrauchte diese Formulierung an früherer Stelle in Rö 3,5 als auch in Gal 3,15.

Vers 19 steht parallel zu V. 16. Zur Hervorhebung wiederholt Paulus seine theologischen Punkte.

Einige würden meinen, dieser Ausdruck bedeute, dass Paulus sich dafür entschuldigt, einen bildhaften Vergleich aus der Sklaverei zu benutzen. „der Schwachheit eures Fleisches wegen“ passt jedoch nicht zu dieser Auslegung. Sklaverei wurde in der Gesellschaft des ersten Jahrhunderts, besonders in Rom, nicht als etwas Böses angesehen. Sie gehörte schlicht zur Kultur dieser Zeit. Zwei Drittel der römischen Welt waren Sklaven.

▣ „Fleisch“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.

▣ „woraus Heiligung folgt“ Das ist das Ziel der Rechtfertigung (s. V. 22). Das NT gebraucht diesen Begriff in zweierlei theologischem Sinne im Hinblick auf Errettung.

1. positionelle Heiligung, welche das Geschenk Gottes ist (objektiver Aspekt), das bei der Errettung zusammen mit der Rechtfertigung durch Glauben an Christus gegeben wird (s. Apg 26,18; 1 Kor 1,2; 6,11; Eph 5,26-27; 1 Thess 5,23; 2 Thess 2,13; Heb 10,10; 13,12; 1 Pe 1,2)
2. zunehmende Heiligung, die ebenfalls das Werk Gottes durch den Heiligen Geist ist, wodurch das Leben des Gläubigen in das Bild und die Mündigkeit Christi verwandelt wird (subjektiver Aspekt, s. 2 Kor 7,1; 1 Thess 4,3.7; 1 Tim 2,15; 2 Tim 2,21; Heb 12,10.14)

Siehe Themenschwerpunkt: Heiligung zu 6,4.

Heiligung ist sowohl ein Geschenk als auch ein Gebot! Sie ist eine Stellung (Stand) und ein aktives Handeln (Lebensweise)! Sie ist ein INDIKATIV (eine Feststellung) und ein IMPERATIV (ein Auftrag)! Sie geschieht zu Beginn, ist jedoch bis zum Ende nicht vollständig ausgereift (s. Phil 1,6; 2,12-13).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,20-23

²⁰Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, wart ihr frei hinsichtlich der Gerechtigkeit. ²¹Welcher Nutzen wart ihr also damals, von den Dingen her, deren ihr euch jetzt schämt? Denn der Ausgang jener Dinge ist der Tod. ²²Jetzt aber, von der Sünde befreit und Gott versklavt, habt ihr Nutzen, woraus Heiligung folgt, und den Ausgang, ewiges Leben. ²³Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die kostenlose Gabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus unserem Herrn.

6,20-21 Hier wird schlichtweg das Gegenteil der Verse 18 und 19 festgestellt. Gläubige können nur einem Herrn dienen (s. Lk 16,13).

6,22-23 Diese Verse bilden eine logische Steigerung im Hinblick auf den Lohn, der von dem gezahlt wird, dem man dient. Gott sei Dank endet diese Erörterung über Sünde und den Gläubigen mit dem Blick auf die Gnade! Zuerst kommt die Gabe der Errettung durch unser Zutun und dann das Geschenk eines christlichen Lebens, auch durch unser Zutun. Beides sind empfangene Gaben aus Glaube und Buße.

6,22 „habt ihr Nutzen, woraus Heiligung folgt, und den Ausgang, ewiges Leben“ Das Wort „Nutzen“, wörtlich „Frucht“, wird in V. 21 gebraucht, und darin ist die Rede von den Folgen der Sünde, in V. 22 geht es jedoch um die Folgen, wenn man Gott dient. Der unmittelbare Nutzen liegt darin, dass der Gläubige Christus ähnlich wird. Der letztendliche Nutzen ist es, auf ewig bei Ihm und wie Er zu sein (s. 1 Joh 3,2). Wenn sich kein unmittelbares Resultat zeigt (ein verändertes Leben, s. Jak 2), kann das letztendliche Ergebnis legitim in Frage gestellt werden (ewiges Leben, s. Mt 7). „Keine Frucht, keine Wurzel!“

6,23 Dies ist die Zusammenfassung des gesamten Kapitels. Paulus malt die Entscheidung in Schwarz und Weiß. Die Wahl liegt bei uns – Sünde und Tod oder die kostenlose Gnade durch Christus und ewiges Leben. Dies ähnelt sehr den „zwei Wegen“ aus der Weisheitsliteratur des AT (5 Mo 30,1-17; Ps 1; Spr 4; 10-19; Mt 7,13-14).

▣ „der Lohn der Sünde“ Sünde wird personifiziert als (1) ein Sklavenhalter, (2) ein kriegerischer General oder (3) ein König, der Lohn zahlt (s. 3,9; 5,21; 6,9.14.17).

▣ „die kostenlose Gabe Gottes aber ist ewiges Leben“ Dieses Wort, das mit „kostenlose Gabe“ (*charisma*) übersetzt wird, leitete sich von dem Wortstamm für Gnade her (*charis*, s. 3,24; 5,15.16.17; Eph 2,8-9). Siehe Anmerkungen zu 3,24.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Wie hängen gute Werke und Errettung zusammen (s. Eph 2,8-9.10)?
2. In welchem Bezug steht anhaltende Sünde im Leben des Gläubigen zur Errettung (s. 1 Joh 3,6.9)?
3. Lehrt das Kapitel „sündlose Vollkommenheit“?
4. Wie hängt Kapitel 6 mit den Kapiteln 5 und 7 zusammen?
5. Weshalb wird die Taufe hier erörtert?
6. Behalten Christen ihre alte Natur? Warum?
7. Was bedeuten die Verben im PRÄSENS, die in den V. 1-14 dominieren, und diejenigen im AORIST in 15-23?

RÖMERBRIEF KAPITEL 7

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Ein Vergleich mit der Ehe 7,1-6	Befreit von dem Gesetz 7,1-6	Ein Vergleich mit der Ehe 7,1-3 7,4-6	Eine Veranschaulichung aus dem Eheleben 7,1-6	Der Christ ist befreit von der Sklaverei dem Gesetze 7,1-6
Das Problem der inwohnenden Sünde 7,7-12	Der Vorteil der Sünde in dem Gesetz 7,7-12	Das Gesetz und Sünde 7,7-12	Gesetz und Sünde 7,7-11	Die Wirkungsweise des Gesetzes 7,7-8 7,9-11
7,13-25	Gesetz kann nicht von Sünde retten 7,13-25	7,13 Der innere Konflikt 7,14-20 7,21-25a 7,25b	7,12-13 Der Konflikt in dem Menschen 7,14-20 7,21-25a 7,25b	7,12-13 Der Kampf im Inneren 7,14-20 7,21-23 7,24-25a 7,25b

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-6

- A. Kapitel 7 gilt es auszulegen
1. in Anbetracht von Kapitel 6, besonders der Verse 12-14 (auch 3,20.21-31; 4,13-16; 5,20)
 2. auch muss die Auslegung im Zusammenhang mit der Spannung in der Gemeinde von Rom zwischen gläubigen Nichtjuden und gläubigen Juden stehen, was man in den Kapiteln 9-11 sehen kann
- Die genaue Art der Problematik ist ungewiss, es könnte um folgendes gegangen sein:
- a. Gesetzlichkeit aufgrund des Mosaischen Gesetzes
 - b. die Betonung der Judaisierer auf Mose zuerst und dann Christus
 - c. ein Missverständnis darüber, inwiefern das Evangelium auf Juden zutrifft
 - d. ein Missverständnis über das Verhältnis zwischen dem Alten und dem Neuen Bund
 - e. Missgunst der gläubigen jüdischen Führungspersonen in der Gemeinde, die während des kaiserlichen Erlasses, der alle jüdischen Zeremonien in Rom untersagte, durch gläubige nichtjüdische Leiter ersetzt worden waren; viele gläubige Juden sind möglicherweise auch fortgegangen
- B. Rö 7,1-6 setzt mit der bildhaften Sprache aus Kap 6 über die Beziehung des Christen zu seinem alten Leben fort. Die verwendeten Metaphern lauten
1. Tod und Befreiung aus Sklaverei hin zu einem anderen Herrn (Kap 6)
 2. Tod und Befreiung aus ehelichen Verpflichtungen (Kap 7)
- C. Kapitel 6 und 7 stehen literarisch gesehen parallel zueinander, in Kap 6 geht es um die Beziehung des Gläubigen zur „Sünde“ und in Kap 7 um die Beziehung des Gläubigen zum „Gesetz“. Der Vergleich mit dem Tod, der einen Sklaven befreit, (6,12-23) steht parallel zu dem Tod, der den Ehebund auflöst (7,1-6).

Kapitel 6	Kapitel 7
6,1 „Sünde“	7,1 „Gesetz“
6,2 „der Sünde gestorben“	7,4 „dem Gesetz gestorben“
6,4 „dass wir in der Neuheit des Lebens wandelten“	7,6 „dass wir in der Neuheit des Geistes dienten“
6,7 „wer gestorben ist, ist befreit von Sünde“	7,6 „sind wir von dem Gesetz befreit worden, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden“
6,18 „befreit von der Sünde“	7,3 „frei von dem Gesetz“

(aus Anders Nygren *Commentary on Romans [Kommentar zum Römerbrief]*, übersetzt von Carl C. Rasmussen, S. 268)

- D. Das Gesetz mit seinen Verordnungen war eine Todesstrafe. Alle Menschen stehen als Verdammte unter dem Gesetz (s. Rö 6,14; 7,4; Gal 3,13; Eph 2,15; Kol 2,14). Das Gesetz Mose war zum Fluch geworden!
- E. Es hat vier grundlegende Theorien darüber gegeben, wie Kapitel 7 auszulegen sei.
1. Paulus spricht über sich selbst (autobiographisch).
 2. Paulus spricht stellvertretend für die gesamte Menschheit (repräsentativ, Chrysostomos)
 3. Paulus spricht von den Erfahrungen Adams (Theodor von Mopsuestia)
 4. Paulus spricht von den Erfahrungen Israels
- F. In vielerlei Hinsicht fungiert Rö 7 wie 1 Mo 3. Es zeigt, dass das Aufbegehren selbst diejenigen, die Gott kennen, in einen Sog nach unten zieht. Wissen kann die gefallene Menschheit nicht befreien, nur Gottes Gnade, nur ein neues Herz, ein neues Denken und ein neuer Geist können dies bewerkstelligen (der Neue Bund, s. Jer 31,31-34; Hes 36,26-27). Und selbst dann herrscht ein fortwährender Kampf (s. 6,12.19; 1 Kor 6,10-19; Eph 6,10-18)!

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,1-3

¹Oder wisst ihr nicht, Brüder (denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen), dass das Gesetz Gerichtsbarkeit über einen Menschen besitzt, solange er lebt? ²Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an ihren Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber ihr Mann stirbt, ist sie losgemacht von dem Gesetz hinsichtlich des Mannes. ³So soll sie denn, während ihr Mann lebt und sie sich mit einem anderen Mann verbindet, eine Ehebrecherin genannt werden; wenn aber ihr Mann stirbt, ist sie frei von dem Gesetz, so dass sie keine Ehebrecherin ist, auch wenn sie sich mit einem anderen Mann verbindet.

7,1 „(denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen)“ Dies könnte sich beziehen auf

1. gläubige Juden allein
2. den Konflikt zwischen gläubigen Juden und Nichtjuden in der römischen Gemeinde
3. das Gesetz in einem allgemeinen Sinne in Bezug auf die gesamte Menschheit (s. 2,14-15)
4. die neuen nichtjüdischen Gläubigen, die dabei waren, aus den Schriften des AT etwas über ihren neuen Glauben zu lernen (Katechismus, 6,17)

▣ „das Gesetz“ Das ist der wesentliche Tenor des Kapitels (s. V. 1,2,4,5,6, usw.). Paulus gebrauchte diesen Begriff jedoch auf mehrere unterschiedliche Art und Weise (natürliches Gesetz, Mosaisches Gesetz, gesellschaftliche Normen). Es scheint, als wäre Paulus' Erörterung durch 6,14 ausgelöst worden. Seine Darlegung steht parallel zum Aufbau von Kap 6. Siehe Kontextbezogene Erkenntnisse, C. Das Gesetz Mose und dessen Bezug zu dem Neuen Bund in Christus werden ebenfalls in 3,21-31 und 4,13-16 erläutert.

▣

NASB „dass das Gesetz Gerichtsbarkeit über einen Menschen besitzt, solange er lebt“

NKJV „dass das Gesetz Herrschaft über einen Menschen besitzt, solange er lebt“

NRSV „dass das Gesetz bindend für einen Menschen nur zu dessen Lebzeiten ist“

TEV „Das Gesetz herrscht über einen Menschen nur, solange er lebt“

NJB „dass Gesetze einen Menschen nur zu dessen Lebzeiten betreffen“

Wörtlich heißt es „sich herrisch aufführen“ (*kurieuō*, s. 6,9.14). Das Gesetz Mose war sowohl ein großer Segen (s. Ps 19; 119) als auch ein schrecklicher Fluch (s. Gal 3,13; Eph 2,15; Kol 2,14). Mit dem leiblichen Tod enden die gesetzlichen Verpflichtungen. Das ist dasselbe Bild, das in Kap 6 im Hinblick auf der Gläubigen Tod der Sünde gebraucht wurde.

7,2 „denn die verheiratete Frau“ Das ist Paulus' wesentliche Veranschaulichung in den Versen 1-6. In Kap 6 greift er das Thema Tod auf, der jemandes Verpflichtung als Sklave beendet. Hier stehen Ehe und deren Pflichten im Mittelpunkt. Die bildliche Darstellung ist umgekehrt, denn es ist der Mann, der gestorben ist, so dass die Witwe sich wieder verheiraten konnte, währenddessen es in Paulus' Analogie der Gläubige ist, der gestorben und deshalb Gott lebend ist.

▣ „ist sie losgemacht“ Dies ist dasselbe VERB wie in 6,6, es bedeutet „funktionsunfähig machen“, „nutzlos machen“, „beseitigen“ In 6,6 war es der AORIST PASSIV, hier ist es der PERFEKT PASSIV, was bedeutet „wurde losgemacht und ist weiterhin losgemacht“. Siehe Themenschwerpunkt zu 3,3.

7,3 „soll eine Ehebrecherin genannt werden“ Dieser Kommentar bezieht sich auf die jüdische Streitfrage zwischen den rabbinischen Schulen von Schammai und Hillel im Hinblick auf 5 Mo 24,1-4, insbesondere „etwas Anstößiges“. Die Schule von Hillel war die liberale Gruppe, die Scheidung, aus welchem Grund auch immer, gestattete. Die Schule von Schammai war die konservative Gruppe, die Scheidung nur wegen Ehebruchs oder einiger anderer sexueller Ungebührlichkeiten erlaubte (s. Mt 5,32; 19,9).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,4-6

⁴Daher, meine Brüder, seid auch ihr dem Gesetz getötet worden durch den Leib Christi, auf dass ihr einem anderen verbunden werdet, Ihm, der von den Toten auferweckt wurde, damit wir für Gott Frucht bringen. ⁵Denn während wir in dem Fleische waren, wirkten die sündigen Leidenschaften, die durch das Gesetz hervorgerufen wurden, in den Gliedern unseres Leibes, um für den Tod Frucht zu bringen. ⁶Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht worden, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in der Neuheit des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens.

7,4 „seid auch ihr dem Gesetz getötet worden“ Darum geht es in diesem Abschnitt (und Kap 6). Hier wird Bezug genommen auf den Vergleich in Kap 6, dass Christen der Sünde sterben, weil sie mit Christus „mit-begraben“ (6,4) und „mit-gekreuzigt“ (6,6) wurden (s. 2 Kor 5,14-15; Gal 2,20). Gläubige sind in Christus eine neue Kreatur (siehe vollständige Anmerkungen zu 6,4), in diesem neuen Zeitalter des Geistes (s. 2 Kor 5,17). Die Taufe markierte die Trennlinie zwischen dem alten Zeitalter, dem alten Menschen, und dem neuen Zeitalter, dem neuen Menschen.

▣ „durch den Leib Christi“ Hier ist nicht die Rede von der theologischen Vorstellung der Gemeinde als Leib Christi (s. 1 Kor 12,12.17), sondern es geht um Christi physischen Leib, wie in 6,3-11, durch den, als Christus starb, die Gläubigen, indem sie sich durch die Taufe damit identifizieren, mit Ihm starben. Sein Tod war ihr Tod (s. 2 Kor 5,14-15; Gal 2,20). Sein auferstandenes Leben hat sie dazu befreit, Gott und anderen zu dienen.

▣ **„damit wir für Gott Frucht bringen“** Dies steht ebenfalls parallel zu Kap 6, im besonderen 6,22. Die Gläubigen sind jetzt durch Christus frei, um sich selbst an Christus zu binden. Damit wird der Vergleich zur Ehe fortgesetzt. Wie Christus für die Gläubigen starb, müssen sie nun der Sünde sterben (2 Kor 5,13-14; Gal 2,20). Wie Christus auferweckt wurde, werden auch sie auferweckt für ein neues geistliches Leben im Dienste Gottes (s. Rö 6,22; Eph 2,5-6) und um einander zu dienen (s. 1 Joh 3,16).

7,5

NASB „Denn während wir in dem Fleische waren“
NKJV „Denn als wir in dem Fleische waren“
NRSV „Während wir in dem Fleische lebten“
TEV „Denn als wir nach unserer menschlichen Natur lebten“
NJB „Vor unserer Bekehrung“

Dieser Vers steht im Gegensatz zu V. 4. In Vers 4 geht es um die Erfahrung eines Gläubigen, wie in V. 6. Vers 5 beschrieb die „Frucht“ des Lebens ohne Gottes Kraft (Gal 5,18-24). Das Gesetz zeigt den Gläubigen ihre Sünde auf (V. 7-9; Gal 3,23-25), kann ihnen aber nicht die Kraft verleihen, sie zu überwinden.

In diesem Textzusammen bezieht sich diese Formulierung auf die von Adam vererbte gefallene, sündige Natur der Gläubigen (s. 6,19). Paulus gebraucht diesen Begriff *sarx* auf zweierlei verschiedene Art und Weise: (1) die sündhafte Natur (der alte Mensch) und (2) der physische Leib (s. 1,3; 4,1; 9,3.5). Hier ist er negativ gemeint, aber beachten Sie Rö 1,3; 4,1; 9,3.5; Gal 2,20. Das Fleisch/der Leib (*sarx/soma*) sind an sich und aus sich selbst heraus nicht böse, aber, wie das Denken (*nous*), bilden sie den Kampfschauplatz, den Ort der Konfrontation zwischen den bösen Mächten dieses Zeitalters und dem Heiligen Geist. Paulus gebraucht dieses Wort in Übereinstimmung mit der Septuaginta, nicht der griechischen Literatur. Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu 1,3.

▣ **„die durch das Gesetz hervorerufen wurden“** Diese Seite der aufsässigen menschlichen Natur, die aggressiv auf jede Art von Einschränkungen reagiert, sieht man deutlich in 1 Mo 3 und in allen Menschen. Das Gesetz setzte Grenzen (s. V. 7-8). Diese Grenzen dienten dem Schutz der Menschen, aber die Menschen betrachteten sie als Ketten und Beschränkungen. Der sündige, unabhängige Geist wurde durch Gottes Gesetz gereizt. Das Problem waren nicht die Begrenzungen (s. V. 12-13), sondern die Eigenständigkeit und der Wille des Menschen.

▣ **„um für den Tod Frucht zu bringen“** Welch ein völliger Kontrast zwischen

1. V. 5 – Frucht für Gott bringen
2. V. 6 – Frucht für den Tod bringen

Gläubige sind dem Tod, der Sünde und dem Gesetz gestorben, und nun leben sie, um Frucht für das Königreich zu bringen! Paulus malt in Schwarz und Weiß (oder besser gesagt in paradox erscheinenden Kategorien, siehe Anmerkungen zu 8,2). Jemand gehört in eine von zwei Gruppen – Adam oder Jesus (s. 5,12-21). Diejenigen in Jesus sind frei, ungebunden und neu (s. Gal 2,19-20)! Wandelt darin! Schwelgt darin!

7,6 „Jetzt aber“ Bei Newman und Nida, *A Translator's Handbook on Paul's Letter to the Romans*, findet sich ein interessanter Kommentar:

„Es ist wichtig, auf die Parallelen zwischen den Versen 5 und 6 zu achten und gleichermaßen auf deren Bezug zu dem, was danach folgt. Vers 5 beschreibt die vor-christliche Erfahrung und hat seine Parallele in 7,7-25; Vers 6 beschreibt das jetzige Glaubensleben unter der Führung von Gottes Geist und hat seine Parallele in 8,1-11“ (S. 130).

▣ **„sind wir...losgemacht worden“** Dies ist ein AORIST PASSIV INDIKATIV. Er bildet einen Kontrast zu dem IMPERFEKT MITTLEREN INDIKATIV von V. 5. Gläubige waren beständig von der Sünde festgehalten worden, wie es das Gesetz offenbarte, doch jetzt sind sie von dem Geist durch die frohe Botschaft des Evangeliums befreit worden. Dasselbe Wort wird im Hinblick auf die Frau in V. 2 verwendet, deren Mann stirbt.

▣ **„da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden“** Hier steht ein AORIST AKTIV PARTIZIP, gefolgt von einem IMPERFEKT PASSIV INDIKATIV. Gott hat die Gläubigen durch Christi Tod freigemacht von

1. dem Fluch des AT
2. ihrem inneren sündigen Ich

Sie waren die ganze Zeit gebunden gewesen durch ihr Aufbegehren gegen Gottes offenbarten Willen, durch die gefallene Natur, persönliche Sünde und übernatürliche Versuchung (s. Eph 2,2-3)!

▣ **„Neuheit...Alten“** Dieser neue geistliche Weg scheint sich auf den Neuen Bund zu beziehen (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-32). Paulus gebrauchte das griechische Wort „neu“ (*kainos – kainotēs*) für

1. die Neuheit des Lebens, Rö 6,4 (siehe vollständige Anmerkungen zu 6,4)
2. die Neuheit des Geistes, Rö 7,6
3. den neuen Bund, 1 Kor 11,2; 2 Kor 3,6

4. die neue Schöpfung, 2 Kor 5,17; Gal 6,15
5. den neuen Menschen, Eph 2,15; 4,24

Der Begriff „alt“ gilt dem Gesetz Mose und bedeutet „völlig abgenutzt“. Paulus stellt den Alten Bund dem Neuen Bund gegenüber, wie es auch der Autor des Hebräerbriefes tut (s. 8,7 und 13).



NASB, NKJV „so dass wir in der Neuheit des Geistes dienen“

NRSV „so dass wir Sklaven sind nicht unter dem alten geschriebenen Gesetzbuch, sondern in dem neuen Leben des Geistes“

TEV „sondern in der neuen Weise des Geistes“

NJB „frei zu dienen in der neuen geistlichen Weise“

Wörtlich heißt es „in Neuheit des Geistes“. Es ist ungewiss, ob damit der erneuerte Geist des Menschen oder der Heilige Geist gemeint war. In den meisten englischen Übersetzungen wird der Ausdruck mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, „Spirit“ statt „spirit“, was auf den Heiligen Geist hindeutet, der auf nicht eindeutige Weise zum ersten Mal in Rö 8 (15 mal) erwähnt wird. Der Begriff „Geist“ könnte sich auf den menschlichen Geist beziehen, der durch das Evangelium und den Geist erneuert und gespeist wird, s. Rö 1,4.9; 2,29; 7,6; 8,15; 11,8; 12,11; 1 Kor 2,11; 4,21; 5,3.4.5; 7,34; 14,15.16.32; 16,18.

In den Schriften von Paulus werden „Fleisch“ und „Geist“ oftmals als zwei unterschiedliche Denk- und Lebensweisen einander gegenübergestellt (s. 7,14; 8,4; Gal 3,3; 5,16.17.25; 6,8). Physisches Leben ohne Gott ist „Fleisch“ (siehe Themenschwerpunkt zu 1,3), doch Leben mit Gott ist „Geist“ oder „der Geist“. Der innewohnende Heilige Geist (s. 8,9.11) verwandelt den Gläubigen in eine neue Kreatur in Christus (der Stellung und der Erfahrung nach).

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM RÖMERBRIEF 7,7-25

- A. Rö 7,7-25 bringt eine menschliche Realität zum Ausdruck. Alle Menschen, sowohl die geretteten als auch die verlorenen, haben in ihrer Welt und in ihren eigenen Herzen und Gedanken die Spannung von Gut und Böse erlebt. Die Frage im Hinblick auf die Hermeneutik lautet „Wie wollte Paulus diesen Textabschnitt verstanden wissen?“ Hinsichtlich des Kontextes muss er sich auf Kap 1,18-6,23 und 8,1-39 beziehen. Einige sehen den Schwerpunkt darin auf alle Menschen gerichtet und Paulus' persönliche Erfahrung daher als ein Paradigma. Diese Auslegung wird „die autobiographische These“ genannt.

In 1 Kor 13,1-3 benutzt Paulus „ich“ in einem unpersönlichen Sinne. Dieser Gebrauch eines nicht-persönlichen „Ich“ lässt sich auch unter den jüdischen Rabbinern belegen. Wenn dies hier zutrifft, ginge es in diesem Abschnitt um die Wandlung der Menschen von Arglosigkeit durch Überführung zur Errettung (Kap 8), „die repräsentative These“, (d.h. *Jerome Biblical Commentary*, S. 312).

Andere betrachteten diese Versen jedoch im Zusammenhang mit dem furchtbaren andauernden Kampf eines Gläubigen gegen die gefallene menschliche Natur (d.h. Augustinus, Thomas von Aquin, Martin Luther, Johannes Calvin, Karl Barth). Der herzergreifende Ausruf in V. 24 bringt diese innere Anspannung zum Ausdruck. In den Versen 7-13 dominieren VERBEN im AORIST und IMPERFEKT, wohingegen in den Versen 14-25 VERBEN im PRÄSENS und PERFEKT überwiegen. Dies scheint der „autobiographischen These“ Glaubwürdigkeit zu verleihen, wonach Paulus seine eigene Erfahrung von Ahnungslosigkeit hin zu Überführung zur Rechtfertigung beschreibt wie auch den spannungsreichen Weg der progressiven (zunehmenden) Heiligung (s. *autos egō*, „ich selbst“, s. V. 25).

Es ist durchaus möglich, dass beide Betrachtungsweisen zutreffen. In den Versen 7-13 und 25b redet Paulus autobiographisch, während er in den Versen 14-25a stellvertretend für die gesamte erlöste Menschheit von seinen Erfahrungen mit dem inneren Kampf gegen die Sünde spricht. Es gilt jedoch zu bedenken, dass man diesen gesamten Textabschnitt vor dem Hintergrund dessen betrachten muss, dass Paulus vor seiner geistlichen Erneuerung ein überzeugter jüdischer religiöser Eiferer war. Paulus' eigene Erfahrungen waren für ihn einzigartig.

- B. Das Gesetz ist gut. Es ist von Gott. Es diene und dient weiterhin einem göttlichen Zweck (s. 7,7.12.14.22.25; Mt 5,17-19). Frieden oder Erlösung kann es nicht bringen (s. Gal 3). James Stewart zeigt in seinem Buch *A Man in Christ (Ein Mensch in Christus)* Paulus' paradox erscheinende Denk- und Schreibweise auf:

„Man würde normalerweise von einem Menschen ausgehen, der es sich zur Aufgabe machte, ein gedanklich und lehrmäßig systematisch strukturiertes Gebilde zu errichten, um die Bedeutung der von ihm verwendeten Begriffe so starr wie möglich festzulegen. Man würde erwarten, dass er Genauigkeit bei der Formulierung seiner Leitgedanken anstrebt. Man würde darauf bestehen, dass ein Wort, das der Schreiber einmal mit einer bestimmten Bedeutung benutzte, durchweg in demselben Wortsinne fortgeführt werden sollte. Wenn man das jedoch von Paulus erwartet, wird man enttäuscht. Vieles in seiner Ausdrucksweise ist fließend, nicht starr ... Er schreibt 'Das Gesetz ist heilig', 'Ich erfreue mich an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen' (s. Rö 7,12.22), aber es ist eindeutig ein weiterer Gesichtspunkt von *nomos*, der ihn an anderer Stelle sagen lässt 'Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes (s. Gal 3,13)'" (S. 26).

- C. Die textlichen Hinweise, die sich mit der Frage auseinandersetzen „Bezieht sich Paulus in den Versen 14-25 auf einen geretteten oder nicht erlösten Menschen?“, lauten wie folgt:
1. nicht erlöster Mensch
 - a. So lautete die Auslegung der ersten griechischsprachigen Kirchenväter.
 - b. Die folgenden Formulierungen stützen diese Ansicht
 - (1) „Ich bin aus Fleisch“, V. 14
 - (2) „verkauft in die Knechtschaft der Sünde“, V. 14
 - (3) „nichts Gutes wohnt in mir“, V. 18
 - (4) „mich zu einem Gefangenen des Gesetzes der Sünde macht, das in meinen Gliedern ist“, V. 23
 - (5) „Ich elender Mensch! Wer wird mich befreien von dem Leib dieses Todes?“ V. 24
 - c. Der unmittelbare Textzusammenhang aus Kap 6 lautet, dass wir frei von der Herrschaft der Sünde sind. Der Kontext von Kap 8 beginnt mit „also“.
 - d. das Fehlen jeglichen Hinweises auf den Geist oder Christus bis zum Abschluss dieses Kontextes (V. 25)
 2. erretteter Mensch
 - a. So lautete die Auslegung von Augustinus, Calvin und der Reformierten Kirche.
 - b. Die folgenden Formulierungen stützen diese Ansicht
 - (1) „wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist“, V. 14
 - (2) „ich stimme dem Gesetz bei und gestehe, dass es gut ist“, V. 16
 - (3) „das Gute, das ich will, tue ich nicht...“, V. 19
 - (4) „freudig pflichte ich dem Gesetz Gottes in dem inneren Menschen bei“, V. 22
 - c. Der weiter gefasste Kontext des Römerbriefes stellt Kap 7 in den Abschnitt, in dem es um Heiligung geht.
 - d. Der auffällige Wechsel der Zeitformen des Verbs von IMPERFEKT und AORIST in den Versen 7-13 zum beständigen Gebrauch des PRÄSENS in den Versen 14-24 legt einen anderen und neuen Abschnitt in Paulus' Leben (d.h. Bekehrung) nahe.
- D. Je mehr ein Gläubiger danach strebt, Christus gleich zu sein, desto mehr erfährt er/sie seine/ihre eigene Sündhaftigkeit. Dieses Paradox passt gut zu diesem Kontext und der Persönlichkeit von Paulus (und eigentlich der meisten Gläubigen; die gegensätzliche Ansicht finden Sie bei Gordon Fee *Paul, The Spirit, and the People of God* [auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Der Geist Gottes und die Gemeinde: Eine Einladung Paulus ganz neu zu lesen*]).
- Eine Zeile aus einem evangelischen Kirchenlied von Henry Twells:
- „And none, O Lord, has perfect rest, // For none is wholly free from sin; //
 And they who fain would serve Thee best // Are conscious most of wrong within.”
- frei übertragen:*
- “Und keiner, Herr, kommt ganz zur Ruh, // denn keiner ist gar frei von Sünd’ //
 Und wer Dir gerne dienen will, // weiß allzu gut um seine Schuld.“
- Ich glaube, dass Paulus mit seiner Vergangenheit als Pharisäer haderte, was seine Darstellung von „Gesetz“ und „Sünde/Tod“ gliederte. Ich bin jedoch auch von meinem eigenen Kampf nach der Errettung gegen Versuchung und Sünde betroffen. Dies hat mit Sicherheit auf meine Auslegung abgefärbt. Ich bin der Meinung, dass Gordon Fee's *Paul, The Spirit, and the People of God* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Der Geist Gottes und die Gemeinde: Eine Einladung Paulus ganz neu zu lesen*) eine andere berechnete Erfahrung und Perspektive eines Christen wiedergibt. Eines weiß ich, Christus hat sich der Spannung bzw. des Konflikts zwischen
1. dem alten Zeitalter – dem neuen Zeitalter
 2. dem alten Menschen – dem neuen Menschen
 3. dem Gesetz – dem Geist
- angenommen! Der Sieg ist unser. Richten Sie das Hauptaugenmerk niemals auf Kapitel 7, ohne auf die Kapitel 6 und 8 zu achten. Der Sieg ist unser in Ihm!
- E. Wortverbindungen mit *sun* (PRÄPOSITION in 8,32) in Rö 8
1. V. 16 – *sun* + bezeugen/Zeugnis geben
 2. V. 17 – *sun* + Erbe
 3. V. 17 – *sun* + leiden
 4. V. 17 – *sun* + verherrlichen
 5. V. 22 – *sun* + ächzen
 6. V. 22 – *sun* + Geburtswehen
 7. V. 26 – *sun* + ergreifen
 8. V. 28 – *sun* + zusammenarbeiten/mitwirken
 9. V. 29 – *sun* + entsprochen
- Diese Wortverbindungen bezeichnen „gemeinsame Teilhabe an“ oder „Mitarbeit bei“.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,7-12

⁷Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Möge es niemals sein! Im Gegenteil, ich hätte die Sünde nicht erkannt außer durch das Gesetz; denn ich hätte von der Begierde nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte, "DU SOLLST NICHT BEGEHREN." ⁸Die Sünde aber, die durch das Gebot die Gelegenheit ergriff, bewirkte in mir jede Art von Begierde; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. ⁹Ich lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf ¹⁰und ich starb; und dieses Gebot, das Leben zur Folge haben sollte, erwies sich mir zum Tod; ¹¹denn die Sünde, die durch das Gebot die Gelegenheit ergriff, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe. ¹²So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig und gerecht und gut.

7,7 „Was sollen wir nun sagen“ Paulus kehrt zu seinem Gebrauch der Diatribe zurück (s. 6,1.15; 7,1.13).

▣ „Ist das Gesetz Sünde“ Eines der Paradoxa der Offenbarung ist es, dass Gott die Heiligkeit und das Gute des Gesetzes als einen Spiegel benutzte, um Sünde offenzulegen und so die gefallene Menschheit zu dem Ort der Buße und des Glaubens zu bringen (s. V. 12-13; Gal 3). Überraschenderweise wirkt das Gesetz weiter in der Heiligung, aber nicht in der Rechtfertigung (siehe Themenschwerpunkt: Paulus' Sichtweise des Mosaischen Gesetzes zu 13,9).

▣ „Möge es niemals sein“ Paulus' charakteristische Zurückweisung einer falschen Behauptung (s. V. 13; 3,4.6.31; 6,2.15; 9,14; 11,1.11; Gal 2,17; 3,21).

▣ „im Gegenteil“ Paulus' literarischer Stil im Römerbrief bedient sich starker Gegensätze, um seine Argumente vorzubringen (s. 3,4.6.31; 6,2.15; 7,13; 9,14; 11,1.11).

▣ „ich“ Streichen Sie in Ihrer Bibel die Anzahl der persönlichen Pronomen „ich“, „mein“, oder „mich/mir“ an, die im Kontext der Verse 7-25 vorkommen. Sie werden erstaunt sein. Es sind mehr als vierzig.

▣ „ich hätte die Sünde nicht erkannt außer durch das Gesetz“ Dies ist einer der Schlüsseltexte, der die Idee vom Gesetz Mose als Spiegel zur Offenlegung von persönlicher Sünde aufzeigt (s. 3,20; 4,65; 5,20; Gal 3,14-29, im besonderen V. 24). Das Gesetz einmal zu brechen, hieß, den Bund zu brechen und die Konsequenzen dessen zu tragen (s. V. 10 und Jak 2,10)!

▣ „außer durch das Gesetz“ Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der „den Tatsachen widersprechend“ genannt wird. Paulus war der Sünde überführt. Im Römerbrief ist diese Stelle das einzige Beispiel für diese grammatikalische Besonderheit. Paulus bedient sich ihrer in Gal 1,10; 3,21 als auch in 1 Kor 2,8; 5,10; 11,31 und 2 Kor 12,11.

▣ „DU SOLLST NICHT BEGEHREN“ Dies ist ein Zitat aus der letzten Anweisung der Zehn Gebote (s. 2 Mo 20,17; 5 Mo 5,21). In diesem letzten Gebot geht es hauptsächlich um die richtige Einstellung, was im Grunde genommen die Kernaussage aller ist (s. Mt 5-7). Das Gesetz wird oft als „das Gebot“ bezeichnet (s. V. 8,9,11,12,13).

Der Begriff „begehren“ bedeutete „sein Herz an etwas hängen“ oder „starkes Verlangen“. Durch die Schöpfung hat Gott den Menschen (verlorenen und geretteten) viele gute Dinge gegeben, aber die Menschen neigen dazu, Gottes Gaben über die von Gott gesetzten Grenzen hinaus zu ziehen. „Mehr und immer mehr für mich um jeden Preis“ wird zu ihrem Motto! Das Ich ist ein schrecklicher Tyrann! Siehe Themenschwerpunkt: Anmerkungen zu 2 Mo 20,17 zu 13,8-9.

7,8

NASB, NKJV „die Gelegenheit ergriff“

NRSV „eine Gelegenheit wahrnahm“

TEV „seine Möglichkeit fand“

NJB „seinen Vorteil zog aus“

Dies war ein Begriff aus dem Militärwesen, den man für einen Landekopf oder eine Operationsbasis gebrauchte (s. V. 8 und 11). In diesem Kontext wird er personifiziert (s. V. 9,11). Sünde wird als eine militärische Operation benannt (s. V. 11), die von einem militärischen Anführer geleitet wird (s. V. 11 und 17; 6,12.14.16).

▣ „denn ohne Gesetz ist die Sünde tot“ Sünde ist Aufbegehren gegen Gottes Willen (s. Rö 4,15; 5,13; 1 Kor 15,56). In diesem Ausdruck gibt es kein VERB, es muss eines hinzugefügt werden. Wenn man die ZEITFORM PRÄSENS einsetzt, weist dies darauf hin, dass es sich um ein universales Prinzip handelt. Wenn man einen AORIST anwendet, ginge es spezifisch um das Leben von Paulus.

7,9 „ich lebte einst“ Hier könnte die Rede sein von Paulus als (1) ein Kind im Unschuldalter (d.h. vor *Bar Mitzwa*) oder (2) als ein eifriger Pharisäer, bevor die Wahrheit des Evangeliums sein Herz durchdrang (s. Apg 23,1; Phil 3,6; 2 Tim 1,3). Erstgenanntes steht für die „autobiographische These“ bei der Auslegung von Kap 7 und der zweite Punkt für die „repräsentative These“ in der Auslegung von Kap 7.

▣ **„als das Gebot kam, lebte die Sünde auf und ich starb“** Der aufbegehrende Geist der Menschen wird von Verboten genährt. Das „tuet nicht“ aus Gottes Gesetz löst den selbstgelenkten Hochmut der gefallenen Menschen aus (s. 1 Mo 2,16-17; 3,1-6). Achten Sie darauf, wie Sünde weiter personifiziert wird, wie in 5,21 und 7,8.11.17.20.

7,10 „dieses Gebot, das Leben zur Folge haben sollte, erwies sich mir zum Tod“ Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen Verweis auf die Verheißung aus 3 Mo 18,5; 5 Mo 4,1 oder möglicherweise Rö 2,13. Das Gesetz versprach, was es nicht erfüllen konnte, nicht weil es frevlerisch war, sondern weil die Menschen schwach und aufsässig sind. Das Gesetz wurde zum Todesurteil (s. Gal 3,13; Eph 2,15; Kol 2,14).

7,11 „täuschte mich und tötete mich durch dasselbe“ Dies sind beides VERBEN als AORIST AKTIV INDIKATIVE. Dieses Wort „täuschte“, wird in der Septuaginta (LXX) von 1 Mo 3,13 für die Schlange gebraucht, die Eva verleitete. Paulus verwendet dieses VERB mehrfach (s. Rö 16,18; 1 Kor 3,18; 2 Kor 11,3; 2 Thess 2,3; 1 Tim 2,14). Das Problem von Adam und Eva war ebenfalls Begierde (s. 2 Kor 11,3; 1 Tim 2,14). Adam und Eva starben im geistlichen Sinne, indem sie Gottes Anordnung (jetzt in dem Gesetz offenbart, s. 1 Kor 15,56) missachteten, und ebenso starb Paulus und so sterben alle Menschen (1,18-3,20).

7,12 Hier bestätigt Paulus, dass das Gesetz gut ist. Es ist nicht das Problem. Die parallele Gliederung bei Paulus, die in Kap 6 von „Sünde“ spricht und in Kap 7 vom „Gesetz“, muss jedoch die gesetzlichen jüdischen Gläubigen (die Schwachen aus 14,1-15,13) in der römischen Gemeinde aufgebracht haben.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,13

¹³Ist daher das Gute mir *ein Grund* zum Tod geworden? Möge es niemals sein! Es war vielmehr die Sünde, damit sie als Sünde gezeigt werde, indem sie mir den Tod durch das Gute bewirkte, so dass durch das Gebot die Sünde überaus sündig würde.

7,13

NASB „Sünde, damit sie als Sünde gezeigt werde...Sünde überaus sündig würde“

NKJV „Sünde, dass sie als Sünde erscheine...besonders sündig würde“

NRSV „dass Sünde als Sünde gezeigt werde...sündig über alle Maßen“

TEV „damit ihr wahres Wesen als Sünde offenbart werde“

NJB „Sünde, um ihr wahres Gesicht zu zeigen...ihre ganze sündige Macht ausüben konnte“

Die böartige Natur der Sünde kann man ganz klar daran sehen, dass sie sich etwas so Gutes, Ganzes und Frommes wie das Gesetz Mose (s. Ps 19, 119) nahm und es in ein Werkzeug der Verdammnis und des Todes verdrehte (s. Eph 2,15; Kol 2,14). Die gefallene Menschheit hat jede gute Gabe Gottes über die von Gott gegebenen Grenzen hinaus gezogen!

Beachten Sie die zwei (Zweck-)Sätze mit *hina*, die als „damit“ und „so dass“ wiedergegeben werden. PRÄPOSITIONEN machen die Absicht des Verfassers klar!

▣ **„überaus sündig“** Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von Zusammensetzungen mit *huper* bei Paulus zu 1,30. Die Sünde wird personifiziert, um die persönliche Natur des Bösen zu zeigen. Siehe Themenschwerpunkt: Das Böse als Person zu 16,20.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,14-20

¹⁴Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, aber ich bin aus Fleisch, verkauft in die Knechtschaft der Sünde. ¹⁵Denn was ich tue, verstehe ich nicht; denn ich übe nicht aus, was ich *tun möchte*, sondern ich tue eben die Dinge, die ich hasse. ¹⁶Wenn ich aber eben die Dinge, die ich nicht *tun* will, tue, stimme ich dem Gesetz bei und *gestehe*, dass das Gesetz gut ist. ¹⁷So vollbringe nicht länger ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. ¹⁸Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist in mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. ¹⁹Denn das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern ich übe eben das Böse aus, das ich nicht will. ²⁰Wenn ich aber eben das, was ich nicht will, tue, vollbringe nicht länger ich es, sondern die die Sünde, die in mir wohnt.

7,14 „das Gesetz ist geistlich“ Gottes Gesetz ist gut. Es ist nicht das Problem (s. V. 12 & 16b).

▣ **„ich bin aus Fleisch“** Diesen Begriff verwendet Paulus (1) in einem neutralen Sinne für den physischen Leib (s. 1,3; 2,28; 4,1; 9,3.5) und (2) in einem negativen Sinne für die in Adam gefallene Natur des Menschen (s. V. 5). Es ist unklar, wie dies hier gemeint ist.

▣ **„verkauft in die Knechtschaft der Sünde“** Dies ist ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP und bedeutet „Ich bin verkauft worden und werde weiter verkauft in die Knechtschaft der Sünde“. Die Sünde wird wiederum personifiziert, hier als ein Sklavenhalter. Der Handelnde des PASSIVMODUS ist ungewiss. Es könnte Satan, die Sünde, Paulus oder Gott gemeint sein.

Im AT lautete der grundlegende Begriff dafür, dass Gott die Menschheit zurück zu sich zieht, „erlösen“ oder „erretten“ (sowie deren Synonyme). Ursprünglich bedeutete es „zurückkaufen“ (sowie dessen Synonyme. Siehe Themenschwerpunkt zu 3,24). Die gegenteilige Vorstellung ist die hier verwendete Formulierung „verkauft in die Hände von...“ (s. Ri 4,2; 10,7; 1 Sam 12,9).

7,15-24 Das Kind Gottes besitzt „die göttliche Natur“ (s. 2 Pe 1,4), aber auch die gefallene (s. Gal 5,17). Sünde wird potentiell funktionsunfähig gemacht (s. Rö 6,6), doch die Erfahrung der Menschen folgt Kap 7. Die Juden sagen, dass es im Herzen eines jeden Menschen einen schwarzen und einen weißen Hund gibt. Derjenige, den man am meisten füttert, wird der größte.

Wenn ich diesen Abschnitt lese, empfinde ich Paulus' Schmerz, als er den täglichen Widerstreit unserer zweier Naturen beschreibt. Gläubige sind von ihrer gefallenen Natur befreit worden, aber, Gott stehe uns bei, wir geben ihrer Verlockung weiterhin nach. Oft entspricht es überraschend der Wahrheit, dass der intensive geistliche Krieg nach der Errettung beginnt. Mündigkeit ist eine spannungsreiche, tägliche Gemeinschaft mit dem Dreieinen Gott und ein täglicher Konflikt mit dem Bösen (s. 8,12-25.26; Gal 5,16-18; Eph 6,10-18; Kol 3,5-10; siehe J. D. G. Dunn, *Jesus and the Spirit [Jesus und der Geist]*).

7,16.20 „wenn“ Dies sind beides KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus der Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr betrachtet werden.

7,18 „ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“ Paulus behauptet nicht, dass der physische Leib böse ist, aber dass er das Schlachtfeld für die gefallene Natur und Gottes Geist war. Die Griechen meinten, dass der Leib, ebenso wie alle Materie, böse war. Daraus entwickelte sich die dualistische Irrlehre der Gnostik (s. Epheserbrief, Kolosserbrief und 1. Johannesbrief). Die Griechen neigten dazu, dem „Physischen“ die Schuld an geistlichen Problemen zu geben. Paulus betrachtet in diesen Worten nicht den geistlichen Konflikt. Er personifizierte die Sünde und sah in dem Aufbegehren der Menschheit gegen Gottes Gesetz die Gelegenheit für das Böse, sich der menschlichen Natur zu bemächtigen. Das Wort „Fleisch“ in den Paulinischen Schriften kann bedeuten (1) der physische Leib, der im Hinblick auf Moral neutral ist (s. 1,3; 2,28; 4,1; 9,3.5), und (2) die von Adam geerbte gefallene sündige Natur (s. V. 5). Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu 1,3.

7,20 „Sünde, die in mir wohnt“ Es ist interessant, dass der Römerbrief die Sünde der Menschen so deutlich zeigt, Satan jedoch bis 16,20 nicht erwähnt wird. Die Menschen können Satan nicht die Schuld für ihr Sündenproblem geben. Wir haben eine Wahl. Die Sünde wird als ein König, Tyrann, Sklavenhalter personifiziert. Sie versucht uns und lockt uns in die Unabhängigkeit von Gott, zur Selbstbehauptung um jeden Preis. Die Personifizierung der Sünde bei Paulus im Zusammenhang mit der Wahlmöglichkeit des Menschen spiegelt 1 Mo 4,7 wider.

Paulus gebraucht den Begriff „wohnt“ in diesem Kapitel mehrfach (s. V. 17,18.20). Die sündige Natur wird bei der Errettung nicht zerstört oder beseitigt, sondern potentiell funktionsunfähig gemacht. Ihre weitere Kraftlosigkeit hängt von unserem gemeinsamen Wirken mit dem innewohnenden Geist ab (s. 8,9.11). Gott hat den Gläubigen alles zur Verfügung gestellt, was notwendig ist, um das personifizierte (literarische) und das persönliche (Satan und die Dämonen) Böse zu bekämpfen. Es ist die Gegenwart und Macht des Heiligen Geistes. So wie wir Gottes kostenlose Heilsgabe annehmen, so müssen wir auch Gottes Gabe des wirkenden abwehrenden Heiligen Geistes annehmen. Erlösung und das Leben des Christen sind ein täglicher Prozess, der mit den täglichen Entscheidungen der Gläubigen beginnt und endet. Gott hat für alles gesorgt, was wir benötigen: den Geist (Rö 8), geistliches Rüstzeug (Eph 6,11), Offenbarung (Eph 6,17) und Gebet (Eph 6,18).

Der Kampf ist erbittert (Rö 7), aber der Kampf ist gewonnen (Rö 8).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,21-25

²¹Ich finde also den Grundsatz, dass das Böse in mir, der ich Gutes tun will, vorhanden ist. ²²Denn freudig pflichte ich dem Gesetz Gottes in dem inneren Menschen bei, ²³aber ich sehe ein anderes Gesetz in den Gliedern meines Leibes, das gegen das Gesetz meines Denkens Krieg führt und mich zu einem Gefangenen des Gesetzes der Sünde macht, das in meinen Gliedern ist. ²⁴Ich elender Mensch! Wer wird mich befreien von dem Leib dieses Todes? ²⁵Gott sei Dank durch Jesus Christus unseren Herrn! Also diene ich nun selbst einerseits mit meinem Denken dem Gesetz Gottes, andererseits aber mit meinem Fleisch dem Gesetz der Sünde.

7,22 „dem Gesetz Gottes“ Für die Juden war damit das Gesetz Mose gemeint. Für den Nichtjuden ging es hier um

1. das Zeugnis der Natur (s. Rö 1,19-20; Ps 19,2-7)
2. das innere moralische Gewissen (s. Rö 2,14-15)
3. gesellschaftliche Normen oder Gepflogenheiten



NASB „in dem inneren Menschen“
NKJV „nach dem innerlichen Menschen“
NRSV, NJB „in meinem Innersten“
TEV „meinem Inneren“

In 2 Kor 4,16 stellt Paulus den äußeren Menschen (physisch) dem inneren Menschen (geistlich) gegenüber. In diesem Textzusammenhang bezieht sich dieser Ausdruck auf jenen Teil von Paulus oder des geretteten Menschen, der Gottes Wille und Gesetz bestätigt.

1. „das Gesetz ist geistlich“, 7,14
2. „was ich tun möchte“, 7,15
3. „stimme ich dem Gesetz bei und gestehe, dass das Gesetz gut ist“, 7,16
4. „das Wollen ist in mir vorhanden“, 7,18
5. „das Gute, das ich will“, 7,19
6. „ich übe eben das Böse aus, das ich nicht will“, 7,19
7. „ich tue eben das, was ich nicht will“, 7,20
8. „der ich Gutes tun will“, 7,21
9. „freudig pflichte ich dem Gesetz Gottes bei“, 7,22
10. „das Gesetz meines Denkens“, 7,23
11. „diene ich nun selbst mit meinem Denken dem Gesetz Gottes“, 7,25

Kapitel 7 zeigt, dass es nicht ausreicht, Gott und Sein Wort zu kennen. Gläubige brauchen den Geist (Kap 8)!

7,23 Zwischen 6,2; 8,2 und 7,23 gibt es einen echten Gegensatz. Dieser Vers zeigt deutlich, wie Paulus das Wort Gesetz (*nomos*) in Bezug auf (1) das Gesetz der Sünde (s. V. 21,25) und (2) das Gesetz Gottes (s. V. 22,25) gebraucht. Vorher in den Versen 4,5,6,7,9 und 12 verwendete Paulus den Begriff für das AT. Paulus war kein systematisch vorgehender Theologe. Er haderte mit der Vorstellung des „Gesetzes“. Einerseits war es Gottes Offenbarung, ein wunderbares Geschenk an die Menschheit, doch andererseits war es das, was Sünde definierte und klar Grenzen setzte, die die gefallen Menschen nicht einhalten konnten. Diese Grenzen waren nicht nur Offenbarungen aus dem AT (s. Ps 19,8-15; 119), sondern alle moralischen Richtlinien: die natürliche Offenbarung (s. Ps 19,2-7; Rö 1,18-3,31) oder gesellschaftliche Gepflogenheiten und Normen. Die Menschen sind Aufbegehrende, die die vollständige Kontrolle über ihr Leben haben wollen!

7,24 Kann dies die Aussage eines geretteten Menschen sein? Einige sagen Nein und dass sich dieses Kapitel daher auf sittliche, religiöse, aber nicht erlöste Menschen beziehe. Andere sagen Ja und dass es dabei um die Spannung des Evangeliums aus dem „schon und noch nicht“ im Leben der Gläubigen gehe. Die endzeitliche Erfüllung ist noch nicht offenbar geworden. Der gereifte Gläubige spürt diese Kluft intensiv.



NASB „dem Leib dieses Todes“
NKJV, NRSV „diesem Leib des Todes“
TEV „diesem Leib, der mich zum Tode führt“
NJB „diesem todgeweihten Leib“

Der physische Leib und das Denken sind nicht in und aus sich selbst heraus böse. Sie wurden von Gott zum Leben auf diesem Planeten und zur Gemeinschaft mit Ihm geschaffen. Sie waren „sehr gut“ gemacht worden (s. 1 Mo 1,31). Aber 1 Mo 3 hat die Menschheit und den Planeten verändert. Das ist nicht die Welt, wie Gott sie im Sinn hatte, und wir sind nicht das Volk, wie Gott es haben wollte. Die Sünde hatte radikale Auswirkungen auf die Schöpfung. Die Sünde hat das Gute genommen und es in das ich-bezogene Böse verkehrt. Der Leib und die Gedanken sind zum Kampfschauplatz der Versuchung und Sünde geworden. Paulus fühlt diesen Kampf intensiv! Er sehnt sich nach dem neuen Zeitalter, dem neuen Leib, nach Gemeinschaft mit Gott (s. 8,23).

7,25 Dies bildet eine Zusammenfassung und einen Übergang zu der Überlegenheit von Kap 8 des Römerbriefes. Allerdings kann man dieselbe Spannung auch in Kap 8 in den Versen 5-11 erkennen.

Die Frage der Ausleger dreht sich darum, von wem Paulus spricht:

1. von sich selbst und seinen Erfahrungen mit dem Judentum
2. von allen Christen
3. von Adam als ein menschliches Beispiel
4. von Israel und seinem Wissen um das Gesetz, dem es jedoch zu gehorchen versagte

Ich persönlich verknüpfe #1 (V. 7-13.25b) mit #2 (V. 14-25a). Siehe Kontextbezogene Erkenntnisse zu Rö 7,7-25. Der Schmerz und die Qual aus Kap 7 werden mit der Erhabenheit von Kap 8 gepaart und von ihr übertroffen!

☐ „Gott sei Dank“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: PAULUS' LOBPREIS, GEBET UND DANKSAGUNG AN GOTT

Paulus war ein Mann des Lobpreises. Er kannte das Alte Testament. Jede der ersten vier Unterteilungen (d.h. Bücher) des Psalters endet mit Lobgesängen (s. Ps 41,14; 72,19; 89,53; 106,48). Er preist und rühmt Gott auf mehrere unterschiedliche Art und Weise.

1. die einleitenden Absätze in seinen Briefen
 - a. einleitende Segenssprüche oder Grüße (s. Rö 1,7; 1 Kor 1,3; 2 Kor 1,2)
 - b. einleitende Segenswünsche (*eulogētos*, s. 2 Kor 1,3-4; Eph 1,3-14)
2. kurze Ausbrüche in Lobpreis
 - a. Rö 1,25; 9,5
 - b. 2 Kor 11,31
3. Lobgesänge (gekennzeichnet durch die Verwendung von [1] *doxa* {d.h. Herrlichkeit} und [2] „in Ewigkeit“)
 - a. Rö 11,36; 16,25-27
 - b. Eph 3,20-21
 - c. Phil 4,20
 - d. 1 Tim 1,17
 - e. 2 Tim 4,18
4. Danksagung (d.h. *eucharisteō*)
 - a. Eröffnungsworte in den Briefen (s. Rö 1,8; 1 Kor 1,4; 2 Kor 1,11; Eph 1,16; Phil 1,3; Kol 1,3.12; 1 Thess 1,2; 2 Thess 1,3; Phlm V. 4; 1 Tim 1,12; 2 Tim 1,3)
 - b. Aufruf zur Danksagung (s. Eph 5,4.20; Phil 4,6; Kol 3,15.17; 4,2; 1 Thess 5,18)
5. kurze Ausbrüche in Danksagung
 - a. Rö 6,17; 7,25
 - b. 1 Kor 15,57
 - c. 2 Kor 2,14; 8,16; 9,15
 - d. 1 Thess 2,13
 - e. 2 Thess 2,13
6. abschließende Segensworte
 - a. Rö 16,20.24(?)
 - b. 1 Kor 16,23-24
 - c. 2 Kor 13,14
 - d. Gal 6,18
 - e. Eph 6,24

Paulus kannte den Dreieinen Gott durch theologische Unterweisung und aus Erfahrung. In seinen Schreiben beginnt er mit Gebet und Lobpreis. Inmitten seiner Darlegungen bricht er in Lobpreis und Danksagung aus. Am Schluss seiner Briefe denkt er stets daran, zu beten sowie Gott zu rühmen und zu danken. Paulus' Schreiben atmet mit Gebet, Lobpreis und Danksagung. Er kannte Gott, er kannte sich selbst, und er kannte das Evangelium.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. In welcher Beziehung steht Kap 6 zu Kap 7?
2. Welchen Bezug hat das Gesetz des AT auf Gläubige des NT (s. 2 Kor 3,1-11; Heb 8,7.13)?

3. Welche zwei Veranschaulichungen verwendet Paulus in Kap 6 und 7, um unser Verhältnis zu unserem alten Leben zu beschreiben?
4. Wie ist der Christ mit dem Gesetz Mose verbunden?
5. Erklären Sie mit Ihren eigenen Worten den Unterschied zwischen der autobiographischen und der repräsentativen These bei der Auslegung von Rö 7,7-25.
6. Handelt es sich bei Rö 7 um eine Beschreibung eines verlorenen Menschen, eines unmündigen Gläubigen oder aller Gläubigen?

RÖMERBRIEF KAPITEL 8

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Leben im Geist 8,1-11	Befreit von der innewohnenden Sünde 8,1-11	Gottes Rettungstat 8,1-4 Leben im Fleisch und im Geist 8,5-8 8,9-11	Leben im Geist 8,1-8 8,9-11	Das Leben des Geistes 8,1-11
8,12-17	8,12-17	8,12-17	8,12-17	8,12-13 Kinder Gottes 8,14-17
Die Herrlichkeit, die sein wird 8,18-25	Vom Leiden zu Herrlichkeit 8,18-30	Die Hoffnung der Erfüllung 8,18-25	Die zukünftige Herrlichkeit 8,18-25	Herrlichkeit als unsere Bestimmung 8,18-25
8,26-30		Menschliche Schwachheit dauert an 8,26-27	8,26-27	8,26-27 Gott hat uns berufen, um Anteil an Seiner Herrlichkeit zu haben
Gottes Liebe 8,31-39	Gottes immerwährende Liebe 8,31-39	Unsere Zuversicht in Gottes Liebe 8,31-39	Gottes Liebe in Christus Jesus 8,31-39	Ein Loblied auf Gottes Liebe 8,28-30 8,31-39

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-6

- A. Dieses Kapitel bildet den Höhepunkt in Paulus' Argumentation, die in 1,18 begann. Es fängt an mit „keine Verdammnis“ (rechtlicher Stand) und endet mit „keine Trennung“ (persönliche Gemeinschaft). Theologisch betrachtet geht es von Rechtfertigung über Heiligung hin zu Verherrlichung (s. V. 29-30).
- B. Dies ist Paulus' theologische Weiterführung im Hinblick darauf, dass Gott den Gläubigen Seinen Geist gibt (s. Darlegung bei Johannes in Joh 14,12-31; 16,7-16). Der Geist ist der Handelnde in dem PASSIVMODUS des VERBS in V. 14, wo es um das Evangelium geht, das im Leben gefallener Menschen wirksam wird. Der Geist wird bei ihnen und in ihnen bleiben und wird damit beginnen, Christus in ihnen zu formen. Kap 8 gebraucht das Wort Geist, *pneuma*, mehr als 21 Mal, während es in Kap 7 völlig fehlt (wie auch in Kap 3-6, in Kap 1-2 kommt es nur dreimal vor; es ist schwierig, mit Sicherheit sagen zu können, wann mit *pneuma* der menschliche Geist oder der Heilige Geist gemeint ist).
- C. Im Leben gibt es zwei Sichtweisen (persönliche Weltanschauungen), zwei Lebensweisen, zwei Prioritäten, zwei Pfade (den breiten Weg und den schmalen Weg), denen Menschen folgen, hier ist es Fleisch oder Geist. Der eine führt zum Tod, der andere zum Leben. In der Weisheitsliteratur des AT (s. Ps 1 und Spr 4,10-19) wurden diese traditionell als „die zwei Wege“ bezeichnet. Ewiges Leben, Leben des Geistes, besitzt erkennbare Merkmale (d.h. nach dem Fleisch im Gegensatz zu nach dem Geist).
Achten Sie auf das offensichtliche Fehlen Satans in diesem gesamten theologischen Kontext (s. Rö 1-8). Er wird im Römerbrief bis 16,20 nicht erwähnt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der gefallenen Natur Adams in den Menschen. Das war Paulus' Art, die Ausrede der gefallenen Menschen für ihr Aufbegehren gegen Gott, eine übernatürliche Versuchung (d.h. „der Teufel hat mich dazu gebracht!“), beiseite zu schaffen. Die Menschheit ist verantwortlich!
- D. Dieses Kapitel ist sehr schwer zu umreißen, denn der Gedankengang wird entwickelt, indem mehrere Fäden von Wahrheit in wiederholt auftretenden Mustern miteinander verwoben werden, jedoch ohne kontextbezogene Einheiten.
- E. Die Verse 12-17 unterrichten den Gläubigen über eine zuversichtliche Gewissheit im Glauben.
1. Erstens ist dies eine veränderte Weltsicht und Lebensweise, die durch den Geist bewirkt wird.
 2. Zweitens heißt dies, dass unsere Furcht vor Gott durch den Geist gegen eine spürbare familiäre Liebe ausgetauscht wurde.
 3. Drittens ist dies eine innere Bestätigung unserer Sohnschaft durch den innewohnenden Heiligen Geist.
 4. Viertens heißt dies, dass jene Bestätigung selbst inmitten der Probleme und Kämpfe dieser gefallenen Welt gilt.
- F. Die Verse 31-39 stellen eine Gerichtsszene dar, welche eine typische literarische Methodik der Propheten des AT bildet. Gott ist der Richter, Satan ist der Ankläger, Jesus ist der Anwalt der Verteidigung (Beistand), die Engel sind die Zuschauer, und die gläubigen Menschen stehen unter der Anklage Satans (d.h. Hiob 1-2; Sach 3).
- a. Rechtsbegriffe
 - a. gegen uns (V. 31)
 - b. eine Anklage (V. 33)
 - c. rechtfertigt (V. 33)
 - d. verdammt (V. 34)
 - e. sich verwendet (V. 34)
 - b. Strafverfolgung, „wer“ (V. 31,33,34 [dreimal],35)
 - c. Gottes Versorgung in Christus (V. 32,34b)
 - d. keine Trennung von Gott
 - a. Umstände auf Erden (V. 35)
 - b. Zitat aus dem AT aus Ps 44,23 (V. 36)
 - c. Sieg (V. 37,39)
 - d. übernatürliche Umstände oder Handelnde (V. 37-39)

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,1-8

¹Daher gibt es jetzt keine Verdammnis für jene, die in Christus Jesus sind. ²Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich befreit von dem Gesetz der Sünde und des Todes. ³Denn was das Gesetz nicht tun konnte, schwach wie es durch das Fleisch war, tat Gott: Er sandte Seinen eigenen Sohn in Gestalt des sündigen Fleisches und als ein Opfer der Sünde, Er verurteilte die Sünde in dem Fleisch, ⁴auf dass die Forderung des Gesetzes in uns erfüllt werde, die wir nicht wandeln nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. ⁵Denn jene, die nach dem Fleisch sind, sinnen mit ihren Gedanken auf die Dinge des Fleisches, jene aber, die nach dem Geist sind, auf die Dinge des Geistes. ⁶Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber ist Leben und Frieden, ⁷weil die Gesinnung des Fleisches feindselig gegen Gott ist; denn sie unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes, denn sie kann dies auch nicht tun, ⁸und jene, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.

8,1

NASB „Daher gibt es jetzt“
NKJV, NRSV „es gibt daher jetzt“
TEV „Da ist“
NJB „der Grund daher“

Dies nimmt Bezug auf den vorangegangenen Kontext. Einige sehen darin einen Verweis auf 7,24-25, aber es scheint durchaus angebracht, weiter zurück bis 3,21-7,25 zu gehen.

▣ „keine“ „Keine“ steht im griechischen Satz an erster Stelle. Es heißt nachdrücklich „keine Verdammnis“ für jene in Christus (s. V. 1-3) und diejenigen, die nach dem Geiste wandeln (s. V. 4-11). Hier stehen beide Seiten des neuen Bundes.

1. er ist eine kostenlose Gabe in Christus
2. eine Bundeserwidung durch eine Lebensweise ist erforderlich

Rechtfertigung (s. 5,1-11) ist sowohl etwas Objektives (INDIKATIV) als auch Subjektives (IMPERATIV). Sie ist sowohl ein Stand als auch ein Lebensstil.

▣ „Verdammnis“ Dieses Wort *katakrima* wird in der Septuaginta nicht oft verwendet, aber es spiegelt den Fluch der Nichterfüllbarkeit in 5 Mo 27,26 wider (s. 5 Mo 27,26 zitiert in Gal 3,10, wo dies dem „Fluch“ entspricht). Es bedeutet „Bestrafung, die auf ein Gerichtsurteil folgt“. Sie ist das rechtliche, juristische Gegenteil der Rechtfertigung. In den Paulinischen Schriften ist es ein seltener Begriff (s. 5,16.18), der nirgends sonst im NT vorkommt.

Die Vorstellung von Verdammnis tritt erstmals mit Satan auf, der Gottes Volk der Missachtung des Bundes beschuldigt sowie später Nichtisraeliten wie Hiob (s. Hi 1-2). Doch jetzt sind Gläubige dem Gesetz mit Christus gestorben (s. Rö 6), und deshalb besitzt weder das Gesetz noch Satan eine Grundlage für eine Anklage.

In der King James Version wurde zu Vers 1 „die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“ angefügt. Diese Formulierung kommt in vielen alten griechischen Manuskripten in Vers 1 nicht vor. Die UBS⁴ verleiht deren Auslassung eine „A“-Wertung (sicher). Der Ausdruck erscheint in V. 4. Theologisch gesehen ist er in V. 1 völlig unpassend, er passt jedoch hervorragend in V. 4. In den Versen 1-3 geht es um positionelle Heiligung (INDIKATIV), während in den Versen 4-11 die Rede ist von erfahrungsbezogener Heiligung (siehe Themenschwerpunkt zu 6,4) bzw. von einem Christus gleichen Dasein (IMPERATIV, siehe Anmerkungen zu 8,29).

Beachten Sie die Fußnote auf S. 289 in William R. Newells *Romans Verse by Verse (Der Römerbrief Vers für Vers)* (Moody, 1938).

„Die Revidierte Fassung lässt richtigerweise „die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“ aus. Seit der King James Übersetzung, die mehr als 300 Jahre zurückliegt, sind viele als auch die hervorragendsten, genauesten alten griechischen Manuskripte, die wir haben, wiederhergestellt worden; und gewissenhafte, gottesfürchtige Menschen haben ununterbrochen die mühsame und doch ergebnisreiche Arbeit fortgesetzt und Fehler korrigiert, die sich beim Kopieren eingeschlichen hatten. Denn, wie wir alle wissen, besitzen wir die Originalmanuskripte der Schrift nicht: Es hat Gott gefallen, diese von den Kreaturen, die so anfällig für Götzenanbetung wie die Söhne der Menschen sind, zurückzuhalten.

Aus vier Gründen müssen wir Vers 1 mit den Worten „in Christus Jesus“ abschließen: (1) Die Belege in den griechischen Manuskripten sprechen überwiegend zugunsten der Auslassung des Satzteils in Vers 1 „die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“, – so wie die Beweise allgemein auf den Einschluss dieser Worte in Vers 4 hindeuten, (2) die geistliche Einsicht stimmt dem ebenfalls bei, denn die Einfügung dieser Worte in Vers 1 macht unsere Sicherheit abhängig von unserem Wandeln und nicht von dem Geist Gottes. Doch alle in Christus Jesus sind vor der Verdammnis sicher, wie es deutlich in den Episteln gelehrt wird. Andernfalls hängt unsere Gewissheit von unserem Wandeln ab und nicht von unserer Stellung in Christus. (3) Der Ausdruck steht schlichtweg richtig am Ende von Vers 4, – worin die Art und Weise im Wandeln des Gläubigen, nicht seine Sicherheit vor der Verdammnis, beschrieben wird. (4) Dass der Satzteil am Ende von Vers 1 in der King James eine *Fußnote* (Randnotiz einiger Kopisten) ist, ergibt sich

nicht nur aufgrund deren Auslassung in den bedeutenden Unzialschriften, Aleph, A, B, C, D, F, G; A, D (korr.), in einigen guten Kursivschriften und antiken Versionen (siehe Olshausen, Meyer, Alford, J. F. und B. sowie Darbys ausgezeichnete Erörterung in seiner *Synopsis, in loc*), es ergibt sich auch aus der Similarität dieser Fußnote mit ähnlichen Hinzufügungen, die aus Rechtsfurcht vorgenommen wurden und die man in anderen Textpassagen findet.

Dass Gott beschloss, dass Sein Wort übersetzt werden und dennoch Vollmacht besitzen sollte, kann man aufgrund der Verwendung der griechischen Übertragung des hebräischen Alten Testaments, der Septuaginta, im Neuen Testament sehen.

Wir sollten diesen hingebungsvollen Männern danken, die Zeit ihres Lebens mit dem gründlichen Studium der Manuskripte verbracht haben, die Gott uns hinterlassen hat, und durch die uns eine so wunderbar vollständige Übersetzung übermittelt wurde wie diejenige, die uns vorliegt. Wir sollten unbedingt und immer zwischen jenen Schriftgelehrten und den überheblichen „Modernisten“ (bzw. früher Anhänger der „Höheren Textkritik“) unterscheiden, die uns erzählen wollen, was Gott in der Bibel sagen *sollte*, anstatt mit tiefer Demut danach zu streben, herauszufinden, was Gott gesagt *hat*“ (S. 289).

▣ **„für jene, die in Christus Jesus sind“** Diese charakteristische Formulierung (d.h. ein BEREICHSLOKATIV) von Paulus entspricht dem heutigen Ausdruck „persönliche Beziehung“. Paulus kannte, liebte, diente Jesus und frohlockte in Ihm. Das Evangelium ist sowohl eine Botschaft, die es zu glauben gilt, als auch eine Person, die es gilt aufzunehmen. Die Lebenskraft entsprang aus seiner Beziehung zu dem auferstandenen Christus, dem er auf der Straße nach Damaskus begegnet war (s. Apg 9). Seine Erfahrung mit Jesus ging seiner Theologie über Jesus voraus. Seine Erfahrung mündete nicht in eine absonderliche Mystik, sondern in einen offensiven Missionsdienst (s. Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8). Ihn zu kennen, heißt, Ihm zu dienen. Mündiger christlicher Glaube ist eine Botschaft, eine Person und eine Lebensweise! (s. Anmerkungen zu 1,5).

8,2 „das Gesetz des Geistes des Lebens... dem Gesetz der Sünde und des Todes“ Damit könnte gemeint sein

1. der Gegensatz zwischen dem Gesetz der Sünde (s. Rö 7,10.23.25) und dem neuen Gesetz Gottes (s. Rö 7,6.22.25)
2. „das Gesetz der Liebe“ (s. Jak 1,25; 2,8.12) im Gegensatz zu dem „Gesetz Mose“ (s. 7,6-12)
3. das alte Zeitalter vs. das neue Zeitalter
4. der alte Bund vs. der neue Bund (s. Jer 31,31-34; der Hebräerbrief im NT)

Dieser Stil aus Gegensätzlichkeiten wird beibehalten.

1. das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus vs. das Gesetz der Sünde und des Todes, V. 2
2. nach dem Fleisch vs. nach dem Geist, V. 4 & 5
3. Dinge des Fleisches vs. Dinge des Geistes, V. 5
4. Gesinnung des Fleisches vs. Gesinnung des Geistes, V. 5
5. Gesinnung des Fleisches vs. Gesinnung des Geistes, V. 6
6. im Fleisch vs. im Geist, V. 9
7. der Leib ist tot vs. der Geist ist lebendig, V. 10
8. ihr werdet sterben vs. ihr werdet leben, V. 13
9. nicht ein Geist der Knechtschaft vs. der Geist der Kindschaft, V. 15

In der NASB Studienbibel (S. 1645) gibt es eine interessante Auflistung bezüglich der Verwendung des Begriffes „Gesetz“ bei Paulus im Römerbrief:

1. eine kontrollierende Macht, 8,2
2. Gottes Gesetz, 2,17-20; 9,31; 10,3-5
3. der Pentateuch, 3,21b
4. das ganze AT, 3,19
5. ein Grundsatz, 3,27

▣

NASB, NRSV

NJB „hat dich befreit“

NKJV, TEV „hat mich frei gemacht“

Die Verse 2-3 bilden die theologische Botschaft von Kap 6. Es gibt mehrere verschiedene PRONOMEN, die in den alten griechischen Texten auftauchen.

1. „mich“ erscheint in den Manuskripten A, D, K & P
2. „dich“ erscheint in \aleph , B, F & G
3. „uns“ erscheint später in einer Unzialschrift, Ψ

Die Übersetzer der UBS⁴ verleihen dem „dich“ (SINGULAR) eine „B“-Wertung (nahezu sicher). Die UBS³ hatte dem eine „D“-Wertung (äußerst schwierig) bescheinigt.

Abweichungen in den Manuskripten im Hinblick auf die PRONOMEN „uns“, „dich“ oder „mich/mir/wir“ treten in den Paulinischen Schriften wiederholt auf.

8,3 „was das Gesetz nicht tun konnte“ Das Gesetz Mose ist gut und heilig, doch die Menschen sind schwach und Sünder (s. 7,12.16). Das VERB hier ist eigentlich das ADJEKTIV *adunaton*, was für gewöhnlich „unmöglich“ bedeutet (s. Mt 19,26; Heb 6,4.18; 10,4; 11,6), aber es kann auch „ohne Stärke“ heißen (s. Apg 14,8; Rö 15,1). Das Gesetz war nicht imstande, Erlösung zu gewähren (s. Gal 3,21). Im Gegenteil, es brachte nur Verdammnis, Tod und Fluch (s. Gal 3)!

▣ **„tat Gott: Er sandte Seinen eigenen Sohn“** Was die gefallene Menschheit unter dem alten Bund nicht vollbringen konnte, tat Gott unter dem neuen Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-36) durch Jesus (s. Jes 53; Joh 3,16). Anstelle von äußerlichen Voraussetzungen gab Gott einen inneren Geist sowie ein neues Herz und ein neues Denken. Dieser Neue Bund beruht auf Buße und Glaube an Christi vollendetes Werk, nicht auf menschlicher Leistung (s. Eph 2,8-9). Beide Bündnisse gehen jedoch von einer neuen Lebensweise der Frömmigkeit aus (s. Eph 1,4; 2,10).

▣ **„in Gestalt des sündigen Fleisches“** Dieselbe Wahrheit steht in Phil 2,7-8. Jesus besaß einen echten menschlichen Leib (aber keine sündige Natur, s. Phil 2,7-8; Heb 7,26). Er ist wahrlich eins mit uns. Er wurde auf jegliche Weise versucht, wie wir es werden, doch er sündigte nicht (s. Heb 4,15). Er versteht uns. Er setzt sich für uns ein (s. 8,34; Heb 7,25; 9,24).

▣ **„als ein Opfer der Sünde“** Auf die kursiv geschriebenen Worte wird in der NJB und in der Fußnote der NRSV hingewiesen. Dieselbe Vorstellung steht in 2 Kor 5,21 und 1 Pe 2,24. Jesus kam, um zu sterben (s. Jes 53,4-6.10-12; Mk 10,45). Jesu schuldloses (untadeliges) Leben wurde zu einem Sündopfer (s. Joh 1,29) für die gesamte Menschheit (s. Heb 10,6.8; 13,11).

▣ **„Er verurteilte die Sünde in dem Fleisch“** Jesu leiblicher Tod hob das Problem der sündigen Natur des Menschen hervor und nahm sich ihrer an, nicht nur einzelner Sünden (wie es das Gesetz Mose tat). Es waren Sein Leben, Tod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Gottes ewige Erlösungsabsicht vollbrachten (s. Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29). Er zeigte uns auch, wie Menschen sein können und sollten (s. Joh 13,15; 1 Pe 2,21).

8,4 Dieser Vers bezieht sich wahrscheinlich auf den Neuen Bund (s. Jer 31,33 & Hes 36,26-27). Es geht darin um zwei Aspekte unserer Errettung.

1. Jesus erfüllte die Anforderungen des Alten Bundes, und durch Glauben an Ihn wird diese Gerechtigkeit als eine kostenlose Gabe ohne jegliche persönliche Leistung auf die Gläubigen übertragen. Wir bezeichnen dies als Rechtfertigung oder positionelle (auf die Stellung bezogene) Heiligung.
2. Gott verleiht den Gläubigen ein neues Herz, ein neues Denken und einen neuen Geist. Wir wandeln nun in dem Geist, nicht in dem Fleisch. Dies nennt man „progressive (zunehmende) Heiligung“.

Der christliche Glaube ist ein neuer Bund, bei dem es sowohl Rechte (das Geschenk der Errettung) als auch Verantwortlichkeiten (ein Christus gleiches Leben, s. 6,13) gibt.

In dem *Jerome Biblical Commentary* (S. 315) wird der interessante Kommentar im Hinblick auf die Grammatik angegeben, dass das PRÄSENSPARTIZIP plus das PARTIZIP MĒ eine bedingende Aussage kennzeichnet, die andeutet, dass ein wirkungsvolles christliches Leben nicht automatisch nach der Taufe fließt. Wir Menschen haben bei der Errettung eine Wahl und auch eine Wahl, wenn es darum geht, Christus ähnlicher zu sein! Der Geist leitet und ermutigt, aber erzwingt keine Einwilligung!

▣ **„die wir nicht wandeln nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist“** Derselbe Gegensatz findet sich in Gal 5,16-25. Eine justizielle Gerechtigkeit muss von einem gerechten Lebenswandel begleitet sein. Das neue Herz und Denken des Neuen Bundes sind nicht die Grundlage unserer Errettung, aber das Ergebnis. Ewiges Leben besitzt erkennbare Merkmale (Mt 7)!

8,5 In den Versen 5-6 stellt Paulus das Leben im „Fleisch“ und das im „Geist“ einander gegenüber („die Werke des Fleisches“, s. Gal 5,19-21 und die „Frucht des Geistes“, s. 5,22-25). Siehe vollständige Anmerkungen zu 8,2.

8,6 „die Gesinnung“ Die Juden erkannten, dass die Augen und Ohren die Fenster zur Seele sind. Sünde beginnt in den Gedanken. Wir werden zu dem, worin wir verweilen (s. Rö 12,1-2; Phil 4,8)!

Paulus folgte nicht unbedingt der traditionellen Sichtweise der Rabbiner im Hinblick auf die zwei „Absichten“ (*yetzers*) in den Menschen. Für Paulus waren die guten Absichten in der gefallenen Schöpfung nicht vorhanden, sondern aus der Bekehrung. Für Paulus war es der innewohnende Heilige Geist, der den inneren geistlichen Konflikt auslöste (s. Joh 16,7-14).

▣ **„Leben“** Damit (*zoē*) ist ewiges Leben, Leben des neuen Zeitalters, gemeint.

▣ **„Frieden“** Dieses Wort bedeutete ursprünglich „das zusammenbinden, was zerbrochen war“ (s. Joh 14,27; 16,33; Phil 4,7). Siehe Themenschwerpunkt: Frieden zu 5,1. Es gibt drei Möglichkeiten, mit denen das NT von Frieden spricht:

1. die objektive Wahrheit unseres Friedens mit Gott durch Christus (s. Kol 1,20)
2. unser subjektives Gefühl, vor Gott recht zu stehen (s. Joh 14,27; 16,33; Phil 4,7)
3. Gott, der durch Christus sowohl Juden als auch Nichtjuden in einem neuen Leib vereint (s. Eph 2,14-17; Kol 3,15)

8,7-11 Paulus beschrieb Menschen ohne Gott auf mehrere Weise:

1. feindselig gegen Gott, V. 7
2. Gott nicht unterworfen, V. 7
3. können Gott nicht gefallen, V. 8
4. geistlich tot, was ewigen Tod zur Folge hat, V. 10-11

Siehe die Parallelstellen in Rö 5,6.8 und 10.

8,7

NASB, NRSV „die Gesinnung des Fleisches feindselig gegen Gott ist“

NKJV „das fleischliche Denken Feindschaft gegen Gott ist“

TEV „Menschen zu Feinden Gottes werden“

NJB „die Anschauung der ungeordneten menschlichen Natur steht Gott entgegen“

Achten Sie darauf, dass diese Formulierung parallel zu „die Gesinnung des Fleisches ist Tod“ in V. 6 und „jene, die nach dem Fleisch sind“ in V. 5 steht. Beachten Sie auch, dass die gefallene Natur des Menschen sowohl eine Gesinnung (Weltsicht) als auch eine Lebensgestaltung (s. 7,5) ist. Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu 1,3.

▣ „denn sie kann *dies* auch nicht *tun*“ Die gefallene Menschheit beschließt nicht nur, Gott nicht zu folgen, sie sind einfach nicht in der Lage, Gott zu folgen. Gefallene Menschen können ohne die Hilfe des Geistes nicht auf geistliche Dinge reagieren (s. Jes 53,6; 1 Pe 2,24-25). Gott muss immer die Initiative ergreifen (s. Joh 6,44.65). Davon sind Bündnisentscheidungen nicht ausgeschlossen, aber es wird klar vermittelt, dass die Menschen Antwortgeber sind, nicht Auslösende.

8,8 „jene, die im Fleisch sind“ Paulus verwendet diesen Ausdruck auf zweierlei Weise.

1. der physische Leib (s. Rö 1,3; 2,28; 4,1; 9,3.5)
2. menschliche Anstrengungen ohne Gott (s. Rö 7,5; 8,4-5)

Hier geht es um #2. Damit sind aufsässige, ungläubige Menschen gemeint. Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu 1,3.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,9-11

⁹Ihr jedoch seid nicht im Fleisch, sondern in dem Geist, wenn der Geist Gottes wirklich in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht hat, gehört er nicht zu Ihm. ¹⁰Wenn Christus in euch ist, so ist, obwohl der Leib der Sünde wegen tot ist, der Geist doch lebendig der Gerechtigkeit wegen. ¹¹Wenn aber der Geist von Ihm, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, wird Er, der Jesus von den Toten auferweckt hat, euren sterblichen Leibern auch Leben geben durch Seinen Geist, der in euch wohnt.

8,9 „wenn“ Hier folgt eine Reihe aus KONDITIONALSÄTZEN in den Versen 9,10,11,13 (zweimal),17 (zweimal). Bei allen handelt es sich um KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus Sicht des Schreibers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen sind. Paulus ging davon aus, dass seine Leser in der Gemeinde zu Rom Christen waren (s. V. 9a).

▣ „der Geist Christi“ Entweder haben Menschen den Geist und sind daher Gläubige, oder sie haben den Geist nicht und sind geistlich verloren. Bei der Errettung empfangen wir den Heiligen Geist vollständig. Wir benötigen nicht mehr von Ihm, Er braucht mehr von uns!

Bei den Ausdrücken „der Geist“ in 9a, „der Geist Gottes“ in 9b und „der Geist Christi“ in 9c handelt es sich allesamt um Synonyme.

THEMENSCHWERPUNKT: JESUS UND DER GEIST

Zwischen dem Wirken des Geistes und des Sohnes gibt es fließende Übergänge. G. Campbell Morgan sagte, der beste Name für den Geist sei „der andere Jesus“ (sie sind jedoch unterschiedliche ewige Personen). Im folgenden finden Sie einen vergleichenden Überblick über das Wirken und Titel des Sohnes und des Geistes.

1. Der Geist wird „Geist Jesu“ genannt oder mit ähnlichen Ausdrücken benannt (s. Rö 8,9; 2 Kor 3,17; Gal 4,6; 1 Pe 1,11).
2. Beide werden mit denselben Begriffen bezeichnet.
 - a. „Wahrheit“
 - 1) Jesus (Joh 14,6)
 - 2) Geist (Joh 14,17; 16,13)
 - b. „Beistand“
 - 1) Jesus (1 Joh 2,1)

- 2) Geist (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7)
- c. „der Heilige“
 - 1) Jesus (Mk 1,24; Lk 1,35; Apg 3,14; 4,27.30)
 - 2) Geist (Lk 1,35; 4,34)
- 3. Beide sind innewohnend in den Gläubigen.
 - a. Jesus (Mt 28,20; Joh 14,20.23; 15,4-5; Rö 8,10; 2 Kor 13,5; Gal 2,20; Eph 3,17; Kol 1,27)
 - b. Geist (Joh 14,16-17; Rö 8,9.11; 1 Kor 3,16; 6,19; 2 Tim 1,14)
 - c. Vater (Joh 14,23; 2 Kor 6,16)

8,10 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I (*ei* mit einem angenommenen VERB „sein“ im INDIKATIV). Paulus setzt voraus, dass folgendes auf seine Leser (d.h. die Gemeinde in Rom) zutrifft:

1. Christus wohnt in ihnen
2. Christus ist in ihrer Mitte

▣ **„Christus in euch ist“** Bei dem „euch“ handelt es sich um einen PLURAL. Mit dem Wort „Christus“ ist der innewohnende Sohn/Geist gemeint (s. Joh 14,16-17; Kol 1,27). Menschen haben den Sohn/Geist oder sie sind keine Christen (s. 1 Joh 5,12). Für Paulus bedeutet „in Christus“ dasselbe wie „im Geist“.

▣ **„obwohl der Leib der Sünde wegen tot ist“** Selbst Christen werden im leiblichen Sinne sterben, wegen Adams Sünde, wegen einer gefallenen Welt und wegen persönlichen Aufbegehrens (s. 5,12-21). Sünde nimmt stets ihren Verlauf. Auf geistlichen Tod (s. 1 Mo 3; Eph 2,1) folgte der leibliche Tod (s. 1 Mo 5; Heb 9,27, siehe Anmerkungen zu 8,13). Gläubige leben sowohl im neuen Zeitalter des Geistes (s. Joel 2,28-29; Apg 2,16) als auch in dem alten Zeitalter aus Sünde und Rebellion (s. V. 21, 35).

▣ **„ist der Geist doch lebendig der Gerechtigkeit wegen“** Unter Übersetzern und Kommentatoren hat es einige Meinungsverschiedenheiten darüber gegeben, ob sich „Geist“ auf den menschlichen Geist (s. NASB, ASV, NIV, Williams, Jerusalem Bible) oder den Heiligen Geist (s. KJV, TEV, REB, Karl Barth, C. K. Barrett, John Murray und Everett Harrison) bezieht.

Der größere Kontext erweitert unser Verständnis dieses kurzen Satzes. Selbst jene, die Christus vertraut haben, werden dennoch sterben, weil sie in einer gefallenen Welt leben. Wegen der Gerechtigkeit, die durch Glauben an Jesus kommt, haben sie jedoch bereits ewiges Leben (s. Eph 2,4-6). Das ist die Spannung aus dem „schon, aber noch nicht“ des Königreichs Gottes. Das alte Zeitalter und das neue Zeitalter haben sich in der Zeit überschritten.

▣ **„Gerechtigkeit“** Dem Kontext nach könnte hier gemeint sein

1. die zugerechnete Gerechtigkeit (Rechtfertigung und positionelle Heiligung), die durch Glauben an Christus kommt (s. Rö 4)
 2. das neue Leben im Geist (progressive Heiligung), welches Beweis für ein erlöstes Leben ist
- Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

8,11 „wenn“ Siehe Anmerkungen zu Vers 9.

▣ **„der Geist von Ihm, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt“** Welche Person der Dreieinigkeit wohnt in den Gläubigen? Die meisten Christen würden antworten „der Geist“. Das trifft mit Sicherheit zu, aber tatsächlich wohnen alle drei Persönlichkeiten der Dreieinigkeit in den Gläubigen.

1. der Geist, Joh 14,16-17; Rö 8,11; 1 Kor 3,16; 6,19; 2 Tim 1,14
2. der Sohn, Mt 28,20; Joh 14,20.23; 15,4-5; Rö 8,10; 2 Kor 13,5; Gal 2,20; Eph 3,17; Kol 1,27
3. der Vater, Joh 14,23; 2 Kor 6,16

Dieser Satz bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, um zu zeigen, dass das NT das Erlösungswerk häufig allen drei Personen der Dreieinigkeit zuschreibt.

1. Gott der Vater hat Jesus auferweckt (s. Apg 2,24; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 6,4.9; 10,9; 1 Kor 6,14; 2 Kor 4,14; Gal 1,1; Eph 1,20; Kol 2,12; 1 Thess 1,10)
2. Gott der Sohn hat sich selbst auferweckt (s. Joh 2,19-22; 10,17-18)
3. Gott der Geist hat Jesus auferweckt (s. Rö 8,11)

Dieselbe Hervorhebung der Dreieinigkeit kann man in den Versen 9-11 sehen.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE DREIEINIGKEIT

Achten Sie in vereinheitlichten Kontexten auf das Wirken aller drei Personen der Dreieinigkeit. Der Begriff „Dreieinigkeit“, der erstmals von Tertullian geprägt wurde, ist kein biblisches Wort, die Vorstellung davon ist jedoch weit verbreitet.

- A. die Evangelien
 - 1. Mt 3,16-17; 28,19 (sowie Parallelstellen)
 - 2. Joh 14,26
- B. Apostelgeschichte – Apg 2,32-33. 38-39
- C. Paulus
 - 1. Rö 1,4-5; 5,1,5; 8,1-4.8-10
 - 2. 1 Kor 2,8-10; 12,4-6
 - 3. 2 Kor 1,21-22; 13,14
 - 4. Gal 4,4-6
 - 5. Eph 1,3-14.17; 2,18; 3,14-17; 4,4-6
 - 6. 1 Thess 1,2-5
 - 7. 2 Thess 2,13
 - 8. Tit 3,4-6
- D. Petrus – 1 Pe 1,2
- E. Judas – V. 20-21

Eine Pluralität in Gott wird im AT angedeutet.

- A. Gebrauch von PLURALformen für Gott
 - 1. Der Name *Elohim* ist PLURAL, wenn er aber für Gott verwendet wird, steht das VERB im SINGULAR.
 - 2. „uns“ in 1 Mo 1,26-27; 3,22; 11,7
- B. Der Engel des Herrn war ein sichtbarer Vertreter der Gottheit.
 - 1. 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16
 - 2. 2 Mo 3,2.4; 13,21; 14,19
 - 3. Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22
 - 4. Sach 3,1-2
- C. Gott und Sein Geist sind getrennt voneinander, 1 Mo 1,1-2; Ps 104,30; Jes 63,9-11; Hes 38,13-14
- D. Gott (JHWH) und der Messias (*Adon*) sind getrennt voneinander, Ps 45,7-8; 110,1; Sach 2,8-11; 10,9-12
- E. Der Messias und der Geist sind getrennt voneinander, Sach 12,10
- F. Alle drei werden in Jes 48,16; 61,1 erwähnt.

Die Göttlichkeit Jesu und die Persönlichkeit des Geistes bereiteten den streng monotheistischen ersten Gläubigen Probleme.

- 1. Tertullian – ordnete den Sohn dem Vater unter
- 2. Origenes – stufte das göttliche Wesen des Sohnes und des Geistes niedriger ein
- 3. Arius – bestritt die Göttlichkeit des Sohnes und des Geistes
- 4. Monarchianismus – glaubten an eine sukzessive Manifestation des einen Gottes als Vater, Sohn und dann Geist

Die Dreieinigkeit ist eine historisch entstandene Auffassung, die aus den biblischen Belegen hervorgeht.

- 1. Jesu vollständige Göttlichkeit, die dem Vater gleichgestellt ist, wurde 325 n. Chr. durch das Konzil von Nicäa bestätigt.
- 2. Die vollständige Persönlichkeit und Gottheit des Geistes, die dem Vater und Sohn gleichgestellt ist, wurde durch das Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) bestätigt.
- 3. Die Glaubenslehre der Dreieinigkeit kommt in Augustinus' Werk *De Trinitate (Über die Dreieinigkeit)* vollständig zum Ausdruck.

Hierin liegt ein wahres Mysterium. Doch das NT scheint ein göttliches Wesen in drei ewigen persönlichen Erscheinungsformen zu bejahen.

▣ „wird euren sterblichen Leibern auch Leben geben“ Bei dem VERB handelt es sich um einen FUTUR AKTIV INDIKATIV, der auf den Tag der Auferstehung hindeutet. Die Auferstehung sowohl von Jesus als auch Seinen Nachfolgern ist eine wesentliche Glaubenslehre (s. 1 Kor 15,1ff; 2 Kor 4,14). Die christliche Lehre versichert, dass die Gläubigen in der Ewigkeit eine körperliche Existenz besitzen werden (s. 1 Joh 3,2). Wenn Christus von dem Geist auferweckt wurde (s. 1 Kor 15,12-21), so wird dies auch für Seine Nachfolger gelten (s. V. 23).



NASB, NKJV

NRSV, NJB

REB, NET

NRSV Fußnote

TEV

„durch Seinen Geist“

„Seines Geistes wegen“

„durch die Gegenwart Seines Geistes“

Hier gibt es eine Abweichung in den Manuskripten, was die grammatikalische Form dieses Ausdrucks angeht.

1. GENITIV, MSS \aleph , A, C, P^c,

2. AKKUSATIV, MSS B, D, F, G

Die USB⁴ verleiht dem GENITIV eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,12-17

¹²So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch verpflichtet, um nach dem Fleisch zu leben-- ¹³denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben. ¹⁴Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes. ¹⁵Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, der wieder zur Furcht führt, sondern einen Geist der Kindschaft habt ihr empfangen, durch den wir rufen „Abba! Vater!“ ¹⁶Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind, ¹⁷wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mit *Ihm* leiden, damit wir auch mit *Ihm* verherrlicht würden.

8,12 „So...nun“ Paulus setzt damit fort, die Bedeutung seiner Darlegungen aus den Versen 1-11 aufzuzeigen.

☐ „sind wir verpflichtet“ Das ist die andere Seite der Freiheit des Christen (s. 14,1-15,13). Hierin liegt die Schlussfolgerung aus der Erörterung über Heiligung in den Versen 1-11, die sich sowohl auf die Stellung bezieht (positionell, INDIKATIV) als auch zunimmt (progressiv, IMPERATIV, siehe Themenschwerpunkt zu 6,4). Es zeigt sich auch deutlich, dass Gläubige weiterhin mit der alten gefallenen Natur ringen (d.h. 6,12.19; 7,7-24, 1 Kor 6,18-19; Eph 6,10-19). Man muss eine Entscheidung treffen (anfänglicher Glaube), und es werden weiter Entscheidungen getroffen werden müssen (lebensgestaltender Glaube)!

8,13 „wenn“ Die Verse 9,10,11,13 (zweimal) und 17 (zweimal) bilden eine Reihe von KONDITIONALSÄTZEN. Allesamt sind es KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus Sicht des Schreivers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen sind. Paulus ging davon aus, dass seine Leser in der Gemeinde zu Rom Christen waren, die nach dem Geist lebten. Aber es gibt eine Bedingtheit (d.h. das Mitwirken des Menschen).

☐ „ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben“ Beide VERBEN in V. 13 stehen im PRÄSENS, wobei es um fortwährendes Handeln geht. Die Bibel offenbart drei Stadien des Todes.

1. geistlicher Tod (s. 1 Mo 2,17; 3,1-7; Eph 2,1)
2. leiblicher Tod (s. 1 Mo 5)
3. ewiger Tod (s. Offb 2,11; 20,6.14; 21,8)

Der Tod, von dem in diesem Abschnitt die Rede ist, ist der geistliche Tod Adams (s. 1 Mo 3,14-19), der den leiblichen Tod des menschlichen Geschlechts zur Folge hatte (s. 1 Mo 5).

Adams Sünde brachte den Menschen die Erfahrung des Todes (s. 5,12-21). Jeder von uns hat sich zur willentlichen Teilhabe an der Sünde entschieden. Wenn wir uns entscheiden, darin zu bleiben, wird sie uns „ewig“ töten (s. Offb 20,6.14, „der zweite Tod“). Als Christen müssen wir der Sünde und dem Ich sterben, indem wir uns mit Christus im Glauben identifizieren und für Gott leben (s. Rö 6).

☐ „wenn ihr durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben“ Die Gewissheit der Errettung der Gläubigen wird durch ihre christliche Lebensweise bestätigt bzw. gezeigt (s. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief im NT). Gläubige leben dieses neue Leben nicht durch ihre eigenen Bemühungen, sondern durch das Handeln des Geistes (s. V. 14). Doch sie müssen *Ihm* jeden Tag die Führung überlassen (s. Eph 5,17-18; 6,10-18).

In diesem Kontext ist mit „die Handlungen des Leibes“ das Leben des alten sündigen Zeitalters gemeint (s. Gal 5,19-21). Damit wird die Ewigkeit eines leiblichen Daseins nicht geleugnet (s. 8,23), sondern es geht um den Gegensatz zwischen dem inwohnenden Geist (neues Zeitalter) und das fortwährende geistliche Ringen mit der Sünde (altes Zeitalter).

8,14 „alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden“ Hier steht ein PRÄSENS PASSIV PARTIZIP, was die beständige Führung des Geistes bezeichnet. Der Geist umwirbt uns zu Christus (s. Joh 6,44.65) und bildet dann Christus in uns (s. V. 29-30). Zum christlichen Glauben gehört mehr als eine Entscheidung. Tatsächlich ist es eine anhaltende Jüngerschaft (s. Mt 28,19), die mit einer Entscheidung beginnt (s. 10,9-13; Joh 1,12; 3,16). Damit sind keine besonderen Ereignisse, Zeiten oder Dienste gemeint, sondern tägliches Handeln.

▣ **„Söhne Gottes“** Dieser PLURAL-Ausdruck wurde im AT für Engel gebraucht und selten für Menschen (siehe Themenschwerpunkt online auf www.freebiblecommentary.org). Mit dem SINGULAR wurden Adam, Israel, sein König und der Messias benannt. Hier geht es um alle Gläubigen (s. Gal 4,6-7). In V. 14 wird das griechische Wort *huios* (Söhne) verwendet und in V. 16 *tekna* (Kinder). In diesem Kontext sind diese Wörter Synonyme. Gläubige sind nicht länger Sklaven, sondern Mitglieder der Familie (s. V. 15-17; Gal 4,7).

8,15 „einen Geist“ Dieser Vers ist, wie V. 10, zweideutig. Es kann um den neuen Geist der erlösten Menschen in Christus gehen oder um den Heiligen Geist. Beide finden sich in Vers 16.

Es gibt mehrere Stellen in den Paulinischen Schriften, in denen dieser grammatikalische Aufbau benutzt wird, um zu beschreiben, was der Heilige Geist in dem einzelnen Gläubigen hervorbringt.

1. hier „nicht einen Geist der Knechtschaft“, „ein Geist der Kindschaft“, V. 15
2. „ein Geist der Sanftmut“, 1 Kor 4,21
3. „ein Geist des Glaubens (der Treue)“, 2 Kor 4,13
4. „ein Geist der Weisheit und Offenbarung“, Eph 1,17
5. „nicht ein Geist der Furchtsamkeit“, 2 Tim 1,7

Es gibt mehrere Stellen, besonders im 1. Korintherbrief, in denen Paulus in Bezug auf sich selbst das Wort *pneuma* benutzt (s. 1 Kor 2,11; 5,3.14; 7,34; 16,8 und Kol 2,5). In diesem Kontext passen mit Sicherheit die Verse 10 und 15 am besten in diese Kategorie.

▣ **„der Knechtschaft..., der wieder zur Furcht führt“** Die Eigenschaft der alten Natur heißt Furcht (s. Heb 2,15). Das Wesen der neuen Natur wird in den V. 14-17 beschrieben.

▣ **„Kindschaft“** Das Gesetz der Römer machte eine Adoption sehr schwierig, aber wenn sie einmal vollzogen war, galt sie dauerhaft (s. Gal 4,4-6). Dieses Bild stützt die theologische Wahrheit über die Gewissheit des Gläubigen (siehe Themenschwerpunkt zu 5,2). Ein natürlicher Sohn (bzw. Kind) konnte enterbt oder gar umgebracht werden, nicht jedoch ein angenommener. Dies war einer von Paulus' bevorzugten bildhaften Vergleichen aus dem Familienleben, um Errettung zu beschreiben (s. V. 15, 23). Johannes und Petrus benutzten eine andere familienbezogene Metapher, „von neuem geboren“ (s. Joh 3,3; 1 Pe 1,3.23). Die vollständigen Notizen dazu finden Sie bei Gal 4,5 online auf www.freebiblecommentary.org.

▣ **„Abba“** Mit diesem aramäischen Wort riefen die Kinder zuhause ihren Vater („Vati“ oder „Papa“). Jesus und die Apostel sprachen Aramäisch (s. Mk 5,41; 14,36; 1 Kor 16,22). Durch das Blut Christi, durch den innewohnenden Geist können Gläubige nun mit festem Glauben und der Gewissheit einer Familienzugehörigkeit zu dem Heiligen Gott kommen (s. Mk 14,36; Gal 4,6). Ist es nicht erstaunlich, dass die gefallenen Menschen Gott Vater nennen können und dass sich der ewige Heilige danach sehnen würde! Siehe Themenschwerpunkt: Vater zu 1,7.

8,16 „Der Geist selbst“ Das griechische Wort für Geist ist ein NEUTRUM, deshalb übersetzte die KJV an dieser Stelle „the Spirit, itself“ (in etwa „der Geist, es-selbst“), doch der Geist ist eine Person, Er kann betrübt werden (s. Eph 4,30; 1 Thess 5,19), deshalb ist „Himself“ (quasi „Er-selbst“) die bessere Übersetzung. Siehe Themenschwerpunkt: Die Persönlichkeit des Geistes zu 8,27.

▣ **„bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind“** Wie in V. 13 angemerkt, ist ein Aspekt der Glaubensgewissheit das veränderte und sich verändernde Leben der Gläubigen (s. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief im NT). Ein weiterer Aspekt der Gewissheit besteht darin, dass der innewohnende Geist die Gottesfurcht gegen familiäre Liebe ausgetauscht hat (s. 1 Joh 4,17-18).

Achten Sie auf die Übersetzungen und Zeichensetzung in der RSV und NRSV „wenn wir rufen, Abba! Vater! Es ist der Geist selbst, der zusammen mit unserem Geist bezeugt, dass wir Kinder Gottes sind“ (s. Gal 4,6). Dies legt nahe, dass sich die Gewissheit einstellt, wenn Gläubige Gott durch den Geist Vater rufen können.

Das innere Zeugnis des Geistes ist nicht hörbar, aber praktisch erfahrbar.

1. Schuldgefühle aufgrund von Sünde
2. der Wunsch, wie Christus zu sein
3. der Wunsch, zur Familie Gottes zu gehören
4. ein Hunger nach Gottes Wort
5. ein Bedürfnis zu evangelisieren
6. ein Bedürfnis danach, als Christ Spenden zu geben

Das ist die Art von innerem Verlangen, die einen Glaubensbeweis für die Bekehrung erbringt.

Gewissheit der Errettung ist zu einer Frage der Konfession geworden.

1. Die römisch-katholische Theologie leugnet, dass eine Gewissheit in diesem Leben möglich sei, sondern begründet diese darauf, dass man Mitglied der „wahren“ Kirche ist.
2. Für Johannes Calvin (Reformierte Kirche) basierte Gewissheit auf Erwählung (Vorherbestimmung), man konnte sich jedoch erst nach diesem Leben am Tag des Gerichts sicher sein.

3. Für John Wesley (Kirche der Methodisten) war die Grundlage für Gewissheit eine vollkommene Liebe (ein Leben, das über bekannten Sünden stand).
4. Die meisten Baptisten tendieren dazu, Gewissheit mit den biblischen Verheißungen des kostenlos verliehenen Heils zu begründen (während sie jedoch all die Warnungen und Ermahnungen außer Acht lassen).

Mit der paradox anmutenden Darstellung christlicher Gewissheit im NT sind zwei Gefahren verbunden.

1. eine Überbetonung von „einmal gerettet, immer gerettet“
2. eine Überbetonung von menschlicher Leistung, um die Erlösung zu behalten

Heb 6 lehrt deutlich „einmal draußen, immer draußen“. Menschliches Bemühen (gute Werke) sorgt nicht dafür, dass die Gläubigen gerettet bleiben (s. Gal 3,1-14). Gute Werke sind jedoch das Ziel im Leben eines Christen (s. Eph 2,10). Sie sind die natürliche Folge einer Begegnung mit Gott und aus dem innewohnenden Geist heraus. Sie sind Beweis für jemandes wahre Bekehrung.

Gewissheit ist nicht dazu da, den Aufruf der Bibel zur Heiligkeit aufzuweichen! Theologisch gesprochen gründet sich Gewissheit auf die Eigenschaften und Handlungen des Dreieinen Gottes.

1. die Liebe und Barmherzigkeit des Vaters
2. das vollbrachte Opferwerk des Sohnes
3. das Werben des Geistes zu Christus und das daraus folgende Herausbilden Christi in dem bußfertigen Gläubigen

Der Beweis für diese Errettung ist eine veränderte Weltanschauung, ein verändertes Herz, eine veränderte Lebensgestaltung und eine veränderte Hoffnung! Sie kann nicht auf einer vergangenen gefühlsmäßigen Entscheidung beruhen, auf die keine Anzeichen in der Lebensführung folgen (d.h. Frucht, s. Mt 7,15-23; 13,20-22; Joh 15). Gewissheit beginnt, wie die Errettung, wie das Leben des Christen, mit einer Antwort auf Gottes Barmherzigkeit und setzt sich in dieser Erwiderng über das gesamte Leben hinweg fort. Sie ist ein verändertes und sich veränderndes Leben aus Glauben!

▣ „bezeugt“ Dies ist eine weitere Wortverbindung mit *syn*. Der Geist mit-bezeugt zusammen mit dem Geist des Gläubigen. Paulus verwendet diese Zusammensetzung in 2,15; 8,16 und 9,1.

8,17 „wenn“ In den Versen 9,10,11,13 (zweimal) und 17 (zweimal) steht eine Reihe von KONDITIONALSÄTZEN. Bei allen handelt es sich um KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen sind. Paulus ging davon aus, dass seine Leser in der Gemeinde zu Rom Christen waren.

▣ In diesem Vers gibt es drei Wortverbindungen unter Verwendung von *syn*, was bedeutet „gemeinsame Teilhabe an“:

1. Gläubige haben Anteil an dem Erbe Christi
2. Gläubige haben Anteil an Christi Leiden
3. Gläubige werden Anteil an Christi Herrlichkeit haben

Es gibt noch mehr Zusammensetzungen mit *syn*, in den Versen 22 (zweimal), 26, 28. Eph 2,5-6 nennt ebenfalls drei Wortverbindungen mit *syn*, die das Leben des Gläubigen in Christus beschreiben.

▣ „Erben“ Hier handelt es sich um einen weiteren bildhaften Vergleich aus dem Familienbereich, um damit Gläubige darzustellen (s. 4,13-14; 9,8; Gal 3,29). Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS ERBE DER GLÄUBIGEN

In den Schriften ist die Rede davon, dass die Gläubigen aufgrund ihrer familiären Beziehung zu Jesus, der Erbe aller Dinge ist (s. Heb 1,2), vieles erben würden (s. Apg 20,32; 26,18; Eph 1,4; Kol 1,12; 3,24) und dass sie Miterben sind (s. Rö 8,17; Gal 4,7)

- des Königreichs (s. Mt 25,34; 1 Kor 6,9-10; 15,50; Eph 5,5)
- ewigen Lebens (s. Mt 19,29; Heb 9,15)
- von Gottes Verheißungen (s. Heb 6,12)
- von Gottes Wahrung Seiner Verheißungen (s. 1 Pe 1,4-5)

▣ „Miterben“ Dies ist eine weitere Zusammensetzung mit *syn*. Paulus prägt viele dieser Begriffe in Kap 8, um den Anteil am Tod und Leben Christi und der Gläubigen hervorzuheben.

1. Miterben, V. 17
2. mit-leiden, V. 17
3. mit-verherrlicht, V. 17



NASB, NKJV „wenn wir wirklich mit Ihm leiden“
NRSV „wenn wir tatsächlich mit ihm leiden“
TEV „denn wenn wir Christi Leiden teilen“
NJB „da wir sein Leiden teilen“

Leiden ist in einer gefallenen Welt für Christen die Regel (s. Mt 5,10-12; Joh 15,18-21; 16,1-2; 17,14; Apg 14,22; Rö 5,3-4; 8,17; 2 Kor 4,16-18; Phil 1,29; 1 Thess 3,3; 2 Tim 3,12; Jak 1,2-4; 1 Pe 4,12-19). Jesus hat dafür die Richtung vorgegeben (s. Heb 5,8). In dem verbleibenden Kapitel wird dieses Thema weiter ausgeführt. Siehe Themenschwerpunkt: Warum widerfährt Christen Leid? zu 5,3.

▣ **„mit Ihm verherrlicht“** Wann immer Jesus in den Johanneischen Schriften von Seinem Tod sprach, bezeichnete Er ihn als „verherrlicht werden“. Jesus wurde durch Sein Leiden verherrlicht. Gläubige haben Anteil an den Ereignissen in Jesu Leben (s. Rö 6), der Stellung nach und oft auch in ihren Erfahrungen. Siehe Themenschwerpunkt: Herrschen im Königreich Gottes zu 5,17-18.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,18-25

¹⁸Denn ich erachte die Leiden der jetzigen Zeit als nicht würdig, sie mit der Herrlichkeit zu vergleichen, die uns offenbart werden soll. ¹⁹Denn das bange Sehnen der Schöpfung wartet sehulich auf die Offenbarung der Söhne Gottes. ²⁰Denn die Schöpfung wurde der Nutzlosigkeit unterworfen, nicht willentlich, sondern wegen Ihm, der sie unterwarf, in der Hoffnung, ²¹dass auch die Schöpfung selbst von ihrer Knechtschaft der Verderbtheit befreit werde zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. ²²Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und leidet in den Geburtswehen bis jetzt. ²³Und nicht allein dies, sondern auch wir selbst, die wir die ersten Früchte des Geistes haben, gerade wir seufzen in uns selbst und warten sehulich auf *unsere* Annahme als Söhne, die Erlösung unseres Leibes. ²⁴Denn in Hoffnung sind wir gerettet worden, aber Hoffnung, die gesehen wird, ist nicht Hoffnung; denn wer hofft auf das, was er *bereits* sieht? ²⁵Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, warten wir sehulich mit Ausharren darauf.

8,18 „erachte“ Wörtlich heißt es „es aufaddieren“. Dabei handelt es sich um einen PRÄSENS MITTLEREN INDIKATIV. Paulus erwägt weiterhin die Bedeutung von Leid für Christen. Dieses Wort war ein Begriff aus dem Rechnungswesen, der aussagte, dass man zu einer sorgfältig untersuchten Schlussfolgerung gelangt war. Dieses Thema taucht im Römerbrief wiederholt auf (siehe Anmerkungen zu 2,3). Gläubige müssen in dem Licht geistlicher Wahrheiten leben, die sie begreifen.

▣ **„die Leiden“** In 1 Kor 4,9-12; 2 Kor 4,7-12; 6,4-10; 11,24-27; Heb 11,35-38 erhalten wir in etwa eine Vorstellung von den Leiden, die mit dem Dienst an Christus verbunden sind.

▣ **„der jetzigen Zeit“** Die Juden glaubten, dass sich die Weltgeschichte in zwei Zeitalter aufteilte, das gegenwärtige böse Zeitalter und das kommende Zeitalter der Gerechtigkeit (s. Mt 12,32; Mk 10,30). Das AT erhoffte sich von dem kommenden Messias, dass Er dieses neue Zeitalter der Gerechtigkeit errichten würde. Das zweimalige Kommen Christi, einmal als Retter (Menschwerdung) und beim zweiten Mal als Herr (Wiederkunft), führte jedoch zur Überschneidung dieser zwei Zeitalter. Gläubige leben in dem Spannungsfeld des „schon“ und „noch nicht“ des Königreichs Gottes. Siehe Themenschwerpunkt: Dieses und das kommende Zeitalter zu 12,2.

▣ **„würdig...Herrlichkeit“** Diese beiden Begriffe stehen im Zusammenhang mit der Vorstellung des AT von Gewicht – etwas Schweres war wertvoll. „Würdig“ leitete sich von einem Handelsterminus ab, der bedeutete „so viel wiegen wie“. Das hebräische Wort „Herrlichkeit“ leitete sich ebenfalls von dem Wortstamm „von schwerem Gewicht sein“ her, in dem Sinne, dass etwas wertvoll war, wie beispielsweise Gold. Siehe vollständige Anmerkungen zu 3,23.

Der Begriff „Herrlichkeit“ richtete sich in den Schriften von Paulus auf die Endzeit (s. 2 Kor 4,16-18). Damit war die Pracht und Macht des wiederkehrenden verherrlichten erhöhten Christus gemeint (s. Kol 3,4). Siehe Themenschwerpunkt: Herrlichkeit zu 3,23.

▣ **„die uns offenbart werden soll“** Dieser PASSIV(Deponens-)MODUS bezog sich auf das Handeln Gottes oder des Geistes (s. V. 20). Gläubige leben in diesem Leben aus Glauben, nicht aus Schauen (s. V. 24; 1 Kor 2,9; 13,12; 2 Kor 5,7; Heb 11,1).

Paulus verwendet das Wort mehrmals im Römerbrief und betont damit, dass Wahrheit von Gott ist und keine Entdeckung der Menschen.

1. das VERB

- a. 1,17 – die Gerechtigkeit Gottes ist offenbart worden (PRÄSENS PASSIV INDIKATIV)
- b. 1,18 – der Zorn Gottes ist offenbart worden (PRÄSENS PASSIV INDIKATIV)
- c. 8,18 – die kommende Herrlichkeit soll offenbart werden (AORIST PASSIV INFINITIV)

2. das SUBSTANTIV
 - a. 2,5 – an dem Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes
 - b. 8,19 – die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung der Söhne Gottes
 - c. 16,25 – nach der Offenbarung des Geheimnisses

8,19 „das bange Sehnen der Schöpfung wartet sehnsüchtig“ Die fassbare Schöpfung wird als Person mit einem ausgestreckten Hals personifiziert, die den Horizont absucht. Die Schöpfung war auf negative Weise betroffen, als Adam und Eva sich auflehnten (s. 1 Mo 3,17-19). Die gesamte Schöpfung wird am Ende erlöst werden (mit Ausnahme der aufbegehrenden Engel, ungläubiger Menschen und des abgetrennten Ortes, der für sie vorbereitet ist, s. Bruce Corley und Curtis Vaughan, *Romans*, S. 95, Fußnote 46).

Das VERB „sehnsüchtig warten“ (PRÄSENS MITTLERER [Deponens] INDIKATIV) erscheint in diesem Kontext dreimal.

1. V. 19 – die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das neue Zeitalter
2. V. 23 – Gläubige warten sehnsüchtig auf die neuen Leiber
3. V. 25 – Gläubige warten sehnsüchtig in der Hoffnung des neuen Zeitalters

Auf ähnliche Weise verwendet Paulus dasselbe VERB in 1 Kor 1,7; Gal 5,5; Phil 3,20. Das Zweite Kommen ist für die Gläubigen kein zu fürchtendes Ereignis, sondern die Wiederzusammenführung einer Familie!

THEMENSCHWERPUNKT: NATÜRLICHE RESSOURCEN

I. Einleitung

- A. Die gesamte Schöpfung ist die Kulisse bzw. der Hintergrund für Gottes Liebesverhältnis zu den Menschen.
- B. Sie ist vom Sündenfall mit-betroffen (s. 1 Mo 3,17; 6,1ff; Jes 24,3-8; Rö 8,18-20). Sie wird auch von der Erlösung der Endzeit mit-betroffen sein (s. Jes 11,6-9; Rö 8,20-22; Offb 21-22).
- C. Die sündige gefallene Menschheit hat die Umwelt mit selbstsüchtiger Ungehämtheit geplündert. Im folgenden finden Sie ein Zitat aus *The Canon of Westminster* (dt. *Titel Westminster Abbey*) von Edward Carpenter.

„...der unerbittliche Angriff des Menschen, global betrachtet, auf das ihn umgebende Universum – das heißt Gottes Schöpfung – ein Angriff auf die Luft, die er verunreinigt, die natürlichen Wasserwege, die er verschmutzt, die Erde, die er vergiftet, die Wälder, die er abholzt, ungeachtet der Langzeitfolgen dieser mutwilligen Zerstörung. Dieser Angriff geht Stück für Stück und unkoordiniert vonstatten. Wenig Beachtung wird jedem natürlichen Gleichgewicht geschenkt, und damit herrscht folgerichtig wenig Verantwortungsbewusstsein dafür, was eine Generation der anderen schuldig ist.“
- D. Wir ernten nicht nur die Früchte der Verschmutzung und Ausbeutung unseres Planeten, sondern die Folgen für unsere Nachwelt werden noch schlimmer und nicht mehr umkehrbar sein.

II. Biblische Quellen

A. Altes Testament

1. 1 Mo 1-3
 - a. Die Schöpfung ist ein besonderer Ort, den Gott für die Gemeinschaft mit den Menschen geschaffen hat (s. 1 Mo 1,1-25).
 - b. Die Schöpfung ist gut (s. 1 Mo 1,4.10.12.18.21.25), ja, sehr gut (s. 1 Mo 1,31). Sie soll ein Zeugnis Gottes sein (s. Ps 19,2-17).
 - c. Das Menschengeschlecht ist die Krone der Schöpfung (s. 1 Mo 1,26-27).
 - d. Die Menschheit sollte als ein Verwalter Gottes (s. 1 Mo 1,28-30; Ps 8,4-9; Heb 2,6-8) Herrschaft ausüben (hebräisch „betreten“). Gott ist und bleibt der Erschaffer/Erhalter/Erlöser/Herr der Schöpfung (s. 2 Mo 19,5; Hi 37-41; Ps 24,2-3; 95,3-5; 102,26; 115,15; 121,2; 124,8; 134,3; 146,6; Jes 37,16).
 - e. Das Verwalteramt des Menschen über die Schöpfung kann man in 1 Mo 2,15 sehen: „sie urbar zu machen, zu bewahren und zu schützen“ (s. 3 Mo 25,23; 1 Chr 29,14).
2. Gott liebt die Schöpfung, besonders die Tiere.
 - a. Gesetze Mose zur richtigen Behandlung von Tieren
 - b. JHWH spielt mit dem Leviathan (s. Ps 104,26)
 - c. Gott sorgt sich um die Tiere (s. Jona 4,11)
 - d. die endzeitliche Gegenwart der Natur (s. Jes 11,6-9; Offb 21-22)
3. Die Natur verherrlicht Gott in gewissem Maße.
 - a. Ps 19,2-7
 - b. Ps 29,1-9
 - c. Hi 37-41
4. Die Natur ist ein Instrument, durch das Gott Seine Liebe und Bundestreue zeigt.
 - a. 5 Mo 27-28; 1 Kö 17
 - b. bei den Propheten

B. Neues Testament

1. Gott wird als Schöpfer angesehen. Es gibt nur einen Schöpfer, den Dreieinen Gott (Elohim, 1 Mo 1,1, der Geist, 1 Mo 1,2, und Jesus, NT). Alles andere ist geschaffen worden.
 - a. Apg 17,24
 - b. Heb 11,3
 - c. Offb 4,11
2. Jesus ist Gottes Mittler der Schöpfung
 - a. Joh 1,3.10
 - b. 1 Kor 8,6
 - c. Kol 1,16
 - d. Heb 1,2
3. In Seinen Predigten spricht Jesus auf indirekte Weise davon, dass Gott für die Natur sorgt.
 - a. Mt 6,26.28-30, die Vögel in der Luft und die Lilien auf dem Feld
 - b. Mt 10,29, Spatzen
4. Paulus beteuert, dass alle Menschen für ihr Wissen über Gott durch die Schöpfung verantwortlich sind (d.h. natürliche Offenbarung, s. Rö 1,19-20; Offb 21-22):

III. Schlussfolgerung

- A. Wir sind an diese natürliche Ordnung gebunden!
- B. Die sündige Menschheit hat Gottes Gabe der Natur missbraucht, wie sie es mit allen anderen Gaben Gottes getan hat.
- C. Diese natürliche Ordnung ist etwas Vorübergehendes. Sie wird vergehen (2 Pe 3,7). Gott bewegt unsere Welt hin zu einem historischen Geflecht. Die Sünde wird ihren Lauf nehmen, aber Gott hat ihre Grenzen festgesetzt. Die Schöpfung wird erlöst werden (s. Rö 8,18-25).

▣ **„auf die Offenbarung“** Dieser Begriff bedeutete „den Vorhang aufziehen“, um so etwas zu enthüllen oder bekanntzugeben. Auch das letzte Buch des Neuen Testaments, „die Apokalypse“, trägt diesen Titel. Die Wiederkunft wird oft als eine Offenbarung oder Kommen bezeichnet (s. 1 Kor 1,7-8; 1 Pe 17,13).

▣ **„der Söhne Gottes“** Dabei handelte es sich um ein geläufiges Bild aus dem Familienbereich, das verwendet wurde, um Christen zu beschreiben (s. 8,14.16). Darin ist die Rede von Gott als Vater und Jesus als Seinem einzigen Sohn (s. Joh 1,18; 3,16.18; Heb 1,2; 3,6; 5,8; 7,28; 1 Joh 4,9).

Im AT war Israel Gottes Sohn (s. Hos 11,1), aber auch der König war Gottes Sohn (s. 2 Sam 7). Diese Vorstellung wurde im NT erstmals in Mt 5,9 erwähnt (s. auch Joh 1,12; 2 Kor 6,18; Gal 3,26; 1 Joh 3,1.10; Offb 21,7).

8,20

NASB, NKJV

NRSV „denn die Schöpfung wurde der Nutzlosigkeit unterworfen“

TEV „denn die Schöpfung war dazu verdammt, wertlos zu werden“

NJB „Es war nicht wegen irgendeines Fehlers von Seiten der Schöpfung, dass sie unfähig gemacht wurde, ihren Zweck zu erlangen“

Dies könnte man übersetzen mit „Eitelkeit/Nichtigkeit“. In der Septuaginta wird das Wort in verschiedenem Sinne gebraucht – bedeutungslos, wertlos, nutzlos, falsche Götter (Götzen) und Leere. Die gesamte Schöpfung war für Gottes beabsichtigten Zweck nutzlos geworden (s. 1 Mo 3,17-19; Jes 24,3-8), doch eines Tages wird Gott den Fluch des Sündenfalls wegnehmen (s. Offb 22,3). Das hier ist nicht die Welt, wie Gott sie im Sinn hatte!

▣ **„sondern wegen Ihm, der sie unterwarf, in der Hoffnung“** Bei dem VERB handelt es sich um einen AORIST PASSIV, der sich augenscheinlich auf Gott bezieht (s. NASB, NKJV, TEV). Er hat die fassbare Schöpfung der Nutzlosigkeit unterworfen.

1. wegen der Rebellion des Menschen

2. in dem Bestreben, dass sich die Menschen zu Ihm wenden würden (s. 5 Mo 27-29)

Diese absichtliche Nutzlosigkeit wird nur eine bestimmte Zeitspanne andauern (s. Rö 11,11-32). Für die erlöste Menschheit gibt es eine verheißene fassbare Zukunft (Leib und Welt).

Gott hatte vorher um das Aufbegehren Adams gewusst. Er ließ es geschehen und entschied sich dafür, sich mit einer gefallenen Menschheit in einer gefallenen Welt zu verbünden. Das hier ist nicht die Welt, wie Gott sie im Sinn hatte. Das hier ist nicht die Welt, wie sie eines Tages sein wird (s. 2 Pe 3,10; Offb 21,1-3). Siehe Anmerkungen zu „Hoffnung“ zu 5,2.

8,21 „auch die Schöpfung selbst von ihrer Knechtschaft der Verderbtheit befreit werde“ Die Natur wird ein Teil der Ewigkeit sein (s. Jes 11,6-10). Der Himmel kommt zurück zu einer wiedererschaffenen Erde (s. Mt 5,18; 24,35; 2 Pe 3,10; Offb 21,1). Vielleicht wird die Zukunft gar eine Rückkehr zur Glückseligkeit Edens, zur Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch, der einzelnen untereinander, von Mensch und Tier und der Menschen mit der Erde! Die Bibel beginnt mit Gott, dem Menschen und den Tieren (d.h. Jes 11,6-9) in Gemeinschaft und Harmonie vor dem Hintergrund eines Gartens (s. 1 Mo 1-2), und die Bibel endet auf ähnliche Weise (s. Offb 21-22).

▣ „**Verderbtheit**“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,23.

▣ „**zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes**“ In V. 14 werden die Gläubigen „die Söhne Gottes“ genannt, in V. 16 „die Kinder Gottes“ und in V. 17 „Erben Gottes“. In V. 18 wird den Gläubigen die endzeitliche Herrlichkeit Gottes offenbart. Jetzt wartet die Schöpfung in V. 19 auf die Offenbarung der Söhne Gottes, weil sie Anteil an deren endzeitlicher Herrlichkeit haben wird (s. V. 21). Durch diese Wiederherstellung der Schöpfung, und im besonderen des Menschen, wird der ursprüngliche Zweck der Schöpfung erfüllt – Gott und Menschen (nach Seinem Bild geschaffen) in inniger Gemeinschaft.

8,22 „die ganze Schöpfung zusammen seufzt“ Dies ist eine weitere von Paulus‘ Wortverbindungen mit *syn*, „seufzt zusammen mit“. Er hat wohl viele dieser Ausdrücke geprägt. Möglicherweise spielte er auf Jer 12,4.11 (s. 5 Mo 27-29) an, als das Land Israel wegen der durch menschliche Sünde verursachten Verwüstung wehklagt.

Beachten Sie, dass „Seufzen“ in diesem Kontext dreimal erwähnt wird.

1. die Schöpfung seufzt (PRÄSENS AKTIV INDIKATIV), damit das neue Zeitalter anbreche, V. 22 (s. V. 19-21)
2. die Gläubigen seufzen, dass sie gänzlich und vollständig erlöst werden (d.h. ein neuer Leib, s. 2 Kor 5,2.4), V. 23
3. der Geist, der sich selbst als die erste Frucht des neuen Zeitalters hingibt, seufzt ebenfalls (betet für, PRÄSENS AKTIV INDIKATIV, die Gläubigen, V. 26)

▣ „**leidet in den Geburtswehen**“ In jüdischen Kreisen wurde diese Vorstellung oft als „die Geburtswehen des neuen Zeitalters“ bezeichnet (s. Mk 13,8). Das Dämmern des neuen Tages der Gerechtigkeit wird nicht ohne Schwierigkeiten sein. Die moralische und geistliche Beschaffenheit dieses gefallenen Planeten wird schlimmer und schlimmer werden (s. Mt 24; Mk 13; Lk 21; 2 Thess 2,1-2, beachten Sie auch die sieben Siegel, Posaunen und Schalen in Offb 5-18). Die Geburtswehen sind jedoch Schmerzen der Hoffnung und der Freude der bevorstehenden Geburt, und so ist es auch mit dem neuen Zeitalter!

8,23 „wir selbst...wir in uns selbst“ Die PRONOMEN werden betont und wiederholt.

▣ „**die ersten Früchte des Geistes**“ Dieses Wort (*aparchē*) entspricht theologisch gesehen dem „Siegel des Geistes“ in 2 Kor 1,22 und dem „Unterpfand des Geistes“ in 2 Kor 5,5 und Eph 1,14.

Die ersten Früchte waren im AT ein Versprechen der kommenden Ernte. Sie standen symbolisch dafür, dass Gott die gesamte Ernte gehörte (s. 5 Mo 26,1-11). Der Geist ist die erste Frucht des neuen Zeitalters, so wie Jesus die erste Frucht der Auferstehung war (s. 1 Kor 15,20). Die Gläubigen erleben als Gottes Kinder selbst jetzt durch den Heiligen Geist, der bei ihnen und in ihnen wohnt, die Freuden des Himmels. Das ist die Spannung des „schon“ und „noch nicht“ der zwei sich überlappenden jüdischen Zeitalter. Gläubige sind Himmelsbürger und Bewohner auf Erden!

▣ „**wir selbst...wir seufzen in uns selbst**“ Damit scheint die dialektische Spannung zwischen dem „schon“ und „noch nicht“ der sich überschneidenden zwei jüdischen Zeitalter gemeint zu sein (siehe Gordon Fee und Douglas Stuart, *How to Read the Bible for All Its Worth [auf Deutsch erschienen unter dem Titel Effektives Bibelstudium. Die Bibel verstehen und auslegen]*, S. 145-148). Das Königreich Gottes ist gegenwärtig, aber noch nicht vollendet. Die Gläubigen besitzen das Leben der Auferstehung, und dennoch werden sie im physischen Sinne sterben (s. 2 Kor 5,2-4). Wir sind von Sünde errettet, aber wir hadern noch mit der Sünde (Rö 7; Eph 6,10-18).

▣ „**warten sehlich auf unsere Annahme als Söhne**“ Die Annahme eines Kindes ist Paulus‘ bevorzugter Vergleich aus dem Familienleben für Errettung (s. V. 15). Die Errettung der Gläubigen ist ein Prozess, der mit einer ersten bußfertigen Glaubensentscheidung beginnt und sich zu einem Leben, das Christus immer mehr gleicht, weiterentwickelt. Erst am Tag der Auferstehung (s. V. 30 und 1 Joh 3,2) werden die Gläubigen gänzlich gerettet sein.

Der Begriff „Kindesannahme“ bzw. „Adoption“ wird in einigen griechischen Manuskripten ausgelassen (s. MSS P⁴⁶, D, F, G und in einigen Versionen der Vetus Latina). Er steht jedoch in **Ń**, A, B, C, einigen Versionen der Vetus Latina, der Vulgata, in den Syrischen, Koptischen und Armenischen Versionen. Die UBS⁴ verleiht deren Einschluss eine „A“-Wertung (sicher).

▣ „**die Erlösung unseres Leibes**“ Dieses Wort bedeutet „zurückkaufen“. Diese Idee wurde im AT benutzt, um jemanden zu beschreiben, der von einem Verwandten (*go'el*) aus der Sklaverei befreit wurde. Mit der Zeit wurde der Begriff bildhaft für Gottes Befreiung der gefallenen Menschheit aus der Knechtschaft der Sünde gebraucht. Der Preis, der gezahlt wurde, war das sündlose Leben des Mensch gewordenen Sohnes. Siehe Themenschwerpunkt zu 3,24.

Die christliche Lehre behauptet, wie das Judentum (s. Hi 14,14-15; 19,25-26; Dan 12,2), dass die Gläubigen in der Ewigkeit einen physischen Leib (wenn auch nicht unbedingt einen menschenähnlichen, s. 1 Kor 15,35-39) besitzen werden. Die geistlichen Körper der Gläubigen werden auf vollkommene Weise für das Leben des neuen Zeitalters, für ein Leben in inniger Gemeinschaft mit Gott, vorbereitet sein.

8,24 „in Hoffnung sind wir gerettet worden“ Hier handelt es sich um einen AORIST PASSIV INDIKATIV. So wie es in V. 23 um unsere zukünftige Erlösung geht, so ist in V. 24 die Rede von unserer vergangenen Errettung durch das Handeln des Geistes. Das NT benutzt mehrere ZEITFORMEN des VERBs, um damit Erlösung zu beschreiben (s. Themenschwerpunkt zu 10,4).

1. AORIST, Apg 15,11 (Rö 8,24; 2 Tim 1,9; Tit 3,5 und Rö 13,11 verbinden den AORIST mit einer Ausrichtung auf die ZUKUNFT)
2. PERFEKT, Eph 2,5.8
3. PRÄSENS, 1 Kor 1,18; 15,2; 2 Kor 2,15; 1 Pe 3,21; 4,18
4. FUTUR (der VERBFORM nach oder aus dem Kontext folgend), Rö 5,9.10; 10,9; 1 Kor 3,15; Phil 1,28; 1 Thess 5,8-9; Heb 1,14; 9,28

Daher beginnt Errettung mit einer ersten Glaubensentscheidung und mündet in einen lebensgestaltenden Glaubensprozess, der eines Tages im Schauen vollendet sein wird (s. 1 Joh 3,2).

8,25 „Hoffnung“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: HOFFNUNG

Paulus benutzte dieses Wort oft mit verschiedenen, jedoch miteinander verwandten Bedeutungen. Oftmals verband man damit die Glaubensvollendung des Gläubigen (z.B. 1 Tim 1,1). Diese kann durch Herrlichkeit, ewiges Leben, letzte Erlösung, Wiederkunft usw. zum Ausdruck gebracht werden. Die Vollendung ist gewiss, aber das zeitliche Element liegt in der Zukunft und ist nicht bekannt. Häufig assoziierte man damit „Glaube“ und „Liebe“ (s. 1 Kor 13,13; 1 Thess 1,3; 2 Thess 2,15). Hier eine unvollständige Auflistung darüber, wie Paulus das Wort verwendete:

1. die Wiederkunft, Gal 5,5; Eph 1,18; 4,4; Tit 2,13
2. Jesus ist unsere Hoffnung, 1 Tim 1,1
3. der Gläubige wird Gott vorgeführt, Kol 1,22-23; 1 Thess 2,19
4. Hoffnung wird im Himmel aufbewahrt, Kol 1,5
5. Vertrauen in das Evangelium, Kol 1,23; 1 Thess 2,19
6. letzte Erlösung, Kol 1,5; 1 Thess 4,13; 5,8
7. die Herrlichkeit Gottes, Rö 5,2; 2 Kor 3,12; Kol 1,27
8. die Erlösung der Nichtjuden durch Christus, Kol 1,27
9. Gewissheit der Errettung, 1 Thess 5,8
10. Ewiges Leben, Tit 1,2; 3,7
11. Folgen von christlicher Mündigkeit, Rö 5,2-5
12. Erlösung der gesamten Schöpfung, Rö 8,20-22
13. Vollendung der Annahme als Kinder, Rö 8,23-25
14. Titel Gottes, Rö 15,13
15. Paulus' Wunsch für die Gläubigen, 2 Kor 1,7
16. das AT als ein Leitfaden für die Gläubigen des NT, Rö 15,4

▣ **„mit Ausharren“** Dieses Wort *hupomonē* wurde auch in 5,3 und 15,4-5 verwendet. Die Errettung der Gläubigen befindet sich in einem Reifungsprozess und wird eines Tages vollendet sein. Ausharren (s. Offb 2,8.11.17.26; 3,5.12.21; 21,7) ist das benötigte biblische Gleichgewicht gegenüber der Überbetonung der „anfänglichen Errettung“. Die meisten biblischen Wahrheiten (d.h. Morgenländische Literatur, siehe Themenschwerpunkt zu 3,27) werden in dialektischen, spannungsgeladenen Paarungen zum Ausdruck gebracht.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE NOTWENDIGKEIT DES AUSHARRENS

Die biblischen Lehrsätze im Zusammenhang mit dem christlichen Leben sind schwierig zu erklären, weil sie in typisch östlichen dialektischen Paarungen dargelegt werden. Diese Paare scheinen sich zu widersprechen, doch sie sind beide biblisch. Westliche Christen neigten dazu, eine Wahrheit herauszugreifen und die entgegengesetzte Wahrheit zu ignorieren oder abzuwerten. Lassen Sie mich dies erläutern.

- A. Ist die Errettung eine anfängliche Entscheidung, Christus zu vertrauen, oder eine lebenslange Verpflichtung zur Jüngerschaft?
- B. Ist die Errettung eine Erwählung durch die Gnade eines souveränen Gottes oder der Glaube des Menschen und seine bußfertige Erwidern auf ein göttliches Angebot?
- C. Ist es unmöglich, die Errettung, die man einmal erlangt hat, zu verlieren, oder bedarf es fortwährenden Eifers?

Das Thema Ausharren war während der gesamten Kirchengeschichte umstritten. Das Problem beginnt bei augenscheinlich widersprüchlichen Abschnitten des NT:

- A. Textstellen über Gewissheit
 1. Aussagen von Jesus (Joh 6,37; 10,28-29)
 2. Aussagen von Paulus (Rö 8,35-39; Eph 1,13; 2,5.8-9; Phil 1,6; 2,13; 2 Thess 3,3; 2 Tim 1,12; 4,18)
 3. Aussagen von Petrus (1 Pe 1,4-5)
- B. Textstellen über die Notwendigkeit des Ausharens
 1. Aussagen von Jesus (Mt 10,22; 13,1-9.24-30; 24,13; Mk 13,13; Joh 8,31; 15,4-10; Offb 2,7.17.26; 3,5.12.21)
 2. Aussagen von Paulus (Rö 11,22; 1 Kor 15,2; 2 Kor 13,5; Gal 1,6; 3,4; 5,4; 6,9; Phil 2,12; 3,18-20; Kol 1,23)
 3. Aussagen des Verfassers des Hebräerbriefes (2,1; 3,6.14; 4,14; 6,11)
 4. Aussagen des Vaters (Offb 21,7)

Biblische Errettung geht von der Liebe, Barmherzigkeit und Gnade eines souveränen Dreieinen Gottes aus. Kein Mensch kann ohne den Anstoß durch den Geist gerettet werden (s. Joh 6,44.65). Gott kommt zuerst und legt den Plan fest, doch Er verlangt, dass Menschen in Glaube und Buße, sowohl zu Beginn als auch fortwährend, eine Erwidern geben müssen. Gottes Wirken mit der Menschheit ist eine Bündnisbeziehung. Es gibt Vorrechte und Verantwortlichkeiten!

Die Errettung wird allen Menschen angeboten. Jesu Tod hat sich der Problematik der Sünde der gefallen Menschen angenommen. Gott hat einen Ausweg geschaffen und möchte, dass alle, die nach Seinem Bilde geschaffen wurden, auf Seine Liebe und Fürsorge in Jesus Antwort geben.

Wenn Sie mehr über dieses Thema aus einer nicht-calvinistischen Perspektive lesen wollen:

1. Dale Moody, *The Word of Truth (Das Wort der Wahrheit)*, Eerdmans, 1981 (S. 348-365)
2. Howard Marshall, *Kept by the Power of God (Gehalten durch die Macht Gottes)*, Bethany Fellowship, 1969
3. Robert Shank, *Life in the Son (Leben in dem Sohn)*, Westcott, 1961

Die Bibel widmet sich auf diesem Gebiet zwei verschiedenen Problemstellungen: (1) Gewissheit als einen Freibrief anzusehen, um ein fruchtloses, selbstsüchtiges Leben zu führen, (2) Ermutigung für diejenigen, die mit ihrem Dienst und persönlicher Sünde hadern. Das Problem besteht darin, dass die falschen Gruppen die falsche Botschaft hernehmen und ein theologisches Lehrgebilde auf einzelnen Passagen der Bibel errichten. Einige Christen brauchen die Botschaft der Gewissheit dringend, während andere die ernststen Warnungen benötigen! Zu welcher Gruppe gehören Sie?

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,26-27

²⁶Auf dieselbe Weise aber nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in Seufzern, die zu hoch für uns sind; ²⁷und Er, der die Herzen durchforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn Er verwendet sich für die Heiligen nach dem Willen Gottes.

8,26 „auf dieselbe Weise“ Hier verbindet sich das Wirken des Geistes als Fürsprecher mit dem „Seufzen und Hoffen“, das in den Versen 18-25 erwähnt wird.

▣ **„nimmt sich auch der Geist...an“** Hier steht ein PRÄSENS MITTLERER (Deponens) INDIKATIV. Das VERB ist eine doppelte Wortverbindung, *syn* (s. V. 28) und *anti*. Am besten übersetzt man es mit „ergreifen mit“. Dieses Wort findet sich nur an dieser Stelle und in Lk 10,40. Der ganze Dreieine Gott ist für die Gläubigen da. Der Vater sandte den Sohn, damit Er der Menschen wegen sterbe (s. Joh 3,16), und jetzt setzt Er sich auch für uns ein (s. V. 34; Heb 7,25; 9,24; 1 Joh 2,1). Der Geist bringt gefallene Menschen zu Christus und bildet Christus in ihnen (s. Joh 16,8-15). Das VERB „nimmt sich an“, was bedeutete „jemanden ergreifen“, legte jedoch nahe, dass Gläubige bei der Annahme der Hilfe durch den Geist (Fürsprache) auch beteiligt sind.

▣ **„Schwachheit“** Dieses SUBSTANTIV verwendete Paulus auf mehrere Weise (BAGD, S. 115):

1. körperliche Schwäche oder Krankheit, 2 Kor 11,30; 12,5.9.10; Gal 4,13; 1 Tim 5,23
2. die Lage der Menschen, 1 Kor 15,43; 2 Kor 13,4
3. ein Bild für
 - a. Furchtsamkeit, 1 Kor 2,3
 - b. Beurteilung, Rö 6,19

- c. mangelnde religiöse Einsicht, Rö 8,26

Das VERB wird auf ähnliche Weise gebraucht.

1. körperliche Schwäche, Phil 2,26-27; 2 Tim 4,20
2. die Lage der Menschen, Rö 8,3; 2 Kor 11,21 (achten Sie auf Mt 8,17, Zitat aus Jes 53,4)
3. ein Bild für
 - a. religiöse oder moralische Schwäche, Rö 14,2; 1 Kor 8,11-12
 - b. schwach im Glauben, Rö 4,19; 14,1
 - c. kleingläubig und ängstlich, 2 Kor 11,29

Vergessen Sie nicht, der Kontext bestimmt die Bedeutung innerhalb eines semantischen Parameters. Lexika zählen lediglich die möglichen Bedeutungen und Verwendungsbeispiele auf.

▣ „**der Geist selbst verwendet sich für uns in Seufzern, die zu hoch für uns sind**“ Gläubige seufzen in ihrer Gefallenheit, und der Geist seufzt in der Fürsprache für die Gläubigen. Der Geist in den Erlösten betet für sie, und Jesus, zur Rechten Gottes, betet ebenfalls für sie (s. V. 27,34; Heb 7,25; 9,24; 1 Joh 2,1). Diese Fürbitte befähigt den Gläubigen zum Gebet (s. V. 15; Gal 4,6). Dem Kontext nach geht es in diesem Textabschnitt nicht um die geistliche Gabe der Zungenrede, sondern um die Fürsprache des Geistes zu dem Vater der Gläubigen wegen.

▣

NASB, NRSV „die zu hoch sind“

NKJV „die unaussprechlich sind“

TEV „die Worte nicht fassen können“

NJB „die nicht in Worte gefasst werden können“

Bei diesem Terminus handelt es sich um das geläufige Wort für „sprechen“, „Sprache“ (s. 1 Kor 13,1) mit dem ALPHA PRIVATIVUM. Dies kommt im NT nur an dieser Stelle vor. Eine weitere Form des Wortes wird im Markusevangelium für taubstumme Menschen verwendet (s. 7,37; 9,17.25).

▣ „**verwendet sich für**“ Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von Zusammensetzungen mit *Huper* bei Paulus zu 1,30

8,27 „Er, der die Herzen durchforscht“ Dieses Thema kehrte im AT immer wieder (s. 1 Sam 2,7; 16,7; 1 Kö 8,39; 1 Chr 28,9; 2 Chr 6,30; Ps 7,10; 44,22; Spr 15,11; 20,27; 21,2; Jer 11,20; 17,9-10; 20,12; Lk 16,15; Apg 1,24; 15,8). Gott kennt uns wahrhaft und liebt uns dennoch (s. Ps 139).

▣ „**Er verwendet sich für die Heiligen**“ Die Aufgaben des Geistes wurden klar in Joh 16,2-15 verdeutlicht. Eine davon lautet Fürsprache.

Der Begriff „Heilige“ stand stets als PLURAL, mit Ausnahme von Phil 4,21, wo es auch um alle Gläubigen geht. Christen sind Mitglieder in Gottes Familie, der Leib Christi, der neue Tempel, der aus einzelnen Gläubigen gebaut wird. Das ist das benötigte theologische Gleichgewicht zu dem westlichen (amerikanischen) Individualismus. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,7.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE PERSÖNLICHKEIT DES GEISTES

Im AT war „der Geist Gottes“ (d.h. *ruach*) eine Kraft, die die Absicht Gottes ausführte, es gibt jedoch keinen Hinweis darauf, dass dieser eine Person war (d.h. Monotheismus des AT). Im NT werden die vollständige Persönlichkeit des Geistes und dessen Dasein als eine Person jedoch belegt.

1. Man kann über Ihn lästern (s. Mt 12,31; Mk 3,29)
2. Er lehrt (s. Lk 12,12; Joh 14,26)
3. Er legt Zeugnis ab (s. Joh 15,26)
4. Er überführt, leitet (s. Joh 16,7-15)
5. Er wird „*der*“ genannt (d.h. *hos*, s. Eph 1,14)
6. Er kann betrübt werden (s. Eph 4,30)
7. Er kann ausgelöscht werden (s. 1 Thess 5,19)

Trinitarische Textstellen reden ebenfalls von drei Personen.

1. Mt 28,19
2. 2 Kor 13,14
3. 1 Pe 1,2

Der Geist ist verbunden mit menschlicher Aktivität.

1. Apg 15,28
2. Rö 8,26

3. 1 Kor 12,11

4. Eph 4,30

Ganz am Anfang der Apostelgeschichte wird die Rolle des Geistes hervorgehoben. Pfingsten war nicht der Zeitpunkt, an dem das Wirken des Geistes begann, sondern es stellte ein neues Kapitel dar. Jesus besaß stets den Geist. Seine Taufe war nicht der Beginn des Wirkens des Geistes, sondern ein neues Kapitel. Lukas bereitet die Gemeinde auf ein neues Kapitel eines wirkungsvollen Predigens vor. Jesus steht immer noch im Mittelpunkt, der Geist ist immer noch der wirkende Mittler, und des Vaters Liebe, Vergebung und Wiederherstellung aller Menschen, die nach Seinem Bilde gemacht wurden, sind das Ziel!

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,28-30

²⁸Und wir wissen, dass Gott denen, die Gott lieben, denen, die nach *Seinem* Vorsatz berufen sind, alle Dinge zum Guten mitwirken lässt. ²⁹Denn die Er vorher erkannt hat, die hat Er auch vorherbestimmt, dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig zu werden, damit Er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern; ³und diese, die Er vorherbestimmt hat, hat Er auch berufen; und diese, die Er berufen hat, hat Er auch gerechtfertigt; und diese, die Er gerechtfertigt hat, hat Er auch verherrlicht.

8,28 „Und wir wissen“ Dieses VERB (*oida*) taucht viermal in diesem Kontext auf.

1. Gläubige wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt (V. 22)
2. Gläubige wissen nicht, wie sie beten sollen (V. 26)
3. der Vater weiß um die Herzen der Menschen und den Sinn des Geistes (V. 27)
4. Gläubige wissen, dass alle Dinge zum Guten mitwirken (V. 28)



NASB, TCNT „Gott lässt alle Dinge“

NKJV, NRSV,

NET „alle Dinge“

TEV, NIV „in allen Dingen wirkt Gott“

Die textbezogene Frage lautet, wie viele Male kommt „*Theos*“ (oder „*Theon*“) in diesem Vers vor?

Bezüglich der Formulierung „denen, die Gott lieben“ gibt es keine Abweichung in den Manuskripten, aber im Hinblick auf den Teil „alle Dinge zum Guten mitwirken“ existiert eine Abweichung.

1. In einigen Manuskripten wird „*ho Theos*“ nach dem VERB hinzugefügt, P⁴⁶, A, B, 81 und in einigen Koptischen und Äthiopischen Versionen.
2. Die meisten Manuskripte lassen dies aus, \aleph , C, D, F, G sowie die Vulgata, Peschitta, die Armenischen Versionen. Die UBS⁴ verleiht der Auslassung eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

In der NASB ist der Teil enthalten, um das göttliche Handeln zu betonen. Dem Kontext nach erscheint es möglich, dass das Handeln des Geistes gemeint ist (s. V. 27; NEB, REB).

▣ **„zum Guten mitwirken“** Dies ist ein PRÄSENS AKTIV INDIKATIV. Es handelt sich dabei um eine weitere Zusammensetzung mit *syn* (s. V. 26). Deshalb heißt es wörtlich „alle Dinge arbeiten weiter im Zusammenwirken miteinander zum Guten“. In einer Welt des Bösen und des Leids ist dies eine schwierige Vorstellung (zwei hilfreiche Bücher zu diesem Thema sind *The Goodness of God [Die Güte Gottes]* von Wenham und sowie *The Christian's Secret of a Happy Life [auf Deutsch erschienen unter dem Titel Das Geheimnis eines glücklichen Christenlebens]* von Hannah Whitall Smith). Das „Gute“ wird hier in V. 29 als „dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig“ definiert. Ein Christus gleiches Leben, nicht Wohlstand, Ruhm oder Gesundheit, so lautet Gottes unveränderlicher Plan für jeden Gläubigen.

▣ **„denen, die Gott lieben, denen, die nach *Seinem* Vorsatz berufen sind“** Es gibt zwei PRÄSENS AKTIV PARTIZIEN. Dies sind zwei Voraussetzungen, die es dem Gläubigen weiter ermöglichen, das Leben, ungeachtet der Umstände, in einem positiven Licht zu betrachten (s. V. 15). Achten Sie wieder auf die Zwillingsaspekte des Bundes, die Freiheit des Menschen („Liebe“) und Gottes Souveränität („berufen“).

Der Begriff „Vorsatz“ im Zusammenhang mit Gottes ewigen Plänen findet sich in Rö 9,11; Eph 1,11; 3,11 und 2 Tim 1,9. Gott hat für die gefallene Menschheit einen ewigen Erlösungsplan. Siehe Themenschwerpunkt: Bobs evangelikale Vorurteile zu 1,5.

8,29-30 Bei den VERBEN in diesen Versen handelt es sich allesamt um AORIST AKTIV INDIKATIVE. Sie bilden eine Kette, die von vor der Zeit bis dorthin reicht, wo es keine Zeit mehr gibt. Gott kennt uns und ist dennoch für uns und will, dass wir bei Ihm sind. In diesem Kontext geht es um die Gemeinschaft, nicht um den Einzelnen. Der finale Akt der Verherrlichung liegt immer noch in der Zukunft, aber in diesem Text ist davon die Rede als ein bereits vollbrachtes Ereignis.

8,29 „vorher erkannt“ Paulus verwendet zweimal den Ausdruck „vorher erkannt“ (*proginōskō*, „vorher wissen“), hier und in 11,2. In 11,2 bezieht er sich auf Gottes Bundesliebe zu Israel vor Anbeginn der Zeit. Rufen Sie sich in Erinnerung, dass das Wort „wissen/kennen“ sich im Hebräischen auf ein inniges, persönliches Verhältnis bezieht, nicht auf die Fakten über jemanden (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Hier gehört es zu einer Kette von Ereignissen (s. V. 29-30). Dieser Begriff steht in Verbindung mit Vorherbestimmung. Man muss jedoch anmerken, dass Gottes Vorauswissen nicht die Grundlage für die Erwählung ist, denn wenn dies so wäre, dann würde Erwählung nach der zukünftigen Erwidern einer gefallenen Menschheit erfolgen, und das wäre menschliche Leistung. Dieses Wort findet man auch in Apg 26,5; 1 Pe 1,2.20 und 2 Pe 3,17.

▣ **„vorherbestimmt“** Die Begriffe „vorher kennen“ (*proginōskō*) und „prädestinieren“ (*proorizō*) sind beides Verbindungen mit der PRÄPOSITION „vorher“ und sollten deshalb mit „vorher wissen“, „vorher begrenzen“ oder „vorher abgrenzen“ übersetzt werden.

Die maßgeblichen Textstellen im NT zum Thema Vorbestimmung finden sich in Rö 8,28-30; Eph 1,13-14 und Rö 9. In diesen Texten wird offensichtlich betont, dass Gott souverän ist. Er hat die völlige Kontrolle über alles. Es gibt einen göttlichen Plan, der vorgegeben ist und rechtzeitig aufgehen wird. Dieser Plan ist jedoch nicht willkürlich oder selektiv. Er basiert nicht nur auf Gottes Souveränität und Vorauswissen, sondern auf Seinem unveränderlichen Wesen aus Liebe, Erbarmen und unverdienter Gnade.

Wir müssen Acht geben, dass unser westlicher (amerikanischer) Individualismus oder unser religiöser Eifer diese wunderbare Wahrheit nicht beschönigen. Ebenso müssen wir auf der Hut sein, um nicht auf eine Seite der historisch-theologischen Konflikte zwischen Augustinus versus Pelagius oder Calvinismus versus Arminianismus zu geraten.

Vorbestimmung ist keine Lehre, mit der Gottes Liebe, Gnade und Erbarmen begrenzt oder jemand vom Evangelium ausgeschlossen werden soll. Sie will Gläubige stärken, indem sie ihre Weltsicht formt. Gott ist für die gesamte Menschheit (s. 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). Gott hat die Kontrolle über alles. Wer oder was kann uns von Ihm trennen (s. Rö 8,31-39)? Gott sieht die gesamte Geschichte als gegenwärtig. Menschen sind an die Zeit gebunden. Unsere Sichtweisen und mentalen Fähigkeiten sind begrenzt. Es besteht kein Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen der Menschen. Es ist eine Regel des Bundes. Sie ist ein weiteres Beispiel für Wahrheit, die sich in einer dialektischen Spannung zeigt. Biblische Lehrsätze werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt. Oft scheinen sie paradox zu sein. Die Wahrheit liegt in einem Gleichgewicht zwischen den scheinbar gegensätzlichen Paarungen. Wir dürfen die Spannung nicht aufheben, indem wir eine der Wahrheiten heraus nehmen. Wir dürfen keine biblische Wahrheit isoliert in eine eigene Schublade packen.

Es ist auch wichtig hinzuzufügen, dass das Ziel der Erwählung nicht nur der Himmel ist, wenn wir sterben, sondern dass wir Christus jetzt ähnlich werden (s. Rö 8,29; Eph 1,4; 2,10)! Wir wurden erwählt, damit wir „heilig und unbescholten“ sein sollen. Gott entschied sich, uns zu verändern, damit andere die Veränderung sehen und durch Glauben an Gott in Christus darauf erwidern können. Vorherbestimmung ist kein persönliches Privileg, sondern eine Verantwortung auf Grundlage des Bundes!

▣ **„dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig zu werden“** Das ist die grundlegende Wahrheit in diesem Textabschnitt. Dies ist das Ziel des christlichen Glaubens (s. 8,9; 2 Kor 3,11; Gal 4,19; Eph 1,4; 2,10; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3; 1 Pe 1,15). Heiligkeit ist Gottes Wille für jeden Gläubigen. Gottes Erwählung gilt einem Christus gleichen Dasein (s. Eph 1,4), nicht einer besonderen Stellung. Das Bild Gottes, das den Menschen bei der Schöpfung verliehen wurde (s. 1 Mo 1,26; 5,1.3; 9,6), soll wiederhergestellt werden (s. Kol 3,10). Siehe Anmerkungen zu 8,21 und Themenschwerpunkt: Berufen zu 1,6.

▣ **„damit Er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“** In Ps 89,28 ist „Erstgeborener“ ein Titel für den Messias. Im AT hatte der erstgeborene Sohn die Vorrangstellung und Vorrechte. Der Begriff wurde in Kol 1,15 verwendet, um Jesu Vorrangstellung in der Schöpfung zu zeigen, und in Kol 1,18 und Offb 1,5, um Jesu Vormachtstellung bei der Auferstehung darzustellen. In diesem Text werden die Gläubigen durch Ihn in Seine Vorrangstellung gebracht!

Bei diesem Wort geht es nicht um Jesu Menschwerdung, sondern um Ihn als das Haupt eines neuen Geschlechts (s. 5,12-21), den Ersten in einer Reihe, den Wegbereiter unseres Glaubens, das Flussbett für den Segen des Vaters für die Glaubensfamilie! Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: ERSTGEBOREN

Dieses Wort „erstgeboren“ (*prōtotokos*) wird in der Bibel auf mehrere unterschiedliche Weise verwendet.

1. Vor dem Hintergrund des AT geht es dabei um die Vormachtstellung des erstgeborenen Sohnes der Familie (s. Ps 89,28; Lk 2,7; Rö 8,29; Heb 11,28).
 2. In Kol 1,15 ist die Rede von Jesus als der Erste der Schöpfung, was möglicherweise eine Anspielung auf das AT in Spr 8,22-31 darstellt, bzw. Gottes Mittler der Schöpfung (s. Joh 1,3; 1 Kor 8,6; Kol 1,15-16; Heb 1,2).
 3. In Kol 1,18; 1 Kor 15,20 (und hier) bezieht sich das Wort auf Jesus als den Erstgeborenen von den Toten.
 4. Es handelt sich um einen Titel aus dem AT für den Messias (s. Ps 89,28; Heb 1,6; 12,23). Es war ein Titel, der mehrere Aspekte der Vorrangstellung und zentralen Bedeutung von Jesus miteinander verband.
- In diesem Kontext passt #3 oder #4 am besten.

8,30 „verherrlicht“ Gott wird in der Bibel häufig mit dem Wort „Herrlichkeit“ beschrieben. Der Begriff leitete sich von einem Wortstamm aus dem Handelsbereich her, der bedeutete „schwer“ und in Folge dessen von Wert, wie etwa Gold. Siehe Themenschwerpunkt zu 3,23.

Theologisch gesehen erlöst Gott die gefallene Menschheit durch eine Reihe von Schritten, die in den Versen 29-30 aufgezählt werden. Der letzte Schritt ist die „Verherrlichung“. Das wird die vollendete Erlösung der Gläubigen sein. Sie wird am Tag der Auferstehung geschehen, wenn ihnen ihre neuen geistlichen Leiber verliehen werden (s. 1 Kor 15,50-58) und sie gänzlich vereint sind mit dem Dreieinen Gott und einander (s. 1 Thess 4,13-18; 1 Joh 3,2).

Oftmals wird der in den Versen 29-30 erwähnte Prozess theologischen Rubriken zugeordnet.

1. Rechtfertigung, V. 30 – befreit von der Strafe der Sünde (Kindesannahme, Erben, V. 16-17)
2. Heiligung (d.h. „dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig“), V. 29 – befreit von der Macht der Sünde (ein Christus gleiches Leben)
3. Verherrlichung, V. 30 – befreit von der Gegenwart der Sünde (d.h. Himmel)

NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,31-39

³¹Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns *ist*, wer *ist* gegen uns? ³²Er, der Seinen eigenen Sohn nicht verschonte, sondern Ihn für uns alle hingab, wie wird Er uns mit Ihm nicht auch alles freigebig schenken? ³³Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt; ³⁴wer ist, der verdammt? Christus Jesus ist Er, der starb, ja, mehr noch, der auferweckt wurde, der zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. ³⁵Wer wird uns trennen von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ³⁶Wie es eben geschrieben steht "DEINETWEGEN WERDEN WIR GETÖTET DEN GANZEN TAG; WIE SCHLACHTSCHAFFE SIND WIR ANGESEHEN WORDEN." ³⁷Aber in allen diesen Dingen überwinden wir auf überwältigende Weise durch Ihn, der uns geliebt hat. ³⁸Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, noch Engel noch Gewalten, noch Gegenwärtiges noch Kommendes, noch Mächte, ³⁹noch Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird trennen können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

8,31 „Was sollen wir nun hierzu sagen“ Dies war eine von Paulus' bevorzugten Formulierungen, die seine Darlegungsform der Diatribe widerspiegelt (s. 3,5; 4,1; 6,1; 7,7; 9,14.30). Die Frage hier bezieht sich auf die vorher dargelegten Wahrheiten. Es ist ungewiss, bis wohin sie zurückreicht. Es könnte 3,21-31 oder 8,1 oder 8,18 gemeint sein. Aufgrund der Verwendung von „daher“ in 8,1 und des Kontextes ist 8,18 wohl eine wahrscheinliche Annahme.

▣ **„Wenn“** Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Erstaunlich, inmitten all unseres Ankämpfens gegen die Sünde ist Gott für uns!

▣ **„wer ist gegen uns“** Das PRONOMEN „wer“ wird in den Versen 33,34,35 wiederholt. Damit ist Satan gemeint (der namentlich erst in 16,20 erwähnt wird). Dieser Textabschnitt, von 31-39, bedient sich der literarischen Methodik aus dem AT bei den Propheten, einer Gerichtsverhandlung (s. Mi 1, 6). JHWH bringt Sein Volk wegen geistlichen Ehebruchs vor Gericht. Es handelt sich dabei um einen Verweis auf Jes 50,8-9.

Achten Sie auf die Rechtsbegriffe: „gegen“, V. 31; „Anklage“, V. 33; „rechtfertigt“, V. 33; „verdammt“, V. 34; und „sich verwendet“, V. 34. Gott ist der Richter. Christus ist der Anwalt der Verteidigung. Satan ist der Staatsanwalt (der jedoch schweigt). Engel füllen den Gerichtssaal als Zuschauer (s. 1 Kor 4,9; Eph 2,7; 3,10).

8,32 „Er, der Seinen eigenen Sohn nicht verschonte“ Gott der Vater hat den gefallen Menschen Sein Bestes geschenkt. Er wird die Gläubigen jetzt nicht verlassen oder ihnen weniger geben (s. Joh 3,16; Rö 5,8). Wie abwegig ist die Vorstellung eines rachsüchtigen Gottes aus dem AT und eines liebenden Jesus! Dieses höchste Geschenk spiegelt sich in Gottes Aussage gegenüber Abraham in 1 Mo 22,12. 16. Die Rabbiner machten sich diesen Abschnitt des AT zunutze, um damit die Lehre von der stellvertretenden Sühnung für den Samen Abrahams zu belegen.

☐ **„sondern Ihn für uns alle hingab“** Das Wort „alle“ in diesem Text ist bedeutsam. Jesus starb für die Sünden der Welt (s. Lk 2,10-11; Joh 3,16; 4,42; 11,51; 1 Tim 4,10; 1 Joh 2,2; 4,14). Hierin spiegelt sich die Typologie von Adam/Christus aus 5,12-21. Jesu Tod löste die Sündenproblematik. Jetzt heißt das Problem „glauben und empfangen“.

☐ **„uns...alles freigebig schenken“** Dieses VERB leitet sich von dem griechischen Wortstamm für Gnade her. „Alles“ bezieht sich auf V. 17. Siehe Anmerkungen zu 3,24.

8,33-34 „Anklage...rechtfertigt...verdammte...sich verwendet“ Bei allen diesen Wörtern handelt es sich um Begriffe aus dem Rechtswesen. Die Verse 31-39 bilden eine Gerichtsszene im Himmel. Dies ist möglicherweise ein Verweis auf Jes 50,8-9.

8,33 „Gottes Auserwählte“ Jesus ist Gottes Auserwählter für alle Menschen (Barth). Die deutlichsten und umfassendsten Textabschnitte im NT im Hinblick auf diese Wahrheit sind Eph 1,3-4 und Rö 9,14-26. Der Vater erwählte Jesus, um so die ganze Menschheit zu erwählen. Jesus ist Gottes „Ja“ zum „Nein“ der gefallen Menschen!

THEMENSCHWERPUNKT: ERWÄHLUNG/VORHERBESTIMMUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT EINES THEOLOGISCHEN GLEICHGEWICHTS

Erwählung ist ein wunderbarer Glaubensgrundsatz. Sie ist jedoch kein Aufruf der Bevorzugung, sondern ein Ruf danach, für die Errettung anderer ein Wegbereiter, Werkzeug oder Mittler zu sein! Im Alten Testament wurde der Begriff in erster Linie für einen Dienst gebraucht; im Neuen Testament wird er vorrangig für die Erlösung verwendet, die in einen Dienst mündet. Nirgends bringt die Bibel den scheinbaren Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen miteinander in Einklang, sie bestätigt jedoch beides! Ein gutes Beispiel für die biblische Spannung wäre Rö 9 über Gottes souveräne Wahl und Rö 10 über die notwendige Erwiderung durch die Menschen (s. 10,11.13).

Der Schlüssel zu diesem theologischen Spannungsfeld findet sich vielleicht in Eph 1,4. Jesus ist Gottes Erwählter, und in Ihm sind alle potenziell Erwählte (Karl Barth). Jesus ist Gottes „Ja“ zum Verlangen der gefallen Menschheit (Karl Barth). Eph 1,4 hilft ebenfalls bei der Verdeutlichung dieses Themas, weil es darin heißt, dass das Ziel der Vorherbestimmung nicht der Himmel ist, sondern Heiligkeit (Christus ähnlich zu sein). Oftmals fühlen wir uns von den Vorzügen des Evangeliums angezogen und ignorieren die Verantwortlichkeiten! Gottes Ruf (Erwählung) gilt für eine Zeit als auch in Ewigkeit!

Glaubensgrundsätze entstehen in Verbindung mit anderen Wahrheiten, nicht als einzelne, unzusammenhängende Wahrheiten. Ein guter Vergleich wäre ein Sternbild im Gegensatz zu einem einzelnen Stern. Gott legt Wahrheit in Genres der östlichen Welt, nicht des Westens, dar. Wir dürfen die Spannung, die durch dialektische (paradoxe) Paarungen von gelehrten Glaubenswahrheiten entsteht, nicht wegnehmen.

1. Vorherbestimmung vs. freier Wille des Menschen
2. Gewissheit des Gläubigen vs. die Notwendigkeit des Ausharrens
3. Erbsünde vs. willentliche Sünde
4. Sündlosigkeit (Perfektionismus) vs. weniger sündigen
5. initiale unmittelbare Rechtfertigung und Heiligung vs. zunehmende Heiligung
6. die Freiheit des Christen vs. die Verantwortung des Christen
7. Gottes Erhabenheit vs. Gottes Immanenz
8. Gott, der letztlich nicht erkennbar ist, vs. Gott, der in der Schrift erkennbar wird
9. das Königreich Gottes ist gegenwärtig vs. zukünftige Vollendung
10. Bußfertigkeit als eine Gabe Gottes vs. Buße als eine notwendige Bündniserwiderung des Menschen
11. Jesus als göttlich vs. Jesus als menschlich
12. Jesus ist dem Vater gleichgestellt vs. Jesus ist dem Vater untertan

Das theologische Konzept eines „Bundes“ vereint die Souveränität Gottes (der stets die Initiative ergreift und den Zeitplan festlegt) mit einer notwendigen ersten und fortwährenden, bußfertigen Glaubenserwiderung durch die Menschen. Seien Sie auf der Hut, dass Sie nicht auf der einen Seite des Paradoxons Beweis-Texten betreiben und die andere abwerten! Geben Sie Acht, dass Sie nicht nur Ihre bevorzugte Lehre oder theologische Ordnung bestätigen sehen wollen!

8,34 In diesem Vers werden mehrere Gründe aufgezählt, weshalb es „keine Verdammnis“ gibt (s. V. 1).

1. Er starb
2. Er wurde auferweckt
3. Er ist zur Rechten Gottes
4. Er verwendet sich für die Gläubigen

Jesu Tod bezahlte die Strafe für unsere Sünde (s. Jes 53; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Jesu Auferstehung zeigt, dass der Vater den Dienst des Sohnes annimmt und verleiht Hoffnung (der Erstling der Entschlafenen) im Angesicht von Verfolgung und Tod. Jesu Verherrlichung zur rechten Hand des Vaters und Seine Fürsprache für die Gläubigen gibt ihnen Mut, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen.

▣ **„zur Rechten Gottes“** Dabei handelt es sich um eine anthropomorphische Metapher (siehe Themenschwerpunkt zu 1,18). Gott besitzt keinen physischen Leib. Er ist „Geist“. In diesem Bild ist die Rede von dem Ort der Macht, Vollmacht und Vormachtstellung. Paulus gebraucht diesen Ausdruck nicht oft (s. Eph 1,20; Kol 3,1). Möglicherweise zitierte Paulus in V. 34 aus einem frühchristlichen Credo (s. Phil 2,6ff; 1 Tim 3,16).

▣ **„sich...verwendet“** Jesu Dienst geht weiter. Jesus setzt sich für uns ein (s. Heb 4,4-16; 7,25; 9,24; 1 Joh 2,1), wie es auch der Geist tut (V. 26-27). Dieser Begriff stammt von dem Wort *paraclete*, das in Joh 14,16 im Hinblick auf den Geist und in 1 Joh 2,1 für den Sohn verwendet wird. Dabei handelt es sich um einen weiteren Verweis auf die Erzählung über den Mann der Schmerzen (s. Jes 53,12).

8,35 „der Liebe Christi“ Dies ist entweder ein GENITIVUS SUBIECTIVUS oder ein GENITIVUS OBIJECTIVUS. Entweder geht es um (1) Christi Liebe für die Gläubigen oder (2) die Liebe der Gläubigen zu Christus. Die erstere Möglichkeit passt am besten zum Kontext (und 2 Kor 5,14), denn die Liebe der Gläubigen zu Christus kommt und geht, doch Christi Liebe zu uns ist sicher und beständig.

Im Hinblick auf diese Formulierung gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten.

1. Ein historischer griechischer Text gibt an „die Liebe Gottes“ (s. MS **N**).
2. In einem antiken Manuskript werden die Ausdrücke miteinander verbunden „die Liebe Gottes in Christus“ (MS B).
3. Die Übersetzer der UBS⁴ verleihen „der Liebe Christi“ eine „A“-Wertung (sicher). Diese Formulierung steht in den MSS C, D, F, G und in den meisten Versionen der Vetus Latina sowie der Vulgata und Peschitta.

▣ **„Bedrängnis oder Not oder Verfolgung“** Für Christen wird es in dieser Welt Nöte geben, aber weder diese Sorgen noch böse Mächte können sie von Gott trennen. Siehe Themenschwerpunkt: Bedrängnis zu 5,3.

8,36 Dies ist ein Zitat aus Ps 44,23. In diesem Psalm wird Gott angerufen, Seinem leidenden Volk Erlösung zu verschaffen.

8,37

NASB	„Aber in allen diesen Dingen überwinden wir auf überwältigende Weise“
NKJV	„Doch in allen diesen Dingen sind wir mehr als Überwinder“
NRSV	„Nein, in allen diesen Dingen sind wir mehr als Überwinder“
TEV	„Nein, in allen diesen Dingen haben wir den völligen Sieg durch ihn“
NJB	„diese sind die Prüfungen, durch die wir triumphieren“

Hier handelte es sich um eine verstärkte Form des Wortes „erobern“. Paulus muss diesen Begriff geprägt haben (*huper + nikaō*). Dies ist eine wunderbare Mischung aus bildhaften Vergleichen, „überwindende Schafe“. Gläubige sind Überwinder durch Christus (s. Joh 16,33; 1 Joh 2,13-14; 4,4; 5,4). Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von Zusammensetzungen mit *Huper* bei Paulus zu 1,30

▣ **„durch Ihn, der uns geliebt hat“** Dieses PRONOMEN kann sich auf den Vater oder den Sohn beziehen.

8,38 „ich bin überzeugt“ Dies ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, was bedeutet „ich bin überzeugt gewesen und bin weiterhin überzeugt“.

▣ **„Engel“** Die Rabbiner meinten, die Engel wären eifersüchtig auf Gottes Liebe und Beachtung für die Menschen und seien ihnen deshalb feindselig gegenüber gestimmt. Die falschen Lehrer der Gnostik behaupteten, dass Errettung nur über geheime Kennwörter durch feindliche Engelssphären bzw. *Äonen* zugänglich war (s. Kolosserbrief und Epheserbrief).

George Eldon Ladd gibt in seinem Buch *A Theology of the New Testament* eine gute Übersicht der Wörter an, die Paulus im Hinblick auf Engel verwendete.

„Paulus spricht nicht nur von guten und bösen Engeln, Satan und Dämonen, er bedient sich einer weiteren Wortgruppe, um Ränge von Engelsgeistern zu bezeichnen. Die Terminologie lautet wie folgt:

’Herrschaft‘ [*arche*], 1 Kor 15,24; Eph 1,21; Kol 2,10

’Herrscher‘ [*archai*; RSV „Gewalten“], Eph 3,10; 6,12; Kol 1,16; 2,15; Rö 8,38

- 'Vollmacht' [*exousia*], 1 Kor 15,24; Eph 1,21; Kol 2,10
- 'Machthaber' [*exousiai*; RSV „Obrigkeiten“], Eph 3,10; 6,12; Kol 1,16; 2,15
- 'Macht' [*dynamis*], 1 Kor 15,24; Eph 1,21
- 'Mächte' [*dynameis*], Rö 8,38
- 'Throne' [*thronoi*], Kol 1,16
- 'Lordschaft' [*kyriotes*; RSV „Dominion“], Eph 1,21
- 'Lordschaften' [*kyriotetes*], Kol 1,16
- 'Weltbeherrscher dieser Finsternis', Eph 6,12
- 'die geistigen (Scharen) des Bösen in der Himmelswelt', Eph 6,12
- 'die Macht der Finsternis', Kol 1,13
- 'jeder Name, der genannt wird', Eph 1,21
- 'himmlische, irdische und unterirdische Wesen', Phil 2,10“ (S. 401)

Es gibt in der Bibel keine direkte Angabe darüber, in welchem Bezug die gefallenen Engel des AT zu den Dämonen des NT stehen. Viele nehmen an, dass es identische Wesen sind. In der jüdisch-apokalyptischen Literatur sind die Dämonen jedoch die Geister der Nephilim (Riesenwesen) aus 1 Mo 6, die halb Engel und halb Mensch waren. Deren Leiber wurden in der Sintflut vernichtet, deshalb sind sie auf der Suche nach Verkörperlichung! Das ist allerdings nur Spekulation. Die Bibel beantwortet nicht all unsere Fragen im Hinblick auf die Ursprünge. Ihr Zweck ist die Errettung der Menschheit, nicht deren Neugier!

▣ „**Gewalten...Mächte**“ Dies bezieht sich auf (1) die bösen Engels- oder dämonischen Mächte dieses Zeitalters (s. Eph 2,2; 6,12; 1 Kor 15,24; Kol 1,16) oder (2) möglicherweise die unpersönlichen Gefüge der gefallenen Welt (Religion, Regierung, Bildung, Heilkunde usw.), die es den gefallenen Menschen erlauben, unabhängig von Gott zu sein (s. Hendrikus Berkhof, *Principalities and Powers [Gewalten und Mächte]*). Siehe Anmerkungen zu 13,1.

THEMENSCHWERPUNKT: ARCHĒ

Der Begriff „Herrschaftsbereich“ entspricht dem griechischen *archē*, was soviel wie „Anfang“ oder „Ursprung“ von etwas bedeutet.

1. Beginn der geschaffenen Ordnung (s. Joh 1,1, 1 Joh 1,1, Heb 1,10)
2. Anfang des Evangeliums (s. Mk 1,1, Phil 4,15; 2 Thess 2,13; Heb 2,3)
3. erste Augenzeugen (s. Lk 1,2)
4. erste Zeichen (Wunder, s. Joh 2,11)
5. erste Grundsätze (s. Heb 5,12)
6. erste Zusagen auf Grundlage der Wahrheiten in den Evangelien (s. Heb 3,14)
7. der Anfang, Kol 1,18; Offb 3,14

Der Begriff wurde im Sinne von „Herrschaft“ oder „Autorität“ verwendet

1. von menschlichen Obrigkeiten
 - a. Lk 12,11
 - b. Lk 20,20
 - c. Rö 13,3; Tit 3,1
2. von Engeln
 - a. Rö 8,38
 - b. 1 Kor 15,24
 - c. Eph 1,21; 3,10; 6,12
 - d. Kol 1,16; 2,10.15
 - e. Jud 1, 6

Diese falschen Lehrer verachten jegliche Autorität, auf Erden und im Himmel. Sie sind antinomistische Freidenker. Sie selbst und ihre Verlangen stehen über Gott, den Engeln, bürgerlichen Obrigkeiten und Kirchenoberhäuptern.

8,39 „Höhe noch Tiefe“ Diese Begriffe wurden für das Apogäum und Perigäum von Sternen verwendet, von denen man glaubte, dass sie Götter seien, die Kontrolle über das Leben der Menschen hatten (Astrologie). Später wurde daraus spezifisches Vokabular der Gnostizismus genannten Irrlehre im Hinblick auf die *Äonen* bzw. Engelsebenen zwischen dem heiligen Gott und dem niederen Gott, der die sündige Materie formte.

▣ „**irgendein anderes Geschöpf**“ Wörtlich heißt es „Kreatur einer anderen Art“ (*heteros*). Der Kontext verlangt, dass es sich hierbei um einen weiteren Verweis auf Engelmächte handelt. Die Unterscheidung zwischen der griechischen PRÄPOSITION *heteros*, ein anderer einer fremden Art, und *allos*, ein anderer derselben Art, wurde im Koine-Griechisch obsolet, aber dieser Kontext hier zeigt dennoch einen gewissen Unterschied.

▣ „weder...noch... uns wird trennen können von der Liebe Gottes“ Welch eine gewaltige Aussage der Gewissheit. Dieses Kapitel beginnt mit keine Verdammnis und endet mit keine Trennung. Niemand kann dem Gläubigen die Errettung nehmen. Man muss jedoch sowohl zu Beginn (s. 3,21-31) als auch fortwährend (s. Kap 4-8) Antwort geben. Der Geist ist der Schlüssel, aber da gibt es eine vorgeschriebene bedingende Bündniserwiderung. Buße und Glauben sind notwendig (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21), genauso wie Gehorsam und Ausharren!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. In welcher Beziehung steht Kap 8 zu Kap 7?
2. Wenn es keine Verdammnis gibt, welche Auswirkung hat dann Sünde im Leben des Gläubigen?
3. Wohnt der Geist oder Jesus in den Gläubigen (V. 9)?
4. Inwiefern war die Natur von der Sünde des Menschen betroffen (V. 19-22)? Wird die Natur ein Teil des Himmels sein (s. Jes 11,6-10)?
5. Auf welche Weise betet der Geist für uns (V. 26-27)? Geht es dabei um „Zungenrede“?
6. Wie kann die Bibel sagen, dass alle Dinge zum Guten wirken in einer derart bösen Welt (V. 28)? Definieren Sie „gut“ (V. 29).
7. Weshalb wird Heiligung in der Kette theologischer Ereignisse in V. 30 ausgelassen?
8. Warum sollen die Verse 31-39 eine Gerichtsszene sein?
9. Zählen Sie die vier Dinge auf, die Vers 34 im Hinblick auf Jesus beteuert.

RÖMERBRIEF KAPITEL 9

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gottes Erwählung 9,1-5	Israels Ablehnung des Christus 9,1-5	Das Problem von Israels Unglaube 9,1-5	Gott und Sein Volk 9,1-5	Die Vorrechte Israels 9,1-5
9,6-13	Israels Ablehnung und Gottes Absicht 9,6-13	Gottes Verheißung für Israel wurde nicht verfehlt 9,6-13	9,6-9 9,10-13	Gott hat Sein Versprechen gehalten 9,6-13
9,14-18	Israels Ablehnung und Gottes Gerechtigkeit 9,14-29	Gottes Recht zu wählen 9,14-18	9,14-18	Gott ist nicht ungerecht 9,14-18
Gottes Zorn und Erbarmen 9,19-29		9,19-26	Gottes Groll und Erbarmen 9,19-21 9,22-29	9,19-21 9,22-24 Alles ist im AT vorausgesagt worden 9,25-29
Israel und das Evangelium 9,30-14,4	Gegenwärtige Lage Israels 9,30-33	Wahre Gerechtigkeit kommt durch Glauben 9,30-10,4	Israel und das Evangelium 9,30-10,4	9,30-33

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DEN KAPITELN 9-11 UND DEN KAPITELN 1-8

- A. Es hat zwei Ansätze im Hinblick auf das Verständnis über den Zusammenhang dieser literarischen Einheit mit den Kapiteln 1-8 gegeben.
1. Es handelt sich um ein komplett abgegrenztes Thema, eine theologische Parenthese.
 - a. Zwischen 8,39 und 9,1 gibt es einen drastischen Gegensatz sowie eine fehlende logische Verbindung.
 - b. Es wird direkt Bezug genommen auf die historische Spannung in der Gemeinde zu Rom zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden. Möglicherweise hing diese mit der zunehmenden nichtjüdischen Leitung der Gemeinde zusammen.
 - c. Es herrschte ein Missverständnis bezüglich Paulus' Predigt über Israel (und das Gesetz) sowie sein Apostelamt gegenüber den Nichtjuden (das Angebot des kostenlosen Heils), deshalb widmet er sich in dem Abschnitt hier diesem Thema.
 2. Es handelt sich um den Höhepunkt und die logische Schlussfolgerung von Paulus' Darlegung des Evangeliums.
 - a. Paulus schließt Kapitel 8 mit dem Versprechen, dass es „keine Trennung von der Liebe Gottes“ gäbe. Was ist mit dem Unglauben des Bundesvolkes?
 - b. Rö 9-11 beantwortet das Paradoxon des Evangeliums im Hinblick auf Israels Unglauben!
 - c. Paulus spricht über den gesamten Brief hinweg eben dieses Thema an (s. 1,3.16; 3,21.31 und 4,1ff).
 - d. Paulus behauptet, dass Gott Seinem Wort gegenüber treu ist. Was ist mit Seinen Worten im AT zu Israel? Sind all diese Verheißungen null und nichtig?
- B. Es existieren mehrere mögliche Ansätze, diese literarische Einheit zu umreißen.
1. über Paulus' Verwendung eines angenommen Gegners (Diatriben)
 - a. 9,6
 - b. 9,14
 - c. 9,19
 - d. 9,30
 - e. 11,1
 - f. 11,11
 2. Rö 9-11 bildet eine literarische Einheit (die Unterteilungen in Kapitel und Verse sind nicht inspiriert und wurden später hinzugefügt). Man muss sie als ein Ganzes im Zusammenhang interpretieren. Es gibt jedoch mindestens drei wesentliche Themengebiete.
 - a. 9,1-29 (im Mittelpunkt steht Gottes Souveränität)
 - b. 9,30-10,21 (im Mittelpunkt steht die Verantwortung des Menschen)
 - c. 11,1-32 (Gottes einschließende, ewige Erlösungsabsicht)
 3. nach Hauptthemen: eine gute Übersicht über diesen Abschnitt des Römerbriefes findet man in den Unterteilungen der Absätze in der NKJV von Thomas Nelson Publishers
 - a. Israels Ablehnung des Christus, 9,1-5
 - b. Israels Zurückweisung von Gottes Absicht, 9,6-13
 - c. Israels Zurückweisung von Gottes Gerechtigkeit, 9,14-29
 - d. gegenwärtige Lage Israels, 9,30-33
 - e. Israel und das Evangelium, 10,1-13
 - f. Israels Ablehnung des Evangeliums, 10,14-21
 - g. Israels Ablehnung geschieht nicht vollständig, 11,1-10
 - h. Israels Ablehnung ist nicht endgültig, 11,11-36
- C. Dieser Abschnitt ist ebenso ein Herzensschrei wie auch eine verstandesgemäße Darlegung (logische Gliederung). Die Leidenschaft darin erinnert einen daran, wie es Gott angesichts des aufbegehrenden Israels in Hos 11,1-4.8-9 das Herz brach.
- In vielerlei Hinsicht stehen die Qual und Güte des Gesetzes in Kap 7 parallel in den Kapiteln 9-10. In beiden Fällen brach es Paulus das Herz angesichts der Ironie eines Gesetzes von Gott, das Tod anstelle von Leben brachte!
- D. Paulus' Verwendung von mehr als 25 Zitaten aus dem AT in den Kapiteln 9-11 zeigt sein Bestreben, das Paradoxon Israels aus den alttestamentlichen Quellen aufzuzeigen, wie er es in Kap 4 getan hatte, nicht nur das gegenwärtige Erleben. Der Großteil von Abrahams leiblichen Nachkommen hatte Gott abgelehnt, selbst in der Vergangenheit (s. Apg 7; Neh 9).
- E. In diesem Text, wie in Eph 1,3-14, geht es um die ewigen Erlösungsabsichten Gottes für die gesamte Menschheit. Zuerst scheint es, als würde Gott beschrieben, wie Er einige Einzelne auserwählt und andere Menschen zurückweist (supralapsarischer Calvinismus), ich bin jedoch der Meinung, dass der Schwerpunkt hier nicht auf Einzelne gerichtet ist, sondern auf Gottes ewigen Errettungsplan (s. 1 Mo 3,15; 12,3; Apg 2,23; 3,18; 4,28 und 13,29; siehe Themenschwerpunkt zu 8,28).

In dem *Jerome Biblical Commentary*, Bd. 2, "The New Testament", herausgegeben von Joseph A. Fitzmyer und Raymond E. Brown, heißt es:

“Es ist wichtig, sich von vornherein darüber klar zu werden, dass sich Paulus’ Blickwinkel auf das Gemeinschaftliche richtet, er erläutert nicht die Verantwortung Einzelner. Wenn es so scheint, als werfe er die Frage der göttlichen Vorherbestimmung auf, dann hat dies nichts mit der Vorherbestimmung Einzelner zur Herrlichkeit zu tun“ (S. 318).

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU KAPITEL 9

- A. Welch drastische Änderung der Gesinnung tritt zwischen Kap 8 und Kap 9 in Erscheinung.
- B. In dieser literarischen Einheit (9-11) geht es aus theologischer Sicht um
1. die Grundlage der Errettung
 2. die Erwählungsabsicht Gottes
 3. die Untreue eines ungläubigen Israels im Gegensatz zu der Treue JHWHs
 4. dass in Jesu Erlösung die gesamte Menschheit eingeschlossen ist
- C. Kap 9 ist einer der inhaltsstärksten Textabschnitte im NT über Gottes Souveränität (d.h. der andere, Eph 1,3-14), während Kap 10 deutlich und wiederholt den freien Willen des Menschen erklärt (s. „jedem“ V. 4; „jeder“ V. 11, 13; „alle“ V. 12 [zweimal]). Paulus versucht nie, diese theologische Spannung miteinander in Einklang zu bringen. Beides ist wahr! Die meisten biblischen Lehrsätze werden in paradox erscheinenden bzw. dialektischen Paarungen dargelegt. Die meisten theologischen Gebilde sind logisch, stellen jedoch nur ein Beweistexten für lediglich einen Aspekt biblischer Wahrheit dar. Sowohl im Augustinismus und Calvinismus vs. dem Semi-Pelagianismus und Arminianismus sind wahre Elemente und Irrtümer enthalten. Eine biblische Spannung zwischen Glaubensgrundsätzen ist einem beweistextlichen, dogmatischen, rationalen theologischen Gerüst vorzuziehen, das die Bibel in ein vorgefasstes Auslegungsraster zwingt! Siehe Themenschwerpunkt: Literatur aus dem Morgenland zu 3,27.
- D. 9,30-33 bildet eine Zusammenfassung von Kap 9 und das Thema von Kap 10.
- E. Achten Sie darauf, wie oft Paulus Textstellen aus dem AT benutzt, um seine Argumentation aufzubauen. Dies setzt eine jüdische Leserschaft in Rom voraus.
1. V. 7 – 1 Mo 21,12
 2. V. 9 – 1 Mo 18,10.14
 3. V. 12 – 1 Mo 25,32
 4. V. 13 – Mal 1,2-3
 5. V. 15 – 2 Mo 33,19
 6. V. 17 – 2 Mo 9,16
 7. V. 25 – Hos 2,23
 8. V. 26 – Hos 1,10
 9. V. 27 – Jes 10,22
 10. V. 28 – Jes 10,23
 11. V. 29 – Jes 1,9
 12. V. 33 – Jes 28,16 und 8,14
- In den Kapiteln 10 und 11 folgen weitere Zitate aus dem AT!

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,1-5

¹Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, mein Gewissen gibt mit mir Zeugnis in dem Heiligen Geist, ²dass ich großen Kummer habe und unaufhörlichen Gram in meinem Herzen. ³Denn ich könnte mir wünschen, dass ich selbst verflucht wäre, *getrennt* von Christus um meiner Brüder willen, meiner Verwandten nach dem Fleisch, ⁴die Israeliten sind, denen die Kindschaft als Söhne gehört und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der *Tempeldienst* und die Verheißungen, ⁵deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott gepriesen in Ewigkeit. Amen.

9,1-2 Die Verse 1 und 2 bilden im Griechischen einen Satz. Paulus nennt mehrere Gründe, anhand derer sie (die Gemeinde in Rom) wissen könnten, dass er die Wahrheit sprach.

1. seine Verbindung zu Christus, V. 1
2. sein durch den Geist geleitetes Gewissen, V. 1
3. seine tiefen Gefühle für Israel, V. 2

9,1 „Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht“ Paulus sagte oft etwas Derartiges über seine Aufrichtigkeit (s. 2 Kor 11,10; Gal 1,20; 1 Tim 2,7) bzw. etwas Ähnliches über Gott als sein Zeuge (s. Rö 1,9; 2 Kor 1,23; 11,31; Phil 1,8; 1 Thess 2,5.10). Das war seine Art, den Wahrheitsgehalt seiner Lehren und Predigten zu beteuern. Die Erfahrung auf der Straße nach Damaskus hatte alles verändert!

▣ **„mein Gewissen“** Damit war das von Gott gegebene und von dem Geist geleitete moralische Empfinden des Gläubigen gemeint. In gewisser Hinsicht ist dies eine entscheidende Quelle der Vollmacht für die Gläubigen. Es ist Gottes Wort, das durch den Geist Gottes in unserem Denken verständlich gemacht und umgesetzt wird (s. 1 Tim 1,5.19). Das Problem entsteht dann, wenn Gläubige – und auch Ungläubige – weiter das Wort und den Geist zurückweisen; damit wird es leichter, die eigene Sünde mit Vernunft zu begründen (s. 1 Tim 4,2). Unser Gewissen kann durch Kultur und Erfahrung konditioniert sein.

THEMENSCHWERPUNKT: GEWISSEN

Paulus verwendet den Begriff „Gewissen“ häufig in den Korintherbriefen (s. 4,4; 8,7.10.12; 10,25.27.28.29; 2 Kor 1,12; 4,2; 5,11). Damit ist jenes innere moralische Gespür dafür gemeint, was richtig und was nicht recht ist (s. Apg 23,1). Das Gewissen kann durch unser vergangenes Leben, falsche Entscheidungen oder durch den Geist Gottes beeinflusst werden. Es ist kein fehlerloser Ratgeber, aber es bestimmt die Grenzen des individuellen Glaubens. Daher ist es ein großes Glaubensproblem, wenn wir unser Gewissen missachten, selbst wenn es sich irrt oder schwach ist.

Das Gewissen des Gläubigen muss mehr und mehr von dem Wort Gottes und dem Geist Gottes geformt werden (s. 1 Tim 3,9). Gott wird die Gläubigen nach dem Licht richten, das sie haben (d.h. schwach oder stark), doch wir alle müssen uns der Bibel und dem Geist für mehr Licht öffnen und in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus wachsen. Siehe umfangreichere Anmerkungen zu „Gewissen“ zu 2 Kor 10,25. Siehe Themenschwerpunkt: Schwachheit.

- ▣
NASB, NKJV „gibt mit mir Zeugnis in dem Heiligen Geist“
NRSV „bestätigt es durch den Heiligen Geist“
TEV „beherrscht durch den Heiligen Geist“
NJB „ergreift mich in Einheit mit dem Heiligen Geist“

Paulus glaubte, dass er von Christus einen besonderen Ruf und Auftrag erhalten hatte (s. Apg 9,1-22; Gal 1,1).

Bei dem VERB (PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, s. 2,15) handelt es sich um eine Zusammensetzung mit *sun* (bei Paulus so gebräuchlich). Er war von seinem neuen Verständnis überzeugt, es begründete sich auf

1. die Offenbarung Christi
 - a. die Straße nach Damaskus
 - b. in Arabien gelehrt (nabatäisch)
2. das innere Zeugnis des Geistes

Er war ein Apostel und sprach mit göttlicher Vollmacht (s. 1 Kor 7,25.40). Er teilte Gottes Kummer über den Unglauben und das Aufbegehren der Nation Israel (s. V. 2). Sie besaß so viele Vorrechte (s. V. 4-5).

9,3

- NASB, NKJV**
NRSV „Denn ich könnte mir wünschen...“
TEV „Um ihretwillen könnte ich mir wünschen“
NJB „Ich wäre willens...“

Paulus hegte derart tiefe Gefühle für sein Volk, Israel, dass er bereit wäre, sich abzusondern, wenn dies deren Zugehörigkeit bewirken würde, V. 3. Dieser Vers besitzt einen solch ausdrucksstarken, emphatischen grammatikalischen Aufbau (IMPERFEKT MITTLERER INDIKATIV sowohl mit *autos* als auch *egō* sowie ein PRÄSENS INFINITIV). Die Intensität und Bürde dieses Gebets ähneln sehr dem Fürbittgebet Mose in 2 Mo 32,30-35 für das sündige Israel. Am besten versteht man dies als den Ausdruck eines Wunsches, nicht einer Tatsache. Ähnlich verhält es sich mit der Gebrauch der ZEITFORM IMPERFEKT in Gal 4,20.

Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: FÜRSPRACHEGEBET

- I. Einleitung
 - A. Aufgrund von Jesu Vorbild ist Gebet von Bedeutung.
 1. persönliches Gebet, Mk 1,35; Lk 3,21; 6,12; 9,29; 22,31-46
 2. die Tempelreinigung, Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46

3. vorbildhaftes Gebet, Mt 6,5-13; Lk 11,2-4
 - B. Gebet heißt, unseren Glauben an einen persönlichen, fürsorgenden Gott, der gegenwärtig, willens und fähig ist, um unseretwillen und um anderer wegen durch unsere Gebete tätig zu werden, zu einer konkreten Handlung zu machen.
 - C. Gott hat sich selbst in vielen Bereichen persönlich beschränkt, was das Handeln nach den Gebeten Seiner Kinder betrifft (s. Jak 4,2).
 - D. Der vorrangige Zweck des Gebets liegt darin, Gemeinschaft mit dem Dreieinen Gott zu haben und Zeit mit Ihm zu verbringen.
 - E. Das Ausmaß des Gebets erstreckt sich über alles und jeden im Zusammenhang mit den Gläubigen. Wir können einmal beten, im Glauben, oder wieder und wieder, wenn der Gedanke oder die Sorge wiederkehrt.
 - F. Zum Gebet können mehrere Komponenten gehören.
 1. Lobpreis und Anbetung für den Dreieinen Gott
 2. Dank an Gott für Seine Gegenwart, Gemeinschaft und Fürsorge
 3. Bekenntnis unserer Sündhaftigkeit, sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart
 4. Bitte um unsere gefühlten Bedürfnisse und Wünsche
 5. Fürsprache, wenn wir die Nöte anderer vor den Vater bringen
 - G. Das Fürsprachegebet ist ein Mysterium. Gott liebt diejenigen, für die wir beten, mehr, als wir es tun, doch unsere Gebete bewirken oftmals nicht nur in uns, sondern auch in ihnen eine Veränderung, Erwidern oder ein Verlangen.
- II. Biblische Quellen
- A. Altes Testament
1. einige Beispiele für Fürbittgebet:
 - a. Abrahams flehentliche Bitte für Sodom, 1 Mo 18,22ff
 - b. Mose Gebete für Israel
 - (1) 2 Mo 5,22-23
 - (2) 2 Mo 32,31ff
 - (3) 5 Mo 5,5
 - (4) 5 Mo 9,18.25ff
 - c. Samuel betet für Israel
 - (1) 1 Sam 7,5-6.8-9
 - (2) 1 Sam 12,16-23
 - (3) 1 Sam 15,11
 - d. David für sein Kind, 2 Sam 12,16-18
 2. Gott hält Ausschau nach Fürbittern, Jes 59,16
 3. Bewusste Sünde, die nicht bekannt wurde, oder eine nicht bußfertige Gesinnung wirken sich auf unsere Gebete aus.
 - a. Ps 66,18
 - b. Spr 28,9
 - c. Jes 59,1-2; 64,7
- B. Neues Testament
1. Das Wirken des Sohnes und des Geistes bei der Fürbitte
 - a. Jesus
 - (1) Rö 8,34
 - (2) Heb 7,25
 - (3) 1 Joh 2,1
 - b. Heiliger Geist, Rö 8,26-27
 2. Paulus' Fürbittdienst
 - a. er betet für die Juden
 - (1) Rö 9,1ff
 - (2) Rö 10,1
 - b. er betet für die Gemeinden
 - (1) Rö 1,9
 - (2) Eph 1,16
 - (3) Phil 1,3-4.9
 - (4) Kol 1,3.9
 - (5) 1 Thess 1,2-3
 - (6) 2 Thess 1,11
 - (7) 2 Tim 1,3

- (8) Phlm V. 4
- c. Paulus bittet die Gemeinden, für ihn zu beten
 - (1) Rö 15,30
 - (2) 2 Kor 1,11
 - (3) Eph 6,19
 - (4) Kol 4,3
 - (5) 1 Thess 5,25
 - (6) 2 Thess 3,1
- 3. der Fürbittendienst der Gemeinde
 - a. Gebet für einander
 - (1) Eph 6,18
 - (2) 1 Tim 2,1
 - (3) Jak 5,16
 - b. Gebet wird für bestimmte Gruppen erbeten
 - (1) unsere Feinde, Mt 5,44
 - (2) arbeitende Christen, Heb 13,18
 - (3) Führungspersonen, 1 Tim 2,2
 - (4) die Kranken, Jak 5,13-16
 - (5) Abtrünnige, 1 Joh 5,16
- III. Bedingungen für erhörtes Gebet
 - A. unsere Beziehung zu Christus und dem Geist
 - 1. in Ihm bleiben, Joh 15,7
 - 2. in Seinem Namen, Joh 14,13.14; 15,16; 16,23-24
 - 3. Im Geist, Eph 6,18; Jud 20
 - 4. nach dem Willen Gottes, Mt 6,10; 1 Joh 3,22; 5,14-15
 - B. Motive
 - 1. nicht schwankend, Mt 21,22; Jak 1,6-7
 - 2. Demut und Bußfertigkeit, Lk 18,9-14
 - 3. übles Bitten, Jak 4,3
 - 4. Selbstsüchtigkeit, Jak 4,2-3
 - C. weitere Aspekte
 - 1. Ausharren
 - a. Lk 18,1-8
 - b. Kol 4,2
 - 2. weiter bitten
 - a. Mt 7,7-8
 - b. Lk 11,5-13
 - c. Jak 1,5
 - 3. Streit zuhause, 1 Pe 3,7
 - 4. frei von bewusster Sünde
 - a. Ps 66,18
 - b. Spr 28,9
 - c. Jes 59,1-2
 - d. Jes 64,7
- IV. Theologische Schlussfolgerung
 - A. Welch ein Privileg. Welch eine Gelegenheit. Welch eine Verpflichtung und Verantwortung.
 - B. Jesus ist unser Vorbild. Der Geist leitet uns. Der Vater wartet sehnsüchtig.
 - C. Gebet könnte Sie, Ihre Familie, Ihre Freunde und die Welt verändern.



NASB „verflucht wäre, *getrennt* von Christus“
NKJV „verflucht wäre von Christus“
NRSV „verflucht und abgetrennt wäre von Christus“
TEV „unter Gottes Fluch wäre und getrennt von Christus“
NJB „willentlich verflucht und abgetrennt sei von Christus“

Die grundlegende Etymologie von „heilig“ lautet absondern für Gott zu Seiner Verwendung. Dasselbe Konzept gilt für diese Wörter im Hinblick auf „Fluch“ (*anathema*, s. 1 Kor 12,3; 16,22; Gal 1,8.9). Etwas oder jemand wird abgesondert für Gott. Das kann eine positive Erfahrung sein (s. 3 Mo 27,28; Lk 21,5) oder eine negative (s. Jos 6-7; Rö 9,3), je nach Kontext.

THEMENSCHWERPUNKT: FLUCH (*ANATHEMA*)

Für „Fluch“ gibt es im Hebräischen mehrere Wörter. *Herem* (BDB 356) gebrauchte man für etwas, das Gott gegeben wurde (s. LXX als *anathema* (BAGD 54), 3 Mo 27,28), üblicherweise, um zerstört zu werden (s. 5 Mo 7,26; Jos 6,17-18; 17,12). Der Begriff wurde im Sinne eines „heiligen Krieges“ verwendet. Gott hatte gesagt, Er würde die Kanaaniter vernichten, und Jericho bot die erste Gelegenheit dazu, den „Erstling“.

Im NT wurden *anathema* und dessen verwandte Formen auf mehrere verschiedene Art und Weise benutzt:

1. als ein Geschenk oder eine Opfergabe für Gott (s. Lk 21,5)
2. als ein Todesschwur (s. Apg 23,14)
3. als Fluch oder Schwur (s. Mk 14,71)
4. ein Fluchspruch im Hinblick auf Jesus (s. 1 Kor 12,3)
5. jemanden oder etwas dem Gericht oder der Vernichtung durch Gott übergeben (s. Rö 9,3; 1 Kor 16,22; Gal 1,8-9)

▣ „meiner Verwandten nach dem Fleisch“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.

9,4-5 Diese Reihe von SUBSTANTIVISCHEN FORMULIERUNGEN verdeutlicht in anschaulichen Einzelheiten die Vorrechte Israels. Sein Unglaube war angesichts dieser Vorzüge um so sträflicher. Wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel verlangt (s. Lk 12,48)!

9,4 „Israeliten“ So lautete der Bundesname aus dem AT für den Samen Abrahams. Nach einer entscheidenden Begegnung mit Gott erhielt Jakob den neuen Namen Israel (s. 1 Mo 32,28). Dieser wurde zum gemeinschaftlichen Titel für die jüdische Nation. Seine Etymologie lautet eventuell „möge *El* (Gott) ausharren“, und folglich ging es nicht um Jakobs List.

THEMENSCHWERPUNKT: ISRAEL (der Name)

I. Die Bedeutung des Namens ist unklar (BDB 975).

- A. *El* bleibt bestehen
- B. Lasset *El* bestehen (JUSSIV)
- C. *El* erhält
- D. Lasset *El* streiten
- E. *El* strebt
- F. Wer mit Gott strebt (1 Mo 32,28)

II. Verwendungen im AT

- A. Jakobs Name (Verdränger, Fersenhalter, BDB 784, s. 1 Mo 25,26) wird geändert, nachdem er mit dem Geistwesen am Flusse Jabbok gekämpft hatte (s. 1 Mo 32,22-32; 2 Mo 32,13). Oftmals geht es bei hebräischen Namen um ein Spiel mit dem Wortklang, nicht um Etymologien (s. 32,28). Israel wird sein Name (z.B. 1 Mo 35,10).
- B. Mit der Zeit wurde daraus ein gemeinschaftlicher Name für alle seine zwölf Söhne (z.B. 1 Mo 32,32; 49,16; 2 Mo 1,7; 4,22; 28,11; 5 Mo 3,18; 10,6).
- C. Daraus entstand die Bezeichnung für die Nation, die vor dem Auszug aus Ägypten von den zwölf Stämmen gebildet wurde (s. 1 Mo 47,27; 2 Mo 4,22; 5,2) als auch danach (s. 5 Mo 1,1; 18,6; 33,10).
- D. Nach der geeinten Königsherrschaft durch Saul, David und Salomo teilten sich die Stämme unter Rehabeam (s. 1 Kö 12).
 1. die Trennung beginnt bereits vor der offiziellen Abspaltung (z.B. 2 Sam 3,10; 5,5; 20,1; 24,9; 1 Kö 1,35; 4,20)
 2. Israel bezeichnet die Nordstämme bis zum Fall Samarias an Assyrien im Jahre 722 v. Chr. (s. 2 Kö 17).
- E. an einigen Stellen in Bezug auf Juda (z.B. Jes 1; Mi 1,15-16)
- F. Nach dem assyrischen und babylonischen Exil wurde Israel erneut zum Sammelbegriff für alle Nachkommen Jakobs (z.B. Jes 17,7,9; Jer 2,4; 50,17,19).
- G. Damit wurden Laien im Gegensatz zu Priestern bezeichnet (s. 1 Chr 9,2; Esr 10,25; Neh 11,3).

▣ „denen die Kindschaft als Söhne gehört“ Im AT waren mit dem PLURAL von „Söhne“ für gewöhnlich die Engel gemeint (s. Hi 1,6; 2,1; 38,7; Dan 3,25; Ps 29,1; 89,7-8), während sich der SINGULAR bezog auf

1. den König Israels (s. 2 Sam 7,14)
2. die Nation (s. 2 Mo 4,22.23; 5 Mo 14,1; Hos 11,1)
3. den Messias (s. Ps 2,7)

4. der Begriff kann sich auf Menschen beziehen (s. 5 Mo 32,5; Ps 73,15; Hes 2,1; Hos 1,10. 1 Mo 6,2 ist mehrdeutig, es könnte beides gemeint sein). Im NT geht es dabei um jemanden, der zur Familie Gottes gehört.

Paulus' wichtigster bildhafter Vergleich für die Errettung war eine „Kindesannahme“ (s. 8,15.23; Gal 4,5; Eph 1,5), während es bei Petrus und Johannes ein „von neuem geboren“ war. Beides sind Bilder aus dem Familienbereich. Es handelt sich dabei nicht um eine jüdische, sondern um eine römische Metapher. Nach römischem Gesetz war eine Adoption eine sehr kostspielige und zeitraubende rechtliche Prozedur. Wenn jemand einmal adoptiert war, sah man ihn als eine neue Person an, die von ihrem Adoptivvater rechtlich nicht verleugnet oder getötet werden konnte.

▣ „**die Herrlichkeit**“ Der hebräische Wortstamm bedeutete „von schwerem Gewicht sein“, was ein Bild für etwas darstellte, das wertvoll war. Hier bezieht es sich

1. darauf, dass Gott sich selbst auf dem Berg Sinai offenbarte (s. 2 Mo 19,18-19)

2. die *Schechina* Wolke der Herrlichkeit, die Israel während der Wanderung durch die Wüste leitete (s. 2 Mo 40,34-38)

JHWH hat sich Israel auf einzigartige Weise offenbart. Als Seine Herrlichkeit bezeichnete man JHWHs Gegenwart (s. 1 Kö 8,10-11; Hes 1,28). Siehe Themenschwerpunkt zu 3,23.

▣ „**die Bündnisse**“ In den alten griechischen Manuskripten P⁴⁶, B, F und G wird der SINGULAR „Bündnis“ verwendet. Der PLURAL steht jedoch in den MSS \aleph , C und einigen Versionen der Vetus Latina, der Vulgata und in den Koptischen. Die UBS⁴ verleiht dem PLURAL eine „B“-Wertung (nahezu sicher). Der PLURAL wird jedoch im AT nirgends verwendet. Im AT gibt es mehrere spezifische Bündnisse: Adam, Noah, Abraham, Mose und David. Da als nächstes die Gesetzgebung erwähnt wird, geht es hier wahrscheinlich um den Bund mit Abraham, den Paulus als die Grundlage betrachtete (s. 4,1-25; Gal 3,16-17) und der mehrfach wiederholt wurde (d.h. 1 Mo 12, 15, 17) sowie zu jedem der Stammesväter.

THEMENSCHWERPUNKT: BUND

Das Wort *berith* aus dem AT (BDB 136), Bund, ist nicht leicht zu definieren. Im Hebräischen gibt es dazu kein entsprechendes VERB. Alle Versuche, eine etymologische Definition herzuleiten, haben sich als nicht überzeugend erwiesen. Die augenscheinliche zentrale Bedeutung des Konzepts hat jedoch Schriftgelehrte dazu genötigt, die Verwendung des Wortes genauer zu betrachten, um so dessen funktionale Bedeutung zu bestimmen.

Der Bund ist das Mittel, durch den der eine wahre Gott sich mit Seiner menschlichen Schöpfung einlässt. Die Vorstellung eines Bundes, eines Abkommens bzw. einer Vereinbarung ist für ein Verständnis der biblischen Offenbarung von grundlegender Bedeutung. Die Spannung zwischen der Souveränität Gottes und dem freien Willen des Menschen lässt sich klar in der Vorstellung eines Bundes erkennen. Einige Bündnisse basieren allein auf Gottes Wesen und Handlungen.

1. die Schöpfung selbst (s. 1 Mo 1-2)
2. die Berufung Abrahams (s. 1 Mo 12)
3. der Bund mit Abraham (s. 1 Mo 15)
4. die Bewahrung und Verheißung gegenüber Noah (s. 1 Mo 6-9)

Das eigentliche Wesen eines Bundes verlangt jedoch nach einer Erwidern.

1. Aus Glauben muss Adam Gott gehorchen und darf nicht von dem Baum in der Mitte von Eden essen.
2. Aus Glauben muss Abraham seine Familie verlassen, Gott folgen und an zukünftige Nachkommen glauben.
3. Aus Glauben muss Noah ein riesiges Boot weit weg vom Wasser bauen und die Tiere versammeln.
4. Aus Glauben brachte Mose die Israeliten aus Ägypten zum Berg Sinai und erhielt bestimmte Richtlinien für das religiöse und gesellschaftliche Leben zusammen mit Verheißungen von Segen und Fluch (s. 5 Mo 27-28).

Um dieselbe Spannung in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen geht es in dem „neuen Bund“. Die Spannung ist deutlich erkennbar, wenn man Hes 18 mit Hes 36,27-37 (JHWHs Handeln) vergleicht. Basiert der Bund auf Gottes gnädigem Handeln oder der erforderlichen Erwidern durch den Menschen? So lautet die dringliche Frage des Alten Bundes und des Neuen. Die Zielstellung beider ist dieselbe: (1) die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit JHWH, die in 1 Mo 3 verlorenging, und (2) die Gründung eines gerechten Volkes, das Gottes Wesen widerspiegelt.

Der neue Bund aus Jer 31,31-34 löst die Spannung, indem er die Leistung des Menschen als Mittel, um ein Angenommensein zu erlangen, beiseite stellt. Gottes Gesetz wird zu einem inneren Verlangen anstelle eines äußerlichen Gesetzkodex. Das Ziel eines frommen, gerechten Volkes bleibt dasselbe, doch die Methodik ändert sich. Die gefallene Menschheit hat sich als unzulänglich erwiesen, um Gottes gespiegeltes Bild zu sein. Das Problem war nicht Gottes Bund, sondern die Sündhaftigkeit und Schwachheit des Menschen (s. Rö 7; Gal 3).

Dieselbe Spannung aus bedingungslosen und bedingten Bündnissen bleibt im NT erhalten. Errettung ist völlig kostenlos in dem vollbrachten Werk Jesu Christi, doch sie erfordert Buße und Glauben (sowohl zu Beginn als auch fortwährend). Sie ist sowohl eine rechtliche Verkündigung als auch ein Ruf danach, Christus gleich zu sein, ein Indikativ des Angenommenseins und ein Imperativ der Heiligkeit! Gläubige werden nicht durch ihre Leistung gerettet, sondern zum Gehorsam (s. Eph 2,8-10). Ein gottgefälliges Leben wird zu dem Beweis der Errettung, nicht zu dem Mittel der Errettung. Ewiges Leben trägt jedoch erkennbare Merkmale! Diese Spannung sieht man deutlich im Hebräerbrief.

▣ **„die Gesetzgebung und der Tempeldienst“** Damit wäre gemeint

1. Mose, der das Gesetz auf dem Berg Sinai entgegennahm (s. 2 Mo 19-20)
2. die Stiftshütte aus der Zeit der Wüstenwanderung (s. 2 Mo 25-40 und 3 Mo)

▣ **„die Verheißungen“** Durch das AT hat Gott Seine Pläne für die Zukunft offenbart (s. 1,2; Apg 13,32; Tit 1,2; Heb 1,1).

Da vorher „die Bündnisse“ erwähnt werden, beziehen sich „die Verheißungen“ wahrscheinlich auf den Messias (s. V. 5, z.B. 1 Mo 3,15; 49,10; 5 Mo 18,15.18-19; 2 Sam 7; Ps 16,10; 118,22; Jes 7,14; 9,6; 11,1-5; Dan 7,13.27; Mi 5,2-5a; Sach 2,6-13; 6,12-13; 9,9; 11,12).

Diese Verheißungen (Bündnisse) sind sowohl bedingungslos als auch an Bedingungen geknüpft. Sie waren bedingungslos, soweit es Gottes Ausführung betrifft (s. 1 Mo 15,12-21), jedoch bedingend im Hinblick auf den Glauben und Gehorsam des Menschen (s. 1 Mo 15,6 und Rö 4). Vor dem Kommen des Christus besaß nur Israel Gottes Selbstoffenbarung (es gab jedoch Ausnahmen, wie Hiob, Jitro).

9,5 „die Väter“ Damit waren Abraham, Isaak und Jakob gemeint, die Stammesväter aus 1 Mo 12-50 (s. Rö 11,28; 5 Mo 7,8; 10,15).

▣ **„aus denen dem Fleisch nach der Christus ist“** Hier ging es um die leibliche Abstammung des Messias (s. 1,3, siehe Themenschwerpunkt: Messias zu 1,4), des Gesalbten, Gottes besonders erwähltem Knecht, der Gottes Verheißungen und Pläne ausführen würde (s. 10,6).

Das Wort „Christus“ ist die griechische Übersetzung des hebräischen „Gesalbten“. Im AT wurden drei Gruppen von Anführern mit besonderem heiligen Öl gesalbt.

1. Israels Könige
2. Israels Hohepriester
3. Israels Propheten

Dies war ein Symbol dafür, dass Gott sie für Seinen Dienst auserwählte und ausstattete. Jesus erfüllte alle drei dieser gesalbten Ämter (s. Heb 1,2-3). Er ist Gottes vollständige Offenbarung, denn Er war der Mensch gewordene Gott (s. Jes 7,14; 9,6; Mi 5,2-5a; Kol 1,13-20).

Zu „Fleisch“ siehe Themenschwerpunkt zu 1,3.

▣

NASB „dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott gepriesen in Ewigkeit“

NKJV „Christus kam, der über allem ist, der auf ewig gepriesene Gott“

NRSV „kommt der Messias, der über allem ist, Gott gepriesen in Ewigkeit“

TEV „und Christus als ein Mensch gehört zu ihrem Geschlecht. Möge Gott, der über allem herrscht, in Ewigkeit gepriesen sein“

NJB „kam Christus, der über allem ist, Gott in Ewigkeit gepriesen“

Grammatikalisch könnte dies eine Doxologie auf den Vater sein (TEV, nach jüdischer Überlieferung), der Kontext steht jedoch zugunsten dessen, dass Paulus Jesu Göttlichkeit bestätigte (dies folgt nicht dem Vorbild jüdischer Doxologien auf JHWH in der LXX; siehe J. Murray, II, S. 245-248). Paulus verwendet *Theos* im Hinblick auf Jesus nicht oft, hier jedoch schon (s. Apg 20,28; 2 Thess 1,12; Tit 2,13; Phil 2,6). Bruce Metzger zeigt in *A Textual Commentary On the Greek New Testament*, S. 520-522, dass die unterschiedlichen Möglichkeiten damit zusammenhängen, wo die Satzzeichen gesetzt werden. In den alten Unzialmanuskripten gab es keine

1. Großschreibung
2. Interpunktionszeichen
3. Unterteilungen in Absätze
4. nicht einmal Leerzeichen zwischen den Wörtern

▣ **„der über allem ist“** Hier könnte es sich ebenfalls um einen beschreibenden Ausdruck für Gott den Vater oder Jesus den Sohn handeln. Er spiegelt die Aussage Jesu aus Mt 28,19 wider und diejenige von Paulus in Kol 1,15-20. Diese majestätische Formulierung zeigte das Ausmaß von Israels Torheit, Jesus von Nazareth abzulehnen.

▣ **„in Ewigkeit“** Wörtlich ist dies der griechische redensartige Ausdruck „bis in die Zeitalter“ (s. Lk 1,33; Rö 1,25; 11,36; Gal 1,5; 1 Tim 1,17). Es ist einer von mehreren verwandten Ausdrücken (1) „bis in das Zeitalter“ (s. Mt 21,19 [Mk 11,14]; Lk 1,55; Joh 6,5.58; 8,35; 12,34; 13,8; 14,16; 2 Kor 9,9) oder (2) „von dem Zeitalter der Zeitalter“ (s. Eph 3,21). Es scheint zwischen diesen Redewendungen für „in Ewigkeit“ keinen Unterschied zu geben. Das Wort „Zeitalter“ kann in einem übertragenen Sinne im Hinblick auf die grammatikalische Konstruktion der Rabbiner genannt „Pluralis Majestatis“ der PLURAL sein, oder es ginge um die Vorstellung mehrerer „Zeitalter“ nach der jüdischen Bedeutung von „Zeitalter der Unschuld“, „Zeitalter der Bosheit“, „kommendes Zeitalter“ oder „Zeitalter der Gerechtigkeit“.

▣ **„Amen“** Siehe Themenschwerpunkt zu 1,25.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,6-13

⁶Es ist aber nicht, als ob das Wort Gottes versagt hätte. Denn sie sind nicht alle Israel, die von Israel abstammen; ⁷noch sind sie alle Kinder, weil sie Abrahams Nachkommen sind, sondern: "DURCH ISAAC WERDEN DEINE NACHKOMMEN BENANNT WERDEN". ⁸Das heißt, es sind nicht die Kinder des Fleisches, die Kinder Gottes sind, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommen angesehen. ⁹Denn dies ist das Wort der Verheißung: "UM DIESE ZEIT WILL ICH KOMMEN, UND SARA WIRD EINEN SOHN HABEN." ¹⁰Und nicht allein dies, sondern da war auch Rebekka, als sie *Zwillinge* empfang von einem Mann, unserem Vater Isaak; ¹¹denn obwohl *die Zwillinge* noch nicht geboren waren und nichts Gutes noch Böses getan hatten, damit Gottes Vorsatz nach Seiner Auswahl stehen würde, ¹²nicht aufgrund von Werken, sondern wegen Ihm, der beruft, wurde zu ihr gesagt, "DER ÄLTERE WIRD DEM JÜNGEREN DIENEN"; ¹³so wie geschrieben steht, "JAKOB HABE ICH GELIEBT, ABER ESAU HABE ICH GEHASST."

9,6 „das Wort Gottes“ In diesem Kontext bezieht sich die Formulierung auf die Verheißungen des Bundes aus dem AT. Gottes Verheißungen sind gewiss (s. 4 Mo 23,19; Jos 21,45; 23,14; 2 Kö 10,10; Jes 40,8; 55,11; 59,21).



NASB, NRSV

TEV, NJB „versagt hätte“

NKJV „nicht wirksam gewesen wäre“

Dieses Wort (*ekpiptō*) wurde in der Septuaginta mehrfach für etwas gebraucht, das herabfiel (s. Jes 6,13), oder jemanden, der stürzte (s. Jes 14,12). Hier ist es ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, der einen Status Quo mit bleibenden Resultaten bezeichnet (dies wird jedoch negiert). Siehe o.g. Anmerkungen bezüglich der Gewissheit von Gottes Wort.



NASB „Denn sie sind nicht alle Israel, die von Israel abstammen“

NKJV „Denn sie sind nicht alle Israel, die aus Israel sind“

NRSV „Denn nicht alle Israeliten gehören wahrhaftig zu Israel“

TEV „Denn nicht das ganze Volk Israel ist das Volk Gottes“

NJB „Nicht all jene, die von Israel abstammen, sind Israel“

Der Sinn dieser paradox anmutenden Aussage dreht sich um die verschiedenen biblischen Bedeutungen des Begriffes „Israel“.

1. Israel, womit Jakobs Nachkommen gemeint waren (s. 1 Mo 32,22-32)
2. Israel, womit das auserwählte Volk Gottes gemeint war (s. TEV)
3. das geistliche Israel, Israel im Sinne der Gemeinde (s. Gal 6,16; 1 Pe 2,8,9; Offb 1,6) im Gegensatz zu dem herkunftsbezogenen Israel (s. V. 3-6)

Nur einige von Abrahams Kindern waren die Kinder der Verheißung (s. V. 7). Selbst die Juden standen niemals recht vor Gott allein aufgrund ihrer Abstammung (s. V. 7), sondern wegen ihres Glaubens (s. 2,28-29; 4,1ff; Joh 8,31-59; Gal 3,7-9; 4,23). Es war der verbliebene glaubende Rest (siehe Themenschwerpunkt zu 9,27-28), der Gottes Verheißungen empfing und aus Glauben in ihnen wandelte (s. 9,27; 11,5).

Mit Vers 6 beginnt eine Reihe von angenommenen Einwänden (s. 9,14.19.30; 11,1). Damit setzt sich Paulus' Form der Diatribe fort. Sie vermittelt Wahrheit mit Hilfe eines angenommenen Gegners (d.h. Mal 1,2.6.7 [zweimal].12.13; 2,14.17 [zweimal]; 3,7.13.14).

9,7 Bei der zweiten Hälfte dieses Verses handelt es sich um ein Zitat aus 1 Mo 21,12b. Nicht alle Kinder Abrahams waren Kinder von Gottes Bundesversprechen (s. 1 Mo 12,1-3; 15,1-11; 17,1-21; 18,1-15; Gal 4,23). Hier zeigt sich der Unterschied zwischen Ismael und Isaak in den Versen 8-9 und Jakob und Esau in den Versen 10-11.

9,8 Hierin verwendet Paulus den Begriff „Fleisch“ bezogen auf die Nachkommen der Nation (s. 1,3; 4,1; 9,3.5, siehe Themenschwerpunkt zu 1,3). Er stellt die natürlichen Kinder Abrahams (die Juden aus 9,3) den geistlichen Kindern (Kinder der Verheißung) Abrahams gegenüber (diejenigen, die Gottes verheißenen Messias aus Glauben vertrauen werden, s. 2,28-29). Dies ist nicht derselbe Gegensatz wie 8,4-11, die gefallene Menschheit vs. die erlöste Menschheit.

9,9 Das ist ein Zitat aus 1 Mo 18,10.14. Das verheißene Kind („der Same“) wird durch Gottes Eingreifen aus Sara hervorkommen. Der Höhepunkt dessen wird letzten Endes die Geburt des Messias sein. Isaak war eine besondere Erfüllung von Gottes Verheißung an Abraham in 1 Mo 12,1-3 dreizehn Jahre zuvor.

9,10 Die Frauen von Abraham, Isaak und Jakob waren unfruchtbar, sie konnten nicht schwanger werden. Deren Unfähigkeit, ein Kind zu bekommen, war einer von Gottes Wegen, der zeigen sollte, dass Er die Kontrolle über die Verheißungen des Bundes, die Linie des Messias, hatte.

Der andere Weg hieß, dass sich die wahre Linie des Messias nie durch den ältesten Sohn des Stammesvaters fortsetzte (wovon man kulturell ausging). Der Schlüssel liegt in Gottes Auswahl (s. V. 11-12).

9,11-12 Die Verse 11-12 bilden im Griechischen einen Satz. Dieser Bericht geht zurück auf 1 Mo 25,19-34. Dieses Beispiel wird verwendet, um Gottes Auswahl zu belegen (s. V. 16), nicht (1) menschliche Abstammung oder (2) menschliche Verdienste oder Erfolge (s. V. 16). Das ist die neue Wirkungsweise des Evangeliums, der neue Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-36). Man darf jedoch nicht vergessen, dass Gottes Auswahl nicht als Ausschluss gedacht war, sondern als Aufnahme! Der Messias wird von einem auserwählten Samen abstammen, doch Er wird für alle kommen (die glauben, s. 2,28-29; 4,3.22-25; Kap 10).

9,11 „Vorsatz“ Dies ist das zusammengesetzte Wort aus *pro* plus *tithēmi*, welches mehrere Bedeutungen hat.

1. in Rö 3,25
 - a. öffentlich darlegen
 - b. Versöhnungsgabe
2. voraus planen
 - a. durch Paulus, Rö 1,13
 - b. durch Gott, Eph 1,9

Die SUBSTANTIVform (*prothesis*), die in diesem Text verwendet wurde, bedeutet „vorher festsetzen“.

1. die Schaubrote im Tempel, Mt 12,4; Mk 2,26; Lk 6,4
2. eine im voraus bestimmte Erlösungsabsicht Gottes, Rö 8,28; 9,11; Eph 1,5.11; 3,10; 2 Tim 1,9; 3,10

Paulus gebraucht in den Kap 8 und 9 des Römerbriefes sowie in Eph 1 mehrere zusammengesetzte Wörter mit der PRÄPOSITION *pro* (vorher) (sie zeigen Gottes geplantes Handeln).

1. *proginōskō* (vorher erkannt), Rö 8,29
2. *proorizō* (vorher bestimmen), Rö 8,29 (Eph 1,5.11).30 (Eph 1,9)
3. *prothesis* (vorher festgelegte Absicht), Rö 9,11
4. *proetoimazō* (zuvor gesagt), Rö 9,29
5. *proelpizō* (vorher gehofft), Eph 1,12

9,12 Dies ist ein Zitat aus der Prophezeiung von 1 Mo 25,23 im Hinblick auf Esau und Jakob. Darin zeigt sich, dass Rebekka und Jakob nach der Vorhersage handelten, nicht aus persönlichem Gewinn, als sie Isaak um den Segen betrogen!

9,13 „aber Esau habe ich gehasst“ Dieses Zitat stammt aus Mal 1,2-3. „Hassen“ ist eine hebräische vergleichende Redewendung. Im Deutschen klingt es hart, aber vergleichen Sie 1 Mo 29,31-33; 5 Mo 21,15; Mt 10,37-38; Lk 14,26 und Joh 12,25. Die anthropomorphischen Begriffe „lieben“ und „hassen“ beziehen sich nicht auf Gottes Gefühle für diese Einzelpersonen, sondern auf Seine Zusage für eine messianische Linie und Verheißung. Jakob war der Sohn der Verheißung auf Grundlage der Prophetie aus 1 Mo 25,23. Mit Esau war in Mal 1,2-3 die Nation Edom gemeint (die Nachkommen Esaus).

THEMENSCHWERPUNKT: GOTT ALS MENSCH DARGESTELLT

(ANTHROPOMORPHISCHE SPRACHE)

I. Diese Sprachform ist im AT sehr geläufig (einige Beispiele).

A. äußere Körperteile

1. Augen – 1 Mo 1,4.31; 6,8; 2 Mo 33,17; 4 Mo 14,14; 5 Mo 11,12; Sach 4,10
2. Hände – 2 Mo 15,17; 4 Mo 11,23; 5 Mo 2,15
3. Arm – 2 Mo 6,6; 15,16; 5 Mo 4,34; 5,15
4. Ohren – 4 Mo 11,18; 1 Sam 8,21; 2 Kö 19,16; Ps 5,1; 10,17; 18,6
5. Gesicht – 2 Mo 33,11; 4 Mo 6,25; 5 Mo 34,10; Ps 114,7
6. Finger – 2 Mo 8,19; 31,18; 5 Mo 9,10; Ps 8,3
7. Stimme – 1 Mo 3,8.10; 2 Mo 15,26; 19,19; 5 Mo 26,17; 27,10
8. Füße – 2 Mo 24,10; Hes 43,7
9. menschliche Form – 2 Mo 24,9-11; Ps 47; Jes 6,1; Hes 1,26
10. der Engel des Herrn – 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16; 2 Mo 3,4.13-21; 14,19; Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22

B. körperliche Tätigkeiten

1. Sprechen als der Schöpfungsmechanismus – 1 Mo 1,3.6.9.11.14.20.24.26
2. Wandeln (d.h. das Geräusch) im Garten Eden – 1 Mo 3,8; 18,33; 3 Mo 26,12; 5 Mo 23,14
3. die Türe von Noahs Arche schließen – 1 Mo 7,16
4. Opfergaben riechen – 1 Mo 8,21; 3 Mo 26,31; Am 5,21

5. herab kommen – 1 Mo 11,5; 18,21; 2 Mo 3,8; 19,11.18.20
 6. Mose begraben – 5 Mo 34,6
- C. menschliche Emotionen (einige Beispiele)
1. Bedauern/Reue – 1 Mo 6,6.7; 2 Mo 32,14; Ri 2,18; 1 Sam 15,29.35; Am 7,3.6
 2. Zorn – 2 Mo 4,14; 15,7; 4 Mo 11,10; 12,9; 22,22; 25,3.4; 32,10.13.14; 5 Mo 6,15; 7,4; 29,20
 3. Eifersucht – 2 Mo 20,5; 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15; 32,16.21; Jos 24,19
 4. Ekel/Abscheu – 3 Mo 20,23; 26,30; 5 Mo 32,19
- D. Familiäre Begriffe (einige Beispiele)
1. Vater
 - a. von Israel – 2 Mo 4,22; 5 Mo 14,1; Jes 1,2; 63,16; 64,8; Jer 31,9; Hos 11,1
 - b. des Königs – 2 Sam 7,11-16; Ps 2,7
 - c. Metaphern für väterliche Handlungen – 5 Mo 1,31; 8,5; 32,6-14; Ps 27,10; Spr 3,12; Jer 3,4.22; 31,20; Hos 11,1-4; Mal 3,17
 2. Eltern – Hos 11,1-4
 3. Mutter – Jes 49,15; 66,9-13 (Analogie für eine stillende Mutter)
 4. junger treuer Liebhaber – Hos 1-3
- II. Gründe für die Verwendung dieser Sprachform
- A. Gott muss sich den Menschen offenbaren. Die weit verbreitete Vorstellung von Gott als ein Mann ist ein Anthropomorphismus, denn Gott ist Geist!
 - B. Gott bedient sich der wichtigsten Aspekte menschlichen Lebens und gebraucht diese, um sich der gefallenen Menschheit zu offenbaren (Vater, Mutter, Eltern, Liebhaber).
 - C. Selbst wenn eine physische Form unumgänglich ist, so will Gott doch nicht darauf beschränkt werden (s. 2 Mo 20; 5 Mo 5).
 - D. Der höchste Anthropomorphismus ist die Menschwerdung Jesu! Gott wurde körperlich, berührbar (s. 1 Joh 1,1-3). Die Botschaft Gottes wurde zum Wort Gottes (s. Joh 1,1-18).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,14-18

¹⁴Was sollen wir nun sagen? Ist da etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Möge es niemals sein! ¹⁵Denn Er sagt zu Mose, "ICH WERDE MICH ERBARMEN, WESSEN ICH MICH ERBARME, UND WERDE MITLEID HABEN, MIT WEM ICH MITLEID HABE." ¹⁶So liegt es nun nicht an dem Wollenden oder dem Laufenden, sondern an dem sich erbarmenden Gott. ¹⁷Denn die Schrift sagt zum Pharao, "EBEN HIERZU HABE ICH DICH ERWECKT, DAMIT ICH MEINE MACHT IN DIR ERWEISE UND DAMIT MEIN NAME VERKÜNDIGT WERDE AUF DER GANZEN ERDE." ¹⁸Also nun, wen Er will, dessen erbarmt Er sich, und wen Er will, verhärtet Er.

9,14 „Was sollen wir nun sagen“ Paulus benutzte diese Form der Diatribe häufig (s. 3,5; 4,1; 6,1; 7,7; 8,31; 9,14.19.30).

☐ „Ist da etwa Ungerechtigkeit bei Gott?“ Die Grammatik geht von einem „Nein“ als Antwort aus. Wie kann Gott die Menschen zur Verantwortung ziehen, wenn Gottes Souveränität der entscheidende Faktor ist (s. V. 19)? Das ist das Mysterium der Erwählung. Das Hauptaugenmerk in diesem Text liegt darauf, dass Gott mit den Menschen (der aufsässigen Menschheit) tun kann, was Er will, doch Gottes Souveränität drückt sich in Barmherzigkeit aus (siehe Anmerkungen zu V. 15), nicht in roher Gewalt.

Auch muss gesagt werden, dass Gottes souveräne Wahl sich nicht auf ein Vorauswissen im Hinblick auf die zukünftigen Entscheidungen und Handlungen des Menschen begründet. Wenn dies zuträfe, dann wären letztlich die Entscheidungen und Handlungen sowie Verdienste des Einzelnen die Grundlage für Gottes Auswahl (s. V. 16; 1 Pe 1,2). Dahinter steht die traditionelle jüdische Ansicht, dass es dem Gerechten wohlergeht (s. 5 Mo 27-28; Hiob und Psalm 73). Doch Gott beschließt, die Unwürdigen durch Glauben zu segnen (nicht aufgrund von Leistung, s. 5,8). Gott weiß um alle Dinge, doch Er hat sich dazu entschieden, Seine Auswahl (1) durch Erbarmen und (2) nach der Verheißung zu begrenzen. Es gibt eine notwendige Erwiderung durch den Menschen, doch diese folgt und bestätigt letzten Endes Gottes lebensverändernde Wahl.

☐ „Möge es niemals sein“ Hier handelt es sich um die seltene FORM eines OPTATIVs, den Paulus häufig verwendete, um damit für gewöhnlich die Fragen seines Gegners in der Diatribe entschieden zu verneinen (s. 3,4.6.31; 6,2.15; 7,7.13; 11,1.11, auch 1 Kor 6,15; Gal 2,17; 3,21; 6,14). Möglicherweise ist dies eine hebräische Redewendung.

9,15 Das ist ein Zitat aus 2 Mo 33,19. Gott hat die Freiheit, nach Seinen eigenen Erlösungsabsichten zu handeln. Selbst Mose hatte Gottes Segen nicht verdient (s. 2 Mo 33,20). Er war ein Mörder (s. 2 Mo 2,11-15). Der Schlüssel liegt darin, dass Gottes Auswahl durch Erbarmen erfolgt (s. V. 16,18-23; 11,30.31.32).

9,15-16 „erbarmen“ Dieses griechische Wort (*eleos*, s. V. 15,16,18,23; 11,30.31.32) wird in der Septuaginta (LXX) gebraucht, um damit den besonderen hebräischen Begriff *hesed* wiederzugeben (vergessen Sie nicht, die Schreiber des NT waren hebräische Denker, die in einfachem Griechisch schrieben), was bedeutete „standhafte Bundestreue“. Gottes Barmherzigkeit und Auswahl gelten im Plural, als etwas Gemeinschaftliches (Juden [Isaak], nicht Arabern [Ismael], Israel [Jakob], nicht Edom [Esau], jedoch gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden, s. V. 24) wie jedoch auch Einzelnen. Diese Wahrheit ist einer der Schlüssel, um das Mysterium der Glaubenslehre von der Vorherbestimmung (universale Erlösung) zu entschlüsseln. Der andere Schlüssel im Text von Kap 9-11 liegt in Gottes unveränderlichem Wesen – Barmherzigkeit (s. 9,15.16.18.23; 11,30.31.32), nicht in menschlicher Leistung. Erbarmen durch Auswahl wird am Ende alle erreichen, die an Christus glauben. Einer öffnet allen die Tür zum Glauben (s. 5,18-19).

THEMENSCHWERPUNKT: GÜTE UND BARMHERZIGKEIT (*HESED*)

Dieser Begriff beinhaltet eine große semantische Breite. Das BDB beschreibt ihn wie folgt (338-339).

- A. Verwendung im Zusammenhang mit Menschen
 - 1. Güte gegenüber Mitmenschen (z.B. 1 Sam 2,14; 2 Chr 24,22)
 - 2. Barmherzigkeit gegenüber den Armen und Bedürftigen (z.B. Mi 6,8)
 - 3. Zuneigung (s. Jer 2,2; Hos 6,4)
 - 4. äußere Erscheinung (s. Jes 40,6)
- B. Verwendung in Bezug auf Gott
 - 1. Treue und Liebe des Bundes
 - a. „Errettung von Feinden und aus der Not“ (z.B. Jer 31,3; Esr 7,28; 9,9)
 - b. „Bewahrung des Lebens vor dem Tod“ (s. Hi 10,12; Ps 86,13)
 - c. „Erquickung des geistlichen Lebens“ (z.B. Ps 119,41.76.88.124.149.150)
 - d. „Erlösung von Sünde“ (s. Ps 25,7; 51,3)
 - e. „Wahrung des Bundes“ (z.B. 2 Chr 6,14; Neh 1,5; 9,32)
 - 2. Beschreibung einer göttlichen Eigenschaft (z.B. 2 Mo 34,6; Mi 7,20)
 - 3. Gottes Güte
 - a. „im Überfluss“ (z.B. Neh 9,17; Ps 103,8)
 - b. „in großem Ausmaß“ (z.B. 2 Mo 20,6; 5 Mo 5,10; 7,9)
 - c. „von ewiger Dauer“ (z.B. 1 Chr 16,34.41; 2 Chr 5,13; 7,3.6; 20,21; Esr 3,11)
 - 4. gütige Handlungen (z.B. 2 Chr 6,42; Ps 89,2; Jes 55,3; 63,7; Klgl 3,22)

9,17-18 Vers 17 ist ein kraftvolles universales Zitat aus 2 Mo 9,16, Vers 18 bildet die Schlussfolgerung, die aus diesem Zitat zu ziehen ist. Vom Pharao wird in 2 Mo 8,15.19.32; 9,34 gesagt, er hätte sein eigenes Herz verhärtet. In 2 Mo 4,21; 7,3; 9,12; 10,20.27; 11,10 heißt es, Gott hätte sein Herz verhärtet. Mit diesem Beispiel wird Gottes Souveränität aufgezeigt (s. V. 18). Der Pharao ist für seine Entscheidungen verantwortlich. Gott benutzt die hochmütige, verbohrte Persönlichkeit des Pharao, um Seinen Willen für Israel durchzusetzen (s. V. 18).

Achten Sie auch darauf, dass der Zweck von Gottes Handeln mit dem Pharao der Errettung galt und ein Erlangen derer im Bereich des Möglichen lag. Gottes Handeln war dazu gedacht,

- 1. Gottes Macht zu demonstrieren (im Gegensatz zu den ägyptischen Natur- und Tiergöttern, wie 1 Mo 1 im Hinblick auf die babylonischen Astralgötter)
- 2. Gott den Ägyptern und folglich der ganzen Welt zu offenbaren (s. V. 17)

Das westliche (amerikanische) Denken hebt den Einzelnen hervor, doch die morgenländische Denkweise richtet das Augenmerk auf das Bedürfnis der ganzen Gemeinschaft. Gott benutzte Pharao, um sich einer bedürftigen Welt zu offenbaren. Dasselbe wird Er mit dem ungläubigen Israel tun (s. Kap 11). In diesem Text vermindern sich die Rechte des Einen im Angesicht der Nöte aller. Denken Sie auch an die Beispiele für Gemeinschaftlichkeit aus dem AT.

- 1. Hiobs erste Kinder starben wegen Gottes Diskussion mit Satan (s. Hiob 1-2)
- 2. die israelischen Soldaten starben wegen Achans Sünde
- 3. Davids erstes Kind mit Batseba starb wegen Davids Sünde (s. 2 Sam 12,15)

Wir sind alle durch die Entscheidungen anderer betroffen. Diese Gemeinschaftlichkeit kann man im NT in Rö 5,12-21 sehen.

▣ **„Denn die Schrift sagt...“** Die Personifizierung der Schrift ist eine Möglichkeit, um zu zeigen, dass sie lebendig und aktuell ist (s. 10,6-8). In Rö 6-7 personifiziert Paulus „Sünde“ und „Tod“.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,19-26

¹⁹Du wirst nun zu mir sagen „Warum findet Er immer noch Schuld? Denn wer widersteht Seinem Willen?“
²⁰Im Gegenteil, wer bist du, O Mensch, der du Widerworte gegen Gott sprichst? Das Geformte wird nicht zu dem Former sagen, „Warum hast du mich so gemacht?“ ²¹Oder hat nicht der Töpfer ein Anrecht über den Ton, aus derselben Masse ein Gefäß zur Ehre und ein anderes zur Gewöhnlichkeit zu machen? ²²Wenn aber Gott, obwohl willens, Seinen Zorn zu erweisen und Seine Macht zu erkennen zu geben, mit viel Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben zubereitet sind? ²³Und Er tat es, um die Reichtümer Seiner Herrlichkeit an Gefäßen des Erbarmens zu erkennen zu geben, die Er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat, ²⁴selbst an uns, die Er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nichtjuden. ²⁵Wie Er auch in Hosea sagt, "ICH WERDE JENE 'MEIN VOLK' NENNEN, DIE NICHT MEIN VOLK SIND, UND SIE 'GELIEBTE', DIE NICHT GELIEBT WAR." ²⁶"UND ES WIRD GESCHEHEN AN DEM ORT, DA ZU IHNEN GESAGT WURDE 'IHR SEID NICHT MEIN VOLK', DORT WERDEN SIE SÖHNE DES LEBENDIGEN GOTTES GENANNT WERDEN."

9,19 „wer widersteht Seinem Willen“ Hier steht ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, der eine festgesetzte Tatsache mit bleibenden Resultaten hervorhob (s. 2 Kor 20,6; Hi 9,12; Ps 135,6; Dan 4,35). Die Diatribe wird fortgesetzt. Logischerweise ist es die beste Möglichkeit, Paulus' Gedanken zu umreißen und zu verstehen, indem man Paulus' Diatribe folgt. Siehe Einleitung in das Kapitel, B, 1. Gottes Wille gilt es auf zwei Ebenen zu betrachten. Die erste ist Sein Erlösungsplan für das gesamte gefallene Menschengeschlecht (s. 1 Mo 3,15). Dieser Plan wird durch eine einzelne menschliche Entscheidung nicht beeinflusst. Auf der zweiten Ebene beschließt Gott jedoch, sich der Hilfe des Menschen zu bedienen (s. 2 Mo 3,7-9 und 10). Die Menschen sind auserwählt, Seinen Plan auszuführen (sowohl im positiven Sinne, Mose, als auch im negativen, Pharao).

9,20-21 Dieses Bild stammt aus Jes 29,16; 45,9-13; 64,8 und Jer 18,1-12. Der Vergleich von JHWH als ein Töpfer wurde oftmals für Gott als Schöpfer verwendet, da die Menschheit aus Lehm hervorging (s. 1 Mo 2,7). Paulus machte seinen Standpunkt im Hinblick auf die Souveränität des Schöpfers klar, indem er weitere drei Fragen stellt – die ersten zwei in V. 20 und die dritte in V. 21. Die letzte Frage kehrt zurück zu der Analogie von Gottes positiver Wahl in Mose und negativer Wahl in Pharao. Denselben Gegensatz erkennt man bei

1. Isaak – Ismael, V. 8-9
2. Jakob – Esau, V. 10-12
3. Nation Israel und Nation Edom, V. 13

Dieselbe Analogie wird weitergeführt, um die gegenwärtige Lage von Paulus in Bezug auf gläubige und ungläubige Juden zu zeigen. Gottes positive Auswahl kommt schlussendlich darin zum Ausdruck, dass gläubige Nichtjuden mit einbezogen werden (V. 24-29, 30-33)!

Die grammatikalische Form erwartet

1. eine „Nein“-Antwort auf die Frage in V. 20
2. eine „Ja“-Antwort auf die Frage in V. 21

9,22 „wenn“ Dies ist zum Teil ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers als wahr anzunehmen ist, jedoch ohne eine grammatikalische Schlussfolgerung. Die Verse 22-24 bilden im Griechischen einen Satz. Vers 22 bringt Gottes Charaktereigenschaft zum Ausdruck, die auf Errettung aus ist. Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit. Er wird die Menschheit für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen. Aber Er ist auch ein Gott der Barmherzigkeit. Alle Menschen verdienen es zu sterben (s. 1,18-3,21). Gerechtigkeit ist keine frohe Botschaft! Gottes Wesen ist in erster Linie Erbarmen, nicht Zorn (s. 5 Mo 5,9-10; 7,9; Hos 11,8-9). Seine Entscheidungen gelten der Errettung (s. Hes 36,22-33). Er hat Geduld mit der sündigen Menschheit (s. Hes 18). Er benutzt für Seine Erlösungsabsichten sogar das Böse (z.B. Satan, Pharao, Hexe von En-Dor, Assyrien, Nebukadnezar, Kyrus und in Kap 11 das ungläubige Israel)!



NASB „willens, Seinen Zorn zu erweisen“
NKJV „wünschend, Seinen Zorn zu bekunden“
NRSV „begehrend, seinen Zorn zu bekunden“
TEV „wollte seinen Groll bekunden“
NJB „ist bereit, seinen Groll zu bekunden“

Gott erweist Seinen Zorn, um sowohl Seine Macht (s. V. 22) als auch die Reichtümer Seiner Herrlichkeit (s. V. 23) kundzutun. Gottes Handeln dient stets einem errettenden Zweck (mit Ausnahme der *Gehenna*, die die endgültige Abtrennung von aufsässigem Unglauben und Sünde darstellt).

▣ **„Gefäße des Zorns“** Mit diesem Ausdruck setzt sich Paulus' Vergleich von dem Ton in den Versen 20 und 21 fort. Damit sind offensichtlich ungläubige Menschen gemeint, die Gott für Seinen Erlösungsplan benutzt.



NASB, NKJV „bereit“
NRSV „gemacht sind“
TEV „geweiht“
NJB „bestimmt“

Dies ist ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Das Wort wird in den Papyri (Moulton und Milligan) für etwas verwendet, das für die eigene vollständige Bestimmung vorbereitet war. Der Tag der Gerechtigkeit und deren Folgen wird für den aufbegehrenden Unglauben kommen. Gott beschließt jedoch, Ungläubige zu benutzen, um Seine größeren, einschließenden Erlösungsabsichten umzusetzen.

In *Word Studies* von M. R. Vincent, Bd. 2, heißt es „Nicht von Gott zur Vernichtung passend gemacht, sondern in einem ADJEKTIVISCHEN Sinne *bereit, reif* für die Vernichtung, bezeichnet das Partizip einen gegenwärtigen Zustand, der vorher geformt wurde, es gibt aber keinen Hinweis darauf, wie dieser geformt wurde“ (s. 716).

▣ „Verderben“ Siehe Themenschwerpunkt zu 3,3.

9,23 „um die Reichtümer Seiner Herrlichkeit an Gefäßen des Erbarmens zu erkennen zu geben“ Dieser Zwecksatz zeigt Gottes ewige Absicht (d.h. Erbarmen). Das VERB ist ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV. Gott gab Seine Reichtümer zu erkennen, als Er Jesus sandte!

Paulus verweist häufig auf den Reichtum

1. Seiner Güte und Nachsicht und Geduld, Rö 2,4
2. Seiner Herrlichkeit an Gefäßen des Erbarmens, Rö 9,23
3. Seiner Gnade, Eph 1,7
4. Seiner Herrlichkeit Seines Erbes, Eph 1,18
5. Seiner Gnade in Güte an uns in Christus, Eph 2,7
6. des Christus den Nichtjuden, Eph 3,8
7. Seiner Herrlichkeit, Eph 3,16
8. der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nichtjuden, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, Kol 1,27

▣ „die Er zur Herrlichkeit vorher bereit hat“ Dieselbe Wahrheit steht in Rö 8,29-30 und Eph 1,4.11. Dieses Kapitel stellt Gottes Souveränität im NT am ausdrucksstärksten dar. Man kann nicht bestreiten, dass Gott die volle Verantwortung für die Schöpfung und Erlösung hat! Diese großartige Wahrheit sollte niemals aufgeweicht oder umgangen werden. Sie muss jedoch im Gleichgewicht stehen zu Gottes Wahl eines Bundes als Mittel, um mit der menschlichen Schöpfung in Verbindung zu treten, die nach Seinem Bilde geschaffen wurde. Es entspricht gewiss den Tatsachen, dass einige Bündnisse des AT, wie 1 Mo 9,8-17 und 15,12-21, ohne Bedingungen sind und in überhaupt keinem Zusammenhang mit einer Erwidern des Menschen stehen, andere Bündnisse werden jedoch durch eine Antwort des Menschen bedingt (d.h. Eden, Noah, Mose, David). Gott hat für Seine Schöpfung einen Erlösungsplan, kein Mensch kann diesen Plan angreifen. Gott hat beschlossen, einzelnen Menschen die Teilhabe an Seinen Plänen zu gestatten. Diese Chance auf Teilhabe ist eine theologische Spannung zwischen Souveränität (Rö 9) und dem freien Willen des Menschen (Rö 10).

Es ist nicht richtig, einen Schwerpunkt in der Bibel auszuwählen und einen anderen zu vernachlässigen. Zwischen den Glaubenslehrensätzen herrscht eine Spannung, weil Menschen aus dem Orient Wahrheit in dialektischen bzw. spannungsgeladenen Paarungen darlegen. Lehren müssen im Zusammenhang mit anderen Lehren betrachtet werden. Wahrheit ist ein Mosaik aus Wahrheiten.

Hierin liegt sicherlich ein Mysterium! Paulus zieht nicht die logische Schlussfolgerung, dass Ungläubige zum Zorn (*kataptizō*) vorbereitet werden (V. 22) und Gläubige zur Herrlichkeit (*protoimazō*) (V. 23). Ist Gottes Wahl der einzige Faktor oder begründet sich Gottes Wahl auf Erbarmen über alle, während einige jedoch Sein Angebot zurückweisen? Hat die Menschheit irgendeinen Anteil an ihrer eigenen Zukunft (s. 9,30-10,21)? Auf beiden Seiten gibt es übertreibende Aussagen (Augustinus – Pelagius). Für mich vereint die Vorstellung eines Bundes beide Seiten, wenn man Gott hervorhebt. Der Mensch kann nur auf die Initiative Gottes Antwort geben (z.B. Joh 6,44.65). Gottes Wesen erscheint mir jedoch nicht unberechenbar, sondern barmherzig. Er streckt sich aus nach der gesamten existierenden menschlichen Schöpfung, die nach Seinem Bild gemacht ist (s. 1 Mo 1,26.27). Ich ringe mit diesem Text. Er ist so kraftvoll, und doch malt er alles in Schwarz oder Weiß. Das Hauptaugenmerk des Textes ist auf den Unglauben der Juden gerichtet, in dessen Folge Nichtjuden aufgenommen werden (Kap 11)! Das hier ist jedoch nicht der einzige Text, in dem es um das Wesen Gottes geht!

▣ „Herrlichkeit“ Siehe Anmerkungen zu 3,23.

9,4 Dieser Vers zeigt, dass das Ziel von Gottes Verheißung weiter gefasst ist als nur über das Volk Israel. Gott hat den Menschen aufgrund Seiner Wahl Erbarmen gezeigt. Das Versprechen aus 1 Mo 3,15 bezieht sich auf alle Menschen (da es bis Kap 12 keine Juden gibt). Die Berufung Abrahams galt der gesamten Menschheit, 1 Mo 12,3. Die Berufung Israels als ein

Königreich von Priestern galt der gesamten Menschheit (s. 2 Mo 19,5-6)! Das ist das Mysterium Gottes, das verborgen war, aber jetzt gänzlich offenbart ist (s. Eph 2,11-3,13; Gal 3,28; Kol 3,11).

Paulus' Aussage in V. 24 wird anhand einer Reihe von Zitaten aus dem AT veranschaulicht (V. 25-29).

1. Vers 25, Hos 2,23
2. Vers 26, Hos 1,10b
3. Vers 27, Jes 10,22 und/oder Hos 1,10a
4. Vers 28, Jes 10,23
5. Vers 29, Jes 1,9

9,25-26 Dem Kontext nach stammt diese Passage aus der Septuaginta (LXX) von Hos 2,23 (mit einigen Abwandlungen) sowie 1,10, wo es um die nördlichen zehn Stämme ging, hier jedoch bezieht sich Paulus auf Nichtjuden. Das ist typisch dafür, wie Schreiber des NT das AT verwendeten. Sie sahen die Gemeinde als die Erfüllung der Verheißungen gegenüber Israel (s. 2 Kor 6,16; Tit 2,14; 1 Pe 2,5-9). Im Textzusammenhang verweist der Abschnitt in Hosea auf das untreue Israel. Wenn Gott die Götzen anbetenden nördlichen zehn Stämme wiederherstellen konnte, dann sah Paulus dies als einen Beweis dafür an, dass die Liebe und Vergebung Gottes eines Tages selbst die Götzen anbetenden Heiden (Nichtjuden) mit einschließen würde.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,27-29

²⁷Jesaja ruft über Israel, "WÄRE DOCH DIE ZAHL DER SÖHNE ISRAELS WIE DER SAND DES MEERES, IST ES DER REST, DER GERETTET WIRD; ²⁸DENN DER HERR WIRD SEIN WORT VOLLSTRECKEN AUF DER ERDE, GRÜNDLICH UND GESCHWIND." ²⁹Und eben wie Jesaja vorher gesagt hat, "WENN NICHT DER HERR ZEBAOth UNS EINE NACHKOMMENSCHAFT GELASSEN HÄTTE, WÄREN WIR WIE SODOM GEWORDEN UND GOMORRA GLEICH GEWORDEN."

9,27

NASB, NKJV

NRSV, NJB „doch“

TEV

„selbst wenn“

Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III (*ean* plus KONJUNKTIVMODUS), der potenzielles Handeln bezeichnet.

9,27-28 Hier handelt es sich um ein freies Zitat aus der Septuaginta (LXX) von Jes 10,22-23. Der Textus Receptus fügte eine abschließende Formulierung aus der Septuaginta von Jes 10,23 hinzu. Sie fehlt allerdings in den alten griechischen Manuskripten P⁴⁶, **N**, A und B, was zeigt, dass es sich dabei um eine spätere Hinzufügung durch einen Kopisten handelte. Die UBS⁴ wertet die Auslassung als „sicher“.

9,27 „WIE DER SAND DES MEERES“ Dies ist Teil der bilderhaften, übertreibenden Sprache von Gottes Verheißungen an Abraham (s. 1 Mo 15,5; 22,17; 26,4).

☐ „DER REST, DER GERETTET WIRD“ Der Begriff „Rest“ wird häufig bei den Propheten des AT gebraucht und bezieht sich auf diejenigen Israeliten, die ins Exil gebracht wurden, jedoch von Gott zurück in das verheißene Land geführt werden würden. So wie Paulus das Wort verwendet, bezeichnet es jene Juden, die eine Glaubensbeziehung zu Gott hatten und/oder diejenigen, die das Evangelium hörten und Christus im Glauben Antwort gaben.

Selbst innerhalb Israels, denen der Bund galt, gab es eine geistliche Trennung, nur einige besaßen vor Gott den rechten Stand. Israels Erwählung schloss das Erfordernis einer individuellen Glaubenserwiderung nicht aus (s. Jes 1,16-20).

Paulus benutzt die Formulierung aus dem AT, die sich ursprünglich auf Juden im Exil bezog, von denen nur ein paar wenige nach Palästina zurückkehrten, um damit auf jene zu verweisen, die das Evangelium hörten, doch die große Zahl derer glaubte nicht und nahm Christus nicht an. Nur ein kleiner Teil der Hörer des ersten Jahrhunderts (Juden und Nichtjuden) antwortete auf die Botschaft des Evangeliums. Paulus ruft zu jenen, die dies taten, dem Rest.

THEMENSCHWERPUNKT: DER REST, DREI BEDEUTUNGEN

Die Vorstellung aus dem AT von „einem getreuen Rest“ bildet bei den Propheten ein wiederkehrendes Thema (zumeist bei den Propheten des achten Jahrhunderts und Jeremia). Der Begriff wird auf dreierlei Weise verwendet:

1. jene, die das Exil überlebten (z.B. Jes 10,20-23; 17,4-6; 37,31-32; Jer 42,15.19; 44,12.14.28; Am 1,8)
2. diejenigen, die JHWH treu bleiben (z.B. Jes 4,1-5; 11,11.16; 28,5; Joel 2,32; Am 5,14-15; Mi 2,12-13; 4,6-7; 5,7-9; 7,18-20)
3. jene, die Teil der endzeitlichen Erneuerung und Wiederherstellung sind (z.B. Am 9,11-15)

In diesem Text wählt Gott nur einige (jene mit einem treuen Eifer) aus dem Rest (Überlebende des Exils), um nach Juda zurückzukehren. Wie wir zuvor in dem Kapitel gesehen haben, wiederholen sich Themen aus Israels Vergangenheit (V. 6). Gott vermindert die Zahl, damit Er Seine Macht, Versorgung und Fürsorge zeigen kann (z.B. Gideon, Ri 6-7).

9,28	
NASB	„gründlich und geschwind“
NKJV	„vollenden...abkürzen“
NRSV	„geschwind und entschieden“
TEV	„geschwind seine ganze Abrechnung begleichen“
NJB	„ohne Zögern oder Aufschub“
REB	„wird summarisch und endgültig sein“
NIV	„mit Eile und Endgültigkeit“
NET	„vollständig und geschwind“

Die zwei griechischen Wörter enthalten ein Wortspiel (Zusammensetzungen mit *sun*, die so geläufig bei Paulus sind).

1. *suntelōn*, PRÄSENS AKTIV PARTIZIP von
 - a. *sun*
 - b. *teleō*
 was im Grunde genommen „vollenden“ oder „vollständig verwirklicht sein“ bedeutet (s. Mk 13,4; Lk 4,2.13; Apg 21,27; Heb 8,8)
2. *suntemnōn*, PRÄSENS AKTIV PARTIZIP von
 - a. *sun*
 - b. *temnō*
 was im Wesentlichen „abkürzen“ oder „schnell ausführen“ heißt (findet sich nur hier, eine verwandte Form jedoch in Apg 24,4)

Wo mit Wortklängen gespielt wird, erweist sich nur der Kontext als hilfreich, nicht die Etymologie oder Parallelstellen.

Gott hat eine Erlösungsabsicht und einen Errettungsplan für Sein wahres Volk, und Sein Gericht kommt über alle anderen!

Dieser Vers ist schwierig auszulegen, also versuchten spätere Schriftgelehrte, Formulierungen hinzuzufügen, um klarzustellen, was sie dachten, dass damit gemeint sei. Die UBS⁴ verleiht dem kürzesten Text eine „A“-Wertung (sicher).

9,29 Hier handelt es sich um ein Zitat aus der LXX von Jes 1,9, das die Sündhaftigkeit der Nation Israel verurteilt.

☐ „**HERR ZEBAOth**“ Das war ein Titel aus dem AT für JHWH, für gewöhnlich übersetzt mit „Herr der Heerscharen“ (s. Jak 5,4). Je nach Kontext bezog sich dies auf Gott in einem militärischen Sinne, „Anführer der Armee des Himmels“ (s. Jos 5,13-15), oder in einem verwaltenden Sinne, üblicherweise in einem Text über den babylonischen Astralpolytheismus im Hinblick auf die Himmelskörper, „Herr der Himmelskörper“. Sterne sind Schöpfungen, keine Götter, sie haben keine Kontrolle über Ereignisse oder gestalten sie gar (s. 1 Mo 1,16; Ps 8,4; 147,4; Jes 40,26).

THEMENSCHWERPUNKT: DIE NAMEN FÜR DAS GÖTTLICHE WESEN

- A. *El* (BDB 42, KB 48)
 1. Die ursprüngliche Bedeutung dieses allgemeinen alten Begriffs für Gott ist ungewiss, doch viele Schriftgelehrte meinen, dass der Wortstamm in dem Akkadischen „stark sein“ oder „mächtig sein“ liegt (s. 1 Mo 17,1; 4 Mo 23,19; 5 Mo 7,21; Ps 50,1).
 2. In dem kanaanitischen Pantheon ist der Hochgott *El* (Ra's Schamra Texte)
 3. In der Bibel wird *El* für gewöhnlich nicht mit anderen Begriffen zusammengesetzt. Diese Wortverbindungen wurden zu einer Möglichkeit, Gott zu beschreiben.
 - a. *El-Elyon* (Höchster Gott, BDB 42 & 751 II), 1 Mo 14,18-22; 5 Mo 32,8; Jes 14,14
 - b. *El-Roi* („Gott, der sieht“ oder „Gott, der sich selbst offenbart“, BDB 42 & 909), 1 Mo 16,13
 - c. *El-Shaddai* („Gott der Allmächtige“ oder „Gott der Allmitfühlende“ oder „Gott des Berges“, BDB 42 & 994), 1 Mo 17,1; 35,11; 43,14; 49,25; 2 Mo 6,3
 - d. *El-Olam* (der Ewige Gott, BDB 42 & 761), 1 Mo 21,33. Theologisch betrachtet steht dieser Begriff im Zusammenhang mit Gottes Verheißung an David, 2 Sam 7,13.16
 - e. *El-Berit* („Gott des Bundes“, BDB 42 & 136), Ri 9,46
 4. *El* ist gleichbedeutend mit

- a. JHWH in Ps 85,8; Jes 42,5
 - b. *Elohim* in 1 Mo 46,3; Hi 5,8; „Ich bin *El*, der *Elohim* deines Vaters“
 - c. *Shaddai* in 1 Mo 49,25
 - d. „Eifersucht“ in 2 Mo 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15
 - e. „Barmherzigkeit“ in 5 Mo 4,31; Neh 9,31
 - f. „groß und Ehrfurcht gebietend“ in 5 Mo 7,21; 10,17; Neh 1,5; 9,32; Dan 9,4
 - g. „Wissen“ in 1 Sam 2,3
 - h. „meine starke Festung“ in 2 Sam 22,33
 - i. „mein Rächer“ in 2 Sam 22,48
 - j. „der Heilige“ in Jes 5,16
 - k. „stark“ in Jes 10,21
 - l. „mein Heil“ in Jes 12,2
 - m. „groß und mächtig“ in Jer 32,18
 - n. „Vergeltung“ in Jer 51,56
5. Eine Zusammenstellung aller wichtigen Namen aus dem AT für Gott findet sich in Jos 22,22 (*El*, *Elohim*, *JHWH*, wiederholt)
- B. *Elyon* (BDB 751, KB 832)
1. Die grundlegende Bedeutung ist „hoch“, „erhöht“ oder „erhoben“ (s. 1 Mo 40,17; 1 Kö 9,8; 2 Kö 18,17; Neh 3,25; Jer 20,2; 36,10; Ps 18,13).
 2. Der Begriff wird parallel zu mehreren anderen Namen/Titeln für Gott gebraucht.
 - a. *Elohim* – Ps 47,1-2; 73,11; 107,11
 - b. *JHWH* – 1 Mo 14,22; 2 Sam 22,14
 - c. *El-Shaddai* – Ps 91,1.9
 - d. *El* – 4 Mo 24,16
 - e. *Elah* – kommt häufig bei Dan 2-6 und Esr 4-7 vor, Verbindung zu *illair* (aramäisch für „Hoher Gott“) in Dan 3,26; 4,2; 5,18.21
 3. Der Name wird oft von Nicht-Israeliten verwendet.
 - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
 - b. Bileam, 4 Mo 24,16
 - c. Mose, als er von den Nationen sprach, 5 Mo 32,8
 - d. Das für Nichtjuden geschriebene Lukasevangelium im NT gebraucht ebenfalls die griechische Entsprechung *Hupsistos* (s. 1,32.35.76; 6,35; 8,28; Apg 7,48; 16,17)
- C. *Elohim* (PLURAL), *Eloah* (SINGULAR), vorwiegend in der Dichtkunst verwendet (BDB 43, KB 52)
1. Dieser Begriff kommt nicht außerhalb des Alten Testaments vor.
 2. Dieses Wort kann den Gott Israels oder die Götter der Nationen bezeichnen (s. 2 Mo 12,12; 20,3). Abrahams Familie war polytheistisch (s. Jos 24,2).
 3. Es kann sich auf die israelischen Richter beziehen (s. 2 Mo 21,6; Ps 82,6).
 4. Der Begriff *elohim* wird auch für andere geisterhafte Wesen verwendet (Engel, Dämonen) wie in 5 Mo 32,8 (LXX); Ps 8,6; Hi 1,6; 38,7.
 5. In der Bibel ist dies der erste Titel/Name für das göttliche Wesen (s. 1 Mo 1,1). Er wird bis 1 Mo 2,4 ausschließlich gebraucht, dann wird er mit *JHWH* zusammengesetzt. Grundsätzlich (theologisch) meint das Wort Gott als Schöpfer, Erhalter und Versorger allen Lebens auf diesem Planeten (s. Ps 104).
Es verhält sich synonym zu *El* (s. 5 Mo 32,15-19). Ebenso kann es parallel zu *JHWH* stehen, denn Ps 14 (*Elohim*) ist exakt wie Ps 53 (*JHWH*), bis auf die Änderung der göttlichen Namen.
 6. Obwohl die PLURALform auch für andere Götter gebraucht wird, bezeichnet dieser Begriff oftmals den Gott Israels, doch für gewöhnlich steht er zusammen mit dem VERB im SINGULAR, um die monotheistische Bedeutung zu kennzeichnen.
 7. Diesen Begriff findet man in den Aussagen von Nicht-Israeliten als Name für Gott.
 - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
 - b. Bileam, 4 Mo 24,2
 - c. Mose, als er von den Nationen sprach, 5 Mo 32,8
 8. Es ist merkwürdig, dass ein gebräuchlicher Name für den monotheistischen Gott Israels im PLURAL steht! Obwohl darüber keine Klarheit besteht, sind hier die Theorien aufgezählt.
 - a. Im Hebräischen gibt es viele PLURALformen, oftmals als Hervorhebung gemeint. Im nahen Zusammenhang dazu steht die spätere hebräische grammatikalische Form des „Pluralis Majestatis“, wo der PLURAL gebraucht wird, um einen Begriff zu verstärken.
 - b. Dies könnte sich auf die Berufung der Engel beziehen, mit denen sich Gott im Himmel berät und die Seinen Willen abwarten (s. 1 Kö 22,19-23; Hi 1,6; Ps 82,1; 89,6.8).

- c. Es besteht sogar die Möglichkeit, dass dies die neutestamentliche Offenbarung eines Gottes in drei Personen wiedergibt. In 1 Mo 1,1 erschafft Gott, in 1 Mo 1,2 sinnt der Geist, und aus Sicht des NT ist Jesus der Mittler von Gott dem Vater bei der Schöpfung (s. Joh 1,3.10; Rö 11,36; 1 Kor 8,6; Kol 1,15; Heb 1,2; 2,10).
- D. JHWH (BDB 217, KB 394)
1. Dies ist der Name, der das göttliche Wesen als den Gott widerspiegelt, der den Bund geschaffen hat, Gott als Retter, Erlöser! Menschen brechen Bündnisse, doch Gott ist Seinem Wort, Versprechen, Bund treu (Ps 103).
Erstmalig erwähnt wird dieser Name in Verbindung mit *Elohim* in 1 Mo 2,4. Es gibt keine zwei Schöpfungsberichte in 1 Mo 1-2, sondern zwei Schwerpunkte: (1) Gott als Schöpfer des Universums (das physikalische) und (2) Gott als der spezielle Schöpfer der Menschen. Mit 1 Mo 2,4-3,24 beginnt die besondere Offenbarung über die privilegierte Stellung und den Zweck der Menschheit, eben so wie das Problem der Sünde und Rebellion, die mit dieser einzigartigen Stellung verbunden sind.
 2. In 1 Mo 4,26 heißt es, die „Menschen begannen, den Namen des Herrn anzurufen“ (JHWH). 2 Mo 6,3 legt jedoch nahe, dass die Menschen zu Beginn des Bundes (die Patriarchen und deren Familien) Gott nur als *El-Shaddai* kannten. Der Name JHWH wird nur ein einziges Mal in 2 Mo 3,13-16 erklärt, besonders in V. 14. In den Schriften von Mose werden Wörter allerdings häufig durch populäre Wortspiele interpretiert, nicht durch Etymologien (s. 1 Mo 17,5; 27,36; 29,13-35). Es hat mehrere Theorien zur Bedeutung dieses Namens gegeben (aus IDB, Bd 2, S. 409-11).
 - a. aus dem Arabischen, „inbrünstige Liebe bezeugen“
 - b. aus dem Arabischen, „blasen“ (JHWH als Sturmgott)
 - c. aus dem Ugaritischen (Kanaanitischen), „sprechen“
 - d. nach einer phönizischen Inschrift ein KAUSATIVPARTIKEL mit der Bedeutung „der Eine, der erhält“ oder „der Eine, der errichtet“
 - e. abgeleitet von der hebräischen *Pa'al*-Form „der Eine, der ist“ oder „der Eine, der gegenwärtig ist“ (im zukünftigen Sinne „der Eine, der sein wird“)
 - f. abgeleitet von der hebräischen *Hif'il*-Form „der Eine, der Sein bewirkt“
 - g. aus dem Hebräischen, „leben“ z.B. 1 Mo 3,20), mit der Bedeutung „der ewig Lebende, einzige Lebende“
 - h. aus dem Kontext von 2 Mo 3,13-16 ein Spiel der IMPERFEKT-Form, die im Sinne des PERFEKT gebraucht wird, „Ich werde weiter sein, was Ich gewesen bin“ oder „Ich werde weiter sein, was Ich immer gewesen bin“ (s. J. Wash Watts, *A Survey of Syntax in the Old Testament [Ein Überblick über die Syntax des Alten Testaments*, S. 67). Der volle Name JHWH wird oft abgekürzt ausgedrückt oder möglicherweise in der Originalform.
 - (1) *Yah* (z.B. Hallelu – yah [Hallelu-ja], BDB 219; s. 2 Mo 15,2; 17,16; Ps 89,9; 104,35)
 - (2) *Yahu* („iah“-Endung von Namen, z.B. Isaijah [Jesaja])
 - (3) *Yo* („Jo“-am Anfang von Namen, z.B. Josua oder Joel)
 3. Im späteren Judentum wurde dieser Bundesname so heilig (das Tetragramm), dass die Juden Angst davor hatten, ihn zu sagen, aus Furcht sie würden damit das Gebot aus 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11; 6,13 brechen. Also tauschten sie den hebräischen Begriff gegen „Eigner“, „Meister“, „Gatte“, „Herr“ aus – *adon* oder *adonai* (mein Herr). Wenn sie beim Lesen der AT-Texte zu JHWH gelangten, sprachen sie „Herr“ aus. Deshalb wird JHWH in deutschen Übersetzungen als HERR geschrieben.
 4. Wie dies auch bei *El* der Fall ist, wird JHWH oft in Verbindung mit anderen Begriffen verwendet, um bestimmte Wesenszüge des Bundesgottes Israels hervorzuheben. Auch wenn es viele mögliche Begriffskombinationen gibt, hier einige davon:
 - a. *JHWH – Yireh* (JHWH wird versorgen, BDB 217 & 906), 1 Mo 22,14
 - b. *JHWH – Rophekha* (JHWH ist euer Heiler, BDB 217 & 950, *Pa'al* PARTIZIP), 2 Mo 15,26
 - c. *JHWH – Nissi* (JHWH ist mein Banner, BDB 217 & 651), 2 Mo 17,15
 - d. *JHWH – Meqaddishkem* (JHWH der Eine, der euch heiligt, BDB 217 & 872, *Pi'el* Partizip), 2 Mo 31,13
 - e. *JHWH – Shalom* (JHWH ist Friede, BDB 217 & 1022), Ri 6,24
 - f. *JHWH – Sabaoth* (JHWH der Heerscharen, BDB 217 & 878), 1 Sam 1,3.11; 4,4; 15,2; oft bei den Propheten
 - g. *JHWH – Ro'I* (JHWH ist mein Hirte, BDB 217 & 944, *Pa'al* PARTIZIP), Ps 23,1
 - h. *JHWH – Sidqenu* (JHWH ist unsere Gerechtigkeit, BDB 217 & 841), Jer 23,6
 - i. *JHWH – Shammah* (JHWH ist da, BDB 217 & 1027), Hes 48,35



NASB „wenn nicht...uns eine Nachkommenschaft gelassen hätte“
NKJV „wenn nicht...uns einen Samen gelassen hätte“
NRSV „hätte nicht Überlebende hinterlassen“
TEV „hätte uns nicht ein paar Nachfahren gelassen“
NJB „hinterließ uns nicht ein paar Überlebende“

Der hebräische Text von Jes 1,9 gibt „Rest“ an, die Septuaginta übersetzte dies jedoch mit „Samen“ (NKJV). Gottes Gericht über Israel hat immer (1) den glaubenden Rest oder (2) die messianische Linie verschont. Gott hat die Wenigen verschont, um die Vielen zu erreichen.

▣ „Sodom...Gomorra“ In Vers 28 ging es um Gottes Gericht. In diesem Vers werden spezifisch zwei heidnische Städte erwähnt, die in 1 Mo 19,24-26 von Gott zerstört wurden, aber sie waren zu einer idiomatischen Redewendung im Hinblick auf Gottes Gericht geworden (s. 5 Mo 29,34; Jes 13,19; Jer 20,16; 49,18; 50,40; Am 4,11).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,30-33

³⁰Was wollen wir nun sagen? Dass Nichtjuden, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, eben die Gerechtigkeit, die aus Glauben ist; ³¹Israel aber, das einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte, ist nicht zu jenem Gesetz gelangt. ³²Warum? Weil sie ihm nicht aus Glauben nachstrebten, sondern als ob es aus Werken wäre. Sie stießen sich an dem Stein des Anstoßes, ³³wie es geschrieben steht, "SIEHE, ICH LEGE IN ZION EINEN STEIN DES ANSTOßES UND EINEN FELS DES ÄRGERNISSES, UND WER AN IHN GLAUBT, WIRD NICHT ENTÄUSCHT WERDEN."

9,30-31 So lautet die überraschende Schlussfolgerung zu Gottes Erwählungsabsicht. Die Verse 30-33 bilden eine Zusammenfassung von Kap 9 und eine Einleitung zu Kap 10. Gläubige Nichtjuden erhalten vor Gott einen rechten Stand, aber nicht alle Juden (s. V. 6)!

Gott geht mit allen Menschen einen Bündnisweg. Gott ergreift stets die Initiative und stellt die Bedingungen. Die Einzelnen müssen in Buße und Glauben, Gehorsam und Ausharren Antwort geben. Werden Menschen gerettet

1. durch Gottes Souveränität?
2. durch Gottes Barmherzigkeit aus Glauben an das vollendete Werk des Messias?
3. durch einen persönlichen Glaubensakt?

Zu „nachstreben“ siehe Anmerkungen zu 14,19.

9,30 „Gerechtigkeit“ Im Hinblick auf diese Wortgruppe siehe Themenschwerpunkt zu 1,17. Das SUBSTANTIV wird dreimal in V. 30 und einmal in V. 31 verwendet. Die „Gerechtigkeit“ des Glaubens steht der „Gerechtigkeit“ des Gesetzes gegenüber. Wieder geht es um den Gegensatz zwischen dem alten Bund und dem neuen Bund. Die Schwierigkeiten mit dem alten Bund öffnen in Kap 11 der ganzen Welt die Tür das Evangeliums.

9,32 „aus Werken“ Im Textus Receptus wird „des Gesetzes“ angefügt. Diese Ergänzung wurde später durch einen Kopisten vorgenommen. Paulus benutzte diesen Ausdruck „Werke des Gesetzes“ häufig (s. 3,20.28; Gal 2,16; 3,2.5.10). Die alten griechischen Manuskripte P⁴⁶, N*, A, B, F und G lassen diesen Begriff in diesem Vers jedoch weg. Die UBS⁴ bewertet den kürzeren Text mit einem „B“ (nahezu sicher).

Der Schlüssel zu Gottes Gerechtigkeit liegt nicht in der Leistung des Menschen, sondern in dem Wesen und Geschenk Gottes in Christus. Es ist der gefallenen Menschheit unmöglich, Gerechtigkeit zu erlangen, sie ist eine kostenlos angebotene Gabe durch Glauben an Christus (s. 3,21-31). Man muss sie jedoch annehmen (s. V. 33; Joh 1,12; 3,16; Rö 4,1ff; 10,9-13; Eph 2,8-9). Das ist die Wahrheit, die aufrichtige, religiöse, moralische Juden (und alle Gesetzliche) übersehen!

George Eldon Ladd vertritt in seinem Buch *A Theology of the New Testament* einen guten Standpunkt:

„Paulus geht an seine Lehren im Hinblick auf das Gesetz oft aus dem Blickwinkel der historischen Erfahrung heran, entweder von Paulus selbst als ein jüdischer Rabbi oder eines typischen Juden aus dem ersten Jahrhundert unter dem Gesetz. Paulus' Gedankengänge darf man jedoch weder als ein Bekenntnis seiner geistlichen Autobiographie betrachten noch als eine Beschreibung des Rechtswesens im Pharisäertum des ersten Jahrhunderts, sondern als eine theologische Auslegung durch einen christlichen Denker über zwei Wege der Gerechtigkeit: Gesetzlichkeit und Glauben“ (S. 495).

9,33 Dies stammt aus Jes 28,16 zusammen mit 8,14.

„Siehe, ich lege in Zion einen Stein“, 28,16a

„des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses“, 8,14b

„und wer an Ihn glaubt, wird nicht enttäuscht werden“, 28,16b

Indem er diese Verse auf diese Art miteinander verbindet (eine Technik der Rabbiner), verändert er die Bedeutung von Jes 28,16 vom Positiven ins Negative. Paulus bedient sich des AT für seine eigenen Zwecke.

1. Er wählt die Übersetzung aus (LXX, MT oder seine eigene).
2. Er verändert den Bezug (vom Exil zu Nichtjuden).

3. Er verbindet Textstellen miteinander.
4. Er ändert Titel und PRONOMEN, die für JHWH gelten, hin zu Jesus.

▣ „wer an Ihn glaubt, wird nicht enttäuscht werden“ Dies entstammt Jes 28,16b. Es wird ebenfalls in Rö 10,11 zitiert und ähnelt Joel 2,32, was in Rö 10,13 zitiert wird. Der Schlüssel zur Errettung ist sowohl (1) das Objekt (der Eckstein) als auch (2) die persönliche Annahme (aus Glauben an Ihn) durch den Einzelnen. Siehe Themenschwerpunkt: Glauben zu 4,5.

▣ „EINEN STEIN“ Ursprünglich war dies ein Titel für Gott (s. Ps 18,3-4.33.48; 5 Mo 32,18; 1 Sam 2,2; Ps 28,1; 31,4; 42,10; 71,3; 78,35), aber er wurde zu einem Titel für den Messias (s. 1 Mo 49,24; Ps 118,22; Jes 8,14; 28,16; Dan 2,34-35.44-45; Mt 21,42-44). Das zentrale Element von Gottes Bundesverheißung (der Messias) wurde missverstanden und abgelehnt (s. 1 Kor 1,23). Die Juden verkannten nicht nur die Absicht des Messias, sondern die grundlegenden Erfordernisse von Gottes Bund. Christus wurde für die Juden ein Grund des Anstoßes (s. Jes 8,14; Lk 2,34), doch für die Gläubigen, sowohl Jude als auch Nichtjude, wurde Er der Grundstein (s. Jes 28,16; 1 Pe 2,6-10).

THEMENSCHWERPUNKT: ECKSTEIN

- I. Verwendungen im AT
 - A. Mit der Vorstellung eines Steines als ein fester, beständiger Gegenstand, der ein gutes Fundament bildete, wurde YHWH beschrieben (s. Ps 18,3).
 - B. Daraus wurde dann ein Titel für den Messias (s. 1 Mo 29,24; Ps 118,22; Jes 28,16).
 - C. Mit der Zeit stellte er JHWHs Gericht durch den Messias dar (s. Jes 8,14; Dan 2,34-35.44-45).
 - D. Daraus entstand ein bildhafter Vergleich aus dem Bauwesen.
 1. Ein Grundstein, der zuerst gelegt wurde, der gesichert war und die Winkel für den Rest des Gebäudes festlegte, wurde „der Eckstein“ genannt.
 2. Es könnte damit auch der zuletzt platzierte Stein gemeint sein, der die Wände zusammenhält (s. Sach 4,7; Eph 2,20.21), ihn nannte man „den Deckstein“, abgeleitet von dem hebräischen *rush* (d.h. Kopf/Haupt).
 3. Der Begriff könnte sich auf den „Schlussstein“ beziehen, der den Mittelpunkt des Torbogens bildet und das Gewicht der gesamten Wand trägt.
- II. Verwendungen im NT
 - A. Jesus zitierte Psalm 118 mehrfach im Hinblick auf sich selbst (s. Mt 21,41-46; Mk 12,10-11; Lk 20,17).
 - B. Paulus benutzt Psalm 118 im Zusammenhang mit JHWHs Zurückweisung des untreuen, aufbegehrenden Israels (s. Rö 9,33).
 - C. Paulus verwendet die Idee eines „Ecksteins“ in Eph 2,20-22 in Bezug auf Christus.
 - D. Petrus bedient sich dieser Vorstellung von Jesus in 1 Pe 2,1-10. Jesus ist der Eckstein, und die Gläubigen sind die lebendigen Steine (d.h. Gläubige als Tempel, s. 1 Kor 6,19), auf Ihm gebaut (d.h. Jesus ist der neue Tempel, s. Mk 14,58; Mt 12,6; Joh 2,19-20). Die Juden lehnten die eigentliche Grundlage ihrer Hoffnung ab, als sie Jesus als Messias ablehnten.
- III. Theologische Aussagen
 - A. JHWH gestattete David/Salomo, einen Tempel zu bauen. Er sagte ihnen, Er würde sie segnen und bei ihnen sein, wenn sie den Bund einhielten (s. 2 Sam 7), doch dass der Tempel eine Trümmerstätte werden würde, wenn sie dies nicht taten (s. 1 Kö 9,1-9)!
 - B. Das Judentum der Rabbiner richtete das Hauptaugenmerk auf Form und Zeremonie und vernachlässigte den persönlichen Aspekt des Glaubens (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38). Gott sucht eine tägliche, persönliche, gottgefällige Verbindung zu jenen, die nach Seinem Bild geschaffen wurden (s. 1 Mo 1,26-27). In Lk 29,17-18 sind beängstigende Worte des Gerichts enthalten, wie auch in Mt 5,20, die sich an das Judentum richten.
 - C. Jesus gebrauchte die Vorstellung eines Tempels als Darstellung Seines physischen Leibes (s. Joh 2,19-22). Damit wird das Konzept eines persönlichen Glaubens an Jesus als den Messias fortgesetzt und erweitert, er ist der Schlüssel zu einer Beziehung mit JHWH (d.h. Joh 14,6; 1 Joh 5,10-12).
 - D. Erlösung soll das zerstörte Bild Gottes in den Menschen wiederherstellen (1 Mo 1,26-27 und Kap 3), damit eine Gemeinschaft mit Gott möglich ist. Das Ziel des christlichen Glaubens ist es, jetzt wie Christus zu sein. Gläubige sollen lebendige Steine werden (d.h. kleine Tempel, die auf Christus und nach Seinem Vorbild gebaut sind).
 - E. Jesus ist die Grundlage unseres Glaubens und der Deckstein unseres Glaubens (d.h. das Alpha und Omega). Doch auch der Stein des Anstoßes und der Fels des Ärgernisses. Ihn zu verpassen, heißt alles zu verpassen. Hier kann es keinen Mittelweg geben!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Inwiefern hängt Kap 9 (Vorherbestimmung) mit Kap 10 (freier Wille des Menschen) zusammen?
2. Wie lautet das Hauptthema von Kap 9,1-29?
3. Hat Gott Sein Versprechen gegenüber Israel gebrochen?
4. Zählen Sie die Vorrechte auf, die die Nation Israel genoss (9,4-5).
5. Besaßen alle Juden den rechten Stand vor Gott? Weshalb ja oder warum nein (9,6)?
6. Wenn der Mensch gezwungen ist, Gottes Willen zu tun, ist er dann moralisch verantwortlich?
7. Inwiefern ist „Erbarmen“ der Schlüssel zur Vorherbestimmung (s. 15,16,18,23; 11,30-32)?

RÖMERBRIEF KAPITEL 10

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Israel und das Evangelium	Israel braucht das Evangelium	Wahre Gerechtigkeit kommt aus Glauben	Israel und das Evangelium	Israel erkennt nicht, dass es Gott ist, der uns heiligt
9,30-10,4		9,30-10,4	9,30-10,4	
	10,1-13			10,1-4
Errettung für alle			Errettung gilt allen	Das Zeugnis von Mose
10,5-13		10,5-13	10,5-13	10,5-13
	Israel lehnt das Evangelium ab	Israel ist für sein Versagen verantwortlich		Israel hat keine Entschuldigung
10,14-21	10,14-21	10,14-17	10,14-17	10,14-15
				10,16-17
		10,18-21	10,18-21	10,18-21

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. In Kap 10 geht es hauptsächlich um Israels Chancen, auf JHWHs Gnadenangebot der Erlösung in Christus Antwort zu geben. In Kap 9 wurde Gottes Auswahl der Juden erörtert, womit die ganze Welt auserwählt werden sollte (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6), doch die Juden weigerten sich, Seine Wahl anzunehmen (d.h. Bundesgehorsam, s. 5 Mo 27-29).
- B. Paulus gebraucht weiterhin das AT, um für das Evangelium zu plädieren (siehe Kontextbezogene Erkenntnisse, E zu Kap 9). Dies ist typisch für die apostolischen Predigten in der Apostelgeschichte, die als das *Kerygma* bekannt sind (d.h. das, was verkündet wurde). Siehe Themenschwerpunkt: Das *Kerygma* zu 1,2.

- C. Die zentralen Wahrheiten in 9,30-10,4 lauten
1. Die Nichtjuden besitzen Gottes Gerechtigkeit durch Glauben an Christus.
 2. Die Juden besitzen Gottes Gerechtigkeit nicht, weil ihnen der Glaube an Christus fehlt.
 3. Das Gesetz konnte keine Gerechtigkeit verleihen. Sie war eine Gabe Gottes durch Glauben an Christus und konnte nicht aufgrund menschlicher Leistung verdient werden (s. 3,21-31).
- D. Bruce Corley und Curtis Vaughan bieten in *A Study Guide Commentary, Romans*, herausgegeben von Zondervan, S. 115-116, eine hilfreiche Übersicht zu den Sünden der Juden.
1. religiöser Hochmut, 10,2a
 2. geistliche Blindheit, 10,2b, 3a
 3. Selbstgerechtigkeit, 10,3b
 4. unnachgiebige Starrköpfigkeit, 10,4a
- Mir gefallen auch ihre abschließenden Bemerkungen am Ende von Kap 9 über Kap 10, „Erwählung geschieht, wenn das Kreuz gepredigt wird (s. 1 Thess 1,4-10), was erklärt, weshalb auf die klassische Verteidigung der göttlichen Souveränität (9,6-29) der großartigste Missionstext in den Briefen des Paulus folgen kann (10,1-21). Der höchste Auftrag beim Predigen des Evangeliums ist das Wissen darüber, dass Gott dadurch getreu Seine Erwählungsabsicht in Christus ausführt“ (S. 114).
- E. Ebenso wie Kap 9 nennt Kap 10 zahlreiche Zitate aus dem AT:
1. V. 5 – 3 Mo 18,5
 2. V. 6 – 5 Mo 30,12 mit einem einleitenden Verweis auf 5 Mo 9,4
 3. V. 7 – 5 Mo 30,13 mit einem Verweis auf Ps 107,26
 4. V. 8 – 5 Mo 30,14
 5. V. 11 – Jes 28,16
 6. V. 13 – Joel 2,32
 7. V. 15 – Jes 52,7 oder Nah 1,15
 8. V. 16 – Jes 53,1
 9. V. 18 – Ps 19,5
 10. V. 19 – 5 Mo 32,21
 11. V. 20 – Jes 65,1
 12. V. 21 – Jes 65,2

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,1-4

¹Brüder, mein Herzenswunsch und mein Gebet zu Gott für sie gilt *ihrer* Errettung. ²Denn ich gebe Zeugnis über sie, dass sie einen Eifer für Gott haben, aber nicht auf der Grundlage von Erkenntnis. ³Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten und ihre eigene aufzurichten suchten, unterwarfen sie sich nicht der Gerechtigkeit Gottes. ⁴Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit jedem, der glaubt.

10,1 „Brüder“ Dieses Wort verwendete Paulus oft, um ein neues Thema einzuleiten (s. 1,13; 7,1,4; 8,12).

☐ **„mein Herzenswunsch und mein Gebet zu Gott für sie gilt *ihrer* Errettung“** Paulus glaubte daran, dass die Juden gerettet werden konnten und dass sein Gebet für sie etwas bewirkte. Das ist der überraschende Gegenpol zur Vorherbestimmung! Siehe Themenschwerpunkt: Fürsprachegebet zu 9,3.

Es gibt im Hinblick auf das „für sie“ eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Im Textus Receptus steht an dieser Stelle „für Israel“. Die Belege in den Manuskripten sind jedoch zugunsten des „für sie“ (MSS P⁴⁶, N^{*}, B, C, D^{*}, F, G). Die UBS⁴ verleiht dem eine „A“-Wertung (sicher).

10,2 „sie einen Eifer für Gott haben“ Aufrichtigkeit und Begeisterung reichen nicht (s. V. 3-4). Paulus wusste das nur zu gut (s. Apg 9,1; Gal 1,14; Phil 3,6)!

10,2-3 „aber nicht auf der Grundlage von Erkenntnis. Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten“ Das Wort „erkennen“ (V. 2, *epiginōskō*) kann zweierlei Bedeutungen in sich tragen.

1. die Juden begriffen ein kostenlos gewährtes Evangelium nicht (die griechische Bedeutung von „(er)kennen“)
2. die Juden besaßen keine Glaubensbeziehung zu Gott (hebräische Bedeutung von „(er)kennen“, s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5)

Die Juden waren nicht im Unwissen darüber, dass es einer Antwort an Gott bedurfte (V. 16,18,19), aber sie ersetzten Glauben durch menschliche Leistung, was zu Hochmut, Überheblichkeit und einem Ausschließlichkeitsdenken führte (V. 3a)!

THEMENSCHWERPUNKT: KENNEN (unter Verwendung von Beispielen überwiegend aus 5 Mo)

Das hebräische Wort „kennen“ (BDB 393) hat verschiedene Bedeutungen (semantische Ebenen) im *Pa'al*.

1. Gut und Böse erkennen – 1 Mo 3,22; 5 Mo 1,39; Jes 7,14-15; Jon 4,11
2. wissen durch Verstehen – 5 Mo 9,2.3.6; 18,21
3. wissen durch Erfahrung – 5 Mo 3,19; 4,35; 8,2.3.5; 11,2; 20,20; 31,13; Jos 23,14
4. erkennen – 5 Mo 4,39; 11,2; 29,16
5. persönlich kennen
 - a. eine Person – 1 Mo 29,5; 2 Mo 1,8; 5 Mo 22,2; 33,9
 - b. einen Gott – 5 Mo 11,28; 13,2.6.13; 28,64; 29,26; 32,17
 - c. JHWH – 5 Mo 4,35.39; 7,9; 29,6; Jes 1,3; 56,10-11
 - d. sexuell – 5 Mo 4,1.17.25; 24,16; 38,26
6. erworbene Fähigkeiten oder Wissen – Jes 29,11.12; Am 5,16
7. weise sein – 5 Mo 29,4; Spr 1,2; 4,1; Jes 29,24
8. Gottes Wissen
 - a. über Mose – 5 Mo 34,10
 - b. über Israel – 5 Mo 31,21.27.29

10,3 „Gerechtigkeit Gottes“ Nach dem Textzusammenhang der Kap 9-11 bezieht sich diese Formulierung auf Gottes zugerechneten rechten Stand (Rö 4) vor Ihm selbst, der sich allein begründete auf

1. Seine Barmherzigkeit
2. das vollendete Werk Christi
3. das Werben des Geistes
4. die Buß- und Glaubenserwiderung der sündigen Menschheit sowie anhaltenden Gehorsam und Ausharren

Man kann sicherlich begreifen, inwiefern die Juden Gottes Gerechtigkeit missverstanden. Das AT betonte Gehorsam gegenüber dem Gesetz (s. 5 Mo 4,28-6,3.17.24-25). Was sie nicht erkannten, war das notwendige Gleichgewicht aus Glaube und Buße (s. 5 Mo 5,29-30; 6,5). Das 5. Buch Mose unterstreicht deutlich, dass Gott nicht wegen dessen Gerechtigkeit im Interesse von Israel handelte, sondern aufgrund Seines Wesens (s. 9,6.7.13.24.27; 10,12-22; Hes 36,22-38). Selbst die Kanaaniter wurden nicht wegen Israels Gerechtigkeit vertrieben, sondern wegen ihrer Sünde (s. 9,4-6; 1 Mo 15,16). Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17.

▣ **„unterwarfen sie sich nicht der Gerechtigkeit Gottes“** Bei dem VERB handelt es sich um einen AORIST PASSIV INDIKATIV, der jedoch als ein MITTLERER MODUS (s. TEV) übersetzt wird. Im Koine-Griechisch wird die Funktion des MITTLEREN MODUS durch den PASSIVMODUS übernommen. Der Kontext ist der entscheidende Faktor.

Wörtlich heißt es „sich fügen“, was einen Begriff aus dem Militärwesen für eine Befehlskette darstellte. Die Juden versuchten, Gottes Gerechtigkeit zu verdienen, aber sie war ein Geschenk (s. 3,24; 5,15; 6,23; Eph 2,8-9). Paulus erkannte diese Wahrheit in aller Klarheit auf der Straße nach Damaskus.

THEMENSCHWERPUNKT: UNTERWERFUNG (HUPOTASSŌ)

In der Septuaginta wird dieser Begriff verwendet, um damit zehn verschiedene hebräische Wörter wiederzugeben. Dessen grundlegende Bedeutung im AT lautete „befehlen“ oder „das Befehlsrecht“. Dies wird in der Septuaginta (LXX) aufgegriffen.

1. Gott gebietet (s. 3 Mo 10,1; Jona 2,1; 4,6-8)
2. Mose gebietet (s. 2 Mo 36,6; 5 Mo 27,1)
3. Könige gebieten (s. 2 Chr 31,13)

Im NT setzt sich diese Bedeutung fort, wie in Apg 10,48, wo ein Apostel etwas befiehlt. Im NT entwickeln sich jedoch auch neue Nebenbedeutungen.

1. es bildet sich Aspekt der Freiwilligkeit heraus (häufig MITTLERER MODUS)
2. dieses selbstbegrenzende Handeln kann man bei Jesus sehen, der sich dem Vater unterwirft (s. Lk 2,51)
3. Gläubige fügen sich in kulturelle Aspekte, damit das Evangelium nicht nachteilig beeinflusst wird
 - a. andere Gläubige (s. Eph 5,21)
 - b. gläubige Ehefrauen (s. Kol 3,18; Eph 5,22-24; Tit 2,5; 1 Pe 3,1)
 - c. Gläubige gegenüber heidnischen Regierungen (s. Rö 13,1-7; 1 Pe 2,13)

Gläubige handeln aus Motiven der Liebe heraus, für Gott, für Christus, für das Königreich, zum Wohle anderer.

So wie auch *agapaō* (Liebe) erfüllte die Gemeinde dieses Wort nach den Bedürfnissen des Königreiches und den Bedürfnissen anderer mit einer neuen Bedeutung. Dieser Begriff nimmt ein neues edelmütiges Verhalten der Selbstlosigkeit auf, die sich nicht auf ein Gebot begründet, sondern auf eine neue Beziehung zu einem Gott, der sich selbst gibt, und Seinem Messias. Gläubige gehorchen und fügen sich zum Wohle der Gemeinschaft und zum Segen der Familie Gottes.

10,4

NASB, NKJV

NRSV „denn Christus ist das Ende des Gesetzes“

TEV „denn Christus hat das Gesetz zu Ende geführt“

NJB „doch nun hat das Gesetz ein Ende gefunden bei Christus“

Diese Aussage stimmt überein mit Mt 5,17-48. Der Zweck, das Ziel oder das Ende (*telos*) des Gesetzes war nicht die Errettung, sondern Überführung, und dieser Zweck dauert an (s. Gal. 3,24-25). Die klassischen Texte im NT zu diesem Thema sind Gal 3,1-29 und der Hebräerbrief.

Wenn dieses Thema erörtert wird, ist der Kontext von entscheidender Bedeutung. Paulus bedient sich des AT auf mehrere unterschiedliche Weise. Wenn es um eine Diskussion über das Leben des Christen geht, ist das AT Gottes Offenbarung (s. Rö 15,4; 1 Kor 10,6.11), wenn jedoch Errettung erläutert wird, ist es nichtig und vergangen (s. Heb 8,13). Dies ist der Fall, weil es sich dabei um einen bildhaften Vergleich für das alte Zeitalter handelt. Das Evangelium des Glaubens an Jesus ist das neue Zeitalter des Geistes. Die Zeit des Gesetzes ist vorbei! Siehe Themenschwerpunkt: Paulus' Sichtweise des Mosaikgesetzes zu 13,9.



NASB, NKJV „zur Gerechtigkeit jedem, der glaubt“

NRSV „damit es Gerechtigkeit gebe für jeden, der glaubt“

TEV „damit jeder, der glaubt, recht vor Gott stehe“

NJB „damit alle, die glauben, gerechtfertigt werden“

Die Kapitel 9-11 müssen zusammen ausgelegt werden. Die Hervorhebung von Gottes Souveränität, die in Kap 9 so stark betont wird, muss in Spannung gehalten werden mit dem Aufruf in Kap 10 an alle zu glauben (s. V. 4,9,11,13; 3,22; 4,11.16).

Die Allgemeingültigkeit von Gottes Liebe und Erlösungsabsicht wurde in 1 Mo 3,15 genannt und deutlich nahegelegt in 1 Mo 12,3 und 2 Mo 19,5-6. Die Propheten sprachen häufig von Gottes universeller Liebe und Seinem Plan, die gesamte Menschheit zu vereinen. Die Tatsache, dass es einen Gott gibt und dieser alle Menschen nach Seinem Bilde geschaffen hat, bietet eine universale Einladung an alle, gerettet zu werden. Das Mysterium liegt jedoch darin, dass niemand ohne das Wirken des Geistes Antwort geben kann (s. Joh 6,44.65). Damit stellt sich die Frage „Zieht Gott alle Menschen hin zur Erlösung?“ Die Antwort muss lauten „Ja!“ (s. Joh 3,16; 4,42; 1 Joh 2,2; 4,14; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). Das quälende Paradoxon der Sünde, des Sündenfalls und Satans lautet, dass einige „Nein“ sagen. Als Paulus predigte, gaben einige Juden Antwort, andere nicht, einige Nichtjuden gaben Antwort, andere taten es nicht!

Das Wort „glauben“ (*pisteuō*) wird im Englischen durch die drei Begriffe „believe“ (glauben), „faith“ (Glauben) und „trust“ (Vertrauen) übersetzt. Es handelt sich um den PRÄSENS, bei dem die Rede ist von anhaltendem Glauben. Es ist nicht die Bestätigung von Fakten (Theologie, historische Einzelheiten, Angaben des Evangeliums), die Gottes Gnadengabe in Christus annimmt. Das NT ist ein Bündnis, Gott legt den Plan fest und initiiert die notwendige Erwidern, aber der Einzelne muss in anfänglichem Glauben und Buße sowie anhaltendem Glauben und Buße Antwort geben. Gehorsam und Ausharren sind entscheidend. Ein Christus gleiches Dasein und ein Dienst sind das Ziel!

THEMENSCHWERPUNKT: GRIECHISCHE ZEITFORMEN DES VERBS FÜR ERRETTUNG

Errettung ist keine Ware, sondern eine Beziehungsform. Sie ist nicht fertig, wenn man Christus vertraut, sie hat gerade begonnen! Sie ist keine Versicherungspolizze gegen Feuerschäden oder ein Fahrschein in den Himmel, sondern ein Leben, das dem Christi immer ähnlicher wird. Hier in Amerika haben wir ein Sprichwort, was besagt, dass Paare, je länger sie zusammen leben, mit der Zeit einander immer ähnlicher sehen. Das ist das Ziel der Errettung!

ERRETTUNG ALS EINE VOLLENDETE HANDLUNG (AORIST)

- Apg 15,11
- Rö 8,24
- 2 Tim 1,9
- Tit 3,5
- Rö 13,11 (verbindet den AORIST mit einer Ausrichtung in die ZUKUNFT)

ERRETTUNG ALS EIN ISTZUSTAND (PERFEKT)

- Eph 2,5.8

ERRETTUNG ALS EIN FORTWÄHRENDER PROZESS (GEGENWART)

- 1 Kor 1,18; 15,2
- 2 Kor 2,15
- 1 Pe 3,21

ERRETTUNG ALS ZUKÜNFTIGE VOLLENDUNG (FUTUR des Verbs oder Kontextes)

- Rö 5,9.10; 10,9.13
- 1 Kor 3,15; 5,5
- Phil 1,28
- 1 Thess 5,8-9
- Heb 1,14; 9,28
- 1 Pe 1,5.9

Deshalb beginnt Errettung mit einer ersten Glaubensentscheidung (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13), diese muss jedoch in eine fortwährende Lebensweise aus Glaube münden (s. Rö 8,29; Gal 2,19-20; Eph 1,4; 2,10), die eines Tages sehend zur Vollendung kommen wird (s. 1 Joh 3,2). Dieses Endstadium wird als Verherrlichung bezeichnet. Dies lässt sich wie folgt veranschaulichen:

1. initiale Errettung – Rechtfertigung (gerettet von der Strafe der Sünde)
2. progressive Errettung – Heiligung (gerettet von der Macht der Sünde)
3. finale Errettung – Verherrlichung (gerettet von der Gegenwart der Sünde)

NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,5-13

⁵Denn Mose schreibt, dass der Mensch, der die Gerechtigkeit ausübt, die sich auf das Gesetz begründet, leben wird aus jener Gerechtigkeit. ⁶Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: „SPRICH NICHT IN DEINEM HERZEN, ‘WER WIRD IN DEN HIMMEL HINAUFSTEIGEN?’ (das ist Christus herabführen), ⁷oder ‘WER WIRD IN DEN ABGRUND HINABSTEIGEN?’ (das ist Christus von den Toten heraufführen).“ ⁸Sondern was sagt sie? "DAS WORT IST DIR NAHE, in deinem Mund und in deinem Herzen" – das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, ⁹wenn du mit deinem Mund Jesus *als* Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden; ¹⁰denn mit dem Herzen glaubt jemand zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund bekennt er zum Heil. ¹¹Denn die Schrift sagt, "JEDER, DER AN IHN GLAUBT, WIRD NICHT ENTTÄUSCHT WERDEN." ¹²Denn da ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche; denn derselbe Herr ist Herr über alle, überfließend in Reichtümern für alle, die Ihn anrufen; ¹³denn „JEDER, DER DEN NAMEN DES HERRN ANRUFEN WIRD, WIRD GERETTET WERDEN".

10,5 Dieser Vers ist ein Verweis auf 3 Mo 18,5. Sein Versprechen ist gewiss. Wenn jemand das Gesetz halten konnte, würde er von Gott angenommen (s. Lk 10,28; Gal 3,12). Das Problem liegt darin, dass Rö 3,9.10-18.19.23; 5,18; 11,32 die Wirklichkeit wiedergeben. Alle haben gesündigt. Die Seele, die sündigt, wird sterben (s. 1 Mo 2,17; 5 Mo 30,18; Hes 18,4.20). Dieser alte Weg des Bundes ist versperrt. Er ist zu einem Todesurteil, einem Fluch geworden (s. 7,10; Gal 3,13; Kol 2,14).

10,6-8 Hier handelt es sich um einen Anspielung auf 5 Mo 30,11-14 in der Septuaginta (LXX), die Paulus für seine Zwecke abgewandelt hat. Ursprünglich sprach Mose diesen Text in Bezug auf das Gesetz (der Schwerpunkt des Kontextes liegt im besonderen auf Liebe und einem beschnittenen Herzen, s. 5 Mo 30,6.16.20), hier wird er jedoch auf Jesu Menschwerdung, Tod und Auferstehung umgelegt (s. V. 9; Eph 4,9-10). Paulus' Standpunkt lautet, dass Erlösung direkt in Jesus, dem Messias, durch Glauben erlangbar ist (s. 5 Mo 30,15-20). Sie ist einfach, sie ist verfügbar, sie gilt allen, was sich so von dem Gesetzeskodex Mose unterschied.

10,6 „die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt“ Vorher hat Paulus „Sünde“, „Gnade“ und die „Schrift“ personifiziert, jetzt personifiziert er die „Gerechtigkeit aus Glauben“. Sie spricht in den Zitaten aus dem AT in den Versen 6,7 und 8.

☐ „HERZEN“ Das Herz steht für das sich spiegelnde Ich. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,24

☐ „HINAUFSTEIGEN... HINABSTEIGEN“ Die Menschen müssen sich nicht auf die Suche nach Christus machen, Gott hat Ihn sichtbar für alle gesandt. Menschliches Suchen ist nicht notwendig.

10,8 „DAS WORT IST DIR NAHE“ Dies ist ein Zitat aus 5 Mo 30,14. In 5 Mo 30,11 geht es schwerpunktmäßig darum, dass JHWHs Wille für Sein Volk, Israel, erreichbar war (d.h. V. 12-13). Paulus verwendet diesen Absatz (V. 11-14), um die unmittelbare Verfügbarkeit des Evangeliums hervorzuheben!

10,9 „wenn“ Hierbei handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles zukünftiges Handeln meinte. Vers 9 bildet den Inhalt (*hoti*) der Glaubensbotschaft.

▣ **„bekennst“** Dieser zusammengesetzte Begriff, *homologeō*, heißt wörtlich „sagen“ und „dasselbe“ und bedeutete „öffentlich zustimmen“ (laut sprechen, so dass andere es hören können). Ein öffentliches Bekunden des Glaubens an Christus ist enorm wichtig (s. Mt 10,32; Lk 12,8; Joh 9,22; 12,42; 1 Tim 6,12; 1 Joh 2,23; 4,15). Die öffentliche Bekundung der Urkirche war die Taufe. Der Täufling bekannte sich zum Glauben an Christus mit der Formel „Ich glaube, dass Jesus Herr ist.“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: BEKENNEN

- A. Es gibt zwei Formen desselben griechischen Wortstamms, die zur Benennung von Bekennen oder Bekunden verwendet werden, *homologeō* und *exomologe*. Die Wortzusammensetzung leitet sich ab aus *homo*, dasselbe, *legō*, reden, und *ex*, heraus aus. Die grundlegende Bedeutung heißt das gleiche sagen, übereinstimmen mit. Das hinzugefügte *ex* weist auf eine öffentliche Erklärung hin.
- B. Die deutschen Übersetzungen für diese Wortgruppe lauten
 1. lobpreisen
 2. zustimmen
 3. erklären
 4. bekunden
 5. bekennen
- C. Diese Wortgruppe wurde für zwei scheinbare Gegensätze gebraucht
 1. zu lobpreisen (Gott)
 2. Sünde zu bekennenDies könnte aus dem menschlichen Gespür für die Heiligkeit Gottes und die eigene Sündhaftigkeit heraus entstanden sein. Eine Wahrheit anzuerkennen heißt beide einzugestehen.
- D. Im NT wird die Wortgruppe wie folgt verwendet
 1. zusagen (s. Mt 14,7; Apg 7,17)
 2. einwilligen oder etwas zustimmen (s. Joh 1,20; Lk 22,6; Apg 24,14; Heb 11,13)
 3. lobpreisen (s. Mt 11,25; Lk 10,21; Rö 14,11; 15,9)
 4. beipflichten
 - a. einer Person (s. Mt 10,32; Lk 12,8; Joh 9,22; 12,42; Rö 10,9; Phil 2,11; 1 Joh 2,23; Offb 3,5)
 - b. einer Wahrheit (s. Apg 23,8; 1 Joh 4,2)
 5. eine öffentliche Erklärung abgeben (von einem rechtlichen Sinne hin zu einem religiösen Bekenntnis, s. Apg 24,14; 1 Tim 6,13)
 - a. ohne ein Schuldgeständnis (s. 1 Tim 6,12; Heb 10,23)
 - b. mit einem Schuldgeständnis (s. Mt 3,6; Apg 19,18; Heb 4,14; Jak 5,16; 1 Joh 1,9)

▣
NASB „Jesus als Herr“
NKJV „den Herrn Jesus“
NRSV, TEV,
NJB „Jesus ist Herr“

Darin bestand der theologische Inhalt des Glaubensbekenntnisses und der Tauf liturgie der ersten Gemeinde. Die Verwendung von „Herr“ bestätigte Jesu Göttlichkeit (s. Joel 2,32; Apg 2,32-33.36; 10,36; 1 Kor 12,3; 2 Kor 4,5; Phil 2,11; Kol 2,6), während der angegebene Name „Jesus“ Sein historisches Menschsein unterstrich (s. 1 Joh 4,1-3). Das Bekenntnis diente auch als ein Aufruf zur Jüngerschaft/einem Christus gleichen Leben.

Der Gebrauch von „Herr“ stand im Zusammenhang damit, dass die Rabbiner, wenn sie aus der Schrift lasen, JHWH durch *Adon* ersetzen. Siehe Themenschwerpunkt: Namen für das göttliche Wesen zu 9,29. Dies wird durch das Zitat aus Joel 2,32, das in V. 13 steht, bestätigt.

Jesus werden mehrere machtvollen Titel verliehen:

1. Jesus ist der Messias/Christus – Apg 5,42; 9,22; 17,3; 18,5.28; 1 Kor 1,23
2. Jesus ist der Sohn Gottes – Mt 4,3.6; Apg 9,20; 13,33; Rö 1,4
3. Jesus ist Herr – siehe oben

THEMENSCHWERPUNKT: DER NAME DES HERRN

Dies galt als ein geläufiger Ausdruck im NT für die persönliche Anwesenheit und wirkende Kraft des Dreieinen Gottes in der Gemeinde. Es war keine magische Formel, sondern eine Bitte an das Wesen Gottes.

Häufig bezieht sich dieser Ausdruck auf Jesus als den Herrn (s. Phil 2,11)

1. wenn man seinen Glauben an Jesus bei der Taufe bekundet (s. Rö 10,9-13; Apg 2,38; 8,12.16; 10,48; 19,5; 22,16; 1 Kor 1,13.15; Jak 2,7)
2. bei einer Dämonenaustreibung (s. Mt 7,22; Mk 9,38; Lk 9,49; 10,17; Apg 19,13)
3. bei einer Heilung (s. Apg 3,6.16; 4,10; 9,34; Jak, 5,14)
4. bei einer dienenden Handlung (s. Mt 10,42; 18,5; Lk, 9,48)
5. bei einer Maßregelung durch die Gemeinde (s. Mt 18,15-20)
6. während den Nichtjuden gepredigt wurde (s. Lk 24,47; Apg 9,15; 15,17; Rö 1,5)
7. im Gebet (s. Joh 14,13-14; 15,2.16; 16,23; 1 Kor 1,2)
8. damit verwies man auf die christlichen Gläubigen (s. Apg 26,9; 1 Kor 1,10; 2 Tim 2,19; Jak 2,7; 1 Pe 4,14)

Was immer wir tun, als Verkünder, Pastoren, Helfer, Heiler, Dämonenaustreiber usw., wir tun es in Seinem Wesen, Seiner Kraft, Seiner Zuteilung – in Seinem Namen!

▣ **„in deinem Herzen glaubst“** Diese Formulierung steht parallel zu bekennen und nennt damit den Zwillingsaspekt des Glaubens. Der biblische Begriff „glauben“ (*pistis*, siehe Themenschwerpunkt zu 4,3 und 4,5) beinhaltet

1. persönliches Vertrauen (hebräisch)
2. verstandesmäßige Inhalte (griechische)
3. eine fortwährende willentliche Hingabe (s. 5 Mo 30,20)

Das Wort „Herz“ wurde im AT im Sinne des ganzen Menschen verwendet. Wegen seines Zitates aus 5 Mo 30,14, das in V. 8 wiedergegeben wird, nennt Paulus in diesem Kontext „Mund“ und „Herz“. Damit war nicht die Begründung einer strengen und festen Regel gemeint, dass man laut beten müsse, um gerettet zu werden.

▣ **„dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat“** Der christliche Glaube steht und fällt mit der Wirklichkeit des leeren Grabes (s. 4,24; 8,11; 1 Kor 15). In den Predigten der Apostel bildet dies eine zentrale Wahrheit (*kerygma*, siehe Themenschwerpunkt zu 1,2) in der Apostelgeschichte (d.h. 2,31-32; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.37).

Dass der Vater den Sohn auferweckte, ist Beweis dafür, dass Er Jesu Leben, Lehre und Opfer annahm. Das NT bekräftigt, dass alle drei Personen der Dreieinigkeit Anteil an Jesu Auferstehung hatten:

1. der Vater – Apg 2,24; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 6,4.9; 8,11; 10,9; 1 Kor 6,14; 2 Kor 4,14; Gal 1,1; Eph 1,20; Kol 2,12; 1 Thess 1,10
2. der Geist – Rö 8,11
3. der Sohn – Joh 2,19-22; 10,17-18

10,10 „zur Gerechtigkeit“ Das Ziel Gottes für jeden Gläubigen ist nicht nur irgendwann der Himmel, sondern jetzt Christus ähnlich zu sein! Der andere ausdrucksstarke Text über Vorherbestimmung, Eph 1,3-14, unterstreicht diese Wahrheit eindringlich in V. 4. Gläubige wurden dazu auserwählt, heilig und untadelig zu sein! Erwählung ist nicht nur eine Glaubenslehre, sondern eine Lebensweise (s. 5 Mo 30,15-20).

Vers 10 spiegelt den doppelten Aspekt des Missionsauftrags (s. Mt 28,19-20) wider, Errettung (macht zu Jüngern) und Gerechtigkeit (lehrt sie, alles zu bewahren, das Ich euch geboten habe). Dasselbe Gleichgewicht findet man in Eph 2,8-9 (ein kostenlos gegebenes Heil aus Gottes Gnade durch Christus) sowie einen Aufruf zu „guten Werken“ in Eph 2,10. Ein Volk nach Seinem Bild war seit jeher Gottes Wunsch gewesen.

10,11 Dies ist ein Zitat aus Jes 28,16, zu dem Paulus das Wort „jeder“ hinzufügte. Bei Jesaja ging es dabei um Glauben an den Messias, Gottes Eckstein (s. 9,32-33). So wie Kap 9 Gottes Souveränität hervorhebt, so hebt Kap 10 die Notwendigkeit hervor, dass der Einzelne, alle und jeder individuell, Christus Antwort gegen muss. Das weltumfassende Angebot sieht man deutlich in dem „jedem“ aus V. 4 und dem „jeder“ in den Versen 11, 13 sowie dem „alle“ in V. 12 (zweimal)! Dies bildet das theologische Gleichgewicht zu dem selektiven (Vorherbestimmung) Schwerpunkt in Kap 9.

▣

NASB, TEV „nicht enttäuscht werden“

NKJV, NRSV „wird nicht zuschanden werden“

NJB „wird keinen Grund zur Schande haben“

Jene, die in Christus vertrauen („glauben“), werden nicht zurückgewiesen. Dieses Zitat stammt aus Jes 28,16, das in Paulus' Darlegungen in 9,33 einen Schlüsselvers bildete.

10,12 „denn da ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche“ So lautet der grundlegende Tenor des Neuen Bundes (s. Rö 3,22-29; Gal 3,28; Eph 2,11-3,13; Kol 3,11). Der Eine Gott hat durch Sein eigenes Handeln Seine verlorene Schöpfung erlöst. Er sehnt sich danach, dass alle Menschen, die nach Seinem Bild geschaffen wurden, zu Ihm kommen und Ihm gleich sind! Alle können zu Ihm kommen!

Der allgemeingültige Charakter des Evangeliums („alle“, zweimal in V. 12) bahnt zwei Wege:

1. es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden, alle sind verloren (s. 3,9.19.22-23; 11,32)
2. es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden, alle können gerettet werden

Das Evangelium beseitigt alle menschlichen Hindernisse (s. Joel 2,28-29; 1 Kor 12,13; Gal 3,28; Kol 3,11), zumindest, was die Errettung betrifft.

▣ **„überfließend in Reichtümern“** Wenn Paulus an die Gnade Gottes in Christus denkt, verwendet er oft das Wort „Reichtum“ (s. 2,4; 9,23; 11,12 [zweimal].33; 1 Kor 1,5; 2 Kor 8,9; Eph 1,7.18; 2,7; 3,8.16; Phil 4,19; Kol 1,27; 2,2).

10,13 So wie Paulus dieses berühmte Zitat aus Joel 2,32 verwendet, erhält es zwei neue Bedeutungen:

1. in Joel wurde JHWHs Name benutzt, Paulus setzte dafür im Römerbrief Jesu Namen ein, wie es auch Petrus in Apg 2,21 tat (beachten Sie auch Joh 12,41 und Jes 6,9-10; Phil 2,9 und Jes 45,22-25; Rö 9,33 und Jes 8,13-14)
2. in Joel bedeutete „gerettet“ physische Erlösung, im Römerbrief war damit geistliche Vergebung und ewige Errettung gemeint

Die Vorstellung aus dem AT, „den Namen des Herrn anzurufen“, verwies auf ein öffentliches Glaubensbekenntnis während der Anbetungszeit. Dieselbe Idee erkennt man in Apg 7,59; 9,14.21; 22,16; 1 Kor 1,2; 2 Tim 2,22. Siehe Themenschwerpunkt: Berufen zu 1,6.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,14-15

¹⁴Wie werden sie nun Ihn anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie werden sie an Ihn glauben, von dem sie nicht gehört haben? Und wie werden sie hören ohne einen Prediger? ¹⁵Wie werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind? Wie geschrieben steht, "WIE LIEBLICH SIND DIE FÜSSE DERER, DIE GUTE NACHRICHT VON GUTEN DINGEN BRINGEN!"

10,14-15 Hier steht eine Reihe von Fragen, gefolgt von Zitaten aus dem AT, die aussagen, dass Israel nie auf JHWHs Botschaften oder Boten reagiert hat (s. Neh 9; Apg 7). Gott schickt Boten (Propheten, Apostel, Prediger, Lehrer, Evangelisten). Jene Boten sind Gottes Segnungen für eine bedürftige Welt. Wenn Gott gnädig Botschafter des Evangeliums sendet, müssen die Zuhörer entsprechend auf deren Botschaft antworten. Paulus unterstreicht diesen Gedanken mit einem Zitat aus Jes 52,7. Paulus erweitert diesen Vers aus dem AT im Hinblick auf die Prediger des Evangeliums.

Errettender Glaube trägt mehrere Elemente: (1) eine Botschaft, die es zu glauben gilt, (2) eine Person, die es anzunehmen gilt, (3) eine erste und fortwährende Buß- und Glaubenserwiderung, (4) ein Leben aus Gehorsam und (5) Ausharren (siehe Anmerkungen zu 1,5).

10,15 Dieses Zitat stammt aus Jes 52,7. Es ist der Missionsauftrag im Römerbrief. Errettung kommt, indem man das Evangelium hört und das Evangelium annimmt. Prediger werden ausgesandt, damit „alle“ gerettet werden können!

In einigen griechischen Texten (d.h. MSS \aleph^2 , D, F, G und vielen Versionen) wird eine Formulierung aus der LXX von Jes 52,7 hinzugefügt. Die UBS⁴ verleiht dem kürzeren Text eine „A“-Wertung (sicher).

▣

NASB, NKJV „wie lieblich sind die Füße“

TEV „wie wunderbar ist das Kommen“

NET „wie geschieht die Ankunft zur rechten Zeit“

NET Fußnote „die zur rechten oder passenden Zeit kommen“

Der Begriff „lieblich“ wird in einem metaphorischen Sinne verwendet. Hier geht es um „Zeit“, nicht Aussehen.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,16-17

¹⁶Doch nicht sie alle beachteten die frohe Botschaft; denn Jesaja sagt, "HERR, WER HAT UNSEREM BERICHT GEGLAUBT?" ¹⁷Also kommt der Glaube von dem Hören, und das Hören durch das Wort Christi.

10,16 Erneut benutzt Paulus prophetische Aussagen aus dem AT, die sich ursprünglich auf JHWHs Botschaft an Israel bezogen, als Hinweis auf das Evangelium von Jesus dem Messias. So wie die Juden des AT Gottes Botschaft ablehnten, so lehnten sie die Juden zur Zeit von Paulus ab. Dieses Zitat stammt aus Jes 53,1, steht jedoch theologisch ebenfalls im Zusammenhang mit Israels Zurückweisung von Gottes Botschaft in Jes 6,9-13.

10,17 Das Evangelium ist zuerst eine Botschaft (s. Ga. 3,2). Doch die verkündigte Botschaft wird zu einem persönlichen Wort, „dem angenommenen Wort Christi“ (s. Kol 3,15-16).

▣ „**das Wort Christi**“ Aufgrund des Kontextes muss es hier um die Botschaft von Christus gehen, die gepredigt wurde. Das Predigen des Evangeliums ist Gottes Weg, der Welt Sein Angebot in Christus zu vermitteln.

Zu diesem Punkt existiert eine Abweichung in den griechischen Manuskripten.

1. MSS P⁴⁶, N*, B, C, D* geben an „das Wort Christi“
2. MSS N^c, A, D^c, K, P geben an „das Wort Gottes“

Der erstere Text ist der ungewöhnlichste (s. Kol 3,16) und daher wahrscheinlich das Original (dies besagt einer der grundlegenden Leitsätze der Textkritik). Die UBS⁴ verleiht dem eine „A“-Wertung (sicher). Dies ist die einzige anderslautende Stelle im NT. Die zweite, „das Wort Gottes“, kommt mehrfach vor (s. Lk 3,2; Joh 3,34; Eph 6,17; Heb 6,5 und 11,3).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,18-21

¹⁸Aber ich sage, sicher haben sie nie gehört? Gewiss doch; "IHRE STIMME IST HINAUSGEGANGEN ZU DER GANZEN ERDE UND IHRE WORTE ZU DEN ENDEN DER WELT." ¹⁹Aber ich sage, sicher hat Israel nicht erkannt? Zuerst spricht Mose, "ICH WILL EUCH EIFERSÜCHTIG MACHEN ÜBER DAS, WAS KEIN VOLK IST, ÜBER EINE UNVERSTÄNDIGE NATION WILL ICH EUCH ERZÜRNE." ²⁰Und Jesaja erkühnt sich und spricht, "ICH WURDE GEFUNDEN VON DENEN, DIE MICH NICHT SUCHTEN, ICH BIN OFFENBAR GEWORDEN DENEN, DIE NICHT NACH MIR FRAGTEN." ²¹Über Israel aber sagt Er, "DEN GANZEN TAG HABE ICH MEINE HÄNDE AUSGESTRECKT ZU EINEM UNGEHORSAMEN UND WIDERSPRECHENDEN VOLK."

10,18 Dieser Vers behauptet, dass die meisten Juden die Botschaft gehört hatten und sie für deren Zurückweisung verantwortlich waren (eine emphatische DOPPELTE NEGATION im griechischen Satz, die Frage geht von einem „Nein“ als Antwort aus). Das Problem war nicht Unkenntnis, sondern willentlicher Unglaube!

Paulus zitiert Ps 19,5. In diesem Psalm beziehen sich die Verse 1-6 auf die natürliche Offenbarung, also Gott, der durch die Schöpfung spricht (s. Rö 1-2). Paulus ändert

1. das weltumfassende Zeugnis („über die ganze Erde“ und „bis an das Ende der Welt“)
2. das Mittel, durch das die Botschaft übertragen wird, von der stummen Sprache der Schöpfung hin zu den Predigern des Evangeliums (Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer, s. Eph 4,11), womit die besondere Offenbarung gemeint ist (s. Ps 19,9-15)

Der grundlegende Gedanke lautet, dass die Botschaft des Evangeliums in die zur Zeit des Paulus bekannte Welt hinausgegangen war (die griechisch-römische Welt). Paulus bedient sich der Hermeneutik der Rabbiner, er verändert den Originaltext aus dem AT für seine theologisch-polemischen Zwecke. Es muss ebenfalls gesagt werden, dass die Verwendung des AT durch Paulus, wie durch die anderen Apostel, auf einzigartige Weise durch den Heiligen Geist geleitet war (s. 2 Pe 1,20-21). Gläubige der heutigen Zeit können, nach der Erleuchtung durch den Geist, die interpretative Methodik der Schreiber des NT nicht reproduzieren.

THEMENSCHWERPUNKT: ERLEUCHTUNG

„Gott hat in der Vergangenheit gehandelt, um sich der Menschheit deutlich zu erkennen zu geben. In der Theologie wird dies Offenbarung genannt. Er hat bestimmte Menschen ausgewählt, dass sie über diese Selbstoffenbarung schreiben und sie erklären sollten. In der Theologie wird dies Inspiration genannt. Er hat Seinen Geist gesandt, um Lesern dabei zu helfen, Sein Wort zu verstehen. In der Theologie wird dies Erleuchtung genannt. Das Problem entsteht, wenn wir sagen, dass der Geist beim Verstehen des Wortes Gottes eine Rolle spielt – weshalb gibt es dazu also so viele Auslegungen?

Ein Teil des Problems liegt in dem Vor-Verständnis des Lesers oder persönlichen Erfahrungen. Oftmals geht es um eine persönliche Agenda, indem man die Bibel in einer Art Beweis-Text- oder Detailsuche benutzt. Häufig wird über die Bibel ein theologisches Raster gelegt, was lediglich zulässt, dass sie nur in bestimmten Bereichen und auf selektierende Art und Weise spricht. Erleuchtung kann einfach nicht mit Inspiration gleichgesetzt werden, obwohl der Heilige Geist an beidem Anteil hat.

Der Versuch, das zentrale Thema eines Abschnitts zu bestimmen und nicht jede Einzelheit des Textes zu interpretieren, ist vielleicht die beste Herangehensweise. Es ist der thematische Gedanke, der die zentrale Wahrheit des ursprünglichen Verfassers vermittelt. Es hilft, der Absicht des eigentlichen inspirierten Autors zu folgen, wenn man das Buch oder die literarische Einheit kurz zusammenfasst. Kein Ausleger ist inspiriert. Wir können die Methodik der Auslegung des biblischen Schreibers nicht kopieren. Wir können und müssen versuchen zu verstehen, was sie zu ihrer Zeit sagten und diese Wahrheit dann auf unsere Zeit übertragen. Es gibt Abschnitte in der Bibel, die zweideutig oder vor uns verborgen sind (bis zu einer bestimmten Zeit oder Periode). In Bezug auf einige Texte oder Themen wird es immer

Dissens geben, doch wir müssen die zentralen Wahrheiten feststellen und Freiheit bei den individuellen Auslegungen innerhalb der Grenzen der Absicht des ursprünglichen Verfassers zulassen. Diejenigen, die die Bibel auslegen, müssen in dem Licht wandeln, das sie haben, und stets für mehr Licht aus der Bibel und dem Geist offen sein. Gott wird uns nach dem Grad unseres Verständnisses und nach dem, wie wir dieses Verständnis leben, richten.

10,19-20 Die Juden hatten die Botschaft vernommen (die Fragen in den V. 18 und 19 erwarten beide ein „Nein“ als Antwort), sogar von Mose. Die Juden hörten die einschließende Glaubensbotschaft und waren in der Lage zu verstehen, dass es darum ging, allen einen rechten Stand vor Gott zu verschaffen.

In diesen Versen redete Gott zu Seinem Bundesvolk über die Aufnahme der Nichtjuden. Dies geschieht mittels eines Zitates aus 5 Mo 32,21 in V. 19 und Jes 65,1-2 in den V. 20-21. Diese erschütternde Einbeziehung der Nichtjuden sollte die Juden zum Glauben (s. 11,11.14) anregen (durch Eifersucht).

10,21 Bei dieser Aussage handelt es sich um ein Zitat aus der Septuaginta von Jes 65,2 hinsichtlich der Ablehnung JHWHs durch das Bundesvolk (s. Jes 65,1-7). Gott ist treu gewesen, Israel war untreu. Ihre Untreue führte in der Vergangenheit zu einem zeitweiligen Gericht über die Nation als auch über Einzelne, doch ihre Zurückweisung von Gottes Gerechtigkeit durch Glauben an Christus wird zu ewigem Gericht führen!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Wenn Gottes Auswahl so entscheidend ist, weshalb betet Paulus in 10,1 für Israel? Warum wird in 10,9-13 so nachdrücklich die Notwendigkeit einer Erwiderung durch den Menschen betont?
2. Was bedeutet V. 4? „Hat Christus dem Gesetz ein Ende gesetzt?“
3. Zählen Sie die Elemente auf, die laut 10,9-10 zum Glauben gehören.
4. Weshalb zitiert Paulus so oft aus dem AT? Inwiefern steht dies im Zusammenhang mit einer vorwiegend nichtjüdischen Gemeinde in Rom?
5. In welcher Verbindung stehen die Verse 11-13 zu Kap 9?
6. Inwiefern beziehen sich die Verse 14-15 auf die Weltmission?
7. Wie zeigt sich in Kap 10, dass der freie Wille des Menschen Teil der Errettung des Menschen ist?

RÖMERBRIEF KAPITEL 11

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Rest von Israel 11,1-10	Nicht ganz Israel verstoßen 11,1-10	Israel nicht endgültig verworfen 11,1-10	Gottes Erbarmen über Israel 11,1-6 11,7-10	Der Rest von Israel 11,1-6 11,7-10
Der Errettung von Nichtjuden 11,11-12	Israel nicht endgültig verworfen 11,11-36	11,11-12	11,11-12 Die Errettung der Nichtjuden	Die Juden werden in der Zukunft wieder- hergestellt 11,11-12
11,13-16		11,13-16	11,13-15	11,13-15 Die Juden sind immer noch das auserwählte Volk
11,17-24		Das Bild vom Ölbaum 11,17-24	11,16-18 11,19-24	11,16-24
Die Wiederher- stellung Israels 11,25-32		Ganz Israel wird gerettet 11,25-32	Gottes Erbarmen über alle 11,25-32	Die Bekehrung der Juden 11,25-29 11,30-32
11,33-36		11,33-36	Lob sei Gott 11,33-36	Ein Lied über Gottes Erbarmen und Weisheit 11,33-36

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Kapitel 11 setzt das paradoxe Verhältnis zwischen Erwählung und Evangelium fort. Eine Erwählung im AT galt einem Dienst, während es bei der Erwählung im NT um Errettung geht (überprüfen Sie Ihre Konkordanz!). In gewisser Weise werden Gläubige dazu gerufen, sowohl Gottes Familie (NT) als auch Diener (AT) zu sein. Erwählung ist sowohl etwas Gemeinschaftliches als auch Individuelles, sowohl positiv als auch negativ (Jakob/Israel-Esau/Edom, Mose/Pharao). Letzten Endes besteht die Spannung nicht nur zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen, sondern in dem eigentlichen Charakter Gottes. Kapitel 9-11 betonen wieder und wieder die Barmherzigkeit Gottes und das Aufbegehren der gefallenen Menschheit. Gott ist treu, die Menschen sind treulos.
Erwählung ist keine Glaubenslehre, die jemanden ausschließen will, sondern ein Fundament der Hoffnung, Gewissheit und Zuversicht für jene, die auf (1) die Verheißungen und (2) den Sohn des Bündnis schließenden Gottes reagiert haben.
- B. In Kap 9 bestätigte Paulus die Souveränität und Freiheit Gottes. Selbst in einer Bundesbeziehung ist Gott frei. In Kap 10 versicherte Paulus, dass es den Juden frei stand, Gottes Verheißungen und Bündnisse anzunehmen oder abzulehnen. Da sie sich als untreu erwiesen und Gottes Verheißungen und Bund zurückwiesen, wurden sie in gewissem Sinne von Gott zurückgewiesen. In Kap 11 wird Paulus jedoch Gottes Treue bekräftigen, selbst angesichts der Untreue Israels (s. 5 Mo 8).
- C. In der Vergangenheit als auch in der Gegenwart gab es einen Rest Juden, die glaubten und ihren Glauben an Gottes Messias ausübten. Paulus selbst war dafür ein Beispiel. Die Ablehnung durch einige ungläubige Juden ermöglichte die Aufnahme von gläubigen Nichtjuden. Die Einbeziehung der Nichtjuden wird das (1) vollständige Volk Gottes bzw. (2) die volle Zahl von Gottes Erwählten, sowohl Juden als auch Nichtjuden, zur Folge haben. Dieser Einschluss der Nichtjuden wird Israel dazu veranlassen, auf Gottes Messias, Jesus, zu vertrauen.
- D. Wie in den Kapiteln 9 und 10 benutzt Paulus in Kap 11 mehrere Zitate aus dem AT:
1. V. 3 – 1 Kö 19,14
 2. V. 4 – 1 Kö 19,18
 3. V. 8 – Jes 29,10 und 5 Mo 29,4
 4. V. 9 – Ps 69,23
 5. V. 10 – Ps 69-24
 6. V. 26 – Jes 59,20-21
 7. V. 27 – Jes 27,9
 8. V. 34 – Jes 40,13-14
 9. V. 35 – Hi 35,7; 41,11

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,1-6

¹Ich sage nun, hat Gott etwa Sein Volk verstoßen? Möge es niemals sein! Denn auch ich bin ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams, vom Stamm Benjamin. ²Gott hat Sein Volk nicht verstoßen, das Er vorher erkannte. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift in dem Text über Elia sagt, wie er vor Gott spricht gegen Israel? ³"HERR, SIE HABEN DEINE PROPHETEN GETÖTET, SIE HABEN DEINE ALTÄRE NIEDERGERISSEN, UND ICH ALLEIN BIN ÜBRIG, UND SIE TRACHTEN NACH MEINEM LEBEN." ⁴Aber wie lautet die göttliche Antwort an ihn? "ICH HABE FÜR MICH SELBST SIEBENTAUSEND MANN BEHALTEN, DIE VOR BAAL DAS KNIE NICHT GEBEUGT HABEN." ⁵Auf dieselbe Weise ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Rest nach Gottes Gnadenwahl entstanden. ⁶Wenn aber aus Gnade, so nicht länger aufgrund von Werken, sonst ist Gnade nicht länger Gnade.

11,1 „hat Gott etwa Sein Volk verstoßen“ Diese Frage geht von einem „Nein“ als Antwort aus. Paulus beantwortet diese Frage in den Versen 1b-10. Dieser Abschnitt muss im Zusammenhang mit Paulus' vorangegangener Erläuterung stehen. Die Kap 9-11 bilden eine literarische Einheit, eine aufrecht erhaltene Argumentation.

Das Wort, das hier mit „verstoßen“ übersetzt wird (AORIST MITTLERER [Deponens] INDIKATIV), bedeutet im Wesentlichen „ablehnen“ oder „verwerfen“. Es wird verwendet in

1. Apg 7,39 – Israel, das in der Wüste die Führung durch Mose ablehnt
2. Apg 13,46 – die Juden in der Synagoge in Antiochia in Pisidien, die Paulus' Predigt vom Evangelium ablehnen
3. 1 Tim 1,19 – einige Mitglieder der Gemeinde zu Ephesos verwerfen ihren Glauben und erleiden Schiffbruch (d.h. Hymenäus und Alexander)

JHWH hat Israel nicht verworfen! Israel hat JHWH durch seinen anhaltenden Ungehorsam, Götzendienst und jetzt durch selbstgerechte Gesetzmäßigkeit verworfen.

Es ist interessant anzumerken, dass die frühen griechischen Papyrusmanuskripte P⁴⁶ sowie die Unzialschriften F und G „Erbe“ anstelle von „Volk“ angeben, was möglicherweise aus der LXX von Ps 94,14 stammt. Die UBS⁴ bewertet „Volk“ mit einem „A“ (sicher).

▣ „**Möge es niemals sein**“ Das ist typisch für Paulus, der damit die Fragen des hypothetischen Gegners zurückweist (Diatriben, s. 3,4.6.31; 6,2.15; 7,7.13; 9,14; 11,1.11).

▣ „**auch ich bin ein Israelit**“ Paulus spricht von sich selbst, um die Existenz eines glaubenden jüdischen Restes zu beweisen. Für eine ausführlichere Beschreibung von Paulus' jüdischem Hintergrund siehe Phil 3,5.

▣ **11,2 „Gott hat Sein Volk nicht verstoßen“** Hier handelt es sich möglicherweise um eine Anspielung auf Ps 94,14 (s. 5 Mo 31,6; 1 Sam 12,22; 1 Kö 6,13; Klgl 3,31-32). Es ist eine spezifische Antwort auf die Frage in V. 1.

▣ „**das Er vorher erkannte**“ Dies ist ein offensichtlicher Hinweis auf Gottes Erwählung Israels. Siehe Anmerkungen zu 8,29. Er führt die Argumentation zurück zu Kap 9, wie auch die Verse 4-6. Der Schlüssel lag nicht in Israels Verhalten, sondern in Gottes Auswahl. Gott ist Seinen Verheißungen treu, weil Er so ist, nicht aufgrund von Israels Leistung (s. Hes 36,22-32).

▣ „**die Schrift sagt**“ Das ist ein Verweis auf den Bericht über Elias Flucht vor Isebel in 1 Kö 19,10, zitiert in V. 3.

11,4 „ICH HABE FÜR MICH SELBST SIEBENTAUSEND MANN BEHALTEN“ „Für mich selbst“ steht nicht in dem Masoretischen hebräischen Text von 1 Kö 19,18 (Paulus zitiert weder den MT noch die LXX), wird jedoch von Paulus hinzugefügt, um Gottes Auswahl zu betonen. Der treue Rest aus 1 Kö 19,18 wird aus Sicht von Gottes Wahl betrachtet, nicht aufgrund ihrer Ablehnung der Baalsanbetung.

Die Aussage, die Paulus hier trifft, lautet, dass es selbst zur Zeit von Elia in einem treulosen, götzendienerischen Israel eine kleine Gruppe von Gläubigen gab. Auch zur Zeit von Paulus existierte ein glaubender Rest des jüdischen Volkes (siehe Themenschwerpunkt zu 9,27-28). Zu jeder Zeit haben einige Juden aus Glauben Antwort gegeben. Paulus behauptet, dass diese gläubigen Juden von Gottes Barmherzigkeit und Gnade angetrieben werden (V. 5-6).

▣ „**vor Baal**“ Hier handelt es sich um einen WEIBLICHEN ARTIKEL mit einem MÄNNLICHEN SUBSTANTIV. Dies ist deshalb der Fall, weil die Juden oft Vokale aus dem WEIBLICHEN hebräischen Wort „Schande“ (*bosheth*) in die Konsonanten der Namen von heidnischen Gottheiten einfügten, um sie lächerlich zu machen.

11,5-6 Dies sind Schlüsselverse. Sie verbinden die Handlungen Gottes in der Vergangenheit des AT mit der gegenwärtigen Lage. Die Verbindung liegt in der Erwählung Gottes aus Erbarmen (s. 9,15.16.18; 11,30.31.32). Gottes Gnade steht an erster Stelle, doch der Glaube des Menschen ist notwendig (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21), er beruht jedoch in keinsten Weise auf menschlichem Verdienst (s. Eph 2,8-9; 2 Tim 1,9; Tit 3,5). Dies sind die wesentlichen Wahrheiten in Paulus' Argumentation in den Kapiteln 9-11.

11,6 „wenn“ Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Errettung geschieht durch Gottes Gnade (siehe Anmerkungen zu 3,24; s. 6,23; Eph 2,8-9).

▣ Die KJV fügt an V. 6 eine abschließende Formulierung an, „Wenn es aber aus Werken wäre, dann ist es nicht mehr Gnade: sonst sind Werke sind nicht länger Werke.“ Dieser Satz steht nicht in den meisten alten griechischen Manuskripten, P⁴⁶, N^{*}, A, C, D, G oder P sowie den Versionen der Vetus Latina, zwei verschiedene Varianten der Formulierung erscheinen jedoch in den Manuskripten N^c und B. Die UBS⁴ wertet deren Auslassung mit „A“ (sicher).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,7-10

⁷Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt, aber jene, die erwählt wurden, haben es erlangt, und die Übrigen wurden verstockt; ⁸eben wie es geschrieben steht: "GOTT GAB IHNEN EINEN GEIST DER BENOMMENHEIT, AUGEN, UM NICHT ZU SEHEN, UND OHREN, UM NICHT ZU HÖREN, BIS AUF DEN HEUTIGEN TAG." ⁹Und David sagt, "ES WERDE IHNEN IHR TISCH ZUR SCHLINGE UND ZUM FALLSTRICK UND ZUM STEIN DES ANSTOSSES UND ZUR VERGELTUNG. ¹⁰VERFINSTERT SEIEN IHRE AUGEN, UM NICHT ZU SEHEN, UND IHREN RÜCKEN BEUGE ALLEZEIT."

11,7 „Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt“ Im griechischen Satz wird dies vorangestellt, um Paulus' Gedanken hervorzuheben. Viele Juden suchten danach, vor Gott den rechten Stand zu erlangen, und sie strebten dem nach, indem sie religiöse Zeremonien abhielten und auf ethnisches Vorrecht und eigenes Bemühen setzten. Sie haben ihr Ziel verfehlt! Kein Fleisch wird sich vor Gott rühmen (s. 1 Kor 1,29; Eph 2,9).



NASB „aber jene, die erwählt wurden, haben es erlangt“
NKJV „aber die Erwählten haben es erlangt“
NRSV „Die Erwählten erlangten es“
TEV „Es war allein die kleine Schar, die Gott erwählte, die es fand“
NJB „doch nur die wenigen Auserwählten“

So lautete die Vorstellung aus dem AT von einem „Rest“ (siehe Themenschwerpunkt zu 9,27-28), hier geht es um die 7.000 aus 1 Kö 19,18. Der Schlüssel liegt nicht in menschlichem Bemühen, ethnischer Herkunft oder Religiosität (V. 6), sondern in Gottes Gnade der Erwählung (s. Eph 1,3-14).

▣ „und die Übrigen wurden verstockt“ Hier handelt es sich um einen AORIST PASSIV INDIKATIV (s. 2 Kor 3,14). Die Schlussfolgerung heißt, dass Gott sie verstockt hat (s. V. 8-10). Der Mittler des Verstockens ist das Böse (s. 2 Kor 4,4). „Verstockt“ (*pōroō*) ist ein Begriff aus der Medizin für Gefühllosigkeit oder Blindheit (s. Rö 11,25; 2 Kor 3,14; Eph 4,18). Dasselbe Wort wird für die Apostel in Mk 6,52 verwendet. Es unterscheidet sich von dem griechischen Begriff in Rö 9,18 (*sklērunō*), was das Gegenteil von Barmherzigkeit meint (s. Heb 3,8.15; 4,7).

Dieser Vers ist sehr deutlich und stellt eine Zusammenfassung von 11,1-6 dar. Einige, die auserwählt wurden, glaubten, einige, die nicht auserwählt wurden, wurden verstockt. Dieser Vers wurde jedoch nicht isoliert geschrieben, als ein theologischer Slogan. Er gehört zu einer tragenden theologischen Argumentation. Es gibt eine Spannung zwischen der Wahrheit, die in diesem Vers so deutlich dargelegt wird, und den universell geltenden Einladungen in Kap 10. Darin liegt ein Mysterium. Die Lösung liegt jedoch nicht darin, eine Seite der Zwickmühle, die paradox erscheinenden Pole, zu negieren oder zu mindern.

11,8-10 Diese Verse sind Zitate aus Jes 29,10 (V. 8a), 5 Mo 29,4 (V. 8b, jedoch aus dem MT oder der LXX) sowie Ps 69,23-24 (V. 9-10). Sie spiegeln in 6,9-13 wahrhaft die Berufung und den Auftrag Jesajas gegenüber einem aufbegehrenden Israel wider. Jesaja legte Gottes Wort dar, doch Gottes Volk konnte nicht, wollte nicht reagieren. Paulus bezeugt wie in 9,13.15.17, dass Gott im AT einige verstockte.

11,8

NASB, NKJV „Gott gab ihnen einen Geist der Benommenheit“
NRSV, NJB „Gott gab ihnen einen trägen Geist“
TEV „Gott machte ihren Verstand und ihre Herzen stumpf“

Dieses griechische Wort (*katanuxis*), das nur hier im NT vorkommt, verwendete man für einen Insektenstich, der die Sinne betäubte, da er zu viele Empfindungen hervorrief.

11,10 „VERFINSTERT SEIEN IHRE AUGEN, UM NICHT ZU SEHEN, UND IHREN RÜCKEN BEUGE ALLEZEIT“ Hier steht ein AORIST PASSIV IMPERATIV, gefolgt von einem AORIST AKTIV IMPERATIV. Darin liegt das Mysterium von Gottes Souveränität und der notwendigen Erwidern durch den Menschen. Gott ist die Quelle aller Dinge, der Auslöser aller Dinge, doch in Seinem souveränen Willen hat Er verfügt, dass die Menschen, Seine höchste Schöpfung, Ihm frei Antwort geben sollen. Diejenigen, die nicht im Glauben antworten, werden in ihrem Unglauben verstockt (d.h. ihre Entscheidung endgültig gemacht).

In diesem Kontext versichert Paulus Gottes ewigen Erlösungsplan für alle Kinder Adams. Der Unglaube der Juden wird die Tür des Glaubens für die Nichtjuden öffnen und die Nation Israel durch Eifersucht wiederherstellen! Es ist ein einschließender Plan (s. Eph 2,11-3,13), nicht ein ausschließender! Verstockung dient einer größeren Ernte (d.h. Pharao)!

NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,11-16

¹¹Ich sage nun, sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Möge es niemals sein! Sondern durch ihre Übertretung ist das Heil zu den Nichtjuden gekommen, um sie eifersüchtig zu machen. ¹²Wenn nun ihre Übertretung Reichtum für die Welt ist und ihr Versagen Reichtum für die Nichtjuden, wie viel mehr wird ihre Erfüllung sein! ¹³Ich rede aber zu euch, die ihr Nichtjuden seid. Insofern ich nun ein Apostel der Nichtjuden bin, vergrößere ich meinen Dienst, ¹⁴wenn ich auf irgendeine Weise meine Landsleute zur Eifersucht bringen und einige von ihnen retten möge. ¹⁵Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird ihre Annahme anders sein als Leben aus den Toten? ¹⁶Wenn aber das erste Stück *des Teigs* heilig ist, so auch der ganze Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige.

11,11 „Ich sage nun“ Das ist dieselbe rhetorische Formulierung wie in 11,1. Damit setzt sich Paulus' Argumentation auf andere Weise fort. In den Versen 1-10 wird nicht ganz Israel von Gott verstoßen, in den V. 11-24 ist Israels Verwerfung nicht von Dauer, sie geschieht absichtlich. Dadurch wurden die Nichtjuden mit eingeschlossen.



NASB „sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten“
NKJV, NRSV „sind sie gestrauchelt, dass sie fallen sollten“
TEV „Als die Juden strauchelten, fielen sie etwa in ihr Verderben“
NJB „Sind die Juden in Ewigkeit gefallen oder sind sie nur gestrauchelt“

Die Frage geht von einem „Nein“ als Antwort aus. Israels Unglaube ist kein dauerhafter Zustand.



NASB „durch ihre Übertretung“
NKJV „durch ihr Fallen“
NRSV „durch ihr Straucheln“
TEV „Weil sie sündigten“
NJB „ihr Fallen“

Dem Kontext nach geht es hier um die Ablehnung der Juden gegenüber Jesus als dem Messias (s. V. 12).

▣ **„ist das Heil zu den Nichtjuden gekommen“** Welch erschütternde Aussage war dies doch für die Juden des ersten Jahrhunderts (s. V. 12; Apg 13,46; 18,6; 22,21; 28,28).

▣ **„um sie eifersüchtig zu machen“** Das Wort „eifersüchtig“ kommt in 10,19 und 11,14 vor. Gottes Plan, die Nichtjuden aufzunehmen, dient zweierlei Zweck:

1. Gottes Erlösung der ganzen Menschheit
2. Gottes Wiederherstellung des bußfertigen Restes Israel zum persönlichen Glauben

Ich persönlich frage mich, ob zu #2 gehört

1. eine jüdische Erweckung in der Endzeit (s. Sach 12,10)
2. jüdische Gläubige des ersten und jeden Jahrhunderts
3. heutige Messianische Synagogen könnten die verheißene Erfüllung sein

11,12-14 In diesen Versen steht eine Reihe von KONDITIONALSÄTZEN, die sich auf den Unglauben der Juden im Zusammenhang mit dem Glauben der Nichtjuden beziehen. Die Verse 12,14,15,16,17,18,21,24 sind KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen sind, während es sich bei den Versen 22 und 23 um KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III handelt, die potenzielles Handeln in der Zukunft anzeigen.

11,12

NASB „wie viel mehr wird ihre Erfüllung sein“
NKJV „wie viel mehr ihre Fülle“
NRSV „Wie viel mehr wird ihre volle Aufnahme bedeuten“
TEV „Alsdann, wie viel größer wird der Segen sein, wenn die volle Zahl der Juden aufgenommen wird“
NJB „alsdann bedenke, wie viel mehr es nützen wird von der Bekehrung all ihrer“

Die Krux bei der Auslegung ist die Bedeutung des Begriffs „ihre Fülle“. Geht es um (1) Juden, die gerettet werden, V. 14b, 26a, oder (2) die endgültige Zahl der erwählten gläubigen Juden und Nichtjuden?

11,13 „Ich rede aber zu euch, die ihr Nichtjuden seid“ Die Kapitel 9-11 bilden eine literarische Einheit, die auf die Frage „Weshalb wurde der jüdische Messias von den Juden abgelehnt?“ Antwort gibt. Es bleibt jedoch die Frage, weshalb Paulus das Bedürfnis verspürte, sich dieser Frage in diesem Brief, an diesem Punkt seiner Darlegung, zu widmen.

Die Verse 13-24, 25c scheinen ein Problem in der Gemeinde zu Rom widerzuspiegeln, das zwischen Juden, die ihrer Herkunft nach Juden waren, und Nichtjuden bestand. Ob es dabei um gläubige Juden und gläubige Nichtjuden oder gläubige Nichtjuden und nichtgläubige Juden ging (die Synagoge), ist ungewiss.

▣ **„ich nun ein Apostel der Nichtjuden bin“** Paulus fühlte sich auf einzigartige Weise dazu berufen, einen Dienst in der nichtjüdischen Welt zu verrichten (s. Apg 9,15; 22,21; 26,17; Rö 1,5; 15,16; Gal 1,16; 2,7,9; 1 Tim 2,7; 2 Tim 4,17).



NASB, NKJV „vergrößere ich meinen Dienst“
NRSV „verherrliche ich meinen Dienst“
TEV „werde ich stolz in meinem Wirken“
NJB „und ich bin stolz, gesandt zu sein“

Der Begriff „vergrößern“ könnte bedeuten (1) Dankbarkeit, (2) stolz auf, oder möglicherweise (3) das Beste aus etwas zu machen. Dies könnte auch ein Problem in der Gemeinde zu Rom widerspiegeln! Paulus (1) ist erfreut, Nichtjuden zu dienen oder (2) sah seinen Dienst als etwas an, das die ungläubigen Juden eifersüchtig machen würde, was zu deren Errettung führen würde (s. V. 11,14 und 9,1-3).

11,14 „einige von ihnen retten“ Das ist Paulus' evangelistischer Aufruf. Er wusste, dass einige auf das gepredigte Evangelium Antwort geben würden (s. 1 Kor 1,21), andere wiederum nicht (s. 1 Kor 9,22). Darin liegt das Mysterium der Erwählung (AT und NT)!

11,15 Die Zurückweisung (ein anderes Wort als in V. 1) des auserwählten Israels im AT gehörte zu Gottes Plan zur Erlösung der ganzen Menschheit (*kosmos*). Die Selbstgerechtigkeit, das ethnische Überlegenheitsgefühl und die Gesetzlichkeit der Juden hoben deutlich das Bedürfnis nach Glauben hervor (s. 9,30-33). Glauben an JHWH und Seinen Messias, nicht die religiöse Leistung des Menschen, ist der Schlüssel für einen rechten Stand. Doch vergessen Sie nicht, die Ablehnung Israels diente dem Zweck, die gesamte Menschheit zu erlösen. Da ist kein Platz für menschlichen Stolz, weder bei den Juden noch bei den Nichtjuden. Offenbar ist das eine Botschaft, die die römische Gemeinde hören sollte!

▣ **„die Versöhnung der Welt“** Theologisch betrachtet steht dies parallel zur „Gerechtigkeit Gottes“. Das zusammengesetzte Wort bildet sich aus *kata* plus *alassō* (ändern, umwandeln, verwandeln). Damit ist der Austausch von Feindschaft gegen Frieden gemeint und somit die Wiedererlangung der Gunst (s. Rö 5,11; 11,15; 2 Kor 5,18.19). Gott bemüht sich um die Wiederherstellung der Gemeinschaft von Eden. Sünde brach diese Gemeinschaft, doch Christus hat das Bild Gottes in den gefallen Menschen für all jene wiederhergestellt, die glauben. Sie sind versöhnt und angenommen (Parallelismus aus V. 15). Die Menschheit konnte diese innige Vertrautheit nicht wiederherstellen, doch Gott kann es, und Er tat es!

▣ **„als Leben aus den Toten“** Der Kontext richtet sich an die Nation Israel, also

1. bezieht sich diese Formulierung auf eine wiederhergestellte Nation Israel?
2. bezieht sich diese Formulierung auf die „volle Zahl“ der Juden und Nichtjuden (d.h. das geistliche Israel, s. 9,6; 11,25-26)?
3. bezieht sich diese Formulierung (s. 6,13) auf das Leben des neuen Zeitalters, Leben aus der Auferstehung?

Mir gefällt #3. Meine Gründe dafür finden Sie in meinem Kommentar zur Offenbarung unter „Wichtige einleitende Worte“, online kostenlos verfügbar unter www.freebiblecommentary.org.

11,16 „wenn das erste Stück des Teigs heilig ist“ Hier steht ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Es handelt sich um eine Anspielung auf 4 Mo 15,17-21. Es ist ein bildhafter Vergleich, der der Idee der Erstlingsfrüchte (bzw. des Zehnten) aus dem AT ähnelt, die Gott gegeben wurden, um damit zu zeigen, dass die gesamte Ernte Ihm gehörte.

Der alte glaubende jüdische Rest hatte immer noch Auswirkungen auf die gesamte Nation (s. 1 Mo 18,27-33; 2 Chr 7,14). Die Metapher des „ersten Stücks“ steht parallel zu der „Wurzel“ (s. Jer 11,16-17), beide beziehen sich auf die Getreuen Israels, vor allem die Stammesväter (d.h. „die Wurzel“ aus V. 16-17) des AT (s. V. 28).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,17-24

¹⁷Wenn aber einige der Zweige herausgebrochen wurden und du, der du ein wilder Ölbaum bist, unter sie eingepfropft wurdest und mit ihnen an der reichen Wurzel des Ölbaumes teilhaftig geworden bist, ¹⁸sei nicht hochmütig gegen die Zweige; wenn du aber hochmütig bist, *gedenke daran*, dass es nicht du bist, der die Wurzel stützt, sondern die Wurzel *stützt* dich. ¹⁹Du wirst nun sagen, „Zweige wurden herausgebrochen, damit ich eingepfropft würde.“ ²⁰Ganz richtig, sie wurden herausgebrochen wegen ihres Unglaubens, du aber stehst durch deinen Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich; ²¹denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, wird Er auch dich nicht verschonen. ²²Sieh nun die Güte und Strenge Gottes; gegen jene, die fielen, Strenge, gegen dich aber Gottes Güte, wenn du in Seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du herausgeschnitten werden. ²³Und auch sie, wenn sie nicht in ihrem Unglauben fortfahren, werden eingepfropft werden, denn Gott ist imstande, sie wieder einzupfropfen. ²⁴Denn wenn du aus einem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten wurdest und gegen die Natur in einen edlen Ölbaum eingepfropft wurdest, wie viel mehr werden diese, die die natürlichen *Zweige* sind, in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden?

11,17-24 Überraschenderweise steht in diesem Absatz der SINGULAR „du“ (der PLURAL erscheint erneut in V. 25). Was bedeutet das?

1. ein Nichtjude symbolisch für alle Nichtjuden
2. die Problematik in der römischen Gemeinde zwischen der jüdischen und nichtjüdischen Leitung, daher ginge es hier um die Obersten der gegenwärtigen nichtjüdischen Führung (s. V. 18-20).

11,17 „wenn“ Siehe Anmerkungen zu 11,11-24.

▣ **„Zweige herausgebrochen wurden“** Damit sind die ungläubigen Israeliten gemeint (s. V. 18,19, „natürliche Zweige“).

▣ **„ein wilder Ölbaum“** Hier ist die Rede von gläubigen Nichtjuden, die auf das gepredigte Evangelium Antwort geben.

▣ **„eingepropft“** Paulus setzt den Vergleich aus dem Ackerbau fort, den er in V. 16 begann. Das Pfropfen von wilden Ölbaumzweigen in einen bestehenden Baum half, die Erträge zu verbessern (s. V. 24).

▣ **„an der reichen Wurzel“** Der wörtliche Ausdruck im Original, „die Wurzel der Fettigkeit“ (die UBS⁴ gibt eine „B“-Wertung [nahezu sicher]) findet sich in den MSS **ℵ**, B, C. Es existieren mehrere andere Lesarten in den griechischen Manuskriptüberlieferungen, die versuchen, dieses Asyndeton zu glätten (Bruce Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, S. 526).

▣ **„des Ölbaumes“** Dieser gilt als ein Symbol für die Nation Israel (s. V. 24; Ps 52,10; 128,3; Jer 11,16; Hos 14,6). Hier handelt es sich um Paulus' zweite Metapher aus dem AT, um das Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden zu beschreiben.

11,18 „sei nicht hochmütig gegen die Zweige“ Hier steht ein PRÄSENS IMPERATIV mit einem NEGATIVEN PARTIKEL, was für gewöhnlich bedeutet, eine Handlung zu unterlassen, die bereits im Gange war. Dieser Vers, plus die Verse 13, 20, 25, deutet darauf hin, dass es zwischen gläubigen Juden und Nichtjuden in der Gemeinde zu Rom Schwierigkeiten gab.

11,19-20 Bei Vers 19 handelt es sich um eine weitere Diatribe (ein angenommener Gegner). Paulus erklärt, weshalb die Juden verworfen wurden. Dies geschah aufgrund ihres Unglaubens, nicht weil die Nichtjuden mehr geliebt wurden! Die Nichtjuden wurden lediglich wegen Gottes Liebe (s. 1 Mo 3,15) und ihres Glaubens mit eingeschlossen! Sie könnten auch die Juden dazu veranlassen, aufgrund ihrer Eifersucht zu Gott zurückzukehren (s. V. 11,14).

11,20

NASB „du aber stehst durch deinen Glauben“

NKJV „und du stehst durch Glauben“

NRSV „du aber stehst nur durch Glauben“

TEV „während du auf der Stelle bleibst, weil du glaubst“

NJB „wenn du noch festhältst, geschieht dies nur dank deines Glaubens“

Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Er steht jedoch im textlichen Zusammenhang mit zehn KONDITIONAL-SÄTZEN. Unser Stand vor Gott ist und bleibt aus Glauben errichtet. Wenn der Glaube nachlässt, lässt unser Stand nach. Errettung ist (1) eine anfängliche Glaubenserwiderung, (2) ein Glaubensstand, (3) ein fortwährender Glaubensprozess und (4) ein abschließender Höhepunkt des Glaubens. Hüten Sie sich vor jedem theologischen Gebilde, das den Schwerpunkt nur auf eine dieser biblischen Wahrheiten legt. Siehe Themenschwerpunkt: Griechische Zeitformen des Verbs für Errettung zu 10,4.

Gott ist der Autor, Auslöser, Bewahrer und Höhepunkt der Erlösung, aber nach einem Bundesschema. Er hat entschieden, dass die sündigen Menschen aus Buße und Glauben auf jeder Stufe des Prozesses Antwort geben und weiterhin etwas erwidern müssen. Er erwartet Gehorsam, ein Christus gleiches Dasein und Ausharren!

▣

NASB „Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich“

NKJV „Sei nicht überheblich, sondern fürchte dich“

NRSV „Also werde nicht stolz, sondern habe Ehrfurcht“

TEV „Doch sei deswegen nicht stolz, stattdessen sei furchtsam“

NJB „Dies sollte dich eher furchtsam als stolz machen“

Diese beiden Aussagen sind PRÄSENS IMPERATIVE. Der erste trägt das NEGATIVPARTIKEL, was üblicherweise bedeutet, eine Handlung, die bereits im Gange ist, zu unterlassen. Hier tat sich ein Problem in der römischen Gemeinde auf. Der Grund für die Furcht wird in V. 21 angegeben.

11,21 „wird Er auch dich nicht verschonen“ So wie Israel abtrünnig wurde und in stolzem Unglauben von JHWH fortging und herausgeschnitten wurde, so wird die Gemeinde abgeschnitten werden, wenn sie den Glauben an Christus in hochmütiger Selbstgerechtigkeit zurücklässt. Auf den anfänglichen Glauben muss eine Lebensweise des Glaubens folgen (s. Mt 13,1-23; Mk 4,1-12; Lk 8,4-10). Dem Stolz muss man beständig widerstehen. Durch die Gnade Gottes sind wir, was wir sind, und wir sind all denen Brüder, die Christus ebenfalls vertrauen!

THEMENSCHWERPUNKT: APOSTASIE (*APHISTĒMI*)

Dieser griechische Begriff *aphistēmi* besitzt ein breites Wortfeld. Jedoch leitet sich das deutsche Wort „Apostasie“ davon ab, und der heutige Leser lässt sich von dessen Gebrauch beeinflussen. Der Textzusammenhang ist wie immer der Schlüssel, nicht eine vorgefertigte Definition.

Hier handelt es sich um ein zusammengesetztes Wort aus der Präposition *apo*, was „von“ oder „fern von“ bedeutet, und *histēmi*, „sitzen“, „stehen“, „festmachen“. Beachten Sie die folgenden (nicht theologischen) Verwendungen:

1. physisch beseitigen/entfernen
 - a. aus dem Tempel, Lk 2,37
 - b. aus einem Haus, Mk 13,34
 - c. von einer Person, Mk 12,12; 14,50; Apg 5,38
 - d. von allen Dingen, Mt 19,27.29
2. politisch beseitigen/entfernen, Apg 5,37
3. Beziehungen beseitigen, Apg 5,38; 15,38; 19,9; 22,29
4. rechtlich beseitigen/entfernen (Scheidung), 5 Mo 24,1 (LXX) und NT, Mt 5,31; 19,7; Mk 10,4; 1 Kor 7,11
5. eine Schuld beseitigen, Mt 18,27
6. Unbekümmertheit beim Weggang zeigen, Mt 4,20; Joh 4,28; 16,32
7. in Sorge sein, wenn man nicht geht, Joh 8,29; 14,18
8. erlauben oder gestatten, Mt 13,30; 19,14; Mk 14,6; Lk 13,8

Im theologischen Sinne wird auch das VERB vielfältig verwendet.

1. annullieren, begnadigen, die Schuld einer Sünde erlassen, 2 Mo 32,32 (LXX); 4 Mo 14,19; Hi 42,10 und NT, Mt 6,12.14-15; Mk 11,25-26
2. Sünde unterlassen, 2 Tim 2,19
3. Vernachlässigung durch Entfernung vom
 - a. Gesetz, Mt 23,23; Apg 21,21
 - b. Glauben, Hes 20,8 (LXX); Lk 8,13; 2 Thess 2,3; 1 Tim 4,1; Heb 3,12

Heutige Gläubige stellen viele theologische Fragen, über die die Schreiber des NT nie hätten nachdenken müssen. Eine davon würde sich damit beschäftigen, dass man heutzutage dazu neigt, Glaube von Treue zu trennen.

Es gibt Personen in der Bibel, die mit dem Volk Gottes zu tun haben, und es geschieht etwas.

A. Altes Testament

1. diejenigen, die den Bericht der zwölf (zehn) Kundschafter hörten, 4 Mo 14 (s. Heb 3,16-19)
2. Korach, 4 Mo 16
3. Eli's Söhne, 1 Sam 2,12ff
4. Saul, 1 Sam 11-31
5. falsche Propheten (Beispiele)
 - a. 5 Mo 13,1-5; 18,19-22 (Möglichkeiten, einen falschen Propheten zu erkennen)
 - b. Jer 28
 - c. Hes 13,1-7
6. falsche Prophetinnen
 - a. Hes 13,17
 - b. Neh 6,14
7. schlechte Führer Israels (Beispiele)
 - a. Jer 5,30-31; 8,1-2; 23,1-4
 - b. Hes 22,23-31
 - c. Mi 3,5-12

B. Neues Testament

1. Dieser griechische Begriff bedeutet wörtlich *vom Glauben abfallen*. Sowohl das Alte als auch das Neue Testament bestätigen eine Zunahme böser und falscher Lehren vor dem Zweiten Kommen (s. Mt 24,24; Mk 13,22; Apg 20,29.30; 2 Thess 2,9-12; 2 Tim 4,4). Dieses griechische Wort gibt vielleicht Jesu Worte in dem Gleichnis vom Sämann in Mt 13, Mk 4 und Lk 8 wieder. Jene falschen Lehrer sind offensichtlich keine Christen, aber sie kamen von innen (s. Apg 20,29-30; 1 Joh 2,19); sie sind jedoch imstande, unreife Gläubige zu verführen und einzufangen (s. Heb 3,12).

Die theologische Frage lautet, waren die falschen Lehrer gar Gläubige? Das ist schwer zu beantworten, denn es gab in den örtlichen Gemeinden falsche Lehrer (s. 1 Joh 2,18-19). Oftmals geben unsere theologischen oder konfessionellen Traditionen darauf Antwort, ohne spezielle Bibeltexte zu berücksichtigen (mit Ausnahme der Beweis-Text-Methode, die einen Vers ohne Bezug auf den Textzusammenhang zitiert, um so vermutlich jemandes Vorurteil zu belegen).

2. sichtbarer Glaube
 - a. Judas, Joh 17,12
 - b. Simon der Zauberer, Apg 8
 - c. jene, von denen in Mt 7,13-23 die Rede ist
 - d. jene, von denen in Mt 13, Mk 4, Lk 8 die Rede ist
 - e. die Juden bei Joh 8,31-59
 - f. Alexander und Hymenäus, 1 Tim 1,19-20
 - g. jene in 1 Tim 6,21
 - h. Hymenäus und Philetus, 2 Tim 2,16-18
 - i. Demas, 2 Tim 4,10
 - j. falsche Lehrer, 2 Pe 2,19-22; Jud V. 12-19
 - k. Antichristen, 1 Joh 2,18-19
3. fruchtloser Glaube
 - a. 1 Kor 3,10-15
 - b. 2 Pe 1,8-11

Wir denken selten über diese Texte nach, weil unsere systematische Theologie (Calvinismus, Arminianismus, usw.) die vorgeschriebene Antwort diktiert. Bitte urteilen Sie nicht vorschnell über mich, weil ich dieses Thema anspreche. Meine Sorge gilt der richtigen hermeneutischen Vorgehensweise. Wir müssen zulassen, dass die Bibel zu uns spricht, und nicht versuchen, sie in eine vorgegebene Theologie einzupassen. Dies ist oftmals schmerzlich und erschütternd, denn vieles in unserer Theologie ist konfessionell, kulturell oder durch Beziehungen geprägt (Eltern, Freund, Pastor) und nicht biblisch begründet. Bei einigen, die im Volk Gottes sind, stellt sich heraus, dass sie nicht zum Volk Gottes gehören (z.B. Rö 9,6).

11,22 „die Güte und Strenge Gottes“ Gottes Wege erscheinen der gefallenen Menschheit stets paradox (s. Jes 55,8-11). Unsere Entscheidungen haben Folgen. Gottes Erwählung negiert die Verantwortung des Menschen nicht. Die Erwählung der Nation Israel war keine Garantie für die Errettung jedes Einzelnen.

☐ **„wenn du in Seiner Güte bleibst“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III mit einem PRÄSENS KONJUNKTIV. Dieser Aufbau bedeutet, dass das Bleiben der gläubigen Nichtjuden eine Bedingung ist (das ist die Kehrseite zu Gottes Souveränität in Rö 9), wir müssen sorgsam sein, unseren Glauben zu bewahren (s. Phil 2,12-13). Damit ist das Ausharren sowohl der Gruppe als auch des Einzelnen gemeint (s. Gal 6,9; Offb 2,7.17; 3,6.13.22). Darin liegen das Mysterium und die Spannung aus der Gemeinschaftlichkeit und der Individualität in der Bibel. Es gibt sowohl Verheißungen (auf der Grundlage von Gottes Charakter) als auch bedingende Bündnisse (basierend auf der Erwidern des Menschen). Siehe Themenschwerpunkt: Die Notwendigkeit des Ausharens.

11,23 Dieser Vers folgt dem grammatikalischen und theologischen Muster aus V. 22. Wenn die Juden Buße tun und glauben, werden sie mit aufgenommen. Wenn die Nichtjuden aufhören zu glauben, werden sie verworfen (s. V. 20). Anfänglicher Glaube an Christus und fortwährender Glaube an Ihn sind entscheidend für beide.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,25-32

²⁵Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei – damit ihr euch nicht selbst für weise haltet – dass Israel zum Teil Verstocken widerfahren ist, bis die Fülle der Nichtjuden hineingekommen ist; ²⁶und so wird ganz Israel gerettet werden; eben wie es geschrieben steht, "DER ERLÖSER WIRD AUS ZION KOMMEN, ER WIRD DIE GOTTLOSIGKEITEN VON JAKOB ENTFERNEN; ²⁷DIES IST MEIN BUND MIT IHNEN, WENN ICH IHRE SÜNDEN WEGNEHME." ²⁸Hinsichtlich des Evangeliums sind sie Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl Gottes aber sind sie geliebt um der Väter willen; ²⁹denn die Gaben und die Berufung Gottes sind unumstößlich. ³⁰Denn eben wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber Erbarmen erfahren habt wegen ihres Ungehorsams, ³¹so sind jene jetzt auch ungehorsam gewesen, damit wegen des euch gezeigten Erbarmens auch sie jetzt Erbarmen fänden. ³²Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, damit Er allen Erbarmen zeigen könne.

11,25 „ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei“ Das ist eine für Paulus typische Redensart (s. 1,13; 1 Kor 10,1; 12,1; 2 Kor 1,8; 1 Thess 4,13). Für gewöhnlich leitet sie eine wichtige Erläuterung ein. Sie fungiert auf die gleiche Weise wie Jesu anfängliches „Amen, amen“. Paulus verwendet die o.g. Wendung häufig, um ein neues Thema anzuzeigen.



NASB, NKJV

NRSV „Geheimnis“

TEV „eine geheime Wahrheit“

NJB „ein verborgener Grund für all dies“

THEMENSCHWERPUNKT: GEHEIMNIS

Gott hat einen einheitlichen Erlösungsplan für die Menschheit, der bereits vor dem Sündenfall bestand (s. 1 Mo 3). Andeutungen zu diesem Plan werden im AT offenbart (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6 sowie die allgemeingültigen Passagen bei den Propheten). Die volle Absicht dessen war jedoch nicht klar (s. 1 Kor 2,6-8). Mit dem Kommen von Jesus und dem Geist wird sie langsam offensichtlich. Paulus verwendet den Begriff „Geheimnis“, um diesen umfassenden Erlösungsplan zu beschreiben (s. 1 Kor 4,1; Eph 6,19; Kol 4,3; 1 Tim 1,9). Er gebraucht ihn jedoch mit mehreren unterschiedlichen Bedeutungen:

1. Eine teilweise Verstockung Israels, um die Aufnahme von Nichtjuden zu ermöglichen. Der Zustrom von Nichtjuden wird als Instrument für die Juden fungieren, dass sie Jesus als den Christus der Prophezeiung annehmen (s. Rö 11,25-32).
2. Das Evangelium wurde den Nationen verkündet, die alle in Christus und durch Christus mit eingeschlossen sind (s. Rö 16,25-27; Kol 2,2).
3. die neuen Leiber der Gläubigen bei der Wiederkunft (s. 1 Kor 15,5-57; 1 Thess 4,13-18)
4. die Summe aller Dinge in Christus (s. Eph 1,8-11)
5. Die Nichtjuden und Juden sind Mit-Erben (s. Eph 2,11-3,13).
6. die innige Vertrautheit in der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde, die in Begriffen aus dem Eheleben beschrieben wird (s. Eph 5,22-33)
7. Nichtjuden werden in das Bundesvolk aufgenommen, und der Geist Christi wohnt in ihnen, um eine Christus gleiche Mündigkeit hervorzubringen, das heißt, das beschädigte Bild Gottes in der gefallenen Menschheit wiederherzustellen (s. 1 Mo 6,5.11-13; 8,21), das Bild Gottes im Menschen (s. 1 Mo 1-26-27; 5,1; 9,6; Kol 1,26-28).
8. der Anti-Christ der Endzeit (s. 2 Thess 2,1-11)
9. Eine Zusammenfassung der Urkirche über das Geheimnis findet sich in 1 Tim 3,16.

▣ **„damit ihr euch nicht selbst für weise haltet“** Hier sehen wir einen weiteren Hinweis auf die Spannungen in der römischen Gemeinde(n) (s. V. 18).



NASB „dass Israel zum Teil Verstocken widerfahren ist“

NKJV „dass ein Verstocken Israel zum Teil widerfahren ist“

NRSV „ein Verstocken über einen Teil Israels gekommen ist“

TEV „dass der Starrsinn des Volkes Israel nicht von Dauer ist“

NJB „ein Teil Israels ist erblindet“

Diese Aussage muss im Zusammenhang mit dem gesamten Rest von Kapitel 11 gesehen werden. Es hat und wird weiterhin einige gläubige Juden geben. Diese teilweise Blindheit, die von Gott (V. 8-10) ausgelöst wurde, weil die Juden Jesus ablehnten, passt in Gottes Plan zur Erlösung der gesamten Menschheit. Gott hat allen Erlösung verheißen (s. 1 Mo 3,15). Er erwählte Abraham, um alle zu erreichen (s. 1 Mo 12,3). Er erwählte Israel, um alle zu erreichen (s. 2 Mo 19,5-6, siehe Themenschwerpunkt zu 8,28). Israel versagte in seinem Missionsbemühen aufgrund von Hochmut, Untreue und Unglauben. Gott wollte durch Seinen Segen über Israel (s. 5 Mo 27-29) die nichtjüdische Welt erreichen. Israel konnte den Bund nicht einhalten, Gottes vorübergehendes Gericht fiel über sie. Jetzt nimmt Gott eben dieses Gericht und benutzt es, um Seine ursprüngliche Erlösungsabsicht für die Menschheit durch Glauben umzusetzen (s. V. 30-31; Hes 36,22-38).

▣ **„bis die Fülle der Nichtjuden hineingekommen ist“** Dasselbe Wort (*pleroma*) wurde in V. 12 im Hinblick auf die Juden verwendet. In beiden Versen ist die Rede von Gottes Vorauswissen und Erwählung. Das „bis“ spricht von einer zeitlichen Begrenzung für diesen nichtjüdischen Zeitabschnitt (s. Lk 21,24).

11,26 „wird ganz Israel gerettet werden“ Dazu gibt es zwei mögliche Auslegungen.

1. Dies bezieht sich auf die Nation Israel – nicht auf jeden einzelnen Juden, sondern auf die Mehrheit an einem bestimmten Punkt in der Geschichte.
2. Hier geht es in gewisser Weise um das geistliche Israel, die Gemeinde.

Paulus bediente sich dieser Vorstellung in Rö 2,28-29; Gal 6,16; Offb 1,6 bzw. Petrus in 1 Pe 2,5.9. „Die volle Zahl der Juden“ in V. 12 und „die volle Zahl der Nichtjuden“ in V. 25 stehen in einer parallelen Beziehung zueinander. Es geht um „alle“ im Sinne von Gottes Erwählung, nicht um alle in Bezug auf jeden Einzelnen. Der Ölbaum der Verheißung wird eines Tages vollständig sein.

Einige Kommentatoren meinen, hier müsse es um die Nation Israel gehen, allein aufgrund

1. des Kontextes von Kap 9-11
2. der Zitate aus dem AT in den V. 26-27
3. der klaren Aussage in V. 28

Gott empfindet weiterhin Liebe und ein Sehnen nach dem natürlichen Samen Abrahams, dass er errettet würde! Sie müssen durch Glauben an Christus kommen (Sach 12,10).

Die Frage, ob es für jene Juden, die „verstockt“ wurden, in der Endzeit eine Chance auf eine Erwidern geben wird, kann weder aufgrund dieses noch irgendeines anderen Textes beantwortet werden. Als Amerikaner sind wir kulturell darauf konditioniert, Fragen im Hinblick auf den Einzelnen zu stellen, aber das Hauptaugenmerk der Bibel ist auf das gemeinschaftliche Ganze gerichtet. All jene Fragen müssen Gott überlassen werden. Er wird Seiner Schöpfung gegenüber, die Er liebt, gerecht sein!

▣ **„wie es geschrieben steht“** Dies bezieht sich auf zwei Zitate aus der Septuaginta von Jes 59,20-21 (V. 26) sowie 27,9 (V. 27). Der Mechanismus zur Errettung wird Glaube an Jesus den Messias sein. Es gibt keinen Plan B, nur Plan A. Es gibt nur einen Weg, um gerettet zu werden (s. Joh 19,7-18; 11,25-29; 14,6).

11,27 Jesaja 27,9, was in V. 27 zitiert wird, verbindet die Wiederherstellung Israels zu dem Verheißenen Land (V. 1-11) mit der Einladung an den traditionellen Feind (die nichtjüdischen Nationen), mit aufgenommen zu werden (s. V. 12-13). Wenn diese Wiederherstellung wörtlich ist, dann könnte das Millennium diese Prophezeiung erfüllen. Wenn sie bildhaft gemeint ist, dann wird der neue Bund, das Geheimnis des Evangeliums, in dem Jude und Nichtjude durch Glauben an Gottes Messias vereint sind, das Ziel sein (s. Eph 2,11-3,13). Das ist schwer zu entscheiden. Einige Prophetien aus dem AT gelten für den Neuen Bund. Doch Gott ist Seinen Versprechen treu, selbst wenn es die Menschen nicht sind (s. Hes 36,22-36).

11,28 Dieser Vers spiegelt die Zwillingsaspekte der Erwählung wider.

1. Im AT galt Erwählung einem Dienst, Gott wählte die Hilfe der Menschen zum Zwecke der Erlösung der Menschheit.
2. Im NT ist Erwählung mit dem Evangelium und ewiger Erlösung verknüpft, diese Errettung aller Menschen, die nach Gottes Bild geschaffen wurden, war seit jeher das Ziel (s. 1 Mo 3,15).

Gott hält Seine Versprechen. Dies gilt für die Gläubigen des AT und die Heiligen des NT. Der Schlüssel liegt in Gottes Treue, nicht in der des Menschen, in Gottes Erbarmen, nicht in menschlicher Leistung. Erwählung dient einer Segensabsicht, nicht einem Ausschluss!

▣ **„sind sie geliebt um der Väter willen“** Das ist das Versprechen aus 2 Mo 20,5-6 und 5 Mo 9-10 sowie 7,9. Wegen des Glaubens vorangegangener Generationen sind Familien gesegnet. Wegen treuer Stammesväter war Israel gesegnet (s. 5 Mo 4,37; 7,8; 10,15). Dass der Messias aus Juda kommen würde, war ebenfalls eine Verheißung an David (s. 2 Sam 7). Es muss jedoch auch gesagt werden, dass selbst die „Getreuen“ nicht imstande waren, das Gesetz gänzlich einzuhalten (s. Hes 36,22-36). Glaube – persönlicher Glaube, Glaube einer Familie, aber unvollkommener Glaube – wird von Gott angenommen und potenziell durch Familien weitergegeben (s. 1 Kor 7,8-16).

11,29

NASB, NKJV

NRSV „denn die Gaben und die Berufung Gottes sind unumstößlich“

TEV

„Denn Gott ändert seine Gesinnung nicht über jene, die er wählt und segnet“

NJB

„Niemals nimmt Gott seine Gaben zurück oder hebt seine Auswahl auf“

Hier geht es nicht um geistliche Gaben für Einzelne (s. 1 Kor 12), sondern um Gottes Verheißungen der Erlösung, im AT und NT. Erwählung ist wirksam. Gottes Treue ist die Hoffnung der Nation Israel (s. Mal 3,6) und des geistlichen Israels!

11,30-32 Diese Verse bilden eine Zusammenfassung von Gottes Plänen und Absichten.

1. Sie begründen sich stets auf Sein Erbarmen (siehe Anmerkungen zu 9,15-16), nicht auf willkürliche Bestimmung. Der Begriff „Erbarmen“ wird in diesem größeren Kontext viermal verwendet (s. 9,15.16.18.23).
2. Gott hat alle Menschen gerichtet. Juden und Nichtjuden, alle sind Sünder (s. 3,9.19.23; 5,11).

3. Gott benutzte die Not und Unfähigkeit der Menschheit als eine Chance, allen Menschen Gnade zu erweisen (s. V. 22). Es sei nochmals gesagt, dass man „alle“ in Anbetracht der V. 12 und 25-26 sehen muss. Nicht alle Einzelnen werden auf Gottes Angebot reagieren, doch alle sind in den Umfang der Errettung mit eingeschlossen (s. 5,12-21; Joh 3,16). Oh Gott, so möge es sein!!!

11,30 und 31 „jetzt aber“ Dies weist eindringlich auf die geistliche Bekehrung der Nation Israel durch Glauben an Jesus hin (s. Sach 12,10). So wie der „Unglaube“ der Nichtjuden durch Gottes Barmherzigkeit überwunden wurde, so wird es auch im Hinblick auf den jüdischen „Unglauben“ geschehen.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,33-36

³³Oh die Tiefe der Reichtümer, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind Seine Gerichte und unergründbar Seine Wege! ³⁴DENN WER HAT DES HERRN SINN ERKANNT, ODER WER IST SEIN RATGEBER GEWORDEN? ³⁵ODER WER HAT IHM ZUERST GEGEBEN, DASS ES IHM WIEDER VERGOLTEN WERDEN KÖNNTE? ³⁶Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm hin sind alle Dinge. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

11,33-36 Das ist eine von Paulus' großartigen unvorbereiteten Lobgesängen auf Gott (Doxologien). Paulus ist von den Wegen Gottes überwältigt: Bundestreue, Bundesaufnahme, Bundesvollendung.

11,33 „die Reichtümer“ Dies ist eine von Paulus' bevorzugten Redewendungen (s. 2,4; 9,23; 10,12; 11,12.33; Eph 1,7.8; 2,7; 3,8.16; Phil 4,19; Kol 1,27). Der Kern des Evangeliums und die Hoffnung der Menschheit ist die barmherzige überfließende Fülle von Gottes Charakter und Plan (s. Jes 55,1-7).

☐ **„Wie unerforschlich sind Seine Gerichte und unergründbar Seine Wege“** Das ist ein angebrachter Lobgesang über die paradox erscheinenden Wahrheiten aus Kap 9-11 (s. Jes 55,8-11).

11,34 Hier handelt es sich um ein Zitat aus der Septuaginta von Jes 40,13-14, wo Gott Sein Volk erlöst, indem Er es zurück aus dem Exil führt. In 1 Kor 2,16 zitiert Paulus dieselbe Textpassage, spricht jedoch Jesus den Titel „Herr“ zu.

11,35 Dies ist ein freies Zitat aus Hi 35,7 oder 41,11.

11,36 „denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm hin sind alle Dinge“ In diesem Kontext beziehen sich diese Worte auf Gott den Vater (s. 1 Kor 11,12), aber sie ähneln sehr den anderen Textstellen im NT, in denen es um Gott den Sohn geht (s. 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 2,10). Paulus bekräftigt, dass alle Dinge von Gott ausgehen und zu Gott zurückkehren.

☐ **„Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit“** Dies sind für das NT charakteristische Segensworte über die Gottheit. Sie beziehen sich

1. mitunter auf den Vater (s. 16,27; Eph 3,21; Phil 4,20; 1 Pe 4,11; 5,11; Jud 25; Offb 5,13; 7,12)
2. gelegentlich auf den Sohn (s. 1 Tim 1,17; 2 Tim 4,18; 2 Pe 3,18; Offb 1,16)

Siehe vollständige Anmerkungen zu 3,23.

☐ **„Amen“** Siehe Themenschwerpunkt zu 1,25.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Inwiefern verfehlte Israel Gottes Weg der Erlösung?
2. Welche zwei Gründe gibt Paulus an, um zu belegen, dass Gott Israel nicht verworfen hat?
3. Warum verstockte Gott die Herzen der Juden? Wie?
4. Was ist mit der Vorstellung von einem jüdischen „Rest“ gemeint (V. 2-5)?
5. Definieren Sie den Begriff „Geheimnis“ im NT.
6. Was bedeutet 11,26? Weshalb? In welchem Zusammenhang steht dies mit 9,6?
7. Welche Warnung spricht Paulus gegenüber nichtjüdischen Gläubigen aus (V. 17-24)?

RÖMERBRIEF KAPITEL 12

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das neue Leben in Christus 12,1-2	Lebendige Opfer für Gott 12,1-8	Ein gottgeweihtes Leben 12,1-2	Leben im Dienst Gottes 12,1-2	Geistlicher Gottesdienst 12,1-2
12,3-8		12,3-8	12,3-8	Demut und Nächstenliebe 12,3-13
Regeln für das Leben des Christen 12,9-21	Verhalte dich wie ein Christ 12,9-21	Ermahnungen 12,9-13 12,14-21	12,9-13 12,14-16 12,17-21	Nächstenliebe gegenüber allen, auch Feinden 12,14-21

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Hier beginnt der praktische Teil des Römerbriefes (12,1-15,13). Die Briefe von Paulus waren Gelegenheitsdokumente, deshalb gibt es darin sowohl Abschnitte über Glaubenslehren als auch deren Umsetzung. Paulus schrieb diesen Brief, um sich darin einem örtliche Problem bzw. einer Krise zu widmen. Da die Kap 1-8 des Römerbriefes eine derart wunderbare Zusammenfassung der Glaubenslehre darstellen, ist dessen ethischer und praktischer Abschnitt gleichermaßen kraftvoll.
- B. Theologie ohne deren Umsetzung in der Lebensgestaltung ist nicht von Gott (s. Mt 7,24-27; Joh 13,17; Rö 2,13; Jak 1,22.25; 2,14-26). Paulus lehrt klar ein umsonst gewährtes Heil aus der Gnade Gottes durch Glauben an Jesus, aber diese kostenlose Gabe ist dazu gedacht, unser Leben radikal zu verändern! Die Errettung gibt es umsonst, aber darauf muss ein radikales Christus gleiches Leben folgen! Wir dürfen Rechtfertigung nicht von Heiligung trennen!

- C. Die Verse 1-2 bilden eine Einleitung zu dem gesamten praxisbezogenen Teil. Er stellt die Grundlage für das durch den Geist geleitete Leben dar (d.h. Kap 8).
- D. Die Verse 3-8 erörtern geistliche Begabungen. Unsere völlige Hingabe an Christus muss in einen Dienst für Gott (s. 5 Mo 6,4-5; Mt 22,37) und andere (s. 3 Mo 19,18; Mt 19,19) münden. Jene Gaben unterstreichen unsere Einheit in Christus und unsere vielfältigen Begabungen (s. Eph 4,1-10). Gläubige müssen nach Einheit, nicht nach Gleichförmigkeit, streben. Wir sind von Gott ausgerüstet worden, um einander zu dienen (s. 1 Kor 12,7.11; Eph 4,11-13)!

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,1-2

¹Daher mahne ich euch, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzubringen als ein lebendiges und heiliges Opfer, vor Gott wohlgefällig, welches euer geistlicher Dienst an Gott ist. ²Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern seid verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist, das, was gut ist und wohlgefällig und vollkommen.

☐ „Daher“ Paulus verwendete diesen Begriff im Römerbrief an bedeutsamen und überleitenden Stellen in seiner Darlegung der Wahrheiten des Evangeliums.

1. in 5,1ff fasste er „Rechtfertigung aus Glauben“ zusammen
2. in 8,1ff fasste er die Beziehung der Gläubigen zur Sünde zusammen, was als Heiligung bezeichnet wurde
3. in 12,1 bezieht er sich auf die praktische Umsetzung von Rechtfertigung und Heiligung im täglichen Leben der Gläubigen

12,1

NASB „mahne ich euch“

NKJV „ersuche ich euch“

NRSV, TEV „bitte ich euch“

NJB „flehe ich euch an“

Diese Formulierung ist sowohl sanft als auch hart. Es ist ein Aufruf zu einer angemessenen Lebensweise. Paulus gebraucht dieses Wort häufig (s. 12,1; 15,30; 16,17; 1 Kor 1,10; 4,16; 16,15; 2 Kor 2,8; 5,20; 6,1; 10,1; 12,8; Eph 4,1; Phil 4,2; 1 Thess 4,10; 1 Tim 1,3; Phlm V. 9-10).

☐ „Brüder“ Paulus verwendet diesen Begriff oft, um ein neues Thema einzuleiten.

☐ „durch die Erbarmungen Gottes“ In der LXX beschreibt dies das barmherzige Wesen von JHWH (s. 2 Mo 34,6). Hier geht es um die Weiterentwicklung der Glaubenslehren in den Kap 1-11. Im Römerbrief wird ganz offensichtlich Gottes „Erbarmen“ (sowohl *oikteirō* als auch *eleeō*) im Umgang mit der gefallenen Menschheit betont (s. 9,15.16.18.23; 11,30.31.32; 12,8; 15,9). Weil Gottes Gnade und Barmherzigkeit umsonst angeboten werden, müssen Gläubige ein gottesfürchtiges Leben führen (s. Eph 1,4; 2,10), aus Dankbarkeit, nicht Verdienst (s. Eph 2,8-9). Das neue Leben (d.h. Kol 3,9.10.12) ist dazu gedacht, dass sich andere dem Glauben an Christus zuwenden!

☐ „darzubringen“ Hier handelt es sich um einen AORIST INFINITIV. Dies war einer von mehreren Begriffen aus dem Opferwesen, die in diesem Kontext verwendet wurden: Opfer, V. 1; heilig, V. 2; wohlgefällig, V. 1. Dieselbe Vorstellung kommt in 6,13.16.19 zum Ausdruck. Die Menschen werden sich entweder Gott oder Satan hingeben. Da Christus sich selbst auf einzigartige Weise hingegen hat, um den Willen des Vaters zu tun, selbst bis zum Tod an einem Kreuz, müssen Seine Nachfolger Seinem selbstlosen Leben ebenfalls nacheifern (s. 2 Kor 5,14-15; Gal 2,20; 1 Joh 3,16).

☐ „eure Leiber“ Der christliche Glaube unterscheidet sich so sehr von der griechischen Philosophie, die annahm, dass der physische Leib böse war. Er ist der Schauplatz der Versuchung, verhält sich jedoch moralisch neutral. Das Wort „Leib“ scheint dem „Sinne“ in V. 2 parallel gegenüber zu stehen. Gläubige müssen ihr ganzes Sein Gott hingegen (s. 5 Mo 6,5; 1 Kor 6,20), wie sie es zuvor der Sünde hingegen hatten (s. Rö 6).

☐ „ein lebendiges“ Dies unterschied sich radikal von den leblosen Opfern der jüdischen oder heidnischen Tempel (s. 6,13; Gal 2,20).

Man muss hier auch von der Askese unterscheiden (die strenge Behandlung des physischen Leibs aus religiösen Gründen). Es wird nicht die Isolierung des Leibes, Bestrafung oder Zölibat befürwortet, sondern ein aktives Leben im Dienst und Christus gleicher Liebe.

▣ „und heiliges Opfer“ Der Begriff „heilig“ bedeutet „zum Dienste für Gott beiseite gestellt“. Das Hauptaugenmerk dieses Wortes in diesem Textzusammenhang richtet sich auf die Weihe des Gläubigen und dessen Verfügbarkeit, um von Gott für Seine Absichten gebraucht zu werden.

THEMENSCHWERPUNKT: HEILIG

- I. Altes Testament
 - A. Die Etymologie des Wortes *kadosh* (BDB 872) ist unklar, möglicherweise ist es kanaanitisch. Es besteht die Möglichkeit, dass ein Teil des Wortstamms (d.h. *kd*) „zu teilen“ bedeutet. Darin liegt der Ursprung der gängigen Definition „abgesondert (von der kanaanitischen Kultur, s. 5 Mo 7,6; 14,2.21; 26,19) zu Gottes Nutzen“ begründet.
 - B. Es verweist auf Gottes Gegenwart in Dingen, Orten, Zeiten und Personen. Es kommt in 1 Mo nicht vor, wird jedoch in 2., 3. und 4. Mo geläufig.
 - C. In der prophetischen Literatur (bes. Jesaja und Hosea) tritt das persönliche Element, das zuvor gegenwärtig, aber nicht hervorgehoben war, in den Vordergrund. Es wird zu einer Möglichkeit, das Wesen Gottes zu benennen (s. Jes 6,3). Gott ist heilig. Sein Name, der Seinen Charakter darstellt, ist Heilig. Sein Volk, das Seinen Charakter einer bedürftigen Welt kundtun soll, ist heilig (wenn sie dem Bund in Glauben gehorchen).
 - D. Gottes Barmherzigkeit und Liebe sind untrennbar mit den theologischen Konzepten von Bündnissen, Gerechtigkeit und einem grundlegenden Wesenszug verbunden. Hierin liegt die Spannung, ein Gott, der sich einer unheiligen, gefallenen, rebellierenden Menschheit zuwendet. Es gibt einen sehr interessanten Artikel über das Verhältnis zwischen Gott als „barmherzig“ und Gott als „heilig“ in Robert B. Girdlestone's *Synonyms of the Old Testament (Synonyme des Alten Testaments)*, S. 112-113.
- II. Neues Testament
 - A. Die Schreiber des NT (mit Ausnahme von Lukas) sind hebräische Denker, sie waren jedoch vom Koine-Griechisch (d.h. der Septuaginta) beeinflusst. Es ist die griechische Übersetzung des AT, nicht die klassische griechische Literatur, Gedankengut oder Religion, die ihr Vokabular beherrscht.
 - B. Jesus ist heilig, weil Er von Gott und wie Gott ist (s. Lk 1,35; 4,34; Apg 3,14; 4,27.30). Er ist der Heilige und Gerechte (s. Apg 3,14; 22,14). Jesus ist heilig, weil Er ohne Sünde ist (s. Joh 8,46; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26; 1 Pe 1,19; 2,22; 1 Joh 3,5).
 - C. Weil Gott heilig ist, sollen Seine Kinder heilig sein (s. 3 Mo 11,44-45; 19,2; 20,7.26; Mt 5,48; 1 Pe 1,16). Weil Jesus heilig ist, sollen Seine Nachfolger heilig sein (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; Gal 4,19; Eph 1,4; 1 Thess 3,13; 4,3; 1 Pe 1,15). Christen sind gerettet, um zu dienen, indem sie Christus ähnlich sind (Heiligkeit).

▣ „vor Gott wohlgefällig“ Damit ist im AT ein angemessenes Opfer gemeint (s. V. 2). Es ähnelt der Vorstellung von „untadelig“, wenn es um Menschen geht (s. 1 Mo 6,9; 17,1; 5 Mo 18,13; Hi 1,1).

- ▣
- | | |
|------|---|
| NASB | „welches euer geistlicher Dienst an Gott ist“ |
| NKJV | „welches euer vernünftiger Gottesdienst ist“ |
| NRSV | „welches euer geistlicher Gottesdienst ist“ |
| TEV | „Dies ist der wahre Gottesdienst, den ihr vorbringen sollt“ |
| NJB | „auf eine Weise, die denkender Wesen würdig ist“ |

Dieses Wort [*logikos*] leitet sich von *logizomai* ab, was bedeutet „überlegen“ (s. Mk 11,31; 1 Kor 13,11; Phil 4,8). In diesem Textzusammenhang könnte es rational oder vernünftig bedeuten. Man verwendete den Begriff jedoch auch im Sinne von „geistlich“, wie in 1 Pe 2,2. Im Wesentlichen scheint es darum zu gehen, sein wahres Ich als bewusstes Opfer darzubringen, im Gegensatz zu den leblosen oder rituellen Opferungen toter Opfertiere. Gott will unser Leben, aus Liebe zu Ihm und im Dienste für Ihn, nicht formelle Zeremonien, die keine Auswirkungen auf den Alltag haben.

12,2 „seid nicht gleichförmig“ Hier handelt es sich um einen PRÄSENS PASSIV IMPERATIV (oder PERFECT MITTLEREN) mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich bedeutete, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange war. In V. 2 gibt es einen Kontrast, der dem in Phil 2,6-8 ähnelt, zwischen der äußeren sich ändernden Form (*schema*, 2,8) und dem inneren unveränderlichen Wesen (*morphe*, 2,6-7). Gläubige werden ermahnt, sich nicht weiter wie das veränderliche, gefallene Gebilde der Welt (das alte Zeitalter der Rebellion) zu verhalten, zu dem sie physisch immer noch gehören, sondern sich radikal zu einem Christus gleichen Dasein verändern zu lassen (das neue Zeitalter des Geistes):

▣ **„dieser Welt“** Wörtlich steht hier der Begriff „Zeitalter“. Die Juden sahen zwei Zeitalter (s. Mt 12,32; Mk 10,30; Lk 20,34-35), das gegenwärtige böse Zeitalter (s. Gal 1,4; 2 Kor 4,4; Eph 2,2) und das kommende Zeitalter (s. Mt 28,20; Heb 1,3; 1 Joh 2,15-17). Gläubige leben in der spannungsgeladenen Zeit, in der sich diese Zeitalter überraschend überschneiden haben. Wegen der zweifachen Ankunft Christi leben Gläubige in der Spannung aus dem „schon, aber noch nicht“ des Königreichs Gottes, das jetzt schon gekommen und doch auch Zukunft ist.

THEMENSCHWERPUNKT: DIESES UND DAS KOMMENDE ZEITALTER

Die Propheten des AT sahen die Zukunft als eine Erweiterung der Gegenwart. Für sie heißt die Zukunft die Wiederherstellung des geographischen Israels. Doch sogar sie betrachteten dies als einen neuen Tag (s. Jes 65,17; 66,22). Da die Nachkommen Abrahams JWHW weiterhin willentlich zurückwiesen (sogar nach dem Exil), entstand in der jüdischen apokalyptischen Literatur zwischen dem AT und NT (d.h. I Henoch, IV Esra, II Baruch) ein neues Muster. Jene Schriften beginnen damit, zwischen zwei Zeitaltern zu unterscheiden: einem gegenwärtigen bösen, das von Satan beherrscht wird, und einem kommenden Zeitalter der Gerechtigkeit, in dem der Geist herrscht und das durch den Messias (häufig ein dynamischer Krieger) eingesetzt würde.

Auf diesem Gebiet der Theologie (Eschatologie) gibt es eine offensichtliche Weiterentwicklung. Theologen bezeichnen diese als „progressive Offenbarung“. Das NT bestätigt diese neue kosmische Wirklichkeit zweier Zeitalter (d.h. ein temporärer Dualismus).

<u>Jesus</u>	<u>Paulus</u>	<u>Hebräerbrief</u>
Mt 12,32	Rö 12,2	1,2
Mt 13,22.39	1 Kor 1,20; 2,6.8; 3,18	6,5
Mk 10,30	2 Kor 4,4	11,3
Lk 16,8	Gal 1,4	
Lk 18,30	Eph 1,21; 2,1.7; 6,12	
Lk 20,34-35	1 Tim 6,17	
	2 Tim 4,10	
	Tit 2,12	

In der Theologie des NT haben sich aufgrund der unerwarteten und übersehenen Vorhersagen über das zweifache Kommen des Messias diese beiden jüdischen Zeitalter überschneiden. Die Menschwerdung Jesu erfüllte die Prophetien aus dem AT über die Einsetzung des neuen Zeitalters (Dan 2,44-45). Das AT sah jedoch Sein Kommen auch als das eines Richters und Überwinders, doch in erster Linie kam Er als der Mann der Schmerzen (s. Jes 53; Sach 12,10), demütig und sanftmütig (s. Sach 9,9). Er wird mit Macht zurückkehren, wie es das AT verheißen hat (s. Offb 19). Durch diese zweistufige Erfüllung ist das Königreich gegenwärtig (eingeläutet), aber zukünftig (nicht vollständig vollendet). Das ist das Spannungsfeld des NT zwischen dem „schon“ und „noch nicht“!

▣ **„seid verwandelt“** Gläubige müssen verwandelt werden (s. 6,4; 7,6; 2 Kor 5,17; Gal 6,15; Eph 4,22-24; Kol 3,10), nicht nur informiert! Bei der grammatikalischen Form dieses Wortes kann es sich um einen PRÄSENS MITTLEREN IMPERATIV handeln, „verwandelt euch weiter“, oder um einen PRÄSENS PASSIV IMPERATIV, „lasst euch weiter verwandeln“. Dies gilt ebenfalls für das „gleichförmig“ in V. 2a. Hinsichtlich eines ähnlichen Kontrasts vergleichen Sie bitte Hes 18,31 (menschliche Hingabe und Handeln) mit Hes 36,26-27 (göttliche Gabe). Beides wird benötigt!

Eine Form desselben Wortes für „geformt“ gebraucht Jesus bei der Verklärung (s. Mt 17,2), als Sein wahres Wesen offenbart wurde. Dieses wahrhaft göttliche Wesen (s. 2 Pe 1,3-4) soll in jedem Gläubigen herausgebildet werden (s. 2 Kor 3,18; Eph 4,13).

▣ **„durch die Erneuerung eures Sinnes“** Dies leitet sich von dem griechischen Wortstamm für neu im Sinne von Qualität her (*kainos*), nicht neu in Bezug auf die Zeit (*chronos*). Für die Juden waren der Seh- und Hörsinn die Fenster zur Seele. Worüber jemand nachsinnt, zu dem wird er. Nach der Errettung besitzen Gläubige eine neue Sichtweise, weil der Geist in ihnen wohnt (s. Eph 4,13.23; Tit 3,5). Diese neue biblische Weltsicht ist es, die, zusammen mit dem innewohnenden Geist, das Denken und die Lebensweise der neuen Gläubigen verwandelt. Gläubige betrachten die Wirklichkeit auf eine ganz andere Art und Weise, weil ihre Sinne durch den Geist gespeist wurden. Ein neues erlöstes, durch den Geist geleitetes Denken hat eine neue Lebensgestaltung zur Folge! Das ist es, was der neue Bund verheißen hat (s. Jer 31,31-34).

THEMENSCHWERPUNKT: ERNEUERN (*ANAKAINŌSIS*)

Dieses griechische Wort in seinen verschiedenen Formen (*anakainoō*, *anakainizō*) hat zwei Grundbedeutungen:

1. „etwas neu und anders (d.h. besser) machen“ – Rö 12,2; Kol 3,10
2. „die Veränderung eines bisher bevorzugten Zustands auslösen“ – 2 Kor 4,16; Heb 6,4-6

(aus dem *Greek-English Lexicon* von Louw und Nida, Bd. 1, S. 157, 594)

Moulton und Milligan meinen in *The Vocabulary of the Greek Testament*, dass sich dieses Wort (d.h. *anakkainōsis*) vor Paulus nicht in der griechischen Literatur finden lässt. Möglicherweise hat Paulus diesen Begriff selbst geprägt (S. 34). Frank Stagg gibt in *New Testament Theology* einen interessanten Kommentar an:

„Wiederherstellung und Erneuerung gehören Gott allein. *Anakkainōsis*, das Wort für „Erneuerung“, ist ein Substantiv des Handelns, und es wird im Neuen Testament, zusammen mit Verbformen, verwendet, um damit eine fortwährende Erneuerung zu beschreiben, wie in Rö 12,2, ‘Seid verwandelt nach der Erneuerung eures Sinnes’ und 2 Kor 4,16, ‘Unser innerer Mensch wird Tag für Tag erneuert.’ Kol 3,10 beschreibt den ‘neuen Menschen’ als ‘der erneuert wird zur gründlichen Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat’. Folglich lässt sich der ‘neue Mensch’, die ‘Neuheit des Lebens’, die ‘Wiederherstellung’ oder ‘Erneuerung’, wie es auch immer bezeichnet wird, auf eine initiale Handlung und ein fortwährendes Handeln Gottes als den Geber und Bewahrer ewigen Lebens zurückführen“ (S. 118).

▣ „damit ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist“ Hier steht ein PRÄSENS INFINITIV. Das Wort (*dokimazō*) wird im Sinne von „prüfen im Hinblick auf Zustimmung“ verwendet. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,18.

Der Wille Gottes ist es, dass alle durch Christus gerettet werden (s. Joh 6,39-40) und danach wie Christus leben (s. Rö 8,28-29; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13.15; 5,17-18). Die Gewissheit der Christen (siehe Themenschwerpunkt zu 5,2) beruht auf

1. den Verheißungen eines vertrauenswürdigen Gottes
2. dem innewohnenden Heiligen Geist (s. Rö 8,14-16)
3. dem veränderten und sich verändernden Leben des Gläubigen (s. Jakobusbrief & 1. Johannesbrief), „keine Frucht, keine Wurzel“ (s. Mt 13,1-9.19-23)

▣ „was der Wille Gottes ist“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DER WILLE (*thelēma*) GOTTES

JOHANNESSEVANGELIUM

- Jesus kam, um den Willen des Vaters zu tun (s. 4,34; 5,30; 6,38)
- um am letzten Tag all jene aufzuwecken, die der Vater dem Sohn gegeben hat (s. 6,39)
- damit alle an den Sohn glauben (s. 6,29.40)
- antwortete auf Gebet, das sich auf das Tun Gottes Willens bezieht (s. 9,31 und 1 Joh 5,14)

DIE SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- Es ist überaus wichtig, Gottes Willen zu tun (s. Mt 7,21).
- Gottes Willen zu tun, macht jemanden zu Bruder und Schwester von Jesus (s. Mt 12,50; Mk 3,35).
- Es ist nicht Gottes Wille, dass jemand verloren gehe (s. Mt 18,14; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9).
- Golgatha war der Wille des Vaters für Jesus (s. Mt 26,42; Lk 22,42).

DIE BRIEFE DES PAULUS

- Reife und Dienst aller Gläubigen (s. Rö 12,1-2)
- Gläubige werden aus diesem bösen Zeitalter heraus gerissen (s. Gal 1,4).
- Gottes Wille war Sein Heilsplan (s. Eph 1,5.9.11).
- Gläubige erleben und leben das von dem Geist erfüllte Leben (s. Eph 5,17-18).
- Gläubige werden mit der Erkenntnis Gottes erfüllt (s. Kol 1,9).
- Gläubige werden vollkommen und gänzlich erfüllt sein (s. Kol 4,12).
- Gläubige werden geheiligt (s. 1 Thess 4,3).
- Gläubige sagen in allen Dingen Dank (s. 1 Thess 5,18).

DIE BRIEFE DES PETRUS

- Gläubige tun das Rechte (d.h. Unterordnung vor Obrigkeiten) und bringen damit die Törichteren zum Schweigen und schaffen eine Gelegenheit zur Evangelisation (s. 1 Pe 2,15).
- Gläubige leiden (s. 1 Pe 3,17; 4,19).
- Gläubige leben kein ichbezogenes Leben (s. 1 Pe 4,2).

DIE BRIEFE DES JOHANNES

- Gläubige bleiben für immer (s. 1 Joh 2,17).
- Gläubige sind für die Antwort auf Gebet von wesentlicher Bedeutung (s. 1 Joh 5,14).

▣ **„das, was gut ist und wohlgefällig und vollkommen“** Diese Worte stellen Gottes Willen für die Gläubigen nach der Errettung dar (s. Phil 4,4-9). Gottes Ziel für jeden Gläubigen ist es, jetzt eine Christus gleiche Mündigkeit zu erlangen (s. Mt 5,48).

▣ **„vollkommen“** Dieser Begriff bedeutet „mündig, voll ausgerüstet, um eine zugeteilte Aufgabe auszuführen“, „reif“ oder „vollständig“. Er bedeutet nicht „sündlos“. Man verwendete ihn für

1. Arme und Beine, die gebrochen waren, dann jedoch geheilt und für ihre Benutzung wiederhergestellt waren
2. Fischernetze, die gerissen waren, dann jedoch geflickt wurden und wieder für den Fischfang gebraucht werden konnten
3. junge Masthühner, die jetzt groß genug waren, um als Brathähnchen auf den Markt gebracht zu werden
4. Schiffe, die zum Segeln aufgetakelt waren

NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,3-8

³Denn durch die Gnade, die mir gegeben wurde, sage ich jedem unter euch, nicht höher von sich zu denken, als er denken sollte; sondern so zu denken, dass er besonnen sei, wie Gott jedem ein Maß des Glaubens zugeteilt hat. ⁴Denn eben wie wir viele Glieder in einem Leib haben und alle Glieder nicht dieselbe Tätigkeit haben, ⁵so sind wir, die wir viele sind, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. ⁶Da wir Gaben besitzen, die nach der uns gegebenen Gnade unterschiedlich sind, soll jeder von uns sie entsprechend gebrauchen: wenn es Weissagung ist, nach dem Anteil seines Glaubens; ⁷wenn es Dienst ist, in seinem Dienen; oder der lehrt, in seinem Lehren; ⁸oder der ermahnt, in seiner Ermahnung; der gibt, mit Großzügigkeit; der anführt, mit Fleiß; der Erbarmen zeigt, mit Freudigkeit.

12,3 Die Verse 1-2 heben die Notwendigkeit eines „neuen Sinnes“ hervor. In V. 3 gibt es ein vierfaches Wortspiel zu „denken“. Bruce Corley und Curtis Vaughan merken in *The Zondervan Study Guide Commentary, Romans*, folgendes an:

“Übersteigertes Denken...angemessenes Denken...zielgerichtetes Denken...nüchternes Denken” (S. 138).

Diese Beschreibung ist hilfreich.

Diese Verse spiegeln, wie 11,13-24, möglicherweise wider:

1. die Spannungen in der Gemeinde zu Rom zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden
2. die Tatsache, dass Paulus den Römerbrief in Korinth verfasste (zum Ende seiner dritten Missionsreise), wo er auf hochmütige, prahlerische Gläubige traf

▣ **„denn durch die Gnade, die mir gegeben wurde“** Hier handelt es sich um ein AORIST PASSIV PARTIZIP. Die Gnade kam von einem vergangenen, abgeschlossenen Ereignis aus Gott (d.h. die Begegnung auf der Straße nach Damaskus). In diesem Textzusammenhang bezog sich „Gnade“ auf geistliche Begabung (s. 15,15; 1 Kor 3,10; 15,10; Gal 2,9; Eph 3,7-8), nicht auf die Gabe der Gerechtigkeit (s. Rö 4). Hier geht es um Paulus' Bekehrung und Berufung als Apostel der Nichtjuden (s. Apg 9,15; Rö 1,1.5; Gal 1,15-16; 2,7-8; Eph 3,1-2.8; 1 Tim 2,7; 2 Tim 4,17).

▣ **„sage ich jedem unter euch“** Die Warnung aus V. 3 gilt allen Christen, nicht nur leitenden.

▣ **„nicht höher von sich zu denken“** Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von Zusammensetzungen mit *Huper* bei Paulus zu 1,30.

▣ **„wie Gott jedem...zugeteilt hat“** Dies ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV. Gläubige wählen ihre geistlichen Gaben nicht aus (s. 1 Kor 7,17; 12,11; Eph 4,7). Sie werden von dem Geist bei der Errettung für das Gemeinwohl verliehen (s. 1 Kor 12,7). Die Gaben des Geistes sind keine Verdienstorden, die den Einzelnen erhöhen, sondern Tücher eines Dieners, damit jeder Gläubige dem Leib Christi, der Gemeinde, dienen könne.

▣ **„ein Maß des Glaubens“** Damit ist jemandes Fähigkeit gemeint, wirkungsvoll mit seinen/ihren geistlichen Gaben zu agieren (s. V. 6). Damit es gesunde geistliche Gaben sind, müssen sie mittels der Frucht des Geistes ausgeübt werden (s. V. 9-12; Gal 5,22-23). Die Gaben sind Jesu Dienste, die unter Seinen Nachfolgern aufgeteilt sind, während die Frucht die Gesinnung Christi ist. Beide sind für einen wirkungsvollen Dienst notwendig.

12,4 Dies ist in den Schriften von Paulus ein gebräuchliches Bild. Die Wechselbeziehung der menschlichen Gliedmaßen beschreibt die Gaben der Gemeinde (s. 1 Kor 12,12-27; Eph 1,23; 4,4.12.16; 5,30; Kol 1,18.24; 2,19). Christlicher Glaube ist etwas Gemeinschaftliches und Individuelles!

12,5 „sind wir, die wir viele sind, ein Leib in Christus“ Dieser Vers hebt die Einheit und Vielfalt der Gläubigen hervor. Darin liegt die Spannung der geistlichen Gaben innerhalb der Gemeinde. Das Kapitel über die Liebe in 1 Kor 13 erläutert die Spannungen der Vielfalt an Gaben (s. 1 Kor 12 und 14). Christen stehen nicht in einem Wettbewerb, sondern in einer Mitarbeit an dem Missionsauftrag!

12,6-8 Diese Verse bilden im Griechischen einen Satz mit zwei PARTIZIPIEN, jedoch ohne HauptVERB. Üblicherweise wird dies mit einem IMPERATIV in der DRITTEN PERSON übersetzt, „lasst uns gebrauchen“.

12,6 „Gaben...Gnade“ Die Begriffe „Gaben“ (*charismata*) und „Gnade“ (*charis*) besitzen denselben griechischen Wortstamm, der bedeutet „frei gegeben“. Siehe Anmerkungen zu 3,24. Die Gaben des Geistes werden in 1 Kor 12, Rö 12, Eph 4 und 1 Pe 4 aufgezählt. Die Auflistungen und deren Reihenfolge sind nicht identisch, daher müssen sie repräsentativ und nicht vollständig sein. Die Bibel setzt die Gläubigen nie darüber in Kenntnis, wie sie ihre geistliche(n) Gabe(n) erkennen. Die beste nicht-biblische christliche Weisheit zu diesem Thema findet man in den Grundsätzen, die in dem InterVarsity Press Booklet von Paul Little enthalten sind, mit dem Titel *Affirming the Will of God (Dem Willen Gottes zustimmen)*. Dieselben Richtlinien, um Gottes Willen zu erkennen, funktionieren, wenn man seinen Bereich eines wirkungsvollen Dienstes kennt. Es ist augenscheinlich wichtiger zu wissen, dass Gläubige mit Gaben ausgestattet sind, als zu erkennen, inwiefern sie begabt sind oder welche spezifische Gabe ihnen verliehen wurde.

▣ **„wenn“** Hier handelt es sich um *eite* (s. V. 6, 7 [zweimal], 8), was von der Bedeutung her mit „wenn/falls“ oder „ob“ übersetzt wird. In diesem Vers folgt darauf kein VERB (s. 1 Kor 3,22; 8,5; 2 Kor 5,10), häufig folgt jedoch ein PRÄSENS INDIKATIV (s. 1 Kor 12,26; 2 Kor 1,6) und bildet daher einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, was das Vorhandensein dieser geistlichen Gaben als gegeben voraussetzt.

▣ **„Weissagung“** Hier ist nicht die alttestamentliche Prophetie als offenbarende (inspirierte) Botschaft von Gott gemeint. Im AT verfassten Propheten die Schrift (Inspiration). Im NT geht es um den Akt der Verkündigung von Gottes Wahrheit. Dazu können auch Vorhersagen gehören (s. Apg 11,27-28; 21,10-11). Das Hauptaugenmerk liegt nicht auf neuen Inhalten, sondern ist darauf gerichtet, die Botschaft des Evangeliums und wie es heute umgesetzt wird, zu erklären. Der Begriff ist fließend. Er kann sich auf eine Tätigkeit beziehen, die von Gläubigen ausgeführt wird (s. 1 Kor 14,1,39), sowie auf eine spezifische geistliche Gabe (s. 1 Kor 12,28; 14,29; Eph 4,11). Dieselben fließenden Übergänge kann man in Paulus' Korintherbriefen erkennen, die etwa um die gleiche Zeit geschrieben wurden (s. 1 Kor 12,10,12; 13,8; 14,1.5.29.39).

THEMENSCHWERPUNKT: PROPHETIE DES NEUEN TESTAMENTS

- I. Sie ist nicht das gleiche wie alttestamentliche Prophetie (BDB 611), welche die rabbinische Bedeutung inspirierter Offenbarungen von JHWH trägt (s. Apg 3,18.21; Rö 16,26). Nur Propheten konnten die Schrift verfassen.
 - A. Mose wurde ein Prophet genannt (s. 5 Mo 18,15-21).
 - B. Die Geschichtsbücher (Josua – Könige [mit Ausnahme von Rut]) wurden die „alten Propheten“ genannt (s. Apg 3,24).
 - C. Die Propheten verdrängten den Platz des Hohepriesters als Quelle von Gottes Mitteilungen (s. Jes – Mal).
 - D. Der zweite Abschnitt des hebräischen Kanons sind „die Propheten“ (s. Mt 5,17; 22,40; Lk 16,16; 24,25.27; Rö 3,21).
- II. Im NT kommt das Konzept auf verschiedene Art und Weise vor.
 - A. Hinweis auf die Propheten des AT und deren inspirierte Botschaft (s. Mt 2,23; 5,12; 11,13; 13,14; Rö 1,2)
 - B. Hinweis auf eine Botschaft für eine Einzelperson anstatt einer gemeinschaftlichen Gruppe (d.h. die Propheten des AT redeten hauptsächlich zu Israel)
 - C. in Bezug auf sowohl Johannes den Täufer (s. Mt 11,9; 14,5; 21,26; Lk 1,76) als auch Jesus als Verkünder des Königreichs Gottes (s. Mt 13,57; 21,11.46; Lk 4,24; 7,16; 13,33; 24,19). Auch behauptete Jesus, größer als die Propheten zu sein (s. Mt 11,9; 12,41; Lk 7,26).
 - D. weitere Propheten des NT
 1. Jesu Kindheit gemäß den Aufzeichnungen des Lukasevangeliums (d.h. die Erinnerungen Marias)
 - a. Elisabeth (s. Lk 1,41-42)
 - b. Zacharias (s. Lk 1,67-79)
 - c. Simeon (s. Lk 2,25-35)
 - d. Hanna (s. Lk 2,36)
 2. ironische Vorhersagen (s. Kaiphas, Joh 11,51)
 - E. als Bezeichnung für jemanden, der das Evangelium verkündet (die Auflistung der Verkündigungsgaben in 1 Kor 12,28-29; Eph 4,11)

F. als Bezeichnung für eine dauerhafte Gabe in der Gemeinde (s. Mt 23,34; Apg 13,1; 15,32; Rö 12,6; 1 Kor 12,10.28-29; 13,2; Eph 4,11). Gelegentlich kann sich dies auf Frauen beziehen (s. Lk 2,36; Apg 2,17; 21,9; 1 Kor 11,4-5).

G. in Bezug auf das apokalyptische Buch der Offenbarung (s. Offb 1,3; 22,7.10.18.19)

III. Propheten des NT

A. Sie verkünden keine inspirierte Offenbarung in dem Sinne, wie es die Propheten des AT taten (d.h. Schrift). Durch die Verwendung des Ausdrucks „der Glaube“ (im Sinne eines vollendeten Evangeliums) in Apg 6,7; 13,8; 14,22; Gal 1,23; 3,23; 6,10; Phil 1,27; Jud 3,20 ist diese Aussage möglich.

Aus dem vollständigen Satz in Jud 3, „den ein für alle Mal den Heiligen überlieferten Glauben“, geht dieses Konzept klar hervor. Der Glaube „ein für alle Mal“ bezieht sich auf die Wahrheiten, Glaubenssätze, Vorstellungen, weltanschauliche Lehren des Christentums. Dieser einmal gegebene Schwerpunkt bildet die biblische Grundlage für die theologisch begrenzende Inspiration der Schriften des NT und gestattet es damit nicht, spätere oder andere Schriften als offenbarend zu betrachten. Im NT gibt es viele zweideutige, ungewisse Abschnitte und Grauzonen, doch die Gläubigen bekräftigen durch Glauben, dass alles, was für den Glauben und die praktische Umsetzung „notwendig“ ist, mit ausreichender Deutlichkeit im NT enthalten ist. Diese Auffassung wird in dem sogenannten „offenbarenden Trigon“ beschrieben.

1. Gott hat sich in der Geschichte aus Raum und Zeit offenbart (OFFENBARUNG).

2. Er wählte bestimmte menschliche Schreiber, um Seine Taten zu dokumentieren und zu erklären (INSPIRATION).

3. Er hat Seinen Geist gegeben, um den Verstand und die Herzen der Menschen für das Verständnis dieser Schriften zu öffnen, nicht absolut, aber in ausreichendem Maße für die Erlösung und ein erfolgreiches christliches Leben (ERLEUCHTUNG). Worauf es dabei ankommt, ist, dass Inspiration sich auf die Schreiber der Schrift beschränkt. Es gibt keine weiteren verbindlichen Schriften, Visionen oder Offenbarungen. Der Kanon ist abgeschlossen. Uns steht jede Wahrheit zur Verfügung, die wir benötigen, um Gott entsprechend Antwort zu geben. Diese Wahrheit lässt sich am ehesten in der Übereinstimmung biblischer Schreiber gegenüber den Unstimmigkeiten unter aufrichtigen, gottesfürchtigen Gläubigen erkennen. Kein heutiger Schreiber oder Redner besitzt den Grad an göttlicher Führerschaft, den die Schreiber der Schrift besaßen.

B. In mancher Weise ähneln die Propheten des NT denen des AT.

1. Vorhersage zukünftiger Ereignisse (s. Paulus, Apg 27,22; Agabus, Apg 11,27-28; 21,10-11; andere nicht genannte Propheten, Apg 20,23)

2. Verkündigung des Gerichts (s. Paulus, Apg 13,11; 28,25-28)

3. symbolische Handlungen, die anschaulich ein Ereignis darstellen (s. Agabus, Apg 21,11)

C. Manchmal verkündigen sie tatsächlich die Wahrheiten des Evangeliums in einer Art Vorhersehung (s. Apg 11,27-28; 20,23; 21,10-11), doch darum geht es nicht vorrangig. Laut 1 Kor heißt prophetisches Reden im Grunde genommen, das Evangelium zu verkündigen (s. 14,24.39).

D. Sie sind das gegenwärtige Mittel des Geistes, die zeitgenössische und praktische Umsetzung von Gottes Wahrheit in jeder neuartigen Situation, Kultur oder Zeitperiode zu offenbaren (s. 1 Kor 14,3).

E. Sie wirkten in den frühen paulinischen Gemeinden (s. 1 Kor 11,4-5; 12,28.29; 13,2.8.9; 14,1.3.4.5.6.22.24.29.31.32.37.39; Eph 2,20; 3,5; 4,11; 1 Thess 5,20) und werden in der *Didache* (im späten ersten oder zweiten Jahrhundert verfasst, Datierung ungewiss) und im Montanismus des zweiten und dritten Jahrhunderts in Nordafrika erwähnt.

IV. Hörten die Gaben des NT auf?

A. Diese Frage ist schwer zu beantworten. Es hilft bei der Klärung des Problems, wenn man den Zweck der Gaben bestimmt. Sind sie dazu gedacht, die anfänglichen Predigten des Evangeliums zu bestätigen, oder handelt es sich dabei um fortwährende Möglichkeiten für die Gemeinde, sich selbst und einer verlorenen Welt zu dienen?

B. Blickt man auf die Geschichte der Kirche, um die Frage zu beantworten, oder das NT selbst? Es gibt keinen Hinweis im NT, dass die geistlichen Gaben zeitlich begrenzt wären. Diejenigen, die versuchen, sich dieser Fragestellung mittels 1 Kor 13,8-13 zu widmen, missbrauchen die Absicht des Verfassers dieser Textpassage, der behauptet, dass alles außer Liebe vergehen wird.

C. Ich bin versucht zu sagen, dass Gläubige anerkennen müssen, dass die Gaben weiterhin bestehen, denn die Vollmacht liegt im NT, nicht in der Kirchengeschichte. Ich glaube jedoch auch, dass Kultur die Auslegung beeinflusst. Einige sehr klare Textstellen lassen sich nicht mehr anwenden (d.h. der heilige Kuss, verschleierte Frauen, Gemeindeversammlungen zuhause, usw.). Wenn Kultur sich auf die Texte auswirkt, weshalb dann nicht Kirchengeschichte?

- D. Es handelt sich hier einfach um eine Frage, die nicht endgültig beantwortet werden kann. Einige Gläubige werden ein „Erlöschen“ befürworten und andere ein „Nicht-Erlöschen“. Auf diesem Gebiet, wie in vielen Fragen der Auslegung, spielt das Herz des Gläubigen die Schlüsselrolle. Das NT ist mehrdeutig und kulturell. Die Schwierigkeit besteht darin, entscheiden zu können, welche Texte durch Kultur/Geschichte beeinflusst sind und welche für alle Zeiten und alle Kulturen gelten (s. Fee und Stuart *How to Read the Bible for All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*, S. 14-19 und 69-77). Hierbei sind die Diskussionen über Freiheit und Verantwortlichkeit, die man in Rö 14,1-15,13 und 1 Kor 8-10 findet, von entscheidender Bedeutung. Wie wir die Frage beantworten, ist auf zweierlei Art bedeutsam.
1. Jeder Gläubige muss im Glauben in dem Licht wandeln, das ihm zur Verfügung steht. Gott sieht auf unser Herz und unsere Motive.
 2. Jeder Gläubige muss anderen Gläubigen gestatten, in deren Glaubensverständnis zu wandeln. Innerhalb biblischer Grenzen muss es Toleranz geben. Gott will, dass wir einander lieben, wie Er es tut.
- E. Zusammenfassend sei gesagt, dass das Christentum ein Leben aus Glaube und Liebe ist, nicht eine perfekte Theologie. Eine Beziehung zu Ihm, die sich auf unsere Beziehung zu anderen auswirkt, ist wichtiger als endgültiges Wissen oder die Vollkommenheit des Bekenntnisses.

▣ **„nach dem Anteil seines Glaubens“** Hier wird direkt auf V. 3 Bezug genommen, „wie Gott jedem ein Maß des Glaubens zugeteilt hat“ (s. Eph 4,7). Dies muss ebenfalls im Zusammenhang mit dem weiter gefassten Kontext stehen, der damit zu tun hat, wie Gläubige ihre Begabung gebrauchen. Damit ist die Einstellung der Gläubigen gemeint, deren Motive und Tatkraft bei der Ausübung ihres von Gott gegebenen persönlichen Dienstes, was im Wesentlichen die Frucht des Geistes ist, die in Gal 5,22-23 aufgezählt wird.

12,7

NASB

„wenn es Dienst ist“

NKJV, NRSV

„oder ein praktischer Dienst, lasst ihn uns in unserem Dienen nutzen“

TEV

„wenn es heißt zu dienen, sollten wir dienen“

NJB

„wenn es ein Amt ist, dann nutzt sie für ein Amt“

Heutige Übersetzungen weichen voneinander ab, weil es keine exakte englische Entsprechung für dieses griechische Wort (*diakonia*) gibt. Es kann bedeuten (1) praktischer Dienst oder (2) Verwaltung (s. Apg 6,1; 1 Kor 12,5.28). Das *Analytical Greek Lexicon Revised (Revidiertes Analytisches Griechisches Lexikon)* von Harold K. Moulton definiert es als „eine Tätigkeit, Dienst oder Amt“ in Rö 12,7; 1 Kor 12,5; Kol 4,17; 2 Tim 4,5“ (S. 92). Der textbezogene Schwerpunkt liegt darauf, anderen Gläubigen zu helfen.

▣ **„lehrt...Lehren“** Diese Gabe (*didaskō*) wird in 1 Kor 12,28 und 14,26 aufgezählt. In Apg 13,1 steht sie im Zusammenhang mit Propheten und in Eph 4,11 mit Pastoren. Die Urkirche betrachtete jene als begabte Personen, deren Wirkungsbereiche sich überschneiden. Predigen, weissagen, evangelisieren und alle zu lehren, das Evangelium zu verkündigen, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Methodiken.

12,8 „ermahnt...Ermahnung“ Dieses Wort (*parakaleō*) steht in Beziehung zu lehren (s. 1 Tim 4,13). Möglicherweise handelt es sich um die Befähigung, mittels derer Wahrheit im Leben umgesetzt wird. Damit stünde es im Zusammenhang mit Eph 4,15.16 „die Wahrheit reden in Liebe...der Leib sich selbst aufbaut in der Liebe“.

▣ **„der gibt, mit Freigebigkeit“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: FREIGEBIG/AUFRICHTIG (*HAPLOTES*)

Dieses Wort (*haplotes*) trägt zwei Bedeutungen in sich, „großzügig“ oder „aufrichtig“. Dieses Bild bezog sich auf die Sehkraft. Im AT galt das Auge als eine Metapher für Motive in zwei Richtungen.

1. böses Auge (geizig, 5 Mo 15,9 und Spr 23,6; 28,22)
2. gutes Auge (freigebig, s. Spr 22,9)

Jesus folgte diesem Sprachgebrauch (s. Mt 6,22-23; 20,15). Paulus verwendet diesen Begriff auf zweierlei Weise.

1. „Schlichtheit, Aufrichtigkeit, Reinheit“ (s. 2 Kor 1,12; 11,3; Eph 6,5; Kol 3,22)
2. „Großzügigkeit“ (s. Rö 12,8; 2 Kor 8,2; 9,11.13)

▣ „**der anführt, mit Fleiß**“ Damit sind Christen in leitenden Positionen gemeint, entweder umherziehende oder ortsgebundene.

▣ „**der Erbarmen zeigt, mit Freudigkeit**“ Hier geht es darum, den Kranken und Bedürftigen zu helfen. Es sollte nicht zwischen dem Predigen der Glaubenslehren und den sozialen Belangen der gläubigen Gemeinschaft unterschieden werden. Sie sind zwei Seiten einer Medaille. Es gibt kein „soziales Evangelium“, nur das Evangelium!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION ZU DEN VERSEN 1-8

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Was gehört dazu, seinen Leib als ein lebendiges Opfer darzubringen (V. 1)?
2. Besitzt jeder Gläubige eine geistliche Gabe (V. 3-8; 1 Kor 12,7)? Wenn dem so ist, sucht er oder sie aus, welche sie haben wollen?
3. Welchem Zweck dienen geistliche Gaben?
4. Gibt es in der Bibel eine vollständige Aufzählung von Gaben?
5. Wie erkennt jemand seine Begabung?

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 9-21

- A. Dieser Abschnitt lässt sich am besten betiteln mit „Christliche Richtlinien für zwischenmenschliche Beziehungen“. Er bildet eine praxisbezogene Erörterung über die Liebe (s. Mt 5-7; 1 Kor 13 und 1 Joh 3,18; 4,7-21).
- B. Das Kapitel 12 des Römerbriefes ähnelt vom Inhalt und Aufbau sehr 1 Kor 12-13. Sofort nach der Erörterung geistlicher Gaben kommt eine Warnung vor Stolz und eine Betonung praktischer, lebensnaher Liebe.
- C. In dem Kontext geht es um
 1. unsere Beziehung zu anderen Christen (s. 12,9-13). Diese wird ebenfalls detailliert in 14,1-15,13 und in 1 Kor 8,11ff; 10,23-33 erläutert.
 2. unsere Beziehung zu Ungläubigen bzw. eher wahrscheinlicher zu anderen Christen, mit denen es Konflikte gibt (s. 12,14-21). Dieser Abschnitt scheint Jesu Bergpredigt wiederzugeben (s. Mt 5-7).
 3. Diese Unterteilung des Textabschnitts ist in gewisser Weise konstruiert, weil sich diese Bereiche (Beziehungen) überschneiden.
- D. Diese Passage wird von anhaltenden, lebensstilbezogenen Geboten dominiert (PRÄSENS AKTIV IMPERATIV, s. V. 4 [dreimal], 16, 20 [zweimal], 21 [zweimal] sowie PRÄSENS AKTIV PARTIZIPIEN, die siebzehn Mal im Sinne von IMPERATIVEN verwendet werden). Erlösung ist eine kostenlos verliehene Gnadengabe Gottes durch das vollbrachte Werk Christi und das Werben des Geistes, wenn sie jedoch einmal empfangen wurde, ist sie eine Hingabe und Lebensweise, die alles kostet! Jesus „Herr“ zu nennen, ist keine Metapher (s. Lk 6,46)!
- E. In diesem Abschnitt gibt es auch mehrere PRÄSENSPARTIZIPIEN, die von der Bedeutung her als IMPERATIVE mit dem NEGATIVPARTIKEL gebraucht werden, was für gewöhnlich bedeutet, eine Handlung zu unterlassen, die bereits im Gange ist, V. 14, 16 (zweimal), 17, 19 und 21. Christen lebten bereits im Unerreichbaren! In gewisser Weise kann man Sünde damit definieren, dass man Gottes Gaben über die von Gott gegebenen Grenzen hinausführt.
- F. Christlicher Glaube muss „offen“ sein – mit einem offenen Denken, offenen Händen, offenem Herzen und offenen Türen (s. Jak 2).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,9-13

⁹Lasset Liebe ohne Heucheln sein. Verabscheut, was böse ist; haltet fest, was gut ist. ¹⁰Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, gebt einander in Ehrerbietung den Vorzug; ¹¹im Fleiß nicht zurückbleibend, brennend im Geist, dem Herrn dienend; ¹²in Hoffnung frohlockend; ausharrend in Bedrängnis; hingebungsvoll im Gebet; ¹³mitwirkend an den Bedürfnissen der Heiligen, Gastfreundschaft ausübend.

12,9 „Lasset Liebe ohne Heucheln sein“ Im Griechischen Text gab es in diesem Kontext keine Verbindungswörter (Asyndeton), was im Koine-Griechisch sehr unüblich war. Er könnte die hebräische Form der Grammatik hinter den Seligpreisungen aus Mt 5 widerspiegeln. Jene grammatikalische Form würde jeden einzelnen der Ausdrücke als eine allein-stehende Wahrheit hervorheben.

„Heuchelei“ war ein Begriff aus dem Theater für „hinter einer Maske reden“. Liebe darf kein Schauspielern oder Nachahmen sein (s. 2 Kor 6,6). Liebe ist die Eigenschaft von Gläubigen (s. Joh 13,34-35; 15,12.17; 1 Joh 3,11.18; 4,7-21), weil sie das Wesen Gottes ist.

▣ „**verabscheut, was böse ist**“ Hier handelt es sich um ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das im Sinne eines IMPERATIV verwendet wird. Gläubige müssen sich über das Böse wundern und darüber empört sein (s. 1 Thess 5,21-22). Häufig wundern wir uns nur über die Folgen, die direkte Auswirkungen auf unser Leben haben.

▣

NASB, NKJV „haltet fest, was gut ist“
NRSV „haltet euch fest an dem, was gut ist“
TEV „haltet an dem, was gut ist“
NJB „haltet euch an das, was gut ist“

Dies ist ein PRÄSENS PASSIV (jedoch im Sinne eines MITTLEREN Modus verwendet) PARTIZIP, das von der Bedeutung her als ein IMPERATIV gebraucht wird – „seid geklebt an“ (s. LXX von 1 Mo 2,24; Apg 8,29 und ebenso Phil 4,8; 1 Thess 5,21-22). Achten Sie auf die Notwendigkeit von Fleiß und Ausharren!

12,10

NASB „Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan“
NKJV „Seid einander gütig zugeneigt mit brüderlicher Liebe“
NRSV „Liebt einander mit gegenseitiger Zuneigung“
TEV „Liebt einander herzlich als Christen“
NJB „Liebt einander, wie es Brüder sollten“

Hier handelte es sich um ein zusammengesetztes griechisches Wort (*phileo + storge*), das „Bruderliebe“ mit „Familienliebe“ verband und nur hier im NT vorkommt. Christen sind eine Familie. Uns ist es geboten, einander zu lieben (s. 1 Thess 4,9).

Dies ist der erste einer Reihe von DATIVEN, die der Hervorhebung wegen im griechischen Satz an den Anfang gesetzt wurden.

▣

NASB „gebt einander in Ehrerbietung den Vorzug“
NKJV „in Ehrerbietung einander den Vorzug gebend“
NRSV „übertrefft einander in Ehrbezeugung“
TEV „und seid eifrig, einander Achtung zu zeigen“
NJB „hegt tiefe Achtung füreinander“

Dies ist ein PRÄSENS MITTLERES (Deponens) PARTIZIP, das im Sinne eines IMPERATIVs verwendet wird. Gläubige müssen andere Bündnisteilhaber behandeln, als seien sie wichtiger als sie selbst (s. Eph 4,2; Phil 2,3).

12,11

NASB „im Fleiß nicht zurückbleibend“
NKJV „nicht säumig im Fleiß“
NRSV „hinkt nicht nach im Eifer“
TEV „arbeitet hart und seid nicht faul“
NJB „arbeitet mit unermüdlichem Bemühen für den Herrn“

Wahre Liebe bringt große Tatkraft hervor (s. Gal 6,9).

- ☐ NASB „brennend im Geist“
- NRSV „inbrünstig im Geist“
- TEV „mit einem Herzen voller Hingabe“
- NJB „mit großer Ernsthaftigkeit des Geistes“

Hier steht ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das im Sinne eines IMPERATIVs verwendet wird. Wörtlich heißt es „kochen/sieden“. Dies könnte sich auf den wiederhergestellten menschlichen Geist beziehen oder den innewohnenden Heiligen Geist (RSV, s. Apg 18,25; Offb 3,15-16).

☐ „dem Herrn dienend“ Es handelt sich hier um ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das von der Funktion her einen IMPERATIV bildet. Hierzu existiert eine Abweichung in den Manuskripten. In einigen griechischen Manuskripten der westlichen Familie (MSS D³, F und G) steht „zur rechten Zeit“ (*kairos*) anstelle von „in dem Herrn“ (*kurios*). Diese Variante würde betonen, dem Herrn und Seiner Gemeinde zu dienen, wenn sich die Gelegenheit ergibt (s. Joh 9,4; Eph 5,16).

Aller Wahrscheinlichkeit nach entstand die Verwirrung daraus, dass *kurios* missinterpretiert oder falsch gelesen wurde. Die besten und ältesten griechischen Manuskripte P⁴⁶, \aleph , A und B geben „dem Herrn dienend“ an. Die UBS⁴ bewertet „Herr“ als „sicher“ (A).

12,12 „in Hoffnung frohlockend“ Dies ist ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP im Sinne eines IMPERATIVs (s. 5,2).

Der Begriff „Hoffnung“ wurde oft im Zusammenhang mit der Wiederkunft verwendet (s. 5,2; 8,24; 15,13; 1 Thess 5,8). Es handelt sich nicht um Hoffnung im sprachlichen Sinne eines Wunsches, sondern nach deren Bedeutung im NT von einem sicheren Ereignis, jedoch mit einem unklaren zeitlichen Element. Siehe vollständige Anmerkungen zu 4,18 und 5,2.

☐ „ausharrend“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das als IMPERATIV gebraucht wird. Das Wort bedeutet „aktive, freiwillige, standhafte Ausdauer“.

☐ „in Bedrängnis“ Wie in 5,3,5 war „Hoffnung“ mit Bedrängnis (*thlipsis*) verbunden. Für Nachfolger Christi stellt dies in einer gefallenen Welt die Regel dar (s. Mt 5,10-12; Joh 16,1-3; 17,14; Apg 14,22; Rö 5,3-4; 8,17; 2 Kor 4,16-18; 6,3-10; 11,23-30; Phil 1,29; 1 Thess 3,3; 2 Tim 3,12; Jak 1,2-4; 1 Pe 4,12-16). Wir dürfen nicht danach streben noch dem ausweichen! Siehe Themenschwerpunkt: Bedrängnis zu 5,3.

☐ „hingebungsvoll im Gebet“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das im Sinne eines IMPERATIVs verwendet wird. Gebet ist eine geistliche Disziplin und Gabe, die Gottes aktives Handeln in der Geschichte anerkennt. Gläubige können einen liebenden Himmlischen Vater anrühren. Gott hat beschlossen, sich selbst auf die Gebete Seiner Kinder einzuschränken (s. Apg 1,14; 2,42; 6,4; Eph 6,18-19; Kol 4,2). Damit wird Gebet zu einer ehrfurchtgebietenden Verantwortung. Siehe *Three Crucial Questions About Spiritual Warfare (Drei entscheidende Fragen zu geistlicher Kriegsführung)* von Clinton Arnold, S. 43-44, 187-188.

12,13

- NASB, NRSV „mitwirkend an den Bedürfnissen der Heiligen“
- NKJV „zuteilend zu den Bedürfnissen der Heiligen“
- TEV „teilt eure Habe mit euren bedürftigen Mitchristen“
- NJB „teilt mit allen aus Gottes heiligem Volk, die in Not sind“

Das griechische VERB *koinōneō* bedeutet „Gemeinschaft mit“. Für Paulus hat dieser Begriff eine breite Palette an Bedeutungen. Dazu gehören sowohl Gemeinschaft im Evangelium als auch in physischen Bedürfnissen (s. Gal 6,6). Das Wort wurde selbst im Hinblick auf Anteilhabe an Christi Leiden benutzt (s. Phil 3,8-10; 1 Pe 4,13) als auch am Leiden von Paulus (s. Phil 4,14). Mit Christus vereint zu sein, bedeutete, auf jeder Ebene vereint mit Seinem Volk zu sein! Siehe Themenschwerpunkt: Heilige zu 1,7.

THEMENSCHWERPUNKT: *KOINŌNIA*

Das Wort „Gemeinschaft“ (*koinōnia*) bedeutet

1. eine enge Verbindung mit einer Person
 - a. mit dem Sohn (s. 1 Joh 1,6; 1 Kor 1,9)
 - b. mit dem Geist (s. 2 Kor 13,14; Phil 2,1)
 - c. mit dem Vater und dem Sohn (s. 1 Joh 1,3)
 - d. mit anderen Brüdern/Schwestern des Bundes (s. 1 Joh 1,7; Apg 2,42; Gal 2,9; Phlm 17)
2. eine enge Verbindung zu Dingen oder Gruppen
 - a. zu dem Evangelium (s. Phil 1,5; Phlm 6)

- b. mit dem Blut Christi (s. 1 Kor 10,16)
- c. nicht mit der Finsternis (s. 2 Kor 6,14)
- d. zu Leid (s. Phil 3,10; 4,14; 1 Pe 4,13)
- 3. eine großzügige Gabe oder Zuwendung (s. Rö 12,13; 15,26; 2 Kor 8,4; 9,13; Phil 4,15; Heb 13,16)
- 4. Gottes Gnadengabe durch Christus, die die Gemeinschaft des Menschen mit Ihm und seinen Brüdern und Schwestern wiederherstellt

Dadurch wird die horizontale Beziehungsebene (Mensch zu Mensch) zur Geltung gebracht, die durch die vertikale Beziehung (Mensch zu Schöpfer) bewirkt wird. Auch das Bedürfnis nach und die Freude durch christliche Gemeinschaft wird hierin hervorgehoben. Die Zeitform des Verbs unterstreicht den Beginn und die Dauerhaftigkeit dieser Gemeinschaftserfahrung (s. 1,3 [zweimal].6.7). Christlicher Glaube ist eine gemeinsame Sache!

☐ **„Gastfreundschaft ausübend“** Dies ist ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP im Sinne eines IMPERATIVS. Wörtlich heißt es hier „Gastfreundschaft nachjagen“ (siehe Anmerkungen zu 14,19; s. 1 Tim 3,2; Tit 1,8; Heb 13,2; 1 Pe 4,9). Dieser Dienst war in der Urkirche wegen des schlechten Rufs von „Gasthäusern“ äußerst wichtig. In erster Linie ging es darum, christlichen Wanderpredigern Unterkunft und Speise zu geben.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,14-21

¹⁴Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht. ¹⁵Freut euch mit denen, die sich freuen, und weint mit denen, die weinen. ¹⁶Seid gleichgesinnt gegeneinander; seid nicht hochmütig im Denken, sondern haltet euch zu den Niedrigen. Erachtet euch selbst nicht für weise. ¹⁷Vergeltet niemals jemandem Böses mit Bösem. Achtet, was recht ist vor allen Menschen! ¹⁸Wenn möglich, soweit es auf euch ankommt, lebt mit allen Menschen in Frieden. ¹⁹Rächt euch niemals selbst, Geliebte, sondern lasst Raum dem Zorn Gottes, denn es steht geschrieben, "MEIN IST DIE RACHE, ICH WERDE VERGELTEN" spricht der Herr." ²⁰"WENN ABER DEINEN FEIND HUNGERT, SO SPEISE IHN, UND WENN IHN DÜRSTET, SO GIB IHM ZU TRINKEN; DENN WENN DU DAS TUST, WIRST DU BRENNENDE KOHLEN AUF SEIN HAUPT HÄUFEN."
²¹Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

12,14 „Segnet, die euch verfolgen“ Dies ist ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV, der zweimal in diesem Vers benutzt wird. Unser deutscher Begriff „Eulogie“ leitet sich von diesem Wort, „segnen“, ab (s. Mt 5,44; Lk 6,28; 1 Kor 4,16; Jak 3,9-12; 1 Pe 3,9). In P⁴⁶ (Papyrus Chester Beatty) und Manuskript B (Vaticanus) wird „euch“ ausgelassen, wodurch die Aussage wesentlich mehr beinhaltet, oder, um es anders zu sagen, daraus eine viel allgemeinere Aussage wird. Zu „verfolgen“ siehe Anmerkungen zu 14,9.

☐ **„flucht nicht“** Hier handelt es sich um einen PRÄSENS MITTLEREN (Deponens) IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was üblicherweise bedeutet, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange ist. Damit ist gemeint, Gottes Namen im Gebet um Rache anzurufen (ähnlich den Fluchworten aus 1 Kor 12,3). Hier geht es nicht um eine vulgäre Ausdrucksweise (s. Eph 4,29; 1 Pe 3,9).

12,15 „freut euch mit denen, die sich freuen, und weint mit denen, die weinen“ Diese zwei PRÄSENS INFINITIVE werden im Sinne von IMPERATIVEN verwendet. Christen sind eine Familie. Gläubige befinden sich nicht in einem Wettbewerb, sondern müssen einander mit familiärer Liebe begegnen. Wegen des Kontextes der Verse 14-21 besteht sogar die Möglichkeit, dass dies die Erwiderung des Gläubigen auf die ungläubige Gemeinschaft wiedergibt, indem er sich kulturelle Gelegenheiten oder Umstände zunutze macht, um zu evangelisieren.

12,16

NASB, NKJV **„Seid gleichgesinnt gegeneinander“**

NRSV **„Lebt miteinander in Harmonie“**

TEV **„Habt dieselbe Anteilnahme für jedermann“**

NJB **„Begegnet jedem mit gleicher Freundlichkeit“**

Dies ist ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das als IMPERATIV verwendet wird (s. 15,5; 2 Kor 13,11; Phil 2,2). V. 16 kann man im Hinblick auf die folgenden Konflikte betrachten:

1. zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden in der römischen Gemeinde (s. 11,13-24)
2. der jahrhundertalte Konflikt zwischen gesellschaftlichen Klassen
3. die unterschiedlichen geistlichen Gaben
4. generationenübergreifende Traditionen und persönliche Vorlieben

▣ **„seid nicht hochmütig im Denken, sondern haltet euch zu den Niedrigen“** Hier steht ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was üblicherweise bedeutet, dass eine bereits im Gange befindliche Handlung zu unterlassen sei.

Bei dem Wort „Niedrige“ kann es sich um ein MASKULINUM oder NEUTRUM handeln. Wenn es ein NEUTRUM ist, sollte die Übersetzung lauten „nehmt geringe Dienste an“, bei einem MASKULINUM hieße es „haltet euch zu armen oder einfachen Menschen“.

▣ **„Erachtet euch selbst nicht für weise“** Dies ist ein PRÄSENS MITTLERER (Deponens) IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich heißt, dass eine Handlung zu beenden ist, die bereits stattfindet (s. Spr 3,7; Jes 5,21; 1 Kor 10,12; Gal 6,3). Gläubige dürfen sich gegen einander nicht überheblich verhalten oder hochmütig gegen die ungläubige Gemeinschaft.

12,17 „Vergeltet niemals jemandem Böses mit Bösem“ Es handelt sich hier um ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP im Sinne eines IMPERATIVs mit dem NEGATIVPARTIKEL, was bedeutete, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange war. Es liegt bei Gott, die Dinge in Ordnung zu bringen, nicht bei den Gläubigen (s. Spr 20,22; 24,29; Mt 5,38-48; Lk 6,27; 1 Thess 5,15; 1 Pe 3,9).

▣ **„Achtet, was recht ist vor allen Menschen“** Dies ist ein PRÄSENS MITTLERES PARTIZIP, das im Sinne eines IMPERATIVs gebraucht wird (s. 2 Kor 8,21; 1 Thess 5,22 und 1 Tim 3,7). Es ist möglicherweise eine Anspielung auf Spr 3,4 in der Septuaginta (LXX). Gläubige leben mit Blick auf die Evangelisation Ungläubiger. Wir sollten nichts tun, das einen Ungläubigen verletzen oder abschrecken würde (s. 1 Kor 9,19-23). Selbst unsere tiefsten Überzeugungen müssen auf liebevolle Weise zum Ausdruck gebracht werden.

12,18 „Wenn möglich, soweit es auf euch ankommt, lebt mit allen Menschen in Frieden“ Hier steht ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Darauf folgt im nächsten Satz ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP, das als IMPERATIV benutzt wird. Das liegt nicht immer bei dem Gläubigen, doch die Grammatik legt nahe, dass es oft möglich ist (s. Mk 9,50; 2 Kor 13,11; 1 Thess 5,13).

12,19 „Rächt euch niemals selbst“ Es handelt sich hierbei um ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP mit dem NEGATIVPARTIKEL im Sinne eines IMPERATIVs, was für gewöhnlich hieß, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange war. Gott wird es eines Tages bereinigen (s. 3 Mo 19,18; 5 Mo 32,35; Heb 10,30).

▣ **„denn es steht geschrieben“** Dies ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, wobei es sich um eine semitische idiomatische Wendung handelt, mit der die inspirierte Schrift gemeint war. Diese Redensart im Hinblick auf die Inspiration steht parallel zu „so spricht der Herr“ (s. 1 Kor 14,21 und 2 Kor 6,17). Hier geht es um ein Zitat aus 5 Mo 32,35.

12,20 „Wenn aber dein Feind“ Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln in der Zukunft meint. Feinde werden kommen!

▣ **„brennende Kohlen auf sein Haupt häufen“** Dies ist ein Verweis auf Spr 25,21-22. Die Theorien bei der Auslegung lauten:

1. Es handelte sich hier um eine kulturelle Redewendung, möglicherweise von Ägypten, die bedeutete, dass Güte die beste Möglichkeit war, aus einem Feind einen Freund zu machen. Dies ist immer noch die Antwort des Christen auf das fest verwurzelte Böse (s. Mt 5,44).
2. „Brennende Kohlen“ scheinen für Schande über jemandes unangebrachtes Handeln zu stehen, das im Angesicht der Liebe und Vergebung eines anderen so deutlich offenbart wird (s. Ambrosiaster, Augustinus, Hieronymus).
3. Origenes und Chrysostomos meinten, dies beziehe sich auf christliche Güte, die Gott dazu veranlasst, die Unbußfertigen gar noch härter zu richten (s. *Jerome Biblical Commentary*, Bd. 2, S. 326).

All das oben gesagte sind nur Theorien. Der Schlüssel liegt in Paulus' zusammenfassender Aussage in V. 21.

12,21 „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten“ Hier stehen ein PRÄSENS PASSIV IMPERATIV sowie ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV. Unsere Antwort auf unfaire Behandlung wird den Grad unseres eigenen inneren Friedens und Frohsinns bestimmen und widerspiegeln.

▣ **„Böse“** Entweder ist dies ein MASKULINUM und daher ein Hinweis auf den Bösen (siehe Themenschwerpunkt zu 16,20), oder es könnte ein NEUTRUM sein und sich auf Böses im Allgemeinen beziehen (s. 12,9; 1 Thess 5,21-22). Diese Zweideutigkeit ist im NT geläufig (s. Mt 5,37; 6,13; 13,19,28; Joh 17,15; 2 Thess 3,3; 1 Joh 2,13-14; 3,12; 5,18-19).

Man darf nicht vergessen, dass der Zweck dieser neuen Gesinnung und Handlungen Evangelisation lautet!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION ZU DEN VERSEN 9-21

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb gibt es in den Versen 9-21 so viele PRÄSENS IMPERATIVE mit dem NEGATIVPARTIKEL?
2. Zählen Sie alle Gebote in diesen Versen separat in einer Reihe auf. Sie bilden eine eindrucksvolle Auflistung dessen, was zu einem praktischen, täglichen Christus gleichen Dasein gehört!
3. Warum ist es so schwierig zu bestimmen, in welchen Versen es um den Umgang von Christen mit anderen Christen geht und in welchen um deren Umgang mit Ungläubigen?

RÖMEROBRIEF KAPITEL 13

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gehorsam gegenüber Gesetzen 13,1-7	Sich den Obrigkeiten fügen 13,1-7	Der Christ und der Staat 13,1-7	Pflichten gegenüber staatlichen Behörden 13,1-5 13,6-7	Sich den Zivilbehörden unterordnen 13,1-7
Bruderliebe 13,8-10	Liebe deinen Nächsten 13,8-10	Liebe erfüllt das Gesetz 13,8-10	Pflichten gegenüber einander 13,8-10	Liebe und Krieg 13,8-10
Der herannahende Tag Christi 13,11-14	Christus anlegen 13,11-14	Die bevorstehende Wiederkunft Christi 13,11-14	13,11-13 13,14	Kinder des Lichts 13,11-14

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-7

- A. So wie es in Kap 12 in erster Linie um den Christen und seine Mitgläubigen (V. 9-13) sowie andere in der Gesellschaft (V. 14-21) ging, so setzt sich Kap 13,1-7 vorrangig mit dem christlichen Gläubigen und der Staatsmacht auseinander. Zwischen diesen Themen gibt es jedoch keine kontextbezogene Unterteilung. Paulus betrachtete sie als eins. Es gibt keine geistliche und weltliche Dichotomie. Alles im Leben gehört Gott. Auf jedem Gebiet sind die Gläubigen Verwalter! Die Verbindung zwischen diesen beiden Kapiteln erkennt man vielleicht anhand 12,18.
- B. Das Verständnis von Gläubigen über die Stellung staatlicher Obrigkeiten ist verschieden gewesen. Im AT bildete sich die Obrigkeit innerhalb der Linie von Kain heraus (s. 1 Mo 4,16-22). Der Turmbau zu Babel (s. 1 Mo 11) ist mit dem Versuch des Menschen verbunden, selbst unabhängig von Gott zu herrschen. Die Königsherrschaft in Israel sollte Gottes Herrschaft durch göttliches Gesetz und einen designierten Unter-Hirten (den König) sein, wegen der Sünde der Menschen war dies jedoch nicht von Erfolg gekrönt. Jesu Erörterung über den rechten Stand der Obrigkeiten in Mt 22,21 und Mk 12,17 ist von zentraler Bedeutung. Es überrascht, dass Paulus Jesu Worte in diesem Kontext nicht erwähnt (obwohl die V. 1-7 und 11 parallel zu Mt 22,15-22 und 39 zu stehen scheinen). Den Obrigkeiten in einer gefallen Welt kommt eine von Gott gegebene angemessene Rolle zu. Oftmals sahen sich die

Apostel gezwungen, mit ihrem Verhalten gegenüber den Behörden zu ringen, sowohl mit staatlichen als auch religiösen. Es zeigt sich, dass dies, je nachdem, wie die menschlichen Autoritäten handeln, eine positive als auch negative Aufgabe ist. Paulus wurde von den Obrigkeiten sowohl geschützt als auch verfolgt. Johannes spricht in der Offenbarung allerdings von den Obrigkeiten als der Großen Hure (s. Offb 17)!

Wir müssen die Obrigkeiten unterstützen, es sei denn, sie verletzen unser durch den Geist geleitetes Gewissen oder sie verlangen höchste Loyalität. Staatliche Ordnung ist dem Chaos vorzuziehen (s. 2 Thess 2,6-7).

- C. Um dasselbe Thema geht es in Tit 3,1 und 1 Pe 2,13-17.
- D. Unter der Herrschaft der Römer galt das Judentum im ersten Jahrhundert als gesetzlich zugelassene Religion. Viele Jahre lang hielt man das Christentum für eine Sekte innerhalb des Judentums (s. Apg 18,12-16). Dadurch wurde der Missionsbewegung in jenen ersten Jahren rechtlicher Schutz gewährt. Ein Ziel der Apostelgeschichte war es zu zeigen, dass das Christentum für Rom keine politische Bedrohung darstellte. Rom sorgte für internationalen Frieden und Stabilität (Pax Romana), innerhalb derer sich das Evangelium ausbreitete (s. 1 Tim 2,1-2).
- E. Diese Textpassage wird angesichts Paulus' persönlicher Erfahrungen mit den Behörden noch verstärkt. Es ist ebenso möglich, dass dieser Abschnitt eingefügt wurde, weil
 1. es innerhalb der römischen Gemeinde Spannungen in Bezug auf Regierungserlasse gab (z.B. die Einschränkungen im Hinblick auf jüdische Zeremonien). Vielleicht veranlasste dies einige gläubige Juden (z.B. Aquila und Priszilla, s. Apg 18,12), die Hauptstadt zu verlassen. Während deren Abwesenheit bildete sich eine gläubige nichtjüdische Führung heraus.
 2. es in Rom Spannungen gab, die entstanden waren, weil das Evangelium in der größeren Gemeinschaft der Juden von Rom gepredigt wurde. Der Historiker Suetonius verzeichnet in *Leben des Claudius* 25.2, dass der Kaiser die Juden wegen der wiederholten Aufstände, deren Ursache ein „Chrestus“ war, im Jahre 49 aus der Hauptstadt ins Exil verbannte. Dabei könnte es sich um eine abweichende Schreibweise von Christus im Lateinischen handeln (Christos).

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,1-7

¹Jede Person unterwerfe sich der staatlichen Macht. Denn es gibt keine Autorität außer von Gott, und jene, die bestehen, sind von Gott festgesetzt. ²Wer sich daher der staatlichen Macht widersetzt, hat sich gegen die Anordnung Gottes gewendet; und jene, die sich dagegen wendeten, werden Verurteilung über sich empfangen. ³Denn die Regenten sind nicht ein Grund der Furcht für gutes Verhalten, sondern für böses. Willst du dich vor der staatlichen Macht nicht fürchten? Tue, was gut ist, und du wirst Lob von selbiger haben; ⁴denn sie ist eine Dienerin Gottes dir zum Guten. Wenn du aber tust, was böse ist, fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; denn sie ist eine Dienerin Gottes, eine Rächerin, die Zorn bringt über den, der Böses tut. ⁵Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein des Zornes wegen, sondern auch des Gewissens wegen. ⁶Denn deshalb entrichtet ihr auch Steuern; denn *Herrschende* sind Diener Gottes, die sich eben diesem widmen. ⁷Erbringt allen, was ihr ihnen schuldig seid: Steuer, dem die Steuer *gebührt*; Zoll, dem der Zoll; Furcht, dem die Furcht; Ehre, dem Ehre.

13,1 „Jede Person unterwerfe sich“ Hier steht (1) ein PRÄSENS PASSIV IMPERATIV, der bedeuten würde „lasst euch weiter unterwerfen“, oder (2) ein PRÄSENS MITTLERER IMPERATIV, „er/sie unterwerfe sich“ (s. Tit 3,1; 1 Pe 2,13). „Sich unterwerfen“ war ein Begriff aus dem Militärwesen, den man verwendete, um eine Befehlskette zu bezeichnen. Paulus wendet sich an alle Gläubigen. Paulus bejaht, dass Gläubige einander untertan sein sollen (s. Eph 5,21).

Heutzutage klingt Unterwerfung nach etwas Negativem. Es ist ein Wort, das sowohl Demut als auch ein tiefgehendes Verständnis von Gottes Welt und unserem Platz darin beschreibt. Von Jesus hieß es, er war (1) Seinen irdischen Eltern gegenüber gehorsam (s. Lk 2,51) als auch (2) Seinem himmlischen Vater (s. 1 Kor 15,28). Auf diesem Gebiet ist Er unser Leitbild! Siehe Themenschwerpunkt: Unterwerfung zu 10,3.

▣ **„der staatlichen Macht“** Obwohl Paulus dieses Wort (*exousia*) in anderem Kontext in Bezug auf Engelmächte, in erster Linie dämonische, verwendet (s. 8,38; Kol 1,16; 2,10.15; Eph 1,21; 3,10; 6,12), verlangt der Textzusammenhang an dieser Stelle nach „staatlichen Autoritäten“ (s. 1 Kor 2,6.8; Tit 3,1; 1 Pe 2,13). Die Bibel scheint nahezu legen, dass hinter den Obrigkeiten der Menschen die Vollmacht von Engeln steht (Dan 10 und die LXX von 5 Mo 32,8; „Als der Höchste die Nationen teilte, als Er die Söhne Adams voneinander schied, legte Er fest die Grenzen der Völker nach der Zahl der Engel Gottes“. Siehe Oscar Cullman, *Christ and Time [auf Deutsch erschienen unter dem Titel Christus und die Zeit]*, sowie Hendrikus Berkhof, *Principalities and Powers [Gewalten und Mächte]*). Noch agieren die staatlichen Behörden unter Gott (s. V. 1b,4a und 6). Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: VOLLMACHT (*EXOUSIA*)

Es ist interessant zu beobachten, wie Lukas *exousia* (Vollmacht, Autorität, Macht oder gesetzliches Recht) verwendet.

1. In 4,6 behauptet Satan, er könne Jesus Macht geben.
2. In 4,32.36 waren die Juden darüber erstaunt, wie Jesus lehrte, indem Er Seine persönliche Vollmacht benutzte.
3. In 9,1 gab Er Seinen Aposteln Seine Kraft und Vollmacht.
4. In 10,19 übertrug Er sieben Missionaren Seine Vollmacht.
5. In 20,2.8 wird die zentrale Frage über Jesu Vollmacht gestellt.
6. In 22,53 wird dem Bösen Vollmacht gestattet, Jesus zu verurteilen und zu töten.

Auch wenn dieser Text nicht im Lukasevangelium steht, so sind Matthäus' einleitende Worte zu dem Missionsauftrag, „Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf Erden“, doch eine wunderbare Aussage (Mt 28,18).

Jesu Antwort auf ihre Frage würde sein

1. Gottes gesprochenes Wort bei Seiner
 - a. Taufe (s. Lk 3,21-22)
 - b. Verklärung (Lk 9,35)
2. erfüllte Prophetie aus dem AT
 - a. Stamm Juda (s. 1 Mo 49,10)
 - b. Familie Isais (s. 2 Sam 7)
 - c. geboren in Bethlehem (s. Mi 5,2)
 - d. geboren zur Zeit des vierten Königreiches (Rom), Dan 2
 - e. half den Armen, Blinden, Bedürftigen (Jesaja)
3. Seine Dämonenaustreibungen offenbarten Seine Kraft und Vollmacht über Satan und dessen Fürstentum.
4. Seine Auferweckung der Toten zeigte Seine Macht über das physische Leben und den Tod.
5. All Seine Wunder offenbarten Seine Kraft und Vollmacht über Raum, Zeit und die Naturgesetze.
 - a. Naturgewalten
 - b. Speisungen
 - c. Heilungen
 - d. Gedankenlesen
 - e. Fischfang

THEMENSCHWERPUNKT: DIE OBRIGKEIT DER MENSCHEN

I. EINLEITUNG

- A. Definition – Regieren bedeutet, dass die Menschheit sich selbst organisiert, um gefühlte Bedürfnisse zu versorgen und sicherzustellen (d.h. 1 Mo 4 und 11). Menschen sind soziale Wesen (selbst vor dem Sündenfall, s. 1 Mo 2,18). Familien, Stämme, Nationen bilden unsere Gemeinschaft.
- B. Zweck – Gott wollte, dass Ordnung der Anarchie vorzuziehen ist.
 1. Die Mosaischen Gesetze, im besonderen die Zehn Gebote, bilden Gottes Wille für die Menschen in einer Gesellschaft. Sie stellen ein Gleichgewicht zwischen der Anbetung Gottes und dem Leben dar.
 2. In der Schrift wird keine Verwaltungsform oder –ordnung befürwortet, obwohl die altisraelitische Theokratie den erwarteten Aufbau des Himmels bildet. Weder Demokratie noch Kapitalismus ist eine biblische Wahrheit. Christen sollen sich angemessen verhalten, egal in welchem staatlichen System sie sich befinden. Der christliche Gläubige will evangelisieren und dienen, nicht revolutionieren. Jede Regierungsform ist vergänglich!
- C. Ursprung menschlichen Regierens
 1. Der römische Katholizismus besagte, dass ein Herrschen durch den Menschen ein angeborenes Bedürfnis darstellt, sogar vor dem Sündenfall. Aristoteles hat anscheinend erstmals diese Prämisse bekräftigt. Er sagt: „Der Mensch ist ein politisches Tier“, und damit meinte er, dass die Obrigkeit „zur Förderung des guten Lebens existiere“.
 2. Der Protestantismus, im besonderen Martin Luther, besagte, dass menschliches Herrschen Bestandteil des Sündenfalls ist. Er nennt es „das Königreich von Gottes linker Hand“. Er sagte, es sei „Gottes Weg, böse Menschen zu kontrollieren, indem bösen Menschen die Kontrolle übertragen wird“.
 3. Karl Marx behauptete, dass die Regierung das Mittel ist, durch das eine kleine Elite die Masse kontrolliert. Für ihn spielen Regierung und Religion eine ähnliche Rolle.

II. BIBLISCHE QUELLEN

A. Altes Testament

1. Israel ist die Schablone, die im Himmel zur Anwendung kommen wird. Im alten Israel war JHWH König.

- Theokratie ist der Begriff, mit dem Gottes direkte Herrschaft beschrieben wird (s. 1 Sam 8,4-9).
2. Gottes Souveränität in Bezug auf menschliche Regierungen lässt sich deutlich daran sehen, dass Er ernannte:
 - a. alle Könige, Dan 2,21; 4,17.24-25
 - b. die Herrschaft des Messias, Dan 2,44-45
 - c. Nebukadnezar (Neu-Babylon), Jer 27,6; Dan 5,28
 - d. Kyrus II (Persien), 2 Chr 36,22; Esr 1,1; Jes 44,28; 45,1
 3. Gottes Volk soll sich unterordnen und respektvoll verhalten, selbst gegenüber Angreifern und Besatzungsmächten:
 - a. Dan 1-4, Nebukadnezar (Neu-Babylon)
 - b. Dan 5, Belsazar (Neu-Babylon)
 - c. Dan 6, Darius (Persien)
 - d. Esra und Nehemia (Persien)
 4. Das wiederhergestellte Juda sollte für Kyrus und die Herrschaft seiner Nachkommen beten.
 - a. Esr 6,10; 7,23
 - b. Die Juden sollten für die zivilen Behörden beten, Mischna, Avot 3,2.

B. Neues Testament

1. Jesus sollte den Obrigkeiten der Menschen Respekt.
 - a. Mt 17,24-27; Er zahlte die Tempelsteuer (religiöse und zivile Behörden waren als eins gedacht, s. 1 Pe 2,17)
 - b. Mt 22,15-22; Mk 12,13-17; Lk 20,20-26; Er verteidigte einen Platz für die Eintreibung der römischen Steuern und damit die zivile Autorität.
 - c. Joh 19,11, Gott gestattet staatsbürgerliche Hoheit
2. Paulus' Worte hinsichtlich menschlicher Obrigkeiten
 - a. Rö 13,1-5, Gläubige müssen sich den Zivilbehörden unterordnen, denn sie sind von Gott eingesetzt
 - b. Rö 13,6-7, Gläubige müssen Steuern zahlen und die Zivilbehörden anerkennen
 - c. 1 Tim 2,1-3, Gläubige müssen für zivile Behörden beten
 - d. Tit 3,1, Gläubige müssen den Zivilbehörden untertan sein
3. Petrus' Worte hinsichtlich menschlicher Obrigkeiten
 - a. Apg 4,1-31; 5,29, Petrus und Johannes vor dem Sanhedrin (hier zeigt sich ein biblischer Präzedenzfall für zivilen Ungehorsam)
 - b. 1 Pe 2,13-17, Zum Wohle der Gesellschaft und für das Predigen des Evangeliums müssen sich Gläubige den zivilen Behörden unterordnen.
4. Johannes' Worte hinsichtlich menschlicher Obrigkeiten
 - a. Offb 17, die Hure Babylon steht für den menschlichen Staat, der getrennt von Gott verläuft und angeordnet ist
 - b. Offb 18, die Hure Babylon wird vernichtet

III. SCHLUSSFOLGERUNG

- A. Eine Regierungsform der Menschen (in einer gefallenen Welt) ist von Gott gewollt. Dies ist nicht „das göttliche Recht von Königen“, sondern die göttliche Aufgabe der Herrschenden. Keine Staatsform wird der anderen gegenüber bevorzugt.
- B. Es ist religiöse Pflicht der Gläubigen, den zivilen Behörden gegenüber gehorsam zu sein und für sie zu beten.
- C. Es gehört sich für Gläubige, die Regierung der Menschen mit einer ehrerbietigen Gesinnung und durch Steuern zu unterstützen.
- D. Eine Regierungsform der Menschen dient dem Zweck der zivilen Ordnung. Sie sind Gottes für diese Aufgabe bestimmte Diener.
- E. Eine Regierung der Menschen ist nicht endgültig. Sie ist in ihrer Vollmacht begrenzt. Gläubige müssen um ihres Gewissens wegen handeln und eine zivile Obrigkeit ablehnen, wenn diese ihre göttlich zugewiesenen Grenzen überschreitet. Wie Augustinus in *Vom Gottesstaat* sagt, sind wir Bürger zweier Königreiche, eines vorübergehenden und eines ewigen (s. Phil 3,20). In beiden tragen wir Verantwortung, doch Gottes Königreich ist das höchste! Sowohl der Einzelne als auch die Gemeinschaft hat eine Verantwortung gegenüber Gott.
- F. Wir sollten Gläubige in einer Demokratie dazu ermutigen, aktiv an den Geschehnissen der Regierung teilzuhaben und wenn möglich die Lehren der Schrift einzubringen.
- G. Einer sozialen Veränderung muss eine individuelle Bekehrung vorausgehen. Es gibt keine wirkliche dauerhafte endzeitliche Hoffnung in eine Regierungsform. In allen menschlichen Verwaltungen, obwohl von Gott gewollt und von Ihm benutzt, kommt das sündige Wesen der menschlichen Gesellschaft zum Ausdruck, die getrennt von Gott verläuft und ausgerichtet ist. Diese Vorstellung zeigt sich in dem Gebrauch des Begriffs „die Welt“ bei Johannes (d.h. 1 Joh 2,15-17).

☐	
NASB	„jene, die bestehen, sind von Gott festgesetzt“
NKJV	„die bestehen, sind von Gott ernannt“
NRSV	„die von Gott eingesetzt wurden“
TEV	„sind von Gott dorthin gesetzt worden“
NJB	„sind von Gott ernannt worden“

Hier handelt es sich um ein PERIPHRASTISCHES PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Diese grammatikalische Form versichert, dass Gott hinter jeglicher Obrigkeit der Menschen steht (s. Joh 19,11; Dan 2,21; 4,17). Damit ist nicht „das göttliche Recht von Königen“ gemeint, sondern der göttliche Wille nach Ordnung. Hier wird nicht eine bestimmte Herrschaftsform bejaht, sondern die Obrigkeit an sich. Staatliche Ordnung ist besser als Chaos (s. V. 6).

13,2 „wer sich der staatlichen Macht widersetzt“ Dies ist ein PRÄSENS MITTLERES PARTIZIP. Hier geht es um ein persönliches gewohnheitsmäßiges Aufbegehren gegen eine errichtete Ordnung, wörtlich „sich auf die Gegenseite stellen“ (s. Apg 18,6; Jak 5,6). In Mk 12,17 nennt Jesus klar den Geltungsbereich, sowohl für die Obrigkeit als auch für die Kirche. In Apg 5,25-32 sehen wir, was passiert, wenn die Obrigkeiten ihre Grenzen überschreiten.

☐ **„hat sich gegen...gewendet...sich dagegen wendeten“** An dieser Stelle stehen ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV und ein PERFEKT AKTIV PARTIZIP. Darin ist die Rede von einem festgesetzten oder bestehenden Aufbegehren. Gott hat in dieser gefallenen Welt für Ordnung gesorgt (s. V. 4, 6). Sich gegen Ordnung zu wenden, heißt, sich gegen Gott zu wenden, es sei denn, die staatlichen Behörden übertreten ihre von Gott gegebenen Grenzen. Das tatsächliche geistliche Problem heißt Unterordnung gegenüber Autoritäten. Die gefallenen Menschen wollen Selbstbestimmung!

☐ **„werden Verurteilung über sich empfangen“** In der KJV wird „Verurteilung“ mit „Verdammung“ übersetzt. Dieses Wort hat sich im Englischen seit 1611 noch verstärkt. Die Übersetzung der NKJV lautet „Gericht“. Dem Kontext nach ginge es hier um (1) Gottes Gericht oder (2) Zivilstrafe (s. V. 4). Durch ihre Einstellung und Handlungen gegenüber den Obrigkeiten bringen jene Menschen das Gericht über sich selbst (s. Joh 3,17-21).

13,3 Siehe Parallelkommentar zu 1 Pe 2,14.

☐ **„Regenten“** Siehe Themenschwerpunkt: *Archē* zu 8,38.

☐ **„staatliche Macht“** Siehe Themenschwerpunkt zu 13,1.

13,4 „denn sie ist eine Dienerin Gottes dir zum Guten“ Die herrschenden staatlichen Institutionen gehen gegen zivile Übeltäter vor, während der Gläubige in seiner persönlichen Vergeltung eingeschränkt ist (s. 12,17-19). Martin Luther sagte, dass Gott „der Obrigkeit die Übeltäter zuführe“.

☐ **„wenn“** Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der ein mögliches zukünftiges Handeln impliziert.

☐	
NASB	„denn sie trägt das Schwert nicht umsonst“
NKJV	„denn sie trägt das Schwert nicht vergebens“
NRSV	„denn die staatliche Macht trägt das Schwert nicht vergebens“
TEV	„deren Macht zu strafen ist echt“
NJB	„es ist nicht umsonst, dass deren Zeichen der Vollmacht das Schwert ist“

Mit dem Wort „Schwert“ (*machaira*) ist das kleine römische Schwert gemeint, das man für die Todesstrafe verwendete (s. Apg 12,2; Rö 8,35). Diese Textpassage sowie Apg 25,11 bilden im NT die Grundlage für die Todesstrafe, während 1 Mo 9,6 deutlich die Sichtweise des AT benennt. Furcht ist eine effektive Abschreckung gegenüber dem Chaos!

☐ **„denn sie ist eine Dienerin Gottes, eine Rächerin“** Das Wort für Rächer (*ekdikos*) wird im AT mehrfach gebraucht. Es kommt selbst im ersten Teil von 3 Mo 19,18 vor. Wenn laut dem AT ein Mensch einen anderen tötete, selbst wenn dies unbeabsichtigt geschah, hatte dessen Familie das Recht auf Vergeltung „Auge um Auge“ (Bluträcher). Es scheint, als würde Paulus die Gepflogenheit des AT auf die Vollmacht der staatlichen Obrigkeiten beziehen.

In 1 Thess 4,6 heißt es, Gott sei der Rächer, was Rö 12,19 entspricht. Diese beiden Stellen verweisen auf 5 Mo 32,35 (s. Heb 10,30).

13,5 „ist es notwendig, untertan zu sein“ Es werden zwei Gründe angegeben, (1) der Bestrafung zu entgehen, entweder durch Gott oder die herrschenden staatlichen Obrigkeiten, und (2) um des Gewissens der Gläubigen willen.

▣ **„des Gewissens wegen“** Zu dem griechischen Wort „Gewissen“ gibt es im AT keine Entsprechung, es sei denn, der hebräische Begriff für „Brust“ würde eine Erkenntnis über das Ich und dessen Beweggründe implizieren. Ursprünglich meinte der griechische Terminus das Bewusstsein im Zusammenhang mit den fünf Sinnen. Mit der Zeit meinte man damit die inneren Sinne (s. Rö 2,15). Paulus verwendet dieses Wort zweimal während seiner Verhandlung in der Apostelgeschichte (d.h. 23,1 und 24,16). Er verweist damit auf sein Empfinden, dass er wesentlich keine bekannte religiöse Verpflichtung gegenüber Gott verletzt hatte (s. 1 Kor 4,4).

Das Gewissen ist das sich herausbildende Verständnis der Gläubigen über Beweggründe und Handlungen, basierend auf

1. einer biblischen Weltsicht
2. dem innewohnenden Geist
3. einer lebensgestaltenden Erkenntnis auf der Grundlage von Gottes Wort

Dies wird durch die persönliche Annahme des Evangeliums ermöglicht.

13,6 „deshalb entrichtet ihr auch Steuern“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV INDIKATIV, obwohl es sich der Form nach um einen PRÄSENS AKTIV IMPERATIV handeln könnte (s. JB). Dies ist ein Beispiel für die Verantwortung eines Christen gegenüber den staatlichen Behörden, eben weil die regierenden Obrigkeiten Gottes Diener sind (s. V. 1-2).

13,7

NASB „Erbringt allen, was ihr ihnen schuldig seid...; Steuer...; Zoll...; Furcht...; Ehre“

NKJV „Erbringt daher allen ihre Schuldigkeit; Steuern...; Zölle...; Furcht...; Ehre“

NRSV „Entrichtet allen, was ihr ihnen schuldig seid – Steuern...; Einnahme...; Respekt...; Ehre“

TEV „Entrichtet also, was ihr ihnen schuldet; zahlt ihnen eure Privat- und Besitzsteuern, und erweist ihnen allen Respekt und Ehre“

NJB „Entrichtet einem jeden Vertreter der Obrigkeiten, wonach zu verlangen ein Recht er hat – sei es unmittelbare oder mittelbare Steuer, Furcht oder Ehre“

Hier könnte es um zwei verschiedene Gruppen staatlicher Behörden gehen (s. RSV), was jedoch vermutlich gemeint war, ist, dass Christen den zivilen Obrigkeiten sowohl Steuern zahlen als auch Respekt zollen sollten, weil jene als Gottes Diener agieren (s. V. 1,4 [zweimal],6; Mt 22,15-22).

Die zwei Begriffe „Steuer“ und „Zoll“ werden hier als Synonyme verwendet (obwohl die TEV zwischen den beiden unterscheidet). Wenn man die Etymologie (die ursprüngliche Bedeutung) analysiert, dann bezieht sich das erstere Wort auf Steuern, die eine eroberte Nation entrichtete (s. Lk 20,22), und das zweite auf persönliche Steuern (s. Mt 17,25; 22,17.19).

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU RÖMERBRIEF 13,8-14

- A. Es besteht die Möglichkeit, die Verse 1-7 als einen in sich geschlossenen literarischen Kontext zu betrachten. Es scheint jedoch, als setze sich das Thema „schulden“ aus V. 7 in einer anderen Bedeutung in V. 8 fort. Gläubige sind dem Staat gegenüber verpflichtet, Gläubige sind jedoch auch anderen Menschen gegenüber verpflichtet.
- B. Die Verse 8-10 bilden einen einheitlichen Gedanken, wie die Verse 11-14. Sie führen die Erörterung aus Kap 12 über die Verantwortung des Christen, andere zu lieben, fort.
- C. Dass Paulus die Zehn Gebote aus dem AT als einen moralischen Leitfaden für die Gläubigen des NT verwendet, zeigt die fortwährende Relevanz des AT auf dem Gebiet einer frommen Lebensgestaltung (Heiligung), nicht der Errettung (Rechtfertigung, s. Gal 3). Es scheint, als hätte Paulus mehrere Quellen miteinander verknüpft, um seine ethischen Richtlinien herzuleiten:
 1. die Worte von Jesus
 2. die Führung durch den Geist
 3. das Alte Testament
 4. seine Ausbildung als Rabbiner
 5. sein Wissen über die griechischen Denker (im besonderen die Stoiker)
 Dies kennzeichnete das „Gesetz der Liebe“ – Liebe zu Gott, Liebe zu den Menschen, Dienst an Gott, Dienst an den Menschen!
- D. Die Verse 11-14 sind auf die Endzeit (das Ende der Zeit) ausgerichtet. Der Gegensatz aus Finsternis und Licht war typisch für jüdische Literatur, einschließlich der Schriftrollen vom Toten Meer. Er ist auch in den Schriften von Johannes und Paulus geläufig. Die Spannung des „schon“ gegenüber dem „noch nicht“ im Leben des Christen bildet den Antrieb für ein gottesfürchtiges Leben. Das „neue Zeitalter“ (Königreich Gottes) ist eingeläutet worden und wird bald vollendet sein. Dieser Textabschnitt ähnelt sehr 1 Thess 5,1-11.

- E. Diese Verse 13-14 übten im Sommer des Jahres 386 n. Chr. auf Augustinus eine lebensverändernde Wirkung aus. In seinen „*Bekennnissen*“ sagt er „Kaum hatte ich den Satz zu Ende gelesen, ergoss sich wie ein Licht die Gewissheit in mein Herz, und alle Schatten des Zweifels waren verfliegen“.

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,8-10

⁸Seid niemandem irgendetwas schuldig, als nur einander zu lieben; denn wer seinen Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. ⁹Denn dies, "DU SOLLST NICHT EHEBRECHEN, DU SOLLST NICHT TÖTEN, DU SOLLST NICHT STEHLEN, DU SOLLST NICHT BEGEHREN", und wenn es irgend ein anderes Gebot gibt, ist es in diesem Wort zusammengefasst, "DU SOLLST DEINEN NÄCHSTEN LIEBEN WIE DICH SELBST." ¹⁰Liebe tut dem Nächsten kein Unrecht; daher ist Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

13,8 „Seid niemandem irgendetwas schuldig“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit einem NEGATIV-PARTIKEL, was für gewöhnlich bedeutet, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange ist. Dieser eindringliche Satz beinhaltet zwei NEGATIONEN. Damit könnten steuerliche Angelegenheiten gemeint sein (V. 6-7). Finanzielle Schuld ist immer ein emotionaler und möglicherweise geistlicher Sumpf. Hüten Sie sich vor Weltlichkeit. Sie beraubt die Gläubigen ihrer Fähigkeit, christliche Belange und private Wohlfahrtsanliegen zu unterstützen. Dieser Vers kann jedoch nicht als ein Beweistext für „keine Verbraucherkredite“ benutzt werden. Die Bibel muss im Angesicht ihrer Zeit ausgelegt werden. Sie ist keine Morgenausgabe einer amerikanischen Zeitung! Die Verse 8-10 betonen, dass es Vorrang hat, einander Liebe zu erweisen, (1) als Brüder im Bund (Mt 22,39-40; Joh 13,34-35) und (2) als Mitmenschen (s. Mt 5,42; Gal 6,10).

Das NIDNTT, Bd. 1, merkt auf S. 668 an, dass das VERB „schulden“ zwei Bedeutungen hat:

1. in den Evangelien wird es für Schulden verwendet
2. in den Briefen von Paulus geht es dabei um eine Verantwortung

In diesem Text scheint Paulus diese Bedeutungen miteinander zu verbinden.

▣ **„als nur einander zu lieben“** Das ist der Schlüsselgedanke der Verse 8-10 (s. Joh 13,34; 15,12; Rö 12,10; 1 Kor 13; Phil 2,3-4; 1 Thess 4,9; Heb 13,1; 2 Pe 1,7; 1 Joh 3,11; 4,7.11-12).

▣ **„wer seinen Nächsten liebt“** Dieses VERB ist ein PRÄSENS AKTIV PARTIZIP. Hier geht es nicht um einzelne oder gelegentliche Liebesbezeugungen, sondern um eine liebevolle christliche Lebensweise.

Das Wort „Nächster“ heißt wörtlich „ein weiterer einer anderen Art“ (*heteros*), obwohl sich die Unterscheidung zwischen *heteros* und *allos* (ein weiterer derselben Art) im Koine-Griechisch auflöste. Dem Kontext nach könnte hier jemandes Nächster im weitest möglichen Sinne gemeint sein, ob gläubig oder nicht (s. Lk 12,14-21; 10,25-37). Das Zitat aus 3 Mo 19,18 verweist jedoch vom Zusammenhang her auf einen anderen Bündnispartner (einen Mit-Israeliten).

Christen sollten andere Christen wie Brüder lieben und die Verlorenen wie potenzielle Brüder (s. Gal 6,10). Das Christentum ist eine Familie. Jedes Mitglied lebt und dient dem Wohlbefinden und Wachstum des ganzen (s. 1 Kor 12,7).

▣

NASB, NKJV

NRSV **„hat das Gesetz erfüllt“**

TEV **„hat dem Gesetz gehorcht“**

NJB **„habt eure Verpflichtungen ausgeführt“**

Dieses geläufige griechische VERB (*pleroō*) kann auf mehrere Art übersetzt werden. Es handelt sich hierbei um einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV, der übertragen werden kann mit „es ist erfüllt worden und wird weiter erfüllt sein“. Robert Hanna, *A Grammatical Aid to The Greek New Testament*, zitiert A. T. Robertson und bezeichnet dies als „ein gnomisches Perfekt (das sich auf eine eingeführte Wahrheit bezieht, die den Empfängern wohlbekannt ist)“ (S. 28). Es wird in V. 10 wiederholt (s. Gal 5,14; 6,2).

13,9 Für Paulus ist es nichts Unübliches, das Mosaische Gesetz zu verwenden (2 Mo 20,13-17 oder 5 Mo 5,17-21 sowie 3 Mo 19,18), um die Gläubigen des Neuen Bundes anzuspornen. In Eph 6,2-3 bediente sich Paulus ebenfalls eines der Zehn Gebote als eine Motivation für christliche Gläubige (s. 1 Tim 1,9-10). Dieser Text aus dem AT war kein Mittel zur Errettung, aber er war dennoch Gottes offenbarer Wille im Hinblick darauf, wie Menschen mit Gott und einander umgehen sollten (s. Rö 15,4; 1 Kor 10,6.11). Möglicherweise war es Paulus' Art, das AT zu zitieren und sich damit sowohl an die jüdischen als auch nichtjüdischen Gläubigen in der römischen Gemeinde zu wenden. Dieser Gebrauch des Wortes „erfüllt“ stand ebenfalls im Zusammenhang mit Jesu Erörterung über das Gesetz in Mt 5,17.

Es ist möglich, dass es hier um das Gesetz im Allgemeinen geht, das Gesetz im Sinne gesellschaftlicher Normen, und nicht das Gesetz Mose im Spezifischen (s. JB). Die Tatsache, dass Paulus in V. 9 aus dem AT zitiert, impliziert jedoch einen

Bezug zum Mosaischen Gesetz. Beachten Sie, dass nur Liebe, nicht dass der Mensch Regeln einhält, das Gesetz wahrhaft erfüllen kann! Siehe folgende Themenschwerpunkte.

3 Mo 19,18 wird auf zweierlei bedeutsame Art und Weise gebraucht:

1. Jesus verwendet die Stelle in Verbindung mit *shema* (d.h. 5 Mo 6,4-6) als eine Zusammenfassung des gesamten Gesetzes (s. Mt 22,37-40; Mk 12,29-31; Lk 10,27).
2. Für Paulus fungiert der Text als eine Zusammenfassung der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (d.h. jemandes Beziehung zu Bündnispartnern, s. Gal 5,14), in Anlehnung an Jesu Worte in Mt 7,12 und Lk 6,31.

THEMENSCHWERPUNKT: PAULUS' SICHTWEISE DES MOSAISCHEN GESETZES

Es ist gut und kommt von Gott (s. Rö 7,12.16).

- A. Es ist nicht der Weg, um von Gott gerechtfertigt und angenommen zu werden (es kann sogar ein Fluch sein, s. Gal 3).
- B. Dennoch ist es Gottes Wille für die Gläubigen, denn es ist Gottes eigene Offenbarung (Paulus zitiert des Öfteren das AT, um Gläubige zu überzeugen und/oder zu ermutigen).
- C. Gläubige erhalten durch das AT Informationen (s. Rö 4,23-24; 15,4; 1 Kor 10,6.11), aber sie werden nicht durch das AT gerettet (s. Apg 15; Rö 4; Gal 3; Hebräerbrief).
- D. In dem neuen Bündnis hat es die Aufgabe
 1. Sündhaftigkeit aufzuzeigen (s. Gal 3,15-29)
 2. die erlöste Menschheit in der Gesellschaft anzuleiten
 3. über christlich-ethische Entscheidungen zu informieren

Es ist dieses theologische Spektrum von Fluch und Vergänglichkeit zu Segen und Dauerhaftigkeit, was die Problematik verursacht, wenn man versucht, Paulus' Sichtweise des Mosaischen Gesetzes zu begreifen. In *A Man in Christ (Ein Mann in Christus)* zeigt James Stewart die paradoxe Denk- und Schreibweise des Paulus auf:

„Normalerweise würde man einen Mann erwarten, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein Gebilde aus Gedanken und Lehrsätzen aufzubauen, um die Bedeutungen der Begriffe, die er gebrauchte, so starr wie möglich festzuhalten. Man würde erwarten, dass sein Ziel in der präzisen Benennung seiner wichtigsten Ansichten lag. Man würde verlangen, dass ein Wort, das der Schreiber einmal in einem bestimmten Sinne gebraucht hat, auch weiterhin diese Bedeutung trägt. Wenn man jedoch bei Paulus danach sucht, wird man enttäuscht. Viele seiner Ausdrucksweisen sind fließend und nicht starr... Er schreibt ‚Das Gesetz ist heilig‘, ‚In meinem Inneren freue ich mich am Gesetz Gottes‘ (s. Rö 7,12.22), aber es ist mit Sicherheit ein anderer Aspekt von *nomos*, der ihn an anderer Stelle sagen lässt ‚Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft‘ (s. Gal 3,13)“ (S. 26).

THEMENSCHWERPUNKT: ANMERKUNGEN ZU 2 MOSE 20

2 MOSE 20,13, TÖTEN

I. KONTEXT

- A. Man muss sich vor Augen halten, dass selbst die Gebote, die scheinbar von sozialem Belang, tatsächlich religiöser Natur sind. Gottes Souveränität im Hinblick auf die Schöpfung und Erlösung spiegelt sich in diesen Geboten wider. Das Gebot, nicht zu töten, ist, wenn man es genau betrachtet, eine Aussage über das Bild Gottes in jedem Menschen und Gottes Fürsorge und Sorge um das menschliche Leben.
- B. Man darf nicht vergessen, dass jedes Gebot die Glaubensgemeinschaft abbildet. Das Verbot, auf ungesetzliche Weise Leben zu nehmen, ist in erster Linie und ursprünglich auf die gläubige Gemeinschaft ausgerichtet. Dessen Bedeutungen sind so breit gefächert wie die Menschheit!

II. WORTSTUDIE ZU WICHTIGEN BEGRIFFEN

A. „Töten“

1. Dieses Wort (*rasah*) wird selten im Zusammenhang damit verwendet, dass jemand Leben nimmt, und wird im AT nur 46 Mal verwendet. Es existieren zwei andere, wesentlich geläufigere Begriffe:
 - a. *Harag*, kommt 165 Mal vor
 - b. *Hemit*, kommt 201 Mal vor
2. Dem Wort (*Rasah*) wohnen scheinbar eine ursprüngliche, begrenzte Bedeutung sowie eine erweiterte Bedeutung inne.
 - a. Ursprünglich ging es dabei darum, dass jemand einem Bündnispartner auf legale, vorsätzliche Weise das Leben nahm, oftmals in Verbindung mit „dem Angehörigen-Erlöser“ bzw. „*go'el*“. Die Verwendung dieses Worte beinhaltet Vorsatz, jedoch im Sinne gesetzlicher Rache (s. 4 Mo 35,30-34;

3 Mo 24,13-23). In Wirklichkeit war das Lex Talionis, „Auge um Auge“ (s. 1 Mo 9,5-6), eine Möglichkeit, Rache zu begrenzen. Später wurden die Zufluchtsstätten (5 Mo 4,41; Jos 20,3) errichtet, so dass ein Angehöriger des Bundes, der versehentlich oder im Affekt ein anderes Mitglied der Gemeinschaft getötet hatte, dem Zorn der Familie des Opfers entfliehen konnte.

- b. Mit der Zeit bezog sich der Begriff auf den Beweggrund oder die Gesinnung hinter dem Akt des Tötens. Die Vorstellung von „Absichtlichkeit“ steht damit an erster Stelle! (s. 2 Mo 21,12-14; 4 Mo 35,11.22; 5 Mo 28,24).
 - c. Dieser Unterschied wird in diesem Gebot sehr wichtig. Dem Kontext nach scheint es nur um andere innerhalb der Bündnisgemeinschaft zu gehen. Das Wort nimmt Bezug auf den Angehörigen, der jemanden auslöst, oder Blutrache. In späteren Texten, die die Zehn Gebote widerspiegeln, Hos 4,2 und Jer 7,9, wird der Begriff jedoch als Verweis auf einen Mörder verwendet. Dieses Wort bezieht sich nicht nur auf das Gesetz, sondern auf das Motiv. Es spannt den Bogen vom Nächsten zum Mitmenschen.
3. Bei diesem Begriff geht es mit Sicherheit nicht um unsere heutigen ethischen Belange zu Todesstrafe oder Krieg. Die Juden hatten nie ein Problem mit gemeinschaftlicher Hinrichtung oder heiligem Krieg (bzw. eigentlich unheiligem Krieg!).
 4. Die beste Übersetzung für unsere heutige Kultur würde lauten „vorsätzliche Tötung“.

III. KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Das sechste, siebte und achte Gebot besteht aus nur zwei hebräischen Wörtern. Sie sind sehr kurz gehalten und bringen es auf den Punkt.
- B. Das Leben, wie alles im Leben, steht in Bezug zu Gott. Wie wir andere behandeln, spiegelt unser Denken über Gott wider.

IV. PARALLELSTELLEN IM NEUEN TESTAMENT

- A. Jesus
 1. Seine Ausweitung dieses Gebotes (s. Mt 5,21-26) weist uns in unseren heutigen Diskussionen über die Anwendung dieses Textes auf unsere Zeit in die richtige Richtung.
 2. Jesus bringt die Zehn Gebote augenscheinlich vom Bereich des Handelns in den Bereich der Motive. Wir sind, was wir denken! „Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er.“ Was sich in den Gedanken abspielt, ist viel relevanter und bedeutsamer, als wir es dem normalerweise zugestehen.
- B. Johannes
 1. 1 Joh 3,15, hier wird dieselbe Vorstellung von Hass benannt, der als Töten angesehen wird.
 2. Die griechischen Wörter, die in Mt 5,21ff und 1 Joh 3,15 verwendet werden, lauten anders, bedeuten jedoch im Wesentlichen dasselbe.
 3. Achten Sie auf den positiven Aspekt in 1 Joh 4,19-21.

V. ANWENDUNGSBEZOGENE WAHRHEITEN

- A. Selbst wenn jemand, der unabsichtlich zum Mörder geworden war, dem Bluträcher entkommen konnte, indem er in eine Zufluchtsstätte floh (s. 4 Mo 35; Jos 20), musste er in jener Stadt bis zum Tod des Hohepriesters eine Freiheitsstrafe verbüßen. Die Folgen seiner Tat blieben aufrecht!
- B. Obwohl es in diesem Vers nicht direkt um Selbstmord geht, da man im Altertum vermutlich niemals über so etwas nachdachte, bietet der Text dennoch einen geistlichen Grundsatz im Hinblick auf die Unantastbarkeit menschlichen Lebens und Gottes Souveränität und Absicht für das Leben der Menschen, das nach Seinem Bild gemacht war. Auf diesem Gebiet hat uns dieser Text hinsichtlich unserer jetzigen Zeit einiges zu sagen!
- C. Dieser Text bringt jedoch keine Entscheidung zu den heutigen Fragen über: (1) die Todesstrafe oder (2) Krieg. Für Israel galten diese Dinge an sich nicht als etwas Böses. Die Israeliten waren an beidem beteiligt. Dennoch bildet der Grundsatz über die Bedeutsamkeit des Lebens, das nach dem Bild Gottes und unter Seiner Kontrolle geschaffen wurde, auf diesem Gebiet eine wichtige Wahrheit.
- D. Dieser Text beinhaltet notwendige Worte über die Würde und Unantastbarkeit menschlichen Lebens! Wir, die wir zur Gemeinschaft der Gläubigen gehören, sind Treuhänder, nicht nur über unsere eigenen Handlungen, sondern unserer Gesellschaft. Das Geschenk des Lebens ist sowohl etwas Individuelles als auch Gemeinschaftliches!

Wir sind verantwortlich für den physischen, sozialen und psychologischen Missbrauch an unseren Körpern wie auch für den physischen, sozialen und psychologischen Missbrauch anderer in unserer Gemeinschaft. Dies gilt im besonderen für eine Kultur wie die unsere, in der uns das Reden gestattet ist und wodurch wir das System ändern können. Wir sind Hüter unserer Brüder!

2 MOSE 20,14, EHEBRUCH

I. KONTEXT

- A. Es ist offensichtlich, dass dieses Gebot in Verbindung mit jemandes Achtung vor Gott steht, die man als Respekt für das Leben des Nächsten, der Ehefrau und des Besitzes sieht (s. Jer 5,8). Dies wird durch die unterschiedliche Reihenfolge dieser Gebote in der Septuaginta belegt.
- B. Die Parallelstelle im 5. Buch Mose zeigt, wie sich diese alte Wahrheit angemessen auf unsere Kultur anwenden lässt.
- C. Ebenso wie man Respekt gegenüber den Eltern als Schlüssel zu einer stabilen Gesellschaft ansah, so verhält es sich auch mit diesem Gebot.
- D. Dieses Gebot legt auch nahe, dass Gott unser Sexual- und Familienleben gehört und Er darüber die Kontrolle hat.
- E. Es scheint, als begründe sich dieses Gebot auf 1 Mo 2,24, so wie Gebot Nr. 4 auf 1 Mo 2,1-3 beruhte.

II. WORTSTUDIE

- A. Der Hauptbegriff in diesem Kontext heißt „Ehebruch“. Es ist ausgesprochen wichtig, dass man dieses Wort im Lichte der altentümlichen hebräischen Kultur begreift.
 - 1. Dieser Begriff unterscheidet sich in seinem alttestamentlichen Kontext von „Unzucht“. Ehebruch bezieht sich auf mindestens einen verheirateten Partner in der sexuellen Beziehung. Das Wort „Unzucht“ legt nahe, dass beide Beteiligte nicht verheiratet sind (s. Spr 29,3; 31,3). In den griechischen Wörtern des NT geht diese Unterscheidung verloren.
 - 2. Diese Möglichkeit erklärt den Grund, weshalb der Ehestand so betont wird, weil es dabei um die Wichtigkeit von Erbrechten geht, zu denen Gottes Verheißung über „das Land“ gehörte. Alle 50 Jahre (Jubeljahr) sollte das gesamte Land an die ursprünglichen Stammeseigner zurückfallen.
 - 3. Vor der Gesetzgebung Mose wurde Ehebruch kulturell verdammt (s. 1 Mo 12,10ff; 26,7ff; 39,9).
 - 4. Ehebruch betrachtete man als Sünde gegen:
 - a. den Nächsten – 2 Mo 20,14; 5 Mo 5,18
 - b. die Ehe – 3 Mo 18,20
 - c. Gott – 1 Mo 20,1-13; 26,7-11
 - 5. Beide Beteiligte sollten mit dem Tod bestraft werden:
 - a. 3 Mo 20,10
 - b. 5 Mo 22,22-24
 - c. Hes 16,40 (metaphorisch)
 - d. ernste Warnungen findet man in Spr 1-9

III. BEZUG ZUM NT

- A. Jesus gebrauchte 3 Mo 19,18 als eine Zusammenfassung der Alten Offenbarung (s. Lk 10,27). Damit bestätigt sich, dass sich die Zehn Gebote darauf beziehen, wie wir andere behandeln.
- B. In Mt 5,28 verstärkt Jesus die Gebote. Er legt den Schwerpunkt mehr auf den Beweggrund als die Tat. Die Juden betrachteten das Denken als das Saatbeet der Seele. Was man dachte, war das, was jemand wirklich war (Spr 23,7). Damit werden die Zehn Gebote beinahe unmöglich einzuhalten – darin lag der Zweck! (s. Gal 2,15-3,29).

IV. UMSETZUNG HEUTE

- A. Die Ehe ist heutzutage möglicherweise das beste Bild für eine lebenslange Hingabe im Glauben an Gottes Namen. Das ist unsere beste Chance, die tatsächlichen Gegebenheiten der Vorstellung eines alttestamentlichen Bundes zu begreifen (Mal 2,14). Unser Respekt gegenüber unserem Partner in allen Belangen, einschließlich der Sexualität des Menschen, hilft uns, den Kern dieses Verses zu verstehen.
- B. Die Stabilität und Treue der Ehe, wie Respekt gegenüber den Eltern, bilden eine wichtige Säule gesellschaftlicher Stärke und Dauerhaftigkeit.
- C. Es gilt zu betonen, dass die menschliche Sexualität ein Geschenk von Gott ist. Sie war Seine Idee und Sein Wille für den Menschen. Das Regelwerk ist nicht dazu gedacht, die Freiheit oder Freude des Menschen auszubremsen, sondern um den gefallen Menschen einige gottgefällige Richtlinien zu geben. Zu unserem Nutzen und unserem Glückseligkeit auf lange Sicht werden die Grenzen aufgezeigt. Auch wenn der Mensch die Sexualität missbraucht hat, wie er es mit allen Gaben Gottes tat, ist sie innerhalb der Menschheit dennoch weiterhin ein mächtiger Antrieb, den man unter Gottes Kontrolle und Führung stellen muss.
- D. Sex muss geschützt sein, damit die Heiligkeit des Menschen (Frau oder Mann) respektiert wird, denn sie sind nach Gottes Bild geschaffen. Unser gefallener Blickpunkt auf das „Ich“ ist auf diesem Gebiet allzu offensichtlich.

2 MOSE 20,15, STEHLEN

I. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

- A. Wie es auch bei allen anderen Regeln in den Zehn Geboten der Fall ist, müssen unser Glaube, Liebe und Achtung vor Gott in den heiligen und weltlichen Aspekten unseres täglichen Lebens gesehen werden. Es ist Gott ein Gräuel, wenn man behauptet, Ihn zu kennen, und dann unseren Bündnispartner ausbeutet (s. 1 Joh 4,20-21; 2,7-11).
- B. Dieses Gebot ist dazu gedacht, dabei zu helfen, das Miteinander der Bündnisgemeinschaft zu erhalten. Die Beschaffenheit dieser geistlichen Gemeinschaft wird eine verwirrte und suchende Welt zu unserem Gott ziehen, was die Absicht der Schrift darstellt.
- C. So wie sich andere Gebote darauf richten, dass Gott alles im Leben gehört, so verhält es sich auch mit diesem! Wir sind Verwalter, nicht Eigentümer. Hinter diesem Verbot steht unser gefallener Trieb hin zu Besitztümern, die nichts kosten sollen (s. Ps 50,10-12).

II. STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

- A. Dies ist das dritte Gebot in der zweiten Hälfte der Zehn Gebote, das im Hebräischen lediglich aus zwei Wörtern besteht.
- B. Das Objekt des Verbots fehlt. Dies wird für gewöhnlich durch folgendes gestützt:
 - 1. der Kontext der zwei vorangegangenen Gebote, in denen es um Kapitalverbrechen geht
 - 2. das Vorhandensein anwendbarer Parallelstellen, sowohl unmittelbar (2 Mo 21,16) als auch weiter weg (5 Mo 24,7). Siehe auch 1 Mo 37.
- C. Die Kurzform ist jedoch auch vertretbar.
 - 1. Das Gebot wurde durch die Inspiration für uns aufgezeichnet.
 - 2. Es erweitert den Umfang der Aufforderung.
 - 3. Im unmittelbaren Kontext gibt es ebenfalls eine Paralleltextstelle, in der es um Diebstahl geht – 2 Mo 22,1ff.
 - 4. Jesus zitiert diesen Text augenscheinlich in Bezug auf Stehlen (s. Mt 19,18).
- D. Auch die anderen altertümlichen Gesetzescodices befassen sich mit Diebstahl, für gewöhnlich lautet die Strafe jedoch Tod, Verstümmelung oder die dreißigfache Entschädigung.
- E. Es gibt ein paar signifikante Parallelstellen, die diese Wahrheit definieren und erklären:
 - 1. 3 Mo 19,1-18 – „Ihr sollt heilig sein, denn Ich, der Herr, bin heilig“
 - a. Unser Lebensstil muss die Familienmerkmale unseres Vaters und Gottes widerspiegeln (s. V. 18).
 - b. Unser Glaube muss sich täglich auf unser Leben auswirken, sowohl in positiven Taten als auch in negativen Verboten, beide geprägt durch unsere richtigen Motive (s. V. 17).
 - c. Mitgefühl für die Geächteten und Bedürftigen, V. 9-10, 13, ist genauso wichtig wie die Weigerung, unseren Nächsten über's Ohr zu hauen, V. 11.
 - 2. Am 8,4-7 – Gott hasst Ausbeutung!
 - 3. Mi 6,6-8 – Gott will in allen unseren Handlungen die richtigen Beweggründe sehen. Es geht darum, warum wir nicht stehlen!
 - 4. 2 Mo 22,1ff – Oft ist die fehlende Wahrheit in unserer heutigen Diskussion über Raub die Wiedergutmachung! Sünde kostet immer etwas!

III. ANWENDUNGSBEZOGENE WAHRHEITEN

- A. Joy Davidman, die Frau von C. S. Lewis, hat ein wunderbares Buch über die Zehn Gebote geschrieben. Sie übersetzt dieses Gebot mit „Du sollst nicht versuchen, etwas für nichts zu erlangen.“ Damit wird ganz sicher der Geltungsbereich über Besitztümer hinaus erweitert. Sie sagt auch, dass „Besitz weder Sünde noch unveräußerliches Recht ist, sondern eine Leihgabe, eine Treuhandschaft von Gott.“
- B. Wie es bei allen anderen Sünden des gefallenen Herzens der Fall ist, nimmt sich ein neues Herz dem Thema Diebstahl an, Eph 4,28. Es ist erstaunlich, wie sich die alte Natur des „Nehmens“ in die neue Natur des „Teilens“ verwandelt!
- C. Unsere Achtung vor Gott sieht man deutlich in unserem respektvollen Verhalten gegenüber anderen Bündnispartnern! Diese Wahrheit stellt die Zehn Gebote in den Schatten.
- D. Der moderne Mensch stiehlt auf vielerlei Weise!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

- 1. Inwiefern praktiziert der moderne Mensch das Stehlen?
- 2. In welchem Verhältnis steht Wiedergutmachung zu Buße?
- 3. Inwiefern bezieht sich dieser Vers auf die Sicht des Kapitalismus in Bezug auf Besitz?

2 MOSE 20,17, BEGEHREN

I. EINLEITUNG

- A. Man kann die Beziehung der letzten fünf Gebote zueinander wie folgt betrachten:
 - 1. Die Nummern 6, 7 und 8 verbieten es, einen Bündnispartner durch offenkundiges Handeln zu verletzen.
 - 2. Nummer 9 verbietet es, einen Bündnispartner durch Reden zu verletzen.
 - 3. Nummer 10 verbietet es, einen Bündnispartner durch Gedanken zu verletzen.
- B. Es entspricht den Tatsachen, dass der Akt des Begehrens die Person zerrüttet, die begehrt, nicht das Objekt, den Nächsten. Es ist jedoch möglich, dass dieses Gebot davon ausgeht, dass die Gedanken sich in Handlungen fortsetzen.
- C. Viele sehen dieses Gebot als eine einzigartige Idee, die man nur in dem antiken Gesetzeskodex von Israel findet und die in den anderen Gesetzessammlungen des Alten Orients fehlt. Dieses neue Konzept hieße, dass Gedanken verboten sind. Es ist wahr, dass Israel die Gedankenwelt für den Ursprung böser Taten hielt (s. Spr 23,7; Jak 1,14-15). Dieser Vers scheint jedoch Gedanken zu meinen, die in Handlungen münden. Mehrere Textpassagen gebrauchen das Wort „begehren“ in Verbindung mit einer daraus folgenden Handlung (s. 5 Mo 7,25; Jos 7,21; Mi 2,2).
- D. Wenn es zutrifft, dass die Betonung auf dem liegt, was zu Beginn und am Schluss steht, dann sieht man die wahre Bedeutung dieses Gebotes. Die alleinige Anbetung Gottes steht an erster Stelle, aber unsere Gesinnungen und Beweggründe gegenüber den Dingen dieser Welt beeinflussen unsere wahre Hingabe an Gott. Diesen wichtigen Zwillingaspekt sieht man auch in Jesu Bergpredigt, Mt 6,33 – „Trachtet zuerst nach Seinem Reich und Seiner Gerechtigkeit, und alles andere wird euch hinzugefügt werden.“

II. STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

- A. In 2 Mo 20,17 und 5 Mo 5,21 gibt es, obwohl sie im Wesentlichen dasselbe sagen, mehrere signifikante Unterschiede:
 - 1. In 2 Mo ist die Ehefrau in die weiter gefasste Vorstellung von „Haus“ oder Besitz eines Mannes mit eingeschlossen, während sie in 5 Mo 5 in einer eigenen, scheinbar vorrangigen, Rubrik benannt wird.
 - 2. Der Text in 2 Mo 20 gibt das hebräische Wort „begehren“ an, was bedeutet „begehren, um es zu erlangen“, aber 5 Mo 5 nennt einen zweiten Begriff, „verlangen“ sowie „begehren“. „Begehren“ spricht von einem Verlangen, das mit einer Handlung verbunden ist, um das Objekt der Begierde zu bekommen, bei „verlangen“ scheint der Schwerpunkt jedoch allein auf der Einstellung zu liegen.
 - 3. Außerdem gibt 2 Mo 20, das während der Wanderung durch die Wüste an die Kinder Israels geschrieben wurde, das Wort „Feld“ in der Liste der Besitztümer nicht mit an, während 5 Mo dasselbe Gebot für eine angesiedelte Population im Gelobten Land umformuliert
- B. Das Wort „begehren“ ist ein neutraler Begriff. Damit kann gemeint sein, Gutes zu ersehnen (s. Ps 19,11; 1 Kor 12,31).
- C. Ungebührliches Verlangen ist der eigentliche Grund für den Fall Satans, von Adam und Eva und uns allen. In Rö 7,7-8 betont Paulus seinen eigenen Kampf gegen die Begierde. Begehren ist im Wesentlichen Unzufriedenheit und ein Mangel an Vertrauen auf Gottes Fürsorge und Versorgung.
- D. Mehrere Passagen im NT befassen sich mit begehren:
 - 1. Das Problem des Menschen ist Unzufriedenheit und Gier (s. Lk 12,15; 1 Tim 6,8-10).
 - 2. Begehren ist in Jesu Aufzählung von entehrenden Sünden mit eingeschlossen (s. Mk 7,17-23; 1 Kor 5,10; Eph 5,5; Kol 3,5).

III. ANWENDUNGSBEZOGENE WAHRHEITEN

- A. Die Antwort auf lüsterne Gier und Unzufriedenheit lautet:
 - 1. Liebe – Rö 13,8-10
 - 2. Genügsamkeit – Heb 13,5; Phil 4,11-13 (und Teilen, Phil 4,14)
- B. Das Gebot sagt „Halt“, doch allein Christus gab uns die Möglichkeit anzuhalten! In Ihm sind wir in der Lage, unsere Gedanken bis zu einem gewissen Grad unter Kontrolle zu halten.
- C. Gott kennt unsere Herzen und Gedanken:
 - 1. 1 Chr 28,9
 - 2. Spr 20,27
 - 3. Ps 139,1.23
 - 4. Jer 17,10
 - 5. Rö 8,27
 - 6. Offb 2,23
- D. Die Dinge sind nicht böse, aber wenn wir ihnen Priorität einräumen, werden sie zur Sünde. Die Dinge sind nicht endgültig oder ewig, die Menschen, die nach Gottes Bild geschaffen wurden, sind es! Begehren beeinflusst die Gemeinschaft des Bundes auf hinterhältige und zerstörerische Weise!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

1. Was ist Begehren?
2. Inwiefern begehrt der moderne Mensch?
3. Sind unsere Gedanken Sünde?
4. Weshalb sind die Gedanken im Leben des Christen so bedeutsam?
5. Warum unterscheidet sich das Gebot in 2 Mo 20,17 etwas von dem in 5 Mo 5,21?

▣ **„Denn dies“** Das ist ein Verweis auf die Zehn Gebote bzw. den Dekalog. Die Reihenfolge dieser Auflistung der zweiten Hälfte der Zehn Gebote erfolgt gemäß dem griechischen Manuskript B, genannt Vaticanus. Sie unterscheidet sich geringfügig von dem hebräischen Masoretischen Text von 2 Mo 20 und 5 Mo 5. In der zweiten Hälfte des Dekalogs ging es um Israels Verhältnis untereinander aufgrund ihrer Beziehung zu JHWH.

▣ **„und wenn es irgend ein anderes Gebot gibt“** Hier steht ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Es gibt andere Gebote. Der Satz bedeutete „Wenn es irgendwelche anderen Gebote außerhalb des Dekalogs gibt“. Mit anderen Worten, dies fasst das gesamte Gesetz Mose zusammen bzw. möglicherweise das „Gesetz“ im Allgemeinen.

Es gibt eine Abweichung in den Überlieferungen der griechischen Manuskripte in Bezug darauf, wie viele Gebote und in welcher Reihenfolge diese Zehn Gebote aufgelistet sind. Im Judentum existiert eine Benummerung, Katholiken und Protestanten kennen verschiedene Nummerierungen. Die Bedeutung dieses Textes wird durch diese Variation nicht berührt, was für die große Mehrheit von Abweichungen in den Manuskripten gilt.

▣ **„ist es in diesem Wort zusammengefasst“** Dieses Zitat stammt aus 3 Mo 19,18. In den Evangelien wurde es mehrfach zitiert (s. Mt 5,43; 19,19; 22,39; Mk 12,31 und Lk 10,27). Jesus bezeichnet es als das zweitgrößte oder zuerst stehende Gebot. Es wird ebenso in Gal 5,14 und Jak 2,8 zitiert. Wenn jemand Gott liebt, dann wird er auch lieben, was Gott liebt (d.h. die Menschen, die nach Seinem Bilde geschaffen wurden, s. 1 Mo 1,26-27).

▣ **„DU SOLLST DEINEN NÄCHSTEN LIEBEN WIE DICH SELBST“** Gläubige müssen sich selbst lieben, wie Gott sie liebt, bevor sie andere lieben und annehmen können. Angemessene Selbstliebe ist nichts Schlechtes. Das Wichtigste in diesem Abschnitt wird deutlich genannt – liebt andere (s. V. 10). Jene, die von Gottes selbstloser, opferbereiter Liebe berührt wurden, werden andere auf dieselbe Weise lieben (s. 1 Joh 3,16). Das ist der Kernpunkt eines Christus gleichen Lebens (das wiederhergestellte Bild Gottes). In Gegenwart dieser Art von Liebe braucht es kein „Gesetz“.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,11-14

¹¹**Tut dies, die Zeit erkennend, dass die Stunde schon da ist, dass ihr aus dem Schlaf erwacht; denn jetzt ist uns Errettung näher, als da wir glaubten.** ¹²**Die Nacht ist fast vorbei, und der Tag ist nahe. Lasst uns daher die Werke der Finsternis ablegen und die Rüstung des Lichts anziehen.** ¹³**Lasst uns anständig auftreten wie am Tag, nicht in Zechen und Trunkenheit, nicht in sexueller Freizügigkeit und Wollust, nicht in Streit und Eifersucht.** ¹⁴**Sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch hinsichtlich *seiner* Gelüsten.**

13,11

NASB	„Tut dies“
NKJV	„Und tut dies“
NRSV	„Neben diesem“
TEV	„Ihr müsst dies tun“
NJB	„Sonst“

Damit wird das Folgende (V. 11-14) mit dem Vorherigen (V. 9-10) verknüpft. Seid Täter des Wortes, nicht nur Hörer (s. Jak 1,22.23.25)! Liebe muss zu Handeln werden.

▣ **„die Zeit erkennend“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV PARTIZIP. Dieses Wort für Zeit (*kairos*) wurde im Sinne eines besonderen Zeitabschnitts gebraucht, nicht für die reguläre chronologisch ablaufende Zeit (*chronos*). Gläubige müssen in (1) dem Lichte der jederzeit möglichen Wiederkehr Christi und (2) dem angebrochenen neuen Zeitalter leben.

▣ **„dass die Stunde schon da ist“** Dieser bildhafte Vergleich, „die Stunde“ (häufig im Johannesevangelium vorkommend), bezieht sich auf einen bestimmten Zeitpunkt (ähnlich wie *kairos*) in Gottes Errettungsplan (s. 3,26; 1 Kor 7,29; 10,11; Jak 5,8; 1 Pe 4,7; 2 Pe 3,9-13; 1 Joh 2,18; Offb 1,3; 22,10). Er wird sowohl im Hinblick auf den Zeitpunkt von Jesu Kreuzigung als auch Seiner Wiederkehr gebraucht.

▣ **„Schlaf“** Mit diesem Begriff ist hier im übertragenen Sinne moralische und geistliche Laschheit gemeint (s. Eph 5,8-14; 1 Thess 5,6). Worte besitzen nur in einem bestimmten Kontext eine Bedeutung. Hüten Sie sich vor einer festgelegten Definition. Alle Wörter beinhalten mehrere mögliche Bedeutungen (Wortfeld).

▣ **„denn jetzt ist uns Errettung näher“** Errettung ist eine erste Entscheidung und ein Prozess (siehe Themenschwerpunkt zu 10,14). Errettung wird nicht vollkommen sein, bis die Gläubigen ihre neuen Leiber haben (s. 1 Joh 3,2; 1 Thess 4,13-18; Heb 9,28; 1 Pe 1,5). Theologisch gesehen wird dies als „Verherrlichung“ bezeichnet (Rö 8,30). Es ist die Hoffnung jeder Generation von Christen, den Herrn während seiner oder ihrer Lebenszeit zurück zu erwarten (s. Lk 21,28). Paulus bildete da keine Ausnahme (s. 1 Thess 4,15).

▣ **„als da wir glaubten“** Der christliche Glaube beginnt mit einer Entscheidung (sofortige Rechtfertigung und Heiligung), muss jedoch eine gottesfürchtige Lebensweise zur Folge haben (zunehmende Heiligung, siehe Themenschwerpunkt zu 6,4) und in einer Christusgleichheit enden (Verherrlichung). Man muss Gottes Angebot in Christus annehmen (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13). Diese anfängliche Entscheidung ist nicht das Ende, sondern der Beginn!

▣ **„Die Nacht ist fast vorbei“** Damit ist das gegenwärtige böse Zeitalter gemeint, das bereits vernichtet und verdrängt wird (s. 1 Kor 7,29-31; 10,11; Jak 5,8; Eph 5,8.14; 1 Joh 4,7; 2 Joh 2,17-18; Offb 1,3; 22,10). Siehe Themenschwerpunkt zu 12,2. Paulus, und im besonderen Johannes, bedienen sich des Gegensatzes aus Dunkelheit und Licht, wie es in den Schriftrollen vom Toten Meer der Fall war.

▣ **„der Tag ist nahe“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Es gibt die letzten Tage (s. Phil 4,5; Jak 5,9). Seit Jesu Menschwerdung befinden wir uns in den letzten Tagen. Sie werden bis zu Seiner glorreichen Wiederkunft andauern. Seit dem ersten Jahrhundert wundern sich alle Gläubigen darüber, dass sich Christi Wiederkunft so lange hinauszögert. Doch das neue Zeitalter in Christus ist angebrochen.

Diese Anmerkung zu der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi entstammt den „Wichtigen Einleitenden Worten“ meines Kommentars zur Offenbarung. Lesen Sie dazu online auf www.freebiblecommentary.org.

„DIE SECHSTE SPANNUNG“ (unmittelbar bevorstehende Wiederkunft Christi vs. verzögerte *Parousia*)

Den meisten Gläubigen wurde gelehrt, dass Jesus bald kommt, plötzlich und unerwartet (s. Mt 10,23; 24,27.34.44; Mk 9,1; 13,30). Aber bisher hat sich jede erwartungsvolle Generation von Gläubigen geirrt! Das Bevorstehen (die Unmittelbarkeit) von Jesu Wiederkunft ist eine machtvolle, verheißene Hoffnung für jede Generation, wirklich wird sie jedoch nur für eine (und diese eine wird eine verfolgte Generation sein). Gläubige müssen so leben, als würde Er morgen kommen, doch sie müssen den Missionsauftrag (s. Mt 28,19-20) angehen und umsetzen, als würde Er abwarten.

Einige Textstellen in den Evangelien (s. Mk 13,10; Lk 17,2; 18,8) sowie im 1. und 2. Thessalonicherbrief begründen sich auf eine verzögerte Wiederkunft (*Parousia*). Zuvor müssen einige historische Ereignisse geschehen:

1. weltweite Evangelisation (s. Mt 24,15; Mk 13,10)
2. der „Mensch der Sünde“ wird offenbart (s. Mt 24,15; 2 Thess 2; Offb 13)
3. die große Verfolgung (s. Mt 24,21.24; Offb 13)

Darin liegt eine beabsichtigte Vieldeutigkeit (s. Mt 24,42-51; Mk 13,32-36)! Lebe jeden Tag, als wäre er dein letzter, aber gehe deinen zukünftigen Dienst an und lerne dafür!“

▣ **„ablegen...anziehen“** Hierbei handelt es sich um AORIST MITTLERE KONJUNKTIVE, die eine Möglichkeit andeuten. Impliziert heißt es „ihr selbst legt ab...legt ein für alle mal oder entschieden an“. Sowohl Gott als auch der Mensch hat aktiven Anteil an der Rechtfertigung (Buße und Glauben) als auch der Heiligung (gottgefälliges Leben). Dieses Bild von Bekleidung ist in den Paulinischen Schriften sehr geläufig. Die Gläubigen sollen ihre Schlafgewänder ausziehen und ihre Schlachtrüstung anziehen (s. Eph 4,22-25; Kol 3,10.12.14). Wir sind christliche Soldaten, die sich für den täglichen geistlichen Kampf vorbereiten (s. Eph 6,10-18). Siehe Anmerkungen im NIDNTT, Bd. 1, S. 315-316.

▣ **„die Rüstung des Lichts“** Dies ist vermutlich eine Anspielung auf Jes 59,17. Gläubige müssen entschieden die Rüstung und Waffen der Gerechtigkeit anlegen (s. 2 Kor 6,7; 10,4; Eph 6,11.13; 1 Thess 5,8). Die Rüstung Gottes steht den Gläubigen zur Verfügung, doch sie müssen

1. ihre Not erkennen
2. Gottes Versorgung erkennen
3. sie persönlich und bewusst in ihrem täglichen Denken und Leben anwenden

Es herrscht ein täglicher geistlicher Kampf! Siehe Clinton E. Arnold, *Three Crucial Questions About Spiritual Warfare*.

13,13 „Lasst uns anständig auftreten“ Hier steht ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV, wörtlich heißt es „wandeln“. Dies war eine hebräische Redewendung in Bezug auf die Lebensweise (s. Eph 4,1.17; 5,2.15). Paulus gebraucht sie mehr als 33 Mal.

Die Aufzählung von Sünden in diesem Vers besteht aus drei Paarungen aus je zwei Wörtern. Die Begriffe überschneiden sich semantisch gesehen zum Teil. Es ist möglich, dass sie als Synonyme gedacht waren. Siehe Themenschwerpunkt: Laster und Tugenden zu 1,28-32.

Diese Begriffe könnten sich auf die Spannungen zwischen den gläubigen Juden und Nichtjuden in der römischen Gemeinde beziehen. Vielleicht beharrten die neuen nichtjüdischen Gläubigen weiterhin (1) in einigen von ihren unmoralischen heidnischen Praktiken oder (2) verhielten sich den zurückkehrenden gläubigen Juden gegenüber, die wegen des Erlasses von Nero, der alle jüdischen Zeremonien in Rom verbannte, eine kurze Zeit fort gewesen waren, hochmütig.

▣ **„nicht in Zechen und Trunkenheit“** Damit war sexuelle Unmoral gemeint, die mit heidnischen religiösen Trunkenheitsritualen verbunden war. In der Aufzählung von Sünden des Fleisches in Gal 5,21 stehen diese Begriffe ebenfalls Seite an Seite.

▣ **„nicht in sexueller Freizügigkeit und Wollust“** Dieses Wortpaar scheint sich mit dem ersten zu überschneiden. Der zweite Begriff wird im NT ausgiebig verwendet (s. Mk 7,22; 2 Kor 12,21; Gal 5,19; Eph 4,19; 1 Pe 4,3; 2 Pe 2,7). Wenn das Hauptaugenmerk in der ersten Wortpaarung auf Trunkenheit liegt, dann geht es hier schwerpunktmäßig um sexuelle Unmoral, gar eine gesellschaftlich unkontrollierte Hingabe an die Wollust.

▣ **„nicht in Streit und Eifersucht“** In diesen Begriffen geht es um Streit zwischen Menschen (s. Gal 5,20). Dieser könnte die Folge des unangebrachten Verhaltens aus den ersten zwei Wortpaaren sein. Wenn sich diese Worte an Christen richten (s. 1 Kor 3,3; Kol 3,8), dann geben sie einige der heidnischen religiösen Praktiken wider, die im Leben der Gläubigen aufhören müssen. Dem Kontext nach bildet dieser Vers jedoch einen Gegensatz zu Gläubigen, in diesem Sinne wäre es also eine Warnung.

13,14 „zieht den Herrn Jesus Christus an“ Dieses Bild bezieht sich auf die königliche Robe des Königs Jesus, die jetzt auf den Schultern der Gläubigen liegt (stellungsbezogene Heiligung). Einige Gelehrte sehen darin eine Anspielung auf die Taufgewänder. Dieses Bild von Bekleidung wird zum ersten Mal in V. 12 erwähnt. Es bildet eine Möglichkeit, die neue Stellung der Gläubigen in Christus zu zeigen. Es hebt ebenso die Tatsache hervor, dass die Gläubigen wegen ihrer neuen Stellung in Christus (s. Eph 4,22.24; Kol 3,8) ihre neuen Entscheidungen hinsichtlich ihrer Lebensweise umsetzen müssen (zunehmende Heiligung). In Gal 3,27 wird diese Wahrheit als eine faktische Aussage zum Ausdruck gebracht, INDIKATIV, hier wird sie als ein IMPERATIV (AORIST MITTLERER), ein Gebot, ausgedrückt.

Diese Spannung zwischen der INDIKATIV-Aussage und dem IMPERATIV bildet die Spannung zwischen unserer Stellung in Christus und unserem Streben danach, diese Stellung einzunehmen (siehe Themenschwerpunkt zu 6,4). Wir sind „Heilige“ in dem Augenblick der Errettung, aber wir werden gemahnt, „heilig“ zu sein. Das ist das biblische Paradoxon einer vollständigen und umsonst gegebenen Erlösung in Christus und des deutlichen Rufes nach einem Christus gleichen Dasein!

▣ **„treibt nicht Vorsorge“** Dies ist ein PRÄSENS MITTLERER IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL. Diese grammatikalische Form bedeutet für gewöhnlich, dass eine Handlung, die bereits im Gange ist, einzustellen sei. Es scheint also naheliegend, dass einige Christen in Rom ein moralisch unangebrachtes Leben führten. Dies mag ein Übrigbleibsel aus ihren heidnischen Anbetungspraktiken gewesen sein.

Es ist schwierig, die neutestamentlichen Lehren über das fleischliche Christsein zu erklären. Die Verfasser des NT stellen den Zustand der Menschen in Schwarz und Weiß dar. Ein fleischlicher Christ ist dem Begriff nach ein Widerspruch. Und doch ist dies eine Gegebenheit unseres Leben im „Schon“, aber „Noch Nicht“. Paulus unterteilt die Menschen in drei Gruppen (1 Kor 2,14-3,1):

1. natürliche Menschen (die verlorene Menschheit), 2,14
2. geistliche Menschen (die gerettete Menschheit), 3,1
3. Mensch aus Fleisch (fleischliche Christen oder Babychristen), 3,1

▣ **„das Fleisch hinsichtlich seinen Gelüsten“** Paulus kannte die andauernden Gefahren unserer gefallenen Natur aus Adam nur zu gut (s. Rö 7; Eph 2,3), doch Jesus verleiht uns die Kraft und das Verlangen, für Gott zu leben (s. Rö 6). Es ist ein fortwährender Kampf (s. 8,5-7; 1 Joh 3,6-9). Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu 1,3.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION ZU DEN VERSEN 9-21

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb galt Paulus' Aussage hinsichtlich der Obrigkeiten den ersten Christen als derart radikal?
2. Sollten sich Christen jeglicher Form von Obrigkeit unterordnen?
3. Sollten sich Christen jeder gesetzlichen Forderung der Obrigkeit fügen?
4. Lehrt Vers 1 das göttliche Recht von Königen?
5. Betritt Paulus theologisch gesehen Neuland oder gibt es in den Worten von Jesus Mt 22,21 dafür ein Beispiel?
6. Lässt sich ziviler Ungehorsam je für Christen rechtfertigen (s. Apg 5,25-32)?
7. Inwiefern bezieht sich Vers 4 auf das Thema Todesstrafe?
8. Liegt das Gewissen des Christen immer richtig (s. V. 5)?
9. Wenn man Vers 8 zugrunde legt, sollten Christen dann keine Kreditkarten besitzen?
10. Geht es in Vers 8 um unsere Liebe gegenüber anderen Christen oder zu allen Menschen?
11. Warum benutzt Paulus die Zehn Gebote als einen Ansporn für neutestamentliche Gläubige?
12. Weshalb würde Paulus derart schreckliche Sünden im Zusammenhang mit Gläubigen aufzählen?
13. Wie „zieht jemand den Herrn Jesus Christus an“?

RÖMERBRIEF KAPITEL 14

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Richte nicht über deinen Bruder	Das Gesetz der Freiheit	Liebe achtet die Zweifel anderer	Richte nicht über andere	Nächstenliebe gegenüber den Gewissenhaften
14,1-12	14,1-13	14,1-4 14,5-6 14,7-9 14,10-12	14,14 14,5-12	14,1-12
Bringe deinen Bruder nicht zum Straucheln	Das Gesetz der Liebe		Bringe andere nicht zu Fall	
14,13-23	14,14-23	14,13-23	14,13-18 14,19-23	14,13-21 (14,22-15,6) 14,22-23

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-12

- A. Dieses Kapitel versucht, das Paradoxon von der Freiheit und Verantwortung des Christen ins Gleichgewicht zu bringen. Die literarische Einheit zieht sich durch bis 15,13.
- B. Das Problem, das den Auslöser für dieses Kapitel darstellte, war vielleicht die Spannung zwischen nichtjüdischen und jüdischen Gläubigen in der Gemeinde zu Rom (oder möglicherweise Paulus' momentane Erfahrungen in Korinth). Vor ihrer Bekehrung neigten die Juden zur Gesetzlichkeit und die Heiden zu unmoralischem Verhalten. Vergessen Sie nicht, dieses Kapitel ist an aufrichtige Nachfolger Jesu gerichtet. Dieses Kapitel wendet sich nicht an fleischliche Gläubige (s. 1 Kor 3,1). Die erhabensten Motive werden beiden Gruppen zugeschrieben. Gefahr liegt in

Extremen auf beiden Seiten. Diese Erörterung ist kein Freibrief für spitzfindige Gesetzlichkeit oder zur Schau gestellten Liberalismus.

Halten Sie sich vor Augen, dass Paulus den Römerbrief aus Korinth schrieb. Dort war das Problem eine freizügige Gesinnung, hier jedoch gab es verschiedene Arten von Gläubigen.

- C. Gläubige müssen darauf Acht geben, ihre Theologie oder ethischen Maßstäbe nicht zum Standard für alle anderen Gläubigen zu machen (s. 2 Kor 10,12). Alle Gläubigen müssen in dem Licht wandeln, das sie haben, aber begreifen, dass ihre Theologie nicht automatisch Gottes Theologie ist. Alle Gläubigen sind weiter von der Sünde betroffen. Wir müssen einander aus der Schrift, nach dem Verstand und aus der Erfahrung heraus ermutigen, ermahnen und belehren, jedoch stets in Liebe. Je mehr jemand weiß, desto mehr weiß er, dass er nichts weiß (s. 1 Kor 13,12)!
- D. Unsere Einstellung und Beweggründe vor Gott sind der wahre Schlüssel, um die Handlungen anderer Gläubigen zu beurteilen. Christen werden vor Christus stehen und danach gerichtet werden, wie sie andere behandelt haben (s. V. 10,12 und 2 Kor 5,10).
- E. Martin Luther sagte „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Biblische Wahrheit wird oft in einem spannungsreichen Paradoxon dargestellt.
- F. Um dieses schwierige und doch wesentliche Thema geht es in der gesamten literarischen Einheit von Rö 14,1-15,13 als auch in 1 Kor 8-10 und Kol 2,8-23. Als hilfreiche Lektüre auf diesem Gebiet erwies sich mir *How To Read the Bible For All It's Worth (auf Deutsch erschienen unter dem Titel Effektives Bibelstudium. Die Bibel verstehen und auslegen)* von Gordon Fee und Douglas Stuart, S. 75-86.
- G. Es muss jedoch gesagt werden, dass Vielfalt unter aufrichtigen Gläubigen nichts Schlechtes ist. Jeder Gläubige besitzt Stärken und Schwächen. Jede(r) muss in dem Licht wandeln, das ihm/ihr zur Verfügung steht, stets offen für den Geist und die Bibel, mehr Licht zu empfangen. In dieser Zeit, während man durch ein trübes Glas blickt (1 Kor 13,8-13), muss man zur gegenseitigen Erbauung in Liebe (V. 15) und Frieden (V. 17,19) wandeln.
- H. Durch die Bezeichnungen „stärker“ und „schwächer“, die Paulus diesen Gruppen verleiht, sind wir ihnen gegenüber voreingenommen. Darin lag sicherlich nicht Paulus' Absicht. Beide Gruppierungen waren aufrichtige Gläubige. Wir sollen nicht versuchen, andere Christen nach unserem Bild zu formen! Wir nehmen einander in Christus an!
- I. Die gesamte Argumentation könnte man wie folgt zusammenfassen:
 - 1. Nehmt einander an, weil Gott uns in Christus annimmt (s. 14,1,3; 15,7).
 - 2. Richtet einander nicht, weil Christus unser alleiniger Herr und Richter ist (s. 14,3-12).
 - 3. Liebe ist wichtiger als persönliche Freiheit (s. 14,13-23).
 - 4. Folgt Christi Beispiel und legt eure Rechte für die Erbauung und zum Wohl anderer nieder (s. 15,1-13).

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,1-4

¹Nun nehmt den auf, der schwach im Glauben ist, *doch* nicht mit dem Ziel, über seine Ansichten zu urteilen. ²Einer glaubt, er dürfe alles essen, der aber schwach ist, isst *nur* Gemüse. ³Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst, und wer nicht isst, richte den nicht, der isst, denn Gott hat ihn angenommen. ⁴Wer bist du, den Knecht eines anderen zu richten? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn; und er wird stehen, denn der Herr vermag ihn aufrecht zu halten.

14,1

NASB	„Nun nehmt...auf“
NKJV	„Empfangt“
NRSV	„Heißt willkommen“
NJB	„Begrüßt“

Hier steht ein PRÄSENS MITTLERER IMPERATIV (s. 15,1). Es handelt sich also um ein anhaltendes Gebot, das das Subjekt hervorhebt. Das PRONOMEN „ihr“ steckt in dem griechischen VERB, wird im Englischen jedoch impliziert und bezieht sich auf „starke“ Christen (s. 15,1). Damit wird nahegelegt, dass es in der Gemeinde zu Rom zwei Gruppen gab. Hier ging es möglicherweise um (1) die Spannungen zwischen gläubigen Juden und Nichtjuden (s. 15,7-21) oder (2) unterschiedliche Persönlichkeitstypen. Dieser ganze Kontext beschäftigt sich mit wahren, aufrechten Gläubigen, einige

sind stark, andere schwach in ihrem Glauben. Von Glaube ist hier die Rede im Sinne eines Verständnisses des Evangeliums und dessen radikal neuer und befreiender Bedeutung.



NASB, NKJV „den, der schwach im Glauben ist“

NRSV, TEV „jene, die schwach im Glauben sind“

NJB „Wenn jemandes Glaube nicht stark genug ist“

Diese Formulierung wird betont, indem sie vorgesetzt wird (d.h. im griechischen Text an den Anfang gestellt). Wörtlich heißt es „schwach im Glauben“. Die ZEITFORM PRÄSENS hebt die Tatsache hervor, dass es um ein lebensgestaltendes Merkmal geht. Damit ist eine gesetzliche Denkweise gemeint. Der übergenaue Christ wird in diesem Kapitel auf dreierlei Weise beschrieben:

1. Verbote von Lebensmitteln (s. 14,2.6.21)
2. Betonung besonderer Tage (s. 14,5-6)
3. Verbot von Wein (s. 14,17.21)

Derselbe Personentypus wurde in Rö 15,1 und 1 Kor 8,9-13; 9,22 erwähnt. Hüten Sie sich davor, sich nicht selbst vorschnell in die Rubrik starker oder schwacher Christ einzuordnen. Häufig sind Gläubige auf einem Gebiet schwach und auf einem anderen stark.

In Gal 4,9-10 und Kol 2,16-23 ist Paulus' Einstellung in dieser Angelegenheit deutlich abweichend. Diese Textstellen spiegeln die Lehren und Gesinnungen falscher Lehrer wider. Im Römerbrief sind es aufrechte Gläubige, die ein übergenaues Gewissen haben.

Viele Kommentatoren meinen, „schwach im Glauben“ beziehe sich auf jüdische Gläubige (d.h. Judaisierer) und deren fortwährende Betonung auf Gehorsam gegenüber dem Gesetz Mose, wie es in den Überlieferungen der Rabbiner ausgelegt wird (d.h. Talmud). Das passt mit Sicherheit zu #1 und #2 im ersten Absatz, aber nicht zu #3. Deshalb glaube ich, dass ein gewisser Persönlichkeitstyp besser in diesen Kontext passt. Es könnte hier um jüdische oder nichtjüdische Gläubige gehen, deren alte Traditionen eine große Macht ausstrahlen!

THEMENSCHWERPUNKT: SCHWACHHEIT

Hierin liegt der Gegensatz: Die falschen Lehrer rühmten sich ihrer Legitimation und Rhetorik, aber Paulus kennt den Wert der „Schwachheit“ (*astheneō*). Achten Sie darauf, wie oft diese Begriffe (oder deren vielfältige Abwandlungen) im 1. und 2. Korintherbrief vorkommen:

<u>rühmen</u>	<u>schwach</u>
1 Kor 1,29.31	1 Kor 1,25.27
3,21	2,3
4,7	4,10
5,6	8,7.9.10.11.12
9,15.16	9,22
2 Kor 1,12.14	11,30
5,12 (zweimal)	12,22
7,4.14 (zweimal)	15,43
8,24	2 Kor 10,10
9,2.3	11,21.29.30
10,8.13.15.16.17	12,5.9.10 (zweimal)
11,12.16.17.18.30	13,3.4 (zweimal), 9
12,1.5.6.9	

Paulus gebraucht die Vorstellung von Schwachheit auf mehrere unterschiedliche Art und Weise:

1. das Schwache Gottes, 1 Kor 1,25
2. das Schwache der Welt, 1 Kor 1,27
3. Paulus' Schwachheit und Furcht, 1 Kor 2,3; 9,22; 2 Kor 11,29.30; 12,5
4. Paulus und sein Missionsteam, 1 Kor 4,10; 2 Kor 11,21
5. schwache Gläubige (s. Rö 14,1-15,13), 1 Kor 8,7.9.10.11.12; 9,22
6. körperliche Krankheit, 1 Kor 11,30
7. Glieder des menschlichen Leibes, 1 Kor 12,22
8. der physische Leib, 1 Kor 15,43
9. Paulus' leibliche Gegenwart oder seine rhetorischen Fähigkeiten, 2 Kor 10,10
10. Paulus' Schwachheit vergrößert Gottes Stärke, 2 Kor 12,9.10; 13,4.9
11. die Botschaft Christi durch Paulus, 2 Kor 13,3
12. der physische Leib Christi, 2 Kor 13,4



NASB „*doch nicht mit dem Ziel, über seine Ansichten zu urteilen*“
NKJV „*doch nicht, um über fragliche Dinge zu streiten*“
NRSV „*doch nicht mit dem Ziel, über Ansichten zu zanken*“
TEV „*doch streitet nicht mit ihnen über ihre persönlichen Ansichten*“
NJB „*ohne einen Streit zu beginnen*“

Gläubige müssen andere Gläubige, mit denen sie nicht einer Meinung sind, vollständig annehmen, ohne sie verändern zu wollen! Dafür braucht es die Freiheit des Gewissens als Grundlage der Gemeinschaft, nicht eine aufgezwungene Gleichförmigkeit. Alle Gläubigen befinden sich in einem Prozess. Sie müssen dem Geist Zeit geben, in jedem zu wirken und jeden zur Mündigkeit zu formen, doch selbst im Zustand der Mündigkeit werden nicht alle der gleichen Meinung sein.

14,2 Die Ernährungsweise, um die es in diesem Vers geht, diene religiösen Zwecken, nicht gesundheitlichen. Für diese Problematik in Bezug auf Lebensmittel gab es zweierlei mögliche Gründe: (1) die Speisegesetze der Juden (s. 3 Mo 11) oder (2) Fleisch, das heidnischen Götzen geopfert wurde (s. 1 Kor 8-10). Jesus hatte klar gelehrt, dass es nicht die Speise ist, die einen Menschen verunreinigt (s. Mt 15,10-20; Mk 7,14-23). Diese Wahrheit wird in Petrus' Vision im Hinblick auf Kornelius in Apg 10 veranschaulicht.

14,3 „**Wer isst, verachte den nicht**“ Das „nicht verachten“ ist ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV von *ezoutheneō* mit dem NEGATIVPARTIKEL, was üblicherweise bedeutet, das eine bereits im Gange befindliche Handlung zu unterlassen sei.

„Verachtung“ heißt wörtlich „etwas gering achten“, „in den Wind schlagen“ oder „als wertlos zählen“ (s. 14,10; Lk 18,9; 1 Kor 6,4; 16,11; 2 Kor 10,10; Gal 4,14; 1 Thess 5,20). Gläubige müssen auf der Hut sein vor herablassender Selbstgerechtigkeit. Die Starken im Glauben dürfen die Schwachen im Glauben nicht verurteilen.

☐ „**richte**“ Dies ist ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich heißt, dass eine Handlung zu beenden sei, die bereits vor sich geht. Die Schwachen im Glauben müssen aufhören, über die Handlungen ihrer Brüder/Schwester zu urteilen, die nicht ihrer Meinung sind.

☐ „**denn Gott hat ihn angenommen**“ Hier steht ein AORIST MITTLERER INDIKATIV. Dasselbe Wort wird in V. 1 mit „aufnehmen“ übersetzt. Die Grundlage dafür, dass Gläubige einander annehmen, ist, dass Gott sie durch Christus (15,7) angenommen hat. Dem Kontext nach wendet sich V. 3 direkt an die Übergenauen, die glaubensschwachen Christen.

14,4 „**Wer bist du**“ Im Griechischen wird dies nachdrücklich betont, es geht um die schwachen Geschwister.

☐ „**den Knecht**“ Hierbei handelt es sich um das Wort *oiketēs*, das sich aus dem Wort *oikos* bildet, das „Haus“ bedeutet, daher geht es hier um einen Haussklaven oder –diener (s. Lk 16,13; Apg 10,7; Rö 14,4; 1 Pe 2,18). In diesem Sinne wird das Wort in der Septuaginta verwendet (s. 1 Mo 9,25; 27,37; 44,16.33; 50,18). Im NT wird es nicht als der vorherrschende Terminus für Sklave oder Bediensteter gebraucht, was *doulos* wäre, dies konnte ebenfalls Hausdiener oder –sklaven bezeichnen.

Das Argument von Paulus lautet hier, dass jeder Gläubige ein Sklave/Knecht Christi ist. Er ist ihr „Herr“, und Er und Er allein wird ihnen die Richtung weisen und sie für ihre Handlungen und Motive zur Rechenschaft ziehen (s. 2 Kor 5,10).

☐ „**Er steht oder fällt dem eigenen Herrn**“ Dem Kontext nach wendet sich Paulus an die Übergenauen, doch die Aussage bezieht sich offensichtlich auf beide Gruppen. Gläubige täten wohl daran, die Splitter aus ihrem eigenen Auge zu ziehen (s. Mt 7,1-15).

☐ „**und er wird stehen, denn der Herr vermag ihn aufrecht zu halten**“ Dies war eine wunderbare Verheißung (s. 5,1-2; Jud 24-25). Dazu gehörte auch das Mitwirken des Gläubigen (s. 1 Kor 15,1-2). Siehe Themenschwerpunkt: Stehen zu 5,2.

Zu diesem Punkt existiert eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Die NKJV, die an die Unzialschriften D, F und G, 048 sowie 0150 als auch die Vulgata anknüpft, gibt „Gott“ (*Theos*) an, in den MSS P⁴⁶, \aleph , A, B, C, P steht jedoch „Herr“ (*kurios*). Die UBS⁴ wertet „Herr“ als sicher (A).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,5-9

⁵Der eine hält einen Tag über dem anderen, der andere aber hält jeden Tag *gleich*. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt. ⁶Wer den Tag beachtet, beachtet ihn für den Herrn, und wer isst, tut dies dem Herrn, denn er sagt Gott Dank; und wer nicht isst, isst dem Herrn nicht und sagt Gott Dank. ⁷Denn keiner von uns lebt für sich selbst, und nicht einer stirbt für sich selbst; ⁸denn wenn wir leben, leben wir dem Herrn, oder wenn wir sterben, sterben wir dem Herrn; daher, ob wir leben oder sterben, sind wir des Herrn. ⁹Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass Er Herr sei sowohl über die Toten als auch die Lebenden.

14,5 „Der eine hält einen Tag über dem anderen“ Einige Menschen sind immer noch sehr kalenderbewusst, wenn es um Religion geht (d.h. bestimmte Tage oder sich jährlich wiederholende Ereignisse, s. Gal 4,10; Kol 2,16-17). Alle Tage gehören Gott gleichermaßen. Es gibt keine besonderen Tage. Es gibt kein „weltlich“ im Gegensatz zu „heilig“. Alles ist heilig!

▣ **„Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt“** Hier steht ein PRÄSENS PASSIV IMPERATIV. Darin liegt der Schlüssel zu Frieden auf diesem Gebiet. Die persönlichen Überzeugungen der Gläubigen haben Vorrang vor ihren Handlungen (s. V. 23), aber das gilt nicht für alle anderen Gläubigen. Gott wohnt nicht in meiner Schachtel aus Theologien. Meine Theologie ist nicht zwangsläufig Gottes Theologie!

„für den Herrn“ Diese DATIV-Bildung kommt in V. 6 dreimal vor und zweimal in V. 8. Alle lebensgestaltenden Entscheidungen müssen von aufrichtigen Gläubigen „dem Herrn“ getroffen werden (s. Eph 6,7 und Kol 3,23), nicht nur, wenn es um persönliche Vorlieben, konfessionelle oder familienbezogene Traditionen oder Ansichten geht.

14,7 „Denn keiner von uns lebt für sich selbst“ Kein Christ ist eine Insel. Christliche Gläubige leben zuerst und zuoberst für Christus (s. V. 8). Die Handlungen von Gläubigen wirken sich auf andere aus. Sie sind Teil einer großen geistlichen Familie. Daher müssen sie ihre persönliche Freiheit in Liebe einschränken (s. 1 Kor 10,24.27-33). Sie müssen anderen gestatten, in ihre persönliche Freiheit hineinzuwachsen. Gesetzlichkeit führt zu selbstgerechter Gleichförmigkeit, die nicht aus Gott ist. Jesu schärfste Worte und Verurteilungen waren an die selbstgerechten Pharisäer gerichtet.

14,8 „wenn...wenn“ Hier handelt es sich um zwei KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die potenzielles Handeln in der Zukunft meinen. Gläubige dienen dem Herrn in allem und bei jeder sich bietenden Gelegenheit (s. Eph 6,7; Kol 3,23)!

14,9 „Herr...sowohl über die Toten als auch die Lebenden“ Diese Reihenfolge der Begriffe ist ungewöhnlich. Ihre Anordnung spiegelt möglicherweise Jesu Tod und Auferstehung wider. Er ist jetzt Herrscher beider Reiche.

Diese Wahrheit bildet den theologischen Grund dafür, weshalb Christen nicht für sich selbst leben dürfen, sondern auch für andere Gläubige. Sie gehören nicht sich selbst, sie wurden mit einem Preis erkaufte. Sie sind Diener von Jesus, der für ihre Sünden starb, damit sie nicht länger ein Sklave der Sünde seien, sondern für Gott (s. Rö 6). Gläubige sollen Jesu Leben in liebevollem Dienst nacheifern, indem sie ihren eigenen ich-bezogenen Wünschen sterben (s. 2 Kor 5,14-15; Gal 2,20; 1 Joh 3,16).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,10-12

¹⁰Du aber, warum richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen. ¹¹Denn es steht geschrieben, "SO WAHRICH LEBE, SPRICHT DER HERR, WIRD SICH JEDES KNIE VOR MIR BEUGEN, UND JEDE ZUNGE WIRD GOTT LOBEN." ¹²Also wird nun jeder von uns für sich selbst vor Gott Rechenschaft geben.

14,10 „Du aber“ Der Betonung wegen steht dies an erster Stelle.

▣ Die zwei Fragen in V. 10 bilden den Schwerpunkt in den Versen 1-12. Erneut werden die zwei Gruppen, um die es in V. 3 geht, einander gegenübergestellt. Die eine Gruppe „richtet“, die andere Gruppe „verachtet“. Beide Gesinnungen gehören sich nicht für „Sklaven“! Ihr Herr, Jesus Christus, ist der Alleinige, der das Recht hat, zu „kritisieren“ oder auf sie „herabzuschauen“. Wenn Gläubige sich als Richter aufspielen, (1) nehmen sie Gottes Platz ein, und (2) ihr Urteil ist nicht von Dauer und nicht vollständig.

▣ **„wir werden alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen“** Dieselbe Wahrheit kommt in 2 Kor 5,10 zum Ausdruck. Die Gläubigen werden dem Herrn erklären müssen, wie sie miteinander umgegangen sind. Jesus wird als göttlicher Richter auftreten (s. Mt 25,31-46).

In der NKJV steht „der Richterstuhl Christi“. Die griechischen Manuskripte, die die KJV stützen, sind die frühen Korrekturen der alten griechischen Unzialschriften \aleph^2 und C^2 . *Theos* findet sich in den MSS \aleph , B, C, D, F und G. Schriftgelehrte veränderten den griechischen Text vermutlich, um ihn an 2 Kor 5,10 anzugleichen. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass die Schriftgelehrten diesen Vers abänderten, um der frühen Sichtweise über Christus zu widersprechen, die „Adoptianismus“ hieß. Es existieren mehrere textliche Abweichungen, die anscheinend vorgenommen wurden, um den Text orthodoxer zu machen (s. Bart D. Ehrman *The Orthodox Corruption of Scripture [Die orthodoxe Verfälschung der Schrift]*, herausgegeben von Oxford University Press, 1993), S. 90-91. Die UBS⁴ verleiht *Theos* eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

14,11 „Denn es steht geschrieben“ Dies ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV. Es handelte sich hierbei um eine besondere hebräische Redewendung, die man gebrauchte, um inspirierte Zitate aus dem AT wiederzugeben. Hier ist es ein Verweis auf Jes 45,23, der auch in Phil 2,10-11 zitiert wird.

▣ „So wahr Ich lebe“ Das ist eine Schwurformel, bei der es sich um ein Wortspiel in Bezug auf den Bundesnamen für Gott, JHWH, handelt, der eine Form des hebräischen VERBs „sein“ darstellt (s. 2 Mo 3,14). Er ist der ewig lebendige, einzig lebendige Gott. Daher legt Er einen Schwur auf Seine eigene Existenz ab. Siehe Themenschwerpunkt: Namen für das göttliche Wesen zu 9,29.

14,12 „Also wird nun jeder von uns für sich selbst vor Gott Rechenschaft geben“ Christen werden gerichtet (s. 2 Kor 5,10), und Kritik an Brüdern wird zu dieser Erfahrung gehören. Einige altertümliche griechische Manuskripte lassen „vor Gott“ aus. Es wird offensichtlich durch den Kontext nahegelegt. Diese Variation wurde möglicherweise durch die Abweichung in V. 10 beeinflusst. Die UBS⁴ bewertet deren Einschluss (d.h. MSS \aleph , A, C, D) mit „C“ (schwierig zu bestimmen).

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU RÖMERBRIEF 14,13-23

- A. Das Thema, wie Christen miteinander umgehen sollten, begann mit den Versen 1-12. Es begründet sich auf die Wahrheit, dass sie alle Arten von Christen zur Gänze annehmen sollen, weil Christus, der ihr alleiniger Herr und Richter ist, beide Gruppen vollständig annimmt. Häufig sind die geistlichen Dinge, die einer Gruppe aufgrund ihrer Vergangenheit, ihres Persönlichkeitstyps, ihrer Eltern, ihrer persönlichen Vorlieben, ihrer Erfahrungen usw. wichtig sind, Gott nicht wichtig.
- B. Der zweite Abschnitt in dieser Erörterung über die Freiheit und Verantwortung des Christen führt das Thema aus einem anderen Blickwinkel fort. In diesen Versen geht es um die Liebe des Gläubigen zu Gott, in Christus, die ihn/sie dazu anspricht, Mitchristen zu lieben. So wie Jesus Sein Leben für die Gläubigen hingegeben hat, sollen sie ihre Freiheit für jene (d.h. andere Gläubige) niederlegen, für die Er starb (s. 2 Kor 5,13-14; 1 Joh 3,16). Dass die Liebe als das wesentliche Motiv im Leben des Christen betont wird, sieht man auch anhand 13,8-10 in der Beziehung des Gläubigen zu Nicht-Gläubigen.
- C. Die Tatsache, dass alle Dinge in der fassbaren Welt rein sind, ist für einige Christen sehr schwer anzunehmen. Oft geben selbst Gläubige den „Dingen“ die Schuld an Sünde anstatt sich selbst (d.h. „es lag nur am Alkohol“). Paulus sagt wiederholt, dass alle Dinge rein sind (s. 14,14,20; 1 Kor 6,12; 10,25-26; 1 Tim 4,4; Tit 1,15). Seine Aussagen lehnen sich an Jesu Lehren im Hinblick auf Speisen in Mk 7,18-23 an. Reine und unreine Speisen werden Petrus als Bild vor Augen gehalten, dass Gott Kornelius annimmt, s. Apg 10,15.
- D. Dieser Abschnitt richtet sich vorrangig an den „stärkeren Bruder“. Paulus räumt die Halbwahrheit der Aussage ein, dass „alle Dinge rein sind“, fügt jedoch hinzu, dass nicht alle Dinge die Familie Gottes aufrichten oder erbauen (s. 1 Kor 6,12; 10,23). Die Freiheit des starken Bruders kann für andere Christen verheerend sein. Gläubige sind Hüter ihrer Mitgläubigen, durch Christus und für Christus.
- E. Es ist äußerst interessant, dass Paulus weder angibt noch andeutet, der „schwächere Bruder“ befände sich in einem geistlichen Prozess, der ihn zu einem „starken Bruder“ machen wird. Bei dieser ganzen Diskussion geht es nicht darum, in Gnade zu wachsen, sondern darum, dass Liebe in dem unterschiedlichen Verständnis von Christen Vorrang hat. Die Zugehörigkeit von Gläubigen zu einer der beiden Gruppen begründet sich mehr auf den Persönlichkeitstyp, religiöse Vorbildung und persönliche Erfahrung als „richtig“ oder „falsch“. Die Aufgabe des Gläubigen heißt nicht, andere zu verändern, sondern die andere Gruppe zu lieben und zu achten. Das ist eine Sache des Herzens, nicht des Verstands. Gott liebt, nimmt an und gab Seinen Sohn für alle Menschen, für beide Gruppen.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,13-23

¹³Lasst uns daher einander nicht mehr richten, sondern beschließt vielmehr dies – dem Bruder kein Hindernis oder Stein des Anstoßes in den Weg zu legen. ¹⁴Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, dass nichts an sich unrein ist; dem aber, der irgendetwas als unrein ansieht, dem ist es unrein. ¹⁵Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise gekränkt ist, wandelst du nicht länger nach der Liebe. Zerrütte nicht mit deiner Speise ihn, für den Christus starb. ¹⁶Daher lasst nicht zu, dass von dem, was für euch Gutes ist, böse gesprochen werde; ¹⁷denn das Königreich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. ¹⁸Denn wer auf diese Weise Christus dient, ist Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt. ¹⁹So lasst uns nun dem nachstreben, was dem Frieden dient und der gegenseitigen Erbauung. ²⁰Reiße nicht das Werk Gottes wegen einer Speise nieder. Alle Dinge sind zwar rein, aber sie sind böse für den Menschen, der isst und Anstoß gibt. ²¹Es ist gut, kein Fleisch zu essen oder Wein zu trinken noch *etwas zu tun*, wodurch dein Bruder strauchelt. ²²Habe den Glauben, welchen du hast, als deine eigene Überzeugung vor Gott. Glückselig, wer sich selbst nicht verurteilt in dem, was er gutheißt. ²³Wer aber zweifelt, ist verurteilt, wenn er isst, weil *sein Essen* nicht aus Glauben ist, und was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.

14,13 „lasst uns einander nicht richten“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV KONJUNKTIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was nahelegt, dass eine Handlung, die bereits geschieht, abzubrechen sei. Das ist keine Warnung, sondern ein Verbot. Es ähnelt sehr V. 16. In den Versen 1-12 hat Paulus den Begriff „richten“ bereits 5 Mal verwendet und jetzt vier weitere Male in den Versen 13-23.

THEMENSCHWERPUNKT: SOLLTEN CHRISTEN ÜBER EINANDER URTEILEN?

Dieses Thema muss in zweierlei Richtungen betrachtet werden:

1. Gläubige werden ermahnt, einander nicht zu richten (s. Mt 7,1-5; Lk 6,37.42; Rö 2,1-11; Jak 4,11-12)
2. Gläubige werden ermahnt, Führungspersonen zu bewerten (s. Mt 7,6.15-16; 1 Kor 14,29; 1 Thess 5,21; 1 Tim 3,1-13 und 1 Joh 4,1-6)

Einige Kriterien für eine richtige Beurteilung sind vielleicht hilfreich.

1. Eine Beurteilung soll der Bestätigung dienen (s. 1 Joh 4,1 – „Prüfung“ im Hinblick auf eine Zustimmung).
2. Eine Beurteilung sollte in Demut und Sanftmut vorgenommen werden (s. Gal 6,1).
3. Eine Beurteilung sollte nicht auf persönliche Vorlieben zielen (s. Rö 14,1-23; 1 Kor 8,1-13; 10,23-33).
4. Eine Beurteilung sollte diejenigen Anführer identifizieren, die „mit Kritik nicht umgehen können“, die aus der Gemeinde oder der Gemeinschaft kommt (s. 1 Tim 3).

▣ **„dem Bruder kein Hindernis oder Stein des Anstoßes in den Weg zu legen“** Hier handelt es sich um einen PRÄSENS AKTIV INFINITIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was nahelegt, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange ist. Dieselbe Wahrheit steht in V. 21 und 1 Kor 8,9.

Mit dem Begriff „Hindernis“ war etwas auf der Straße gemeint, das einen zum Stolpern brachte. Der Ausdruck „Stein des Anstoßes“ („Stolperstein“) bezieht sich wörtlich betrachtet auf einen auslösenden Mechanismus in einer Köderfalle für Tiere.

Im Christentum gibt es einen gemeinschaftlichen Aspekt. Wir sind Hüter, Ermutiger und Freund unserer Mitgläubigen. Glaube heißt Familie!

14,14

NASB

„Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus“

NKJV

„Ich weiß und bin überzeugt durch den Herrn Jesus“

NRSV

„Ich weiß und bin überzeugt worden in dem Herrn Jesus“

TEV

„Meine Verbundenheit mit dem Herrn Jesus macht mich gewiss“

NJB

„Nun bin ich vollkommen gewahr, gewiss, und ich spreche für den Herrn Jesus“

Hier handelt es sich um eine PERFEKT-AKTIV-Form von *oida*, die im Sinne eines PRÄSENS zusammen mit einem PERFEKT AKTIV INDIKATIV benutzt wurde. Wörtlich bedeutet es „Ich weiß weiterhin und wurde überzeugt und bin es noch.“ Das ist eine erneute Wiedergabe der Wahrheit aus den Versen 5b und 22-23. Das Verständnis der Gläubigen über geistliche Dinge kommt aus ihrer Beziehung zu Jesus durch den Heiligen Geist. Sie müssen in dem Licht leben, das ihnen zur Verfügung steht.

▣ **„dass nichts an sich unrein ist“** Dieselbe Wahrheit wird in Apg 10,9-16 veranschaulicht. Die Dinge sind nicht böse, Menschen sind böse. Nichts an der Schöpfung ist in sich und aus sich selbst heraus böse (s. V. 20; Mk 7,18-23; 1 Kor 10,25-26; 1 Tim 4,4 sowie Tit 1,15)!

▣ **„dem aber, der irgendetwas als unrein ansieht, dem ist es unrein“** Damit war unrein im religiösen Sinne gemeint. Gläubige müssen ihr Handeln mit ihrem Gewissen beurteilen (s. V. 5,22-23). Selbst wenn sie über ein Thema oder eine Handlung falsch unterrichtet wurden, müssen sie in dem Licht wandeln, das sie vor Gott besitzen. Auch dürfen sie andere Gläubige nicht nach ihrem eigenen Licht beurteilen, im besonderen in Bezug auf unklare Themen (s. 14,1.3.4.10.13).

14,15 „Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise gekränkt ist“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Liebe, nicht Rechte, Verantwortung, nicht Freiheit bestimmt unseren Lebensstil.

Dies hier bezieht sich entweder auf (1) die Speisevorschriften der Juden (s. 3 Mo 11) oder (2) Fleisch, das Götzen geopfert wurde (s. 1 Kor 8-10). In Vers 20 kommt diese Wahrheit so deutlich zum Ausdruck.

▣ **„wandelst du nicht länger nach der Liebe“** Das wird oft als „das Gesetz der Freiheit“ (s. Jak 1,25; 3,12), „das Königsrecht“ (s. Jak 2,8) oder „das Gesetz Christi“ (s. Gal 6,2) bezeichnet. In dem Neuen Bund gibt es Verantwortlichkeiten und Richtlinien!



NASB, NKJV „Zerrütte nicht mit deiner Speise ihn, für den Christus starb“
NRSV „Lass nicht, was du isst, jenem zum Verderben werden, für den Christus starb“
TEV „Lass nicht die Speise, die du isst, den Menschen verderben, für den Christus starb“
NJB „Du bist sicher nicht frei zu essen, was dir gefällt, wenn dies den Untergang für jemanden bedeutet, für den Christus starb“

Hier steht ein PRÄSENS IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich bedeutet, dass eine Handlung zu beenden sei, die bereits im Gange ist. Es handelt sich hier um eine sehr ausdrucksstarke Formulierung. Die Freiheit einiger Christen soll nicht zur Zerrüttung anderer Christen führen! Damit ist nicht gemeint, dass die Erlösung verloren geht, sondern ein Verlust des Friedens, der Gewissheit und eines wirkungsvollen Dienstes. Siehe F. F. Bruce, *Answers to Questions*, S. 88-89.

Bei dem Begriff „zerrütten“ handelt es sich um das griechische Wort *lupeō*, was bedeutet „Kummer, Leid oder Schmerz verursachen“ (dasselbe in der LXX). Paulus verwendet dieses Wort zumeist im 2. Korintherbrief (s. 2,2.4.5; 6,10; 7,8.9.11). Verderben ist eine zu tiefgreifende Übersetzung. Hier geht es nicht um den Verlust der Errettung, sondern um die Überführung durch den Heiligen Geist im Hinblick auf die Missachtung von jemandes persönlichen Überzeugungen.

14,16

NASB „daher lasst nicht zu, dass von dem, was für euch Gutes ist, böse gesprochen werde“
NKJV, NRSV „lasst nicht zu, dass von eurem Guten böse gesprochen werde“
TEV „lasst nicht zu, dass was ihr als gut erachtet, schlecht genannt wird“
NJB „ihr dürft euer Vorrecht nicht gefährden“

Hier steht ein PRÄSENS PASSIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was bedeutet, dass eine bereits stattfindende Handlung zu unterlassen ist. Freiheit kann leicht zu einem Freibrief werden!

Das „Gute“, von dem in diesem Vers die Rede ist, bezieht sich auf die Handlungen des starken Gläubigen. Wenn ein starker Christ nach seiner/ihrer Freiheit auf eine Weise handelt, die sich negativ auf schwache Gläubige auswirkt und sie geistlich schädigt, dann wird das „Gute“ zu einer Gelegenheit für den Bösen!

Mit diesem Vers scheint der Fokus zu wechseln, von dem, wie Christen miteinander umgehen, womöglich hin zu einer Besorgnis um Nicht-Gläubige (s. V. 18b). Das VERB leitet sich von dem Wort „Blasphemie“ (gesprochen) her, das man für gewöhnlich im Zusammenhang mit Ungläubigen gebrauchte.

14,17 „das Königreich Gottes“ Das ist das einzige Mal, dass diese Formulierung im Römerbrief verwendet wird. Bei Jesus ist das ein häufiges Thema. Hier ist es eine Gegebenheit und jetzt auch eine zukünftige Vollendung (s. Mt 6,10).

Das gemeinschaftliche Leben des Leibes Christi ist wertvoller als die Ausübung persönlicher Freiheiten! Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS KÖNIGREICH GOTTES

Im AT galt JHWH als der König von Israel (s. 1 Sam 8,7; Ps 10,16; 24,7-9; 29,10; 44,4; 89,18; 95,3; Jes 43,15; 44,6) und der Messias als der vollkommene König (s. Ps 2,6; Jes 9,6-7; 11,1-5). Mit der Geburt Jesu in Bethlehem (6-4 v. Chr.) brach das Königreich Gottes über die menschliche Geschichte mit neuer Kraft und Erlösung herein (neuer Bund, s. Jer 31,31-34; Hes 36,27-36). Johannes der Täufer rief das nahende Königreich aus (s. Mt 3,2; Mk 1,15). Die Worte Jesu sagten klar und deutlich, dass das Königreich in Ihm und Seinen Lehren gegenwärtig war (s. Mt 4,17.23; 9,35; 10,7; 11,11-12; 12,28; 16,19; Mk 12,34; Lk 10,9.11; 11,20; 12,31-32; 16,16; 17,21). Doch das Reich ist auch ein zukünftiges (s. Mt 16,28; 24,14; 26,29; Mk 9,1; Lk 21,31; 22,16.18).

In den Parallelstellen der Synoptischen Evangelien finden wir bei Markus und Lukas den Ausdruck „das Königreich Gottes“. Dieses allgegenwärtige Thema in den Lehren Jesu sprach von der gegenwärtigen Herrschaft Gottes in den Herzen der Menschen, und eines Tages würde sie sich über die gesamte Welt erstrecken. Dies kommt in Jesu Gebet in Mt 6,10 zum Ausdruck. Matthäus, dessen Evangelium sich an die Juden richtete, gab einem Ausdruck den Vorzug, der den Namen Gottes nicht beinhaltete (Königreich des Himmels), während Markus und Lukas, die an Nichtjuden schrieben, die übliche Bezeichnung und damit den Namen Gottes verwendeten.

In den Synoptischen Evangelien ist dies ein wirklicher Schlüsselbegriff. Jesu erste und letzte Predigt und die meisten Seiner Gleichnisse handelten davon. Damit ist die jetzige Herrschaft Gottes in Menschenherzen gemeint! Es verwundert, dass Johannes diesen Ausdruck lediglich zweimal verwendet (und niemals in Jesu Gleichnissen). „Ewiges Leben“ ist für Johannes eine zentrale Metapher.

Die beiden Kommen Christi führen zu dem Spannungsfeld in diesem Ausdruck. Der Fokus im AT lag nur auf einem Kommen von Gottes Messias – ein militärisches, richtendes, ruhmreiches Kommen – doch das NT zeigt, dass Er beim ersten Mal als der Mann der Schmerzen aus Jes 53 und als der einfache König aus Sach 9,9 kam. Die beiden jüdischen Zeitalter, das Zeitalter der Bosheit und das neue Zeitalter der Gerechtigkeit, überkreuzen einander. Gegenwärtig herrscht Jesus in den Herzen der Gläubigen, doch eines Tages wird Er über die gesamte Schöpfung regieren. Er wird kommen, wie

es das AT verheißen hat! Gläubige leben in „dem Jetzt-Schon“ im Gegensatz zum „Noch-Nicht“ des Königreichs Gottes (s. Gordon D. Fee und Douglas Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]„*, S. 131-134).

▣ **„sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist“** Es ist der Geist, der den einzelnen Gläubigen und der glaubenden Gemeinschaft diese Eigenschaften verleiht. Das sind die Merkmale der Familie Gottes, nach außen und nach innen.

Der Begriff „Gerechtigkeit“ wird von Paulus an dieser Stelle in einem bestimmten Sinne gebraucht. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,17. Für gewöhnlich beschreibt er damit zugerechnete Gerechtigkeit, eine rechtliche (juristische) Erklärung der Vergebung für den Gläubigen und seiner Stellung in Christus durch Gott (s. 3,21-31; 4). Die sündigen Menschen gelten nicht nur als gerecht, sie sollen gerecht werden. Sie ist sowohl ein Geschenk als auch ein Ziel, INDIKATIV und IMPERATIV, ein Glaubensakt und ein Leben aus Glauben! Siehe Themenschwerpunkt zu 6,4.

14,18 Wenn Gläubige ihre eigenen Freiheiten zum Wohle schwächerer Gläubiger einschränken, ist dies ein Dienst an Christus selbst. Es gibt keinen kraftvolleren Weg, unsere Liebe zu Jesus zu unterstreichen, als jene zu lieben, zu umsorgen und zu schützen, für die Er starb.

▣ **„den Menschen bewährt“** Damit soll vielleicht gesagt werden, dass die Liebe der Christen füreinander die Tür für den Dienst und das Zeugnis an der ungläubigen Gemeinschaft öffnen kann (s. V. 16; 2 Kor 8,21; 1 Pe 2,12). Wie wir miteinander innerhalb der Glaubensgemeinschaft umgehen, ist ein kraftvolles Zeugnis, entweder zum Positiven oder Negativen.

14,19 „lasst uns nachstreben“ Dieses Wort, *diōkō*, eine Redewendung aus dem AT, die in der Septuaginta und auch in den Paulinischen Schriften geläufig ist, bedeutet „eifrig folgen“ oder „aufrichtig bemüht sein zu erlangen“. Paulus verwendet dieses Wort in Rö 9,30.31; 12,13 und hier im Sinne von „nachstreben“, in 12,14 jedoch in Bezug auf jene, die Gläubige verfolgen (s. 1 Kor 4,12; sogar im Hinblick auf sich selbst, 15,9; 2 Kor 4,9; Gal 1,13.23; Phil 3,6).

Es handelt sich hier entweder um einen PRÄSENS AKTIV INDIKATIV (MSS **Ń**, A, B, F, G, L & P) oder einen PRÄSENS AKTIV KONJUNKTIV (MSS C, D), der im Sinne eines IMPERATIVs gebraucht wird. Die UBS⁴ gibt in ihrem Text den KONJUNKTIV an, verleiht dem jedoch eine „D“-Wertung (äußerst schwierig).

Achten Sie auf die Dinge, denen Christen nachstreben sollen:

1. Gastfreundschaft, 12,13
2. was dem Frieden und der gegenseitigen Erbauung dient, 14,19
3. Liebe, 1 Kor 14,1
4. Christusgleichheit, Phil 3,12.14
5. was gut füreinander und für alle Menschen ist, 1 Thess 5,15
6. Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glaube, Liebe, Ausharren und Sanftmut, 1 Tim 6,11
7. Gerechtigkeit, Glaube, Liebe und Frieden mit denen, die Gott aus reinem Herzen anrufen, 2 Tim 2,22

▣ **„dem Frieden dient und der gegenseitigen Erbauung“** In allen Dingen sollte dies das Ziel des Gläubigen sein (s. Ps 34,15; Heb 12,14). Jemandes persönliche Freiheit und theologisches Verständnis müssen zur Stabilität und dem Wachsen des Leibes Christi führen (s. 15,2; 1 Kor 6,12; 14,26; Eph 4,12). Siehe Themenschwerpunkt: Erbauen zu 15,2.

14,20 „Reiße nicht das Werk Gottes wegen einer Speise nieder“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich heißt, dass eine Handlung zu beenden sei, die bereits im Gange ist. Es handelt sich hier um ein ausdrucksstarkes ZUSAMMENGESETZTES VERB (*kata+luō*). In den Schriften von Paulus kommt es nur dreimal vor (s. 2 Kor 5,1 in Bezug auf Tod sowie Gal 2,18 im Sinne von zerstören wie hier). Es gibt ein Wortspiel aus dem „erbauen“ in V. 19 und diesem Wort, was wörtlich bedeutet „niederreißen“. Beides sind bildhafte Vergleiche aus dem Bauwesen.

Was ist in diesem Kontext „das Werk Gottes“? Es kann dabei nicht um Mündigkeit gehen, sondern um das Wirken des Geistes im Leben der „schwachen“ Gläubigen. Nirgends in diesem Textzusammenhang oder in 1 Kor 8-10 sagt Paulus, dass eine Gruppe der anderen helfen solle, sich anzupassen oder zu ändern!

▣ **„alle Dinge sind zwar rein“** Siehe Anmerkungen zu V. 14.

▣
NASB „aber sie sind böse für den Menschen, der isst und Anstoß gibt“
NKJV „aber es ist böse für den Menschen, der mit Anstoß isst“
NRSV „aber es ist unrecht von dir, dass andere fallen durch das, was du isst“

TEV „aber es ist unrecht, etwas zu essen, das andere dazu veranlasst, in Sünde zu fallen“
NJB „aber daraus wird Böses, wenn du es isst und jemand deshalb abfällt“

Dieser Vers bildet die zentrale Wahrheit dieses Kapitels (s. 1 Kor 10,25-26; Tit 1,15).

Damit ist Fleisch gemeint, das einem Götzen dargeboten wird (s. 1 Kor 8-10). Das Fleisch ist nicht gut oder böse, wenn aber ein schwacher Gläubiger, der dies für unangebracht hält, sieht, dass ein anderer Christ es isst und isst es auch selbst, dann wird aus dem moralisch Neutralen etwas Böses, weil dies sein/ihr persönliches Gewissen hinsichtlich Gottes Willens verletzt (s. V. 23).

Die meisten englischen Übersetzungen bringen diesen Satz mit den „stärkeren Brüdern“ in Verbindung, durch deren Speisen ein schwächerer Gläubiger beeinflusst wird. Die katholische Übersetzung der New American Bible nennt die andere Möglichkeit und bezieht den Satz auf den „schwächeren Bruder“, „aber es ist unrecht für einen Menschen zu essen, wenn die Speise sein Gewissen verletzt.“ Dem Kontext nach erscheint die erste Möglichkeit die beste zu sein, doch die Zweideutigkeit mag beabsichtigt sein und beides zutreffen, wie es in den Versen 22-23 der Fall ist.

14,21 Dieses Wort ist an „die starken Brüder“ gerichtet. Es bildet die einzige biblische Grundlage für das theologische Konzept von „totaler Abstinenz“ in Bezug auf Speisen oder Getränke. Starke Christen müssen ihre Freiheit zum Wohle ihrer christlichen Geschwister und aufrichtig Suchender (verlorener Menschen) einschränken. Vieles an dieser Selbstbeschränkung ist kulturell, regional oder konfessionell bedingt.

Hier stehen zwei AORIST AKTIV INFINITIVE mit dem NEGATIVPARTIKEL, was impliziert „mit einer Handlung nie zu beginnen“. Manche haben diese AORISTE dahingehend ausgelegt, dass sie sich nur auf bestimmte Gelegenheiten beziehen (s. 1 Kor 8-10). Ganz offensichtlich kann man Essen und Trinken nicht verbieten.

14,22

NASB „Habe den Glauben, welchen du hast, als deine eigene Überzeugung vor Gott. Glückselig, wer sich selbst nicht verurteilt in dem, was er gutheißt“

NKJV „Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott. Glückselig, wer sich selbst nicht verurteilt in dem, was er gutheißt“

NRSV „Habe den Glauben, den du hast, als deine eigene Überzeugung vor Gott. Selig sind jene, die keinen Grund haben, sich selbst zu verdammen für das, was sie gutheißeln“

TEV „Behalte, was du in dieser Angelegenheit glaubst, nun zwischen dir selbst und Gott. Glückselig sind die, die sich nicht schuldig fühlen, wenn sie etwas tun, was sie für richtig erachten“

NJB „Halte fest an deinem eigenen Glauben, als etwas zwischen dir selbst und Gott – und erachte den Menschen glücklich, der seine Entscheidung treffen kann, ohne sich gegen sein Gewissen zu wenden“

Das ist die erneute Bestätigung dessen, dass Gläubige im Lichte ihres eigenen, durch den Heiligen Geist geleiteten, nach ihrer Kenntnis der Bibel bestehenden Gewissens leben müssen (s. V. 5). Sie müssen in dem Licht wandeln, das ihnen zur Verfügung steht, jedoch so, dass sie damit nicht den Glauben ihrer Mitgläubigen schmähen. Vers 22 bezieht sich auf den „stärkeren Bruder“, während es in V. 23 um den „schwächeren Bruder“ geht.

Vers 22 beginnt mit einer Abweichung in den Manuskripten. Es kann sich dabei um eine Frage handeln (NKJV) oder um eine Aussage (NASB, NRSV, TEV und JB).

▣ „gutheißt“ Siehe Themenschwerpunkt zu 2,18.

14,23 „Wer aber zweifelt“ Hier steht ein PRÄSENS MITTLERES PARTIZIP. Es verweist auf die übergenaue Christen aus V. 3.

▣ „ist verurteilt“ Hier handelt es sich um einen PRÄSENS PASSIV INDIKATIV von *kara + krinō*, was bedeutet

1. „durch Vergleich in ein schuldiges Licht gestellt“ (s. Harold K. Moulton, *The Analytical Greek Lexicon Revised*, S. 216)
2. „nicht Verdammnis, sondern die Strafe, die auf das Urteil folgt“ (s. Rö 5,16.18; 8,1 [s. Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek Testament*, S. 328])

Hier geht es darum, das eigene Gewissen zu missachten und den daraus resultierenden Schmerz, der mit der Überführung durch den Heiligen Geist assoziiert wird.

▣ „wenn er isst“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III.

▣ „was nicht aus Glauben ist, ist Sünde“ In Bereichen der Bibel, die mehrdeutig sind, ist Sünde ein Missachten unseres Gewissens, nicht eine Missachtung des Gesetzes. Wir müssen in dem Licht wandeln, das wir haben – stets offen dafür, aus der Bibel und von dem Geist mehr Licht zu bekommen.

Das Verständnis der Gläubigen darüber, was Gottes Wille ist (das ist in diesem Kontext die Bedeutung von „Glauben“), muss deren Handlungen bestimmen. Mündigen Gläubigen ist es möglich, unterschiedlicher Ansicht über biblisch uneindeutige Themen zu sein und dennoch innerhalb von Gottes Willen.

▣ Manche griechische Manuskripte geben die Lobpreisung aus 16,25-27 als den Abschluss von Kap 14 an. In einigen steht sie an beiden Stellen. Ein Papyrusmanuskript, P⁴⁶, weist sie am Schluss von Kap 15 aus. In den griechischen Manuskriptüberlieferungen gibt es sechs verschiedene Stellen, an denen diese Doxologie im Römerbrief steht. Eine umfangreiche Erörterung finden Sie in *A Textual Commentary of the Greek New Testament* von Bruce M. Metzger, herausgegeben durch die United Bible Societies, S. 533-536. Im folgenden eine kurze Zusammenfassung der Theorien:

1. Origenes sagt, Marcion, ein früher Häretiker in Rom, hätte die letzten zwei Kapitel des Römerbriefes entfernt. Das würde die Lobpreisung in Kap 14 erklären.
2. Andere Gelehrte vermuten, dass Paulus eine Fassung des Römerbriefes, Kap 1-14, schrieb, um ihn nach Rom zu schicken, und es später als notwendig erachtete, den gleichen Brief nach Ephesos zu senden, die Kap 1-16. Die lange Liste persönlicher Grüße (Kap 16) spiegelt Ephesos wider, nicht Rom.
3. Die Grüße in Kap 16 galten Gläubigen auf dem Weg nach Rom, da sich Aquila und Priszilla in Ephesos aufhielten und es keine Aufzeichnung darüber gibt, dass sie nach Rom zurückgekehrt sind.
4. Bei der Doxologie handelt es sich nicht um eine Originalschrift, sondern sie wurde später von Schriftgelehrten für liturgische Zwecke bei öffentlichen Gottesdiensten hinzugefügt.

Word Studies (Wortstudien) von M. R. Vincent, Bd. 2, ist interessant:

„Gegen diese Theorien spricht die unwiderlegbare Tatsache, dass von den bekannten erhaltenen MSS von Paulus (etwa dreihundert) all die zuvor zusammengetragenen MSS, einschließlich der allerwichtigsten, diese Kapitel in dem allgemein anerkannten Bezug und gleicher Abfolge angeben, mit Ausnahme der Doxologie“ (S. 750).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Beschreiben Sie den „schwächeren“ Bruder. Deutet Paulus an, diese wären unmündig?
2. In welchem Bezug steht die Freiheit des Christen zur Verantwortung des Christen?
3. Ist alles in der Natur „rein“ bzw. moralisch gesehen neutral (V. 14, 20)?
4. Warum war die Speisefrage in Korinth so wichtig (s. 1 Kor 8, 10)? Vergessen Sie nicht, Paulus schrieb den Römerbrief von Korinth aus.
5. Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen Erkenntnis, Freiheit und Liebe in diesem Kapitel.
6. Worauf sollten wir Gemeinschaft in der Gemeinde begründen?
7. Worauf begründen wir unsere individuellen Entscheidungen und Handlungen?
8. Wie wirken sich unsere Handlungen auf andere aus? Was verlangt dies von uns?
9. Wie bestimmen wir richtige christliche ethische Richtlinien?
10. Ist es möglich, dass mündige Christen unterschiedlicher Meinung sind und dennoch vor Gott wohlgefällig?

RÖMERBRIEF KAPITEL 15

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gefalle deinen Mitmenschen, nicht dir selbst	Der anderen Lasten tragen	Der Starke soll den Schwachen tragen	Gefällt anderen, nicht euch selbst	(14,22-15,6)
15,1-6	15,1-6	15,1-6	15,1-6	
Das gleiche Evangelium für Nichtjuden und Juden	Verherrlicht Gott gemeinsam		Das Evangelium den Nichtjuden	
15,7-13	15,7-13	15,7-13	15,7-12	15,7-12
			15,13	15,13
Paulus' Missionsauftrag	Von Jerusalem nach Illyrien	Persönliche Anmerkungen	Paulus begründet sein kühnes Schreiben	Paulus' Dienst
15,14-21	15,14-21	15,14-21	15,14-21	15,14-16
				15,17-21
Paulus' Plan, Rom zu besuchen	Pläne für einen Besuch Roms		Paulus' Plan, Rom zu besuchen	Paulus' Pläne
15,22-29	15,22-23	15,22-29	15,22-29	15,22-26
				15,27-29
15,30-33		15,30-33	15,30-33	15,30-33

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-13

- A. Die Erörterung über die Freiheit und Verantwortung des Christen aus Kapitel 14 setzt sich in 15,1-13 fort.
- B. Die gesamte Argumentation in 14,1-15,13 könnte man wie folgt zusammenfassen:

1. Nehmt einander an, weil Gott uns in Christus annimmt (s. 14,1,3; 15,7).
 2. Richtet einander nicht, weil Christus unser alleiniger Herr und Richter ist (s. 14,3-12).
 3. Liebe ist wichtiger als persönliche Freiheit (s. 14,13-23).
 4. Folgt Christi Beispiel und legt eure Rechte für die Erbauung und zum Wohl anderer nieder (s. 15,1-13).
- C. 15,5-6 gibt den dreifachen Zweck des gesamten Kontextes aus 14,1-15,13 wieder:
1. Lebt einträchtig miteinander.
 2. Lebt nach dem Vorbild Christi.
 3. Bringt Gott mit geeinten Herzen und Lippen gemeinschaftlich Lobpreis dar.
- D. Mit derselben Spannung aus persönlicher Freiheit und gemeinschaftlicher Verantwortung befasst sich 1 Kor 8-10.

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,1-6

¹Wir nun, die wir stark sind, sollten die Schwachheiten derer ohne Stärke tragen und nicht *nur* uns selbst gefallen. ²Jeder von uns gefalle seinem Nächsten zu dessen Gutem, zu seiner Erbauung. ³Denn selbst Christus hat nicht sich selbst gefallen; sondern wie geschrieben steht, "DIE SCHMÄHUNGEN DERER, DIE DICH SCHMÄHTEN, SIND AUF MICH GEFALLEN." ⁴Denn was immer in früheren Zeiten geschrieben wurde, wurde zu unserer Unterweisung geschrieben, so dass wir durch Ausharren und die Ermutigung der Schriften Hoffnung hätten. ⁵Der Gott, der Ausharren und Ermutigung schenkt, gewähre euch aber, gleichgesinnt zu sein miteinander, Christus Jesus gemäß, ⁶damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht.

15,1

NASB	„Wir nun, die wir stark sind, sollten die Schwachheiten derer ohne Stärke tragen“
NKJV	„Wir alsdann, die wir stark sind, sollten die Zweifel der Schwachen ertragen“
NRSV	„Wir, die wir stark sind, sollten das Versagen der Schwachen dulden“
TEV	„Wir, die wir stark in dem Glauben sind, sollten den Schwachen helfen, ihre Lasten zu tragen“
NJB	„Wir, die wir stark sind, sind verpflichtet, die Bedenken der Schwachen zu dulden“

Hier stehen zwei PRÄSENS INFINITIVE, die im Sinne von IMPERATIVEN verwendet werden. Die Erwähnung der Starken und Schwachen zeigt, dass Kapitel 15 die Erörterung, die mit 14,1 begonnen hatte, fortsetzt. Es scheint, als gäbe dies die Spannungen innerhalb der römischen Gemeinde und aller Gemeinden wieder, in Bezug darauf, wie Christen ihr Leben gestalten

1. in biblisch uneindeutigen Angelegenheiten
2. nach den Erfordernissen des AT
3. in ihren Reaktionen auf unethische, kulturelle Themen

Ein nützliches Buch, das mir auf diesem Gebiet sehr geholfen hat, ist Gordon Fee's *Gospel and Spirit (Evangelium und Geist)*.

Die zwei Blickwinkel mit „stark“ und „schwach“ zu bezeichnen, heißt für die heutige Leserschaft, den Gruppen mit Vorurteilen zu begegnen. Darin lag nicht Paulus' Absicht. Mit der starken Gruppe waren jene gemeint, die von einem religiösen Leben, das auf Regeln oder Rituale ausgerichtet war, befreit wurden. Ihre Beziehung zu Gott hängt nicht auf unsichere Weise davon ab, wie sie bestimmte Aufgaben erfüllen oder gewisse religiöse Tabus meiden. Auch die andere Gruppe bestand aus echten Christen, die vollständig angenommen waren und die eine absolut ergebene Gruppe von Gläubigen ausmachte. Sie betrachteten ihren Glauben jedoch durch die religiösen Vorstellungen ihrer vergangenen Erfahrung. Die jüdischen Gläubigen neigten dazu, sich an die Praktiken des Alten Bundes des Judentums zu halten. Die bekehrten Heiden neigten dazu, einige ihrer alten religiösen (heidnischen) Vorstellungen und Praktiken beizubehalten. Beachten Sie jedoch, dass Paulus diese Denkweise unter Gläubigen nicht als „Sünde“ bezeichnete. Es wurde erst Sünde daraus, wenn sie ihr Gewissen missachteten (s. V. 23).

Der Begriff *adunatos*, „ohne Stärke“ (s. Apg 14,8), hängt mit dem Wort *astheneō* (s. 14,1,21; 1 Kor 8,7.10.11.12; 9,22) zusammen, was ebenfalls „ohne Kraft“ bedeutet.

Der Text legt nahe, dass Christen andere Christen nicht widerwillig tolerieren sollen, sondern „füreinander“ sorgen und „miteinander“ wirken. Das Wort „tragen“ wurde in Joh 19,17 und Lk 14,27 auch im Hinblick darauf gebraucht, dass Jesus Sein „Kreuz trug“. Paulus wusste um die Spannungen, die zwischen religiösen Menschen entstehen können. Er wurde unter Gamaliel ausgebildet, der ein Rabbiner der liberalen Hillel-Schule war.

▣ „und nicht *nur* uns selbst gefallen“ Dies ist ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV mit dem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich bedeutet, dass eine Handlung zu unterlassen ist, die bereits stattfindet. Ich-Bezogenheit ist ein sicheres Zeichen für Unreife, eine Nachfolge in Christi Vorbild (s. V. 3; Phil 2,1-11) kennzeichnet Mündigkeit. Erneut werden die

Starken angesprochen (s. 14,1.14.16.21.27). Das soll nicht heißen, dass sie alle die Verantwortung dafür trugen, die Gemeinschaft aufrecht zu halten. Die Schwachen werden ebenfalls angesprochen, in 14,3.20.23; 15,5-6.7.

15,2 „Jeder von uns gefalle seinem Nächsten“ Das Wort „Nächsten“ wird hier im Sinne eines Mitchristen gebraucht. Damit ist nicht gemeint, Kompromisse hinsichtlich der eigenen Überzeugungen einzugehen, sondern dass man seine persönlichen Vorlieben oder Ansichten auf diesem unklaren Gebiet nicht forcieren soll. Die Einheit und das Wachsen des Leibes Christi, nicht persönliche Freiheit, stehen an erster Stelle (s. 1 Kor 9,19-23; 10,24-33; Eph 4,1-16).



NASB	„zu seiner Erbauung“
NKJV	„zur Erbauung führend“
NRSV	„zu dem guten Zwecke, den Nächsten aufzubauen“
TEV	„um sie in dem Glauben aufzubauen“
NJB	„ihnen helfen, stärkere Christen zu werden“

Das ist das grundlegende Thema von Kapitel 14 (s. 14,16.19). Außerdem stellt dies eine Prüfung im Hinblick auf geistliche Gaben dar, die sich in 1 Kor 10,23; 12,7; 14,26; Eph 4,29 findet.

In diesem Textzusammenhang geht es um den stärkeren Gläubigen, der/die seine/ihre Freiheit in Liebe einschränkt, um dadurch Mitchristen dabei zu helfen, im Glauben zu wachsen. Joseph A. Fitzmyer und Raymond E. Brown, Hrsg., geben in *The Jerome Biblical Commentary*, Bd. 2, einen interessanten Kommentar zu diesem Vers an:

„Diese Formulierung wird häufig verstanden als, „um ihn zu erbauen“ (den Nächsten), im Hinblick auf die persönliche Weiterentwicklung von jemandes gläubigen Nächsten. Wenn man jedoch berücksichtigt, dass Paulus in seinen Briefen den Vergleich aus dem Baugewerbe in einem gemeinschaftlichen Sinne verwendet, dann bekommt der Ausdruck ohne Zweifel eine gesellschaftliche, gemeinschaftliche Bedeutung, wie auch hier (s. 1 Kor 14,12; Eph 4,12; Rö 14,19)“ (S. 328).

THEMENSCHWERPUNKT: ERBAUEN

Dieses Wort, *oikodomeō*, und dessen andere Formen werden häufig von Paulus benutzt. Wörtlich heißt es „ein Haus bauen“ (s. Mt 7,24), mit der Zeit wurde dies jedoch als bildhafter Vergleich verwendet für:

1. den Leib Christi, die Gemeinde, 1 Kor 3,9; Eph 2,21; 4,16
2. aufbauen
 - a. schwache Brüder, Rö 15,1
 - b. Nächste, Rö 15,2
 - c. einander, Eph 4,29; 1 Thess 5,11
 - d. die Heiligen für den Dienst, Eph 4,12
3. wir bauen auf oder erbauen, indem wir
 - a. lieben, 1 Kor 8,1; Eph 4,16
 - b. persönliche Freiheiten einschränken, 1 Kor 10,23-24
 - c. uns nicht mit Spekulationen befassen, 1 Tim 1,4
 - d. Sprecher in Gottesdiensten begrenzen (Sänger, Lehrer, Propheten, Menschen, die in Zungen reden, und Ausleger), 1 Kor 14,3-4.12
4. alle Dinge sollten der Erbauung dienen
 - a. Paulus' Vollmacht, 2 Kor 10,8; 12,19; 13,10
 - b. zusammenfassende Aussagen in Rö 14,19 und 1 Kor 14,26

15,3 „Denn selbst Christus“ Christus ist unser Leit- und Vorbild. Diese Wahrheit wird auch in V. 5; Phil 2,1-11; 1 Pe 2,21 und 1 Joh 3,16 betont.

▣ **„geschrieben steht“** Hier handelt es sich um einen PRÄSENS PASSIV INDIKATIV, eine Redewendung in Bezug auf die alttestamentliche Schrift. Dies hier ist ein Zitat aus Ps 69,10. Indem er auf Christi Beispiel verweist (Er hat sich nicht selbst gefallen, s. Phil 2,5-8) und dazu aus dem AT zitiert, bedient sich Paulus der zwei wichtigsten Quellen für Vollmacht in der Urkirche (s. Newman und Nida, *A Translator's Handbook on Paul's Letter to the Romans*, S. 271). Die Selbstlosigkeit Christi, als Er die Sünde der ganzen Welt trug, ist unser Vorbild (s. 1 Joh 3,16).

Paulus scheint eine Verbindung herzustellen zu

1. Jesus, der als Messias die Schmach trug
2. Paulus, der die Schmach des Evangeliums trägt

Für den Dienst an Gott in einer gefallenen Welt ist ein Preis zu zahlen.

1. Jesus wurde abgelehnt und gekreuzigt
2. Paulus berichtet in 2 Kor 4,7-12; 6,3-10; 11,23-33 davon, dass er abgelehnt und verfolgt wurde. Am Ende wurde Paulus gar enthauptet.

15,4 „denn was immer in früheren Zeiten geschrieben wurde, wurde zu unserer Unterweisung geschrieben“ Das AT wurde auch für neutestamentliche Gläubige verfasst (s. Rö 4,23-24; 15,4; 1 Kor 9,10; 10,6.11). Für Gläubige des neuen Bundes ist es von Relevanz (s. 2 Tim 2,15; 3,16-17). Zwischen dem Alten und Neuen Testament herrscht eine Kontinuität, jedoch gibt es auch eine Diskontinuität.

▣ **„so dass wir durch Ausharren und die Ermutigung der Schriften“** Beachten Sie, wie die Wahrheit von Gottes Wort und die Lebensweise der Gläubigen als Erwiderung darauf miteinander verknüpft werden. Glaube und praktische Umsetzung sind miteinander verbunden (s. V. 5). Sie führen zu einer Gewissheit im Leben, im Tod und zu der verheißenen Hoffnung auf Christi Wiederkunft.

▣ **„Hoffnung hätten“** Es handelt sich hierbei um einen PRÄSENS AKTIV KONJUNKTIV, was nahelegt, dass unsere Hoffnung bedingt ist durch die vorher in V. 4 erwähnten Handlungen. Im NT war mit „Hoffnung“ oft das Zweite Kommen gemeint, wenn unsere Erlösung vollendet sein wird (s. Rö 8,30; 1 Joh 3,2). Dieses griechische Wort trägt nicht die Bedeutung von Ungewissheit wie der englische/deutsche Begriff. Die Wiederkunft ist ein sicher eintreffendes Ereignis mit einem ungewissen zeitlichen Element.

Paulus benutzte dieses Wort oft mit verschiedenen, jedoch miteinander verwandten Bedeutungen. Oftmals verband man damit die Glaubensvollendung des Gläubigen (z.B. 1 Tim 1,1). Diese kann durch Herrlichkeit, ewiges Leben, letzte Erlösung, Wiederkunft usw. zum Ausdruck gebracht werden. Die Vollendung ist gewiss, aber das zeitliche Element liegt in der Zukunft und ist nicht bekannt. Häufig assoziierte man damit „Glaube“ und „Liebe“ (s. 1 Kor 13,13; 1 Thess 1,3; 2 Thess 2,15). Hier eine unvollständige Auflistung darüber, wie Paulus das Wort verwendete:

1. die Wiederkunft, Gal 5,5; Eph 1,18; 4,4; Tit 2,13
2. Jesus ist unsere Hoffnung, 1 Tim 1,1
3. Vertrauen in das Evangelium, Kol 1,23
4. letzte Erlösung, Kol 1,5; 1 Thess 4,13; 5,8
5. die Herrlichkeit Gottes, Rö 5,2; 2 Kor 3,12; Kol 1,27
6. Gewissheit der Errettung, 1 Thess 5,8
7. Ewiges Leben, Tit 1,2; 3,7
8. Erlösung der gesamten Schöpfung, Rö 8,20
9. Glaube, Rö 8,23-25; 15,4
10. Titel Gottes, Rö 15,13
11. Paulus' Wunsch für die Gläubigen, 2 Kor 1,7

15,5 „Der Gott...gewähre“ Hier steht ein seltener AORIST AKTIV OPTATIV, der einen Wunsch oder ein Gebet zum Ausdruck bringt. Das Gebet von Paulus, V. 5-6, beinhaltet zwei Bitten:

1. gleichgesinnt zu sein (s. 12,16; 2 Kor 13,11; Phil 2,2)
2. einmütig zu sein mit einem Mund des Lobpreises (s. V. 6, 7, 9)

▣ **„Der Gott, der Ausharren und Ermutigung schenkt“** Es handelt sich hier beinahe um einen beschreibenden Titel für Gott (s. 15,13; 1 Kor 1,3). Durch die Schriften gelangen diese Eigenschaften Gottes zu den Gläubigen (s. V. 4). Siehe Themenschwerpunkt: Die Notwendigkeit des Ausharens zu 8,25.

15,6 „den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“ So lautet der vollständige Titel der Göttlichkeit im NT (s. 2 Kor 1,3; Eph 1,3; Kol 1,3; 1 Pe 1,3; achten Sie auf einen ähnlichen Titel in 1,7). Das hier ist nicht der Gott einer philosophischen Notwendigkeit, sondern der Offenbarung. Beachten Sie die zwei Titel Gottes in Paulus' Gebet in den V. 5-6.

1. der Gott des Ausharens und der Ermutigung
2. der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus

Siehe Themenschwerpunkt: Ausharren zu 8,25 und Vater zu 1,7.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,7-13

⁷Deshalb nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat zur Herrlichkeit Gottes. ⁸Denn ich sage, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen, die den Vätern gegeben wurden, zu bestätigen, ⁹und damit die Nichtjuden Gott verherrlichen für Sein Erbarmen; wie geschrieben steht, "DARUM WERDE ICH DICH LOBEN UNTER DEN NATIONEN UND ICH WERDE DEINEM NAMEN LOBSINGEN." ¹⁰Wiederum sagt er, "FROHLOCKET, O NATIONEN, MIT SEINEM VOLK." ¹¹Und wieder, "LOBT DEN HERRN, ALL IHR NATIONEN, UND ALLE VÖLKER SOLLEN IHN PREISEN!" ¹²Wieder sagt Jesaja, "ES SOLL KOMMEN DIE WURZEL

ISAIS, UND ER, DER DA AUFSTEHT, ÜBER DIE NATIONEN ZU HERRSCHEN, IN IHM SOLLEN DIE NATIONEN HOFFEN." ¹³Möge der Gott der Hoffnung euch nun erfüllen mit aller Freude und Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

15,7

NASB, TEV „nehmt einander an“

NKJV „nehmt einander auf“

NRSV „heißt einander willkommen“

NJB „geht mit jedem anderen auf dieselbe freundliche Weise um“

Hier steht ein PRÄSENS MITTLERER IMPERATIV. Gläubige müssen einander weiter annehmen, weil Christus sie angenommen hat! Dieselbe Wahrheit findet man in 14,1. Hier bildet sie jedoch eine Einleitung für eine Reihe von Passagen aus dem AT darüber, dass Gott die Nichtjuden annimmt (s. V. 9-12). Damit werden möglicherweise die Spannungen innerhalb der römischen Gemeinde wiedergegeben.

Die Christenheit ist dadurch gekennzeichnet, dass sich Gläubige füreinander aufopfern (s. 1,12; 12,5.10.16; 13,8; 14,13.19; 15,5.7.14; 16,16).

▣ „wie auch Christus uns angenommen hat“ Es handelt sich hierbei um einen AORIST MITTLEREN INDIKATIV. Hier liegen das Motiv und der Antrieb für die Handlungen der Gläubigen im Hinblick auf einander (s. 14,3). In Kapitel 14 lag das Hauptaugenmerk auf:

1. Christus als Herr und Richter, V. 1-12
2. Christus als unser Vorbild für hingebungsvolle Liebe, V. 13-23

▣ „zur Herrlichkeit Gottes“ Siehe Anmerkungen zu 3,23.

15,8 „Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist“ Jesus ist Gottes Erfüllung der Prophetie aus dem AT (s. Mt 10,6; 15,24). Diese Wort sind vielleicht an die Konflikte zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden in der römischen Gemeinde gerichtet.

▣

NASB „um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen, die den Vätern *gegeben* wurden, zu bestätigen“

NKJV „für die Wahrheit Gottes, um die Verheißungen, die den Vätern gegeben wurden, zu bestätigen“

NRSV „um der Wahrheit Gottes willen, dass Er die Verheißungen, die den Patriarchen gegeben wurden, bestätige“

TEV „um der Juden willen, zu zeigen, dass Gott treu ist, um seine Verheißungen an deren Vorfahren zu erfüllen“

NJB „so dass Gott treu die Verheißungen, die den Patriarchen gegeben wurden, ausführen konnte“

Damit sind vermutlich Gottes Bundesverheißungen im AT für Israel gemeint (s. 4,16). Es könnte jedoch auch um Gottes Verheißungen zur Erlösung der ganzen Menschheit gehen (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Jes 2,2-4; 56,7; 66,18-24). Das Geheimnis des Evangeliums lautet, dass es immer Gottes Plan gewesen war, die Juden und Nichtjuden durch Christus zu vereinen (s. Eph 2,11-3,13).

Die Botschaft des NT ist die Erfüllung der Hoffnung aus dem AT, nicht etwas völlig Neues. Es war Christus' große Aufgabe, (1) Israels verheißene Hoffnung zu erfüllen und (2) den Nichtjuden die Tür zu öffnen (s. Rö 3,29-30; 9,30; 10,11-12.16-20; 11,25.32; 16,25; Eph 2,11-3,21). Da Israel in seinem evangelistischen Auftrag versagt hatte, Gott zu offenbaren und die Nichtjuden für den Glauben zu gewinnen, bevollmächtigt Jesus ein neues geistliches Israel (s. 9,6; Gal 6,16), diese weltumfassende Aufgabe auszuführen (s. Mt 28,19-20; Lk 24,47; Joh 3,16; Apg 1,8).

▣ „bestätigen“ Siehe Themenschwerpunkt zu 4,16.

15,9-12 Hierbei handelt es sich um eine Reihe von Zitaten aus dem AT, die zeigen, dass die Nichtjuden stets ein Teil von Gottes Plan gewesen sind (siehe Themenschwerpunkt: Bob's evangelikale Vorurteile zu 1,5; s. 10,16-20). Diese Reihe alttestamentlicher Zitate entstammt:

1. V. 9 – Ps 18,50 oder 2 Sam 22,50
2. V. 10 – 5 Mo 32,43
3. V. 11 – Ps 117,1
4. V. 12 – Jes 11,1.10

Beachten Sie, dass es ein Zitat aus jedem Abschnitt des hebräischen Kanons gibt: aus dem Gesetz, den Propheten und den Schriften.

15,9 „Gott verherrlichen für Sein Erbarmen“ Gottes Erbarmen ist der theologische Schlüssel zum Thema Vorherbestimmung (s. 9,15.16.18.23) und Aufnahme der Nichtjuden (s. 11,30.31.32; 15,9) im Römerbrief. Es ist Gottes Barmherzigkeit, die Israel rettete. Es ist Gottes Barmherzigkeit, die glaubende Nichtjuden rettet. Der Mechanismus lautet

nicht menschliche Leistung (s. Rö 9), sondern liegt in dem gnädigen, unveränderlichen Wesen Gottes (s. 2 Mo 34,6; Neh 9,17; Ps 103,4,8; Joel 2,13) und der Verheißung des Messias (s. Jes 11,1.10).

Es ist interessant, dass die Nichtjuden Gott „verherrlichen“ indem sie

1. bekennen/lobpreisen
2. singen

Wenn ein Gläubiger zu Gott singt, dann bekennt er! Geistliche Lieder sind, wie Credo, eine berechtigte Möglichkeit für ein Bekenntnis (s. 10,9-13).

15,13 „Möge der Gott der Hoffnung“ Dies bildete eine abschließende Doxologie zu der in 14,1 begonnenen Liturgie. Es war ein weiterer wunderbarer Titel für Göttlichkeit – der Gott der Hoffnung.

15,13 „euch erfüllen mit aller Freude und Frieden“ Es handelt sich hierbei um einen AORIST AKTIV OPTATIV, der Paulus' Gebet für die Gläubigen in Rom kennzeichnet. Achten Sie auf das Vorkommen von „aller“ (s. 5,1-2; 14,17).



NASB, NKJV

NRSV „im Glauben“

TEV „durch euren Glauben an Ihn“

NJB „in eurem Glauben“

Hier steht ein PRÄSENS AKTIV INFINITIV. Darin kommt die Gewissheit des Ausharrens durch beständigen Glauben an Christus, in der Kraft des Heiligen Geistes, zum Ausdruck, ein Ruhen in persönlicher Freude und Frieden. Glaube an Christus ist nicht nur eine anfängliche Erwidern, sondern eine lebensgestaltende Erwidern.

▣ **„damit ihr überreich seiet in Hoffnung“** Dies ist ein PRÄSENS AKTIV INFINITIV von *perisseuō*, was im Wesentlichen „darüber hinaus“ bedeutet. Zu „Hoffnung“ siehe Anmerkungen zu 15,4.

THEMENSCHWERPUNKT: ÜBERREICH (*perisseuō*)

Paulus benutzt diesen Begriff häufig.

1. die Wahrheit Gottes ist überreich geworden zu Seiner Herrlichkeit, Rö 3,7
2. die Gnade Gottes ist durch den einen Menschen, Jesus Christus, den vielen im Überfluss geworden, Rö 5,15
3. die Gläubigen sind überreich in Hoffnung, Rö 15,13
4. Gläubige werden von Gott nicht gelobt, wenn sie bestimmte Speisen essen oder nicht essen, 1 Kor 8,8
5. Gläubige sind überreich in der Erbauung der Gemeinde, 1 Kor 14,12
6. Gläubige sind überreich in dem Werk des Herrn, 1 Kor 15,58
7. die Gläubigen haben überreichen Anteil an Christi Leiden und überreichen Anteil an Christi Trost, 2 Kor 1,5
8. der Dienst der Gerechtigkeit wird in Herrlichkeit viel reicher, 2 Kor 3,9
9. die Danksagung der Gläubigen soll überreich sein zur Herrlichkeit Gottes, 2 Kor 4,15
10. der Überschwang der Freude der Gläubigen, 2 Kor 8,2
11. Gläubige sind in allem überreich (Glaube, Wort, Erkenntnis, Ernsthaftigkeit und Liebe), auch in der Gabe für die Jerusalemer Gemeinde, 2 Kor 8,7
12. alle Gnade wird den Gläubigen überreichlich gegeben, 2 Kor 9,8
13. überreiche Danksagungen der Gläubigen an Gott, 2 Kor 9,12
14. die Reichtümer von Gottes Gnade werden den Gläubigen reichlich gegeben, Eph 1,8
15. die Liebe der Gläubigen kann noch mehr und mehr überreich werden, Phil 1,9
16. das Vertrauen der Gläubigen in Paulus wird überreich in Christus, Phil 1,26
17. Überfluss habend, Phil 4,12.18
18. Gläubige sind überreich in Danksagung, Kol 2,7
19. die Gläubigen nehmen in der Liebe füreinander zu und werden darin überreich, 1 Thess 3,12
20. reichlich zunehmen in einem gottgefälligen Lebensstil, 1 Thess 4,1
21. reichlich zunehmen in Liebe zu Mitgläubigen, 1 Thess 4,10

Paulus' Verständnis der Gnade Gottes in Christus hieß „darüber hinaus“, und so verhält es sich auch mit der Notwendigkeit, dass die Gläubigen in ihrem täglichen Leben in diesem „darüber hinaus“ aus Gnade und Liebe wandeln müssen!

▣ **„durch die Kraft des Heiligen Geistes“** Der Heilige Geist ist die Person der Dreieinigkeit, die in diesem Neuen Zeitalter aktiv agiert. Nichts von bleibendem Wert oder Wirkung geschieht ohne Ihn (s. 15,19; 1 Kor 2,4; 1 Thess 1,5). Siehe Themenschwerpunkte zu 8,9 und 8,11.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Wie lautet die zentrale Wahrheit von Rö 14,1-15,13?
2. Weshalb zitiert Paulus die Passagen aus dem AT in den Versen 9-12? Welche großartige Wahrheit wird darin gelehrt?

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 14-33

- A. In vielerlei Hinsicht ähnelt der Schluss dieses Briefes den einleitenden Worten, 1,8-15.
 1. er rühmt ihren Glauben (s. 1,8)
 2. er verteidigt Paulus' Apostelamt im Hinblick auf das Evangelium für die Nichtjuden (s. 1,13.14)
 3. er unterstreicht Paulus' Wunsch, sie zu besuchen (s. 1,10.13)
 4. er bringt Paulus' Wunsch zum Ausdruck, dass sie ihm auf seinem Weg in andere, noch nicht evangelisierte Gegenden, helfen würden (Spanien, s. 1,13)
- B. Erneut werden die Spannungen zwischen gläubigen Juden und gläubigen Nichtjuden in der römischen Gemeinde angedeutet, auf die in dem gesamten Brief angespielt oder hingewiesen wird, jedoch im besonderen in den Kapiteln 9-11, 14,1-15,13.
- C. Außerdem gibt es eine Andeutung hinsichtlich der Bedenken in der Urkirche, was den Stand Paulus' als Apostel betraf. In den V. 15-19; 1,2.5 scheint er sich zu verteidigen.
- D. Diese literarische Einheit enthält zwei Themen:
 1. der auf die Nichtjuden ausgerichtete Dienst von Paulus als Apostel und Evangelist (s. V. 14-21)
 2. Paulus' Reisepläne, um dieses Ziel zu erreichen, könnten ihn nach Rom führen (s. V. 22-23)

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,14-21

¹⁴Und was euch betrifft, meine Brüder, bin auch ich selbst überzeugt, dass ihr selbst voller Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig, auch einander zu ermahnen. ¹⁵Ich habe euch aber über manche Dinge sehr kühn geschrieben, um euch erneut zu erinnern wegen der mir von Gott verliehenen Gnade, ¹⁶ein Diener Christi Jesu zu sein für die Nichtjuden, dienend als ein Priester des Evangeliums Gottes, damit *mein* Opfer der Nichtjuden annehmbar werde, geheiligt durch den Heiligen Geist. ¹⁷Ich habe daher in Christus Jesus Grund zum Rühmen gefunden in den Dingen, die Gott gehören. ¹⁸Denn ich werde nicht wagen, von etwas zu reden außer dem, was Christus durch mich erreicht hat zum Gehorsam der Nationen durch Wort und Tat, ¹⁹in der Kraft von Zeichen und Wundern, in der Kraft des Geistes; so dass ich von Jerusalem und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium des Christus völlig gepredigt habe. ²⁰Und so trachtete ich danach, das Evangelium zu predigen, nicht da, wo Christus *bereits* genannt wurde, damit ich nicht auf eines anderen Grund baute; ²¹sondern wie geschrieben steht, "DIE KEINE KUNDE VON IHM HATTEN, WERDEN SEHEN, UND DIE NICHT GEHÖRT HABEN, WERDEN VERSTEHEN."

15,14

NASB

NKJV

NRSV

TEV

NJB

„Und was euch betrifft, meine Brüder, bin auch ich selbst überzeugt“

„Ich bin nun selbst zuversichtlich betreffs euch, meine Brüder“

„Ich selbst bin zuversichtlich über euch, meine Brüder und Schwestern“

„Meine Freunde: Ich selbst bin sicher, dass ihr“

„Es ist nicht, weil ich Zweifel über euch hätte, meine Brüder, im Gegenteil, ich bin ganz sicher, dass ihr“

„Das „ich“ (*auto egō*) wird im Griechischen deutlich hervorgehoben. Paulus lobt diese Gemeinde wahrlich („überzeugt“, PERFEKT PASSIV INDIKATIV).

Paulus beteuert in V. 14 drei Dinge hinsichtlich dieser Christen in Rom.

1. sie sind voller Güte (PRÄSENS AKTIV INDIKATIV)
2. sie sind voller Erkenntnis (PERFEKT PASSIV PARTIZIP)
3. sie sind fähig, einander zu ermahnen (PRÄSENS PASSIV PARTIZIP)

Dieser Vers legt nahe, dass Paulus ihnen keine Neuigkeiten übermittelt, sondern die frohe Botschaft, die sie bereits gehört und angenommen hatten (s. V. 15), erklärt und verdeutlicht.

▣ **„ihr selbst voller Güte seid, erfüllt mit aller“** So wie das „ich selbst“ in dem ersten Satzteil hervorgehoben wird, so wird hier das „ihr selbst“ betont. Das Wort „voller“ (*mestos*) bedeutet „voll von“ oder „erfüllt“. Paulus verwendete diesen Begriff nur zweimal, beide Male im Römerbrief (1,29; 15,14).

Bei dem Wort „erfüllt“ (*plēroō*) handelt es sich um ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Im Römerbrief benutzte Paulus diesen Begriff häufig (s. 1,29; 8,4; 13,8; 15,13.14.19). Auch das SUBSTANTIV *plērōma* verwendet er oft (s. 11,12.25; 13,10; 15,29), das ADJEKTIV jedoch nirgends in seinen Schreiben.

Paulus sehnte sich danach, dass ein vollständiges Evangelium die Gläubigen zur Gänze erfüllen würde zum Überfließen in Liebe und Dienst. Gläubige besitzen alles, was sie benötigen, in Christus. Diese Gewissheit müssen sie vollständig aufnehmen und annehmen.

▣ **„voller Güte, erfüllt mit aller Erkenntnis“** Es gibt zwei Möglichkeiten, diese Begriffe zu interpretieren: (1) es geht darin kontextbezogen um die unmittelbar vorherige literarische Einheit von 14,1-15,13 – die Liebe der Gläubigen füreinander inmitten der Konflikte zwischen Christen in uneindeutigen biblischen Angelegenheiten. Dies ließe sich möglicherweise durch den allgemeinen Gebrauch des Begriffes „gut“ in 14,16; 15,2 und hier belegen, oder (2) damit ist das ganze Evangelium aus Glaube und praktischer Anwendung, Orthodoxie und Orthopraxie, gemeint.

▣ **„fähig, einander zu ermahnen“** Die Gemeinde ist von Gott dazu angelegt, einander zu ermutigen und zu ermahnen (s. 1 Kor 12,7; Kol 3,16; 1 Thess 5,14; 2 Thess 3,15). Wir sind gerettet zu dienen, Gott zu dienen, indem wir einander dienen! Wir sollen zum Wohlergehen und Wachstum des Leibes leben!

15,5 „Ich habe euch ... sehr kühn geschrieben“ Paulus verfasste seinen Brief an die Römer von Korinth aus. Eine der dortigen Gemeindefraktionen hatte ihn angegriffen, weil er in seinen Briefen kühn schrieb, aber selbst schwach war. Diese VERBform des Wortes „kühn“ findet sich in 2 Kor 10,2.12; 11,21. Paulus' Kühnheit resultierte aus seiner Bekehrung, Berufung und Kenntnis des Evangeliums.

▣ **„wegen der mir von Gott verliehenen Gnade“** Paulus meint damit die Gnade Gottes (s. 1,5; 12,3; 1 Kor 3,10; 15,10; Gal 2,9 und Eph 3,7-8), die ihn berufen, gerettet, begabt hatte und ihn zu den Nichtjuden sandte (s. 11,13; 15,16). Auf diese Art bestätigt er sein Apostelamt und seine Vollmacht (s. 1,1.5).

15,16 „Diener...dienend...Opfer...annehmbar“ Die Verse 16 und 17 beinhalten mehrere Begriffe und Formulierungen aus dem Priesterwesen. „Dienst“ wird in V. 27 in Bezug auf einen priesterlichen Dienst verwendet. In Heb 8,2 geht es dabei um den Dienst von Christus. Paulus betrachtete sich selbst als einen Priester (s. Phil 2,17), der Gott die Nichtjuden darbot, was Israels Aufgabe gewesen war (s. 2 Mo 19,5-6; Jes 66,20). Der Gemeinde ist dieser evangelistische Auftrag gegeben worden (s. Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8). Die Gemeinde wird in 1 Pe 2,5.9 und Offb 1,6 mit Begriffen der Priesterschaft aus dem AT benannt.

▣ **„des Evangeliums Gottes“** Es ist nicht nur das Evangelium Jesu (s. Mk 1,1; Rö 1,16; 15,19; 1 Kor 9,12.18; 2 Kor 2,12; 4,4; 9,13; 10,14; Gal 1,7 usw.), sondern man kann es auch rechtmäßig als „das Evangelium Gottes“ bezeichnen (s. Mk 1,14; Rö 15,16; 2 Kor 11,7; 1 Thess 2,2.8.9; 1 Pe 4,17). Es ist die Krönung von Gottes Herz, die in 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6 verheißen und bei Jesaja so oft vorhergesagt wurde (d.h. Jes 2,2-4; 51,4.5).

▣ **„geheiligt durch den Heiligen Geist“** Hier handelt es sich um ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP, das bedeutet „geheiligt worden und weiterhin geheiligt durch den Heiligen Geist“. Damit wird möglicherweise erneut die Spannung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Gläubigen in der römischen Gemeinde wiedergegeben. Paulus sagte deutlich aus, dass die Nationen (Nichtjuden) vollständig durch den Heiligen Geist angenommen und geweiht worden waren und es weiter sind (s. 1 Kor 6,11).

15,17-19 Achten Sie auf das vereinte Handeln des Dreieinen Gottes: Gott (s. V. 17), in Christus (s. V. 17) und in der Kraft des Geistes (s. V. 19). Beachten Sie auch in V. 30 die drei Personen der Gottheit. Auch wenn der Begriff „Dreieinigkeit“ nicht biblisch ist, so ist es doch die Vorstellung davon (s. Mt 3,16-17; 28,19; Apg 2,33-34; Rö 8,9-10; 1 Kor 12,4-6; 2 Kor 1,21; 13,14; Eph 1,3-14; 4,4-6; Tit 3,4-6; 1 Pe 1,2). Siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu 8,11.

15,18-19 Paulus zählt die verschiedenen Arten auf, in denen sein Dienst an den Nichtjuden wirksam gewesen war, (1) durch das Wort, (2) durch die Tat, (3) in Zeichen, (4) in Wundern und (5) in allem durch die Kraft des Geistes.

Hier nur eine Anmerkung zu einer Abweichung in den Manuskripten in Bezug auf #5, „des Geistes“ (d.h. MS B): in einigen griechischen Manuskripten wird „des Heiligen Geistes“ hinzugefügt (d.h. MSS A, D*), einige geben „des Geistes Gottes“ an (d.h. MSS P⁴⁶, \aleph , D¹). Wie es bei so vielen dieser Varianten der Fall ist, wirkt sich auch diese Hinzufügung bzw. nicht inspirierte Klarstellung, nicht auf die Wahrheit des Textes aus. Für gewöhnlich war es der Versuch von späteren Schriftgelehrten, die den Text kopierten, die Formulierungen des NT zu standardisieren. Die UBS⁴ verleiht „Geist Gottes“ eine „C“-Wertung (schwierig zu bestimmen).

15,18 „zum Gehorsam der Nationen“ Gottes Ziel ist stets ein Volk gewesen, das Seinen Charakter widerspiegelt. Das Evangelium von Jesus stellt das Bild Gottes, das während des Sündenfalls in 1 Mo 3 verloren ging, wieder her. Innige Gemeinschaft mit Gott wird durch einen gottgefälligen Charakter bezeugt. Das Ziel der Christenheit ist Gemeinschaft mit Gott und Christusgleichheit, jetzt!

▣ **„durch Wort und Tat“** Damit ist Paulus' Dienst gemeint, nicht der Gehorsam der römischen Christen. Er ist offensichtlich mit der Kraft des Geistes in V. 19 verbunden.

15,19 „in der Kraft von Zeichen und Wundern“ Diese zwei Begriffe kommen häufig zusammen in der Apostelgeschichte vor (s. 14,8-10; 16,16-18.25-26; 20,9-12; 28,8-9), sie beschreiben Gottes Kraft, die durch das Evangelium wirkt (s. 2 Kor 12,12). Anscheinend sind es Synonyme. Was genau damit gemeint war – Wunder oder Bekehrung – ist ungewiss. Hier zeigt sich möglicherweise wieder ein Hinweis auf die Strittigkeiten in Bezug auf Paulus' Apostelamt. So wie Gott das Wirken der Zwölf in Jerusalem bestätigte, so bestätigte Er auch das Wirken von Paulus unter den Nichtjuden durch erkennbare Zeichen.

▣ **„das Evangelium des Christus völlig gepredigt habe“** Hier handelt es sich um einen PERFEKT AKTIV INFINITIV von *plēroō* (s. V. 14). Dies legt nahe, dass Paulus glaubte, seine Verkündigungsaufgabe im östlichen Mittelmeerraum sei beendet (s. V. 23).

▣ **„bis nach Illyrien“** Diese römische Provinz, auch bekannt als Dalmatien, befand sich an der Ostseite der Adria nordwestlich der griechischen Halbinsel (Mazedonien). In der Apostelgeschichte wird nirgends vermerkt, dass Paulus dort predigte, aber sie schreibt ihm dieses Gebiet zu (s. 20,1-2). „bis nach“ könnte bedeuten „an der Grenze von“ oder „in der Region von“.

15,20 „Und so trachtete ich danach, das Evangelium zu predigen, nicht da, wo Christus bereits genannt wurde“ Darin bestand Paulus' ständige Missionsstrategie (s. 1 Kor 3,10; 2 Kor 10,15-16). Er wollte die Heiden erreichen, die nie Gelegenheit erhalten hatten, das Evangelium zu hören und anzunehmen. Üblicherweise suchte er sich große, strategisch gelegene Städte des römischen Kaiserreiches aus, damit die errichtete Gemeinde die sie umgebenden Gebiete evangelisieren und zu Jüngern machen konnte.

15,21 Dies ist ein Zitat aus der Septuaginta (LXX) von Jes 52,15, worin die Rede davon ist, dass die Nichtjuden von Gott hören. Paulus wählte diese Prophetie als seine Missionsstrategie.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,22-29

²²Aus diesem Grund bin ich oftmals verhindert worden, zu euch zu kommen; ²³jetzt aber, da ich in diesen Gegenden keinen Platz mehr habe und seit vielen Jahren ein großes Verlangen, zu euch zu kommen, ²⁴wann immer ich nach Spanien reise - denn ich hoffe, euch auf der Durchreise zu sehen und von euch auf meinem Weg dorthin Hilfe zu erhalten, wenn ich eure Gesellschaft zuerst eine Weile genossen habe-, ²⁵nun aber gehe ich nach Jerusalem, den Heiligen zu dienen. ²⁶Denn es hat Mazedonien und Achaja wohlgefallen, einen Beitrag zu leisten für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem. ²⁷Ja, es hat ihnen wohlgefallen, *dies zu tun*, und auch sie stehen in ihrer Schuld. Denn wenn die Nationen an ihren geistlichen Dingen teilhaftig geworden sind, sind sie verpflichtet, ihnen auch in materiellen Dingen zu dienen. ²⁸Wenn ich dies daher erbracht und mein Siegel auf diese ihre Frucht gesetzt habe, will ich über euch nach Spanien reisen. ²⁹Ich weiß, dass, wenn ich zu euch komme, ich in der Fülle des Segens Christi kommen werde.

15,22 „Aus diesem Grund“ Dieser Grund wird in V. 20 erklärt.

▣ „**bin ich oftmals verhindert worden**“ Es handelt sich hier um einen IMPERFEKT PASSIV INDIKATIV. Er wurde wieder und wieder daran gehindert (s. 1,13). Der Agierende wird nicht angegeben. Es könnte Gott gewesen sein, Satan, böse Menschen oder andere Gelegenheiten, das Evangelium zu verkündigen.

Vergessen Sie nicht, Paulus schrieb den Römerbrief, während er in Korinth war. In Korinth griffen ihn seine Gegner an, weil er nicht imstande gewesen war, seine Reisepläne umzusetzen. Paulus war sicherlich durch die Angriffe von innerhalb der Gemeinde in Korinth beeinflusst. Er hatte vielleicht erwähnt, dass sein Reiseplan wieder und wieder durchkreuzt worden war.

15,23 „jetzt aber, da ich in diesen Gegenden keinen Platz mehr habe“ Diesen Vers muss man in dem begrenzten geographischen Sinne von Kleinasien und dem östlichen Mittelmeerraum verstehen. Paulus hatte nicht jedem und überall in diesen Gegenden gepredigt, sondern nur zu einigen.

▣ „**und seit vielen Jahren ein großes Verlangen, zu euch zu kommen**“ Paulus gab oft seinem Wunsch Ausdruck, Rom zu besuchen (s. 1,10-15; Apg 19,21; 23,11).

Zu dieser Stelle gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten, die nicht in den textkritikbezogenen Fußnoten der UBS⁴ aufgelistet ist. Die antiken Manuskripte MSS P⁴⁶, **ℵ**, A, D, F, G & L geben „viele“ (*polus*) an, das in V. 22 vorkommt, in den MSS B, C & P steht jedoch „mehrere“ (*ikanos*). Möglicherweise stießen sich spätere Schriftgelehrte an Paulus' übertriebener Aussage.

15,24 „wann immer ich nach Spanien reise“ Paulus wollte in die westliche Region des römischen Reiches gehen (s. 2 Kor 10,16). Nach dem Ende der Apostelgeschichte wurde er aus der römischen Gefangenschaft entlassen und begab sich auf eine vierte Missionsreise. Die Pastoralbriefe (1. & 2. Timotheusbrief sowie der Titusbrief) wurden während dieser vierten Reise geschrieben. Eventuell wird in 2 Tim 4,10 darauf verwiesen, wo manche griechischen Unzialschriften, **ℵ**, C sowie die lateinische Vulgata und koptische Übersetzung „Gallia“ angeben. Clemens von Rom (siehe Kor 5,7), der ein Schreiber des ersten Jahrhunderts war, bestätigt in seinem „Brief an die Korinther“ 5,7 ebenfalls, dass Paulus zu den „Grenzen des Westens“ reiste.

▣ „**und von euch auf meinem Weg dorthin Hilfe zu erhalten**“ Diese Formulierung war zu einem fachsprachlichen Ausdruck in der Gemeinde dafür geworden, umherreisenden Missionaren auf ihrem Weg zur nächsten Predigtstation zu helfen (s. Apg 15,3; 1 Kor 16,6.11; 2 Kor 1,16; Tit 3,13; 3 Joh 6). Rom war nicht in der Lage, einen Beitrag zur monetären Unterstützung der Gemeinde in Jerusalem zu leisten, aber sie konnten Paulus finanzielle Hilfe für seine Missionsreisen in den Westen anbieten.

15,25 „den Heiligen zu dienen“ Dieser Begriff wird oft dann gebraucht, wenn es darum ging, Geld zu sammeln (s. V. 31; 1 Kor 16,15; 2 Kor 8,4; 9,1). Siehe Themenschwerpunkt: Heilige zu 1,7.

15,26 „einen Beitrag zu leisten für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem“ Paulus hatte diese Kollekte (siehe Themenschwerpunkt: *Koinōnia* zu 12,13) mehrere Jahre von (1) Galatien und Kleinasien (s. 1 Kor 16,1-4) sowie (2) Mazedonien und Achaja (s. 2 Kor 8-9) erhalten. Die Idee kam ihm durch die Gemeinde in Antiochia (s. Apg 11,30; 12,25). Sie war dazu gedacht, dabei zu helfen, die zwei Fraktionen der Urkirche zu einen – Juden und Nichtjuden. Die nicht-jüdischen Gemeinden werden dahingehend beschrieben, dass es ihnen „wohlgefiel“, dies zu tun (s. V. 26 und 27). Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: HUNGER

- I. Einleitung
 - A. Hunger ist eine stets gegenwärtige Erinnerung an den gefallenen Zustand der Menschheit und der Schöpfung.
 - B. Hunger ist ein Aspekt der Problematik Böses und Leid. Er wird direkt den Menschen zugeschrieben, nicht Gott. Auch wenn Gott landwirtschaftlichen Segen oder Fluch als Mittel benutzte, Sein Bundesvolk zu belohnen oder zu strafen (5 Mo 27-28), galt dies nicht für Ungläubige im Allgemeinen (Mt 5,45). Hunger ist ein weiteres Beispiel für den habgierigen, selbstsüchtigen, materialistischen Menschen. Das Problem Hunger hat nicht wirklich etwas mit Lebensmitteln zu tun, sondern mit dem innerem Antrieb des Menschen und seinen Prioritäten.
 - C. Hunger bietet den erlösten Menschen Gelegenheit, Gottes Liebe widerzuspiegeln. Die Reaktion der Gläubigen auf physische Bedürfnisse in der Gemeinde und in der Welt zeigt, wer sie wirklich sind.
- II. Biblische Quellen
 - A. Altes Testament

1. Mose
 - a. Einer der drei möglichen Zehnten war im alten Israel für die Armen bestimmt (5 Mo 14,28-29).
 - b. Das Gesetz sorgte dafür, dass bestimmte Essensrationen für die Armen bereitstanden (2 Mo 23,11; 3 Mo 19,10; 23,22; 5 Mo 24,19-22).
 - c. Per Gesetz gab es besondere, billige Opfergaben für die Armen (3 Mo 14,21).
 - d. Israel sollte gegenüber den Armen und Bedürftigen eine Gesinnung aus Mitgefühl und Freigebigkeit haben (5 Mo 7-11; s. Hi 29,16; 30,25; 31,16-23).
 2. Weisheitsliteratur
 - a. Es gab besondere Segnungen, die nur jenen galten, die den Armen halfen (Ps 41,1).
 - b. Den Armen zu helfen, hieß, Gott zu helfen (Spr 14,31; 17,5; 19,17).
 3. die Propheten
 - a. Gott verlangte, dass man Ihn anbetete, indem man soziale Gerechtigkeit ausübte und den Bedürftigen Mitleid erwies (Jes 58,6-7; Mi 6,8).
 - b. Ein Zeichen von Gottes Botschaft war, dass sie den Armen und Bedürftigen verkündet wurde (Jes 61,1-2).
 - c. Gottes Propheten verfluchten soziale Ausbeutung (Am 2,6-8; 5,10-13; Micha).
- B. Neues Testament
1. die Evangelien
 - a. Es wird gemahnt, den Armen zu helfen (Mk 10,21; Lk 3,11).
 - b. Gericht begründet sich auf unsere soziale Liebe füreinander in Jesu Namen. Eigentlich bedeutet es, Jesus zu helfen, wenn man anderen hilft (Mt 25,31-46).
 - c. Mk 14,7 ist schwer missverstanden worden, als es hieß, diese Stelle würde Jesu Mangel an Sorge um die Armen wiedergeben. Dieser Vers soll Seine Einzigartigkeit hervorheben, keine Herabsetzung der Armen.
 - d. Jes 61,1-2 sinniert darüber, dass die Empfänger von Gottes Botschaft die sozial Geächteten sein werden (Lk 4,18; 7,22; 14,21).
 2. Paulus
 - a. Paulus erfuhr in Antiochia in Syrien von der Idee einer besonderen Zuwendung für die Armen der Jerusalemer Gemeinde (Rö 15,26; 1 Kor 16,1; 2 Kor 8,4.6.19; Gal 2).
 - b. Paulus betont Gnade, Glaube und Werke (Eph 2,8-10).
 3. Jakobus (NT Weisheitsliteratur)
 - a. Glaube an Gott durch Christus krankt ohne soziale Anteilnahme (Jak 2,14-17).
 - b. Er sagt sogar, dass Glaube ohne Werke tot ist!
 4. Johannes
 - a. Der 1. Johannesbrief sagt aus, dass die Gewissheit der Christen auf einem veränderten Leben aus Glauben und Dienst beruht (1 Joh 3,17-18).

III. Schlussfolgerung

- A. Menschliches Elend und Not hängen mit der Sünde der Menschen zusammen. Hunger hat mehrere Aspekte:
 1. törichtes Verhalten (Spr 19,5)
 2. Strafe Gottes (5 Mo 27-28)
 3. im Zusammenhang mit geistlichem Dienen (2 Kor 11,27)
 4. kulturelle Gegebenheiten (Habgier, Anschauungen usw.)
 5. materielle Gegebenheiten (Hungersnot, Überschwemmungen, Hagel usw.)
- B. Gott ist wirklich um die Menschen besorgt. Er liebt diejenigen in Not auf einzigartige Weise!
- C. Gemeinde in Aktion ist Gottes Antwort auf die Not der Menschen (physisch und geistlich).
 1. direktes, persönliches Handeln
 2. gemeinschaftliche Pfarr-/Gemeindeaktionen
 3. politische Organisationen, die um Veränderung bemüht sind
- D. Wir müssen unsere kulturellen und persönlichen Prioritäten im Lichte der Schriften kritisch bewerten (2 Kor 8-9).
- E. Wir brauchen offene Augen, Herzen und Hände gegenüber der Not der Menschen im eigenen Land und über die Grenzen hinaus, in der Gemeinde und in der Welt.
- F. Helfen muss mit dem verbunden sein, wer wir in Christus sind, in Anbetracht des Missionsauftrags (Mt 28,18-20). Hilfe muss auf physischer und geistlicher Ebene erfolgen.

15,27 „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Schreibers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Wenn die Nichtjuden an den geistlichen Segnungen der Juden Anteil haben (s. Rö 10-11), sollten sie der Hauptgemeinde in Jerusalem in deren physischen Bedürfnissen helfen.

15,28

NASB

„Wenn ich dies daher erbracht und mein Siegel auf diese ihre Frucht gesetzt habe“

NKJV

„Wenn ich dies ausgeführt und ihnen diese Frucht versiegelt habe“

NRSV

„Wenn ich dies vollbracht und ihnen übergeben habe, was eingesammelt wurde“

TEV

„Wenn ich diese Aufgabe beendet und ihnen all das Geld übergeben habe, das für sie gesammelt worden ist“

NJB

„Wenn ich dies also getan und offiziell übergeben habe, was gesammelt worden ist“

Hier handelt es sich um ein AORIST AKTIV PARTIZIP und ein AORIST MITTLERES PARTIZIP. Wörtlich verweist dies auf die übliche Art, wie ein Päckchen versiegelt wurde, um die sichere Verwahrung des Inhalts sicherzustellen. Möglicherweise wollte Paulus damit versichern, dass all das gespendete Geld geschickt und empfangen werden würde. Um dies sicherzustellen, nahm er auch mehrere Vertreter der beitragenden Gemeinden mit (s. Apg 20,4).

Zu „Siegel“ siehe Themenschwerpunkt zu 4,11.

15,29 Beachten Sie, dass das Wort *plēroō* / *plērōma* wiederum verwendet wird. Siehe Anmerkungen zu V. 4.

☐ „des Segens Christi“ Mit diesem Ausdruck ist der Segen gemeint, den die Verkündigung/Lehre des Evangeliums bringt. In diesem Kontext geht es nicht um ein Gebet.

In einigen antiken griechischen Texten wurde versucht, diese Auffassung klarzustellen, indem man eine Formulierung hinzufügte, „des Segens des Evangeliums Christi“ (MS A², NKJV). Der kürzere Text findet sich in den MSS \aleph^* , A, B, C, D, F, G, P. Die UBS⁴ verleiht der kürzeren Schreibweise eine „A“-Wertung (sicher).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,30-33

³⁰Ich ermahne euch nun, Brüder, durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, mit mir gemeinsam zu streben in euren Gebeten zu Gott für mich, ³¹dass ich von den Ungehorsamen in Judäa gerettet werde und *dass* mein Dienst für Jerusalem den Heiligen annehmbar sei; ³²damit ich durch den Willen Gottes mit Freude zu euch komme und in eurer Gesellschaft erquickende Ruhe finde. ³³Der Gott des Friedens sei nun mit euch allen. Amen.

15,30 „Ich ermahne euch... mit mir gemeinsam zu streben“ Im Griechischen sind dies ausdrucksstarke Wörter. Das erstere wird auch in 12,1 benutzt. Das zweite wird im Hinblick auf Jesu Ringen in Gethsemane verwendet. Paulus verspürte ein tiefes Bedürfnis danach, dass man für ihn und seinen Dienst am Evangelium betete (s. 2 Kor 1,11; Eph 6,18-20; Kol 4,3; 1 Thess 5,25; 2 Thess 3,1). Seine Erfahrungen in Jerusalem erwiesen sich als schwierig (s. V. 31). Er gelangte nach Rom, aber nicht so, wie er es sich vorgestellt hatte. Siehe Themenschwerpunkt: Fürsprachegebet zu 9,3.

15,30-33 Das Gebet von Paulus bringt drei Wünsche zum Ausdruck:

1. dass er von seinen Feinden in Juda befreit würde (s. Apg 20,22-23)
2. dass die Gabe der nichtjüdischen Gemeinde von der Gemeinde in Jerusalem mit Wohlwollen angenommen würde (s. Apg 15,1ff; 21,17ff)
3. dass er dann auf seinem Weg nach Spanien Rom besuchen könnte

15,30 „mit mir gemeinsam zu streben“ Dieser Begriff kommt nur an dieser Stelle im NT vor. Es handelt sich dabei um eine Zusammensetzung von *sun* (zusammen mit) und *agōnizomai* (ringen, kämpfen, ernsthaft streben, s. 1 Kor 9,25; Kol 1,29; 4,12; 1 Tim 4,10; 6,12). Dieser ausdrucksstarke INFINITIV ruft die römische Gemeinde dazu auf, sich aktiv mit Paulus im Gebet um den Empfang der Opfergabe von den Nichtjuden durch die Hauptkirche in Jerusalem zu mühen.

15,31 „den Ungehorsamen“ Dies bezieht sich auf den Widerstand der Juden oder möglicherweise die Judaisierer, aber nicht die Gemeinde im Allgemeinen (s. 11,30.31).

15,32 Das Gebet von Paulus endet mit zwei weiteren Anliegen: (1) dass er in Freude zu ihnen käme und (2) dass er eine Zeitlang bei ihnen ausruhen könne (AORIST MITTLERER [Deponens] KONJUNKTIV von *sunanapauomai*, kommt im NT nur hier vor, jedoch in Jes 11,6. Paulus hatte Jes 11,1.10 in V. 12 zitiert). Paulus brauchte eine Zeit stiller Ruhe und Erholung unter mündigen Gläubigen (s. 2 Kor 4,7-12; 6,3-10; 11,23-33)! Er bekam sie allerdings nicht. In Palästina erwarteten ihn Verhaftung, Prozesse und Jahre im Gefängnis.

Zu diesem Vers gibt es zahlreiche Abweichungen in den Manuskripten.

15,33 „der Gott des Friedens“ Das ist ein wunderbarer Titel für Gott (s. 16,20; 2 Kor 13,11; Phil 4,9; 1 Thess 5,23; 2 Thess 3,16; Heb 13,20).

☐ „Amen“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,25.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Inwiefern ist das AT den Gläubigen des NT von Nutzen (V. 4-5; 1 Kor 10,6.11)?
2. Warum zitiert Paulus in den V. 9-12 aus dem AT? Welche großartige Wahrheit wird darin gelehrt?
3. Wo in diesem Abschnitt des Römerbriefs zeigt sich möglicherweise der Konflikt zwischen Juden und Nichtjuden?
4. Wo in diesem Abschnitt des Römerbriefs zeigen sich die Bedenken im Hinblick auf Paulus' Apostelamt?
5. Worin bestand Paulus' Grund für die Opfergabe der nichtjüdischen Gemeinden für die Gemeinde in Jerusalem (V. 15-28)?
6. Was war Paulus' Missionsstrategie? Weshalb wollte er nach Spanien gehen?
7. Inwiefern und weshalb beschreibt Paulus sein Wirken als das eines Priesters (V. 16) im Hinblick auf Israel als ein Königreich von Priestern (2 Mo 19,5-6) oder in Bezug auf die Gemeinde (1 Pe 2,5.9; Offb 1,6)?
8. Erhörte Gott das Gebet von Paulus in den V. 30-33?

RÖMERBRIEF KAPITEL 16

EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Persönliche Grüße 16,1-2	Schwester Phöbe wird empfohlen 16,1-2	Grüße 16,1-2	Persönliche Grüße 16,1-2	Grüße und gute Wünsche 16,1-2
16,3-16	Grüß den Heiligen in Rom 16,3-16	16,3-16	16,3-5a 16,5b-7 16,8-11 16,12-15 16,16	16,3-5a 16,5b-16
16,17-20	Strittige Personen meiden 16,17-20	16,17-20	Abschließende Unterweisungen 16,17-20a 16,20b-21	Eine Warnung und erstes Postskriptum 16,17-20
16,21-23	Grüße von Paulus' Freunden 16,21-24	16,21 16,22 16,23	16,22 16,23	Letzte Grüße und zweites Postskriptum 16,21-23
Lobpreis 16,25-27	Segensworte 16,25-27	16,25-27	Abschließendes Lobpreisgebet 16,25-26 16,27	Lobpreis 16,25-27

LESEZYKLUS DREI (s. S. viii)

IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-27

- A. Beachten Sie, dass alle in diesem Schlussteil genannten Frauen Mitarbeiter von Paulus für das Evangelium waren (s. Phil 4,3): Phöbe in V. 1, Priska in V. 3, Maria in V. 6, Junia (oder Junias, wenn, dann handelte es sich um einen Mann) in V. 7, Tryphäna und Tryphosa in V. 12, Persis in V. 12, „seine Mutter“ in V. 13, Julia in V. 15 und „seine Schwester“ in V. 15. Hüten Sie sich vor dogmatischem Denken, wenn es um Frauen im Dienst geht. Alle Gläubigen sind mit Gaben ausgestattete (s. 1 Kor 12,7.11) vollzeitliche Diener (s. Eph 4,12).
In dieser Aufzählung finden wir eine Diakonin, Phöbe, und möglicherweise einen weiblichen Apostel, Junia (s. Joel 2,28; Apg 2,16-21). Wegen der paradox erscheinenden Aussagen von Paulus in 1 Kor 11,4-5 im Vergleich zu 14,34 ist es schwierig zu wissen, wie man dieses Thema biblisch angehen sollte.
- B. Achten Sie bei diesen Namen auf den möglichen herkunftsbezogenen Hintergrund:
1. gläubige Juden: Aquila, Priska, Andronikus, Junias, Maria (einige MSS geben Mariam an),
 2. vornehme Namen römischer Familien: Priska, Ampliatus, Apelles, Narzissus, Julia, Philologus,
 3. vornehme Namen jüdischer Familien: Aristobul, Herodion
- C. Bei den Versen 1-16 handelt es sich um Paulus' persönliche Grüße, während die Verse 17-20 seine abschließenden Warnungen vor falschen Lehrern darstellen. In den Versen 21-23 sendet das Missionsteam Grüße aus Korinth.
- D. Sehr hilfreich ist die Erörterung von Kap 16 in dem *Tyndale New Testament Commentary* von F. F. Bruce. Wenn Sie an einer detaillierten Studie über die Namen in diesem Kapitel interessiert sind, lesen Sie die S. 266-284.
- E. Es herrschen gewisse Zweifel darüber, wo dieser Brief endet. In den altertümlichen griechischen Manuskripten kommt mehrfach ein Schlussteil am Ende von Kap 14, 15 (MS P⁴⁶) und 16 vor. Der als traditionell betrachtete Abschluss in 16,25-27 erscheint jedoch in den MSS P⁶¹, **ℵ**, B, C und D als auch in dem griechischen Text, den Clemens von Rom (95 n. Chr.) verwendete.
Vers 24 kommt weder in den älteren griechischen Manuskripten, P⁴⁶, P⁶¹, **ℵ**, A, B, C, noch in der lateinischen Vulgata noch in dem von Origenes von Alexandria benutzten griechischen Text vor. Eine umfassende Erläuterung dieser Abweichungen finden Sie in *A Textual Commentary on the Greek New Testament* von Bruce M. Metzger, S. 533-536.

STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,1-2

¹Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä ist, ²dass ihr sie im Herrn aufnehmt auf eine Weise, wie es der Heiligen würdig ist, und dass ihr ihr helfet, worin immer sie euch braucht; denn auch sie selbst ist vielen eine Helferin gewesen, und auch mir selbst.

16,1 „Ich empfehle euch“ Die Verse 1-2 fungieren als ein Empfehlungsschreiben für die Diakonin Phöbe. Vermutlich brachte sie Paulus' Brief nach Rom. Im NT gibt es mehrere andere Beispiele für derlei vorstellende Briefe bzw. Empfehlungen (s. Apg 18,27; 1 Kor 16,3; 2 Kor 3,1; 8,18-24 und Phil 2,19-30).

☐ **„Phöbe“** Ihr Name bedeutete „hell“ oder „leuchtend“.

☐

NASB, NKJV „die eine Dienerin der Gemeinde ist“

NRSV „ein Diakon der Gemeinde“

TEV „die der Gemeinde dient“

NJB „eine Diakonin der Gemeinde“

Hier steht das Wort *diakonos*. Dabei handelt es sich um eine WEIBLICHE AKKUSATIV-SINGULAR-Form. Das ist das griechische Wort für Diener/Bedienstete. Es wird (1) in 15,8; Mk 10,45 in Bezug auf Christus gebraucht und (2) für Paulus in Eph 3,7; Kol 1,23.25 sowie (3) im Hinblick auf Diakone in Phil 1,1; 1 Tim 3,11.

Für das Amt einer Diakonin gibt es sowohl im NT als auch in den frühen nach-biblichen Gemeindeschreiben Belege. Ein weiteres Beispiel für Frauen im örtlichen Gemeindedienst ist „die Rolle der Witwe“ in den Pastoralbriefen im NT (s. 1 Tim 3,11; 5,3-16). In der erweiterten Fassung der RSV sowie in der Übersetzung von Phillips steht „Diakonin“ in 16,1. Die NASB und NIV geben dies in den Fußnoten an. In der NEB steht „die das Amt hält“. Alle Gläubigen sind berufene,

begabte Vollzeitdiener (s. Eph 4,12). Einige sind für eine Rolle im führenden Dienst berufen. Unsere Traditionen müssen der Schrift weichen! Jene ersten Diakone und Diakoninnen waren Dienende, kein Vorstand.

In *Word Studies* von M. R. Vincent, Bd. 2, S. 752 und 1196, heißt es, dass die *Apostolischen Konstitutionen*, die aus dem späten zweiten oder frühen dritten Jahrhundert datieren, zwischen den Pflichten und der Ordination von Helferinnen in der Gemeinde unterscheiden.

1. Diakonin
2. Witwen (s. 1 Tim 3,11; 5,9-10)
3. Jungfrauen (s. Apg 21,9 und möglicherweise 1 Kor 7,34)

Zu diesen Pflichten gehörten

1. Versorgung Kranker
2. Versorgung derer, die körperlich verfolgt wurden
3. Gefängnisbesuche für jene, die wegen ihres Glaubens inhaftiert waren
4. Unterweisung neuer Gläubiger
5. Unterstützung bei der Taufe von Frauen
6. teils Beaufsichtigung weiblicher Gemeindemitglieder

THEMENSCHWERPUNKT: FRAUEN IN DER BIBEL

I. Altes Testament

A. Kulturell betrachtet galten Frauen als Besitz.

1. Sie waren in einer Aufzählung von Besitztümern enthalten (2 Mo 20,17).
2. Umgang mit Sklavinnen (2 Mo 21,7-11)
3. Schwüre von Frauen konnten von Männern, die soziale Zuständigkeit hatten, aufgehoben werden (4 Mo 30)
4. Frauen als Kriegsbeute (5 Mo 20,10-14; 21,10-14)

B. Eigentlich gab es Gemeinsamkeiten.

1. Männer und Frauen wurden nach dem Bilde Gottes geschaffen (1 Mo 1,26-27)
2. Ehre Vater und Mutter (2 Mo 20,12 [5 Mo 5,16])
3. Ehrerbietung vor Mutter und Vater (3 Mo 19,3; 20,9)
4. Männer und Frauen konnten Nasiräer sein (4 Mo 6,2-3)
5. Töchter besaßen ein Erbrecht (4 Mo 27,1-11)
6. Sie gehörten zum Volk des Bundes (5 Mo 29,10-12)
7. die Unterweisungen von Vater und Mutter galt es zu befolgen (Spr 1,8; 6,20)
8. Söhne und Töchter des Heman (Familie der Leviten) führten die Musik im Tempel an (1 Chr 25,5-6)
9. Söhne und Töchter werden im neuen Zeitalter weissagen (Joel 2,28-29)

C. Frauen hatten leitende Positionen inne

1. Moses Schwester Mirjam wurde eine Prophetin genannt (2 Mo 15,20-21, siehe auch Mi 6,4)
2. Frauen, die von Gott mit einer Gabe gesegnet waren, spannen Materialien für die Stiftshütte (2 Mo 35,25-26)
3. Eine Frau, Debora, ebenfalls eine Prophetin (s. Ri 4,4), führte alle Stämme an (Ri 4,4-5; 5,7)
4. Hulda war eine Prophetin, die von König Josia berufen wurde, um das neu gefundene „Gesetzbuch“ zu lesen und auszulegen (2 Kö 22,14; 2 Chr 34,22-27)
5. Königin Esther, eine gottesfürchtige Frau, rettete Juden in Persien

II. Neues Testament

A. Vom kulturellen Standpunkt aus betrachtet, galten Frauen sowohl im Judentum als auch in der griechisch-römischen Welt als Bürger zweiter Klasse mit nur wenigen Rechten oder Vorrechten (Mazedonien war die Ausnahme).

B. Frauen in leitenden Ämtern

1. Elisabeth und Maria, gottesfürchtige Frauen, die sich Gott zur Verfügung stellten (Lk 1-2)
2. Hanna, eine gottesfürchtige Frau, die im Tempel diente (Lk 2,36)
3. Lydia, eine Gläubige, die eine Hausgemeinde leitete (Apg 16,14.40)
4. Die vier jungfräulichen Töchter des Philippus waren Prophetinnen (Apg 21,8-9)
5. Phöbe, Leiterin der Gemeinde in Kenchreä (Rö 16,1)
6. Priska (Priszilla), Paulus' Mitarbeiterin und Lehrerin des Apollos (Apg 18,26; Rö 16,3)
7. Maria, Tryphäna, Tryphosa, Persis, Julia, die Schwester des Nereus, mehrere Frauen, die mit Paulus zusammenarbeiteten (Rö 16,6-16)
8. Junias (KJV), möglicherweise ein weiblicher Apostel (Rö 16,7)
9. Evodia und Syntyche, Mitarbeiter von Paulus (Phil 4,2-3)

III. Wie bringt ein heutiger Gläubiger diese abweichenden biblischen Beispiele in ein Gleichgewicht?

- A. Wie bestimmt man historische oder kulturelle Wahrheiten, die nur auf den Originalkontext zutreffen, wie gelangt man zu ewigen Wahrheiten, die für alle Gemeinden gelten, für alle Gläubigen jeden Alters?
1. Wir müssen die Absicht des ursprünglichen inspirierten Verfassers sehr ernst nehmen. Die Bibel ist das Wort Gottes und die einzige Quelle für den Glauben und dessen Umsetzung.
 2. Wir müssen uns mit den inspirierten Texten, die offensichtlich von der Geschichte bedingt wurden, auseinandersetzen.
 - a. der Kultus (d.h. Rituale und Liturgien) von Israel (s. Apg 15; Gal 3)
 - b. das Judentum des ersten Jahrhunderts
 - c. Paulus' Aussagen in 1 Kor, die augenscheinlich durch die geschichtlichen Umstände bedingt waren
 - (1) das Rechtssystem des heidnischen Roms (1 Kor 6)
 - (2) ein Sklave zu bleiben (1 Kor 7,20-24)
 - (3) Zölibat (1 Kor 7,1-35)
 - (4) Jungfrauen (1 Kor 7,36-38)
 - (5) Speiseopfer an Götzen (1 Kor 8; 10,23-33)
 - (6) unwürdiges Verhalten beim Herrenmahl (1 Kor 11)
 3. Gott hat sich selbst klar in einer bestimmten Kultur, zu einer bestimmten Zeit offenbart. Wir müssen die Offenbarung ernst nehmen, aber nicht jeden Aspekt derer historischer Gegebenheiten. Das Wort Gottes wurde in menschlichen Worten niedergeschrieben, die sich an eine bestimmte Kultur zu einer bestimmten Zeit richteten.

- B. Die Bibelauslegung muss nach der Absicht des ursprünglichen Autors suchen. Was sagte er zu seiner Zeit? Für die richtige Auslegung ist das die Grundlage und von entscheidender Bedeutung. Dann jedoch müssen wir dies auf unsere Zeit anwenden. Und hierin liegt das Problem von Frauen in leitenden Positionen (das wahre Problem bei der Auslegung könnte den Terminus bestimmen. Gab es mehr Dienste als Pastoren, die als Führung angesehen wurden? Wurden Diakoninnen oder Prophetinnen als Leiter betrachtet? In 1 Kor 14,34-35 und 1 Tim 2,9-15 wird ziemlich deutlich, dass Paulus aussagt, Frauen sollten bei der öffentlichen Anbetung keine leitende Rolle ausüben! Aber wie setze ich das auf die heutige Zeit um? Ich will nicht, dass Paulus' oder meine Kultur Gottes Wort und Wille verstummen lässt. Vielleicht schränkte die Zeit von Paulus zu sehr ein, aber vielleicht ist auch meine Zeit zu offen. Ich fühle mich dabei so unwohl, wenn ich sage, dass Paulus' Worte und Lehren bedingte Wahrheiten nach örtlichen Gegebenheiten des ersten Jahrhunderts sind. Wer bin ich, dass ich mein Denken oder meine Kultur einen inspirierten Verfasser leugnen ließe?!

Was mach' ich jedoch, wenn es Beispiele aus der Bibel für Frauen in Führungsrollen gibt (sogar in den Schriften des Paulus, s. Rö 16)? Ein gutes Beispiel dafür ist Paulus' Erörterung zum Thema Anbetung in 1 Kor 11-14. In 11,5 scheint es, als würde er zulassen, dass Frauen im öffentlichen Dienst predigen und beten, wenn ihre Köpfe bedeckt sind, in 14,34-35 jedoch verlangt er, dass sie stille sein mögen! Es gab Diakoninnen (s. Rö 16,1) und Prophetinnen (s. Apg 21,9). Es ist diese Verschiedenartigkeit, die mir die Freiheit zugesteht, Paulus' Kommentare als begrenzt auf das erste Jahrhundert in Korinth und Ephesos zu betrachten (was die Einschränkungen für Frauen betrifft). In beiden Gemeinden gab es Probleme, weil Frauen ihre neu gefundene Freiheit auslebten (s. Bruce Winter, *After Paul Left Korinth [Nachdem Paulus Korinth verlassen hatte]*), was zu Schwierigkeiten für die Gemeinde geführt haben könnte, ihre Umgebung für Christus zu gewinnen. Ihre Freiheit musste eingeschränkt werden, damit das Evangelium wirksamer werden konnte.

Meine Zeit ist genau das Gegenteil von der Zeit des Paulus. In meiner Zeit könnte das Evangelium genau dadurch eingeschränkt werden, wenn es redengewandten, ausgebildeten Frauen nicht gestattet wird, das Evangelium zu verkünden, wenn es ihnen nicht erlaubt wird, eine Führung zu übernehmen! Was ist letzten Endes das Ziel öffentlichen Dienstes? Ist es nicht die Evangelisation und Jüngerschaft? Kann Gott geehrt werden, kann es Gott gefallen, wenn Frauen leiten? Die Bibel als ein Ganzes scheint „Ja“ zu sagen!

Ich will Paulus den Vortritt lassen; meine Theologie ist in erster Linie die von Paulus. Ich will mich nicht übermäßig von dem heutigen Feminismus beeinflussen oder manipulieren lassen! Ich habe jedoch das Gefühl, dass die Kirche langsam dabei gewesen ist, auf offensichtliche biblische Wahrheiten zu reagieren, wie beispielsweise, dass Sklaverei, Rassismus, Bigotterie und Sexismus unangebracht sind. Sie ist auch behäbig gewesen, als es darum ging, auf den Missbrauch von Frauen in der heutigen Welt angemessen zu reagieren. Gott hat den Sklaven und die Frau in Christus frei gemacht. Ich will nicht zulassen, dass ein an eine Kultur gebundener Text ihnen wieder Fesseln anlegt.

Noch etwas: Als jemand, der die Bibel auslegt, weiß ich, dass Korinth eine sehr zerrissene Gemeinde war. Die charismatischen Gaben wurden geschätzt und zur Schau gestellt. Frauen sind vielleicht dabei ertappt worden. Ich glaube auch, dass Ephesos von falschen Lehrern beeinflusst worden war, die sich Frauen zunutze machten und sie als stellvertretende Sprecher in den Hausgemeinden von Ephesos einsetzten.

- C. weitere Literaturempfehlungen

How to Read the Bible for All Its Worth von Gordon Fee und Doug Stuart (s. 61-77)

Gospel and Spirit: Issues in the New Testament Hermeneutics von Gordon Fee
Hard Sayings of the Bible von Walter C. Kaiser, Peter H. Davids, F. F. Bruce und Manfred T. Branch (S. 613-616; 665-667)

▣ **„Gemeinde“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: GEMEINDE (EKKLESIA)

Dieses griechische Wort, *ekklesia*, leitet sich von zwei Wörtern ab, „heraus“ und „gerufen“, deshalb weist der Begriff auf die von Gott Herausgerufenen hin. Die erste Gemeinde entlehnte dieses Wort aus dessen säkularem Gebrauch (s. Apg 19,32.39.41) und weil in der Septuaginta mit diesem Begriff von der „Versammlung“ Israels die Rede war (*Pa'al*, BDB 874, s. 4 Mo 16,3; 20,4). Diesen Namen hatten sie sich selbst als eine Weiterführung von Gottes Volk aus dem AT gegeben. Sie waren das neue Israel (s. Rö 2,28-29; Gal 6,16; 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6), die Erfüllung von Gottes weltweitem Auftrag (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8).

In den Evangelien und der Apostelgeschichte wird der Begriff in verschiedenem Sinne verwendet.

1. säkulare Stadtversammlung, Apg 19,32.39.41
2. das allgemeine Volk Gottes in Christus, Mt 16,18 und Epheserbrief
3. eine ortsgebundene Versammlung von Gläubigen in Christus, Mt 18,17; Apg 5,11 (in diesen Versen die Gemeinde in Jerusalem)
4. insgesamt das Volk Israel, Apg 7,38, in der Predigt von Stephanus
5. das Volk Gottes in einer Region, Apg 8,3 (Juda oder Palästina)

▣ **„Kenchreä“** Dabei handelte es sich um einen von zwei Seehäfen in Korinth. Dieser lag an der Ostseite (s. Apg 18,18).

16,2 „dass ihr sie im Herrn aufnehmt auf eine Weise, wie es der Heiligen würdig ist“ Hier steht ein AORIST MITTLERER [Deponens] KONJUNKTIV von *prosdechomai*, was bedeutet „freundlich als Gast empfangen“ (s. Phil 2,29). Paulus vertraute dieser Frau und wollte, dass die Gemeinde sie aufnahm und ihr um seinetwillen half. Allein die Tatsache, dass er dies sagen musste, zeigt, wie es um das kulturelle Klima stand.

▣ **„Heiligen“** Dieses Wort, die „Heiligen“, beschreibt nicht nur die Stellung der Gläubigen in Jesus, sondern auch ihr hoffentlich gottgefälliges Leben, das zunehmend ihre neue heilige Stellung in Christus kennzeichnet. Das Wort „Heiliger“ wird immer im PLURAL genannt, mit Ausnahme des Philipperbriefes (4,21), und selbst dort steht es in einem gemeinschaftlichen Sinne. Ein Christ zu sein, heißt, Teil einer gläubigen Gemeinschaft zu sein, eine Familie, ein Leib. Die heutige westlich geprägte Gemeinde hat diesen gemeinschaftlichen Aspekt biblischen Glaubens herabgesetzt! Siehe Themenschwerpunkt: Heilige zu 1,7.

▣ **„ihr helfet, worin immer sie euch braucht“** Dies sind zwei KONJUNKTIVE. Der erste, *paristēmi* (AORIST AKTIV), bedeutet „beistehen, um zu helfen“. Der zweite, *chrēzō* (PRÄSENS AKTIV) bedeutet „bei allem, was irgend nötig ist, helfen“ (s. 2 Kor 3,1).

Damit war die materielle Versorgung von umherreisenden Dienenden gemeint. Darin bestand der Zweck von Empfehlungsschreiben.

▣

NASB, NKJV „ist vielen eine Helferin gewesen“

NRSV „ist vielen eine Wohltäterin gewesen“

TEV „denn sie selbst ist vielen Menschen eine gute Freundin gewesen“

NJB „hat eine große Anzahl von Menschen umsorgt“

Dieses Wort, *proistatis*, findet man nur an dieser Stelle im NT. Damit konnte physische oder finanzielle Hilfe gemeint sein. Ursprünglich bezog sich dieser Terminus auf eine wohlhabende Gönnerin. Da Phöbe nach Rom reiste (s. V. 1) und vielen geholfen hatte (s. V. 2), traf dies geschichtlich betrachtet wohl auf sie zu.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,3-16

³Grüßet Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, ⁴die für mein Leben ihren eigenen Hals riskierten, denen nicht allein danke ich, sondern auch allen Gemeinden der Nichtjuden; ⁵grüßet auch die Gemeinde, die in ihrem Hause ist. Grüßet Epänetus, meinen Geliebten, welcher der erste Bekehrte für Christus aus Asien ist.

⁶Grüßet Maria, die hart für euch gearbeitet hat. ⁷Grüßet Andronikus und Junias, meine Angehörigen und meine Mitgefangenen, welche unter den Aposteln ausgezeichnet sind, die auch vor mir in Christus waren. ⁸Grüßet Ampliatus, meinen Geliebten im Herrn. ⁹Grüßet Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und Stachys, meinen Geliebten. ¹⁰Grüßet Apelles, den Bewährten in Christus. Grüßet jene, die aus dem *Hause* von Aristobul sind. ¹¹Grüßet Herodion, meinen Angehörigen. Grüßet jene aus dem *Hause* von Narzissus, die im Herrn sind. ¹²Grüßet Tryphäna und Tryphosa, Arbeiter im Herrn. Grüßet Persis, die Geliebte, die hart gearbeitet hat im Herrn. ¹³Grüßet Rufus, ein Auserwählter im Herrn, auch seine Mutter und meine. ¹⁴Grüßet Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen. ¹⁵Grüßet Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen, die bei ihnen sind. ¹⁶Grüßet einander mit einem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Gemeinden Christi.

16,3 „Priska und Aquila“ Lukas nennt sie „Priszilla“. Sie wird oft vor ihrem Ehemann genannt, was in kultureller Hinsicht sehr ungewöhnlich war (s. Apg 18,18.26; 1 Kor 16,19; 2 Tim 4,19). Möglicherweise gehörte sie dem römischen Adel an oder war die dominantere Persönlichkeit in diesem Paar. Sowohl Paulus als auch dieses Ehepaar waren Zeltmacher bzw. verarbeiteten Leder. Paulus bezeichnet sie als „Mitarbeiter in Christus Jesus“. Vielleicht hatte er von diesem Paar etwas über die Stärken und Schwächen der Gemeinde zu Rom gehört.

16,4 „ihren eigenen Hals riskierten“ Das ist eine Redewendung, die sich von dem Wort für eine „Henkersaxt“ herleitet. Die Bibel schweigt sich darüber aus, was Paulus mit dieser Formulierung meinte.

▣ **„denen nicht allein danke ich, sondern auch allen Gemeinden der Nichtjuden“** Paulus war diesem Paar für die Freundschaft und aktive Unterstützung sehr dankbar. Er weitet deren Dienst sogar auf „alle Gemeinden der Nichtjuden“ aus. Welch eine weitreichende Bestätigung und Danksagung! Damit könnte ihr ermutigender und unterweisender Dienst an Apollos (s. Apg 18,24-28) gemeint sein.

16,5 „die Gemeinde“ Hier geht es um Menschen, nicht um ein Gebäude. Der Begriff bedeutete „die Herausgerufenen“. Im griechischen AT, der Septuaginta (LXX), gebrauchte man dieses Wort, um den hebräischen Terminus *qahal* wiederzugeben, der übersetzt heißt „Versammlung“. Die Urkirche betrachtete sich selbst als die natürlichen Nachfolger und die Erfüllung der alttestamentlichen „Versammlung Israels“, und nicht als eine sektiererische Splittergruppe. Siehe Themenschwerpunkt zu 16,1.

▣ **„die in ihrem Hause ist“** Die ersten Christen kamen in Wohnstätten zusammen (s. 16,23; Apg 12,12; 1 Kor 16,19; Kol 4,15 und Phlm 2). Kirchengebäude gab es bis zum dritten Jahrhundert n. Chr. nicht.

▣ **„Epänetus“** Der Name dieses Mannes bedeutet „löblich“.

▣ **„der erste Bekehrte“** Das wird in 1 Kor 16,15 ebenfalls vom Hause des Stephanas gesagt.

▣ **„aus Asien“** Damit war die römische Provinz gemeint, die das westliche Drittel der heutigen Türkei ausmachte.

16,6 „Maria, die hart für euch gearbeitet hat“ Über diese Person ist nichts bekannt. Vielleicht war sie eine Missionarin aus der römischen Gemeinde. So viele wundervolle, gottesfürchtige Gläubige sind uns unbekannt, Gott kennt sie jedoch gut.

16,7 „meine Mitgefangenen“ Heutige Gelehrte sind sich nicht sicher, welche Gefangenschaft hier gemeint war. Paulus ertrug viel für seinen Glauben (s. 2 Kor 4,8-11; 6,4-10; 11,25-28). Er war in Philippi, Cäsarea, Rom und vermutlich auch an anderen Orten im Gefängnis (s. Ephesos, 1 Kor 15,32; 2 Kor 1,8).

▣ **„Junias“** Dieser Name könnte MÄNNLICH oder WEIBLICH sein, das muss durch Akzentzeichen bestimmt werden. Es existieren Abweichungen in den griechischen Manuskripten, „*Iounian*“ findet sich in den MSS **N**, A, B, C, D, F, G & P, allerdings ohne Akzentzeichen. Die akzentuierte WEIBLICHE Form steht in den MSS B², D² und 0150. Das frühe Papyrusmanuskript P⁴⁶ sowie ein Teil der Vulgata und einige koptische Übersetzungen als auch die griechischen Texte, die Hieronymus nutzte, geben „*Ioulian*“ an, was WEIBLICH ist. Einige Gelehrte halten dies für einen beim Schreiben entstandenen Fehler. Diese WEIBLICHE Form kommt in 16,15 vor. Es besteht die Möglichkeit, dass die zwei in V. 7 genannten Personen folgende waren:

1. zwei jüdische Gläubige, die mit Paulus eingesperrt waren
2. Bruder und Schwester
3. Mann und Frau

Wenn es sich um die WEIBLICHE Form handelt und falls der Ausdruck „die Apostel“ eine weiter gefasste Bedeutung hatte als „die Zwölf“, dann war dies hier ein weiblicher Apostel .

Es ist außerdem interessant, dass man die Schreibweise „Junias“ nirgendwo sonst in der römischen Literatur oder Inschriften findet, der Name „Junia“ war jedoch sehr geläufig. Es war der Name einer römischen Familie. Mehr Informationen zu Frauen im Dienst finden Sie in *Women Leaders and the Church (Weibliche Führungspersonen und die Gemeinde)* von Linda L. Belleville, S. 188 Fußnote 42.



NASB „welche unter den Aposteln ausgezeichnet sind“
NKJV „die besonders unter den Aposteln sind“
NRSV „sie sind herausragend unter den Aposteln“
TEV „sie sind wohlbekannt unter den Aposteln“
NJB „jenen ausgezeichneten Aposteln“

Damit können die Zwölf gemeint sein, wenn das der Fall ist, waren ihnen diese beiden wohlbekannt, oder eine weiter gefasste Gruppe von Predigern, die als „Apostel“ bekannt waren (s. Apg 14,4.14; 18,5; 1 Kor 4,9; Gal 1,19; Phil 2,25; 1 Thess 2,6). Der Kontext legt eine breiter gefasste Bedeutung nahe, wie in Eph 4,11, der BESTIMMTE ARTIKEL weist jedoch eher auf die Zwölf hin. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 1,1.

▣ „die auch vor mir in Christus waren“ Offensichtlich ist damit gemeint, dass sie vor Paulus‘ Erfahrung auf der Straße nach Damaskus gerettet wurden und aktiv für Christus dienten.

16,8-16 Die Namen in diesem Abschnitt sind der Gelehrtenwelt nicht bekannt. Sie waren von Gott und Paulus geliebt, ihre Namen und ihr Dienst werden jedoch im NT oder in der frühchristlichen Literatur nicht verzeichnet. Bemerkenswert ist, dass es hier eine Mischung gibt aus (1) gewöhnlichen Sklavennamen, (2) Namen vornehmer Römer und (3) Namen jüdischer Familien. Es werden Männer und Frauen genannt. Es gibt wohlhabende Freigelassene und umherreisende Prediger. Da gibt es Fremde aus Persien. In der Gemeinde von Jesus Christus fallen alle Grenzen (s. 3,22; 10,12; Joel 2,28-32 [Apg 2,14-21]; 1 Kor 12,11; Gal 3,28; Kol 3,11)!

16,8 „Ampliatius“ Dieser Name war, wie Priska und Junia, ein wohlbekannter Name römischer Familien.

▣ „meinen Geliebten im Herrn“ In Mt 3,17 und 17,5 wird der Begriff „Geliebter“ von Gott dem Vater für Jesus den Sohn gebraucht, wobei es sich um einen Titel aus dem Lied über den Knecht in Jesaja handeln könnte (s. Mt 12,18, der Jes 42,1 zitiert). Paulus benutzt das Wort jedoch, um damit Gläubige anzusprechen (s. 1,7; 16,8.9; 1 Kor 4,14.17; 15,58; Eph 6,21; Phil 2,12; Kol 4,7.9.14; 1 Tim 6,2; Phlm V. 16).

16,9 „Urbanus“ Der Name bedeutet „Stadtbewohner“ oder „Städter“.

▣ „in Christus“ Diese Formulierung wird über dieses Kapitel hinweg wiederholt, zusammen mit „im Herrn“. All diese christlichen Mitarbeiter waren Teil einer Familie, eines Retters.

▣ „Stachys“ Das ist ein seltener Name, der (Getreide-),„Ähre“ bedeutet. Die Archäologie hat herausgefunden, dass dieser Name mit der Familie Cäsars in Verbindung stand.

16,10 „den Bewährten in Christus“ Diese Redewendung meint jemanden, der Prüfungen durchstanden hatte und treu geblieben war. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,18.

▣ „jene aus dem Hause“ Einige Gelehrte spekulieren darüber, dass mit dieser Formulierung Sklaven im Hausdienst von Aristobul und nicht Familienmitglieder gemeint sind, und das gleiche gilt für den Ausdruck in V. 11 „jene aus dem Hause von Narzissus“.

▣ „von Aristobul“ Einige Gelehrte (Lightfoot) spekulieren, dass es sich hier um den Bruder von Herodes Agrippa I handelte (der in Apg 12 den Apostel Jakobus töten ließ). Wenn dies der Fall ist, zeigt es sich, dass das Evangelium allmählich in diese königliche idumäische Familie vordrang.

16,11 „Herodion“ Das könnte ein Sklave der Familie von Herodes gewesen sein.

▣ „jene aus dem Hause von Narzissus“ Vielleicht war damit der wohlbekannte Bedienstete von Kaiser Claudius gemeint. Wenn das der Fall ist, zeigt es, dass das Evangelium nun bereits bis in das Herrschaftshaus vorgedrungen war.

16,12 „Tryphäna“ Dieser Name bedeutet „anmutig“.

▣ „Tryphosa“ Dieser Name bedeutet „zart“. Möglicherweise waren es Schwestern, oder gar Zwillinge.

☐ „**hart gearbeitet**“ Dem Begriff wohnt die Bedeutung von Arbeit „bis zum Punkt der Erschöpfung“ inne.

☐ „**Persis**“ Das bedeutet „persische Frau“.

16,13 „Rufus“ Dieser Name bedeutet „rot“ oder „rothaarig“. In Rom gab es augenscheinlich einen wohlbekannten Rufus (s. Mk 15,21). Ob es sich dabei um ein und dieselbe Person handelt, ist unklar, aber sicherlich möglich.

☐

NASB „ein Auserwählter im Herrn“

NKJV, NRSV „auserwählt im Herrn“

TEV „jener ausgezeichnete Arbeiter im Dienste des Herrn“

NJB „ein auserwählter Diener des Herrn“

Wörtlich heißt es „der Erwählte“. Hier bezieht sich der Begriff nicht nur auf Gottes Berufung, sondern auch auf seinen lebensgestaltenden Dienst. Seine Mutter war Paulus ebenfalls sehr zugetan.

16,14 „Hermes“ So lautet der Name des Glücksgottes. In der griechisch-römischen Welt des ersten Jahrhunderts war das ein sehr geläufiger Sklavename.

16,15 „alle Heiligen“ Siehe Themenschwerpunkt: Heilige zu 1,7.

16,16 „heiligen Kuss“ Es gibt keine frühen Belege darüber, wer wen wann oder wo küsste. In der Synagoge, deren Begrüßungsform in der Gemeinde fortgeführt wurde, küsst die Männer einander auf die Wange und die Frauen einander auf die gleiche Weise (s. 1 Kor 16,20; 2 Kor 13,12; 1 Thess 5,26; 1 Pe 5,14). Diese Art der Begrüßung wurde innerhalb der Gemeinde zum Problem, weil Ungläubige dies missverstanden, und daher wurde dieser Brauch in einigen Gemeinden eingestellt, obwohl Justin der Märtyrer ihn im zweiten Jahrhundert erwähnt.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,17-20

¹⁷Ich ermahne euch nun, Brüder, gebt Acht auf jene, die entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Zwietracht und Ärgernisse verursachen, und wendet euch von ihnen ab. ¹⁸Denn solche Menschen sind Sklaven, nicht unseres Herrn Christus, sondern ihrer eigenen Gelüste; und durch ihr liebliches und schmeichelndes Reden verführen sie die Herzen der Arglosen. ¹⁹Denn die Kunde von eurem Gehorsam hat alle erreicht; daher frohlocke ich über euch, ich will aber, dass ihr weise seid in dem, was gut ist, und schuldlos in dem, was böse ist. ²⁰Der Gott des Friedens wird bald Satan unter euren Füßen zertreten. Die Gnade unseres Herrn Jesus sei mit euch.

16,17 Diese Warnung scheint unvermittelt über diesen Kontext hereinzubrechen. Möglicherweise nahm Paulus sie jedoch als einen Gegensatz zu den gottesfürchtigen Wanderpredigern mit auf. In den Versen 17-18 wird aufgezählt, was jene falschen Lehrer taten:

1. sie schürten Zwietracht
2. sie legten den Gläubigen Hindernisse in den Weg
3. sie lehrten entgegen der Unterweisungen durch die Gemeinde
4. sie dienten ihren eigenen niederen Gelüsten
5. sie verführten die Herzen argloser Menschen durch ihre aalglattes, schmeichelhaftes Reden

Diese Auflistung hat nichts mit den Schwachen und Starken aus 14,1-15,13 zu tun.

☐ „**wendet euch von ihnen ab**“ Hier steht ein PRÄSENS AKTIV IMPERATIV. Dieses Thema kommt wiederholt vor (s. Gal 1,8-9; 2 Thess 3,6.14; 2 Joh 10).

16,18

NASB, NRSV

TEV „ihrer eigenen Gelüste“

NJB „ihres eigenen Bauches“

NJB „ihrer eigenen Gier“

Wörtlich heißt es „Bäuche“ (s. Phil 3,19; Tit 1,12). Die falschen Lehrer kehrten alles in ihre eigenen niederen Interessen um.

☐ „**durch ihr liebliches und schmeichelndes Reden**“ Häufig sind falsche Lehrer körperlich anziehende und dynamische Persönlichkeiten (s. Kol 2,4). Ihre Darlegungen erscheinen oft sehr logisch. Vorsicht! Einige mögliche Prüfungen, um falsche Lehrer auszumachen, finden sich in 5 Mo 13,1-5; 18,22; Mt 7; Phil 3,2-3.18-19; 1 Joh 4,1-3.

▣ „verführen sie die Herzen der Arglosen“ Es handelt sich hier um einen PRÄSENS AKTIV INDIKATIV, der fortwährendes Verführen bezeichnet. Jene augenscheinlich neuen oder naiven Gläubigen waren angreifbar („unerfahren in Bezug auf das Böse“).

16,19 „die Kunde von eurem Gehorsam hat alle erreicht“ In 1,8 wird darauf verwiesen. Es ist eine von Paulus' Übertreibungen.

▣ „ihr weise seid in dem, was gut ist, und schuldlos in dem, was böse ist“ Darin spiegelt sich die Lehre von Jesus wider (s. Mt 10,16; Lk 10,3).

16,20 „der Gott des Friedens“ Das ist ein wunderbarer Titel für Gott (s. 15,33; 2 Kor 13,16; Phil 4,9; 1 Thess 5,23 und Heb 13,20).

▣ „wird bald Satan unter euren Füßen zertreten“ Dies ist ein Verweis auf 1 Mo 3,15. Die Beziehung des Gläubigen zu dem Messias wird ihm auch den Sieg verleihen (s. 1 Joh 5,18-20). Das ist eine großartige Verheißung und Verantwortung. In diesem Textzusammenhang verkörpert Satan das durch die falschen Lehrer verursachte Durcheinander und die Spaltungen, die dazu führen, dass die Gemeinde ihren Fokus auf den Missionsauftrag verliert. Hinter falschen Lehrern stehen Dämonen! Das Evangelium verbannt jedoch Finsternis und Böses für jene, die das Evangelium annehmen und danach leben. Ein gutes Buch zu diesem Thema ist *Three Crucial Questions About Spiritual Warfare* von Clinton E. Arnold.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS BÖSE ALS PERSON

Aus mehreren Gründen ist das ein sehr schwieriges Thema.

1. Das AT zeigt keinen Erzfeind des Guten, aber einen Diener JHWHs, der den Menschen eine Alternative anbietet und sie der Ungerechtigkeit beschuldigt (A. B. Davidson, *Old Testament Theology*, S. 300-306).
2. Die Vorstellung eines persönlichen Erzfeindes von Gott entstand unter dem Einfluss der persischen Religion (*Zoroastrismus*) in der Literatur zwischen der Zeit des AT und NT (nichtkanonisch). Diese wiederum hatte enormen Einfluss auf das rabbinische Judentum.
3. Das NT entwickelt die Themen des AT in überraschend starren, jedoch ausgewählten, Kategorien weiter.

Wenn man sich dem Studium des Bösen aus der Sicht der biblischen Theologie nähert (jedes Buch, jeden Autor bzw. jedes Genre getrennt voneinander untersucht und darstellt), dann zeigen sich sehr unterschiedliche Betrachtungen des Bösen.

Wenn man jedoch an das Studium des Bösen aus nichtbiblischer oder außerbiblischer Sicht der Weltreligionen oder östlichen Religionen herangeht, dann lässt sich vieles aus den Ereignissen des NT im persischen Dualismus und griechisch-römischen Spiritismus erahnen.

Wenn man sich voreingenommen der göttlichen Vollmacht der Schrift widmet, dann muss man die Entwicklung des NT als progressive Offenbarung sehen. Christen müssen sich dagegen wappnen, um nicht zuzulassen, dass jüdische Volkssagen oder englische Literatur (d.h. Dante, Milton) diese Auffassung weiter definieren. Auf diesem Gebiet der Offenbarung gibt es mit Sicherheit Rätsel und Mehrdeutigkeiten. Gott hat entschieden, nicht alle Aspekte des Bösen, seinen Ursprung, seinen Zweck zu offenbaren, aber Er hat seine Niederlage verkündet!

Im AT bezieht sich der Begriff Satan (BDB 969) oder Ankläger anscheinend auf drei getrennte Gruppen.

1. menschliche Ankläger (1 Sam 29,4; 2 Sam 19,22; 1 Kö 11,14.23.25; Ps 109,6)
2. anklagende Engel (4 Mo 22,22-23; Sach 3,1)
3. dämonische Ankläger (1 Chr 21,1; 1 Kö 22,21; Sach 13,2)

Erst später in der Zeit zwischen dem AT und NT wird die Schlange aus 1 Mo 3 mit Satan identifiziert (s. Buch der Weisheit 2,23-24; 2 Henoch 31,3), und erst noch später wird dies von den Rabbinern als Möglichkeit betrachtet (s. *Sot* 9b und *Sanh.* 29a). Aus den „Söhnen Gottes“ in 1 Mo 6 werden die bösen Engel in 1 Henoch 54,6. In der rabbinischen Theologie werden sie zum Ursprung des Bösen. Ich erwähne dies nicht, um deren theologische Exaktheit zu beteuern, sondern um die Entstehung aufzuzeigen. Im NT wird dieses alttestamentliche Tun in 2 Kor 11,3; Offb 12,9 dem engelhaften, personifizierten Bösen zugeschrieben (d.h. Satan).

Nach dem AT ist es schwierig oder unmöglich (je nach Ihrer Sichtweise), den Ursprung des personifizierten Bösen zu bestimmen. Ein Grund dafür ist Israels strenger Monotheismus (s. 1 Kö 22,20-22; Pred 7,14; Jes 45,7; Am 3,6). Jegliche Kausalität wurde JHWH zugeschrieben, um Seine Einzigartigkeit und Vorrangstellung zu zeigen (s. Jes 43,11; 44,6.8.24; 45,5-6.14.18.21.22).

Mögliche Informationsquellen sind (1) Hiob 1-2, worin Satan einer der „Söhne Gottes“ (d.h. Engel) ist oder (2) Jesaja 14, Hesekiel 28, wo anhand der hochmütigen Könige aus dem Nahen Osten (Babylon und Tyrus) der Hochmut Satans veranschaulicht wird (s. 1 Tim 3,6). Was diesen Ansatz angeht, hege ich gemischte Gefühle. Hesekiel gebraucht

bildhafte Vergleiche aus dem Garten Eden nicht nur für den König von Tyrus als Satan (s. Hes 28,12-16), sondern auch für den König von Ägypten als den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (Hes 31). In Jes 14, genauer gesagt in den Versen 12-14, scheint jedoch ein Aufstand der Engel aufgrund von Hochmut beschrieben zu sein. Wenn Gott uns das spezifische Wesen und den Ursprung Satans offenbaren wollte, dann ist dies dafür eine sehr versteckte Möglichkeit und Stelle. Wir müssen uns vor diesem Trend zu systematischer Theologie hüten, die kleine, mehrdeutige Abschnitte von verschiedenen Testamenten, Autoren, Büchern und Genres herausnimmt und als Teile eines göttlichen Puzzles zusammenfügt.

Alfred Edersheim (*The Life and Times of Jesus the Messiah*, Bd 2, Anhänge XIII [S. 748-763] und XVI [S. 770-776]) sagt, dass das rabbinische Judentum übermäßig durch den persischen Dualismus und Mutmaßungen über Dämonen beeinflusst wurde. Auf diesem Gebiet sind die Rabbiner keine gute Quelle für die Wahrheitssuche. Jesus weicht radikal von den Lehren der Synagoge ab. Ich glaube, dass die rabbinische Auffassung von engelhaften Mittlern und Gegnern bei der Übergabe des Gesetzes an Mose auf dem Berg Sinai die Tür für die Vorstellung eines Erzengels als Feind JHWHs als auch der Menschheit öffnete. Im persischen (zoroastrischen) Dualismus gibt es zwei Hochgötter, *Ahriman* und *Ormazd*, Gut und Böse. Dieser Dualismus entwickelte sich zu dem beschränkten Dualismus im Judentum von JHWH und Satan.

Mit Sicherheit gibt es im NT eine progressive Offenbarung, was die Entwicklung des Bösen angeht, aber nicht derart ausführlich, wie es die Rabbiner verkünden. Ein gutes Beispiel für diese Unterscheidung ist der „Krieg im Himmel“. Der Fall Satans ist eine logische Notwendigkeit, aber die spezifischen Umstände werden nicht genannt. Selbst das, was angegeben ist, wird in apokalyptischem Genre verschleiert (s. Offb 12,4.7.12-13). Auch wenn Satan besiegt und auf die Erde verbannt wurde, wirkt er weiterhin als Diener JHWHs (s. Mt 4,1; Lk 22,31-32; 1 Kor 5,5; 1 Tim 1,20).

Auf diesem Gebiet müssen wir unsere Neugier zügeln. Es gibt eine persönliche Macht der Versuchung und des Bösen, aber es gibt immer noch einen Gott, und die Menschen sind weiterhin verantwortlich für das, was sie wählen. Es gibt einen geistigen Kampf, sowohl vor als auch nach der Errettung. Den Sieg kann es nur in und durch den Dreieinen Gott geben, und er kann nur in Ihm und durch Ihn von Bestand sein. Das Böse ist besiegt worden und wird beseitigt werden!

▣ „**Die Gnade unseres Herrn Jesus sei mit euch**“ Bei Paulus ist das ein übliches Schlusswort (s. 1 Kor 16,23; 2 Kor 13,14; Gal 6,18; Phil 4,23; Kol 4,18; 1 Thess 5,28; 2 Thess 3,18 sowie auch Offb 22,21). Möglicherweise wurde es von ihm selbst aufgeschrieben. Auf diese Weise verifizierte er seine Briefe (s. 2 Thess 3,17; 1 Kor 16,21; Kol 4,18).

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,21

²¹Es grüßt euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und *so auch* Luzius und Jason und Sosipater, meine Angehörigen.

16,21-23 Bei diesen Versen handelt es sich um ein Postskriptum. Paulus' Mitarbeiter in Korinth übermittelten ihre Grüße.

16,21 „Luzius“ Das könnte gewesen sein:

1. Lukas der Arzt (s. Kol 4,14) oder möglicherweise ein Ausdruck für einen „hochgebildeten Menschen“
2. Luzius von Kyrene (s. Apg 13,1)
3. ein nicht bekannter Christ

▣ „**Jason**“ Vielleicht ist das der Jason, in dessen Haus Paulus in Thessalonica einkehrte (s. Apg 17,5-9).

▣ „**Sosipater**“ Bei diesem Mann handelt es sich möglicherweise um den Sopater aus Beröa in Apg 20,4.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,22

²²Ich, Tertius, der ich diesen Brief schreibe, grüße euch in dem Herrn.

16,22 „Ich, Tertius, der ich diesen Brief schreibe“ Paulus bediente sich eines Schreibers (*amanuensis*), um seinen Brief abzufassen (s. 1 Kor 16,21; Gal 6,11; Kol 4,18; 2 Thess 3,17). Ich nehme an, dass Paulus schlecht sah und nicht so klein und eng schreiben konnte, wie es nötig war, um auf einem Blatt Papyrus oder einer ledernen Schriftrolle platzsparend zu schreiben (s. Gal 6,18)!

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,23-24

²³Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Wirt. Es grüßen euch Erastus, der Schatzmeister der Stadt, und der Bruder Quartus. ²⁴[Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.]

16,23 „Gajus“ Das könnte gewesen sein:

1. Gajus Titius Justus aus Apg 18,7
2. Gajus von Derbe (s. Apg 19,29; 20,4; 1 Kor 1,14)
3. der Gajus aus 3 Joh V. 1

▣ **„mein und der ganzen Gemeinde Wirt“** Das war die Gastfreundschaft, die in der Gemeinde vonnöten war. Einige Gläubige, die über die entsprechenden Mittel verfügten, gewährten den reisenden christlichen Predigern Unterbringung und Verpflegung. Manche, so wie dieser Mann, stellten ihre Häuser als Versammlungsräume zur Verfügung. Mehr als hundert Jahre waren Hausgemeinden die Regel. Siehe Themenschwerpunkt: Gemeinde (*Ekklesia*) zu 16,1.

▣ **„Erastus, der Schatzmeister der Stadt“** Er wird ebenfalls in Apg 19,22; 2 Tim 4,20 erwähnt. Er ging einem umherreisenden Dienst nach, der in Verbindung mit Paulus stand.

▣ **„Quartus“** Im Lateinischen bedeutet dieser Name „Vierter“. Möglicherweise war er der Bruder von Tertius, was im Lateinischen „Dritter“ heißt (s. V. 22).

16,24 Dieser Vers steht nicht in den frühen griechischen Manuskripten P^{46,61}, \aleph , A, B, C und 0150. Man findet ihn in einigen griechischen Manuskripten nach 16,23 und in anderen bei 16,27. Offensichtlich handelt es sich nicht um einen Originaltext von Paulus. In den Übersetzungen der NASB, NRSV, TEV und NJB wird er ausgelassen. Die UBS⁴ bewertet dessen Fehlen als „sicher“ (A). Es handelt sich hierbei um einen bemühten Schluss des Briefes, der mit der Problematik der abschließenden Lobpreisung am Ende von Kap 14, 15 und 16 in verschiedenen antiken griechischen Texten zusammenhängt.

NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,25-27

²⁵Ihm nun, der euch aufzurichten vermag nach meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das lang vergangene Zeiten hindurch geheim gehalten wurde, ²⁶jetzt aber offenbart ist, und durch die Schriften der Propheten, nach dem Befehl des ewigen Gottes allen Nationen kundgetan wurde, zum Glaubensgehorsam *führend*; ²⁷dem allein weisen Gott, durch Jesus Christus, sei die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

16,25-27 Im Griechischen ist das ein Satz. Diese Segensworte finden sich in altertümlichen griechischen Manuskripten, sowohl am Ende von Kapitel 14 als auch Kapitel 15. Dieser Kontext bildet eine Rekapitulation der Hauptthemen des Buches und wurde möglicherweise von Paulus eigenhändig verfasst.

Einige nehmen an, dass diese Lobpreisung

1. der Begleitbrief für den Rundbrief an die Epheser darstellte
2. denjenigen auf dem Weg nach Rom galt, weil
 - a. Paulus Rom nie besucht hatte und dennoch sechsundzwanzig Menschen grüßen lässt
 - b. in Kap 16 erstmals die falschen Lehrer erwähnt werden
 - c. diese Doxologie in den griechischen Manuskripten an mehreren verschiedenen Stellen auftaucht

Auch ist es möglich, dass Paulus zwei Kopien anfertigte, Kap 1-14 für Rom, Kap 1-16 für Ephesos. Für gewöhnlich wird diesen Behauptungen begegnet mit

1. der Tatsache, dass viele dieser ersten christlichen Helfer reisten
2. der Tatsache, dass es kein griechisches Manuskript des Römerbriefes ohne Kap 16 gibt
3. der Möglichkeit, dass in 14,1-15,13 auf falsche Lehrer hingewiesen wird

16,25 „Ihm, der ... vermag“ Hier handelt es sich um einen weiteren wunderbaren Titel Gottes, der dreimal im NT verwendet wird (s. Eph 3,20; Jud 24).

Achten Sie darauf, wie Gott Gläubige aufrichtet:

1. Paulus' Darlegung des Evangeliums
2. die Verkündigung über Jesus Christus
3. die Offenbarung von Gottes ewigem Erlösungsplan, der bis dahin im Verborgenen lag (Geheimnis)

Gläubige werden durch die Erkenntnis des Evangeliums befähigt. Dieses Evangelium steht nun allen zur Verfügung!

▣ **„des Geheimnisses“** Gott hat einen einheitlichen Erlösungsplan für die Menschheit, der bereits vor dem Sündenfall bestand (s. 1 Mo 3). Andeutungen zu diesem Plan werden im AT offenbart (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6 sowie die allgemeingültigen Passagen bei den Propheten). Die volle Absicht dessen war jedoch nicht klar (s. 1 Kor 2,6-8). Mit dem Kommen von Jesus und dem Geist wird sie langsam offensichtlich. Paulus verwendet den Begriff „Geheimnis“, um diesen umfassenden Erlösungsplan zu beschreiben (s. 1 Kor 4,1; Eph 6,19; Kol 4,3; 1 Tim 1,9). Er gebraucht ihn jedoch mit mehreren unterschiedlichen Bedeutungen:

1. Eine teilweise Verstockung Israels, um die Aufnahme von Nichtjuden zu ermöglichen. Der Zustrom von Nichtjuden wird als Instrument für die Juden fungieren, dass sie Jesus als den Christus der Prophezeiung annehmen (s. Rö 11,25-32).
2. Das Evangelium wurde den Nationen verkündet, die alle in Christus und durch Christus mit eingeschlossen sind (s. Rö 16,25-27; Kol 2,2).
3. die neuen Leiber der Gläubigen bei der Wiederkunft (s. 1 Kor 15,5-57; 1 Thess 4,13-18)
4. die Summe aller Dinge in Christus (s. Eph 1,8-11)
5. Die Nichtjuden und Juden sind Mit-Erben (s. Eph 2,11-3,13).
6. die innige Vertrautheit in der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde, die in Begriffen aus dem Eheleben beschrieben wird (s. Eph 5,22-33)
7. Nichtjuden werden in das Bundesvolk aufgenommen, und der Geist Christi wohnt in ihnen, um eine Christus gleiche Mündigkeit hervorzubringen, das heißt, das beschädigte Bild Gottes in der gefallenen Menschheit wiederherzustellen (s. 1 Mo 6,5.11-13; 8,21), das Bild Gottes im Menschen (s. 1 Mo 1-26-27; 5,1; 9,6; Kol 1,26-28).
8. der Anti-Christ der Endzeit (s. 2 Thess 2,1-11)
9. Eine Zusammenfassung der Urkirche über das Geheimnis findet sich in 1 Tim 3,16.

16,26 „jetzt offenbart ist“ Dieses Geheimnis bzw. Gottes Plan ist der ganzen Menschheit nun deutlich offenbart worden. Es ist das Evangelium von Jesus Christus (s. Eph 2,11-3,13).

▣ **„und durch die Schriften“** Gott hat dieses Geheimnis in der Person und dem Wirken von Jesus offenbart. Das war von den Propheten vorhergesagt worden. Die Errichtung einer neutestamentlichen Gemeinde, die aus gläubigen Juden und Nichtjuden bestand, war immer Gottes Plan gewesen (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Jer 31,31-34).

▣ **„ewigen Gottes“** siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: EWIG

Robert B. Girdlestone gibt in seinem Buch *Synonyms of the Old Testament* einen interessanten Kommentar zu dem Wort „ewig“ an:

„Das Adjektiv *ainōnios* wird im NT mehr als vierzig Mal im Hinblick auf *ewiges Leben* verwendet, das zum Teil als eine gegenwärtige Gabe angesehen wird, zum Teil als eine Verheißung für die Zukunft. Es wird in Rö 16,26 auch auf Gottes unendliche Existenz übertragen, in Heb 9,12 und 13,20 auf die fortwährende Wirkungskraft von Christi Sühneopfer und in Rö 16,25; 2 Tim 1,9 sowie Tit 1,2 auf die vergangenen Zeitalter.

Dieses Wort wird in Bezug auf *ewiges Feuer* (Mt 18,8; 25,41; Jud 7), *ewige Strafe* (Mt 25,46), *ewiges Gericht* bzw. *Verdammnis* (Mk 3,29; Heb 6,2), *ewige Vernichtung* (2 Thess 1,9) gebraucht. In diesen Textpassagen weist das Wort auf etwas *Endgültiges* hin und deutet augenscheinlich an, dass, wenn dieses Gericht erfolgt, die Zeit für eine Bewährung, Änderung oder die Chance, das eigene Schicksal umzukehren, definitiv und für immer vorüber sein wird. Wir begreifen nur sehr wenig über die Zukunft, über das Verhältnis menschlichen Lebens zu dem, was bestehen bleibt, und über das moralische Gewicht des Unglaubens aus dem Blickwinkel der Ewigkeit. Wenn es einerseits falsch ist, etwas zu Gottes Wort hinzuzutun, dann dürfen wir auf der anderen Seite nichts davon wegnehmen; und wenn wir unter der Lehre ewiger Bestrafung, wie sie in der Schrift dargelegt wird, wanken, dann müssen wir damit zufrieden sein zu warten, festhalten an dem Evangelium von Gottes Liebe in Christus, währenddessen wir uns eingestehen, dass es im Hintergrund etwas Düsteres gibt, das wir außerstande sind zu begreifen“ (S. 318-319).

▣ **„allen Nationen kundgetan wurde“** Das ist ein AORIST PASSIV PARTIZIP. Um es hervorzuheben, wurde es im griechischen Satz an den Schluss gesetzt. Gott hat der ganzen Welt das Angebot des Evangeliums unterbreitet, das schon seit jeher Seine Absicht gewesen ist (s. 1 Mo 3,15)!

▣

NASB	„zum Glaubensgehorsam führend“
NKJV	„zum Gehorsam dem Glauben“
NRSV	„den Glaubensgehorsam zu bewirken“
TEV	„zum Gehorsam des Glaubens führend“
NJB	„sie zum Glaubensgehorsam zu bringen“

Es gibt mehrere Möglichkeiten, diesen Ausdruck zu interpretieren, es könnte darin gehen um

1. die Lehre über Christus
2. Vertrauen in Christus
3. Gehorsam gegenüber dem Evangelium, sowohl zu Beginn als auch fortwährend

Theologisch gesehen muss Gehorsam (s. 1,5) mit der Vorstellung von Buße und Glauben verbunden sein (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21).

16,27 „dem allein weisen Gott“ Dabei handelt es sich um eine Anspielung auf den Monotheismus (siehe Themenschwerpunkt zu 3,30; s. 5 Mo 6,4-5). Das Christentum kennt nur einen Gott, genauso wie das Judentum, die vollständige Göttlichkeit von Jesus und die ganze Persönlichkeit des Geistes zwingen uns jedoch, von einer „Drei-Einigkeit“ zu sprechen, der Dreieinigkeit (siehe Themenschwerpunkt zu 8,11).

▣ „**sei die Herrlichkeit in Ewigkeit**“ Siehe Anmerkungen zu 3,23.

▣ „**Amen**“ Siehe Themenschwerpunkt zu 1,25.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Inwiefern kannte Paulus all diese Leute in der Gemeinde zu Rom, wenn er doch nie dort gewesen war?
2. Gibt es irgendwelche Belege in der Bibel für weibliche Diakone (s. 16,1; 1 Tim 3,11; 5,3-16)?
3. Was bedeutet es, dass in diesem Kapitel so viele Frauen aufgezählt werden?
4. Beschreiben Sie die Methoden und die Botschaft der falschen Lehrer (V. 17-18).

ANHANG 1

BEGRIFFE AUS DER GRIECHISCHEN GRAMMATIK KURZ ERKLÄRT

Koine-Griechisch, oft auch als hellenistisches Griechisch bezeichnet, war seit den Feldzügen Alexanders des Großen (336-323 v. Chr.) über einen Zeitraum von etwa 800 Jahren (300 v. Chr. bis 500 n. Chr.) die gebräuchliche Sprache des Mittelmeerraums. Es handelte sich dabei nicht bloß um ein vereinfachtes, klassisches Griechisch, sondern in vielerlei Hinsicht um eine neuere Form von Griechisch, die zur zweiten Sprache im Alten Orient und Mittelmeergebiet wurde.

Das Griechisch des Neuen Testaments war in gewisser Weise einzigartig, denn für diejenigen, die es verwendeten, außer Lukas und dem Verfasser des Hebräerbriefes, war Aramäisch wahrscheinlich deren Hauptsprache. Aus diesem Grunde wurden ihre Schriften von Redewendungen und sprachlichen Elementen des Aramäischen beeinflusst. Außerdem lasen und zitierten sie die Septuaginta (griechische Übersetzung des AT), die ebenfalls auf Koine-Griechisch verfasst war. Die Septuaginta wurde jedoch auch von jüdischen Gelehrten geschrieben, deren Muttersprache nicht Griechisch war.

Dies soll daran erinnern, dass wir das Neue Testament nicht in eine eng gefasste grammatikalische Form pressen können. Es ist einzigartig und hat dennoch viel gemeinsam mit (1) der Septuaginta, (2) jüdischen Schriften wie denen des Flavius Josephus und (3) den in Ägypten gefundenen Papyri. Wie gehen wir also an eine grammatische Analyse des Neuen Testaments heran?

Die grammatikalischen Merkmale des Koine-Griechisch und des neutestamentlichen Koine-Griechisch sind fließend. In vielerlei Hinsicht war es eine Zeit, in der die Grammatik vereinfacht wurde. Der Kontext wird unser primärer Leitfaden sein. Worte haben nur in einem größeren Textzusammenhang eine Bedeutung, deshalb lässt sich der Aufbau der Grammatik nur unter Betrachtung (1) des spezifischen Stils des Verfassers und (2) eines bestimmten Textzusammenhangs verstehen. Abschließende Definitionen griechischer Satzformen und -strukturen lassen sich nicht bestimmen.

Das Koine-Griechisch war in erster Linie eine gesprochene Sprache. Oft liegt der Schlüssel der Interpretation in Typ und Form des VERBS. In den meisten Hauptsätzen wird das VERB zuerst genannt und damit dessen Vorrangstellung aufgezeigt. Bei der Betrachtung des griechischen VERBS müssen drei Teilbereiche an Informationen beachtet werden: (1) der grundlegende Schwerpunkt von ZEITFORM, GENUS VERBI und MODUS (Formenlehre oder Morphologie), (2) die grundsätzliche Bedeutung des spezifischen VERBS (Lexikographie) und (3) der Verlauf des Textzusammenhangs (Syntax).

I. ZEITFORM

- A. Die Zeitform bzw. der Aspekt der VERBEN sagt aus, in welcher Beziehung sie zu vollendeten oder unvollendeten Handlungen stehen. Oft wird dies als „perfektiv“ bzw. „imperfektiv“ bezeichnet.
 - 1. Perfektive Zeitformen konzentrieren sich auf das Geschehnis einer Handlung. Es wird nur darüber berichtet, dass etwas passiert ist, nichts weiter! Beginn, Dauer oder Höhepunkt werden nicht angesprochen.
 - 2. Imperfektive Zeitformen legen den Schwerpunkt auf den beständigen Verlauf einer Handlung. Dies kann in Begriffen linearer Handlung, dauernder Handlung, progressiver Handlung usw. beschrieben werden.

- B. Zeitformen können je nachdem, wie der Verfasser die Handlung als fortschreitend sieht, kategorisiert werden.
 - 1. Sie geschah = AORIST
 - 2. Sie geschah, und das Ergebnis bleibt = PERFEKT
 - 3. Sie geschah in der Vergangenheit, das Ergebnis war von Dauer, jedoch nicht jetzt = PLUSQUAMPERFEKT
 - 4. Sie geschieht = GEGENWART
 - 5. Sie war geschehen = IMPERFEKT
 - 6. Sie wird geschehen = ZUKUNFT

Ein konkretes Beispiel dafür, wie diese Zeitformen bei der Auslegung von Nutzen sein können, wäre der Begriff „retten“. Er wurde in mehreren verschiedenen Zeitformen gebraucht, um sowohl seinen Verlauf als auch Höhepunkt aufzuzeigen:

AORIST – „gerettet“ (s. Rö 8,24)

PERFEKT – „gerettet worden, und das Ergebnis bleibt“ (s. Eph 2,5.8)

GEGENWART – „gerettet werden“ (s. 1 Kor 1,18; 15,2)

ZUKUNFT – „sollen gerettet werden“ (s. Rö 5,9.10; 10,9)

- C. Bei der Betrachtung der ZEITFORMEN des VERBs suchen diejenigen, die den Text auslegen, nach dem Grund, weshalb der ursprüngliche Verfasser entschied, sich in einer bestimmten ZEITFORM auszudrücken. Die Standardform „ohne Extras“ war der AORIST. Bei ihm handelte es sich um die reguläre „unspezifische“, „nicht gekennzeichnete“ bzw. „uneingeschränkte“ Form des VERBs. Er lässt sich auf vielfältige Art und Weise gebrauchen, wobei der Kontext über den spezifischen Inhalt Aufschluss geben muss. Er sagt lediglich aus, dass sich etwas zugetragen hat. Der Aspekt der Vergangenheit ist nur im INDIKATIV MODUS beabsichtigt. Wäre irgendeine andere ZEITFORM gebraucht worden, hätte man etwas Spezifischeres betont. Aber was?
1. ZEITFORM PERFEKT. Diese berichtet von einer vollendeten Handlung mit bleibenden Ergebnissen. In gewisser Hinsicht war dies eine Kombination aus den ZEITFORMEN AORIST und GEGENWART. Gewöhnlich liegt die Betonung auf den bleibenden Folgen oder der Vollendung einer Handlung (Beispiel: Eph 2,5 & 8, „ihr seid gerettet worden und ihr bleibt gerettet“).
 2. ZEITFORM PLUSQUAMPERFEKT. Hier verhält es sich wie mit dem PERFEKT, außer dass die verbliebenen Folgen nicht mehr von Bestand sind. Beispiel: Joh 18,16 „Petrus blieb draußen am Tor stehen.“
 3. ZEITFORM GEGENWART. Diese erzählt von einer unvollendeten oder imperfektiven Handlung. Der Schwerpunkt liegt gewöhnlich auf der Dauer des Geschehnisses. Beispiel: 1 Joh 3,6 & 9 „Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht.“ „Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde.“
 4. ZEITFORM IMPERFEKT. Bei dieser Zeitform ist der Bezug zur GEGENWARTSFORM analog wie das Verhältnis von PERFEKT zu PLUSQUAMPERFEKT. Der IMPERFEKT berichtet von einer unvollendeten Handlung, die sich zugetragen hat, aber nicht mehr besteht, oder von dem Anfang einer Handlung in der Vergangenheit. Beispiel: Mt 3,5 „da ging zu ihm hinaus ganz Jerusalem“ oder „dann begann ganz Jerusalem, zu ihm hinaus zu gehen.“
 5. ZEITFORM ZUKUNFT. Diese spricht von einer Handlung, die gewöhnlich auf einen zukünftigen Zeitraum projiziert wird. Der Schwerpunkt liegt hierbei eher auf der Möglichkeit des Geschehnisses als auf dessen eigentlichem Zustandekommen. Oftmals geht es um das sichere Eintreffen des Ereignisses. Beispiel: Mt 5,4-9: „Glücklich sind...sie werden...“

II. GENUS VERBI

- A. Der GENUS VERBI beschreibt das Verhältnis zwischen der Handlung des VERBs und dessen SUBJEKT.
- B. Der AKTIV war die übliche, erwartete, unbetonte Art, um auszudrücken, dass das Subjekt die Handlung des VERBs ausführte.
- C. Der PASSIV bedeutet, dass das Subjekt Empfänger der Handlung des VERBs ist, die durch einen außen stehenden Mittler verursacht wird. Der außen stehende Mittler, der die Handlung tätigte, wurde im griechischen NT durch die folgenden PRÄPOSITIONEN und Fälle angedeutet:
1. ein persönlicher direkter Mittler durch *hupo* bei Gebrauch des ABLATIV (s. Mt 1,22; Apg 22,30)
 2. ein persönlicher zwischenliegender Mittler durch *dia* bei Gebrauch des ABLATIV (s. Mt 1,22)
 3. ein unpersönlicher Mittler gewöhnlich durch *en* bei Gebrauch des INSTRUMENTALS
 4. mitunter entweder ein persönlicher oder unpersönlicher Mittler allein durch den Gebrauch des INSTRUMENTALS
- D. Der MITTLERE GENUS VERBI bedeutet, dass das Subjekt die Handlung des VERBs vornimmt und ebenfalls direkt in die Handlung des VERBs mit einbezogen ist. Dies wird oft als Handlungsrichtung gesteigerten persönlichen Interesses bezeichnet. Diese Konstruktion betont auf die eine oder andere Art und Weise das Subjekt des Teil- oder ganzen Satzes. Im Englischen gibt es diesen Aufbau nicht. Im Griechischen bietet diese Form ein breites Spektrum an Bedeutungs- und Übersetzungsmöglichkeiten. Einige Beispiele für diese Form sind:
1. REFLEXIV – die direkte Handlung des Subjekts auf sich selbst; Beispiel: Mt 27,5 „erhängte sich“
 2. INTENSIV – Das Subjekt nimmt die Handlung für sich selbst vor. Beispiel: 2 Kor 11,14 „Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an.“
 3. REZIPROK – die Interaktion zweier Subjekte; Beispiel: Mt 26,4 „sie ratschlagten miteinander“

III. MODUS

- A. In Koine-Griechisch gibt es vier MODI. Sie geben das Verhältnis des VERBs zur Realität wider, zumindest im Rahmen des eigenen Verständnisses des Verfassers. Die MODI sind in zwei breit gefächerte Kategorien unterteilt: der Bezug zur Wirklichkeit (INDIKATIV) und derer zur Wahrscheinlichkeit (KONJUNKTIV, IMPERATIV und OPTATIV).
- B. Der MODUS INDIKATIV war die übliche Form, um Handlung auszudrücken, die sich zugetragen hatte oder sich zutrug, zumindest in der Vorstellung des Autors. Dies war der einzige griechische Modus, der eine konkrete Zeit zum Ausdruck brachte, und selbst hier war dieser Aspekt zweitrangig.
- C. Der MODUS KONJUNKTIV drückte eine mögliche zukünftige Handlung aus. Etwas war noch nicht geschehen, doch die Chancen standen gut, dass es passieren würde. Dies hatte viel mit dem INDIKATIV FUTUR gemeinsam. Der Unterschied bestand darin, dass der KONJUNKTIV einen gewissen Grad an Zweifel zum Ausdruck brachte. Im Deutschen wird dies oft durch die Begriffe „könnte“, „würde“ oder „möge“ dargestellt.
- D. Der MODUS OPTATIV brachte einen Wunsch zum Ausdruck, der theoretisch möglich war. Man hielt dies für einen Schritt weiter weg von der Realität als den KONJUNKTIV. Der OPTATIV drückte eine Möglichkeit unter bestimmten Bedingungen aus. Im Neuen Testament kommt der OPTATIV selten vor. Seine gebräuchlichste Verwendung findet sich in der berühmten Formulierung von Paulus „Das sei ferne!“ (Elberfelder „Auf keinen Fall!“), welche fünfzehn Mal gebraucht wird (s. Rö 3,4.6.31; 6,2.15; 7,7.13; 9,14; 11,1.11; 1 Kor 6,15; Gal 2,17; 3,21; 6,14). Andere Beispiele findet man in Lk 1,38; 20,16; Apg 8,20 und 1 Thess 3,11.
- E. Der MODUS IMPERATIV legte die Betonung auf eine Anweisung, die im Bereich des Möglichen war, der Schwerpunkt lag jedoch in der Intention des Redners. Es zeigte lediglich eine willentliche Möglichkeit auf, war jedoch gebunden an die Entscheidungen eines anderen. Eine besondere Verwendung des IMPERATIV gab es bei Gebeten und Bitten in der dritten Person. Im NT fanden sich derartige Gebote nur in den ZEITFORMEN GEGENWART und AORIST.
- F. Einige Grammatiken kategorisieren PARTIZIPIEN als eine andere Form von MODI. Im NT finden sie häufige Verwendung und werden üblicherweise als EIGENSCHAFTSWORT des VERBs definiert. Sie werden in Verbindung mit dem HauptVERB, auf das sie sich beziehen, übersetzt. Es gab vielfältige Möglichkeiten, PARTIZIPIEN in eine andere Sprache zu übertragen. Am besten zieht man verschiedene Bibelübersetzungen zu Rate. *The Bible in Twenty Six Translations (Die Bibel in 26 Übersetzungen)*, von Baker herausgegeben, ist hierbei von großer Hilfe.
- G. Bei dem AORIST AKTIV INDIKATIV handelte es sich um die übliche oder „ungekennzeichnete“ Form, ein Ereignis aufzuzeichnen. Jede andere ZEITFORM, jeder GENUS VERBI oder MODUS hatte eine bestimmte interpretative Bedeutung, die der ursprüngliche Autor wiedergeben wollte.

IV. Wer mit der griechischen Sprache nicht vertraut ist, für den erweisen sich die im folgenden angegebenen Hilfsmittel als Quelle nützlicher Informationen:

- A. Friberg, Barbara und Timothy. *Analytical Greek New Testament*. Grand Rapids: Baker, 1988.
- B. Marshall, Alfred. *Interlinear Greek-English New Testament*. Grand Rapids: Zondervan, 1976.
- C. Mounce, William D. *The Analytical Lexicon to the Greek New Testament*. Grand Rapids: Zondervan, 1993.
- D. Summers, Ray. *Essentials of New Testament Greek*. Nashville: Broadman, 1950.
- E. Akademisch anerkannte Korrespondenzkurse in Koine-Griechisch sind über das Moody Bible Institute in Chicago, Illinois, erhältlich.

V. SUBSTANTIVE

- A. Bezogen auf die Syntax werden SUBSTANTIVE nach dem FALL klassifiziert. Der FALL war die gebeugte Form des SUBSTANTIVs, der dessen Beziehung zu dem VERB und anderen Satzteilen zeigte. Im Koine-Griechisch wurden viele Funktionen des FALLs durch PRÄPOSITIONEN angezeigt. Da man durch den FALL in der Lage war, mehrere verschiedene Beziehungen herzustellen, boten die PRÄPOSITIONEN eine klarere Abtrennung dieser möglichen Funktionen.
- B. Ein FALL wird im Griechischen in die folgenden acht Arten eingeteilt.
1. Der NOMINATIV wurde zur Benennung verwendet und war üblicherweise das SUBJEKT des Teil- oder gesamten Satzes. Er wurde auch für SUBJEKTSPRÄDIKATIVE und ADJEKTIVE mit den verbindenden Verben „sein“ oder „werden“ gebraucht.
 2. Der GENITIV wurde zur Beschreibung verwendet, und dem Wort wurde üblicherweise eine Eigenschaft oder ein Merkmal zugeordnet, zu dem es in Beziehung stand. Es war die Antwort auf die Frage „Welcher Art?“ Im Englischen wurde dies oftmals durch den Gebrauch der PRÄPOSITION „of“ (von, des) ausgedrückt.
 3. Der ABLATIV verwendete die gleiche gebeugte Form wie der GENITIV, wurde jedoch verwendet, um eine Abgrenzung zu beschreiben. Er kennzeichnete für gewöhnlich eine Abtrennung im Sinne von Zeit, Raum, Quelle, Herkunft oder Ausmaß. Im Englischen wurde dies oft mittels der PRÄPOSITION „from“ (von, aus) zum Ausdruck gebracht.
 4. Mit dem DATIV beschrieb man persönliches Interesse. Dies konnte einen positiven oder negativen Aspekt meinen. Oft war dies das INDIREKTE OBJEKT. Im Englischen wurde dies meist mit der PRÄPOSITION „to“ (zu, hin) dargestellt.
 5. Bei dem LOKATIV handelte es sich um die gleiche gebeugte Form wie beim DATIV, er beschrieb jedoch eine Position oder Stelle in Raum, Zeit oder logische Begrenzungen. Dies wurde im Englischen oft mit Hilfe der PRÄPOSITIONEN „in, on, at, among, during, by, upon und beside“ (in, auf, bei, inmitten, während, durch, über, neben) ausgedrückt.
 6. Der INSTRUMENTAL nutzt die gleiche gebeugte Form wie der DATIV und der LOKATIV. Mit ihm drückte man Mittel oder Assoziationen aus. Im Englischen wird dies durch die PRÄPOSITIONEN „by“ (durch, von) oder „with“ (mit) angezeigt.
 7. Der AKKUSATIV wurde verwendet, um den Ausgang einer Handlung zu beschreiben. Mit ihm drückte man eine Begrenzung aus. Seine hauptsächliche Verwendung war das DIREKTE OBJEKT. Er war die Antwort auf die Frage „Wie weit?“ oder „Bis zu welchem Ausmaß?“
 8. Der VOKATIV wurde zur direkten Ansprache verwendet.

VI. KONJUNKTIONEN UND BINDEWÖRTER

- A. Griechisch ist eine sehr genaue Sprache, da sie so viele Bindewörter hat. Sie stellen die Verbindung von Gedankengängen her (Teilsätze, Sätze und Abschnitte). Sie finden sich so häufig, dass ihr Fehlen (Asyndeton) im Hinblick auf die Auslegung oftmals von Bedeutung ist. Tatsächlich weisen diese Konjunktionen und Bindewörter auf die Richtung der Gedankengänge des Verfassers hin. Oft sind sie ausschlaggebend bei der Bestimmung dessen, was genau er zum Ausdruck bringen möchte.
- B. Hier finden Sie eine Auflistung einiger Konjunktionen und Bindewörter sowie deren Bedeutung (diese Angaben stammen größtenteils aus H. E. Dana's und Julius K. Mantey's *A Manual Grammar of the Greek New Testament [Leitfaden zur Grammatik des griechischen Neuen Testaments]*).
1. Bindewörter der Zeit
 - a. *epei, epeidē, hopote, hōs, hote, hotan* (SUBJ.) – „wann“
 - b. *heōs* – „während“
 - c. *hotan, epan* (SUBJ.) – „wann immer“
 - d. *heōs, achri, mechri* (SUBJ.) – „bis“
 - e. *priv* (INFIN.) – „bevor“
 - f. *hōs* – „seit“, „wann“, „als“
 2. Logische Bindewörter
 - a. Zweck
 - (1) *hina* (Subj.), *hopōs* (Subj.), *hōs* – „damit“, „dass“
 - (2) *hōste* (ARTIKULARER AKKUSATIV INFINITIV) – „dass“
 - (3) *pros* oder *eis* (beides ARTIKULARER AKKUSATIV INFINITIV) – „dass“

- b. Ergebnis (Es besteht eine enger Bezug zwischen den grammatischen Formen des Zwecks und des Ergebnisses.)
 - (1) *hōste* (INFINITIV, dieser ist am geläufigsten) – „damit“, „dadurch“
 - (2) *hiva* (SUBJ.) – „so dass“
 - (3) *ara* – „so“
- c. Ursache oder Grund
 - (1) *gar* (Ursache/Wirkung oder Grund/Schlussfolgerung) – „da“, „weil“
 - (2) *dioti, hotiy* – „weil“
 - (3) *epei, epeidē, hōs* – „da“
 - (4) *dia* (in Verbindung mit dem Akkusativ) und (in Verbindung mit dem artikularen Infin.) – „weil“
- d. Folgerung
 - (1) *ara, poinun, hōste* – „deshalb“
 - (2) *dio* (stärkste folgernde KONJUNKTION) – „wegen“, „weswegen“, „deswegen“
 - (3) *oun* – „deshalb“, „so“, „also“, „folglich“
 - (4) *toinoun* – „demzufolge“
- e. Gegensatz bzw. Gegensätzlichkeit
 - (1) *alla* (starker GEGENSATZ) – „aber“, „außer“
 - (2) *de* – „aber“, „jedoch“, „doch“, „andererseits“
 - (3) *kai* – „aber“
 - (4) *mentoi, oun* – „jedoch“
 - (5) *plēn* – „trotzdem“ (am häufigsten im Lukasevangelium)
 - (6) *oun* – „jedoch“
- f. Vergleich
 - (1) *hōs, kathōs* (Einleitung für vergleichende Nebensätze)
 - (2) *kata* (in Zusammensetzungen, *katho, kathoti, kathōsper, kathaper*)
 - (3) *hosos* (im Hebräerbrief)
 - (4) *ē* – „als“
- g. Fortsetzung bzw. Reihen
 - (1) *de* – „und“, „nunmehr“
 - (2) *kai* – „und“
 - (3) *tei* – „und“
 - (4) *hina, oun* – „dass“
 - (5) *oun* – „dann“ (im Johannesevangelium)
- 3. nachdrückliche Betonung
 - a. *alla* – „Gewissheit“, „ja“, „tatsächlich“
 - b. *ara* – „gewiss“, „sicherlich“, „wirklich“
 - c. *gar* – „ja wirklich“, „sicherlich“, „tatsächlich“
 - d. *de* – „gewiss“
 - e. *ean* – „sogar“
 - f. *kai* – „sogar“, „tatsächlich“, „wirklich“
 - g. *mentoi* – „tatsächlich“
 - h. *oun* – „wirklich“, „auf jeden Fall“

VII. KONDITIONALSÄTZE

- A. Ein KONDITIONALSATZ ist dadurch gekennzeichnet, dass er einen oder mehrere Bedingungssätze enthält. Dieser grammatikalische Aufbau ist hilfreich bei der Auslegung, da er die Bedingungen, Gründe oder Ursachen dafür aufzeigt, weshalb die Handlung des HauptVERBs vorkommt oder nicht. Es gab vier Arten von KONDITIONALSÄTZEN. Sie bewegen sich von dem, was der Autor aus seiner Sicht oder für sein Vorhaben für wahr hielt, zu dem, was lediglich eine Wunschvorstellung war.
- B. Der KONDITIONALSATZ KATEGORIE I drückte eine Handlung aus bzw. das, was aus der Sicht des Verfassers oder für sein Vorhaben als wahr angenommen wurde, obwohl dies mit einem „wenn“ (im Sinne von „falls“) zum Ausdruck gebracht wurde. In verschiedenen Textzusammenhängen hätte man dies mit „da“ übersetzen können (s. Mt 4,3; Rö 8,31). Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle Sätze der KATEGORIE I der Wahrheit entsprechen. Sie wurden oftmals verwendet, um bei einer Auseinandersetzung ein Argument vorzubringen oder einen Irrtum aufzuzeigen (s. Mt 12,27).

- C. Über den KONDITIONALSATZ KATEGORIE II heißt es oft, er „widerspricht den Tatsachen“. Er sagt etwas aus, das nicht der Wirklichkeit entsprach, um ein Argument anzubringen. Beispiele:
1. „Wenn Er wirklich ein Prophet wäre, was Er nicht ist, so würde Er erkennen, wer und was für eine Frau das ist, die Ihn anrührt; aber Er erkennt es nicht.“ (Lk 7,39)
 2. „Denn wenn ihr wirklich Mose glaubtet, was ihr nicht tut, so würdet ihr mir glauben, doch das tut ihr nicht.“ (Joh 5,46)
 3. „Wenn ich noch versuchte Menschen zu gefallen, was ich nicht tue, so wäre ich Christi Knecht nicht, doch das bin ich.“ (Gal 1,10)
- D. Die KATEGORIE III berichtet von einer möglichen Handlung in der Zukunft. Oftmals unterstellt sie die Wahrscheinlichkeit dieser Handlung. Für gewöhnlich deutet sie eine Möglichkeit an. Die Handlung des HauptVERBs wird bedingt durch die Handlung des „wenn“-Satzteils. Beispiele in 1 Joh 1,6-10; 2,4.6.9.15.20.21.24.29; 3,21; 4,20; 5,14.16.
- E. Die KATEGORIE IV ist am weitesten von der Möglichkeit entfernt. Sie kommt selten im NT vor. Tatsächlich gibt es keinen vollständigen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE IV, in dem beide Teile der Bedingung der Definition entsprechen. Ein Beispiel für eine teilweise KATEGORIE IV ist der einleitende Satzteil in 1 Pe 3,14. Ein Beispiel für eine teilweise KATEGORIE IV im Schlussteil des Satzes ist Apg 8,31.

VIII. VERBOTE

- A. Der IMPERATIV der GEGENWART mit der Komponente MĒ legt oft (aber nicht ausschließlich) die Betonung auf die Unterlassung einer Handlung bereits während des Vorgangs. Einige Beispiele: „Sammelt euch nicht (weiter) Schätze auf Erden...“ (Mt 6,19), „Seid nicht (weiterhin) besorgt um euer Leben...“ (Mt 6,25), „Stellt nicht (weiterhin) eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit...“ (Rö 6,13), „Betrügt nicht (weiter) den Heiligen Geist Gottes...“ (Eph 4,30) und „Berauscht euch nicht (weiterhin) mit Wein...“ (5,18).
- B. Der Schwerpunkt des AORIST KONJUNKTIV mit der Komponente MĒ liegt auf „Beginne bzw. fang‘ eine Handlung gar nicht erst an.“ Einige Beispiele: „Meint gar nicht erst, dass...“ (Mt 5,17), „Fangt gar nicht erst an, euch zu sorgen...“ (Mt 6,31), „Du musst dich niemals schämen...“ (2 Tim 1,8).
- C. Der DOPPELTE NEGATIV in Verbindung mit dem MODUS KONJUNKTIV ist eine sehr nachdrückliche Negierung. „Niemand, auf keinen Fall“ oder „unter gar keinen Umständen“. Einige Beispiele: „er wird den Tod niemals, auf gar keinen Fall, sehen“ (Joh 8,51), „so will ich nie und nimmermehr...“ (1 Kor 8,13).

IX. DER ARTIKEL

- A. Im Koine-Griechisch fand der BESTIMMTE ARTIKEL „the“ (der, die, das) eine ähnliche Verwendung wie im Englischen. Seine wesentliche Funktion war die eines „Anzeigers“, ein Mittel, um auf ein Wort, einen Namen oder Ausdruck hinzuweisen. Die Verwendung im Neuen Testament variiert von Autor zu Autor. Der BESTIMMTE ARTIKEL konnte ebenfalls die folgende Funktion inne haben:
1. als eine abgesetzte Einheit, wie ein DemonstrativPRONOMEN
 2. als ein Bezugszeichen zu einem zuvor eingeführten SUBJEKT oder Person
 3. als eine Möglichkeit, in einem Satz das SUBJEKT mit einem verbundenen VERB zu kennzeichnen; Beispiele: „Gott ist Geist“ (Joh 4,24), „Gott ist Licht“ (1 Joh 1,5), „Gott ist Liebe“ (4,8.16).
- B. Im Koine-Griechisch gibt es keinen UNBESTIMMTEN ARTIKEL wie das Englische „a“ oder „an“ (ein, eine). Das Fehlen des BESTIMMTEN ARTIKELs könnte bedeuten
1. Fokus auf die Merkmale oder Eigenschaften von etwas
 2. Fokus auf die Kategorisierung von etwas
- C. Bei den Verfassern des NT gibt es große Unterschiede, wie der ARTIKEL eingesetzt wurde.

X. MITTEL DER HERVORHEBUNG IM GRIECHISCHEN NEUEN TESTAMENT

- A. Die Mittel, um eine Hervorhebung aufzuzeigen, variieren im Neuen Testament von Autor zu Autor. Die am meisten konsistenten und formalen Schreiber waren Lukas und der Verfasser des Hebräerbriefes.
- B. Bereits an früherer Stelle haben wir festgestellt, dass es sich bei dem AORIST AKTIV INDIKATIV um die standardmäßige und ungekennzeichnete Form der Hervorhebung handelte, alle anderen ZEITFORMEN, GENERA VERBI oder MODI waren jedoch von Bedeutung für die Auslegung. Dies soll nicht aussagen, dass der AORIST AKTIV INDIKATIV nicht oft in einem bedeutsamen grammatischen Sinne gebraucht wurde. (Beispiel: Rö 6,10 [zweimal]).
- C. Reihenfolge der Wörter im Koine-Griechisch
1. Koine-Griechisch war eine gebeugte Sprache, die nicht, wie Englisch, von der Reihenfolge der Wörter abhängig war. Deshalb konnte der Verfasser die normale, zu erwartende Reihenfolge abändern, um zu zeigen
 - a. was der Autor dem Leser deutlich machen wollte
 - b. womit der Autor den Leser überraschen wollte
 - c. worüber der Autor starke Gefühle hegte
 2. Die normale Reihenfolge der Wörter im Griechischen ist immer noch ungeklärt. Die vermutete übliche Reihenfolge ist jedoch:
 - a. für verbindende VERBEN
 - (1) VERB
 - (2) SUBJEKT
 - (3) ERGÄNZUNG
 - b. für TRANSITIVE VERBEN
 - (1) VERB
 - (2) SUBJEKT
 - (3) OBJEKT
 - (4) INDIREKTES OBJEKT
 - (5) PRÄPOSITIONALSATZ
 - c. für NOMINALSÄTZE
 - (1) SUBSTANTIV
 - (2) BESTIMMUNGSWORT
 - (3) PRÄPOSITIONALSATZ
 3. Für die Auslegung kann die Reihenfolge der Wörter extrem wichtig sein. Beispiele:
 - a. „die rechte Hand reichten sie mir und Barnabas zum Zeichen der Gemeinschaft.“ Der Ausdruck „rechte Hand der Gemeinschaft“ wurde geteilt und vorn angestellt, um dessen Bedeutsamkeit zu unterstreichen. (Gal 2,9)
 - b. „Christus in mir“ wurde an erste Stelle gesetzt. Sein Tod war das Wesentliche (Gal 2,20).
 - c. „Vielfältig und auf vielerlei Weise“ (Heb 1,1) stand am Anfang. Es ging darum zu vergleichen, wie Gott Sich selbst offenbart hat, nicht um die Tatsache der Offenbarung als solche.
- D. Gewöhnlich wurde ein Ausmaß der Hervorhebung durch das folgende aufgezeigt.
1. Wiederholung des PRONOMENS, das bereits in der gebeugten Form des VERBS vorhanden war. Beispiel: „Ich versichere euch, ich bin immer bei euch...“ (Mt 28,20).
 2. Das Fehlen einer zu erwartenden KONJUNKTION oder eines anderen Verbindungswortes zwischen Wörtern, Wendungen, Satzteilen oder Sätzen. Dies wird als Asyndeton bezeichnet („unverbunden“). Man erwartete das Bindewort, so dass dessen Fehlen Aufmerksamkeit erzeugen würde. Beispiele:
 - a. Die Bergpredigt, Mt 5,3ff (Hervorhebung der Auflistung)
 - b. Joh 14,1 (neues Thema)
 - c. Rö 9,1 (neuer Abschnitt)
 - d. 2 Kor 12,20 (Hervorhebung der Auflistung)
 3. Wiederholung von vorhandenen Wörtern oder Wendungen in einem vorgegebenen Kontext. Beispiele: „zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade“ (Eph 1,6.12 & 14). Mit diesem Ausdruck wurde das Wirken jeder Person der Dreieinigkeit gezeigt.

4. Gebrauch einer Redewendung oder eines Wort(Laut)spiels von Begriffen
 - a. Euphemismus – Ersatzwörter für Tabuthemen, wie „Schlaf“ für Tod (Joh 11,11-14) oder „Füße“ für männliche Genitalien (Rut 3,7-8; 1 Sam 24,3).
 - b. Umschreibung – Ersatzwörter für den Namen Gottes, wie „Reich der Himmel“ (Mt 3,2) oder „eine Stimme vom Himmel“ (Mt 3,17).
 - c. REDEWENDUNGEN
 - (1) unmögliche Übertreibungen (Mt 3,9; 5,29-30; 19,24)
 - (2) leichte Übertreibungen (Mt 3,5; Apg 2,36)
 - (3) Personifizierungen (1 Kor 15,55)
 - (4) Ironie (Gal 5,12)
 - (5) poetische Abschnitte (Phil 2,6-11)
 - (6) Lautspiele von Wörtern
 - (a) „church“ (Gemeinde)
 - (i). „church“ (Gemeinde), Eph 3,21
 - (ii). „calling“ (Berufung), Eph 4,1.4
 - (iii). „called“ (berufen), Eph 4,1.4
 - (b) „free“ (frei)
 - (i). „free woman“ (freie Magd), Gal 4,31
 - (ii). „freedom“ (Freiheit), Gal 5,1
 - (iii). „free“ (frei), Gal 5,1
 - d. idiomatiche Ausdrucksweise – für gewöhnlich spezifisch in Abhängigkeit von Sprache und Kultur
 - (1) metaphorischer Gebrauch von „Nahrung“ (Joh 4,31-34)
 - (2) metaphorischer Gebrauch von „Tempel“ (Joh 2,19; Mt 26,61)
 - (3) hebräische Redewendung des Mitgeföhls, „hassen“ (1 Mo 29,31; 5 Mo 21,15; Lk 14,36; Joh 12,25; Rö 9,13)
 - (4) „alle“ im Vergleich zu „viele“. Vgl. Jes 53,6 („alle“) mit 53,11 & 12 („viele“). Die Begriffe sind Synonyme, wie man in Rö 5,18 und 19 sehen kann.
 5. Gebrauch einer ganzen sprachlichen Redewendung anstelle eines einzelnen Wortes. Beispiel: „Der Herr Jesus Christus.“
 6. Der besondere Gebrauch von *autos*
 - a. in Verbindung mit dem ARTIKEL (Positionierung als Attribut) übersetzt mit „der-/dasselbe“
 - b. ohne den ARTIKEL (Positionierung als Prädikat) übersetzt als ein REFLEXIVES INTENSIV-PRONOMEN – „er selbst“, „sie selbst“ oder „es selbst“.

E. Wer die Bibel studiert, ohne sie auf Griechisch zu lesen, hat folgende Möglichkeiten, Hervorhebungen zu bestimmen:

 1. Verwendung eines analytischen Lexikons und interlinearen Griechisch/Deutschen Texts
 2. Vergleich deutscher Übersetzungen, besonders aus dem Blickwinkel verschiedener Übersetzungsansätze. Beispiel: Vergleich von „Wort-für-Wort“ Übersetzungen (KJV, NKJV, ASV, NASB, RSV, NRSV, s. S. i-ii) mit einer „dynamischen Entsprechung“ (Williams, NIV, NEB, REB, JB, NJB, TEV). Hilfreich dafür wäre *The Bible in Twenty-Six Translations (Die Bibel in 26 Übersetzungen)*, herausgegeben von Baker.
 3. *The Emphasized Bible (Die Betonte Bibel)* von Joseph Bryant Rotherham (Kregel, 1994).
 4. Verwendung sehr wortgetreuer Übersetzungen
 - a. *The American Standard Version* von 1901
 - b. *Young's Literal Translation of the Bible* von Robert Young (Guardian Press, 1976)

Das Studium der Grammatik ist mühsam, aber für eine richtige Auslegung notwendig. Diese kurzen Ausführungen, Kommentare und Beispiele sollen dazu dienen, diejenigen, die Griechisch nicht verstehen, zu ermutigen und auszurüsten, damit sie die Notizen zur Grammatik in diesem Band verwenden. Natürlich sind diese Definitionen mehr als vereinfacht dargestellt. Man sollte sie nicht in dogmatischer, unflexibler Manier gebrauchen, sondern als Sprungbrett hin zu einem besseren Verständnis der Syntax des Neuen Testaments. Ich hoffe, diese Definitionen werden es den Lesern auch ermöglichen, die Kommentare anderer Arbeitshilfen, wie fachsprachliche Kommentare zum Neuen Testament, zu verstehen.

Wir sollten in der Lage sein, unsere Auslegung auf der Grundlage von Informationen zu verifizieren, die sich in den biblischen Texten finden lassen. Die Grammatik ist dabei einer der hilfreichsten Punkte, andere wären der historische Hintergrund, der literarische Kontext, Verwendung von zeitgenössischen Wörtern und Parallelstellen.

ANHANG 2

TEXTKRITIK

Mit der Art und Weise, in der dieser Themenabschnitt gehalten wird, sollen die textlichen Anmerkungen in diesem Kommentar erklärt werden. Dabei wird die folgende Gliederung angewendet:

- I. die Textquellen unserer englischen (deutschen) Bibel
 - A. Altes Testament
 - B. Neues Testament
- II. Kurze Erklärung der Problematik und theoretischen Ansätze der „niedereren Kritik“, auch „Textkritik“ genannt.
- III. empfohlene weiterführende Literatur
 - I. die Textquellen unserer englischen (deutschen) Bibel
 - A. Altes Testament
 1. Masoretischer Text (MT) – Der hebräische Konsonantentext wurde von Rabbi Akiba im Jahre 100 n. Chr. aufgesetzt. Im 6. Jahrhundert wurde begonnen, die Vokale, Akzente, Randvermerke, Zeichensetzung und Einteilungen in Abschnitte hinzuzufügen, diese Arbeit war im 9. Jahrhundert abgeschlossen. Sie wurde von einer Familie jüdischer Gelehrter ausgeführt, die Masoreten hießen. Die Textform, die sie benutzten, war die gleiche wie diejenige in der Mischna, dem Talmud, den Targumim, der Peschitta und der Vulgata.
 2. Septuaginta (LXX) – Die Überlieferung besagt, dass die Septuaginta für die Bibliothek in Alexandria durch die Unterstützung von König Ptoleimaios II. (285-246 v. Chr.) in 70 Tagen von 70 jüdischen Gelehrten verfasst wurde. Die Übersetzung wurde vermutlich von einer jüdischen einflussreichen Person, die in Alexandria lebte, angefordert. Diese Überlieferung geht zurück auf das „Schreiben des Aristeas“. Häufig basierte die LXX auf einer abweichenden hebräischen Überlieferung des Textes von Rabbi Akiba (MT).
 3. Schriftrollen des Toten Meeres (DSS, „Dead Sea Scrolls“) – Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden während der römisch-vorchristlichen Periode (200 v. Chr. bis 70 n. Chr.) von einer Sekte jüdischer Separatisten, genannt die „Essener“, verfasst. Die hebräischen Manuskripte, die man an verschiedenen Stellen um das Tote Meer herum fand, weisen eine leicht abweichende hebräische Textfamilie hinter sowohl dem MT als auch der LXX auf.
 4. Hier einige Beispiele dafür, wie der Vergleich dieser Texte auslegenden Personen half, das Alte Testament zu verstehen:
 - a. Die LXX half den Übersetzern und Gelehrten, den MT zu verstehen.
 - (1) die LXX zu Jes 52,14: „Wie viele sich an ihm entsetzten“
 - (2) der MT zu Jes 52,14: „So viele über dich entsetzt waren.“
 - (3) In Jes 52,15 findet sich die Bestätigung des unterschiedlichen Pronomens aus der LXX
 - (a) LXX „viele Völker werden über ihn erstaunt sein“
 - (b) MT „er benetzt viele Völker“
 - b. Die DSS halfen den Übersetzern und Gelehrten, den MT zu verstehen.
 - (1) die DSS zu Jes 21,8: „und der Späher rief, ich stehe auf einem Wachturm...“
 - (2) der MT zu Jes 21,8: „und ich schrie [wie] ein Löwe! Mein Herr, bei Tage stehe ich stets auf dem Wachturm...“
 - c. Sowohl die LXX als auch die DSS halfen dabei, Klarheit über Jes 53,11 zu erlangen.
 - (1) LXX & DSS „nach der Mühsal seiner Seele wird er Licht sehen, er wird sich sättigen.“
 - (2) MT „er wird sehen... von der Mühsal seiner Seele, Er soll gesättigt sein.“
 - B. Neues Testament
 1. Mehr als 5.300 Manuskripte des gesamten oder von Teilen des Neuen Testaments sind erhalten geblieben. Etwa 85 wurden auf Papyrus geschrieben, und bei 268 handelt es sich um ausschließlich in Großbuchstaben (Unzialschrift) verfasste Schriften. Später, um das neunte Jahrhundert n. Chr., wurde eine fließende Schreibweise (Minuskelschrift) entwickelt. Von griechischen Manuskripten in Schriftform existieren etwa 2.700. Darüber hinaus verfügen wir über etwa 2.100 Abschriften von Auflistungen von Texten aus der Heiligen Schrift, die zur Gottesverehrung verwendet wurden. Diese werden Lektionare genannt.

2. Circa 85 griechische Manuskripte, die auf Papyrus geschriebene Teile des Neuen Testaments enthalten, werden in Museen aufbewahrt. Einige datieren aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr., die meisten stammen jedoch aus dem dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. Keines dieser Manuskripte enthält das gesamte Neue Testament. Allein die Tatsache, dass es sich hierbei um die ältesten Abschriften des Neuen Testaments handelt, bedeutet nicht automatisch, dass es davon weniger abweichende Textvarianten geben würde. Viele wurden rasch für lokale Zwecke kopiert. Bei diesem Vorgang wurde keine Sorgfalt an den Tag gelegt. Deshalb sind darin viele Abweichungen enthalten.
3. Der Codex Sinaiticus, der durch den hebräischen Buchstaben **Α** (*aleph*) oder (01) gekennzeichnet wird, wurde im Katharinenkloster auf dem Berge Sinai durch von Tischendorf entdeckt. Er stammt aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. und beinhaltet sowohl die LXX des AT als auch das griechische NT. Er zählt zu dem „alexandrinischen Texttyp“.
4. Der Codex Alexandrinus, bekannt als „A“ oder (02), ein griechisches Manuskript aus dem fünften Jahrhundert, wurde in Alexandria, Ägypten, gefunden.
5. Den Codex Vaticanus, unter der Bezeichnung „B“ oder (03) bekannt, fand man in der vatikanischen Bibliothek in Rom; er entstammt dem mittleren vierten Jahrhundert und beinhaltet sowohl die LXX des Alten Testaments als auch das griechische Neue Testament. Er gehört zum „alexandrinischen Texttyp“.
6. Der Codex Ephraemi, als „C“ oder (04) bezeichnet, ein griechisches Manuskript aus dem fünften Jahrhundert, wurde teilweise zerstört.
7. Bei dem Codex Bezae, bekannt als „D“ oder (05), handelt es sich um ein griechisches Manuskript aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert. Er gilt als die bedeutendste Darstellung des sogenannten „Westlichen Texts“. Er enthält viele Ergänzungen und war der wichtigste griechische Beleg für die King James Übersetzung.
8. Die Manuskripte des NT lassen sich in drei, möglicherweise vier, Kategorien unterteilen, die gewisse gemeinsame Merkmale aufweisen.
 - a. Alexandrinischer Text aus Ägypten
 - (1) p⁷⁵, p⁶⁶ (um 200 n. Chr.), Niederschrift der Evangelien
 - (2) p⁴⁶ (um 225 n. Chr.), die Briefe des Paulus
 - (3) p⁷² (um 225-250 n. Chr.), die Briefe des Petrus und Judas
 - (4) Codex B, genannt Vaticanus (um 325 n. Chr.), gesamtes AT sowie NT
 - (5) Origenes zitiert aus diesem Texttypus.
 - (6) Andere Manuskripte mit diesem Texttyp sind **Α**, C, L, W, 33
 - b. Westlicher Text aus Nordafrika
 - (1) Zitate nordafrikanischer Kirchenväter, Tertullian, Cyprian sowie die Alte Lateinische Übersetzung
 - (2) Zitate von Irenäus
 - (3) Zitate von Tatian sowie die Alte Syrische Übersetzung
 - (4) Der Codex D „Bezae“ folgt diesem Texttyp.
 - c. Ostbyzantinischer Text aus Konstantinopel
 - (1) Dieser Texttyp kommt in mehr als 80% der 5.300 Manuskripte vor.
 - (2) zitiert von den Kirchenvätern durch Antiochos von Syrien, Kappadoziern, Chrysostomos und Theodoret
 - (3) Codex A, nur in den Evangelien
 - (4) Codex E (achtes Jahrhundert) für das gesamte NT
 - d. Der vierte mögliche Typ ist der „Cäsarianische“ aus Palästina.
 - (1) Er findet sich überwiegend nur im Markusevangelium.
 - (2) Einige Belege dafür sind P⁴⁵ und W.

II. Die Problematik und theoretischen Ansätze der „niedereren Kritik“ bzw. „Textkritik“

A. Woher die Abweichungen stammen

1. unbeabsichtigt bzw. versehentlich (bei der überwiegenden Mehrheit)
 - a. Fehler bei der handschriftlichen Übertragung, wobei das Auge beim Lesen die zweite Möglichkeit von zwei ähnlichen Wörtern wahrnimmt und dabei alle Worte dazwischen auslässt (Homoioteleuton)
 - (1) Lesefehler durch die Auslassung von doppelt vorkommenden Buchstaben, Wörtern oder Wendungen (Haplographie)

- (2) gedanklicher Wahrnehmungsfehler durch die Wiederholung einer Wendung oder Zeile eines griechischen Textes (Dittographie)
 - b. Hörfehler bei der Abschrift durch mündliches Diktat, wobei eine fehlerhafte Schreibweise vorkommt (Itazismus). Oftmals unterstellt oder buchstabiert ein Rechtschreiber ein ähnlich klingendes griechisches Wort.
 - c. Bei den frühesten griechischen Texten gab es weder Kapitel noch eine Unterteilung in Verse, wenig bis gar keine Zeichensetzung und keine Abgrenzung zwischen Wörtern. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Buchstaben an verschiedenen Stellen zu trennen und damit unterschiedliche Wörter zu bilden.
2. beabsichtigt
- a. Änderungen wurden vorgenommen, um die grammatikalische Form des zu kopierenden Textes zu verbessern.
 - b. Änderungen wurden vorgenommen, um den Text mit anderen Bibelstellen zu vereinheitlichen (Harmonisierung von Parallelstellen)
 - c. Änderungen wurden vorgenommen, indem man zwei oder mehr abweichende Lesarten zu einem längeren kombinierten Text zusammen fügte (Verschmelzung)
 - d. Änderungen wurden vorgenommen, um eine vermeintliche Problematik in dem Text richtig zu stellen (s. 1 Kor 11,27 und 1 Joh 5,7-8)
 - e. Einige zusätzliche Anmerkungen zu dem historischen Hintergrund oder der richtigen Deutung des Textes wurden durch einen Schreiber an den Seitenrand platziert und von einem zweiten Schriftgelehrten in den Text hinein (s. Joh 5,4).
- B. Die Grundsätze der Textkritik (logische Richtlinien, um die ursprüngliche Lesart eines Textes zu bestimmen, wenn Abweichungen existieren)
1. Bei dem merkwürdigsten oder grammatikalisch ungewöhnlichsten Text handelt es sich vermutlich um das Original.
 2. Der kürzeste Text ist wahrscheinlich das Original.
 3. Dem älteren Text wird aufgrund seiner historischen Nähe zum Original mehr Gewicht beigemessen, mit allem anderen verhält es sich gleich.
 4. Manuskripte von verschiedenen geographischen Orten weisen für gewöhnlich die ursprüngliche Lesart auf.
 5. Dogmatisch schwächeren Texten, besonders denen, die auf wesentliche theologische Debatten zum Zeitpunkt der Änderungen des Manuskripts Bezug nehmen, wie die Dreieinigkeit in 1 Joh 5,7-8, wird Vorrang gegeben.
 6. der Text, der die Herkunft der anderen Varianten am besten erklären kann
 7. zwei Zitate, die helfen, die Ausgewogenheit in diesen störenden Abweichungen aufzuzeigen
 - a. J. Harold Greenlee's Buch *Introduction to New Testament Textual Criticism (Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments)*, S. 68:
 „Kein christlicher Lehrsatz hängt an einem umstrittenen Text, und wer das NT studiert, sollte sich davor hüten, seinen Text als orthodoxer oder dogmatisch stärker als das inspirierte Original anzusehen.“
 - b. W. A. Criswell sagte zu Greg Garrison von *The Birmingham News*, dass er (Criswell) nicht daran glaube, dass jedes Wort in der Bibel inspiriert wäre, „zumindest nicht jedes Wort, das dem modernen Publikum durch Jahrhunderte von Übersetzern dargereicht wurde.“ Criswell sagte: „Ich glaube sehr an die Textkritik. Deshalb denke ich, dass es sich bei der letzten Hälfte des 16. Kapitels im Markusevangelium um eine Irrlehre handelt: Das ist nicht inspiriert, das ist einfach nur zurecht gelegt. . . Wenn Sie die ganz weit zurück liegenden Manuskripte vergleichen, gab es keinen derartigen Abschluss des Markusevangeliums. Jemand hat das hinzugefügt...“
 Das Oberhaupt der SBC Verfechter der Unfehlbarkeitslehre behauptete ebenfalls, dass eine „Interpolation“ auch in Joh 5 ersichtlich ist, dem Bericht über Jesus am Teich von Bethesda. Außerdem erörtert er die zwei verschiedenen Darstellungen vom Selbstmord des Judas (s. Mt 27 und Apg 1): „Es ist lediglich eine andere Sichtweise des Selbstmords“, sagt Criswell. „Wenn etwas in der Bibel vorkommt, gibt es dafür auch eine Erklärung. Und es gibt zwei Berichte über den Selbstmord des Judas in der Bibel.“ Criswell fügt an „Die Textkritik an sich ist eine wunderbare Wissenschaft. Sie ist nicht kurzlebig, sie ist nicht unverschämt. Sie ist dynamisch und wesentlich...“

III. Problematiken der Manuskripte (Textkritik)

A. Empfohlene weiterführende Literatur

1. *Biblical Criticism: Historical, Literary and Textual*, von R. H. Harrison
(*Bibelkritik: historisch, literarisch und textlich*)
2. *The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption and Restoration*, von Bruce M. Metzger
(*Der Text des Neuen Testaments: Seine Übertragung, Verfälschung und Wiederherstellung*)
3. *Introduction to New Testament Textual Criticism*, von J. H. Greenlee
(*Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments*)

ANHANG 3

GLOSSAR

Adoptianismus: Hierbei handelte es sich um eine der frühen Ansichten über Jesu Verwandtschaftsverhältnis zur Gottheit. Die grundlegende Aussage besteht darin, dass Jesus in jeder Hinsicht ein normaler Mensch war und auf eine besondere Weise von Gott zu seiner Taufe (s. Mt 3,17; Mk 1,11) oder Himmelfahrt (s. Rö 1,4) adoptiert wurde. Jesus lebte ein derart vorbildliches Leben, dass Gott ihn zu einem bestimmten Zeitpunkt (Taufe, Auferstehung) als Seinen „Sohn“ (s. Rö 1,4, Phil 2,9) annahm. Dies war die Auffassung der frühen Kirche und einer Minderheit im achten Jahrhundert. Anstelle eines Mensch gewordenen Gottes (die Inkarnation) wird dies nun umgekehrt und ein Mensch wird Gott!

Es ist schwierig, in Worten auszudrücken, wie Jesus, Gott der Sohn, vor der Schöpfung existierende Gottheit, für ein vorbildhaftes Leben belohnt oder erhoben wurde. Wenn Er bereits Gott war, wie konnte Er dann belohnt werden? Wenn Ihm bereits zu Vorzeiten eine göttliche Herrlichkeit inne wohnte, wie hätte Er noch mehr geehrt werden können? Auch wenn es schwer für uns zu begreifen ist, so hat der Vater Jesus jedoch irgendwie auf besondere Weise für Seine vollkommene Ausführung des Vaters Willens gewürdigt.

Alexandrinische Schule: Diese Methode biblischer Auslegung wurde im zweiten Jahrhundert n. Chr. in Alexandria, Ägypten, entwickelt. Sie beruft sich auf die wesentlichen Grundsätze der Auslegung von Philo, der ein Anhänger Platons war. Dies wird oft als die allegorische Methode bezeichnet. Sie hatte sich in der Kirche bis zur Reformationszeit durchgesetzt. Seine fähigsten Vertreter waren Origenes und Augustinus. Siehe auch Moises Silva, *Has The Church Misread The Bible? (Hat die Kirche die Bibel falsch gelesen?)* (Academic, 1987).

Alexandrinus (Codex Alexandrinus): Dieses griechische Manuskript aus dem fünften Jahrhundert aus Alexandria, Ägypten, beinhaltet das Alte Testament, die Apokryphen und den Großteil des Neuen Testaments. Es gilt als unser wesentlichster Beleg für das gesamte griechische Neue Testament (ausgenommen Teile des Matthäusevangeliums, Johannesevangeliums und des 2. Korintherbriefs). Wo es eine Übereinstimmung der Lesart zwischen diesem Manuskript, als „A“ bezeichnet, und demjenigen mit der Kennziffer „B“ (Vaticanus) gibt, wird es von der überwiegenden Zahl von Wissenschaftlern in den meisten Fällen als Original angesehen.

Allegorie: Hier handelt es sich um eine Art der Bibelauslegung, die ursprünglich innerhalb des alexandrinischen Judentums aufkam. Populär wurde sie dank Philo von Alexandria. Ihr grundlegender Tenor besteht in dem Bestreben, die Heilige Schrift auf die eigene Kultur oder philosophische Ordnung zu beziehen, während man den historischen Hintergrund der Bibel und/oder den literarischen Kontext außer acht lässt. Sie sucht hinter jedem Text der Heiligen Schrift eine verborgene oder spirituelle Bedeutung. Zugegebenermaßen verwendeten Jesus in Mt 13 und Paulus in Gal 4 Allegorien, um Wahrheiten darzustellen. Dies geschah jedoch mittels Sprachtypologie, nicht strikter Allegorie.

Analytisches Lexikon: Dies ist ein Nachschlagewerk, das es einem ermöglicht, jede griechische Form im Neuen Testament zu erkennen. Es ist eine Zusammenstellung von Formen und grundlegenden Definitionen in der Reihenfolge des griechischen Alphabets. In Kombination mit einer interlinearen Übersetzung erlaubt es dem gläubigen Leser, der des Griechischen nicht mächtig ist, Formen der Grammatik und Syntax im neutestamentlichen Griechisch zu analysieren.

Analogie der Heiligen Schrift: Dies ist der Ausdruck, mit dem man die Auffassung beschreibt, dass die gesamte Bibel von Gott inspiriert wurde und deshalb nicht widersprüchlich ist, sondern sich ergänzt. Diese Voraussetzung bzw. Bejahung stellt die Grundlage für die Verwendung von Parallelstellen bei der Auslegung eines biblischen Textes dar.

Ambiguität (Mehrdeutigkeit): Diese bezieht sich auf die Unsicherheit, die sich aus einem geschriebenen Dokument ergibt, wenn es zwei oder mehr mögliche Bedeutungen gibt oder wenn auf zwei oder mehr Dinge zur gleichen Zeit Bezug genommen wird. Es ist möglich, dass Johannes sich absichtlich Ambiguitäten (Doppeldeutigkeiten) bediente.

Anthropomorph: Bedeutet soviel wie „menschliche Eigenschaften besitzend“. Dieser Begriff wird verwendet, um unsere religiöse Sprache in Bezug auf Gott zu beschreiben. Er hat seinen Ursprung in dem griechischen Wort für Menschheit. Er bedeutet, dass wir von Gott reden, als ob Er ein Mensch wäre. Gott wird in physischen, soziologischen und psychologischen Begriffen beschrieben, die sich auf Menschen beziehen (s. 1 Mo 3,8; 1 Kö 22,19-23). Dies ist natürlich nur eine Analogie. Es gibt für uns jedoch keine anderen Kategorisierungen oder Begriffe, die wir verwenden könnten, als menschliche. Deshalb ist unser Wissen über Gott begrenzt, wenn auch wahr.

Antiochenische Schule: Diese Methode biblischer Auslegung wurde im dritten Jahrhundert n. Chr. in Antiochia, Syrien, als Reaktion auf die allegorische Methode von Alexandria, Ägypten, entwickelt. Ihr wesentlicher Tenor lag in dem Fokus auf die historische Bedeutung der Bibel. Sie interpretierte die Bibel als gewöhnliche, menschliche Literatur. Diese Schule wurde Teil der Kontroverse darüber, ob Christus zwei Wesen besaß (Nestorianismus) oder eines (vollständige Gottheit und ganzer Mensch). Sie wurde von der Römisch-Katholischen Kirche als Irrlehre benannt und nach Persien verlegt, doch die Schule war von geringer Bedeutung. Ihre elementaren hermeneutischen Prinzipien wurden später zu Grundsätzen der Auslegung durch die klassischen protestantischen Reformatoren (Luther und Calvin).

Antithetisch: Dies ist eine der drei Beschreibungen, mit denen das Verhältnis zwischen Zeilen hebräischer Poesie bezeichnet wird. Der Ausdruck bezieht sich auf Zeilen eines Gedichts, die gegensätzliche Bedeutungen haben (s. Spr 10,1; 15,1).

Apokalyptische Literatur: Dies war vornehmlich ein, möglicherweise sogar einzigartiges, jüdisches Genre. Es handelte sich dabei um eine kryptische Schreibart, die zu Zeiten von Invasion und Besetzung jüdischer Gebiete durch fremdländische Weltmächte Verwendung fand. Sie unterstellt, dass ein persönlicher, erlösender Gott weltliche Ereignisse verursachte und kontrolliert und dass Israel für Ihn von besonderer Bedeutung ist und einer besonderen Fürsorge unterliegt. Diese Art von Literatur verheißt den endgültigen Sieg dank der besonderen Bemühungen Gottes.

Sie ist hochgradig symbolhaft und reich an vielen kryptischen Begriffen. Sie drückt Wahrheit oft durch Farben, Zahlen, Visionen, Träume, engelsartige Mittler, geheime Codewörter und häufig durch einen scharfen Dualismus zwischen Gut und Böse aus.

Einige Beispiele für diese Gattung sind (1) im AT Hesekiel (Kap 36-48), Daniel (Kap 7-12), Sacharja und (2) im NT Mt 24; Mk 13; 2 Thess 2 und die Offenbarung.

Apologet (Apologetik): Dies entstammt dem griechischen Ausdruck für „rechtliche Verteidigung“. Es handelt sich hierbei um ein bestimmtes Fachgebiet innerhalb der Theologie, welches versucht, Beweise und rationale Argumente für den christlichen Glauben zu liefern.

A priori: Dieser Ausdruck wird im wesentlichen als Synonym für „Präsupposition“ („Vorannahme“) verwendet. Man schlussfolgert aus vorher akzeptierten Definitionen, Grundsätzen oder Ansichten, die als wahr angenommen werden. Es beschreibt das, was ohne Untersuchung oder Analyse angenommen wird.

Arianismus: Arius war im dritten und frühen vierten Jahrhundert ein Presbyter der Kirche in Alexandria, Ägypten. Er behauptete, dass Jesus bereits vor der Schöpfung existierte, aber nicht göttlich war (nicht aus dem gleichen Wesen wie der Vater), möglicherweise aufgrund von Spr 8,22-31. Er wurde von dem Bischof von Alexandria angefochten, der (318 n. Chr.) eine Kontroverse startete, die viele Jahre andauerte. Der Arianismus wurde zum offiziellen Credo der Östlichen Kirche. Das Konzil von Nicäa im Jahre 325 verurteilte Arius und bestätigte die völlige Gleichheit und Gottheit des Sohnes.

Aristoteles: Er war einer der Philosophen des altertümlichen Griechenlands, ein Schüler Platons und Lehrer von Alexander dem Großen. Sein Einfluss, selbst heute, reicht in viele Bereiche moderner Studien, weil er den Schwerpunkt auf Erkenntnis durch Beobachtung und Klassifizierung legte. Dies ist einer der Grundsätze der wissenschaftlichen Methode.

Autographe[n]: Diesen Namen gab man den Originalschriften der Bibel. All diese original handgeschriebenen Manuskripte sind verloren gegangen. Es blieben nur Kopien von Kopien. Darin liegen die vielen textlichen Abweichungen in den hebräischen und griechischen Manuskripten und alten Versionen begründet.

Beschreibende Sprache: Dieser Ausdruck wird in Verbindung mit den Redewendungen gebraucht, in denen das Alte Testament geschrieben wurde. Dabei geht es um die sprachliche Darstellung unserer Welt, in Begriffe gefasst, wie sie von unseren fünf Sinnen wahrgenommen werden. Es handelt sich nicht um eine wissenschaftliche Beschreibung, dies war auch nicht beabsichtigt.

Beweis-Texten: Damit wird die Vorgehensweise bei der Auslegung der Heiligen Schrift bezeichnet, die einen Vers ohne Einbeziehung seines unmittelbaren Kontexts oder des größeren Zusammenhangs innerhalb der literarischen Einheit zitiert. Damit löst man die Verse aus der Absicht des ursprünglichen Verfassers heraus und versucht üblicherweise dadurch eine persönliche Meinung zu untermauern, während man auf biblische Vollmacht pocht.

Bezae (Codex Bezae): Hierbei handelt es sich um ein griechisch-lateinisches Manuskript aus dem sechsten Jahrhundert n. Chr. Es wird mit „D“ gekennzeichnet. Es beinhaltet die Evangelien, die Apostelgeschichte und einige der allgemeinen Sendschreiben. Es ist geprägt von unzähligen Hinzufügungen von Schriftgelehrten und bildet die Grundlage für den „Textus Receptus“, die wesentliche griechische Manuskriptüberlieferung für die King James Version.

Biblische Vollmacht: Dieser Begriff wird in einem sehr spezifischen Sinne gebraucht. Er wird definiert als Verständnis dessen, was der ursprüngliche Verfasser über seine Zeit sagte, und Umsetzung dieser Wahrheit auf unsere Zeit. Biblische Vollmacht wird üblicherweise definiert als Betrachtung der Bibel selbst als unseren einzigen verbindlichen Leitfaden. Angesichts der gegenwärtigen unrichtigen Interpretationen habe ich das Konzept begrenzt auf die Bibel, wie sie durch die Grundsätze der historisch-grammatikalischen Methode ausgelegt wurde.

Brown-Driver-Briggs-Lexikon (BDB): englisches Standardnachschlagewerk für alttestamentliches Hebräisch

Christozentrisch: Mit diesem Begriff wird die zentrale Bedeutung von Jesus beschrieben. Ich verwende das Wort in Verbindung mit der Auffassung, dass Jesus Herr der gesamten Bibel ist. Das Alte Testament weist auf Ihn hin, und Er ist dessen Erfüllung und Ziel (s. Mt 5,17-48).

Deduktiv: Diese Methode von Logik und Beweisführung reicht von allgemeinen Grundsätzen bis zu spezifischen Anwendungen mittels Vernunft. Sie verhält sich konträr zur induktiven Beweisführung, welche die wissenschaftliche Methode widerspiegelt, bei der man allgemeine Schlüsse (Theorien) aus beobachteten Spezifika zieht.

Dialektisch: Dies ist die Methode der Beweisführung, bei der das, was widersprüchlich oder paradox erscheint, in einer Spannung zusammen gehalten wird und damit nach einer einheitlichen Antwort gesucht wird, die beide Seiten des Paradoxons einschließt. Viele biblische Lehrsätze enthalten dialektische Paarungen: Vorbestimmung – freier Wille, Gewissheit – Ausharren, Glaube – Werke, Entscheidung – Jüngerschaft, christliche Freiheit – christliche Verantwortung.

Diaspora: Dies ist der griechische Fachterminus, der von palästinensischen Juden gebraucht wird, um andere Juden zu beschreiben, die außerhalb der geographischen Grenzen des Verheißenen Landes leben.

Dynamische Entsprechung: Dies ist ein Ansatz bei der Übersetzung der Bibel. Die Bibelübersetzung kann als ein Kontinuum von der „Wort-für-Wort“-Korrespondenz, bei der ein deutsches Wort für jedes hebräische oder griechische Wort eingesetzt werden muss, hin zu einer „Paraphrasierung“ betrachtet werden, bei der nur der Gedankengang übersetzt und weniger auf die ursprünglichen Wörter und Wendungen geachtet wird. Zwischen diesen beiden Ansätzen liegt die „dynamische Entsprechung“, die den Versuch unternimmt, den Originaltext ernst zu nehmen, ihn aber in moderne grammatische Formen und Redewendungen zu übertragen. Eine wirkliche gute Betrachtung dieser verschiedenen Übersetzungsansätze findet sich in Fee und Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen)*, S. 35, sowie in Robert Bratcher's Einleitung zur TEV.

Eklektisch: Dieser Begriff taucht im Zusammenhang mit Textkritik auf. Er bezieht sich auf die Vorgehensweise, Lesarten aus verschiedenen griechischen Manuskripten auszuwählen, um zu einem Text zu gelangen, der vermutlich nahe an die original Autographen kam. Die Ansicht, dass irgendeine einzelne Gruppe griechischer Manuskripte das Original erfasst, wird abgelehnt.

Eisegese: Dies ist das Gegenteil von Exegese. Wenn die Exegese eine „Herausleitung“ der Absicht des ursprünglichen Verfassers darstellt, dann impliziert dieser Begriff eine „Hereinleitung“ einer fremden Idee oder Meinung.

Erleuchtung: Mit diesem Begriff wird die Vorstellung verdeutlicht, dass Gott zur Menschheit gesprochen hat. Für gewöhnlich existieren für dieses umfassende Prinzip drei Ausdrücke: (1) Offenbarung – Gott wirkte in der menschlichen Geschichte, (2) Inspiration – Er reichte die richtige Interpretation Seiner Taten und deren Bedeutung an bestimmte auserwählte Menschen, damit diese es niederschrieben. (3) Erleuchtung – Er gab Seinen Geist, auf dass die Menschheit Seine Selbst-Offenbarung verstehen würde.

Etymologie: Dies ist ein Aspekt des Wortstudiums, der versucht, die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes festzustellen. Ausgehend von dieser Stammbedeutung lassen sich spezialisierte Verwendungen leichter bestimmen. Bei der Auslegung liegt der Hauptschwerpunkt nicht auf der Etymologie, eher auf der zeitgenössischen Bedeutung und dem Wortgebrauch.

Exegese: Dies ist der Fachausdruck für die Vorgehensweise bei der Auslegung eines bestimmten Abschnitts. Er bedeutet „herausführen“ (aus dem Text) und deutet damit an, dass es unser Anliegen ist, die Absicht des eigentlichen Autors unter Betrachtung der historischen Kulisse, des literarischen Kontexts, der Syntax und zeitgenössischen Bedeutung des Wortes zu erfassen.

Genre: Dies ist ein französischer Begriff, der verschiedene Arten von Literatur bezeichnet. Der Tenor dieses Begriffs ist die Einteilung von literarischen Formen in Kategorien, die gemeinsame Charakteristika aufweisen: historische Erzählung, Gedichte, Sprüche, apokalyptische Literatur und Gesetzgebung.

Gesetzlichkeit: Diese Gesinnungshaltung ist gekennzeichnet durch eine Überbetonung von Regeln oder Ritualen. Sie neigt dazu, sich auf menschliche Leistung bei der Einhaltung von Verordnungen zu berufen und dadurch von Gott anerkannt zu werden. Die Gesetzlichkeit mindert den Wert einer persönlichen Beziehung und erhöht die Bedeutung von Leistung, *beides* sind wichtige Aspekte der auf dem Bund beruhenden Beziehung zwischen einem heiligen Gott und der sündigen Menschheit.

Gnostik: Der Großteil unseres Wissens über diese Irrlehre stammt aus den gnostischen Schriften des zweiten Jahrhunderts. Die aufkommenden Ideen waren jedoch im ersten Jahrhundert (und davor) gegenwärtig.

Im zweiten Jahrhundert lauteten einige festgelegte Grundsätze des Gnostizismus nach Valentin und Kerinth wie folgt: (1) Materie und Geist waren beides von ewigem Bestand (ein ontologischer Dualismus). Materie ist böse, Geist ist gut. Gott, welcher Geist ist, kann nicht direkt an der Erschaffung böser Materie beteiligt sein. (2) Es gibt Strömungen (*Äonen* oder engelsgleiche Ebenen) zwischen Gott und Materie. Deren letzte oder niedrigste war der JHWH des AT, der das Universum (*kosmos*) formte. (3) Jesus war eine Strömung wie JHWH, jedoch auf einer höheren Ebene, die näher an dem wahren Gott lag. Einige sehen in Ihm die höchste, jedoch immer noch geringere als Gott und definitiv nicht Mensch gewordene, Gottheit (s. Joh 1,14). Da Materie böse ist, konnte Jesus keinen menschlichen Körper besitzen und dennoch göttlicher Natur sein. Er war ein spirituelles Phantom (s. 1 Joh 1,1-3; 4,1-6). (4) Errettung erlangte man durch Glauben an Jesus und zusätzliches spezielles Wissen, das nur besonderen Personen bekannt war. Wissen (Codewörter) wurde benötigt, um durch die himmlischen Sphären zu gelangen. Ebenfalls benötigte man jüdische Gesetzlichkeit, um Gott zu erreichen.

Die falschen gnostischen Lehrer vertraten zwei gegensätzliche ethische Systeme: (1) Für einige stand der Lebensstil in keinerlei Bezug zur Errettung. Sie vertraten die Auffassung, dass Erlösung und Spiritualität in geheimes Wissen (Codewörter) durch die engelsgleichen Sphären (*Äonen*) eingefasst war. (2) Für andere hatte der Lebensstil im Hinblick auf die Errettung eine entscheidende Bedeutung. Für sie war eine asketische Lebensführung Beweis für wahre Spiritualität.

Hermeneutik: Dies ist die Fachbezeichnung für die Grundsätze, die den Leitfadern bei der Exegese bilden. Sie ist sowohl eine Reihe von Richtlinien als auch eine Kunst/Gabe. Biblische, oder sakrale, Hermeneutik wird für gewöhnlich in zwei Kategorien unterteilt: allgemeine Prinzipien und spezifische Grundsätze. Diese beziehen sich auf die unterschiedlichen Literaturgattungen, die es in der Bibel gibt. Für jede Art (Genre) gibt es eigenständige Richtlinien, es existieren jedoch auch einige gemeinsame grundlegende Annahmen und Vorgehensweisen bei der Auslegung.

Höhere Kritik: Dies bezeichnet den Prozess der biblischen Auslegung, der sich auf das historische Umfeld und die literarische Gliederung eines bestimmten Buches der Bibel konzentriert.

Induktiv: Dies bezeichnet eine Methode der Logik und Beweisführung, die vom Spezifischen auf das Gesamte schließt. Es ist die empirische Methode der modernen Wissenschaft und der wesentliche Grundgedanke bei der Herangehensweise von Aristoteles.

Interlinear: Hierbei handelt es sich um ein Nachschlagewerk, das es demjenigen, der einer biblischen Sprache nicht mächtig ist, erlaubt, deren Bedeutung und Struktur zu analysieren. Dabei steht der deutsche Text Wort für Wort direkt unter dem Originalabschnitt in der biblischen Sprache. Dieses Mittel, zusammen mit einem „analytischen Lexikon“, liefert die Formen und grundlegenden Definitionen der hebräischen und griechischen Sprache.

Inspiration: Diese Auffassung besagt, dass Gott zur Menschheit sprach, indem er die biblischen Verfasser dazu anleitete, Seine Offenbarung akkurat und in deutlicher Form niederzuschreiben. Das Gesamtkonzept wird üblicherweise durch drei Begriffe zum Ausdruck gebracht: (1) Offenbarung – Gott wirkte in der menschlichen Geschichte, (2) Inspiration – Er reichte die richtige Interpretation Seiner Taten und deren Bedeutung an bestimmte auserwählte Menschen, damit diese es niederschrieben. (3) Erleuchtung – Er gab Seinen Geist, auf dass die Menschheit Seine Selbst-Offenbarung verstehen würde.

JHWH: Dies ist der Name des Bundes im Alten Testament für Gott. Er wird in 2 Mo 3,14 definiert. Es handelt sich um die Kausativform des hebräischen Wortes für „sein“. Die Juden fürchteten sich davor, den Namen auszusprechen, um ihn nicht lästernd zu gebrauchen, deshalb ersetzten sie ihn durch den hebräischen Begriff *Adonai*, „Herr“. Damit wird dieser Name aus der Zeit des Bundes ins Deutsche übersetzt.

Kanon: Mit diesem Ausdruck werden Schriften bezeichnet, von denen man glaubt, dass sie auf einzigartige Weise inspiriert wurden. Er wird sowohl in Bezug auf Schriften des Alten und Neuen Testaments verwendet.

Kanon Muratori: Dies ist ein Verzeichnis der kanonischen Bücher des Neuen Testaments. Es wurde in Rom vor 200 n. Chr. verfasst. Darin werden die gleichen 27 Bücher wie im evangelischen NT genannt. Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass die örtlichen Gemeinden in den verschiedenen Gebieten des römischen Kaiserreiches den Kanon „praktisch“ bereits vor den großen Kirchenkonzilen des vierten Jahrhunderts festgelegt hatten.

Kommentar: Hierbei handelt es sich um eine bestimmte Art von Nachschlagewerk. Es liefert den allgemeinen Hintergrund zu einem biblischen Buch. Danach wird versucht, die Bedeutung von jedem Abschnitt des Buches zu erläutern. Einige legen den Schwerpunkt auf die Umsetzung, während andere sich dem Text auf einem eher fachlichen Weg nähern. Diese Bücher sind hilfreich, sollten jedoch erst nach dem eigenen Vorstudium verwendet werden. Die Auslegung der Kommentatoren sollte niemals unkritisch akzeptiert werden. Für gewöhnlich erweist es sich als hilfreich, verschiedene Kommentare aus unterschiedlichen theologischen Sichtweisen zu vergleichen.

Konkordanz: Sie ist ein Nachschlagewerk für das Studium der Bibel. Sie listet jedes vorkommende Wort im Alten und Neuen Testament auf. Dies ist auf verschiedene Weise hilfreich: (1) bei der Bestimmung des hebräischen oder griechischen Wortes, das hinter irgendeinem bestimmten deutschen Begriff steht, (2) beim Vergleich von Abschnitten, in denen das selbe hebräische oder griechische Wort verwendet wurde, (3) um aufzuzeigen, wo zwei verschiedene hebräische oder griechische Termini zu dem selben deutschen Wort übersetzt wurden, (4) um die Verwendung bestimmter Wörter in bestimmten Büchern des Verfassers zu zeigen, (5) um einem beim Auffinden eines Abschnitts in der Bibel zu helfen (s. Walter Clark *How to Use New Testament Greek Study Aids [Wie man Arbeitshilfen zum Neuen Testament verwendet]*, S. 54-55).

Literarisches Genre: Hier wird auf die unterschiedlichen Formen menschlicher Kommunikation Bezug genommen, wie etwa Gedichte oder historische Erzählungen. Für jede Art von Literatur gibt es eine eigene spezifische hermeneutische Herangehensweise in Ergänzung zu den allgemeinen Prinzipien, die für jedwede geschriebene Literatur gelten.

Literarische Einheit: Sie bezeichnet die wesentlichen gedanklichen Abschnitte eines biblischen Buches. Sie kann aus ein paar Versen, Absätzen oder Kapiteln bestehen. Sie ist eine in sich geschlossene Einheit mit einem zentralen Thema.

Manuskript: Mit diesem Ausdruck bezeichnet man die verschiedenen Abschriften des griechischen Neuen Testaments. Für gewöhnlich werden sie in unterschiedliche Typen unterteilt, je nach (1) Material, auf dem sie geschrieben wurden (Papyrus, Leder), oder (2) Schriftform (ausschließlich Großbuchstaben oder Verlaufschrift). Der Begriff wird mit „MS“ (Einzahl) oder „MSS“ (Mehrzahl) abgekürzt.

Masoretischer Text: Mit diesem Begriff wird ein hebräisches Manuskript des Alten Testaments aus dem neunten Jahrhundert n. Chr. bezeichnet, das von Generationen jüdischer Gelehrten verfasst wurde und Vokale sowie andere Anmerkungen zum Text enthält. Es bildet die textliche Grundlage unseres deutschen Alten Testaments. Die historische Zuverlässigkeit des Textes wurde durch die hebräischen MSS aus den Schriftrollen vom Toten Meer, im besonderen Jesaja, bestätigt. Die Abkürzung lautet „MT“.

Metonymie: Hierbei handelt es sich um eine Redewendung, bei der eine Sache genannt wird, um etwas anderes darzustellen, das damit assoziiert wird. Ein Beispiel wäre „der Kessel ist am Kochen“, was eigentlich bedeutet „das Wasser im Kessel ist am Kochen“.

Natürliche Offenbarung: Dies bezeichnet eine Kategorie von Gottes Selbst-Offenbarung an den Menschen. Ihr liegen die natürliche Ordnung (Rö 1,19-20) und das moralische Bewusstsein (Rö 2,14-15) zugrunde. Von ihr ist die Rede in Ps 19,1-6 und Rö 1-2. Sie unterscheidet sich von der spezifischen Offenbarung, bei der Gott sich selbst auf besondere Weise in der Bibel und in der höchsten Form in Jesus von Nazareth offenbart.

Diese theologische Kategorie fand einen neuerlichen Aufschwung durch die „Alte Erde“-Bewegung von christlichen Wissenschaftlern (z.B. in den Werken von Hugh Ross). Sie machen sich diese Rubrik zu eigen und behaupten, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist. Die Natur ist eine offene Tür zur Erkenntnis über Gott, sie unterscheidet sich von der spezifischen Offenbarung (der Bibel). Dadurch ist der modernen Wissenschaft die Freiheit gestattet, die natürliche Ordnung zu erforschen. Meiner Meinung nach ist dies eine wunderbare neue Gelegenheit, der modernen wissenschaftlichen westlichen Welt Zeugnis zu geben.

Nestorianismus: Im fünften Jahrhundert war Nestorius Patriarch von Konstantinopel. Er wurde in Antiochia in Syrien ausgebildet und behauptete, dass Jesus zwei Wesensarten besaß, eine völlig menschliche und eine vollständig göttliche. Dies stellte eine Abweichung von der orthodoxen Sichtweise von Alexandria dar, nach der nur eine Wesensart existierte. Nestorius' größte Sorge war der Titel „Mutter Gottes“, den man Maria verliehen hatte. Nestorius gegenüber stand Kyrill von Alexandria und indirekt auch seine eigene Ausbildung in Antiochia. Antiochia war das Zentrum der historisch-grammatischen Textauslegung der Bibel, während Alexandria als Mittelpunkt der vierfachen (allegorischen) Schule bei der Interpretation galt. Letzten Endes wurde Nestorius seines Amtes enthoben und ins Exil verbannt.

Niedere Kritik: siehe „Textkritik“

Offenbarung: Die mit diesem Ausdruck benannte Idee besagt, dass Gott zur Menschheit gesprochen hat. Das Gesamtkonzept wird üblicherweise durch drei Begriffe zum Ausdruck gebracht: (1) Offenbarung – Gott wirkte in der menschlichen Geschichte, (2) Inspiration – Er reichte die richtige Interpretation Seiner Taten und deren Bedeutung an bestimmte auserwählte Menschen, damit diese es niederschrieben. (3) Erleuchtung – Er gab Seinen Geist, auf dass die Menschheit Seine Selbst-Offenbarung verstehen würde.

Old Latin (OL) Manuskripte: siehe Vetus Latina

Papyri: Hierbei handelt es sich um ein Schreibmaterial aus Ägypten. Es wurde aus Flussgräsern hergestellt. Auf diesem Material wurden unsere ältesten Abschriften des griechischen Neuen Testaments geschrieben.

Parallelstellen: Sie sind Teil des Konzepts, dass die gesamte Bibel ein von Gott gegebenes Werk ist und damit selbst die beste Auslegung bietet und paradox erscheinende Wahrheiten ausgleicht. Parallelstellen erweisen sich auch als hilfreich, wenn man versucht, einen unklaren oder mehrdeutigen Abschnitt zu interpretieren. Auch helfen sie dabei, zu einem bestimmten Thema die deutlichste Textstelle zu finden sowie alle weiteren dazu gehörigen Aspekte in der Heiligen Schrift.

Paraphrasierung: Dies bezeichnet einen Ansatz bei der Bibelübersetzung. Die Bibelübersetzung kann als ein Kontinuum von der „Wort-für-Wort“-Korrespondenz, bei der ein deutsches Wort für jedes hebräische oder griechische Wort eingesetzt werden muss, hin zu einer „Paraphrasierung“ betrachtet werden, bei der nur der Gedankengang übersetzt und weniger auf die ursprünglichen Wörter und Wendungen geachtet wird. Zwischen diesen beiden Ansätzen liegt die „dynamische Entsprechung“, die den Versuch unternimmt, den Originaltext ernst zu nehmen, ihn aber in moderne grammatische Formen und Redewendungen zu übertragen. Eine wirkliche gute Betrachtung dieser verschiedenen Übersetzungsansätze findet sich in Fee und Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen)*, S. 35.

Parochialismus: Damit werden Vorurteile bezeichnet, die sich vor einem örtlich begrenzten theologischen/kulturellen Hintergrund verfestigt haben. Dadurch wird das kulturübergreifende Wesen biblischer Wahrheit oder deren Umsetzung nicht erkannt.

Paradoxon: Dies ist der Begriff für jene Wahrheiten, die widersprüchlich erscheinen und doch beide wahr sind, jedoch in Spannung zueinander stehen. Die Wahrheit wird umrahmt, in dem man sie von unterschiedlichen Seiten darstellt. Viele biblische Wahrheiten werden in paradox erscheinenden (oder dialektischen) Paarungen präsentiert. Biblische Wahrheiten sind keine einzelnen Sterne, sondern Sternbilder, die sich aus den Mustern der Sterne zusammen setzen.

Platon: Er war einer der Philosophen im alten Griechenland. Seine philosophischen Ansichten hatten durch die Gelehrten von Alexandria, Ägypten und später Augustinus großen Einfluss auf die frühe Kirche. Platon behauptete, dass alles auf der Erde eine Illusion darstellte und lediglich ein Abbild einer spirituellen Urform sei. Später setzten Theologen Platons „Ideen/Formen“ mit der geistigen Welt gleich.

Präsupposition: Dies bezeichnet unser voreingenommenes Verständnis von etwas. Oft bilden wir uns Meinungen oder Urteile über etwas, bevor wir die Heilige Schrift zu Rate ziehen. Diese Prädisposition wird auch Voreingenommenheit, *a-priori*-Position, Annahme oder Vorverständnis genannt.

Rabbinisches Judentum: Diese Ära im Leben des jüdischen Volkes begann im babylonischen Exil (586-538 v. Chr.). Als der Einfluss der Priester und des Tempels beseitigt worden war, rückten die örtlichen Synagogen in den Mittelpunkt jüdischen Lebens. Diese ortsgebundenen Zentren jüdischer Kultur, Gemeinschaft, des Lobpreises und Bibelstudiums wurden zum zentralen Gegenstand nationalen religiösen Lebens. Zu Jesu Zeiten verhielt es sich mit dieser „Religion der Schriftgelehrten“ ebenso wie mit den Priestern. Als Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. fiel, kontrollierte diese Gruppe der Schriftgelehrten, allen voran die Pharisäer, die Ausrichtung des jüdisch-religiösen Lebens. Rabbinisches Judentum ist gekennzeichnet durch eine praxisbezogene, gesetzliche Auslegung der Thora, wie sie in den mündlichen Überlieferungen (Talmud) erklärt wird.

Redewendung: Diesen Begriff gebraucht man für die sprachlichen Wendungen, die sich in verschiedenen Kulturen finden und denen eine bestimmte Bedeutung inne wohnt, die nicht mit der üblichen Bedeutung der einzelnen Wörter im Zusammenhang steht. Einige Beispiele aus der heutigen Sprache sind: „gut beschlagen in etwas sein“ oder „einen Korb bekommen“. In der Bibel kommen derartige Wendungen ebenfalls vor.

Schriftrollen vom Toten Meer: Dieser Begriff bezieht sich auf eine Reihe von alten Texten, die auf Hebräisch und Aramäisch verfasst und 1947 in der Nähe des Toten Meers gefunden wurden. Sie waren die religiösen Bibliotheken religiös motivierten Judentums im ersten Jahrhundert. Aufgrund des Drucks durch die römische Belagerung und die fanatischen Kämpfe der 60er Jahre wurden die Schriftrollen in hermetisch verschlossenen Tonkrügen in Höhlen oder Erdlöchern versteckt. Die Schriftrollen haben uns dabei geholfen, den historischen Hintergrund Palästinas im ersten Jahrhundert zu verstehen, und sie bestätigten den Masoretischen Text als sehr exakt, zumindest bis in die frühe vorchristliche Ära. Sie werden durch die Abkürzung „DSS“ (Dead Sea Scrolls) gekennzeichnet.

Septuaginta: Diesen Namen verlieh man der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments. Die Überlieferung besagt, dass sie für die Bibliothek in Alexandria in 70 Tagen von 70 jüdischen Gelehrten verfasst wurde. Die geläufige Datierung liegt bei etwa 250 v. Chr. (tatsächlich benötigte man für die Fertigstellung wahrscheinlich mehr als hundert Jahre). Diese Übersetzung ist von großer Bedeutung, da (1) sie uns einen alten Text liefert, den man mit dem Masoretischen hebräischen Text vergleichen kann, (2) sie uns den Stand jüdischer Auslegung im dritten und zweiten Jahrhundert v. Chr. aufzeigt und (3) sie uns das jüdische Verständnis des Messias vor Augen führt, bevor Jesus abgelehnt wurde. Die Septuaginta wird mit „LXX“ abgekürzt.

Sinaiticus (Codex Sinaiticus): Dabei handelt es sich um ein griechisches Manuskript aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. Er wurde von dem deutschen Wissenschaftler von Tischendorf im Katharinenkloster auf dem Dschebel Musa, der überlieferten Stätte des Berges Sinai, entdeckt. Dieses Manuskript wird mit dem ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets, genannt „aleph“ [א], gekennzeichnet. Es beinhaltet sowohl das Alte als auch das gesamte Neue Testament. Der Codex Sinaiticus ist eines unserer ältesten MSS mit Unzialbuchstaben.

Spiritualisierung: Dieser Begriff verhält sich synonym zu Allegorisierung in dem Sinne, als dass man damit den historischen und literarischen Kontext eines Textabschnitts ausklammert und letzteren auf der Grundlage anderer Kriterien auslegt.

Synonym: Damit sind Begriffe mit exakt gleicher oder ähnlichen Bedeutung gemeint (auch wenn in Wirklichkeit keine zwei Wörter eine vollständige semantische Überlappung aufweisen). Sie stehen in so nahem Bezug zueinander, dass man sie in einem Satz austauschen kann, ohne dass die Bedeutung verloren geht. Sie werden auch zur Bestimmung einer der drei Formen hebräischen poetischen Parallelismus verwendet. In diesem Sinne bezieht sich der Begriff auf zwei Zeilen eines Gedichts, die die gleiche Wahrheit zum Ausdruck bringen.

Syntax: Dieses griechische Wort bezieht sich auf die Gliederung eines Satzes. Damit wird die Art und Weise bezeichnet, wie Teile eines Satzes zusammen gefügt wurden, um einen vollständigen Gedankengang herzustellen.

Synthetisch: Dies ist einer der drei Begriffe im Zusammenhang mit Formen hebräischer Poesie. Dieser Ausdruck bezeichnet Zeilen eines Gedichts, die in einem kumulativen Sinne aufeinander aufbauen, was gelegentlich „zum Höhepunkt führend“ genannt wird (s. Ps 19,8-10).

Systematische Theologie: Dies bezeichnet ein Stadium bei der Auslegung, in dem man versucht, die Wahrheiten der Bibel auf einheitliche und rationale Art und Weise widerzugeben. Es handelt sich weniger um eine rein historische, sondern um eine logische Darstellung christlicher Theologie nach Kategorien (Gott, Mensch, Sünde, Errettung, usw.).

Talmud: Mit dieser Bezeichnung ist die Chiffrierung der jüdischen mündlichen Überlieferung gemeint. Die Juden glauben, dass diese in mündlicher Form von Gott an Moses auf dem Berg Sinai weitergegeben wurde. Tatsächlich scheint es so, als ob es sich dabei um die über Jahre gesammelten Weisheiten der jüdischen Lehren handelt. Es existieren zwei verschiedene schriftliche Versionen des Talmud: der babylonische und der kürzere, unvollständige palästinensische.

Textabschnitt: Auf dem Gebiet der Prosa ist dies die grundlegende literarische Einheit bei der Auslegung. Sie beinhaltet einen zentralen Gedanken und dessen Weiterführung. Wenn wir innerhalb des wesentlichen Themas bleiben, konzentrieren wir uns nicht auf Kleinigkeiten oder übersehen die Absicht des ursprünglichen Verfassers.

Textkritik: Damit wird das Studium der biblischen Manuskripte bezeichnet. Textkritik ist notwendig, da keine Originale existieren und die Abschriften voneinander abweichen. Die Textkritik versucht, eine Erklärung für die Abweichungen zu finden und (so nahe wie möglich) an den originalen Wortlaut der alt- und neutestamentlichen Schreiber heran zu kommen. Oft wird dies „niedere Kritik“ genannt.

Textus Receptus: Diese Bezeichnung wurde geprägt durch Elzevir's Ausgabe des griechischen NT im Jahre 1633 n. Chr. Im Wesentlichen stellt er eine Form des griechischen NT dar, die aus einigen wenigen späten griechischen Manuskripten und lateinischen Fassungen von Erasmus (1510-1535), Stephanus (1546-1559) und Elzevir (1624-1678) resultierte. In *An Introduction to the Textual Criticism of the New Testament (Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments)*, S. 27, sagt A. T. Robertson „der byzantinische Text ist praktisch der Textus Receptus“. Bei dem byzantinischen Text handelt es sich um diejenige der drei Kategorien früher griechischer Manuskripte (westliche, alexandrinische, byzantinische) mit dem geringsten Wert. In ihm sind die angehäuften Fehler der manuellen Textabschriften aus Jahrhunderten. A. T. Robertson sagt jedoch auch „der Textus Receptus hat einen im Wesentlichen präzisen Text für uns bewahrt“ (S. 21). Diese Überlieferung eines griechischen Manuskripts (im besonderen Erasmus' dritte Ausgabe von 1522) bildet die Grundlage der King James Version von 1611.

Thora: Sie ist der hebräische Ausdruck für „unterweisen“ und wurde zur offiziellen Bezeichnung für die Schriften des Moses (1.-5. Buch Mose). Für die Juden stellt sie den Teil des hebräischen Kanons mit der höchsten Autorität dar.

Typologisch: Hierbei handelt es sich um eine spezielle Form der Auslegung. Üblicherweise findet sich dabei eine neutestamentliche Wahrheit in Abschnitten des Alten Testaments mittels analogischer Symbolik. Dieser Teil der Hermeneutik bildete ein Hauptelement der alexandrinischen Methode. Wegen der missbräuchlichen Verwendung dieser Art von Auslegung sollte man deren Anwendung auf bestimmte Beispiele aus dem Neuen Testament beschränken.

Ursprünglicher Verfasser: Dies bezieht sich auf die eigentlichen Autoren/Schreiber der Heiligen Schrift.

Vaticanus (Codex Vaticanus): Damit wird das griechische Manuskript aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. bezeichnet. Man fand es in der Bibliothek des Vatikans. Ursprünglich enthielt es das gesamte Alte Testament, die Apokryphen und das Neue Testament. Einige Teile (1. Buch Mose, Psalter, Hebräerbrief, die Pastoralbriefe, Philemon und die Offenbarung) sind jedoch verloren gegangen. Bei der Bestimmung des originalen Wortlauts der Autographen erweist sich dieses Manuskript als sehr hilfreich. Es wird mit dem Buchstaben „B“ gekennzeichnet.

Voreingenommenheit/Vorurteil: Mit diesem Begriff wird eine starke Prädisposition gegenüber einem Objekt oder einer Sichtweise beschrieben. Es ist die geistige Haltung, in der Unbefangenheit bezüglich eines bestimmten Objekts oder Blickwinkels unmöglich ist. Es ist ein voreingenommener Standpunkt.

Vetus Latina: Sammelbegriff für die lateinischen Bibelmanuskripte, die bereits vor der Vulgata existierten. Die Abkürzung lautet OL, abgeleitet von „Old Latin“ [altlateinisch], der englischen Entsprechung für Vetus Latina.

Vulgata: Sie ist die Bezeichnung für Hieronymus' lateinische Übersetzung der Bibel. Sie wurde zur Grundlage bzw. „allgemein gültigen“ Übersetzung der Römisch-Katholischen Kirche. Sie entstand etwa 380 n. Chr.

Weisheitsliteratur: Dies war eine weit verbreitete literarische Gattung im Alten Orient (und der Moderne). Im Wesentlichen versuchte man, eine neue Generation mittels Gedichten, Sprüchen oder Aufsätzen in den Grundlagen für eine erfolgreiche Lebensführung zu unterweisen. Weisheitsliteratur wendete sich eher an das Individuum als an die allgemeine Gesellschaft. Es wurde darin nicht auf geschichtliche Ereignisse hingewiesen, sondern sie basierte auf Lebenserfahrungen und Beobachtung. In der Bibel wurde von Hiob bis zum Hohelied von der Gegenwart und dem Lobpreis JHWHs ausgegangen, doch diese religiöse Weltsicht findet sich nicht zu jeder Zeit in jeder menschlichen Erfahrung.

Als Genre gibt sie allgemeine Wahrheiten wider. Diese literarische Gattung kann man jedoch nicht auf jede spezifische Situation anwenden. Es handelt sich um allgemeine Aussagen, die sich nicht immer für jede individuelle Lage umsetzen lassen.

Diese Weisen wagten es, die schwierigen Fragen des Lebens zu stellen. Oftmals hinterfragten sie traditionelle religiöse Ansichten (Hiob und Prediger). Sie bildeten ein Gleichgewicht und eine Spannung für die einfachen Antworten auf die Tragödien des Lebens.

Weltbild und Weltsicht: Dies sind Wortgefährten. Bei beiden handelt es sich um philosophische Auffassungen in Bezug auf die Schöpfung. Der Begriff „Weltbild“ bezieht sich auf das „Wie“ bei der Schöpfung, während „Weltsicht“ sich des „Wer“ annimmt. Diese Begriffe sind wichtig bei der Auslegung, dass 1. Mo 1-2 vorrangig das „Wer“ und nicht das Wie bei der Schöpfung behandelt.

Wortfeld: Damit wird die gesamte Reihe an Bedeutungen bezeichnet, die mit einem Wort assoziiert werden. Im wesentlichen sind dies die verschiedenen Konnotationen eines Wortes in unterschiedlichen Kontexten.

Wortgetreu: Hierbei handelt es sich um eine andere Benennung für die textbasierte und historische Methode der Hermeneutik aus Antiochien. Es bedeutet, dass man bei der Auslegung die normale und offensichtliche Bedeutung der menschlichen Sprache einbezieht, auch wenn das Vorhandensein figurativer Wendungen weiterhin anerkannt wird.

ANHANG 4

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich mache mir nicht besonders viel aus Glaubensbekenntnissen oder Credos. Ich bejahe lieber die Bibel als solche. Ich sehe jedoch ein, dass ein Glaubensbekenntnis für diejenigen hilfreich ist, die mich nicht kennen, um dadurch die Ansichten meiner Lehre zu beurteilen. In unserer heutigen Zeit, in der es so viel theologisches Fehlverhalten und Täuschung gibt, gebe ich hiermit eine Kurzfassung meiner Theologie wider.

1. Die Bibel, sowohl das Alte als auch das Neue Testament, ist das inspirierte, unfehlbare, maßgebliche, ewige Wort Gottes. Sie ist Gottes Selbstoffenbarung durch Menschen, die durch übernatürlichen Einfluss geführt wurden. Sie ist die einzige Quelle der offenkundigen Wahrheit über Gott und Seine Absichten. Außerdem ist die Bibel die einzige Quelle des Glaubens und der praktischen Umsetzung für Seine Gemeinde.

2. Es gibt nur einen einzigen ewigen Gott, Schöpfer und Erlöser. Er ist der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und der unsichtbaren. Er hat sich selbst als liebevoll und fürsorglich geoffenbart, Er ist jedoch auch fair und gerecht. Er hat sich selbst in drei verschiedenen Persönlichkeiten geoffenbart: Vater, Sohn und Geist; wahrhaft getrennt voneinander und doch derselbe.

3. Gott steuert Seine Welt aktiv. Es gibt sowohl einen ewigen Plan für Seine Schöpfung, der unabänderlich ist, als auch einen individuellen, der dem Menschen den freien Willen gestattet. Nichts geschieht, ohne dass Gott es weiß und zulässt, Er gewährt jedoch sowohl Engeln als auch Menschen eigene Entscheidungen. Jesus ist der Auserwählte Mensch, und jeder ist ein möglicher Auserwählter in Ihm. Gottes Vorauswissen der Ereignisse macht das Leben eines Menschen nicht zu einem bereits geschriebenen Drehbuch. Der Mensch ist für seine Gedanken und Taten verantwortlich.

4. Die Menschheit, obwohl nach dem Bilde Gottes und frei von Sünde geschaffen, entschied sich zum Aufstand gegen Gott. Auch wenn sie von einem übernatürlichen Mittler in Versuchung geführt wurden, waren Adam und Eva für ihren willentlichen Egoismus selbst verantwortlich. Ihr Aufbegehren hatte Auswirkungen auf die Menschheit und die Schöpfung. Wir alle bedürfen der Barmherzigkeit Gottes und Seiner Gnade für unseren aus Adam resultierenden Zustand und unsere eigene gewollte Rebellion.

5. Gott bietet der gefallenen Menschheit einen Weg der Vergebung und Wiederherstellung. Jesus Christus, Gottes einziger Sohn, wurde Mensch, lebte ein Leben ohne Sünde, und zahlte mit Seinem stellvertretenden Tod die Strafe für die Sünde der Menschheit. Er ist der einzige Weg der Wiederherstellung und für eine Gemeinschaft mit Gott. Es gibt keinen anderen Weg der Errettung außer durch Glaube an Sein vollendetes Werk.

6. Ein Mensch muss Gottes Angebot der Vergebung und Wiederherstellung in Jesus persönlich annehmen. Dies geschieht, indem man Gottes Zusagen durch Jesus willentlich Vertrauen schenkt und sich bewusst von bekannten Sünden abwendet.

7. Jedem von uns wurde vollständig vergeben und jeder wurde erneuert durch unser Vertrauen in Christus und Umkehr von Sünde. Der Beweis für diese neue Verbindung ist jedoch in einem veränderten und sich weiter verändernden Leben sichtbar. Das Ziel Gottes für die Menschheit besteht nicht darin, eines Tages in den Himmel zu kommen, sondern Christus heute ähnlicher zu werden. Diejenigen, die trotz hin und wieder vorkommender Sünden wahrhaft erlöst wurden, werden ihr Leben lang beständig in Glauben und Bußfertigkeit verbringen.

8. Der Heilige Geist ist „der andere Jesus“. Er ist in der Welt gegenwärtig, um die Verlorenen zu Christus zu führen und die Erlösten dazu zu bringen, Christus ähnlicher zu werden. Die Gaben des Geistes werden bei der Errettung geschenkt. Sie sind das eigentliche Leben und der Dienst Jesu, verteilt in Seinem Leib, der Gemeinde. Die Gaben, bei denen es sich grundsätzlich um die Gesinnung und Beweggründe Jesu handelt, müssen durch die Frucht des Geistes angeregt werden. Der Geist ist heute genau so am Wirken wie zu biblischen Zeiten.

9. Der Vater hat den auferstandenen Jesus Christus zum Richter über alle Dinge ernannt. Er wird auf die Erde zurückkehren, um über die ganze Menschheit zu richten. Diejenigen, die Jesus vertraut haben und deren Namen in des Lammes Buch des Lebens stehen, werden ihre ewigen verherrlichten Körper bei Seiner Wiederkunft erlangen. Sie werden in Ewigkeit bei Ihm sein. Diejenigen jedoch, die es ablehnten, auf Gottes Wahrheit zu antworten, werden auf ewig von der Freude der Gemeinschaft mit dem Dreieinen Gott getrennt sein. Sie werden zusammen mit dem Teufel und seinen Engeln verdammt werden.

Dies ist mit Sicherheit keine vollständige oder umfassende Darstellung, ich hoffe jedoch, dass Sie darin das theologische Aroma meines Herzens erkennen. Mir gefällt der Ausspruch:

"Im Wesentlichen – Einheit, im Unwesentlichen – Freiheit, in allem - Liebe."